

Monatsbericht Januar 2023

75. Jahrgang
Nr. 1

Ihre Meinung ist uns wichtig!

Wir möchten unseren Monatsbericht gezielter an den Bedürfnissen unserer Leserinnen und Leser ausrichten. Mit der Teilnahme an einer kurzen Umfrage können Sie uns dabei unterstützen.

Zur Umfrage: <https://www.bundesbank.de/umfrage-mb>



Deutsche Bundesbank
Wilhelm-Epstein-Straße 14
60431 Frankfurt am Main

Postfach 10 06 02
60006 Frankfurt am Main

Tel.: 069 9566-33512
E-Mail: www.bundesbank.de/kontakt

Internet: www.bundesbank.de

Publizistische Verwertung nur mit Quellen-
angabe gestattet.

ISSN 0012-0006 (Druckversion)
ISSN 1861-5872 (Internetversion)

Abgeschlossen am:
19. Januar 2023, 16:00 Uhr.

Ein Veröffentlichungskalender für ausgewählte Statistiken kann unter der nebenstehenden Internetadresse abgerufen werden. Die entsprechenden Daten werden ebenfalls im Internet publiziert.

Der Monatsbericht erscheint im Selbstverlag der Deutschen Bundesbank, Frankfurt am Main, und wird aufgrund von § 18 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank veröffentlicht. Er wird an Interessenten kostenlos abgegeben.



■ Inhalt

■ Kurzberichte	5
Konjunkturlage	5
Öffentliche Finanzen	9
Wertpapiermärkte.....	10
Zahlungsbilanz	11
■ Von der monetären Säule zur monetären und finanziellen Analyse	15
<i>Empirische Evidenz zum langfristigen Zusammenhang zwischen Geldmengenwachstum und Inflation</i>	18
<i>BVAR-Modell zur Schätzung der Effekte makroökonomischer Schocks auf Bruttoinlandsprodukt-, Kredit- und Geldmengenwachstum und auf die Inflationsrate</i>	26
<i>Tendenzielle Verschiebung der Fremdfinanzierung nichtfinanzieller Unternehmen von Bankkrediten zu Schuldverschreibungen</i>	38
<i>Identifikation von Kreditangebot und Kreditnachfrage mithilfe des Bank Lending Survey</i>	42
■ Zinsstrukturkurven in der volkswirtschaftlichen Analyse	55
<i>Zerlegung nominaler Renditen in reale und inflationsbezogene Komponenten mit kurzen Zeitreihen</i>	65
<i>Aktuelle Einflussfaktoren auf marktbasierete Rezessionswahrscheinlichkeiten aus der Zinsstrukturkurve</i>	68
■ Die Nutzung von Mobile Payments in Deutschland	79
<i>Funktionsweise von Mobile Payments am Point of Sale</i>	91
■ Zugang zu Bargeld in Deutschland:	
■ Auswertungen zur räumlichen Verfügbarkeit von Abhebeorten	97
<i>Entwicklung der Kassenbestände der Monetären Finanzinstitute in Deutschland</i>	100
<i>Charakteristiken von Gemeinden mit und ohne Abhebeort</i>	105
<i>Verfügbarkeit von Ausweichmöglichkeiten</i>	108

■ Statistischer Teil.....	1*
Wichtige Wirtschaftsdaten für den Euroraum.....	5*
Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum.....	8*
Konsolidierter Ausweis des Eurosystems.....	16*
Banken	20*
Mindestreserven	42*
Zinssätze.....	43*
Versicherungen und Pensionseinrichtungen.....	48*
Kapitalmarkt	50*
Finanzierungsrechnung	54*
Öffentliche Finanzen in Deutschland.....	58*
Konjunkturlage in Deutschland	66*
Außenwirtschaft	75*
■ Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank	85*

Abkürzungen und Zeichen

- p** vorläufige Zahl
- r** berichtigte Zahl
- s** geschätzte Zahl
- ts** teilweise geschätzte Zahl
- ... Angabe fällt später an
- . Zahlenwert unbekannt, geheim zu halten oder nicht sinnvoll
- 0** weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Kurzberichte

Konjunkturlage

Grundtendenzen

Deutsche Wirtschaftsleistung dürfte im Herbstquartal 2022 in etwa stagniert haben

Das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) dürfte im Schlussquartal 2022 in etwa stagniert haben und übertraf damit frühere Erwartungen.¹⁾ Die jüngsten Datenveröffentlichungen fielen insgesamt besser aus als in der Dezember-Projektion unterstellt worden war.²⁾ Die hohe Inflation und Unsicherheit mit Blick auf den Ukrainekrieg lasteten im Herbstquartal zwar auf der Wirtschaft. Aber die Lage an den Energiemärkten entspannte sich im Vergleich zum Sommer merklich. Zudem wurden weitere fiskalische Maßnahmen ergriffen, welche die privaten Haushalte und Unternehmen teilweise von hohen Energiekosten entlasten. Des Weiteren verloren die Lieferengpässe in Industrie und Bau an Gewicht. In der Folge hellte sich das Geschäftsklima gemäß Umfragen des ifo Instituts im Verlauf des Quartals auf. Sowohl in der Industrie als auch im Bau stieg den bis November vorliegenden Daten zufolge die Produktion. Die hohe Inflation dämpfte jedoch die Kauflaune der privaten Haushalte. Im Mittel von Oktober und November sanken die Umsätze sowohl im Einzelhandel als auch im Gastgewerbe preisbereinigt deutlich gegenüber dem Sommerquartal. Ein positiver Impuls ging dagegen von den Kfz-Käufen aus. Die Kfz-Zulassungen stiegen gemäß Angaben des Verbandes der Automobilindustrie (VDA) im Herbstquartal äußerst kräftig. Hierzu trugen auch vorgezogene Käufe bei, da Ende 2022 die staatliche Förderung für Plug-in-Hybride auslief und für elektrische Fahrzeuge abgesenkt wurde.

BIP im Jahr 2022 nach vorläufigem Jahresergebnis um 1,9 % gestiegen

Im Gesamtjahr 2022 stieg das reale BIP den vorläufigen Berechnungen des Statistischen Bundesamtes zufolge gegenüber dem Vorjahr um 1,9 % (kalenderbereinigt 2,0 %). Damit übertraf es wieder leicht den Vorpandemiestand. Die wirtschaftliche Erholung wurde durch den Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine ge-

schwächt. Dieser führte zu neuen Problemen in den Lieferketten. Die durch den Krieg weiter verstärkte Inflation und die Verunsicherung über die Energieversorgung belasteten die Unternehmen und die privaten Haushalte. Der private Konsum legte dennoch kräftig zu, denn die Aufhebung der meisten Corona-Schutzmaßnahmen führte zu starken Aufholeffekten. Getragen wurde das Wirtschaftswachstum auch von den Exporten und den Ausrüstungsinvestitionen. Dagegen gingen die Bauinvestitionen vor dem Hintergrund hoher Baupreise und kräftig gestiegener Bauzinsen zurück.

Industrie

Die Industrieproduktion erhöhte sich im November 2022 saisonbereinigt³⁾ etwas gegenüber dem Vormonat (+ ½ %). Im Mittel von Oktober und November stieg die Industrieproduktion insgesamt leicht gegenüber dem Sommerquartal (+ ½ %). Die Energiekrise wirkt sich vor allem auf die energieintensiven Industriezweige aus.⁴⁾ Hier ging die Produktion gegenüber dem dritten Quartal weiter kräftig zurück, während sie im Aggregat der übrigen Industriezweige merklich zulegte. Die Fertigung von Vorleistungsgütern, zu denen die energieintensiven Industriezweige gezählt werden, ging deutlich zurück. Auch die Produktion von Konsumgütern sank deutlich, obwohl die Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen kräftig zulegte. Die Produktion von Investitionsgütern erhöhte sich dagegen erheblich. Besonders stark stieg sie in

Industrieproduktion im November etwas gestiegen

¹ Auch den vorläufigen Berechnungen des Statistischen Bundesamtes zum BIP im Gesamtjahr 2022 liegt eine Stagnation des realen BIP im vierten Quartal zugrunde. Vgl.: Statistisches Bundesamt (2023).

² Vgl.: Deutsche Bundesbank (2022a).

³ Die Saisonbereinigung umfasst hier und im Folgenden auch die Ausschaltung von Kalendereinflüssen, sofern sie nachweisbar und quantifizierbar sind.

⁴ Die energieintensiven Industriezweige umfassen die Herstellung von chemischen Erzeugnissen, die Metallherzeugung und -bearbeitung, die Herstellung von Glas, Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden sowie die Herstellung von Papier und Pappe.

Zur Wirtschaftslage in Deutschland ^{*)}

saison- und kalenderbereinigt

Zeit	Auftragseingang (Volumen); 2015 = 100			
	Industrie			Bauhaupt- gewerbe
	insgesamt	davon:		
		Inland	Ausland	
2022 1. Vj.	112,3	103,4	119,1	127,5
2. Vj.	106,2	102,3	109,1	110,4
3. Vj.	104,9	97,2	110,7	107,9
Sept.	102,1	96,7	106,2	103,0
Okt.	102,7	95,1	108,5	110,5
Nov.	97,3	94,1	99,7	...
Produktion; 2015 = 100				
	Industrie			Bau- gewerbe
	insgesamt	darunter:		
		Vorleis- tungs- güter- produ- zenten	Investi- tions- güter- produ- zenten	
2022 1. Vj.	96,6	102,3	89,8	117,0
2. Vj.	95,7	101,1	89,7	113,2
3. Vj.	96,4	99,3	92,6	112,8
Sept.	97,1	98,6	94,1	111,7
Okt.	96,5	96,6	95,6	115,1
Nov.	97,0	97,7	96,3	112,6
Außenhandel; Mrd €				nachr.: Leis- tungs- bilanz- saldo; Mrd €
	Ausfuhr	Einfuhr	Saldo	
2022 1. Vj.	370,79	344,03	26,76	52,56
2. Vj.	393,02	378,32	14,72	33,60
3. Vj.	400,89	394,16	6,73	16,70
Sept.	134,39	131,80	2,59	4,96
Okt.	135,46	128,64	6,82	9,25
Nov.	135,95	125,03	10,92	15,49
Arbeitsmarkt				
	Erwerbs- tätige	Offene Stellen ¹⁾	Arbeits- lose	Arbeits- losen- quote in %
	Anzahl in 1 000			
2022 2. Vj.	45 554	868	2 338	5,1
3. Vj.	45 597	847	2 492	5,5
4. Vj.	...	814	2 523	5,5
Okt.	45 657	821	2 517	5,5
Nov.	45 707	814	2 533	5,5
Dez.	...	807	2 520	5,5
Preise; 2015 = 100				
	Einfuhr- preise	Erzeuger- preise gewerb- licher Produkte	Bau- preise ²⁾	Harmo- nisierte Ver- braucher- preise
	2022 2. Vj.	139,3	146,9	147,9	117,5
3. Vj.	146,8	165,7	151,7	120,0
4. Vj.	...	...	155,4	123,1
Okt.	146,2	165,3	.	123,4
Nov.	139,7	158,9	.	123,9
Dez.	...	...	.	122,1

* Erläuterungen siehe: Statistischer Teil, XI, und Statistische Fachreihe Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen. 1 Ohne geförderte Stellen und ohne Saisonstellen. 2 Nicht saison- und kalenderbereinigt.

Deutsche Bundesbank

der Automobilindustrie. Gemäß Angaben des VDA erlitt die Stückzahl produzierter Pkw im Dezember zwar einen Rücksetzer, legte im Mittel des Herbstquartals aber deutlich zu.

Der industrielle Auftragseingang ging im November 2022 saisonbereinigt kräftig zurück (– 5¼ %). Damit unterschritt die Nachfrage nach Industrieerzeugnissen zum ersten Mal seit August 2020 wieder ihr Niveau von vor Beginn der Corona-Pandemie. Zu dem Rückgang trugen zwar auch Großaufträge bei, aber auch ohne diese sank der Auftragseingang stark. Im Mittel von Oktober und November verringerten sich die Bestellungen erheblich gegenüber dem Sommerquartal (– 4¾ %). Besonders kräftig ging der Auftragseingang aus den Euro-Ländern zurück, aber auch in den Drittstaaten außerhalb des Euroraums und dem Inland sank die Nachfrage stark. Der Nachfragerückgang erfasste nahezu alle Sektoren. Ausnahmen bildeten die Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen und von Kraftwagen und Kraftwagenteilen. Nach Hauptgruppen aufgegliedert sank die Nachfrage nach Konsumgütern nur leicht. Der Auftragseingang bei den Herstellern von Investitions- und Vorleistungsgütern verringerte sich dagegen kräftig.

Nachfrage nach Industrieerzeugnissen kräftig gefallen

Die nominalen Umsätze in der Industrie stiegen im November 2022 saisonbereinigt deutlich gegenüber dem Vormonat (+ 1¾ %). Auch im Mittel von Oktober und November erhöhten sie sich spürbar gegenüber dem Sommerquartal (+ 2 %). Dabei legte der Umsatz im Inland merklich und im Ausland sogar kräftig zu. Während der Umsatz mit Investitions- und Konsumgütern stark anstieg, ging der Umsatz mit Vorleistungsgütern spürbar zurück. Die nominalen Warenausfuhren stiegen im November saisonbereinigt leicht gegenüber dem Vormonat. Im Mittel von Oktober und November erhöhten sie sich gegenüber dem Sommerquartal spürbar. Da die Exportpreise zurückgingen, legten die Warenausfuhren preisbereinigt sogar kräftig zu (+ 3¼ %). Dabei stiegen die Ausfuhren sowohl in die Euro-Länder als auch in die Drittstaaten außerhalb des Euroraums. Die nominalen

Nominale Industrieumsätze und Warexporte im November gestiegen

Wareneinfuhren gingen im November erneut stark zurück (– 2¾ %). Im Mittel von Oktober und November unterschritten sie das Vorquartal erheblich (– 3½ %). Preisbereinigt fiel der Rückgang deutlich milder aus (– 1%), da insbesondere die Importpreise für Energie kräftig sanken. Die Warenimporte sowohl aus den Euro-Ländern als auch den Drittstaaten außerhalb des Euroraums verringerten sich preisbereinigt leicht.

Baugewerbe

Bauproduktion durch Entspannung angebotsseitiger Engpässe begünstigt

Die Produktion im Baugewerbe sank im November 2022 saisonbereinigt deutlich (– 2¼ %). Dies lag an einem kräftigen Rückgang im Ausbau-gewerbe. Im Bauhauptgewerbe stieg die Produktion dagegen merklich. Im Mittel von Oktober und November erhöhte sich die Bauproduktion etwas gegenüber dem Vorquartal (+ 1%). Während die Produktion im Bauhaupt-gewerbe kräftig zulegte, ging sie im Ausbaugewerbe spürbar zurück. Günstig wirkte auf die Bauproduktion im Oktober und November die für die Jahreszeit milde Witterung. Allerdings stieg im Dezember gemäß Umfragen des ifo Instituts der Anteil der Unternehmen im Bauhauptgewerbe, welche angaben, dass Witterungseinflüsse die Bautätigkeit behinderten, wieder deutlich an. Gestützt wurde die Bauaktivität im Herbstquartal wohl durch rückläufige Arbeitskräfte- und Materialknappheiten. Auch hierauf deuten Umfrageergebnisse des ifo Instituts hin. Hohe Baupreise und gestiegene Zinsen lasteten dagegen weiterhin auf der Nachfrage nach Bauleistungen. Der Auftragseingang im Bauhauptgewerbe erhöhte sich im Oktober – bis dahin liegen Angaben vor – zwar kräftig, lag aber nach wie vor erheblich unter den Höchstständen vom vierten Quartal 2021. Die Zahl der Baugenehmigungen ging weiter stark zurück. Gemäß Umfragen des ifo Instituts unterschritt die Reichweite des Auftragsbestandes im Durchschnitt des vierten Quartals 2022 etwas das Mittel des Sommerquartals. Die Auftragsbücher sind aber immer noch gut gefüllt.

Arbeitsmarkt

Der Beschäftigungsanstieg fiel in saisonbereinigter Rechnung im November 2022 wieder stärker aus als in den Monaten des Sommerhalbjahres. Ein nennenswerter negativer Einfluss des seit dem 1. Oktober kräftig erhöhten Mindestlohns ist nicht erkennbar. Vielmehr scheint angesichts der günstiger als zuletzt erwarteten wirtschaftlichen Lage und Perspektiven wieder mehr Optimismus in den Betrieben vorzuherrschen. Die Erwerbstätigenzahl erhöhte sich um 50 000 Personen gegenüber dem Oktober. Die erste Hochrechnung der Bundesagentur für Arbeit bei den sozialversicherungspflichtigen Stellen – diese reicht erst bis Oktober – fällt allerdings vergleichsweise schwach aus. Hier gab es nur ein geringes Plus gegenüber dem September 2022. Dagegen stieg die Zahl der ausschließlich geringfügig Beschäftigten den dritten Monat in Folge vergleichsweise stark. Wirtschaftlich bedingte Kurzarbeit wurde im Oktober wohl wieder etwas öfter genutzt als in den beiden Vormonaten. Das Niveau der Inanspruchnahme ist jedoch weiterhin moderat. Die Frühindikatoren sprechen für eine leicht positive Beschäftigungsentwicklung in den kommenden Monaten.

Beschäftigung im November deutlich gestiegen, Aussichten weiter leicht positiv

Die registrierte Arbeitslosigkeit nahm im Dezember saisonbereinigt leicht um 13 000 Personen auf 2,52 Millionen Personen ab. Die zugehörige Quote hat sich rundungsbedingt nicht verändert und blieb auf dem Stand von 5,5%. Ein Teil des Rückgangs ist den ukrainischen Flüchtlingen zuzuschreiben, da diese mit der Aufnahme eines Sprach- oder Integrationskurses wegen fehlender Arbeitsmarktverfügbarkeit aus der Arbeitslosenstatistik fallen. Die gesamte Unterbeschäftigung weist dagegen eine geringe Zunahme auf. Hier werden Teilnehmer an Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik und von Integrationsmaßnahmen mitgezählt. Die Arbeitslosigkeit könnte angesichts der vielen zu integrierenden Personen trotz positiver Beschäftigungsentwicklung in den nächsten Monaten tendenziell steigen. Das IAB-Barometer Arbeitslosigkeit hat sich zwar leicht ver-

Arbeitslosigkeit leicht gesunken

bessert, liegt jedoch weiterhin im negativen Bereich.

Preise

Rohölpreis seitwärtsgerichtet, europäischer Gaspreis erheblich gesunken

Der Rohölpreis der Sorte Brent schwankte im Dezember und Januar um 80 US-\$ per Barrel. Preisdämpfende und -treibende Faktoren hielten sich insgesamt die Waage. Die weitgehende Aufhebung der administrativen pandemiebedingten Einschränkungen in China dürfte perspektivisch die globale Ölnachfrage stützen. Aufgrund einer massiven Covid-19-Infektionswelle kam die Erholung der chinesischen Wirtschaft zunächst jedoch ins Stocken. Zum Abschluss dieses Berichts kostete Rohöl der Sorte Brent 84 US-\$ je Fass. Zukünftige Lieferungen wurden mit leichten Abschlägen gehandelt (bei Bezug in sechs Monaten 1 US-\$ und bei Bezug in zwölf Monaten 3¾ US-\$). Der europäische Gaspreis sank im Großhandel in den letzten Wochen aufgrund der milden Witterung und der teilweise sogar wieder steigenden Speichervollstände auf 62 € je Megawattstunde. Damit war Gas rund 20 % günstiger als ein Jahr zuvor. Auch für die mittlere und längere Frist signalisieren Terminnotierungen aktuell deutlich niedrigere Preise als noch vor wenigen Wochen.

Breit angelegte Preisrückgänge auf den vorgelagerten Wirtschaftsstufen

Im November waren auf den vorgelagerten Wirtschaftsstufen deutliche Preisnachlässe zu verzeichnen. Dies war in erster Linie auf Energie zurückzuführen. Deren Einfuhrkosten waren bereits in den vorangegangenen Monaten gesunken und gaben nun nochmals spürbar nach. Zusätzlich kam es im November erstmals seit mehr als zwei Jahren auch bei den Nichtenergie-Vorleistungsimpporten zu Preisrückgängen im Vergleich zum Vormonat. Dies war weiteren Preisnachlässen bei Vorleistungen sowie Konsumgütern geschuldet. Außerdem kam der Preisanstieg bei Investitionsgütern zum Erliegen. Auch auf der inländischen Erzeugerstufe ermäßigten sich die Preise, wenn auch etwas weniger stark als im Vormonat. Neben Preissenkungen bei Energie stiegen auch die Preise der übrigen Komponenten nicht weiter oder gaben

sogar etwas nach. Im Vergleich zum Vorjahr erhöhten sich die Einfuhrpreise im November trotzdem noch um 14,5 % und die Erzeugerpreise sogar um 28,2 %.

Auch auf der Verbraucherstufe schwächte sich die Preisdynamik im Dezember weiter ab. Dies betraf ebenfalls im Wesentlichen die Energiepreise. Sie gingen aufgrund der Übernahme der Abschlagszahlungen für Gas und Fernwärme durch den Staat (Soforthilfe Dezember) sowie weiter nachgebender Rohölpreise deutlich zurück. Im Ergebnis lag der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) saisonbereinigt um 1,5 % niedriger als im Vormonat, was den mit Abstand höchsten Rückgang seit der Einführung des Euro bedeutete. Allerdings verteuerten sich die Nichtenergie-Komponenten weiterhin stark. Das gilt sowohl für Nahrungsmittel als auch für Industriegüter und Dienstleistungen. Im Vergleich zum Vorjahr betrug die Inflationsrate in Deutschland im Dezember 9,6 % und fiel damit erstmals seit August wieder in den einstelligen Bereich.⁵⁾ Dieser Rückgang ist im Wesentlichen auf die einmalige Soforthilfe Dezember zurückzuführen; er dürfte daher temporär sein. Ab Januar 2023 sollen zwar bereits die Gas- und die Strompreisbremse in der amtlichen Preismessung berücksichtigt werden. Diese dürften die Inflationsrate aber weniger stark dämpfen als zuvor die Soforthilfe Dezember. Die Kerninflationsrate ohne Berücksichtigung von Energie- und Nahrungsmittelpreisen zog dagegen leicht um 0,3 Prozentpunkte auf 5,4 % an. Sie erreichte damit einen neuen historischen Höchststand.

Das abgelaufene Jahr 2022 verzeichnete historisch hohe Inflationsraten. Gemessen am HVPI betrug die Veränderungsrate im Vergleich zum Vorjahr 8,7 %, was der mit Abstand höchste

Inflationsrate im Dezember vorübergehend wieder einstellig

Historisch hohe Inflation im Jahr 2022

⁵⁾ In nationaler Abgrenzung erhöhte sich der Verbraucherpreisindex (VPI) gegenüber dem Vorjahr um 8,6 %, nach 10,0 % im November. Die VPI-Rate liegt derzeit deutlich unter der HVPI-Rate, da im VPI Dienstleistungen wegen der Berücksichtigung selbstgenutzten Wohneigentums ein höheres Gewicht haben und sich Dienstleistungen aktuell weniger stark verteuern als Waren.

Wert seit Einführung des Euro war.⁶ Diese wurde durch mehrere Faktoren verursacht. So war bereits im Verlauf des Jahres 2021 durch das Abflauen der Corona-Pandemie die gesamtwirtschaftliche Nachfrage stark gestiegen. Diese konnte jedoch nicht direkt bedient werden, da die globalen Lieferketten auch Anfang 2022 noch stark eingeschränkt waren. Entscheidend verstärkt wurden diese preistreibenden Effekte durch die russische Invasion der Ukraine. In der Folge kam es nicht nur zu neuerlichen Preissprüngen bei Energierohstoffen, sondern auch die Lieferengpässe wurden verschärft.

■ Öffentliche Finanzen⁷

Kommunalfinanzen

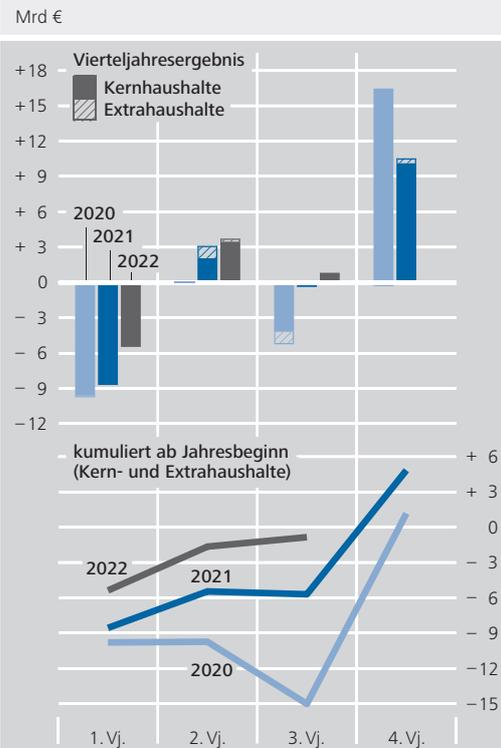
Kommunen mit Überschuss im dritten Quartal 2022 – Ergebnis damit nochmals etwas verbessert

Die Kommunen (Kern- und Extrahaushalte) verzeichneten im dritten Quartal 2022 einen Überschuss von fast 1 Mrd €. Das Ergebnis war damit weiterhin günstiger (+1 Mrd €) als im gleichen Vorjahresquartal. Die Einnahmen stiegen erneut kräftig um 8 ½ % (+ 6 ½ Mrd €). Die Steuern legten dabei um 13 % (+ 3 ½ Mrd €) zu. Die gewichtige Gewerbesteuer wuchs sogar noch etwas stärker. Belastungen der Unternehmensgewinne durch höhere Energiepreise waren insoweit nicht feststellbar. Die Länderzuweisungen stiegen um 7 % (2 Mrd €) und die Gebührenerlöse um 10 %. Bei Letzteren scheinen die Belastungen durch pandemiebedingte Nutzungseinschränkungen nun weitgehend überwunden.

Ausgabenanstieg spiegelt nicht zuletzt Preiseffekte wider

Die Ausgaben wuchsen mit 7 % ebenfalls kräftig. Noch etwas stärker stiegen die Sachinvestitionen und der laufende Sachaufwand. Dafür dürften Preisanstiege weiter eine zentrale Rolle gespielt haben. Zudem legten die Sozialausgaben kräftig zu (+7 % bzw. gut 1 Mrd €). Etwa ein Drittel des Anstiegs entfiel auf Ausgaben für Asylbewerberleistungen. Auch die Kosten der Unterkunft bei Bezug von Arbeitslosengeld II wuchsen deutlich, was mit den Kriegsflüchtlingen aus der Ukraine zusammenhängt.

Finanzierungssalden der Gemeindehaushalte



Quelle: Statistisches Bundesamt.
 Deutsche Bundesbank

Nach den ersten drei Quartalen 2022 lag das kumulierte Defizit der Gemeinden bei knapp 1 Mrd € und damit 5 Mrd € niedriger als ein Jahr zuvor. Im Schlussquartal ist allein durch die Abrechnung der Einkommensteueranteile wieder ein recht hoher Überschuss zu erwarten. Dies gilt auch bei einer schwächeren Entwicklung der Steuereinnahmen zum Jahresende. Insofern dürften die Kommunen im Gesamtjahr 2022 einen deutlichen Überschuss erzielt haben (Gesamtjahr 2021: + 4 ½ Mrd €).

Im Gesamtjahr 2022 deutlicher Überschuss der Gemeinden naheliegend

Im laufenden Jahr ist davon auszugehen, dass sich das Finanzergebnis deutlich verschlechtert. Auf Basis der letzten Steuerschätzung, bereinigt um zwischenzeitliche Rechtsänderungen, ist ein

Deutlich schlechtere Aussichten für das laufende Jahr

⁶ Gemessen anhand des VPI belief sich die Rate 2022 auf 7,9 %.

⁷ Die Kurzberichte zu den öffentlichen Finanzen erläutern Kassenergebnisse, die bei Abschluss des vorangegangenen Quartalsberichts (Februar, Mai, August, November) noch nicht vorlagen. Ein breiter Datenüberblick findet sich im Statistischen Teil dieses Berichts.

Aufkommenszuwachs um 3 % zu erwarten.⁸⁾ Auf der Ausgabenseite steigen die Belastungen aus den hohen Preissteigerungen. Zudem stehen Tarifverhandlungen für die Beschäftigten von Bund und Gemeinden an. Hier sind deutlich höhere Entgeltanpassungen zu erwarten als in den Vorjahren. Vor allem deswegen plant etwa der Bund für das neue Haushaltsjahr mit einem Anstieg seiner Personalausgaben um 11 %. Ein vergleichbarer Zuwachs auf Gemeindeebene dürfte deren Haushalte wohl erstmals seit 2014 mit einem Defizit abschließen lassen.

■ Wertpapiermärkte

Rentenmarkt

Hoher Nettoabsatz am deutschen Rentenmarkt im November 2022

Das Emissionsvolumen am deutschen Rentenmarkt belief sich im November 2022 auf brutto 148,5 Mrd € (Vormonat: 165,1 Mrd €). Nach Abzug der im Vergleich zum Vormonat geringeren Tilgungen und unter Berücksichtigung der Eigenbestandsveränderungen der Emittenten stieg der Umlauf heimischer Rentenwerte um 35,6 Mrd €. Der Umlauf ausländischer Schuldverschreibungen in Deutschland stieg zudem um 1,2 Mrd €. Das Mittelaufkommen aus dem Verkauf in- und ausländischer Schuldverschreibungen am deutschen Markt betrug somit 36,8 Mrd €.

Nettoemissionen der öffentlichen Hand

Die öffentliche Hand begab im Berichtsmonat Schuldverschreibungen für netto 30,9 Mrd €, nach 52,0 Mrd € im Oktober. Dies war im Ergebnis allein auf den Bund zurückzuführen (32,9 Mrd €). Er begab vor allem unverzinsliche Schatzanweisungen (Bubills, 10,8 Mrd €), aber auch zweijährige Schatzanweisungen (6,0 Mrd €) sowie zehn- und siebenjährige Anleihen (5,4 Mrd € bzw. 4,0 Mrd €). Die Länder und Gemeinden tilgten Kapitalmarktverbindlichkeiten für netto 1,9 Mrd €.

Gestiegene Kapitalmarktverschuldung der Unternehmen

Inländische Unternehmen erhöhten im Berichtsmonat ihre Kapitalmarktverschuldung um netto 5,2 Mrd €, nach 6,8 Mrd € im Monat zuvor. Im Ergebnis begaben weit überwiegend nicht-

finanzielle Kapitalgesellschaften neue Anleihen, aber auch Versicherungsunternehmen sowie Sonstige Finanzinstitute waren am Markt aktiv.

Der Umlauf von Schuldverschreibungen heimischer Kreditinstitute sank im November um 0,5 Mrd €, nach einem Rückgang von 6,1 Mrd € im Monat zuvor. Getilgt wurden im Ergebnis vor allem Schuldverschreibungen der Spezialkreditinstitute (2,9 Mrd €) sowie Öffentliche Pfandbriefe (1,0 Mrd €). Hingegen wurden Sonstige Bankschuldverschreibungen und Hypothekenspfandbriefe für netto 2,6 Mrd € beziehungsweise 0,7 Mrd € begeben.

Nettotilgungen der Kreditinstitute

Unter den Anlegergruppen traten auf der Erwerberseite im November im Ergebnis vor allem ausländische Investoren in Erscheinung. Sie erwarben deutsche Rentenwerte für netto 31,6 Mrd €. Die Bundesbank kaufte – in erster Linie im Rahmen der Ankaufprogramme des Eurosystems – Schuldverschreibungen für per saldo 4,0 Mrd €. Inländische Nichtbanken und Kreditinstitute erwarben Anleihen für netto 1,0 Mrd € beziehungsweise 0,2 Mrd €.

Erwerb von Schuldverschreibungen

Aktienmarkt

Am deutschen Aktienmarkt begaben inländische Gesellschaften im Berichtsmonat neue Aktien für 0,2 Mrd € (Oktober: 0,6 Mrd €). Der Umlauf ausländischer Aktien am deutschen Markt sank im gleichen Zeitraum um 5,3 Mrd €. Erworben wurden Dividentitel im Ergebnis von ausländischen Investoren (1,9 Mrd €) und heimischen Kreditinstituten (1,4 Mrd €). Hingegen verringerten inländische Nichtbanken ihr Aktienportfolio per saldo um 8,3 Mrd €.

Geringe Nettoemissionen deutscher Aktien

⁸ Vgl. zur Steuerschätzung aus gesamtstaatlicher Sicht einschl. zwischenzeitlicher Rechtsänderungen sowie weiterer Unsicherheiten: Deutsche Bundesbank (2022b).

Investmentfonds

Mittelabflüsse
 bei Investment-
 fonds

Inländische Investmentfonds nahmen im November Anteilscheine für netto 2,6 Mrd € zurück (Vormonat: Nettoabsatz von 4,0 Mrd €). Betroffen von der Rücknahme waren im Ergebnis allein die Spezialfonds (3,2 Mrd €), welche institutionellen Anlegern vorbehalten sind. Unter den Anlageklassen verzeichneten vor allem Gemischte Wertpapierfonds und Aktienfonds Mittelabflüsse (3,4 Mrd € bzw. 2,5 Mrd €). Offene Immobilienfonds und Rentenfonds hingegen erzielten Mittelzuflüsse in Höhe von 1,3 Mrd € beziehungsweise 1,1 Mrd €. Ausländische Fondsgesellschaften brachten am deutschen Markt im Berichtsmonat Anteile für 3,7 Mrd € unter. Auf der Erwerberseite traten im Ergebnis überwiegend inländische Nichtbanken in Erscheinung, sie nahmen Fondsanteile für netto 1,0 Mrd € in den Bestand. Heimische Kreditinstitute erwarben Fondsanteile für per saldo 0,5 Mrd €, während ausländische Investoren hiesige Anteilscheine für netto 0,4 Mrd € veräußerten.

Zahlungsbilanz

Leistungsbilanz-
 überschuss kräftig
 gestiegen

Die deutsche Leistungsbilanz verzeichnete im November 2022 einen Überschuss von 16,9 Mrd €. Das Ergebnis lag um 11,2 Mrd € über dem Niveau des Vormonats. Dahinter standen ein höherer Aktivsaldo im Warenhandel und der Umschwung zu einem Überschuss im Bereich der „unsichtbaren“ Leistungstransaktionen, die neben Dienstleistungen auch Primär- und Sekundäreinkommen umfassen.

Aktivsaldo im
 Warenhandel
 ausgeweitet

Im Warenhandel stieg der positive Saldo im Berichtsmonat um 6,8 Mrd € auf 13,1 Mrd €, da die Einnahmen deutlich stärker expandierten als die Ausgaben.

Bei den „unsichtbaren“ Leistungstransaktionen drehte sich das Defizit von 0,6 Mrd € im Oktober in einen Überschuss von 3,8 Mrd €. Wesentlich dafür war der Rückgang des Defizits in der Dienstleistungsbilanz um 4,9 Mrd € auf 2,0

Absatz und Erwerb von Schuldverschreibungen

Mrd €

Position	2021	2022	
	Nov.	Okt.	Nov.
Absatz	31,5	52,7	35,6
Inländische Schuldverschreibungen ¹⁾			
darunter:			
Bankschuldverschreibungen	6,6	- 6,1	- 0,5
Anleihen der öffentlichen Hand	16,6	52,0	30,9
Ausländische Schuldverschreibungen ²⁾	8,2	- 7,7	1,2
Erwerb			
Inländer	34,9	64,8	5,2
Kreditinstitute ³⁾	- 0,5	4,3	0,2
Deutsche Bundesbank	23,4	3,6	4,0
Übrige Sektoren ⁴⁾	12,0	56,9	1,0
darunter:			
inländische Schuldverschreibungen	2,9	64,7	3,7
Ausländer ²⁾	4,9	- 19,7	31,6
Absatz bzw. Erwerb insgesamt	39,7	45,0	36,8

1 Nettoabsatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. 2 Transaktionswerte. 3 Buchwerte, statistisch bereinigt. 4 Als Rest errechnet.
 Deutsche Bundesbank

Mrd €, wobei vor allem die jahreszeitübliche Verminderung der Reiseverkehrsausgaben eine Rolle spielte. Hinzu kam ein leichter Anstieg der Nettoeinkünfte bei den Primäreinkommen um 0,7 Mrd € auf 12,3 Mrd €, insbesondere aufgrund höherer Einnahmen Gebietsansässiger aus Wertpapieranlagen im Ausland. Das Defizit bei den Sekundäreinkommen weitete sich demgegenüber um 1,2 Mrd € auf 6,5 Mrd € aus; erheblich trugen dazu höhere Zahlungen des Staates an den EU-Haushalt bei, die in Verbindung mit auf das Bruttonationaleinkommen bezogenen Finanzierungsleistungen stehen.

„Unsichtbare“
 Leistungstransaktionen vor allem wegen Rückgang der Reiseausgaben in Überschuss gedreht

Im November 2022 standen die Finanzmärkte im Zeichen etwas nachlassender Abwärtsrisiken bezüglich der Konjunktur bei anhaltend hoher Inflation. Der grenzüberschreitende Wertpapierverkehr Deutschlands verzeichnete Netto-Kapitalimporte von 31,6 Mrd € (nach Netto-Kapitalexporten von 7,4 Mrd € im Oktober). Ausländische Anleger erhöhten ihren Bestand an deutschen Wertpapieren um 33,1 Mrd €. Sie

Netto-Kapitalimporte im Wertpapierverkehr

Wichtige Posten der Zahlungsbilanz

Mrd €

Position	2021	2022	
	Nov.	Okt.	Nov. p)
I. Leistungsbilanz	+ 20,9	+ 5,7	+ 16,9
1. Warenhandel	+ 14,6	+ 6,3	+ 13,1
Einnahmen	126,7	133,0	140,4
Ausgaben	112,1	126,7	127,3
nachrichtlich:			
Außenhandel ¹⁾	+ 11,3	+ 5,2	+ 11,1
Ausfuhr	126,0	135,3	142,8
Einfuhr	114,6	130,1	131,7
2. Dienstleistungen	- 0,1	- 6,9	- 2,0
Einnahmen	30,2	32,5	32,1
Ausgaben	30,3	39,4	34,1
3. Primäreinkommen	+ 12,1	+ 11,6	+ 12,3
Einnahmen	19,4	20,8	21,6
Ausgaben	7,4	9,2	9,3
4. Sekundäreinkommen	- 5,7	- 5,4	- 6,5
II. Vermögensänderungsbilanz	- 1,1	- 1,9	- 2,2
III. Kapitalbilanz (Zunahme: +)	+ 48,4	+ 23,6	- 6,5
1. Direktinvestition	+ 21,5	+ 11,2	- 15,2
Inländische Anlagen			
im Ausland	+ 39,0	+ 20,6	- 0,9
Ausländische Anlagen			
im Inland	+ 17,4	+ 9,4	+ 14,3
2. Wertpapieranlagen	+ 33,2	+ 7,4	- 31,6
Inländische Anlagen			
in Wertpapieren aus-			
ländischer Emittenten	+ 27,9	- 10,6	+ 1,5
Aktien ²⁾	+ 3,7	- 3,9	- 3,4
Investmentfonds-			
anteile ³⁾	+ 15,9	+ 0,9	+ 3,7
Kurzfristige Schuld-			
verschreibungen ⁴⁾	- 2,4	- 2,2	+ 1,4
Langfristige Schuld-			
verschreibungen ⁵⁾	+ 10,6	- 5,5	- 0,2
Ausländische Anlagen in			
Wertpapieren inlän-			
discher Emittenten	- 5,3	- 18,0	+ 33,1
Aktien ²⁾	- 9,3	+ 2,4	+ 1,9
Investmentfonds-			
anteile	- 1,0	- 0,8	- 0,4
Kurzfristige Schuld-			
verschreibungen ⁴⁾	+ 12,5	- 17,8	+ 9,8
Langfristige Schuld-			
verschreibungen ⁵⁾	- 7,6	- 2,0	+ 21,8
3. Finanzderivate ⁶⁾	+ 10,2	+ 5,9	+ 1,4
4. Übriger Kapitalverkehr ⁷⁾	- 17,6	- 1,6	+ 38,5
Monetäre Finanz-			
institute ⁸⁾	- 27,5	- 4,0	+ 20,5
darunter: kurzfristig	- 16,9	- 0,6	+ 10,8
Unternehmen und			
Privatpersonen ⁹⁾	- 8,4	+ 19,5	+ 13,4
Staat	- 4,3	+ 2,9	+ 0,6
Bundesbank	+ 22,6	- 20,0	+ 3,9
5. Währungsreserven	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,4
IV. Statistisch nicht aufglieder-			
bare Transaktionen ¹⁰⁾	+ 28,6	+ 19,8	- 21,2

1 Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelsstatistik (Quelle: Statistisches Bundesamt). 2 Einschl. Genussscheine. 3 Einschl. reinvestierter Erträge. 4 Kurzfristig: ursprüngliche Laufzeit bis zu einem Jahr. 5 Langfristig: ursprüngliche Laufzeit von mehr als einem Jahr oder keine Laufzeitbegrenzung. 6 Saldo der Transaktionen aus Optionen und Finanztermingeschäften sowie Mitarbeiteraktioptionen. 7 Enthält insbesondere Finanz- und Handelskredite sowie Bargeld und Einlagen. 8 Ohne Bundesbank. 9 Enthält finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne die Monetären Finanzinstitute) sowie nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck. 10 Statistischer Restposten, der die Differenz zwischen dem Saldo der Kapitalbilanz und den Salden der Leistungs- sowie der Vermögensänderungsbilanz abbildet.

Deutsche Bundesbank

erwarben insbesondere Anleihen (21,8 Mrd €), Geldmarktpapiere (9,8 Mrd €) und Aktien (1,9 Mrd €). Hingegen veräußerten sie für 0,4 Mrd € Investmentzertifikate deutscher Unternehmen. Deutsche Anleger kauften per saldo ihrerseits kaum ausländische Wertpapiere (1,5 Mrd €). Sie nahmen Investmentzertifikate (3,7 Mrd €) sowie Geldmarktpapiere (1,4 Mrd €) in ihre Portfolios auf, trennten sich aber von Aktien (3,4 Mrd €) und Anleihen (0,2 Mrd €).

Die Transaktionen mit Finanzderivaten schlossen im November mit Mittelabflüssen von 1,4 Mrd € (Oktober: 5,9 Mrd €).

Im Bereich der Direktinvestitionen ergaben sich im November Netto-Kapitalimporte von 15,2 Mrd € (nach Netto-Kapitalexporten von 11,2 Mrd € im Oktober). Ausländische Unternehmen erhöhten ihre Direktinvestitionsmittel in Deutschland um 14,3 Mrd €. Sie stockten hauptsächlich ihre grenzüberschreitenden Kredite auf (12,6 Mrd €), vorwiegend über Finanzkredite. Außerdem stellten ausländische Gesellschaften ihren verbundenen Unternehmen in Deutschland Beteiligungskapital zur Verfügung (1,7 Mrd €), wovon mehr als die Hälfte auf reinvestierte Gewinne entfiel. In umgekehrter Richtung reduzierten deutsche Unternehmen ihr Engagement im Ausland (0,9 Mrd €). Sie senkten das Kreditvolumen an ausländische Unternehmen (7,2 Mrd €), und zwar ausschließlich über weniger Finanzkredite. Dagegen erhöhten sie ihr Beteiligungskapital an verbundenen Unternehmen im Ausland um 6,3 Mrd €. Auch hier spielten reinvestierte Gewinne eine wichtige Rolle.

Mittelzuflüsse bei den Direktinvestitionen

Im übrigen statistisch erfassten Kapitalverkehr, der Finanz- und Handelskredite (soweit diese nicht zu den Direktinvestitionen zählen), Bankguthaben und sonstige Anlagen umfasst, ergaben sich im November per saldo Netto-Kapitalexporte von 38,5 Mrd € (nach Netto-Kapitalimporten von 1,6 Mrd € im Oktober). Alle Sektoren trugen zu dieser Entwicklung bei. So stiegen die Nettoforderungen der Monetären Finanzinstitute ohne Bundesbank (20,5 Mrd €), der Unternehmen und Privatpersonen (13,4

Netto-Kapitalexporte im übrigen Kapitalverkehr

Mrd €), der Bundesbank (3,9 Mrd €) und in geringerem Umfang auch des Staates (0,6 Mrd €). Die TARGET2-Forderungen der Bundesbank stiegen um 4,0 Mrd €.

Die Währungsreserven der Bundesbank stiegen im November – zu Transaktionswerten gerechnet – um 0,4 Mrd €.

*Währungs-
reserven*

■ Literaturverzeichnis

Deutsche Bundesbank (2022a), Perspektiven der deutschen Wirtschaft für die Jahre 2023 bis 2025, Monatsbericht, Dezember 2022, S. 17–45.

Deutsche Bundesbank (2022b), Öffentliche Finanzen, Monatsbericht, November 2022, S. 64 f.

Statistisches Bundesamt (2023), Statement: „Bruttoinlandsprodukt 2022 für Deutschland“, 13. Januar 2023, https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressekonferenzen/2023/bip2022/statement-bip.pdf?__blob=publicationFile.

Von der monetären Säule zur monetären und finanziellen Analyse

Im Rahmen der jüngsten Überprüfung seiner geldpolitischen Strategie stellte der EZB-Rat im Sommer 2021 klar, dass sich die Inhalte der bisherigen „monetären Analyse“ seit der vorhergehenden Überprüfung im Jahr 2003 zunehmend verbreitert haben. Vor diesem Hintergrund beschreibt dieser Aufsatz die Entwicklung der monetären Analyse vom Beginn der Währungsunion bis zum aktuellen Rand.

Zu Beginn der Währungsunion diente die Zwei-Säulen-Strategie dem EZB-Rat dazu, alle für die geldpolitische Entscheidungsfindung relevanten Informationen strukturiert zu betrachten. Dabei fokussierte sich die „monetäre Säule“ zunächst auf die Geldmenge. Der Abweichung des Geldmengenwachstums von seinem Referenzwert kam aber nur zum Start der Währungsunion eine prominente Rolle zu. Dies lag unter anderem an der Abschwächung des Geldmengen-Preis-Zusammenhangs und an Veränderungen im makroökonomischen Umfeld, welche die Geldpolitik vor neue Herausforderungen stellten.

Mit der globalen Finanzkrise gewannen Untersuchungen der Transmission geldpolitischer Maßnahmen durch das Finanzsystem an Bedeutung. Dabei ging es insbesondere um den Einsatz und die Ausgestaltung der im Niedriginflationsumfeld neu eingeführten geldpolitischen Sondermaßnahmen. Zudem leistete die monetäre Analyse wertvolle Beiträge zur Identifikation finanzieller Schocks und ihrer Auswirkungen auf die Realwirtschaft. Konsequenterweise spricht der EZB-Rat nach der jüngsten Strategieüberprüfung nun von der „monetären und finanziellen Analyse“. Ihr weist er auch die Aufgabe zu, Finanzstabilitätsaspekte stärker als bislang zu berücksichtigen.

Mit der Pandemie, der Energiekrise und der hohen Inflation änderten sich die Fragestellungen der monetären und finanziellen Analyse erneut. Beispielsweise stellt sich die Frage, inwiefern das hohe Geldmengenwachstum im Jahr 2020 den Anstieg der Inflation in den Jahren 2021/22 verursacht haben könnte. Unsere Analysen sprechen dafür, dass hinter dem starken Geldmengenwachstum in der ersten Phase der Aufbau von Liquiditätsreserven stand, der für sich genommen nicht inflationär wirkt. In der Folgezeit wurden Geldmengenwachstum und Inflation durch gesamtwirtschaftliche Nachfrageschocks, hinter denen fiskalische Stützungsmaßnahmen in der Corona-Pandemie stehen dürften, und durch eine expansive Geldpolitik positiv beeinflusst.

Vor dem Hintergrund der derzeit sehr hohen Inflationsraten muss die monetäre und finanzielle Analyse nun bewerten, wie sich die Ende 2021 begonnene geldpolitische Straffung auf die Finanzierungsbedingungen von Banken, Unternehmen und Haushalten auswirkt. Die verfügbaren Daten und Modelle deuten darauf hin, dass der Transmissionsprozess intakt ist und dass die geldpolitische Straffung sich wie erwartet auf die Realwirtschaft überträgt. Die Angemessenheit des aktuellen geldpolitischen Kurses wird auch bei Einbeziehung der damit verbundenen Finanzstabilitätsrisiken bestätigt. Angesichts der derzeit stabilen Lage des Bankensystems im Euroraum ist momentan nicht damit zu rechnen, dass die vom EZB-Rat anvisierte geldpolitische Straffung zu größeren negativen Rückkopplungen zwischen dem Finanzsystem und der Realwirtschaft führen wird.

Monetäre und finanzielle Analyse im Wandel

Strategieüberprüfung 2021 stellte Inhalte der monetären und finanziellen Analyse klar, ...

Im Juli 2021 gab der EZB-Rat die Ergebnisse seiner Überprüfung der geldpolitischen Strategie des Eurosystems bekannt und beschloss zugleich seine neue Strategie.¹⁾ Sie soll den Herausforderungen für die Geldpolitik Rechnung tragen, die sich seit der letzten Strategieüberprüfung im Jahr 2003 ergeben haben. Mit Blick auf die monetäre Analyse nutzte das Eurosystem die Strategieüberprüfung, um eine Lücke zwischen öffentlicher Wahrnehmung und seiner eigenen Analysepraxis zu schließen: Der EZB-Rat stellte klar, dass sich die Inhalte der monetären Analyse seit 2003 zunehmend verbreitert hatten. Sie umfassten nun auch die Finanzmärkte sowie die finanzielle Situation der Banken, Unternehmen und privaten Haushalte. Insofern war es nur folgerichtig, die „monetäre Analyse“ umzubenennen in eine „monetäre und finanzielle Analyse“.²⁾

... verzahnte monetäre und finanzielle Analyse stärker mit der wirtschaftlichen Analyse ...

Mit der Strategieüberprüfung trug das Eurosystem auch den Lehren der globalen Finanzkrise für die Geldpolitik Rechnung. Eine wesentliche Lehre war, dass zwischen Realwirtschaft und Finanzsystem enge Verbindungen bestehen, die bei geldpolitischen Entscheidungen zu berücksichtigen sind. Vor diesem Hintergrund ersetzte der EZB-Rat die bisherige Zwei-Säulen-Struktur, die durch ein Nebeneinander von monetärer und wirtschaftlicher Analyse geprägt war, durch einen integrierten Analyserahmen, in dem die monetäre und finanzielle Analyse einen festen Bestandteil bildet. Innerhalb dieses Rahmens stellen die „wirtschaftliche Analyse“ und die „monetäre und finanzielle Analyse“ nicht mehr zwei getrennte Sichtweisen auf die Inflation dar. Vielmehr werden nun die Verflechtungen der wirtschaftlichen mit den monetären und finanziellen Entwicklungen bei der Einschätzung der Inflationsrisiken und bei der Ausrichtung der Geldpolitik explizit berücksichtigt. Dadurch werden die Analyseinhalte stärker verzahnt.

Der EZB-Rat beschloss zudem, Finanzstabilitätsaspekten in der geldpolitischen Diskussion mehr

Gewicht einzuräumen, und siedelte dieses Themenfeld bei der monetären und finanziellen Analyse an.³⁾ Zwar ist Finanzstabilität kein eigenständiges Ziel der Geldpolitik. Sie stellt aber eine wichtige Voraussetzung für Preisstabilität dar und ist zudem für eine funktionierende geldpolitische Transmission notwendig.⁴⁾ Dabei sind die analytischen Herausforderungen groß, weil die Zusammenhänge zwischen Geldpolitik, Finanzstabilität und makroprudenzieller Politik sowie ihr Zusammenspiel in unterschiedlichen Phasen von Konjunktur- und Finanzzyklen komplex und noch nicht umfassend erforscht sind.⁵⁾

Vor diesem Hintergrund beschreibt der vorliegende Aufsatz zunächst die Entwicklung der monetären Analyse vom Beginn der Währungsunion bis zur Strategieüberprüfung im Jahr 2021. Anschließend stellt er dar, mit welchen konkreten Fragestellungen sich die monetäre und finanzielle Analyse im aktuellen Umfeld geldpolitischer Straffung beschäftigt.

... und bezog Finanzstabilitäts-erwägungen explizit in die monetäre und finanzielle Analyse ein

Aufbau dieses Aufsatzes

¹ Für eine umfassende Darstellung der Ergebnisse siehe: Deutsche Bundesbank (2021a).

² Zugleich stellte der EZB-Rat klar, dass die monetäre und finanzielle Analyse in ihrer jetzigen Form nicht mehr allein auf die mittlere Frist beschränkt ist. Sie nimmt verstärkt auch Entwicklungen in der kürzeren Frist in den Blick, bspw. im Rahmen der Analysen zur Transmission geldpolitischer Impulse auf den Finanzsektor.

³ Finanzstabilitätsaspekte waren der monetären Analyse auch vor der Strategieüberprüfung nicht fremd, insbesondere weil Bankkredite die Hauptquelle des trendmäßigen Geldmengenwachstums sind. Die Strategieüberprüfung erweiterte und systematisierte aber den diesbezüglichen Analyseauftrag.

⁴ Vgl.: Deutsche Bundesbank (2015a).

⁵ Zu den methodischen Herausforderungen einer gemeinsamen Analyse von konjunkturellen Entwicklungen und mittelfristigen Finanzzyklen siehe z. B.: WGEM Team on Real and Financial Cycles (2018). Eine weitere Diskussion liefern Boyarchenko et al. (2022) sowie Ajello et al. (2022).

Rückblick: Entwicklung der monetären Analyse vom Beginn der Währungsunion bis zur zweiten Strategieüberprüfung

Abnehmende Bedeutung des Geldmengen-Preis-Zusammenhangs

Ursprüngliche Zwei-Säulen-Strategie des Eurosystems mit herausgehobener Rolle der Geldmenge

Ein zentrales Element der geldpolitischen Strategie des Eurosystems bestand von Anfang an darin, die Einschätzung über Risiken für die Preisstabilität anhand zweier analytischer Perspektiven zu strukturieren (Zwei-Säulen-Strategie). Die monetäre Säule beinhaltete die Einschätzung von Preisstabilitätsrisiken mithilfe monetärer Indikatoren, die wirtschaftliche Säule einen breit angelegten Analyseansatz mit einem Schwerpunkt auf der realwirtschaftlichen Entwicklung und der Kostendynamik.⁶⁾ Innerhalb der monetären Säule kam der Geldmenge zunächst eine herausgehobene Rolle zu, die durch die Formulierung eines Referenzwertes für das Wachstum des breit gefassten Geldmengenaggregats M3 und dessen jährlicher Überprüfung durch den EZB-Rat konkretisiert wurde.⁷⁾ In einem Umfeld, das durch die Einführung der gemeinsamen Währung von hoher Unsicherheit geprägt war, wollte der EZB-Rat sicherstellen, dass der Geldmengen-Preis-Zusammenhang bei der Einschätzung der Risiken für die Preisstabilität ausreichend berücksichtigt wurde. Zudem ging es dem Eurosystem als junger Institution ohne eigene Erfolgsbilanz darum, an die Stabilitätskultur der Bundesbank anzuknüpfen.⁸⁾

Nach 2003: Fokus auf Analyse der monetären Grunddynamik und ihrer Informationen für den Trend der Inflationsrate

Jedoch erwies sich bereits in den Anfangsjahren der Währungsunion der Informationsgehalt des Geldmengenwachstums für die zukünftige Inflationsentwicklung in der kurzen Frist als begrenzt. Ein Grund hierfür war der Einfluss von Portfoliumschichtungen des Nichtbanken-Sektors auf die Geldmengenentwicklung, die in keiner Beziehung zur gesamtwirtschaftlichen Güternachfrage und damit zu möglichen Preisstabilitätsrisiken standen.⁹⁾ In der Folge trat der

Referenzwert für das Geldmengenwachstum in den Hintergrund, und mit der Strategieüberprüfung 2003 wurde seine jährliche Überprüfung eingestellt. Die monetäre Säule entwickelte sich zur monetären Analyse, die – komplementär zur wirtschaftlichen Analyse – mittel- bis langfristige Risiken für die Preisstabilität anzeigen sollte.¹⁰⁾ Dahinter stand der in empirischen Analysen dokumentierte Zusammenhang zwischen den Trendkomponenten des Geldmengenwachstums und der Inflation. Dagegen fanden entsprechende Analysen zwischen den kurz- bis mittelfristigen Veränderungen der beiden Zeitreihen keinen stabilen Zusammenhang. Die Identifikation der relevanten langfristigen Komponente des Geldmengenwachstums, der sogenannten monetären Grunddynamik, beruhte sowohl auf statistischen Verfahren als auch auf einer umfassenden Analyse der Bestimmungsfaktoren von Veränderungen der Geldmenge, ihrer Komponenten und Gegenposten, auch auf sektoraler Ebene.¹¹⁾ Ein wichtiger Grund für diese umfassende Analyse war die Herausforderung, die monetäre Grunddynamik für den geldpolitischen Entscheidungsprozess in Echtzeit zu identifizieren.¹²⁾

Allerdings zeigten seit Mitte der 2000er Jahre veröffentlichte Studien, dass auch der langfristige Zusammenhang zwischen Geldmengenwachstum und Inflation zeitlichen Veränderungen unterlag und sich in einem Umfeld niedriger und stabiler Inflationsraten abgeschwächt hatte (siehe Erläuterungen auf S. 18 ff.). Diese Evidenz legte die Schlussfolgerung nahe, dass

Empirische Evidenz zeigte Abschwächung auch des langfristigen Zusammenhangs zwischen Geldmengenwachstum und Inflation

6 Siehe z. B.: Europäische Zentralbank (2011), S. 69.

7 Der Referenzwert für die jährliche Wachstumsrate der Geldmenge M3 betrug 4,5 %.

8 Vgl.: Issing (2006) sowie Europäische Zentralbank (2000).

9 Siehe: Holm-Hadulla et al. (2021a), S. 30 f.

10 Der Beitrag der wirtschaftlichen Analyse konzentrierte sich auf kurz- bis mittelfristige Preisstabilitätsrisiken.

11 Siehe z. B.: Drudi et al. (2010), S. 83 f.

12 Siehe z. B.: Drudi et al. (2010), S. 77 ff. und 96 f. Die Identifikation der langfristigen Trendkomponente des Geldmengenwachstums mit statistischen Verfahren ist in Echtzeit mit großer Unsicherheit behaftet. Ein wichtiger Grund dafür ist, dass zweiseitige Filteransätze am aktuellen Rand aufgrund des Fehlens von Daten über das zukünftige Geldmengenwachstum nicht verwendet werden können. Einseitige Filteransätze, die nur auf aktuelle Daten und Daten aus der Vergangenheit zurückgreifen, sind jedoch weniger genau.

Empirische Evidenz zum langfristigen Zusammenhang zwischen Geldmengenwachstum und Inflation

Die Quantitätstheorie des Geldes sagt eine stabile, langfristige 1:1-Beziehung zwischen dem Wachstum der Geldmenge und dem Wachstum des Preisniveaus, das heißt der Inflationsrate, voraus.¹⁾ Empirische Untersuchungen aus den vergangenen 15 bis 20 Jahren deuten jedoch darauf hin, dass der langfristige Zusammenhang zwischen Geldmengenwachstum und Inflation im Zeitverlauf Veränderungen unterliegt.

Eine erste Gruppe von Analysen umfasst Querschnittsuntersuchungen des Zusammenhangs der über lange Zeiträume gemessenen durchschnittlichen Geldmengenwachstums- und Inflationsraten über verschiedene Volkswirtschaften hinweg.²⁾ Mit diesem Ansatz untersuchen De Grauwe und Polan (2005) den langfristigen empirischen Zusammenhang zwischen Wachstumsraten der Geldmengen M1 und M2 und der Inflationsrate in einer Stichprobe von mehr als 100 Ländern. Sie zeigen, dass in Regressionen der Inflationsrate auf die Geldmengenwachstumsrate der Koeffizient des Geldmengenwachstums mit der Höhe des Geldmengenwachstums variiert. Für durchschnittliche Geldmengenwachstumsraten unter 10 % ist der Regressionskoeffizient nicht signifikant von null verschieden.³⁾

Mit einem ähnlichen Ansatz untersuchen Teles et al. (2016) den Zusammenhang zwischen der Wachstumsrate der Geldmenge M1 und der Inflationsrate von Ländern, deren durchschnittliche Inflationsrate in ihrem Schätzzeitraum jeweils unter 12 % lag. Die theoretisch zu erwartende 1:1-Beziehung zeigt sich nur, wenn sie das Geldmengenwachstum um die weiteren in der Quantitätsgleichung enthaltenen Einflussfaktoren – das reale BIP-Wachstum und die

durch Veränderungen der Opportunitätskosten der Geldhaltung verursachten Veränderungen der Umlaufgeschwindigkeit – korrigieren. Für eine Teilmenge der Länder, deren Zentralbanken eine implizite oder explizite Strategie der direkten Inflationssteuerung (inflation targeting) verfolgt haben, lässt sich jedoch auch dann kein quantitätstheoretischer Zusammenhang finden, das heißt, es zeigt sich kein erkennbarer Zusammenhang zwischen Geldmengenwachstum und Inflation. Diese Länder weisen im Querschnitt zwar noch eine Streuung der (korrigierten) Geldmengenwachstumsraten auf. Die stabilitätsorientierte Geldpolitik der Zentralbanken geht jedoch mit einer sehr geringen Streuung der Inflationsraten einher, so dass die Korrelation von Geldmengenwachstum und Inflation gegen null tendiert.

Die zweite Gruppe von Ansätzen umfasst Zeitreihenanalysen, die den Zusammenhang zwischen Geldmengenwachstum und Inflation in einzelnen Volkswirtschaften analysieren. Benati (2009) untersucht die Beziehung zwischen den Trends der Wachstumsraten verschiedener Geldmengenaggregate und der Inflation sowie ihre Veränderung im Zeitverlauf für eine Reihe von Ländern mit Instrumenten der Frequenzanalyse. Seine Ergebnisse zeigen, dass die Trends von Geldmengenwachstum und Inflation zwar gemeinsame Schwankungen aufweisen. Dennoch kann die Veränderung des Inflationstrends, die mit einer gegebenen Veränderung des Geldmengenwachstumstrends einher-

¹ Vgl.: Lucas (1996), S. 665.

² Ein bekanntes Beispiel für diesen Analyseansatz ist McCandless und Weber (1995).

³ Dieses Ergebnis wird durch weitere Analysen mit Panel-Regressionen gestützt, siehe: De Grauwe und Polan (2005).

geht, über lange Zeiträume sehr gering sein. Benati erklärt die Ergebnisse mit Simulationen eines Modells, in dem sich die Treiber von Geldmengenwachstum und Inflation im Zeitablauf verändern: Wenn unerwartete Veränderungen der Geldumlaufgeschwindigkeit, das heißt Geldnachfrageschocks dominieren, wirkt eine gegebene Veränderung des Trendwachstums der Geldmenge nur noch schwach auf die Inflation. Zeiträume, in denen die Zentralbank keine stabilitätsorientierte Geldpolitik verfolgt oder, aufgrund äußerer Einflüsse, nicht verfolgen kann, gehen mit einem nachhaltigen Anstieg der Inflation und des Geldmengenwachstums einher und lassen das Verhältnis zwischen den Veränderungen der beiden Variablen Richtung eins steigen.⁴⁾

In der Untersuchung von Sargent und Surico (2011) für die USA ist der Koeffizient einer Regression des Inflationstrends auf den Trend der Wachstumsrate von M2 ebenfalls über längere Zeiträume signifikant kleiner als eins.⁵⁾ Sie entwickeln ein quantitatives Modell, in dem das Verschwinden der 1:1-Beziehung zwischen den langfristigen Trends von Geldmengenwachstum und Inflation mit Veränderungen der geldpolitischen Reaktionsfunktion erklärt werden kann. In ihren Simulationen bewirkt eine glaubwürdige stabilitätsorientierte Geldpolitik, dass der zuvor in den Daten sichtbare Zusammenhang zwischen Geldmengenwachstum und Inflationsrate schwächer wird oder verschwindet.⁶⁾

Gao et al. (2021) stellen für eine Reihe von Ländern die Entwicklung der um kurzfristige Schwankungen bereinigten Inflationsraten und Geldmengenwachstumsraten (M1) gegenüber. Das Geldmengenwachstum wurde um Veränderungen des realen BIP-Wachstums und der Opportunitätskosten der Geldhaltung korrigiert. Für einen Teil der betrachteten Volkswirtschaften zeigt die gra-

fische Gegenüberstellung gemeinsame Schwankungen der beiden Variablen. Für andere Länder, darunter Deutschland, erscheint hingegen die Korrelation nur schwach ausgeprägt.⁷⁾ Die Autoren führen diese Unterschiede auf geldpolitische Regimewechsel zurück und untermauern diese Hypothese mit Simulationen auf Basis eines neukyonesianischen makroökonomischen Modells. In diesem Modellrahmen führt die Annahme eines zeitvariablen und persistenten Schwankungen unterliegenden Inflationsziels dazu, dass sich der quantitätstheoretische Zusammenhang zwischen Geldmengenwachstum und Inflation in den Daten zeigt, während die Korrelation bei einem konstanten Inflationsziel schwach ist.

Die modellbasierten Erklärungsansätze von Benati (2009), Sargent und Surico (2011)

4 Im Modell werden diese Schocks als Trendinflations-schocks dargestellt, siehe: Ascari und Ropele (2009).

5 Ihre Analyse umfasst Regressionen mit gefilterten Inflations- und Geldmengenwachstumsraten, angelehnt an Lucas (1980), und die Berechnung des „cross-spectral gain“ für die Frequenz Null aus einem geschätzten zeitvariablen vektorautoregressiven Modell. Benati (2021) führt eine ähnliche Untersuchung für 17 Länder durch. Die Ergebnisse seiner Analysen mit einem zeitvariablen vektorautoregressiven Modell interpretiert er als Evidenz für einen 1:1-Zusammenhang zwischen den Trends des Geldmengenwachstums und der Inflationsrate. Seine Regressionsanalyse der Niedrigfrequenzkomponenten von Geldmengenwachstum und Inflation mit dem Ansatz von Müller und Watson (2018) liefert Anhaltspunkte für eine Abschwächung des Zusammenhangs zwischen Geldmengenwachstum und Inflation nach 1985. Die Schätzunsicherheit ist jedoch sehr groß.

6 In dem Modell wird eine 1:1-Beziehung zwischen Geldmengenwachstum und Inflation in der Geldnachfragefunktion angenommen, d. h., eine quantitätstheoretische Beziehung ist über die Geldnachfrage in dem Modell enthalten. Bei einer aggressiv auf die Inflation reagierenden Geldpolitik zeigt sich diese Beziehung jedoch nicht in Regressionen der Trendkomponenten aufeinander, da die Zentralbank das Entstehen persistenter Veränderungen des Geldmengenwachstums verhindert.

7 Gao et al. (2021) nutzen den Hodrick-Prescott(HP)-Filter, um die Zeitreihen um kurzfristige Schwankungen zu bereinigen. Die Eigenschaften des HP-Filters können jedoch künstliche Korrelationen zwischen den beiden gefilterten Zeitreihen erzeugen, siehe z. B.: Hamilton (2018).

sowie Gao et al. (2021) deuten darauf hin, dass die empirische Beziehung zwischen Geldmengenwachstum und Inflation stark durch die Geldpolitik geprägt ist und der Übergang zu einer stabilitätsorientierten Geldpolitik den zuvor sichtbaren Zusammenhang zwischen den beiden Variablen abgeschwächt hat.

Analysen des langfristigen Zusammenhangs zwischen Geldmengenwachstum und Inflation für den Euroraum werden durch die beschränkte Länge des Schätzzeitraums erschwert. Mandler und Scharnagl (2023) untersuchen den Zusammenhang zwischen dem Wachstum der Geldmenge M3 und der Inflationsrate des Harmonisierten Verbraucherpreisindex im Euroraum mithilfe eines Datensatzes, der von 1970 bis 2022 reicht.⁸⁾ Die dafür genutzten Instrumente der Wavelet-Analyse erlauben es, den Zusammenhang zwischen den Zeitreihen auf mögliche Veränderungen über die Zeit für Schwingungen verschiedener Längen zu untersuchen.⁹⁾

Die Autoren finden Evidenz für eine starke und stabile Korrelation zwischen langfristigen Schwankungen der Wachstumsrate von M3 (korrigiert um das Wachstum des realen BIP) und der Inflationsrate mit einer Schwingungsdauer zwischen 24 und 40 Jahren.¹⁰⁾ Das Verhältnis zwischen Veränderungen des Geldmengenwachstums und der Inflationsrate liegt in diesem Bereich in der Nähe der auf Grundlage der Quantitätstheorie zu erwartenden 1:1-Beziehung. Beide Zeitreihen zeigen einen Gleichlauf, das heißt, es gibt keine Hinweise auf einen Vorlauf des Geldmengenwachstums vor der Inflation. Der fehlende Vorlauf und die Probleme, die mit der Erfassung der hier relevanten langfristigen Schwankungen des Geldmengenwachstums am aktuellen Rand verbunden sind, bedeuten, dass aus der gefundenen Langfristbeziehung kaum geld-

politisch nutzbare Informationen über die zukünftige Inflationsrate gewonnen werden können.

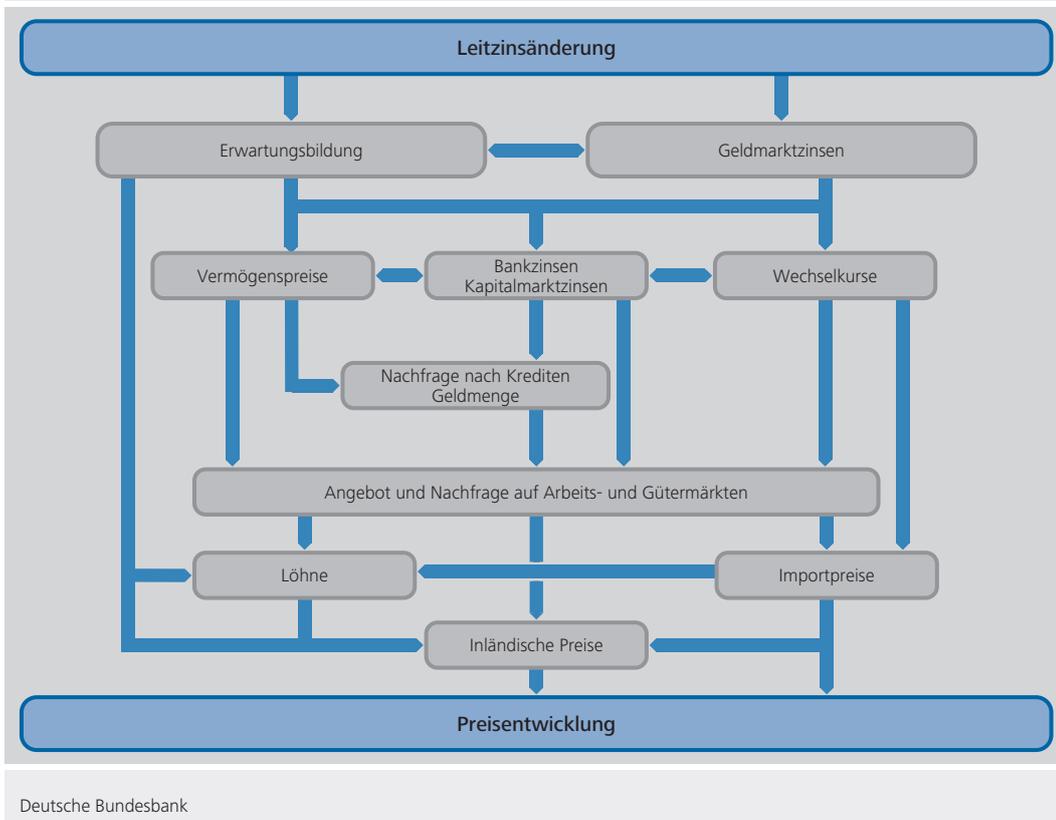
Die oben beschriebenen Ergebnisse gelten für einen Zeitraum zwischen etwa 1990 und den frühen 2000er Jahren. Der Grund dafür ist, dass die Schätzung der Beziehung zwischen den Variablen mit dem Wavelet-Ansatz viele Datenpunkte zeitlich vor und nach dem betrachteten Zeitpunkt benötigt. Eine Einschätzung darüber, ob sich der Zusammenhang in der Zeit danach verändert hat, ist mit diesem Ansatz nicht mit hinreichender Genauigkeit möglich.

⁸ Dabei handelt es sich um eine Aktualisierung der Analyse von Mandler und Scharnagl (2014), die auf einem so weit wie möglich zurück verlängerten Datensatz beruht. Ein weiterer Unterschied ist ein modifizierter Bootstrap-Algorithmus für die Signifikanztests, der mögliche Heteroskedastizität berücksichtigt. Siehe dazu: Mandler und Scharnagl (2023).

⁹ Zur Wavelet-Analyse siehe den Anhang in: Deutsche Bundesbank (2019b).

¹⁰ Die maximale Länge von Schwingungen, die mit diesem Verfahren und der gegebenen Länge des Datensatzes analysiert werden kann, ist 40 Jahre.

Wirkungszusammenhänge bei Leitzinsänderungen



auch die langfristige Komponente des Geldmengenwachstums in einem solchen Umfeld nur einen begrenzten Informationsgehalt für die Geldpolitik hat.

Zunehmende Bedeutung von Analysen des Transmissionsprozesses der Geldpolitik

Trotz der veränderten Einschätzung über den Informationsgehalt der Geldmengenentwicklung konnte die monetäre Analyse weiterhin wichtige Informationen für die geldpolitische Entscheidungsfindung bereitstellen. Einen neuen Schwerpunkt der monetären Analyse bildete der Transmissionsprozess der Geldpolitik. Dabei geht es um die Mechanismen, über die Veränderungen der geldpolitischen Instrumente auf die wirtschaftliche Aktivität und die Inflation wirken. Mit der globalen Finanzkrise rückten mögliche Veränderungen oder Störungen des Transmissionsprozesses und der Einsatz neuer

geldpolitischer Instrumente in den Mittelpunkt der geldpolitischen Diskussion. Die monetäre Analyse erwies sich als gut positioniert, um Analysen zum geldpolitischen Transmissionsprozess für geldpolitische Entscheidungen bereitzustellen.¹³⁾

Das oben stehende Schaubild zeigt eine stilisierte Darstellung der Übertragung von Veränderungen der geldpolitischen Leitzinsen. Auf den frühen Stufen vieler der geldpolitischen Übertragungsmechanismen wirken die geldpolitischen Instrumente auf finanzielle Variablen.¹⁴⁾ Von besonderer Bedeutung für den Euroraum als bankbasiertes Finanzsystem sind die Wirkungen der Geldpolitik auf die Refinanzie-

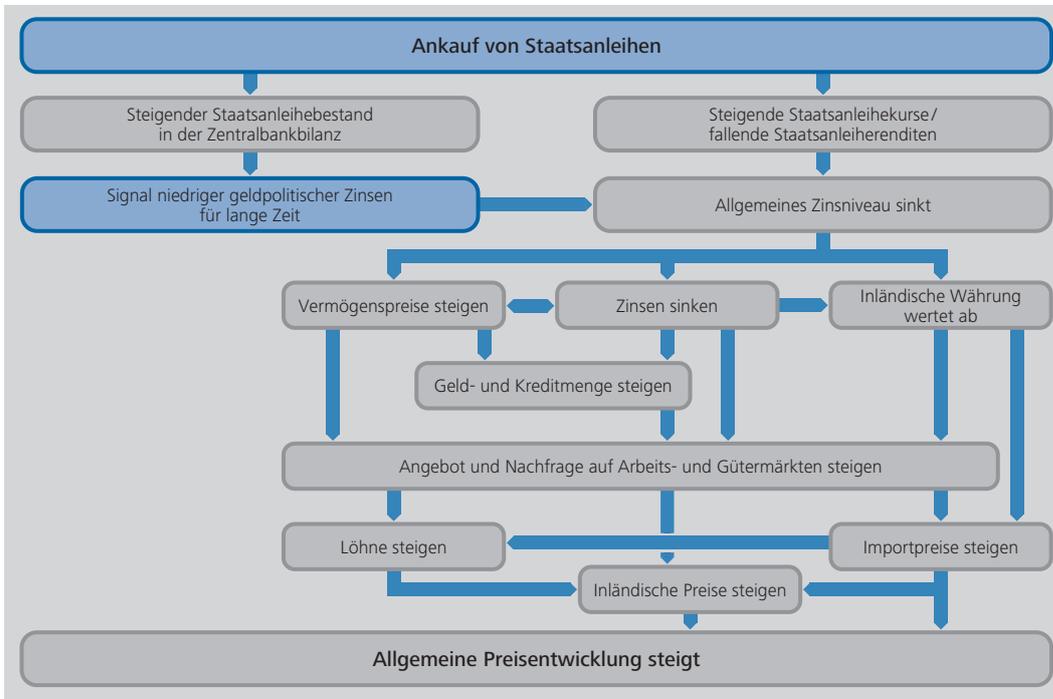
... da die von ihr untersuchten monetären und finanziellen Daten die frühen Stufen der Transmissionsprozesse erfassen

Monetäre Analyse liefert Informationen über geldpolitische Wirkungsmechanismen, ...

¹³ Für einen Überblick über Studien aus der monetären Analyse zur geldpolitischen Transmission siehe auch: Holm-Hadulla et al. (2021a).

¹⁴ Für Erläuterungen der Wirkungskanäle auf Kredit- und Geldmengenentwicklung, siehe: Deutsche Bundesbank (2017a). Ausführlichere Erläuterungen zu den geldpolitischen Wirkungsmechanismen bietet z. B.: Mishkin (2019), Kapitel 26.

Wirkungszusammenhänge bei einem geldpolitischen Ankaufprogramm für Staatsanleihen^{*)}



* Die blauen Felder markieren einen aktiven Eingriff der Notenbank in den Transmissionsprozess. Das Schaubild abstrahiert aus Gründen der Übersichtlichkeit von etwaigen Rückkopplungseffekten.
 Deutsche Bundesbank

rungskosten der Banken und ihr Kreditangebot, das heißt auf die Kreditzinsen und andere Kreditkonditionen. Dabei handelt es sich um Variablen, die bereits zuvor im Fokus der monetären Analyse standen. Zum einen stellt die Kreditvergabe der Banken im Bilanzzusammenhang den wichtigsten Bestimmungsfaktor der Geldmengenentwicklung dar. Zum anderen wurden Daten zu den Kredit- und Einlagenzinsen der Banken sowie Informationen zum Kreditmarkt aus der Umfrage zum Bankkreditgeschäft (Bank Lending Survey, BLS) von der monetären Analyse bereits zur Einschätzung der Bestimmungsfaktoren der monetären Entwicklung genutzt.

Das Eurosystem reagierte auf die globale Finanzkrise mit starken Senkungen der geldpolitischen Leitzinsen. Auch nach dem Beginn der Staatsschuldenkrise erforderte die Gefahr zu niedriger Inflationsraten fortgesetzt niedrige Leitzinsen. Die zwischen den Ländern des Euroraums zu beobachtenden Unterschiede in der Übertragung der gesunkenen geldpolitischen Zinssätze

auf die Kreditzinsen und die schwache Dynamik der Kreditvergabe warfen die Frage auf, ob der geldpolitische Transmissionsmechanismus in bestimmten Ländern gestört sein könnte, beispielsweise aufgrund von Kreditangebotsbeschränkungen. Die monetäre Analyse wurde so um die Berücksichtigung des länderspezifischen makroökonomischen Umfelds, der Entwicklungen an den Staatsanleihemärkten, der Verschuldungslage des nichtfinanziellen Privatsektors und bankspezifischer Einflussgrößen erweitert.¹⁵⁾

Nachdem der Spielraum für weitere geldpolitische Lockerungen über Leitzinssenkungen mit der Annäherung an die Zinsuntergrenze weitgehend erschöpft war, ergriff das Eurosystem

Heterogene Entwicklungen im Euroraum erforderten unter anderem Berücksichtigung des länderspezifischen makroökonomischen Umfelds

¹⁵ Beispiele für solche Analysen der Zinsweitergabe sind: Darracq Paries et al. (2014) sowie Altavilla et al. (2020). Zur Analyse der heterogenen Kreditentwicklung im Euroraum siehe z. B.: Deutsche Bundesbank (2015b). Zur Analyse der Verschuldungssituation im Euroraum siehe z. B.: Deutsche Bundesbank (2014, 2017c).

Analyse der Transmission unkonventioneller geldpolitischer Instrumente

eine Reihe unkonventioneller geldpolitischer Maßnahmen, wie zum Beispiel geldpolitische Ankaufprogramme oder gezielte langfristige Refinanzierungsoperationen. Die stilisierte Darstellung des Transmissionsprozesses eines geldpolitischen Ankaufprogramms für Staatsanleihen auf Seite 22 verdeutlicht, dass wichtige Übertragungsmechanismen über das Bankensystem wirken.¹⁶⁾ Andere unkonventionelle Maßnahmen, wie die gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte (GLRG) zielten direkt auf die Beeinflussung des Kreditangebots der Banken ab. Die monetäre Analyse leistete mit ihren Transmissionsanalysen wertvolle Beiträge für die Entscheidungen über den Einsatz dieser neuen geldpolitischen Instrumente, ihre Ausgestaltung und ihre (Re-)Kalibrierung.¹⁷⁾

Geldpolitische Transmission im Niedrigzinsumfeld

Mit zunehmender Dauer der Niedrigzinsphase wuchs zudem das Interesse an möglichen Besonderheiten der geldpolitischen Transmission im Niedrigzinsumfeld, wie zum Beispiel an der Weitergabe negativer geldpolitischer Zinsen in die Kredit- und Einlagenzinsen der Banken.¹⁸⁾ Weitere Themen waren mögliche adverse Effekte von sehr niedrigen oder negativen geldpolitischen Zinsen und einer sehr flachen Zinsstrukturkurve auf das Kreditangebot.¹⁹⁾

Erweiterungen des Datenkranzes und der Modellierungsansätze

Für die Untersuchungen zur Transmission wurden der von der monetären Analyse genutzte Datenkranz und die verwendeten Modelle weiterentwickelt und ausgebaut. Die Erweiterungen der Modellansätze umfassten unter anderem Ansätze mit Mikrodaten, vor allem Bank-einzeldaten, und die Nutzung von Mehr-Länder-Modellen, um mögliche Unterschiede der geldpolitischen Transmission im Euroraum zu erfassen.²⁰⁾ Die Nutzung von Mikrodaten – insbesondere von Bankeinzeldaten – ermöglichte es, die Determinanten der Kreditvergabe, zum Beispiel die Relevanz von Bankcharakteristika oder Eigenschaften der Kreditnehmer, eingehender zu analysieren.²¹⁾ Aufgrund der Bedeutung der Finanzmärkte für die Transmission unkonventioneller geldpolitischer Maßnahmen, wie zum Beispiel der Ankaufprogramme, und ihrem Einfluss auf die Refinanzierungskosten

und Portfolioentscheidungen der Banken sind Finanzmarktpreise und -renditen für die monetäre Analyse ebenfalls zunehmend wichtiger geworden.²²⁾

Mit den unkonventionellen Maßnahmen erweiterte sich die Sicht der monetären Analyse über Bankkredite und Kreditzinsen hinaus auf die gesamten Finanzierungsbedingungen des Unternehmenssektors. Zur Einschätzung des Gesamtbildes der Finanzierungsbedingungen für Unternehmen spielen neben Finanzmarktdaten auch Informationen der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung eine wichtige Rolle. Diese erlauben es, andere Formen der Außenfinanzierung, wie zum Beispiel die Emission von Anleihen und Anteilsrechten, und die Innenfinanzierung der Unternehmen zu berücksichtigen, die als Substitute für Bankkredite dienen können.²³⁾ Zudem ermöglichen es die Finanzierungsrechnungsdaten, die Verschul-

Umfassende Einschätzung der Finanzierungsbedingungen und Verschuldungssituation von Unternehmen und privaten Haushalten

¹⁶ Zu den Auswirkungen geldpolitischer Ankaufprogramme auf den Bankensektor siehe: Deutsche Bundesbank (2017b), S. 29–32. Zu den Wirkungsmechanismen von Ankaufprogrammen siehe: Deutsche Bundesbank (2016).

¹⁷ Analysen der Transmission der GLRG bieten z. B.: Barbiero et al. (2021), Barbiero und Burlon (2020) sowie Europäische Zentralbank (2017c). Deutsche Bundesbank (2020a) enthält Ergebnisse zur Transmission der GLRG und des Ankaufprogramms für Staatsanleihen (Asset Purchase Programme, APP). Zu den Auswirkungen der unkonventionellen geldpolitischen Maßnahmen auf die Kreditzinsen siehe z. B.: Altavilla et al. (2020) sowie Europäische Zentralbank (2017a).

¹⁸ Siehe z. B.: Altavilla et al. (2022) sowie Heider et al. (2019).

¹⁹ Im Fokus standen hier die Effekte der Niedrig- und Negativzinspolitik auf die Bankenprofitabilität (siehe z. B.: Altavilla et al. (2018), Altavilla et al. (2022) sowie Europäische Zentralbank (2017a)) und die Diskussion um die sog. „reversal rate“, bei deren Unterschreiten weitere Zinssenkungen nicht mehr expansiv, sondern restriktiv auf das Kreditangebot wirken, siehe z. B.: Deutsche Bundesbank (2022a). Für eine Studie zur Transmission der Negativzinspolitik über Finanzmärkte, den Bankensektor und ihre Auswirkungen auf den Unternehmenssektor siehe z. B.: Boucinha und Burlon (2021).

²⁰ Siehe z. B.: Mandler und Scharnagl (2020b) sowie Mandler et al. (2022).

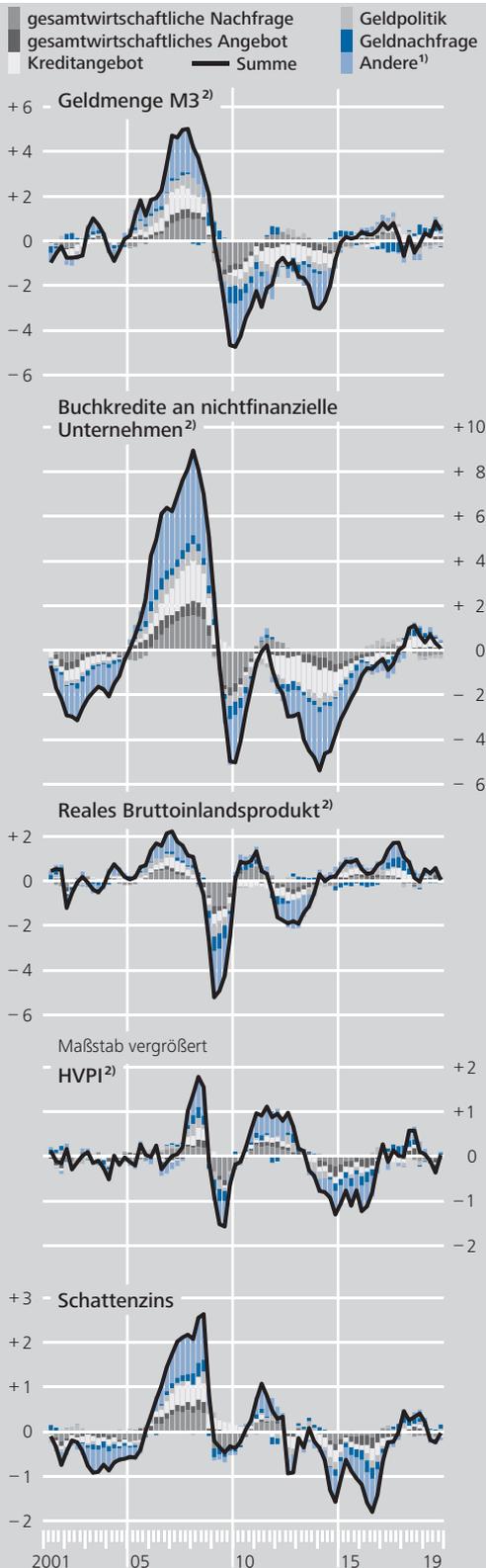
²¹ Siehe z. B.: Albertazzi et al. (2021), Altavilla et al. (2021) sowie Arce et al. (2021).

²² Siehe z. B.: Europäische Zentralbank (2017b) und die Analyse zum Portfolioanpassungskanal in: Albertazzi et al. (2021).

²³ Zur Substitutionsbeziehung zwischen Krediten und Unternehmensanleihen siehe z. B.: Altavilla et al. (2019) sowie Arce et al. (2021). Für eine Untersuchung der Komplementaritäts- und Substitutionsbeziehungen zwischen verschiedenen Formen der Außenfinanzierung siehe: Mandler und Scharnagl (2020a).

Schockzerlegung wichtiger Variablen mit Hilfe eines VAR-Modells 2001–2019^{*)}

in %, vierteljährlich



* Abweichungen von einer unbedingten Prognose. Siehe die Erläuterungen auf S. 26 ff. **1** Summe der Beiträge der nicht identifizierten Schocks. **2** Abweichungen der Jahreswachstumsrate.

derungssituation des nichtfinanziellen Privatsektors in den Blick zu nehmen, die ebenfalls einen Einfluss auf die Transmission geldpolitischer Impulse haben kann.²⁴⁾

Analyse der Auswirkungen finanzieller Schocks

Die monetäre Analyse leistete zudem weiterhin einen Beitrag zur Einschätzung der Risiken für die Preisstabilität. Sie nutzte die in finanziellen Größen wie Krediten, Kreditzinsen und Finanzmarktrenditen enthaltenen Informationen, um die Auswirkungen finanzieller Schocks²⁵⁾ auf den Finanzsektor, die Realwirtschaft und die Inflation zu untersuchen. Das Finanzsystem wirkt nicht nur als Übertragungs- und Verstärkungsmechanismus von ökonomischen Schocks, die ihren Ursprung in der Realwirtschaft haben.²⁶⁾ Wie nicht zuletzt die globale Finanzkrise zeigte, können Schocks auch ihren Ursprung im Finanzsystem haben, sich von dort auf die Realwirtschaft übertragen und quantitative bedeutsame Auswirkungen auf die wirtschaftliche Aktivität und die Inflation haben.²⁷⁾ Zudem führen die Verbindungen und Wechselwirkungen zwischen Realwirtschaft und Finanzsystem dazu, dass finanzielle Schocks über ihre realwirtschaft-

Identifikation finanzieller Schocks und Einschätzung ihrer Auswirkungen auf Finanzsektor und Realwirtschaft

24 Siehe z. B.: Deutsche Bundesbank (2021b) und zum Einfluss der Finanzierungsstruktur der Unternehmen auf die geldpolitische Transmission: Holm-Hadulla et al. (2022) sowie Holm-Hadulla und Thürwächter (2021).

25 Das in der Makroökonomik vorherrschende Paradigma nimmt an, dass eine Volkswirtschaft zu einem stabilen langfristigen Gleichgewicht tendiert und dass Abweichungen von diesem auf Schocks, d. h. auf die Volkswirtschaft treffende exogene Impulse, zurückzuführen sind.

26 Diese Mechanismen beruhen bspw. auf asymmetrischen Informationsverteilungen, unvollständigen Verträgen und Anreizproblemen. Diese Friktionen führen u. a. zu einer externen Finanzierungsprämie, d. h. einem Aufschlag auf externe im Vergleich zu interner Finanzierung und Kreditrationierung. Die externe Finanzierungsprämie und die Verfügbarkeit von Krediten hängen u. a. vom Eigenkapital des Kreditnehmers ab. Ein Sinken des Eigenkapitals durch eine sich abschwächende Wirtschaftsentwicklung kann zu einer Verschlechterung der Finanzierungsbedingungen der Unternehmen führen, die wiederum auf die Realwirtschaft zurückwirkt. Erläuterungen dieser Mechanismen bieten z. B.: Bernanke et al. (1999), Gertler und Gilchrist (2018) sowie Niepelt (2019), Abschnitt 8.3.

27 Siehe z. B.: Christiano et al. (2010) sowie Prieto et al. (2016).

lichen Effekte auch auf das Finanzsystem zurückwirken können.²⁸⁾

Beispiele für Bedeutung von Kreditangebots- und Geldnachfrageschocks

Allerdings sind derartige Schocks nicht direkt beobachtbar. Auf sie kann aber indirekt über unerwartete Veränderungen ökonomischer Zeitreihen geschlossen werden. Dazu werden geeignete ökonomische Modelle benötigt. Mithilfe der von ihr genutzten Variablen aus dem finanziellen Bereich und geeigneten Modellen kann die monetäre Analyse finanzielle Schocks identifizieren und ihre Wirkungen auf den Finanzsektor, die wirtschaftliche Aktivität und die Inflation einschätzen. Ein Beispiel einer solchen Analyse für den Euroraum zeigt das Schaubild auf Seite 24. Das zugrunde liegende ökonometrische Modell kombiniert monetäre und finanzielle Daten (Bankkredite an nichtfinanzielle Unternehmen, Geldmenge M3, Kreditzinsen, Staatsanleiherenditen und eine Renditedifferenz zwischen Unternehmens- und Staatsanleihen, die sog. excess bond premium) mit realwirtschaftlichen Daten, dem realen Bruttoinlandsprodukt (BIP) und dem harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI), und erlaubt damit die Identifikation ausgewählter finanzieller Schocks und ihrer Auswirkungen auf die Realwirtschaft.²⁹⁾ Als Indikator für die Geldpolitik wird ein Schattenzins verwendet (siehe Erläuterungen auf S. 26 ff.). Es werden zwei finanzielle Schocks identifiziert – ein Kreditangebotsschock und ein Geldnachfrageschock. Der Kreditangebotsschock repräsentiert ein verändertes Kreditangebotsverhalten der Banken bei gegebenen, durch die anderen Variablen erfassten wirtschaftlichen Fundamentalfaktoren.³⁰⁾ Der Geldnachfrageschock führt bei unveränderten Fundamentalfaktoren zu einer Veränderung der Geldhaltung der Haushalte und zu Portfolioumschichtungen zwischen risikoreicheren Aktiva und Geld. Er kann auch als Unsicherheitsschock interpretiert werden, bei dem erhöhte Unsicherheit in der Volkswirtschaft allgemein oder auf den Finanzmärkten einen Aufbau von Liquiditätspolstern und Umschichtungen in sichere Anlagen auslöst.

Das Schaubild auf Seite 24 zeigt die Auswirkungen der beiden finanziellen und anderer makro-

ökonomischer Schocks auf ausgewählte Variablen bis zum Ende des Jahres 2019. Die schwarzen Linien stellen die Abweichungen der Jahreswachstumsraten der Geldmenge M3, der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen, des realen BIP und des HVPI sowie des Niveaus des Schattenzinses von einer mit dem geschätzten Modell simulierten hypothetischen Entwicklung dar, in der keine wirtschaftlichen Schocks den Euroraum getroffen hätten. Diese Abweichungen werden in die Beiträge der verschiedenen Schocks zerlegt. Das Schaubild zeigt, dass positive beziehungsweise negative Kreditangebotsschocks während des Kreditbooms in der zweiten Hälfte der 2000er Jahre und während der europäischen Staatsschuldenkrise einen quantitativ relevanten Einfluss auf das Kredit- und Geldmengenwachstum ausübten. Ähnliche Effekte zeigen sich auch auf das BIP-Wachstum und die Inflationsrate.³¹⁾ Zudem traten der Analyse zufolge in der Anfangsphase der globalen Finanzkrise positive (unsicherheitsbedingte) Geldnachfrageschocks auf, die sich erkennbar im BIP-Wachstum und der Inflationsrate niederschlugen.³²⁾ Dies sind wertvolle Erkenntnisse, die den Entscheidungssträ-

Kreditangebotschocks während Kreditboom und Staatsschuldenkrise von Bedeutung, Geldnachfrageschocks in der Finanzkrise

28 Für einen Überblick siehe z.B.: Claessens und Kose (2018). Ein Beispiel ist eine schockbedingte Verschlechterung der Finanzierungsbedingungen der Realwirtschaft, die zu einem Rückgang der wirtschaftlichen Aktivität führt. Dieser kann über zunehmende Insolvenzrisiken erhöhte Verlustrückstellungen bei den Banken erfordern, ihr Kreditangebot beeinträchtigen und so die Finanzierungsbedingungen in der Volkswirtschaft weiter verschlechtern. Rückkopplungseffekte sind auch bei realwirtschaftlichen Schocks möglich, deren Auswirkungen auf das Finanzsystem wiederum Rückwirkungen auf die Realwirtschaft haben können.

29 Zusätzlich werden auch realwirtschaftliche Schocks identifiziert. Siehe die Erläuterungen auf S. 26 ff.

30 In dem hier verwendeten Modell kann ein (negativer) Kreditangebotsschock eine Reihe zugrunde liegender Veränderungen repräsentieren, wie z. B. einen Verlust an Eigenkapital, höhere Kapitalanforderungen, höhere Risikoeinschätzungen, gestiegene Risikoaversion usw.

31 Weitere Studien zu den Auswirkungen von Kreditangebotsschocks im Euroraum oder in den einzelnen Mitgliedsländern sind z. B.: Bijsterbosch und Falagiarda (2015), Gambetti und Musso (2017), Hristov et al. (2012) sowie Mandler und Scharnagl (2020a).

32 Qualitativ ähnliche Ergebnisse erhält man, wenn man die Analyse mit der Geldmenge M1 anstelle von M3 durchführt. Die Geldnachfrageschocks und ihre Auswirkungen sind für M1 jedoch tendenziell stärker. Dies dürfte darauf zurückzuführen sein, dass sich unsicherheitsbedingte Portfolioumschichtungen besonders in den liquidesten Geldmengenkomponenten niederschlagen.

BVAR-Modell zur Schätzung der Effekte makroökonomischer Schocks auf Bruttoinlandsprodukt-, Kredit- und Geldmengenwachstum und auf die Inflationsrate

Das Schaubild auf Seite 24 zeigt Ergebnisse eines mit bayesianischen Verfahren geschätzten vektorautoregressiven (BVAR-) Modells für den Euroraum.¹⁾ Es enthält neun Variablen: das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP), den Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI), die Buchkredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften, den Kreditzins, den Schattenzins für den Euroraum von Geiger und Schupp (2018), die durchschnittliche Rendite fünfjähriger Staatsanleihen im Euroraum, die Geldmenge M3, die Differenz zwischen der Rendite auf Unternehmensanleihen und einem risikofreien Zins gleicher Laufzeit (excess bond premium)²⁾ und die Rendite fünfjähriger US-Staatsanleihen. Der Schattenzins wird als zusammenfassender Indikator für die konventionelle und unkonventionelle Geldpolitik des Eurosystems genutzt.³⁾ Die US-Staatsanleiherendite dient zur Kontrolle für mögliche Einflüsse vom US- oder globalen Kapitalmarkt.

Das Modell wird mit vierteljährlichen Daten über den Zeitraum vom zweiten Quartal 2000 bis zum vierten Quartal 2019 geschätzt.⁴⁾ Bis auf die Zinsen und die Zinsdifferenz gehen alle Variablen als logarithmierte Niveaus in die Schätzung ein. Die Schätzung erfolgt mit dem Ansatz von Giannone et al. (2015).

Die Residuen des Modells enthalten die ökonomisch interpretierbaren sogenannten „strukturellen Schocks“, die für die Schwankungen der Variablen um das langfristige Gleichgewicht des Modells verantwortlich sind, in Form von Linearkombinationen. Um die Wirkungen der Schocks auf die Modellvariablen zu schätzen, müssen sie mithilfe von Annahmen identifiziert werden. In der

vorliegenden Analyse werden für die Identifikation Vorzeichenrestriktionen genutzt, das heißt Annahmen über die Richtung, in die ein Schock die Variablen des Modells bewegt.

Es werden fünf ökonomische Schocks identifiziert. Die Vorzeichenrestriktionen für die einzelnen Schocks zeigt die Tabelle auf Seite 27. Der gesamtwirtschaftliche Nachfrageschock umfasst exogene Veränderungen der Güternachfrage aufgrund von Veränderungen der Konsumentenpräferenzen oder der Staatsausgaben. Es wird angenommen, dass der Nachfrageschock bei den monetären Variablen sowohl zu einer erhöhten Nachfrage nach Krediten und somit zu einem Anstieg des Kreditvolumens und des Kreditzinses, als auch zu einem Geldmen-

1 Es handelt sich dabei um eine erweiterte und modifizierte Variante des Modells in: Mandler und Scharnagl (2020a) sowie Deutsche Bundesbank (2020b). Die Erweiterung um den Geldnachfrageschock ist aus: Mandler (2021).

2 Dabei handelt es sich um den von Gilchrist und Zakrajšek (2012) entwickelten Indikator, der so konstruiert ist, dass er mögliche Verzerrungen aufgrund von Durationsinkongruenzen vermeidet. Entsprechende Indikatoren für die Länder des Euro-Währungsgebietes berechnen Gilchrist und Mojon (2018), siehe auch: <https://publications.banque-france.fr/en/economic-and-financial-publications-working-papers/credit-risk-euro-area>.

3 Der Schattenzins wird mithilfe eines Zinsstrukturmodells berechnet. Er ist der hypothetische kurzfristige Zinssatz, der sich in Abwesenheit der Zinsuntergrenze bilden würde. Der Schattenzins wird durch geldpolitische Maßnahmen beeinflusst, die auf die Zinsstrukturkurve wirken, selbst wenn der am Markt realisierte kurzfristige Zinssatz aufgrund der Zinsuntergrenze von ihnen unbeeinflusst bleibt, siehe: Deutsche Bundesbank (2017d).

4 Das Ende der Schätzung vor der Covid-19-Pandemie soll mögliche Verzerrungen durch die Pandemie vermeiden, siehe: Lenza und Primiceri (2022). Die Schockerlegung erfolgt dennoch bis zum dritten Quartal 2022, d. h., die Analyse unterstellt, dass für den vorhergehenden Zeitraum geschätzte Beziehungen auch ab 2020 gültig sind.

Vorzeichenrestriktionen*)

Variable	Schock				
	Gesamtwirtschaftliche Nachfrage	Gesamtwirtschaftliches Angebot	Kreditangebot	Geldpolitik	Geldnachfrage
BIP	+	-	+	-	-
HVPI	+	+	.	-	-
Kredite	+	.	+	-	.
Kreditzins	+	.	-	+	.
Euroraum-Staatsanleiherendite	+
Schattenzins	+	+	+	+	-
Geldmenge	+	.	+	-	+
Excess bond premium	.	.	-	+	+
US-Staatsanleiherendite

* Die Restriktionen gelten für die Periode, in der der Schock eintritt. Ein Punkt bedeutet, dass für die betreffende Variable keine Annahme über die Richtung des Effekts des in der Spalte angegebenen Schocks getroffen wird.

Deutsche Bundesbank

genanstieg führt (zusätzliche Geldschöpfung durch Kredite; erhöhte nominale Geldnachfrage aufgrund des Anstiegs des Preisniveaus und des Realeinkommens). Der gesamtwirtschaftliche Angebotsschock umfasst unter anderem Schocks, die auf die Produktionstechnologie oder die Gewinnaufschläge der Unternehmen wirken, aber auch Energiepreisschocks. Der Kreditangebotsschock repräsentiert exogene Veränderungen des Kreditangebots der Banken. Ein erhöhtes Kreditangebot führt unter anderem zu einem Rückgang des Kreditzinses und zu einem Anstieg des realen BIP, des Kreditvolumens und der Geldmenge.⁵⁾ Die Annahme über die negative Reaktion der excess bond premium auf den Kreditangebotsschock unterstellt, dass die Unternehmen auf eine Ausweitung des Kreditangebots mit einer Substitution von Anleihe durch Kreditfinanzierung reagieren, das Angebot an Unternehmensanleihen abnimmt und die Rendite von Unternehmensanleihen relativ zur Staatsanleiherendite sinkt. Der Geldpoliticschock ist eine Abweichung des Geldpolitikindikator, hier des Schattenzinses, von der im Modell geschätzten geld-

politischen Reaktionsfunktion, das heißt von der systematischen Beziehung zwischen dem Politikindikator und den anderen Variablen im Modell. Bei einem restriktiven (positiven) Geldpoliticschock ist die Geldpolitik, gegeben die anderen Variablen und die anderen Schocks, also restriktiver als es das Modell vorhersagen würde. Neben den für die Identifikation des Geldpoliticschocks üblichen Vorzeichenrestriktionen zeigt die Tabelle die Annahme eines Anstiegs der excess bond premium nach einem restriktiven geldpolitischen Schock.⁶⁾ Zusätzlich zu den Vorzeichenrestriktionen in der Tabelle wird angenommen, dass die Koeffizienten des kontemporären BIP und des Preisniveaus in der Gleichung des Schattenzinses positiv sind, sodass die Zentralbank sofort mit einer geldpolitischen Straffung auf einen Output- oder Preisanstieg reagiert.⁷⁾ Als fünfter struktureller Schock wird ein Geldnachfrageschock identifiziert. Dieser führt zu einem

⁵ Zu den Identifikationsannahmen über den Kreditangebotsschock siehe auch: Mandler und Scharnagl (2020a).

⁶ Vgl.: Gertler und Karadi (2015).

⁷ Siehe dazu: Arias et al. (2019).

Anstieg der Geldhaltung, der Staatsanleiherendite und der excess bond premium. Die Geldhalter verkaufen nichtmonetäre Aktiva, um ihre Kasse aufzustocken. Der positive Effekt auf die excess bond premium unterstellt, dass ein relativ stärkerer Abbau risikobehafteter Aktiva im Vergleich zu risikoarmen oder -freien Aktiva, wie Staatsanleihen, erfolgt. Neben der Portfolioumschichtung wird angenommen, dass die Geldhalter ihre Kassenhaltung auch durch Kaufzurückhaltung aufstocken, sodass Output und Preisniveau sinken. Die Geldpolitik reagiert auf den deflationären Effekt des Geldnachfrageschocks mit einer Lockerung, das heißt, sie akkommodiert die erhöhte Geldnachfrage. Neben dieser auf der Theorie der Geldnachfrage aufbauenden Interpretation des Geldnachfrageschocks ist eine alternative Interpretation als Reaktion der Wirtschaftssubjekte auf einen exogenen Anstieg der makroökonomischen Unsicherheit möglich: Dieser führt zu einer Einschränkung der Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen, dem Aufbau von Vorsichtkassen und einer Umschichtung aus risikobehafteten oder weniger liquiden Aktiva in Geld.

Im Unterschied zu dem auf den Seiten 42 ff. erläuterten Modell wird kein eigenständiger Kreditnachfrageschock identifiziert. Ein Kreditnachfrageschock führt auf Seite 43 zu Veränderungen des Kreditvolumens und des Kreditzinses in dieselbe Richtung. Diese Bedingung erfüllt im vorliegenden Modell der gesamtwirtschaftliche Nachfrageschock. Auch der gesamtwirtschaftliche Angebotschock und der Geldnachfrageschock kommen grundsätzlich als Bestandteile eines Kreditnachfrageschocks infrage, da sie eine gleichgerichtete Bewegung von Kreditvolumen und -zins nicht ausschließen. Ein weiterer Unterschied zum Modell auf Seite 42 ff. ist, dass der dort definierte Kreditangebotschock auch den im hier vorgestellten Modell definierten Geldpolitiksschock mit

einschließt, da dieser zu einer gegenläufigen Entwicklung von Kreditzins und -volumen führt.

Ökonomische Schocks bewegen die Variablen aus dem langfristigen Gleichgewicht, zu dem das Modell tendiert. Die Wirkungen eines Schocks können über die Periode seines Eintretens fortauern, da sich die von ihm unmittelbar verursachten Veränderungen der Variablen über die Modelldynamik in die Folgeperioden übertragen (Schockpropagation). Die Abweichung der tatsächlich beobachteten Variablen von ihrem hypothetischen Verlauf ohne Schocks beinhaltet damit in jeder Periode die Auswirkungen der aktuellen und die noch andauernden Effekte vergangener Schocks und kann den oben beschriebenen Kategorien von Schocks zugeordnet werden. Das Schaubild auf Seite 24 zeigt die Zerlegungen der Abweichungen der beobachteten Variablen von einem hypothetischen Szenario ohne Schocks in die Beiträge der verschiedenen ökonomisch interpretierbaren Schocks. Da das Modell neun Variablen beinhaltet, aber nur fünf Schocks identifiziert werden, wirken noch vier unidentifizierte und damit nicht interpretierbare Schocks auf die Variablen.

Die Bayesianische Schätzung liefert eine Wahrscheinlichkeitsverteilung der Schockbeiträge. Die Schaubilder zeigen jedoch nur die gestapelten Mediane der Beiträge der verschiedenen Schocks und vermitteln keine Informationen über ihre statistische Verteilung. Die Aussage, ein bestimmter Schock habe zu bestimmten Zeitpunkten eine wichtige Rolle für die Entwicklung einer Variablen gespielt, muss aber auch die sich in der Verteilung der Schockbeiträge niederschlagende Schätzunsicherheit berücksichtigen. Ist die Verteilung eines Schockbeitrags sehr weit, ist auch bei einem relativ großen Median keine klare Aussage über seine Rich-

tung möglich. Wie in Mandler und Scharnagl (2019) nutzt die vorliegende Analyse für diese Einschätzung Perzentile der Verteilung der Schockbeiträge und das Verhältnis der A-posteriori-Wahrscheinlichkeiten eines positiven versus eines negativen Beitrags (oder umgekehrt) eines Schocks zu einem bestimmten Zeitpunkt. Im Haupttext werden jene Ergebnisse kommentiert, die auf Basis dieser Analyseinstrumente als hinreichend belastbar einzuschätzen sind. Ein Beispiel, in dem die hohe Schätzunsicherheit eine belastbare Aussage verhindert, ist der Einfluss des Kreditangebotsschocks auf das Kreditwachstum seit 2020 im Schaubild auf Seite 30. Obwohl der Medianbeitrag auf den ersten Blick einen quantitativ bedeutsamen Einfluss des Kreditangebotsschocks signalisiert, ist die Unsicherheit über seinen Beitrag so groß, dass das Modell letztlich keinen belastbaren Hinweis auf eine rele-

vante Rolle von Kreditangebotsschocks in diesem Zeitraum anzeigt.⁸⁾

⁸ Während die anderen im Haupttext beschriebenen Ergebnisse sich bei verschiedenen Modellvariationen (Verwendung von M1 statt M3, Erweiterung um einen Aktienkursindex, Verwendung eines anderen Schattenzinses) als qualitativ robust erweisen, gilt dies nicht für den Beitrag des Kreditangebotsschocks in der jüngeren Vergangenheit. So zeigt das Modell keinen relevanten Medianeffekt von Kreditangebotsschocks ab 2020, wenn man anstelle des Schattenzinses von Geiger und Schupp (2018) jenen von Wu und Xia (2016) verwendet.

gern sowohl bei der Einschätzung der Risiken für die Preisstabilität als auch bei der Bewertung des Transmissionsprozesses halfen.

Fragen der monetären und finanziellen Analyse im aktuellen Umfeld

Hohes M3-Wachstum zu Beginn der Corona-Pandemie

Die Makromodelle zur Identifizierung finanzieller Schocks liefern auch im derzeitigen Umfeld einen Beitrag zur Interpretation der wirtschaftlichen Entwicklungen. Mit dem Beginn der Covid-19-Pandemie im Jahr 2020 beschleunigte sich die Jahreswachstumsrate der Geldmenge M3 bis auf über 12 %, bevor sie im Verlauf der Jahre 2021 und 2022 wieder zurückging. Zugleich stieg die Inflationsrate im Verlauf der beiden letzten Jahre stetig an. Daraus ergibt sich die Frage nach einem möglichen Zusammenhang

zwischen dem Anstieg der M3-Wachstumsrate und der Inflationsrate.

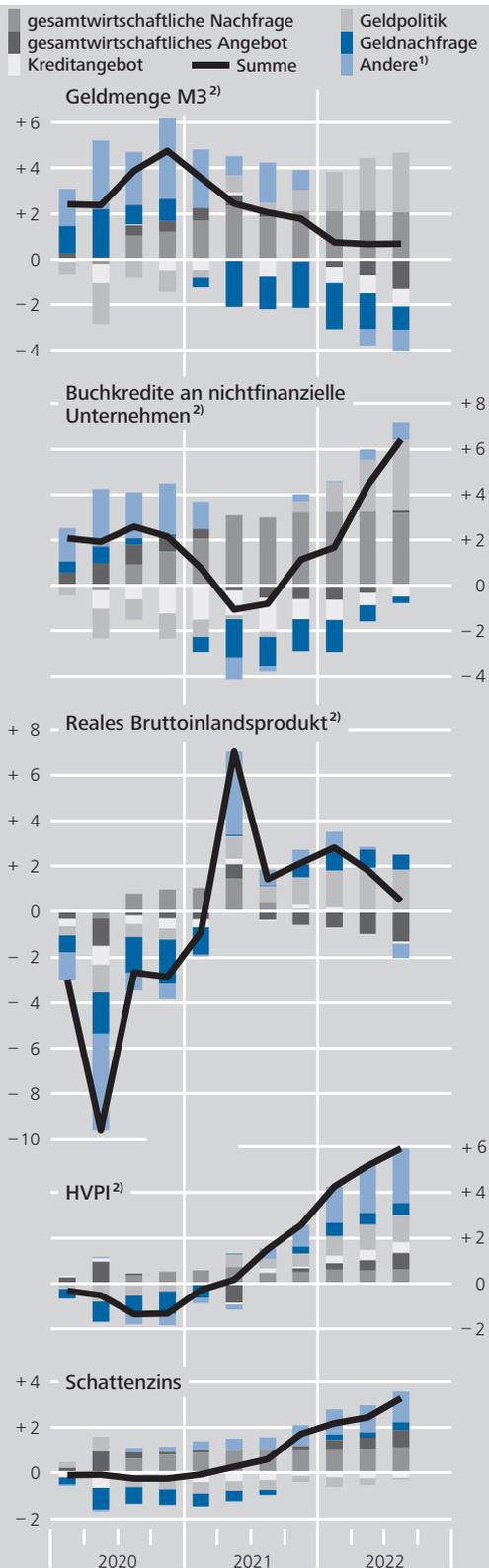
Diese Frage kann im Rahmen des auf Seite 24 f. und in den Erläuterungen auf Seite 26 ff. vorgestellten empirischen Makromodells analysiert werden. Die Geldmenge M3 und das Preisniveau sind dabei endogen, das heißt, sie werden im Modell erklärt. Ihre Dynamik ergibt sich also im Zusammenspiel mit den anderen endogenen Variablen aus den Reaktionen der Volkswirtschaft auf makroökonomische Schocks. Wie die beiden Variablen reagieren, und damit ihre beobachtete Korrelation, hängt von der Natur des Schocks ab. Ein geeignetes Mittel zum Verständnis des Geldmengenwachstums und der Inflationsrate in den letzten Jahren ist deshalb die zuvor beschriebene Zerlegung der Abweichungen der Variablen von einem Basisszenario in die Teile, die verschiedenen makroökonomischen Schocks zuzurechnen sind. Das Schaubild auf Seite 30 setzt die Schockzerlegung auf Seite 24 vom ersten Quartal 2020 bis

... mithilfe von Schockzerlegungen

Illustrative Analyse von Geldmengenwachstum und Inflation seit 2020 ...

Schockzerlegung wichtiger Variablen mit Hilfe eines VAR-Modells 2020–2022^{*)}

in %, vierteljährlich



* Abweichungen von einer unbedingten Prognose. Siehe die Erläuterungen auf S. 26 ff. **1** Summe der Beiträge der nicht identifizierten Schocks. **2** Abweichungen der Jahreswachstumsrate.
 Deutsche Bundesbank

zum dritten Quartal 2022 fort. Zusätzlich zu den beiden bereits beschriebenen finanziellen Schocks (Kreditangebotschock und Geldnachfrageschock) zeigt sie die geschätzten Beiträge von gesamtwirtschaftlichen Nachfrage- und Angebotschocks sowie von geldpolitischen Schocks (Erläuterungen der Schocks auf S. 26 ff.). Im Folgenden werden die Auswirkungen der Schocks einzeln dargestellt.

Einen erheblichen Beitrag zur Beschleunigung des Geldmengenwachstums im Jahr 2020 haben dem Modell zufolge Geldnachfrageschocks geleistet. Diese dürften vor allem die gestiegene Unsicherheit und den Aufbau von Liquiditätsreserven zu Beginn der Covid-19-Pandemie widerspiegeln. Die erhöhte Liquiditätsnachfrage wurde annahmegemäß geldpolitisch akkommodiert, was sich in den negativen Beiträgen der Geldnachfrageschocks zum Schattenzins zeigt. Diese Liquiditätspuffer wurden später wieder abgebaut, was sich in rückläufigen, schließlich in den negativen Bereich umschlagenden Beiträgen des Geldnachfrageschocks zum Geldmengenwachstum in der Folgezeit niederschlägt. Der Effekt der Geldnachfrageschocks auf die Inflationsrate ist annahmegemäß zunächst negativ und wendet sich ab Ende 2021 ins Positive.³³⁾ Die grundsätzlich gegensätzliche Wirkung des Geldnachfrageschocks auf Inflation und Geldmenge zeigt sich in dem Anstieg des Geldmengenwachstums über die Basislinie bei gleichzeitigem Fallen der Inflation unter die Basislinie des Modells zu Beginn der Pandemie und dem Absinken des Geldmengenwachstums bei ansteigender Inflation zum Ende des Untersuchungszeitraums.

Beschleunigung des Geldmengenwachstums zu Beginn der Pandemie durch Geldnachfrageschocks, die aber negativ auf die Inflation wirkten

Kurzfristig in dieselbe Richtung werden Geldmengenwachstum und Inflation annahmegemäß durch Geldpolitikschocks beeinflusst. Geldpolitikschocks sind Abweichungen des als

33 Das Modell wird in den Niveaus der Variablen geschätzt. Der positive Beitrag des Geldnachfrageschocks zur Inflation zum Ende des Analysezeitraums spiegelt weitgehend einen Basiseffekt wider, der aus dem kurzfristig negativen, aber nur vorübergehenden Effekt eines Geldnachfrageschocks auf das Preisniveau resultiert.

*Positiv auf
Geldmengen-
wachstum und
Inflation wirkten
expansive Geld-
politikschocks ...*

Indikator für die Geldpolitik genutzten Schattenzinses von seiner im Modell geschätzten „normalen“ Reaktion auf die anderen Variablen.³⁴ Den Schätzungen zufolge hat eine im Vergleich zum Modell seit Mitte 2020 besonders expansive Geldpolitik sowohl das Geldmengenwachstum als auch die Inflationsrate seit Mitte 2021 erhöht. In dieser Phase war die Geldmengenwachstumsrate insgesamt jedoch bereits wieder rückläufig. Die expansiven Geldpolitikschocks ab Mitte 2020 zeigen sich im Schaubild für den Schattenzins.³⁵ Obwohl das Modell am Ende des Untersuchungszeitraums keine Hinweise auf weiterhin expansive Geldpolitikschocks gibt, können die bis dahin aufgetretenen geldpolitischen Impulse auch in der Zukunft noch für eine gewisse Zeit positiv auf Geldmengenwachstum und Inflation fortwirken.

*.. und expansive
Nachfrage-
schocks*

Ein weiterer gemeinsamer Treiber von Geldmengenwachstum und Inflation war eine ungewöhnlich starke Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage (positive Nachfrageschocks). Die Schockzerlegung des realen BIP-Wachstums zeigt, dass diese positiven Nachfrageschocks von Mitte 2020 bis Mitte 2021 auftraten. Dies legt nahe, dass dahinter auch die fiskalpolitischen Stützungsmaßnahmen in der Covid-19-Pandemie stehen könnten. Die Auswirkungen dieser Nachfrageschocks auf das Geldmengenwachstum und die Inflation bestehen bis zum aktuellen Rand fort. Für den Anstieg der Inflationsrate spielten 2022 zunehmend auch angebotsseitige Störungen, das heißt gesamtwirtschaftliche Angebotsschocks, eine Rolle, die positiv auf die Inflationsrate, aber den Schätzungen zufolge am aktuellen Rand tendenziell negativ auf das Geldmengenwachstum wirkten.

*Interpretation
der Geld-
mengendynamik
hängt von
zugrunde liegen-
den Schocks ab*

Diese Ergebnisse illustrieren, dass die Korrelation von Geldmengenwachstum und Inflation zu einem gegebenen Zeitpunkt davon abhängt, welche ökonomischen Schocks für die Entwicklung der beiden Variablen besonders bedeutsam sind. Der Anstieg des Geldmengenwachstums im Jahr 2020 wurde zunächst vor allem

durch Geldnachfrageschocks getrieben, die aber negativ auf das Preisniveau wirkten. Erst in der darauffolgenden Phase gewannen gesamtwirtschaftliche Nachfrageschocks und Geldpolitikschocks für das Geldmengenwachstum an Bedeutung, die für sich genommen sowohl das Geldmengenwachstum als auch die Inflationsrate ansteigen ließen.³⁶ Informationen über die zugrunde liegenden Schocks können aber nur gewonnen werden, wenn die Analyse der Geldmengenentwicklung im Gesamtzusammenhang mit realwirtschaftlichen und finanziellen Variablen erfolgt. Die Fokussierung auf einen Geldmengen-Preis-Zusammenhang, der eine stabile positive Korrelation zwischen beiden Variablen unterstellt, kann folglich zu Fehleinschätzungen führen.

Die Ergebnisse des Modells lassen sich mit der konsolidierten Bilanz des MFI-Sektors im Euroraum in Verbindung bringen. Danach lag die Hauptursache für das hohe Geldmengenwachstum während der Pandemie zum einen in der starken Ausweitung der vom Eurosystem im Zuge des Niedriginflationsumfelds aufgebauten Wertpapierbestände und zum anderen in den höheren Neuemissionen von Staatsanleihen für fiskalpolitische Stützungsmaßnahmen in der

*Ergebnis könnte
Zusammenspiel
von geld-
politischen
Ankaufprogram-
men und expan-
siver Fiskalpolitik
widerspiegeln*

³⁴ Die „normale“ Reaktion der Geldpolitik beinhaltet auch die Reaktion des Schattenzinses auf die anderen makroökonomischen Schocks.

³⁵ Die Abbildung für den Schattenzins zeigt für das zweite Quartal 2020 einen ausgeprägten restriktiven Geldpolitikschock, d. h. eine im Vergleich zur normalen geldpolitischen Reaktion auf die anderen Variablen restriktivere Geldpolitik. Der Outputrückgang im zweiten Quartal 2020 war ein extremes Ereignis, verglichen mit der Historie der BIP-Entwicklung im Schätzzeitraum. Die in der Schätzung implizit enthaltene geldpolitische Reaktionsfunktion prognostiziert auf diesen starken Outputrückgang eine stärkere geldpolitische Lockerung, d. h. einen stärkeren Rückgang des Schattenzinses, als tatsächlich erfolgt ist. Die Nullzinsgrenze und Grenzen für mögliche geldpolitische Ankaufprogramme hätten eine geldpolitische Lockerung in dem vom Modell vorhergesagten Ausmaß vermutlich nicht zugelassen. Zudem zeigt das Schaubild, dass bereits im darauffolgenden Quartal das Eurosystem einen über die vom Modell vorhergesagte geldpolitische Reaktion hinausgehenden expansiven Impuls setzte.

³⁶ Da die auslaufenden Geldnachfrageschocks und eine Reihe anderer Schocks die Auswirkungen der Nachfrage- und Geldpolitikschocks auf die Abweichung des Geldmengenwachstums von der Basislinie mehr als kompensierten, ist in dem Schaubild die Abweichung des Geldmengenwachstums von der Basislinie in der Phase des Inflationsanstiegs überwiegend rückläufig.

Pandemie. Das Zusammenspiel von expansiver Geld- und Fiskalpolitik ist in der Modellanalyse zum einen in den positiven gesamtwirtschaftlichen Nachfrageschocks und ihren Auswirkungen auf BIP-Wachstum und Inflation enthalten.³⁷⁾ Zum anderen ist es auch ein Bestandteil der expansiven geldpolitischen Schocks und ihrer Wirkungen.³⁸⁾

Geldschöpfung durch Kreditvergabe an Privatsektor schlägt sich nicht in spezifischen Schocks nieder

Der zweite für die Veränderungen der Geldmenge M3 seit 2020 wichtige Gegenposten waren die Bankkredite an den Privatsektor. Die positive Beziehung zwischen Kredit- und Geldmengenwachstum reflektiert den Geldschöpfungsprozess und kann grundsätzlich von jedem der im Modell enthaltenen Schocks verursacht werden.³⁹⁾ Die enge Verbindung zwischen Krediten und Geldmenge zeigt sich in dem Schaubild auf Seite 24 für den Zeitraum bis 2020 darin, dass die Beiträge der verschiedenen Schocks zum Wachstum der Kredite an nicht-finanzielle Kapitalgesellschaften und zum Wachstum von M3 häufig eine ähnliche relative Bedeutung haben und meist für beide Variablen in dieselbe Richtung zeigen.

Modell kann Inflationsanstieg nur teilweise erklären

Insgesamt zeigt das Modell, dass Geldpolitikschocks und gesamtwirtschaftliche Nachfrageschocks für gemeinsame Entwicklungen des Geldmengenwachstums und der Inflation eine wichtige Rolle gespielt haben, während Geldnachfrageschocks tendenziell gegenläufige Entwicklungen beider Variablen verursacht haben. Ein bedeutender Teil der Abweichung der aktuellen Inflationsrate nach oben kann von dem Modell allerdings keinem der identifizierten Schocks zugeordnet werden. Ursache ist dafür unter anderem, dass das Modell nicht einen breiten Kreis von Determinanten des Inflationsprozesses zugrunde legt (z. B. enthält es keine Energiepreise), sondern, dem Schwerpunkt der monetären und finanziellen Analyse folgend, finanzielle Variablen in den Vordergrund stellt.

Transmission der geldpolitischen Straffung

Überblick

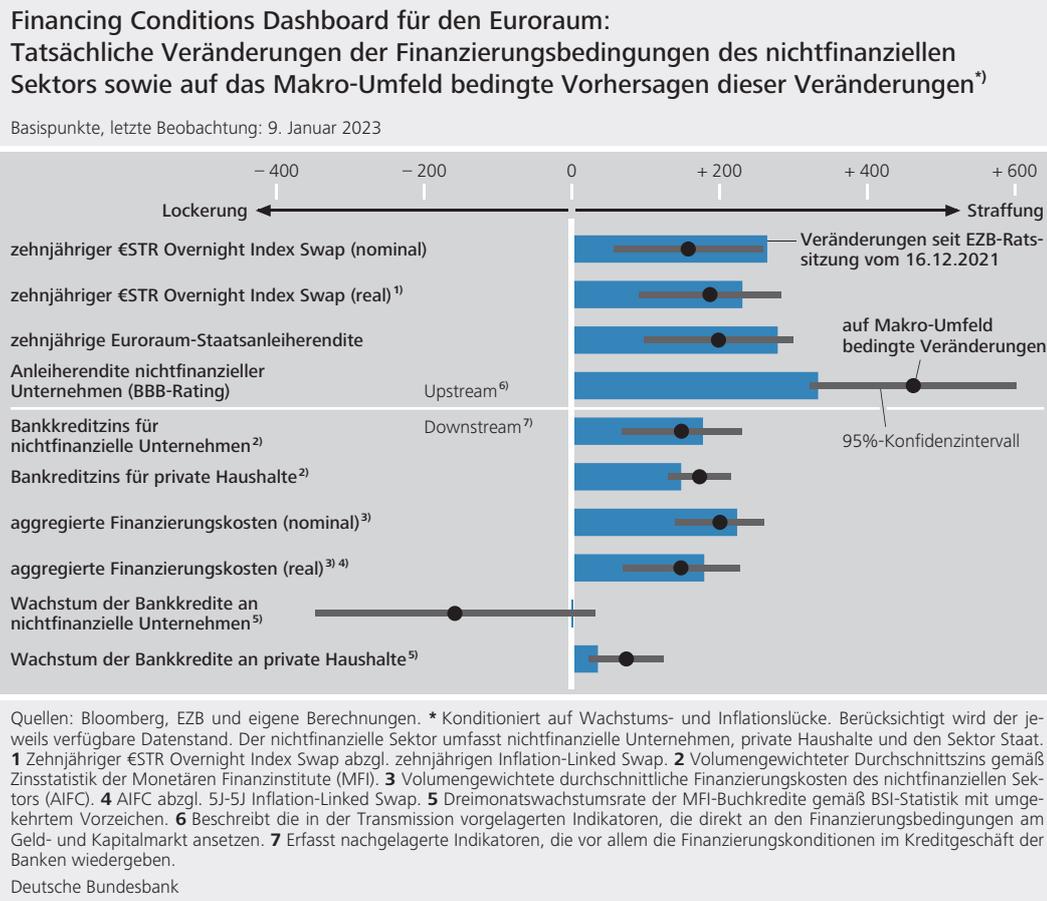
Wie oben beschrieben, besteht eine der Hauptaufgaben der monetären und finanziellen Analyse in ihrer jetzigen Form darin, den Fortschritt und die Stärke der geldpolitischen Transmission auf den frühen Stufen des auf Seite 21 dargestellten geldpolitischen Transmissionsprozesses zu bewerten. Während eine Vielzahl der oben beschriebenen Analysen zur Transmission in ein Umfeld sehr niedriger Inflationsraten fiel, haben sich die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen nun gedreht und damit auch die geldpolitische Stoßrichtung: Der Wirtschaftseinbruch im Jahr 2020 sowie der Anstieg der Inflationsrate im Jahr 2021 standen im Zeichen der Pandemie. Im Jahr 2022 wurde die makroökonomische Entwicklung zunehmend auch durch den Ausbruch des Krieges gegen die Ukraine und seine wirtschaftlichen Folgen bestimmt. Stark steigende Energie- und Nahrungsmittelpreise, anhaltend gestörte globale Lieferketten sowie die sich von der Pandemie erholende Nachfrage führten dazu, dass die Inflation im Laufe des Jahres neue Höchststände erreichte. Der kräftige und

Geldpolitik begegnet hoher Inflation mit zunehmender geldpolitischer Straffung

37 Ein durch einen expansiven fiskalpolitischen Impuls verursachter Nachfrageschock führt, für sich genommen, zu einem Anstieg des BIP und des Preisniveaus im Vergleich zur Basislinie, worauf die Zentralbank mit einer Straffung der Geldpolitik reagiert. Im Modell ist diese Straffung jedoch nicht so stark, dass sie einen Anstieg der Geldmenge verhindert, sodass der fiskalpolitische Schock vorübergehend teilweise monetär akkommodiert wird. Die geldpolitische Akkommodierung eines Nachfrageschocks schlägt sich somit auch in den Beiträgen des Nachfrageschocks zur Zerlegung des Geldmengenwachstums nieder.

38 Strafft die Zentralbank ihre Geldpolitik in Reaktion auf einen expansiven fiskalpolitischen Impuls weniger stark als dies gemäß ihrer geschätzten Reaktionsfunktion der Fall wäre, so steigen BIP und Preisniveau relativ zur Basislinie, während der Schattenzins relativ dazu fällt. Dies wird im Modell als expansiver geldpolitischer Impuls abgebildet. Da das Modell keine fiskalpolitischen Variablen enthält, können fiskalpolitische Impulse nicht aus den geldpolitischen und Nachfrageschocks isoliert werden. Zur Identifikation von fiskalpolitischen Schocks siehe z. B.: Ramey (2016).

39 Zum Geldschöpfungsprozess siehe: Deutsche Bundesbank (2017b). Die zur Schätzung des gesamtwirtschaftlichen Nachfrageschocks und des Geldpolitikschocks getroffenen Annahmen unterstellen eine positive Korrelation von Geldmengen- und Kreditwachstum, die Annahmen zu den anderen Schocks schließen eine positive Korrelation nicht aus.



in der mittleren Frist anhaltende Inflationsdruck zwang die Geldpolitik im Euroraum zu einer raschen Straffung des geldpolitischen Kurses. In der ersten Jahreshälfte 2022 beendete der EZB-Rat die Nettoankäufe von Wertpapieren; im Juli vollzog er die Zinswende. Seitdem stiegen die Leitzinsen um insgesamt 250 Basispunkte.

vergabe zu unerwünschten Rückkopplungen zwischen dem Finanzsystem und der Realwirtschaft führen könnte. Die Analyse dieser Fragen ermöglicht, falls nötig, eine frühzeitige Anpassung des geldpolitischen Kurses an ein sich änderndes Umfeld.

Monetäre und finanzielle Analyse liefert Informationen zur regelmäßigen Überprüfung des geldpolitischen Kurses

Die monetäre und finanzielle Analyse muss in diesem Umfeld drei Kernfragen beantworten: Erstens muss sie beurteilen, ob die Banken den geldpolitisch induzierten Anstieg der Marktzinsen im erforderlichen Umfang an die Kreditnehmer weitergeben. Zweitens muss sie bewerten, ob die Straffung der Finanzierungsbedingungen die beabsichtigte dämpfende Wirkung auf die Kreditnachfrage der Unternehmen und Haushalte entfaltet. Und drittens muss die monetäre und finanzielle Analyse auch die Kreditangebotsseite im Blick behalten. Denn eine sehr lockere Kreditvergabepolitik der Banken könnte die Wirkung der geldpolitischen Straffung abschwächen, während eine zu restriktive Kredit-

Einen ersten, komprimierten Überblick für die Einschätzung der Transmission liefert das oben dargestellte „Dashboard“. Es fasst die Entwicklung der Finanzierungsbedingungen des nichtfinanziellen Privatsektors entlang des geldpolitischen Transmissionsprozesses zusammen. Hierzu enthält es vorgelagerte Indikatoren (Upstream-Indikatoren), die direkt an den Finanzierungsbedingungen am Geld- und Kapitalmarkt ansetzen, sowie in der Transmission nachgelagerte Indikatoren (Downstream-Indikatoren), die vor allem die Finanzierungsbedingungen im Kreditgeschäft der Banken wiedergeben. Das Dashboard zeigt für das Jahr 2022 einen Anstieg fast aller Indikatoren an, wobei die seit Dezember 2021 beobachtete Straffung bei den

Geldpolitische Straffung überträgt sich auf Finanzierungsbedingungen des nichtfinanziellen Privatsektors

Upstream-Indikatoren ausgeprägter ausfiel als bei den nachgelagerten Downstream-Indikatoren. Dies liegt daran, dass die Upstream-Indikatoren rasch auf einen geldpolitischen Impuls reagieren, während entsprechende Veränderungen bei den Downstream-Indikatoren typischerweise erst mit einer zeitlichen Verzögerung auftreten. Besonders deutlich wird dies beim Wachstum der Bankkredite an nichtfinanzielle Unternehmen, das sich über das Jahr 2022 gesehen kaum veränderte.

Entwicklung der Finanzierungsbedingungen bislang im Einklang mit makroökonomischem Umfeld

Neben der zusammenfassenden Darstellung der Finanzierungsbedingungen zeigt das Dashboard die Ergebnisse einer empirischen Analyse, bei der die Veränderungen der Indikatoren auf die Entwicklung des makroökonomischen Umfelds konditioniert werden.⁴⁰⁾ Konkret bedeutet dies, dass die Veränderungen der einzelnen Indikatoren auf aktuelle und vergangene Ausprägungen der Wachstums- und Inflationslücke regressiert werden.⁴¹⁾ Anhand dieser Schätzmodelle kann beurteilt werden, inwieweit die Veränderungen der Indikatoren im Einklang mit der makroökonomischen Entwicklung stehen.⁴²⁾ Man sieht, dass die seit Dezember 2021 beobachtete Straffung der Finanzierungsbedingungen unter Berücksichtigung eines Unsicherheitsbereichs (graue Linien) weitgehend mit der Entwicklung des makroökonomischen Umfelds im Einklang steht. Ausschlaggebend hierfür ist insbesondere die hohe Inflationsdynamik. Mit Blick auf die Punktprognosen fällt die tatsächliche Straffung bei den finanzmarktnahen Upstream-Indikatoren teils etwas ausgeprägter aus als von den Modellen vorhergesagt. Dies dürfte vor allem auf eine marktseitige Neubewertung der erwarteten geldpolitischen Reaktion auf das makroökonomische Umfeld zurückzuführen sein. Bei den Downstream-Indikatoren, die vor allem die Bankkonditionen widerspiegeln, fielen die bisherigen Anstiege im Wesentlichen wie erwartet aus.

Weitergabe des Zinsanstiegs im Kreditgeschäft der Banken

In einer bankbasierten Volkswirtschaft wie dem Euroraum sind die Reaktionen des Bankensektors auf Anpassungen des geldpolitischen Kurses besonders prägend für die Entwicklung der Finanzierungsbedingungen des nichtfinanziellen Privatsektors. Banken geben einen Anstieg der Finanzmarktzensen im Kreditgeschäft weiter, um ihre eigenen erhöhten Finanzierungskosten zu decken. Wie das obere Schaubild auf Seite 35 zeigt, stiegen die Finanzierungskosten der Banken, die zuvor lange Zeit äußerst niedrig gewesen waren, seit Jahresbeginn 2022 deutlich an. Die Aufwärtsbewegung war in erster Linie auf die stark gestiegenen Renditen für Bankschuldverschreibungen zurückzuführen, die

Finanzierungskosten der Banken seit Jahresbeginn 2022 deutlich gestiegen

⁴⁰ Dabei wird unterstellt, dass die Marktteilnehmer ihre Erwartungen über die künftige Geldpolitik mithilfe einfacher Regeln wie der Orphanides-Regel bilden, siehe: Hartmann und Smets (2018), S. 71 f., sowie Orphanides (2003). Ist die erwartete Wachstums- und/oder die erwartete Inflationslücke positiv, so erwarten die Marktteilnehmer steigende Zinsen und vice versa.

⁴¹ Die Schätzungen basieren auf „Autoregressive Distributed Lag (ARDL)“-Modellen der Ordnungen p und q . Konkret bedeutet dies, dass die abhängige Variable (Veränderung des Indikators gegenüber der Vorperiode) auf p ihrer eigenen Lags sowie auf kontemporäre Werte und q Lags zusätzlicher erklärender Variablen regressiert wird. Im Rahmen der vorliegenden Analyse dienen die erwartete Wachstums- und/oder die erwartete Inflationslücke (Abweichung der erwarteten Jahresrate des BIP-Wachstums zum Zeitpunkt t vom Potenzialwachstum approximiert durch das erwartete Wachstum in sechs bis zehn Jahren) und die erwartete Inflationslücke (erwartete Inflation in einem Jahr abzüglich Inflationsziel) als erklärende Variablen und beschreiben das makroökonomische Umfeld. Zur Messung der Erwartungswerte werden monatliche Umfragedaten (Consensus Forecasts) verwendet, die mithilfe der von Knüppel und Vladu (2016) entwickelten Methode in Jahresraten zum Zeitpunkt t bzw. $t + 12$ umgerechnet werden. Die Auswahl der Lag-Längen erfolgt gemäß dem Schwarz-Bayes-Informationskriterium.

⁴² Da die Upstream-Indikatoren mit einer wöchentlichen Frequenz in die Schätzung eingehen, wird die zeitliche Dimension der Monatsangaben der makroökonomischen Indikatoren entsprechend transformiert. Für die Wochenangaben der Upstream-Indikatoren bedeutet dies, dass nur verzögerte Werte der makroökonomischen Indikatoren in die Regression eingehen und die Angaben dieser Indikatoren über die Wochen eines Monats konstant gehalten werden. Diese Vorgehensweise steht im Einklang mit der Tatsache, dass Informationen/Daten über die Wirtschaftslage mit einer gewissen Verzögerung erscheinen, sodass schließlich im Rahmen dieses Schätzansatzes die zukunftsgerichteten Finanzmarktvariablen einer jeden Woche auf die makroökonomischen Daten des Vormonats reagieren. Hinsichtlich einer ähnlichen Vorgehensweise vgl.: Brave und Kelley (2017).

wiederum der allgemeinen Entwicklung der Geld- und Kapitalmarktzinsen folgten.

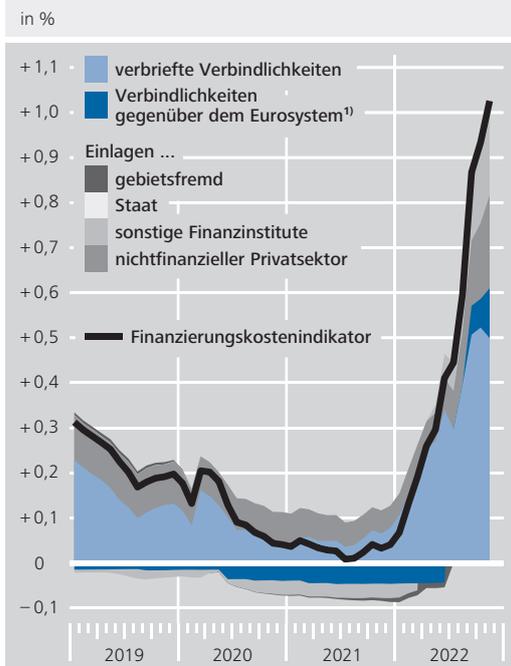
Zinsweitergabe der Banken bislang entlang historischer Muster

Der Anstieg der Zinssätze an den Finanzmärkten veranlasste die Banken, die bislang nahe historischen Tiefständen gelegenen Zinsen für Kredite an nichtfinanzielle Unternehmen und für private Wohnungsbaukredite deutlich zu erhöhen. Dies geschieht mit zeitlichen Verzögerungen. Empirische Modelle auf Basis historischer Zusammenhänge zeigen, dass die Zinsweitergabe bei Krediten an nichtfinanzielle Unternehmen und privaten Wohnungsbaukrediten im Euroraum üblicherweise nahezu vollständig erfolgt und nach einem Jahr weitgehend abgeschlossen ist. Dabei wird bei Unternehmenskrediten der Großteil der Entwicklung der Marktzinsen bereits innerhalb der ersten Monate weitergegeben, während die Weitergabe bei Wohnungsbaukrediten länger andauert.⁴³⁾ Die Kreditzinsen entwickelten sich 2022 im Euroraum insgesamt im Wesentlichen im Einklang mit den durch die Modelle beschriebenen historischen Mustern (siehe das nebenstehende untere Schaubild). Dies gilt mit wenigen Ausnahmen auch für die Zinsweitergabe in den vier großen Mitgliedsländern.

Modelle lassen weiteren Anstieg der Kreditzinsen erwarten

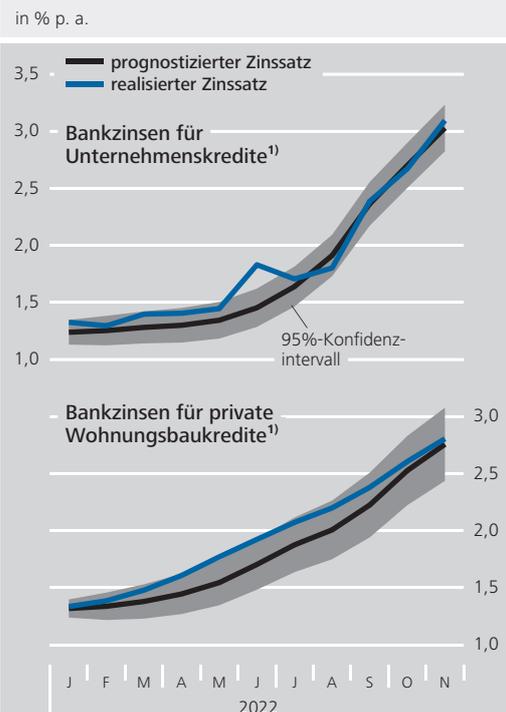
Für die nächsten Monate lassen die Modelle einen weiteren Anstieg der Kreditzinsen erwarten. Zum einen dürfte ein Teil des Anstiegs der Finanzmarktzinsen der vergangenen Monate noch nicht in die Kreditzinsen eingegangen sein, sondern sich erst verzögert in diesen niederschlagen. Zum anderen ist damit zu rechnen, dass sich die Kreditzinsen weiter erhöhen, wenn sich der Anstieg der Marktzinsen fortsetzt. Anlass für die Erwartung einer zunehmenden Heterogenität zwischen den Mitgliedsländern des Euroraums liefern die Modelle mit Blick auf die Kreditzinsen bisher nicht.

Finanzierungskostenindikator der Banken im Euroraum und Beiträge der Finanzierungsquellen



Quellen: MFI-Zinsstatistik, BSI-Statistik, EZB, The European Money Markets Institute, Centralised Securities Database und eigene Berechnungen. ¹ Bepreist mit dem Hauptrefinanzierungssatz. Deutsche Bundesbank

Zinsweitergabe im Euroraum: prognostizierte und realisierte Zinsentwicklung

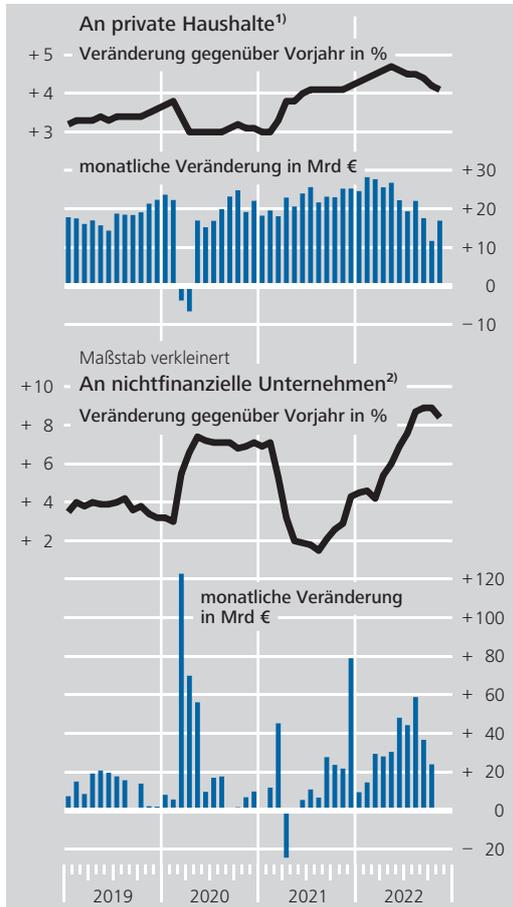


¹ Neugeschäft: gemäß harmonisierter MFI-Zinsstatistik. Deutsche Bundesbank

43 Vgl.: Deutsche Bundesbank (2019a).

Buchkredite des MFI-Sektors an den nichtfinanziellen Privatsektor im Euroraum^{*)}

Monatsendstände, saisonbereinigt



Quelle: EZB. * Bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen sowie um Positionen im Zusammenhang mit fiktiven Cash-Pooling-Dienstleistungen, die von MFIs erbracht wurden. **1** Sowie private Organisationen ohne Erwerbszweck. **2** Nichtfinanzielle Kapital- und Quasi-Kapitalgesellschaften.
 Deutsche Bundesbank

Entwicklung des Finanzierungsbedarfs der Unternehmen und Haushalte

Erhöhte Finanzierungskosten treffen auf hohen Finanzierungsbedarf

Der Rückgang der Kreditnachfrage nichtfinanzieller Unternehmen und privater Haushalte infolge eines Anstiegs der Finanzierungskosten benötigt erfahrungsgemäß mehr Zeit. So ziehen Kreditnehmer die Mittelaufnahme in Antizipation steigender Zinsen teilweise vor. Außerdem gehen die Innenfinanzierungsspielräume der Unternehmen in einer sich abschwächenden Wirtschaft zurück. Dies erhöht zunächst ihren externen Finanzierungsbedarf, und damit auch ihre Nachfrage nach Bankkrediten.⁴⁴⁾ Des Weiteren sorgen im aktuellen Umfeld der zuneh-

mend breit angelegte, massive Preisanstieg, gesamtwirtschaftliche Angebotsengpässe sowie akute Liquiditätsengpässe einiger Unternehmen aus dem Energiesektor für eine dynamische Kreditnachfrage trotz der im Zuge der geldpolitischen Straffung gestiegenen Finanzierungskosten. Die Finanzierungsvolumina blieben somit zunächst hoch oder stiegen sogar noch an. Erst im Schlussquartal 2022 kam es zu einer Abschwächung, sodass die Straffung des geldpolitischen Kurses allmählich ihre beabsichtigte Wirkung entfalten dürfte. Die Frage, ob diese Kreditentwicklung im Einklang mit historischen Mustern steht oder als außergewöhnlich zu bezeichnen ist, ist im aktuellen Umfeld nur schwer zu beantworten. Denn die für solche Analysen zur Verfügung stehenden Daten für den Euroraum enthalten keine Phase ähnlich hoher Inflationsraten. Gemäß den im Dashboard dargestellten Schätzergebnissen ist die beobachtete Kreditentwicklung bei einem breiten Unsicherheitsbereich im Jahr 2022 als unauffällig einzuschätzen.

Bei den Krediten an private Haushalte ist die Abschwächung bereits seit der Jahresmitte zu erkennen: Die Netto-Kreditvergabe nahm ab Juni 2022 kräftig ab (siehe das nebenstehende Schaubild). Die entsprechende Jahreswachstumsrate ist seit Mitte 2022 moderat gesunken. Rückläufig ist insbesondere die zuvor lebhafteste Nachfrage nach Wohnungsbaukrediten als dem bedeutendsten Unterposten der Kredite an private Haushalte. Hier führte der Anstieg der Kreditzinsen zu einer deutlich erhöhten Zinslast für neu vergebene und neu verhandelte Kredite: Ab dem zweiten Quartal 2022 nennen die im BLS befragten Banken das gestiegene Zinsniveau als nachfragedämpfenden Faktor. Außerdem führen sie das gesunkene Verbrauchervertrauen sowie die von den Kreditnehmern deutlich schlechter eingeschätzten Aussichten am Wohnimmobilienmarkt als nachfragedämpfende Gründe an (siehe Schaubild auf S. 40). So mehrten sich im Euroraum die Hinweise auf eine

Abschwächung der Buchkredite an private Haushalte bereits deutlich erkennbar

⁴⁴ Vgl.: Europäische Zentralbank (2013).

Wende des während der Niedrigzinsphase boomenden Wohnimmobilienmarkts.

Außenfinanzierung nichtfinanzieller Unternehmen verschob sich von Markt- zu Bankfinanzierung, ...

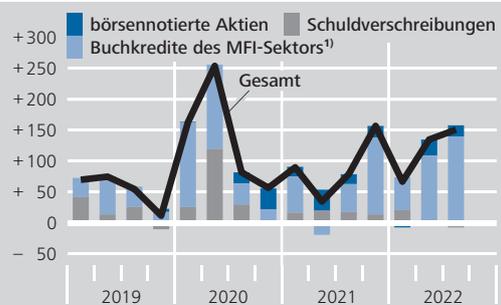
Bei den nichtfinanziellen Unternehmen ist das Bild differenzierter: Ihnen stehen grundsätzlich mehrere Formen der Außenfinanzierung zur Verfügung. Vor dem Hintergrund der geldpolitischen Straffung im Euroraum ab Anfang 2022 kam es innerhalb der Außenfinanzierung zunehmend zu einer Verschiebung von einer Marktfinanzierung hin zu einer Bankfinanzierung (siehe das nebenstehende obere Schaubild). Besonders ausgeprägt war die damit verbundene Abschwächung der Finanzierung über Schuldverschreibungen, die nach der globalen Finanzkrise erkennbar an Bedeutung in der Unternehmensfinanzierung gewonnen hatten (siehe Ausführungen auf S. 38 f.). Hauptgrund hierfür war die Divergenz in den Finanzierungskosten: Die Zinsen für Schuldverschreibungen stiegen aufgrund des engen Zinsverbundes an den Finanzmärkten seit dem Jahreswechsel 2021/22 stark an, während die Zinsen auf Bankkredite entsprechend der in den oben genannten Zinsweitergabemodellen beschriebenen historischen Muster erst mit einer gewissen zeitlichen Verzögerung reagierten (siehe das nebenstehende untere Schaubild). Somit wurde die Finanzierung über Schuldverschreibungen zunehmend unattraktiv. Insgesamt gesehen erhöhten sich die nominalen wie auch die realen Kosten der Schuldenfinanzierung für nichtfinanzielle Unternehmen im Jahresverlauf 2022 erkennbar.

... bei hohem Finanzierungsbedarf der Unternehmen

Ein weiterer wesentlicher Faktor, der die Nachfrage nach Bankkrediten trotz steigender Zinsen aufrechterhielt, war die rückläufige Innenfinanzierung, das heißt die Finanzierung aus unternehmensintern generierten Zahlungsüberschüssen. Haupttreiber dieser Entwicklung waren vor allem gestiegene Gewinnausschüttungen seitens der Unternehmen, die den frei verfügbaren Cash Flow reduzierten. Die in der Umfrage über den Zugang von Unternehmen im Euro-Währungsgebiet zu Finanzmitteln (SAFE-Umfrage) befragten Unternehmen verwiesen zudem trotz gestiegener Umsätze auf stärker gestiegene

Beiträge zur engen Außenfinanzierung der nichtfinanziellen Unternehmen im Euroraum

Mrd €, vierteljährlich

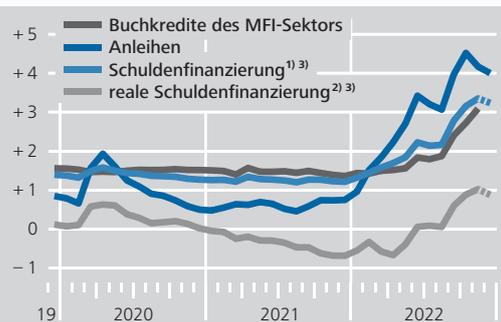


Quelle: EZB und eigene Berechnungen. **1** Saisonbereinigt sowie bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen sowie um Positionen im Zusammenhang mit fiktiven Cash-Pooling-Dienstleistungen, die von MFI's erbracht werden.

Deutsche Bundesbank

Finanzierungskosten der nichtfinanziellen Unternehmen im Euroraum

in %, monatlich



Quellen: Bloomberg, EZB, iBoxx und eigene Berechnungen. **1** Volumengewichteter Durchschnitt von Buchkrediten und Anleihen. **2** Abzüglich 5J-5J Inflation-Linked Swap. **3** Zins auf Buchkredite für Dezember 2022 als konstant gegenüber November angenommen.

Deutsche Bundesbank

Produktionskosten, infolgedessen zunehmend Rückgänge bei den Gewinnen berichtet wurden. Gleichzeitig war der Finanzierungsbedarf für Betriebsmittel und Lagerhaltung relativ hoch, und auch die Investitionstätigkeit blieb in nominaler Betrachtung vergleichsweise robust. Daher ergab sich eine Lücke zwischen dem Bedarf an Finanzierung und den intern generierten Mitteln, die durch die Aufnahme von Bankkrediten geschlossen wurde.

Vor diesem Hintergrund blieb die aggregierte Buchkreditvergabe der Banken an nichtfinanzielle Unternehmen bis in den Sommer hoch. Neben den bereits genannten Gründen spielten

Tendenzielle Verschiebung der Fremdfinanzierung nichtfinanzieller Unternehmen von Bankkrediten zu Schuldverschreibungen

Die erweiterte monetäre und finanzielle Analyse trägt unter anderem dem Umstand Rechnung, dass alternative Fremdfinanzierungsmittel im Vergleich zu Bankkrediten¹⁾ für nichtfinanzielle Unternehmen (NFU) im Euroraum seit geraumer Zeit an Gewicht gewinnen.²⁾ Für die Finanzierung von Investitionen in Sachvermögen sind traditionell Schuldverschreibungen die bedeutendste Alternative zu den Bankkrediten.³⁾ Die Rolle von Schuldverschreibungen nahm seit Beginn dieses Jahrtausends spürbar zu. Allerdings vollzog sich diese Entwicklung mit temporären Schwankungen und einer gewissen Heterogenität auf Länderebene (siehe das Schaubild auf S. 39).

So stieg der Anteil der Schuldverschreibungen bei den NFU in Deutschland und Italien nahezu kontinuierlich von lediglich rund 5 % im Jahr 1999 auf gut 23 % beziehungsweise 19 % Anfang 2022. Verantwortlich hierfür war in Deutschland insbesondere eine vergleichsweise kräftige Emissionstätigkeit bei den Schuldverschreibungen. In Italien trieb hingegen hauptsächlich der Rückgang der Bankkredite im Nachgang der europäischen Schuldenkrise die Entwicklung. Bei den NFU in Spanien verringerte sich der Anteil im Laufe des Bankkreditbooms zu Beginn dieses Jahrtausends zunächst auf gerade einmal 2 % Ende 2005. Seitdem baute sich der Anteil aber stetig aus und lag Anfang 2022 bei gut 18 %. Hierzu trugen sowohl kräftige Emissionen von Schuldverschreibungen als auch der deutliche Rückgang der Bankkredite im Anschluss an die globale Finanzkrise bei. In Frankreich lag der Anteil mit fast 30 % Anfang 1999 im Zwischenländervergleich bereits sehr hoch. Die Bedeutung der Schuldverschreibungen wuchs bis 2004 auf-

grund kräftiger Emissionen zunächst weiter an. Im Anschluss kamen die Nettoemissionen bis Ende 2008 jedoch mehr oder weniger zum Erliegen. Dies schlug sich vor dem Hintergrund einer kräftigen Bankkreditaufnahme in einem rückläufigen Anteil nieder. Ab 2009 gewann die Finanzierung über Schuldverschreibungen aber wieder deutlich an Fahrt, wodurch sich der Anteil wieder erkennbar ausweitete. Ein verstärkter Zugriff auf Bankkredite sorgte ab Ende 2013 für eine Seitwärtsbewegung. Vor dem Hintergrund der länderspezifischen Entwicklungen stieg der Anteil der Schuldverschreibungen im Euroraum insgesamt mit Ausnahme der Phase des starken Bankkreditbooms zwischen 2003 und 2008 nahezu kontinuierlich an.

Die Verschiebung von Bankkrediten hin zu Schuldverschreibungen kann die Transmission der Geldpolitik beeinflussen. Im Fokus der Theorien zur geldpolitischen Transmission steht der Zinskanal. Demnach erhöht eine geldpolitische Straffung die Fremdkapitalzinsen. Dies führt wiederum zu einer geringeren Kreditnachfrage und schwächeren Investitionen. Aufgrund von finanziellen Restriktionen kann der Finanzsektor diesen Kanal verstärken. Nach dem sogenannten Bankenkanal der geldpolitischen Transmission beschränkt eine geldpolitische Straf-

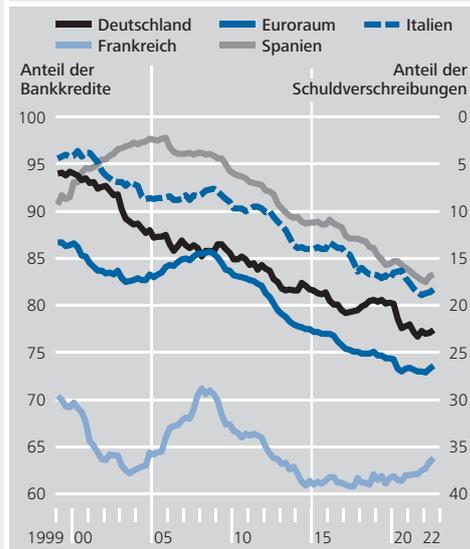
¹ In diesen Erläuterungen wird der Begriff „Bankkredite“ synonym mit „Buchkrediten der MFI“ verwendet.
² Vgl. für ausführliche Betrachtungen der Verschiebungen in der Unternehmensfinanzierung: Deutsche Bundesbank (2012, 2018a).

³ In Bezug auf die Liquiditätssicherung sind Handelskredite und Anzahlungen die Hauptalternative zu Bankkrediten. Auch ihre Bedeutung hat in den letzten Jahren zugenommen. Da sie für die geldpolitische Transmission aber weniger relevant sind, wird ihre Rolle hier nicht ausführlich untersucht.

fung das Kreditangebot der Banken. Dies äußert sich unter anderem in steigenden Bankkreditzinsen. Verwenden NFU alternative Finanzierungsmittel nur in begrenztem Umfang, erhöhen sich ihre Fremdkapitalzinsen somit überproportional stark. Vor diesem Hintergrund wäre zu erwarten, dass eine höhere Bedeutung der Schuldverschreibungen in der NFU-Finanzierung geldpolitische Impulse über diesen Kanal abschwächt. Eine kürzlich erschienene Studie einer Arbeitsgruppe des Eurosystems bestätigt diese Vermutung: Demnach reduzieren konventionelle geldpolitische Schocks das BIP in Ländern des Euroraums mit einer hohen Bedeutung an Schuldverschreibungen in der NFU-Finanzierung weniger als in Ländern mit einem geringen Anteil.⁴⁾ Dieses Ergebnis gilt allerdings nur für konventionelle geldpolitische Schocks, die sich in Veränderungen der kurzfristigen Zinsen zeigen. Bei unkonventionellen geldpolitischen Schocks, die auf das lange Ende der Zinsstrukturkurve wirken, verkehrt sich der Effekt: Die Geldpolitik hat also in Ländern des Euroraums mit einer hohen Bedeutung an Schuldverschreibungen hierüber einen stärkeren Effekt. Dies könnte unter anderem damit zusammenhängen, dass Schuldverschreibungen oftmals von Nichtbank-Finanzintermediären gehalten werden. Diese passen ihre Bilanzen wiederum vergleichsweise stark in Reaktion auf Veränderungen langfristiger Zinsen an. Zusammengenommen könnte sich somit infolge einer Verschiebung der NFU-Finanzierung von Bankkrediten zu Schuldverschreibungen die Bedeutung einzelner geldpolitischer Transmissionskanäle verändern. Allerdings sollte sich die geldpolitische Transmission hierdurch nicht grundsätzlich abschwächen. Das hier kurz skizzierte, insgesamt noch junge Forschungsfeld wird diesbezüglich in den nächsten Jahren sicherlich weitere Erkenntnisse liefern.

Relative Bedeutung von Bankkrediten und Schuldverschreibungen für die Finanzierung von nichtfinanziellen Unternehmen^{*)}

in % der Gesamtfinanzierung, vierteljährlich



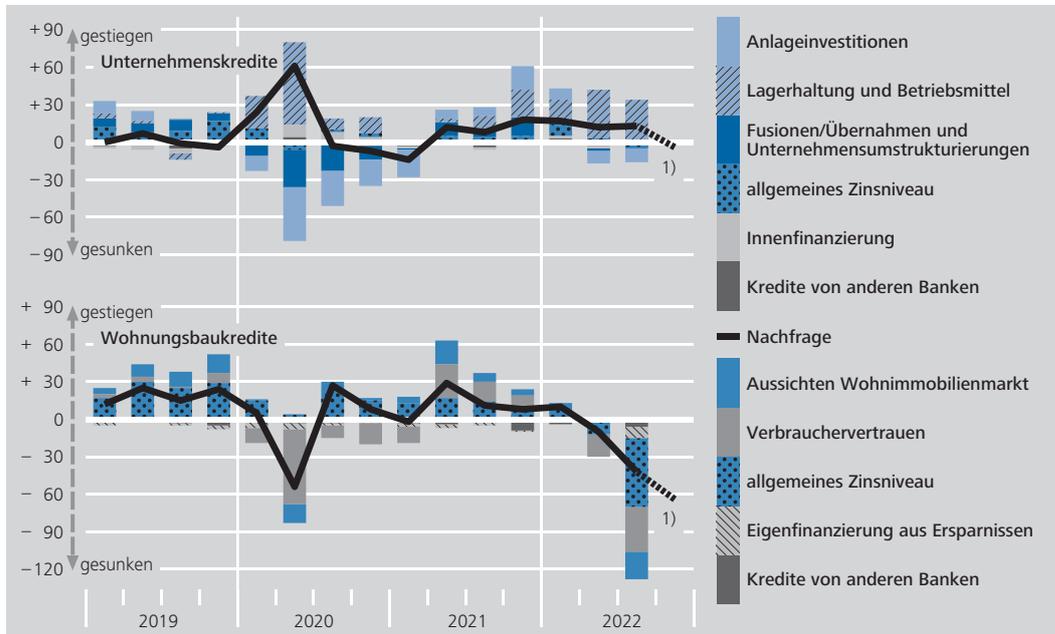
Quelle: EZB und eigene Berechnungen. *) Um den Einfluss von Kurspreisschwankungen auszuschließen, werden zur Berechnung um Transaktionen fortgeschriebene Ausgangsbestände verwendet.

Deutsche Bundesbank

⁴ Vgl. hierzu vertiefend: Work stream on non-bank financial intermediation (2021). Die in Bezug auf die geldpolitische Transmission gewonnenen Erkenntnisse beruhen dabei auf der Arbeit von Holm-Hadulla und Thürwächter (2021). Ähnliche Ergebnisse finden sich auf Firmenebene auch für die USA. Vgl. hierzu: Crouzet (2021).

Veränderungen der Kreditnachfrage^{*)} im Euroraum und ausgewählte erklärende Faktoren^{**)}

in % der gegebenen Antworten (netto)



Quelle: Bank Lending Survey. * Differenz aus der Summe der Angaben „deutlich gestiegen“ und „leicht gestiegen“ und der Summe der Angaben „leicht gesunken“ und „deutlich gesunken“. ** Differenz aus der Summe der Angaben „hat erheblich zu einer Nachfragesteigerung beigetragen“ und „hat geringfügig zu einer Nachfragesteigerung beigetragen“ und der Summe der Antworten „hat geringfügig zu einem Nachfragerückgang beigetragen“ und „hat erheblich zu einem Nachfragerückgang beigetragen“. 1 Erwartung für das 4. Vj. 2022.

Deutsche Bundesbank

Nachfrage nach Unternehmenskrediten zunächst dynamisch, zuletzt erste Anzeichen einer Abschwächung

dabei auch staatlich geförderte, großvolumige Kredite an Unternehmen aus dem Energiesektor eine Rolle.⁴⁵⁾ Am aktuellen Rand schwächt sich die Kreditnachfrage der nichtfinanziellen Unternehmen jedoch ebenfalls ab. Seit September ist die Netto-Buchkreditvergabe rückläufig, im November blieb sie ohne Impuls (siehe Schaubild auf S. 36). Dies führte dazu, dass die Jahreswachstumsrate im November von hohem Niveau aus moderat zurückging. Die am BLS teilnehmenden Banken rechnen im Schlussquartal 2022 mit einer rückläufigen Kreditnachfrage (siehe oben stehendes Schaubild). Als nachfragedämpfenden Faktor nennen sie vor allem einen nachlassenden Mittelbedarf der Unternehmen für Anlageinvestitionen, im Einklang mit dem sich verschlechternden wirtschaftlichen und geopolitischen Umfeld. Hinzu kommt der steigende Kreditzins, der manche Investitionen nicht mehr rentabel erscheinen lässt. So führten die BLS-Banken im dritten Quartal 2022 gestiegene Finanzierungskosten erstmals wieder als einen dämpfenden Faktor

für die Kreditnachfrage der Unternehmen an. Möglich ist ferner, dass die mittlerweile nachlassenden Lieferengpässe zu einem geringeren Finanzierungsbedarf für Betriebsmittel und Lagerhaltung führen.

Entwicklung des Kreditangebots der Banken

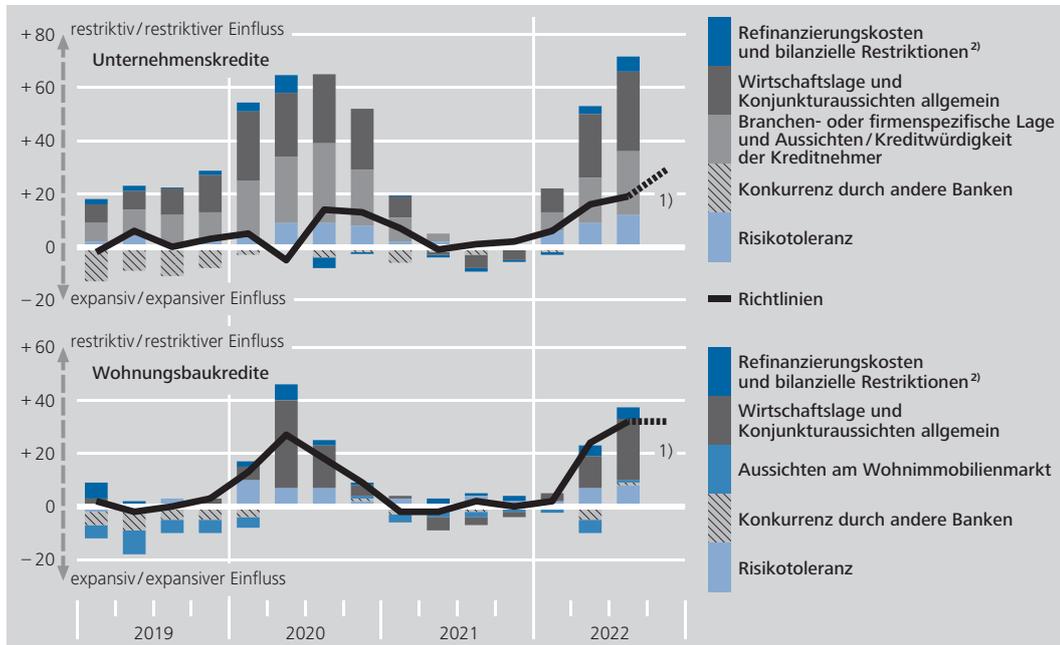
Die monetäre und finanzielle Analyse muss auch die Entwicklung des Kreditangebots im Blick behalten. Denn Veränderungen der Kreditvergabepolitik der Banken können die Wirkung der geldpolitischen Straffung beschleunigen oder abschwächen. Informationen über die Ausrichtung der Kreditangebotspolitik liefert der BLS. Die BLS-Banken gaben an, die Richtlinien für Kredite an nichtfinanzielle Unterneh-

Kreditangebotspolitik gemäß BLS deutlich gestrafft

⁴⁵ Sie wurden insbesondere in Deutschland über staatliche Banken, wie der KfW, gewährt, um den gestiegenen Energiekosten sowie den dadurch ebenfalls erhöhten Sicherheitsanforderungen für Termingeschäfte an den Energiebörsen zu begegnen.

Veränderungen der Kreditrichtlinien^{*)} im Euroraum und ausgewählte erklärende Faktoren^{**)}

in % der gegebenen Antworten (netto)



Quelle: Bank Lending Survey. * Differenz aus der Summe der Angaben „deutlich verschärft“ und „leicht verschärft“ und der Summe der Angaben „leicht gelockert“ und „deutlich gelockert“. ** Differenz aus der Summe der Angaben „trug deutlich zur Verschärfung der Kreditrichtlinien bei“ und „trug leicht zur Verschärfung der Kreditrichtlinien bei“ und der Summe der Angaben „trug leicht zur Lockerung der Kreditrichtlinien bei“ und „trug deutlich zur Lockerung der Kreditrichtlinien bei“. 1) Erwartung für das 4. Vj. 2022. 2) Mittelwert der Faktoren Eigenkapitalkosten, Refinanzierungsbedingungen auf dem Geld- oder Anleihemarkt, Liquiditätsposition. Seit 1. Vj. 2022 bei Krediten an private Haushalte Untergliederung des Faktors „Refinanzierungskosten und bilanzielle Restriktionen“ in vorgenannte Einzelfaktoren.

Deutsche Bundesbank

men und für Kredite an private Haushalte in den ersten drei Quartalen des Jahres 2022 (letzter Datenstand) mehrmals restriktiv angepasst zu haben (siehe oben stehendes Schaubild). Sie begründeten die strengeren Anforderungen mit einem nach ihrer Einschätzung erhöhten Kreditrisiko. Relevant hierfür waren im Unternehmensgeschäft vor allem die Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage und der Konjunkturaussichten sowie branchen- und firmenspezifische Faktoren. Bei Wohnungsbaukrediten an private Haushalte spielten neben der Einrübung der allgemeinen Wirtschaftslage auch die gesunkene Kreditwürdigkeit der Kreditnehmer die wichtigste Rolle. Zudem sank die Risikotoleranz der BLS-Banken. Hinzu kommt, dass die geldpolitischen Sondermaßnahmen 2022 sukzessive ausliefen und sich laut BLS-Angaben somit nicht mehr wie zuvor expansiv auf die Finanzierungsmöglichkeiten und die Kreditvergabepolitik der Banken auswirkten.⁴⁶⁾

Angesichts dieser Hinweise auf eine deutliche Straffung der Kreditrichtlinien stellt sich die Frage, ob von der Kreditangebotspolitik derzeit restriktive Wirkungen auf die Kreditvergabe ausgehen, die das geldpolitisch gewünschte Maß übersteigen. Für eine umfassende Bewertung ist es erforderlich, die BLS-Ergebnisse in einen größeren Zusammenhang einzubetten und sie vor dem Hintergrund des makroökonomischen Umfelds zu bewerten. Auf den Seiten 42 ff. wird ein vektorautoregressives Modell dargestellt, das Angaben zum Wachstum und zur Verzinsung von Buchkrediten an nichtfinanzielle Unternehmen im Euroraum mit den entsprechenden BLS-Angaben zu den Veränderungen der Kreditrichtlinien und der Kreditnachfrage verbindet und die Ergebnisse auf die BIP-Entwicklung konditioniert. Während das Modell in den Jahren der Finanz- und der Staatsschuldenkrise sowie im Corona-Jahr 2021 ausgeprägte restriktive Kreditangebotschocks

Bislang keine Hinweise auf größere restriktive Impulse auf der Kreditangebotsseite

46 Vgl.: Deutsche Bundesbank (2022b).

Identifikation von Kreditangebot und Kreditnachfrage mithilfe des Bank Lending Survey

Aus den Entwicklungen von Kreditwachstum und Kreditzinsen auf die Veränderungen von Kreditangebot und Kreditnachfrage zu schließen, ist eine wichtige Aufgabe der monetären und finanziellen Analyse. Insbesondere ist es für die Geldpolitik von Interesse, ob und gegebenenfalls wie stark die Kreditentwicklung von angebotsseitigen Beschränkungen gehemmt wird. Solche restriktiven Kreditangebotschocks könnten verhindern, dass sich die angestrebten geldpolitischen Impulse von den Leitzinsen in die Realwirtschaft in beabsichtigter Weise übertragen. Sollte dies der Fall sein, müsste die Geldpolitik diesen Faktor im Rahmen der weiteren geldpolitischen Straffung berücksichtigen.

Allerdings wirkt eine Vielzahl von Einflussgrößen auf den Kreditmarkt, sodass sich Kreditangebot und Kreditnachfrage nicht einfach aus den statistischen Daten zu Kreditwachstum und Kreditzins ablesen lassen. Diese Erläuterungen stellen ein Analyseinstrument vor, das diesem Zweck mit Blick auf die Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen im Euroraum dient. Dazu werden die Informationen zu Kreditmengen aus der Bilanzstatistik der MFIs ergänzt um Angaben zur durchschnittlichen Verzinsung der (neu vergebenen) Kredite aus der MFI-Zinsstatistik sowie um Angaben aus dem Bank Lending Survey (BLS). Im BLS befragt das Eurosystem vierteljährlich eine Stichprobe von 153 im Euroraum ansässigen Banken zur Kreditentwicklung. Die Antworten der Banken gliedern sich unter anderem in Angaben zu Veränderungen ihrer Kreditvergaberichtlinien einerseits und zu ihren Einschätzungen zu Veränderungen in der Kreditnachfrage andererseits. Aus ökonomischer Sicht sind jedoch die Antworten

auf beide Fragen nicht immer eindeutig der Kreditangebots- und Kreditnachfrageseite zuzuordnen.¹⁾ Darüber hinaus geben die Banken ihre Antworten im BLS in Form von fünf möglichen Ausprägungen,²⁾ sodass die aggregierten Beobachtungen als Mittelwerte oder Nettoanteile einer qualitativen Variablen vorliegen. Aus diesen Gründen sind auch aus den Umfragewerten nicht direkt quantitative Zerlegungen des Kreditwachstums oder des Kreditzinses in angebots- und nachfrageseitige Komponenten ablesbar, sondern müssen in Kombination mit den statistischen Daten gewonnen werden.

Hierzu werden in einem vektorautoregressiven (VAR) Modell Gleichungen für das Kreditwachstum, den Kreditzins, die Veränderung der Kreditrichtlinien gemäß BLS (BLS-Richtlinien) und die Veränderung der Kreditnachfrage gemäß BLS (BLS-Nachfrage) gebildet. In jede Gleichung gehen die verzögerten Werte der eigenen und der jeweils anderen Variablen als Linearkombination ein. Zusätzlich wird auf das BIP-Wachstum konditioniert, dessen aktuelle und verzögerte Werte ebenfalls in jede Gleichung eingehen. Die Koeffizienten dieser Gleichung und die Residuen, das heißt die unerklärten Reste, werden mithilfe von statistischen

¹ Die Fragen beziehen sich im Wesentlichen auf die Entwicklung der Kreditvolumina (im Neugeschäft). Ein Rückgang des Kreditvolumens bspw. aufgrund gestiegener Kreditzinsen, den die befragte Bank der Kreditnachfrage zuschreibt, kann jedoch in einer Verschiebung der Kreditangebotskurve begründet sein, auf die die Kreditnehmer mit einer Bewegung entlang ihrer unveränderten Kreditnachfragekurve reagieren.

² Im Fall der Kreditrichtlinien lauten die Ausprägungen „deutlich verschärft“, „leicht verschärft“, „unverändert geblieben“, „leicht gelockert“, „deutlich gelockert“. Im Fall der Kreditnachfrage lauten sie „deutlich gesunken“, „leicht gesunken“, „unverändert geblieben“, „leicht gestiegen“, „stark gestiegen“.

Standardverfahren (Kleinste-Quadrate-Methode) für den Zeitraum vom ersten Quartal 2003 bis zum dritten Quartal 2022 geschätzt. Die Residuen werden sodann in Angebots- und Nachfrageeffekte sowie in eine nicht identifizierte Restkomponente zerlegt. Dies geschieht, indem dem Modell eine Kombination aus Null- und Vorzeichenrestriktionen auferlegt wird, siehe nebenstehende Tabelle. Diese Restriktionen spiegeln die Definition von Kreditangebot und -nachfrage wider, ergänzt um die unterstellte Reaktion der Variablen aus dem BLS: Eine Erhöhung des Kreditangebots erhöht das Kreditwachstum, senkt den Kreditzins und lockert die BLS-Richtlinien, während die BLS-Nachfrage unverändert bleibt. Eine Erhöhung der Kreditnachfrage erhöht das Kreditwachstum, erhöht den Kreditzins und weitet die BLS-Nachfrage aus, während die BLS-Richtlinien unverändert bleiben.³⁾ Der im nebenstehenden Schaubild dargestellte Rest besteht somit aus den Komponenten der Residuen, die nicht diesem Schema entsprechen.

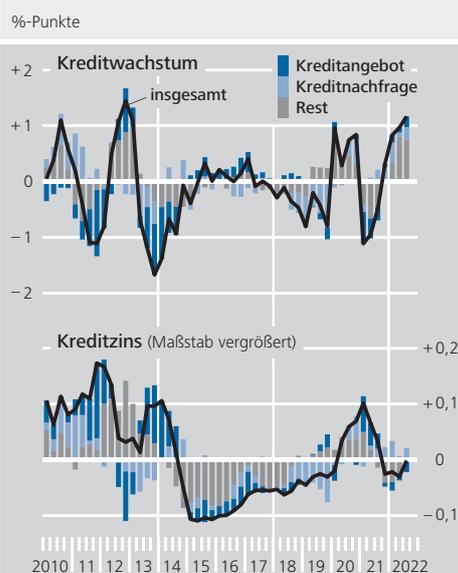
Ausgeprägte restriktive Kreditangebotschocks waren demnach im Wesentlichen in den Jahren der Finanz- und der Staatsschuldenkrise (2010/11 und 2013/14) sowie im Corona-Jahr 2021 zu verzeichnen (siehe nebenstehendes Schaubild). Aufgrund der staatlichen Sofortmaßnahmen war das Jahr 2020 nicht durch Kreditangebotsrestriktionen gekennzeichnet. Offenbar holten die Banken angesichts der Anfang 2021 bestehenden Unsicherheit über den weiteren Verlauf der Pandemie solche Kreditangebotsverschärfungen in gewissem Umfang nach. Am aktuellen Rand registriert das Modell eine überraschend kräftige Kreditvergabe. Diese wird zum einen auf eine expansive Kreditnachfrageentwicklung zurückgeführt. Zum anderen kommen trotz der jüngsten Verschärfungen der Kreditrichtlinien auch von der Kreditangebotsseite

Identifizierende Null- und Vorzeichenrestriktionen³⁾

Variable	Schock	
	Kreditangebot	Kreditnachfrage
Kreditwachstum	+	+
Kreditzins	-	+
BLS-Richtlinien	+	0
BLS-Nachfrage	0	+

* Die Restriktionen gelten für die Periode, in der der Schock eintritt. Die Variable „BLS-Richtlinien“ ist umgekehrt zur sonst üblichen Darstellung so definiert, dass ein Anstieg eine Lockerung der Richtlinien widerspiegelt.
 Deutsche Bundesbank

Residuenzerlegung des Kreditwachstums und -zinses bei Buchkrediten an nicht-finanzielle Unternehmen im Euroraum



Quelle: EZB und eigene Berechnungen. Gleitende Vierquartalsdurchschnitte der Beiträge der identifizierten Schocks in einem VAR-Modell für die annualisierte Veränderung des Kreditbestands zum Vorquartal (logarithmiert), den Kreditzins, die Veränderung der BLS-Kreditrichtlinien und die Veränderung der BLS-Kreditnachfrage (mit exogenem BIP-Wachstum).
 Deutsche Bundesbank

keine restriktiven, sondern im Vorjahresvergleich eher leicht expansive Impulse. Dieses Ergebnis resultiert aus dem – im Verhältnis zum Anstieg des Kreditwachstums – relativ

³ Die Definition bezieht sich auf die relativen Reaktionen zueinander und ist spiegelbildlich zu verstehen, wenn eine Einschränkung des Kreditangebots oder ein Rückgang der Kreditnachfrage unterstellt werden. Zudem müssen sich die Variablen nicht alle verändern, eine mögliche Reaktion von null ist bei den Vorzeichenrestriktionen mit eingeschlossen.

geringen Zinsanstieg: Der Identifikationsmechanismus zeigt einen expansiven Kreditnachfrageschock an, weil ein solcher die Residualwerte sowohl des Kreditwachstums als auch des Kreditzinses nach oben bewegt. Gleichzeitig wird ein expansiver Kreditangebotsschock diagnostiziert, weil der Anstieg des Kreditzinses im Vergleich zum Anstieg des Kreditwachstums gering ausfällt.

Die im BLS berichteten Verschärfungen haben sich demnach nicht in Form von Kreditangebotsrestriktionen auf die Kreditvergabe niedergeschlagen. Grundsätzlich besitzen die BLS-Angaben zur Veränderung der Kreditrichtlinien zwar einen gewissen Vorlauf gegenüber der Kreditvergabe,⁴⁾ sodass in den kommenden Quartalen mit einem Rückgang der Kreditvergabe zu rechnen ist. Das hier vorgestellte Modell zeigt jedoch, dass nach derzeitigem Stand die Verschärfungen

nicht über den üblichen (und geldpolitisch erwünschten) systematischen Zusammenhang hinausgehen dürften.

⁴ Zu den Vorlaufeigenschaften des BLS gegenüber der Kreditvergabe vgl.: Deutsche Bundesbank (2022c).

registrierte, deutet es für das Jahr 2022 bislang nicht auf zusätzliche restriktive Impulse durch die Banken hin. Die Analyse zeigt somit, dass sich die berichteten Anpassungen der Kreditrichtlinien bisher nicht übermäßig restriktiv auf die Kreditvergabe ausgewirkt haben. Ergänzend dazu zeigt das auf Seite 26 ff. vorgestellte Modell in dem Schaubild auf Seite 30 zwar einen negativen Median der Beiträge von Kreditangebotsschocks in der jüngeren Vergangenheit. Wie in den Erläuterungen auf Seite 26 ff. ausgeführt, erweist sich dieses Ergebnis jedoch als sensitiv gegenüber Spezifikationsentscheidungen, und die Schätzunsicherheit über diese Beiträge ist hoch. Deshalb kann dieses Ergebnis nicht als belastbar angesehen werden. In der Gesamtschau deutet die Modellevidenz derzeit daher auf keine größere Relevanz von Kreditangebotsschocks hin.

Umfragen unter Unternehmen ergeben ebenfalls keine Hinweise auf wesentliche Finanzierungsrestriktionen und stützen somit die

modellbasierte Einschätzung. Die im SAFE befragten Unternehmen sehen den Zugang zu Finanzierung weiterhin als ihr geringstes Problem an. Als derzeit größtes Problem betrachteten Unternehmen insbesondere den Fachkräftemangel. Umfragen der Europäischen Kommission deuten ebenfalls darauf hin, dass sich die Finanzierungsbedingungen der Unternehmen bislang nicht grundsätzlich verschlechtert haben: Zwar gaben die Unternehmen an, dass Finanzierungsengpässe im Laufe des Jahres an Relevanz gewonnen hätten. Sie stufte sie aber nicht als eines ihrer drängendsten Probleme ein.

Die Einschätzung, dass angebotsseitige Finanzierungsrestriktionen derzeit keine größere Rolle spielen, deckt sich auch mit den verfügbaren Informationen zur Eigenkapitalausstattung und Ertragslage des Bankensektors im Euroraum. Die verfügbaren Kennzahlen für bedeutende Banken, die im Rahmen des Einheitlichen Aufsichtsmechanismus (Single Supervisory Mechanism, SSM) von der EZB direkt beaufsichtigt

Auch Unternehmensumfragen bislang ohne Hinweise auf größere Finanzierungsengpässe

Bankensektor war zu Beginn der Zinswende gut aufgestellt

werden, deuten darauf hin, dass der Bankensektor zum Zeitpunkt der Zinswende gut aufgestellt war. Die harte Kernkapitalquote (CET1-Quote) dieser Banken sank zuletzt zwar etwas, lag in den ersten drei Quartalen des Jahres 2022 tendenziell aber noch etwas über den Werten aus der Zeit vor Beginn der Pandemie. Die Ertragslage, gemessen an der Gesamtkapitalrentabilität, entwickelte sich in den ersten drei Quartalen des Jahres 2022 positiv. Der Anteil notleidender Kredite in den Büchern der bedeutenden Banken nahm in diesem Zeitraum trotz des Krieges gegen die Ukraine weiter ab. Diese relativ gute Verfassung des Bankensektors verringert für sich genommen das Risiko zusätzlicher kreditangebotsseitiger Restriktionen, die zu negativen Rückkopplungen zwischen Finanzsektor und Realwirtschaft führen könnten.

Aktuelle Finanzstabilitätsfragen

Geldpolitik muss Wechselwirkungen zwischen Geldpolitik und Finanzstabilität im Blick haben

Die erweiterte monetäre und finanzielle Analyse blickt bei der Einschätzung des aktuellen geldpolitischen Straffungsprozesses auch auf Wechselwirkungen zwischen Geldpolitik und Finanzstabilität. Sie sind für die Geldpolitik relevant, weil sie erhebliche Auswirkungen auf die wirtschaftliche Aktivität und die Inflation haben können. So sind in adversen Szenarien negative Rückkopplungen zwischen dem Finanzsystem und der Realwirtschaft sowie empfindliche Störungen des geldpolitischen Transmissionsprozesses zu erwarten. Im aktuellen Umfeld bewertet die monetäre und finanzielle Analyse, welche Risiken die mit Blick auf die Inflation erforderliche Straffung des geldpolitischen Kurses für die Finanzstabilität birgt und ob dies Konsequenzen für die weitere Inflationsentwicklung und somit für anstehende geldpolitische Entscheidungen hat.

Geldpolitische Straffung ...

Von einer geldpolitischen Straffung gehen sowohl positive als auch negative Effekte auf die Finanzstabilität aus. Aktuell steht die Frage im Vordergrund, ob die geldpolitische Straffung die durch den Ukrainekrieg bedingten Finanzstabilitätsrisiken noch verstärken kann.

Einerseits führten der Ukrainekrieg und seine wirtschaftlichen Folgen im Laufe des Jahres 2022 zu einem deutlichen Anstieg der Finanzstabilitätsrisiken im Euroraum.⁴⁷⁾ Denn die mit dem Krieg verbundenen Belastungen erhöhen das Risiko, dass die in den Vorjahren aufgebauten Verwundbarkeiten – wie die gestiegene Verschuldung von öffentlichen Haushalten und Teilen des Unternehmenssektors in einigen Ländern sowie der starke Preisanstieg an den Immobilienmärkten – in einem adversen Szenario zu ungeordneten Entwicklungen führen könnten. Aufgrund des veränderten Umfelds sind die Kreditrisiken bei Unternehmen und privaten Haushalten im Laufe des Jahres 2022 gestiegen, während die Programme zur Abfederung des Energiepreisanstiegs den fiskalischen Spielraum der Staaten des Euroraums verringerten. Die damit verbundenen Risiken könnten durch eine fortgesetzte Straffung des geldpolitischen Kurses verstärkt werden. Denn die Straffung führt zu einem Anziehen der Finanzierungskonditionen und zu Kursrückgängen an den Finanzmärkten. Beides könnte die Qualität der Aktiva verschlechtern und den durch den Ukrainekrieg ohnehin gestiegenen Marktstress erhöhen, sodass adverse Rückkopplungen zwischen dem Finanzsystem und der Realwirtschaft wahrscheinlicher werden. Zudem dämpfen die Zinserhöhungen und die gestiegenen Lebenshaltungskosten die Nachfrage nach Wohneigentum, sodass in adversen Szenarien fallende Preise an den Wohnimmobilienmärkten, niedrigere Werte zur Besicherung von Immobilienkrediten und höhere zukünftige Kreditausfälle vorstellbar wären.

Andererseits reduziert eine preisstabilitätsorientierte Geldpolitik die Risiken für das Finanzsystem, die von hohen Inflationsraten und einer damit verbundenen Abschwächung des Wirtschaftswachstums ausgehen. Außerdem üben Leitzinserhöhungen speziell ausgehend von einem niedrigen Zinsniveau längerfristig einen positiven Effekt auf das Zinsergebnis der Ban-

... kann kurzfristig mit einem Anstieg der Finanzstabilitätsrisiken verbunden sein, ...

... zugleich wirkt preisstabilitätsorientierte Geldpolitik aber auch positiv auf die Finanzstabilität

⁴⁷ Für eine breite Diskussion der aktuellen Finanzstabilitätsrisiken im Euroraum siehe: Europäische Zentralbank (2022a).

ken aus.⁴⁸⁾ Ferner reduziert die geldpolitische Straffung mittelfristig den Aufbau bereits bestehender finanzieller Verwundbarkeiten. So dürfte sie die übermäßige Risikonahme (excessive risk taking) und die Suche nach Rendite, die an den Finanzmärkten im Niedrigzinsumfeld der letzten Jahre zu beobachten waren, dämpfen. Zugleich sollte sie die Anreize für den Aufbau weiterer Schulden durch Staaten und nichtfinanzielle Unternehmen reduzieren.

Aktuell sollte das Finanzsystem die Nebenwirkungen der geldpolitischen Straffung verkraften können, ...

Der monetären und finanziellen Analyse kommt in diesem Umfeld die Aufgabe zu, die Zusammenhänge zwischen Geldpolitik und Finanzstabilität zu beobachten und die Implikationen für die Geldpolitik abzuleiten. Interne Analysen deuten darauf hin, dass das Finanzsystem in seiner aktuellen Verfassung die Auswirkungen des geldpolitischen Kurswechsels verkraften und auch die Folgen der geplanten weiteren Straffung abfedern kann. Zwar haben das veränderte Makroumfeld und die Neubewertungen an den Finanzmärkten für sich genommen das Risiko finanzieller Verstärkungseffekte erhöht. Wie bei der Diskussion des Kreditangebots der Banken beschrieben, ist die Lage des Bankensystems im Euroraum derzeit aber gut, was negative Rückkopplungen zwischen dem Finanzsystem und der Realwirtschaft begrenzen sollte.⁴⁹⁾ Zudem haben die Aufsichtsbehörden einiger Mitgliedsländer in den letzten Jahren makroprudenzielle Kapitalpuffer aktiviert. Im Bedarfsfall können diese Puffer von den Banken zur Stabilisierung ihres Kreditangebots verwendet werden.

... wenn die Geldpolitik vorausschauend agiert und ihren Kurs klar kommuniziert

Zugleich muss die Geldpolitik aber darauf achten, dass sie nicht selbst zum Auslöser ungeordneter Finanzmarktentwicklungen wird. Deshalb ist es wichtig, dass der EZB-Rat vorausschauend agiert und seine Geldpolitik klar und überzeugend kommuniziert. Auch das geldpolitische Instrument zur Absicherung der geldpolitischen Transmission (Transmission Protection Instrument, TPI) steht zur Verfügung, um ungerechtfertigten, ungeordneten Marktdynamiken entgegenzuwirken, die eine ernsthafte Bedrohung für die Transmission der Geldpolitik im Euro-

raum darstellen. Dies sollte für sich genommen bereits stabilisierend wirken.

■ Fazit

Inhalte und Methoden der monetären und finanziellen Analyse unterlagen über die Jahre vielfachen Änderungen. Dies lag zum einen daran, dass das sich wandelnde Umfeld die Geldpolitik vor immer neue Herausforderungen stellte. Zum anderen ermöglichten der Zugriff auf zusätzliche Datenquellen sowie Fortschritte in den Methoden die Auseinandersetzung mit einer zunehmend breiteren Palette an Fragestellungen. Durch diese Anpassungen gelang es der monetären und finanziellen Analyse des Eurosystems immer wieder, wichtige Beiträge zur Vorbereitung der geldpolitischen Entscheidungen zu liefern.

Zu Beginn der Währungsunion schloss die herausgehobene Rolle der Geldmengenentwicklung an die Stabilitätskultur der Bundesbank an. Die empirische Evidenz für einen stabilen Geldmengen-Preis-Zusammenhang, der sich für geldpolitische Zwecke ausnutzen lässt, schwächte sich in den 2000er Jahren jedoch zunehmend ab. Vor diesem Hintergrund und angesichts der mit der globalen Finanzkrise verbundenen Herausforderungen verlagerte sich der Schwerpunkt der monetären und finanziellen Analyse zunehmend auf die geldpolitische Transmission. So waren es insbesondere auch Arbeiten aus diesem Analysebereich, die während der Niedrigzinsphase den Entscheidungen über den Einsatz und die Ausgestaltung der neu eingeführten geldpolitischen Sondermaßnahmen zugrunde lagen. Zudem zeigte sich, dass die monetäre und finanzielle Analyse wertvolle Beiträge zur Identifikation finanzieller Schocks und ihrer Auswirkungen auf die Realwirtschaft leisten kann. Auch dieses Thema hatte mit der

Eine zunehmend breiter aufgestellte monetäre und finanzielle Analyse ...

... liefert immer wieder wertvolle Hinweise für geldpolitischen Entscheidungsprozess

⁴⁸ Vgl. hierzu: Deutsche Bundesbank (2018b) sowie Busch und Memmel (2017).

⁴⁹ Vgl.: Europäische Zentralbank (2022b).

Finanz- und Staatsschuldenkrise stark an Bedeutung gewonnen.

Anstieg des Geldmengenwachstums im Jahr 2020 und Anstieg der Inflationsrate in 2021/22 durch unterschiedliche Ursachen getrieben

Mit der Pandemie, der Energiekrise und der hohen Inflation haben sich die Fragestellungen der monetären und finanziellen Analyse erneut geändert. So stellt sich beispielsweise die Frage, in welchem Zusammenhang das hohe Wachstum der Geldmenge M3 im Jahr 2020 mit dem Anstieg der Inflation in den Jahren 2021/22 stehen könnte. Unsere Analysen sprechen dafür, dass das starke Geldmengenwachstum in der ersten Phase vor allem durch Geldnachfrageschocks im Zusammenhang mit der unsicherheitsbedingt gestiegenen Geldhaltung verursacht wurde, die aber nicht zu einem Anstieg der Inflationsrate führten. In der Folgezeit wurden Geldmengenwachstum und Inflation dann durch gesamtwirtschaftliche Nachfrageschocks, hinter denen fiskalische Stützungsmaßnahmen in der Covid-19-Pandemie stehen dürften, sowie durch eine expansive Geldpolitik positiv beeinflusst.

Transmissionsprozess wird aktuell als intakt bewertet; geldpolitische Straffung entfaltet ihre intendierte Wirkung

Die Folgen des Ukrainekriegs für den Inflationsausblick und der geldpolitische Kurswechsel werfen weitere Fragen auf. Mit Blick auf die Transmission kommt die monetäre und finanzielle Analyse zu dem Urteil, dass die geldpolitische Straffung bislang ihre intendierte Wirkung auf die Finanzierungsbedingungen von Banken, Unternehmen und Haushalten entfaltet hat: Die Finanzierungskosten sind auf breiter Front angestiegen. Die Nettoemission von Unternehmensanleihen hat seit Jahresbeginn deutlich abgenommen und fiel zeitweise sogar

negativ aus. Auch die Netto-Kreditvergabe an nichtfinanzielle Unternehmen und private Haushalte schwächte sich zuletzt ab. Verschiedene Modellrechnungen deuten darauf hin, dass die beobachteten Anpassungen der Finanzierungsbedingungen im Einklang mit dem makroökonomischen Umfeld stehen und historischen Mustern entsprechen. Sie liefern zudem keine Hinweise darauf, dass derzeit von der Kreditangebotsseite zusätzliche negative Impulse ausgehen. Somit ist davon auszugehen, dass der Transmissionsprozess intakt ist und dass die geldpolitische Straffung sich wie intendiert auf die Realwirtschaft überträgt.

Seit der Strategieüberprüfung 2021 blickt die monetäre und finanzielle Analyse explizit auch auf Finanzstabilitätsaspekte. Eine fortgesetzte Straffung des geldpolitischen Kurses kann die aufgrund des Ukrainekriegs und seiner wirtschaftlichen Folgen gestiegenen Finanzstabilitätsrisiken für sich genommen verstärken. Zugleich reduziert eine preisstabilitätsorientierte Geldpolitik aber die Risiken für das Finanzsystem, die von hohen Inflationsraten und bereits bestehenden finanziellen Verwundbarkeiten ausgehen. Am aktuellen Rand deuten monetäre und finanzielle Analysen darauf hin, dass sich das Bankensystem im Euroraum in einer guten Lage befindet und die Auswirkungen der geldpolitischen Straffung abfedern kann. Daher bestätigt auch diese Perspektive den aktuellen geldpolitischen Kurs. Mit größeren negativen Rückkopplungen zwischen dem Finanzsystem und der Realwirtschaft ist momentan nicht zu rechnen.

Geldpolitische Straffung erscheint derzeit für Finanzsystem verkraftbar

■ Literaturverzeichnis

Ajello, A., N. Boyarchenko, F. Gourio und A. Tambalotti (2022), Financial stability considerations for monetary policy: Theoretical mechanisms, Federal Reserve Board, Finance and Economics Discussion Series, 2022–005.

Albertazzi, U., B. Becker und M. Boucinha (2021), Portfolio rebalancing and the transmission of large-scale asset programmes: evidence from the euro area, Journal of Financial Intermediation, 48, Article 100896.

Altavilla, C., M. Boucinha, S. Holton und S. Ongena (2021), Credit supply and demand in unconventional times, *Journal of Money, Credit and Banking*, 53 (8), S. 2071–2098.

Altavilla, C., M. Boucinha und J. Peydro (2018), Monetary policy and bank profitability in a low interest rate environment, *Economic Policy*, 33, S. 531–586.

Altavilla, C., L. Burlon, M. Giannetti und S. Holton (2022), Is there a zero lower bound? The effects of negative policy rates on banks and firms, *Journal of Financial Economics*, 144, S. 885–907.

Altavilla, C., F. Canova und M. Ciccarelli (2020), Mending the broken link: Heterogeneous bank lending rates and monetary policy pass-through, *Journal of Monetary Economics*, 110, S. 81–98.

Altavilla, C., M. Darracq Paries und G. Nicoletti (2019), Loan supply, credit markets and the euro area financial crisis, *Journal of Banking & Finance*, 109, Article 105068.

Arce, O., R. Gimeno und S. Mayordomo (2021), Making room for the needy: The credit-reallocation effects of the ECB's corporate QE, *The Review of Finance*, 25 (1), S. 43–84.

Arias, J., D. Caldara und J. Rubio-Ramírez (2019), The systematic component of monetary policy in SVARs: An agnostic identification procedure, *Journal of Monetary Economics*, 101, S. 1–13.

Ascari, G. und T. Ropele (2009), Trend inflation, Taylor principle, and indeterminacy, *Journal of Money, Credit and Banking*, 41 (8), S. 1557–1584.

Barbiero, F., M. Boucinha und L. Burlon (2021), TLTRO III and bank lending conditions, *Europäische Zentralbank, Economic Bulletin*, 6/2021, S. 104–127.

Barbiero, F. und L. Burlon (2020), The new series of quarterly targeted longer-term refinancing operations: impact on funding costs and transmission, *Europäische Zentralbank, Economic Bulletin*, 1/2020, S. 73 ff.

Benati, L. (2021), Long-run evidence on the quantity theory of money, Discussion Paper 21–10, Universität Bern, Department of Economics.

Benati, L. (2009), Long run evidence on money growth and inflation, *Europäische Zentralbank, Working Paper*, No. 1027.

Bernanke, B., M. Gertler und S. Gilchrist (1999), The financial accelerator in a quantitative business cycle framework, in: J. Taylor und M. Woodford (Hrsg.), *Handbook of Macroeconomics*, Vol. 1C, S. 1341–1393.

Bijsterbosch, M. und M. Falagiarda (2015), The macroeconomic impact of financial fragmentation in the euro area: Which role for credit supply, *Journal of International Money and Finance*, 54, S. 93–115.

Boucinha, M. und L. Burlon (2020), Negative rates and the transmission of monetary policy, *Europäische Zentralbank, Economic Bulletin*, 3/2020, S. 61–84.

Boyarchenko, N., G. Favara und M. Schularick (2022), Financial stability considerations for monetary policy: Empirical evidence and challenges, Federal Reserve Board Finance and Economics Discussion Series, 2022–006.

Brave, S.A. und D. Kelley (2017), Introducing the Chicago Fed's new adjusted National Financial Conditions Index, Federal Reserve Bank of Chicago, Chicago Fed Letter, No. 386.

Busch, R. und C. Memmel (2017), Banks' net interest margin and the level of interest rates, Credit and Capital Markets, 50 (3), S. 363–392.

Christiano, L., R. Motto und M. Rostagno (2010), Financial factors in economic fluctuations, Europäische Zentralbank, Working Paper, No. 1192.

Claessens, S. und M. Kose (2018), Frontiers of macrofinancial linkages, Bank für Internationalen Zahlungsausgleich, BIS Papers, No. 95.

Crouzet, N. (2021), Credit disintermediation and monetary policy, Internationaler Währungsfonds, IMF Economic Review, 69 (1), S. 1–67.

Darracq Paries, M., D. Moccero, E. Krylova und C. Marchini (2014), The retail bank interest rate pass-through – the case of the euro area during the financial and sovereign debt crisis, Europäische Zentralbank, Occasional Paper, No. 155.

De Grauwe, P. und M. Polan (2005), Is inflation always and everywhere a monetary phenomenon?, Scandinavian Journal of Economics, 107 (2), S. 239–259.

Deutsche Bundesbank (2022a), Geldpolitik in einer lang anhaltenden Niedrigzinsphase – Eine Diskussion des Konzeptes der Reversal Rate, Monatsbericht, März 2022, S. 17–38.

Deutsche Bundesbank (2022b), Negativzinsphase und Pandemie im Spiegel des Bank Lending Survey, Monatsbericht, September 2022, S. 17–46.

Deutsche Bundesbank (2022c), Vorlauf des Bank Lending Survey gegenüber der Kreditvergabe, Monatsbericht, September 2022, S. 28–31.

Deutsche Bundesbank (2021a), Die geldpolitische Strategie des Eurosystems, Monatsbericht, September 2021, S. 17–63.

Deutsche Bundesbank (2021b), Die Wirkung der Geldpolitik in Abhängigkeit der Verschuldungssituation des nichtfinanziellen Privatsektors: Evidenz für den Euroraum, Monatsbericht, April 2021, S. 15–33.

Deutsche Bundesbank (2020a), Die Effekte von unkonventionellen geldpolitischen Maßnahmen auf die Kreditvergabe der deutschen Banken an nichtfinanzielle Unternehmen, Monatsbericht, Januar 2020, S. 29–33.

Deutsche Bundesbank (2020b), Beiträge makroökonomischer Schocks zum Prognosefehler für das Kreditwachstum ab 2014, Monatsbericht, Januar 2020, S. 36 ff.

Deutsche Bundesbank (2019a), Zinsweitergabe im Niedrigzinsumfeld, Monatsbericht, April 2019, S. 45–77.

Deutsche Bundesbank (2019b), Finanzzyklen im Euroraum, Monatsbericht, Januar 2019, S. 55–79.

Deutsche Bundesbank (2018a), Entwicklung der Unternehmensfinanzierung im Euroraum seit der Finanz- und Wirtschaftskrise, Monatsbericht, Januar 2018, S. 57–76.

Deutsche Bundesbank (2018b), Die Bedeutung von Profitabilität und Eigenkapital der Banken für die Geldpolitik, Monatsbericht, Januar 2018, S. 29–56.

Deutsche Bundesbank (2017a), Die Wirkung von Veränderungen der geldpolitischen Zinssätze auf Geldmenge und Kredite, Monatsbericht, April 2017, S. 27 f.

Deutsche Bundesbank (2017b), Die Rolle von Banken, Nichtbanken und Zentralbank im Geldschöpfungsprozess, Monatsbericht, April 2017, S. 15–36.

Deutsche Bundesbank (2017c), Zur jüngeren Entwicklung der Verschuldung des nichtfinanziellen Privatsektors in ausgewählten Ländern des Euroraums, Monatsbericht, April 2017, S. 41–59.

Deutsche Bundesbank (2017d), Geldpolitische Indikatoren an der Zinsuntergrenze auf Basis von Zinsstrukturmodellen, Monatsbericht, September 2017, S. 13–34.

Deutsche Bundesbank (2016), Zu den gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen der quantitativen Lockerung im Euroraum, Monatsbericht, Juni 2016, S. 29–54.

Deutsche Bundesbank (2015a), Die Bedeutung der makroprudenziellen Politik für die Geldpolitik, Monatsbericht, März 2015, S. 41–76.

Deutsche Bundesbank (2015b), Zur jüngeren Entwicklung der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen im Euroraum, Monatsbericht, September 2015, S. 15–41.

Deutsche Bundesbank (2014), Private Verschuldung – Status quo, Anpassungsbedarf und Politikimplikationen, Monatsbericht, Januar 2014, S. 57–70.

Deutsche Bundesbank (2012), Die langfristige Entwicklung der Unternehmensfinanzierung in Deutschland – Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung, Monatsbericht, Januar 2012, S. 13–28.

Drudi, F., P. Moutot und T. Vlassopoulos (2010), Monetary analysis in the ECB's monetary policy process, in: Papademos, L. und J. Stark (Hrsg.), Europäische Zentralbank, Enhancing Monetary Analysis, S. 73–127.

Europäische Zentralbank (2022a), Financial Stability Review, November 2022.

Europäische Zentralbank (2022b), Pressekonferenz zur Erklärung zur Geldpolitik, 9. Juni 2022, <https://www.ecb.europa.eu/press/pressconf/2022/html/ecb.is220609~abe7c95b19.en.html>.

Europäische Zentralbank (2017a), MFI lending rates: pass-through in the time of non-standard monetary policy, *Economic Bulletin*, 1/2017, S. 40–62.

Europäische Zentralbank (2017b), Impact of the ECB's non-standard measures on financing conditions: taking stock of recent evidence, *Economic Bulletin*, 2/2017, S. 46–51.

Europäische Zentralbank (2017c), The targeted longer-term refinancing operations: an overview of the take-up and their impact on bank intermediation, *Economic Bulletin*, 3/2017, S. 42–46.

Europäische Zentralbank (2013), Corporate finance and economic activity in the euro area, *Structural Issues Report 2013*, Occasional Paper, No. 151.

Europäische Zentralbank (2011), *The Monetary Policy of the ECB*.

Europäische Zentralbank (2000), Die zwei Säulen der geldpolitischen Strategie der EZB, *Monatsbericht*, November 2000, S. 41–53.

Gambetti, L. und A. Musso (2017), Loan supply shocks and the business cycle, *Journal of Applied Econometrics*, 32 (4), S. 764–782.

Gao, H., M. Kulish und J. Nicolini (2021), Two illustrations of the quantity theory of money reloaded, *Federal Reserve Bank of Minneapolis, Staff Report*, No. 633.

Geiger, F. und F. Schupp (2018), With a little help from my friends: Survey-based derivation of euro area short rate expectations at the effective lower bound, *Diskussionspapier der Deutschen Bundesbank*, Nr. 27/2018.

Gertler, M. und P. Karadi (2015), Monetary policy surprises, credit costs, and economic activity, *American Economic Journals: Macroeconomics*, 7 (1), S. 44–76.

Gertler, M. und S. Gilchrist (2018), What happened? Financial factors in the Great Recession, *Journal of Economic Perspectives*, 32 (3), S. 3–30.

Giannone, D., M. Lenza und G. Primiceri (2015), Prior selection for vector autoregressions, *Review of Economics and Statistics*, 97 (2), S. 436–451.

Gilchrist, S. und B. Mojon (2018), Credit risk in the euro area, *Economic Journal*, 128 (608), S. 118–158.

Gilchrist, S. und E. Zakrajšek (2012), Credit spreads and business cycle fluctuations, *American Economic Review*, 102 (4), S. 1692–1720.

Hamilton, J. (2018), Why you should never use the Hodrick-Prescott-Filter, *Review of Economics and Statistics*, 100 (5), S. 831–843.

Hartmann, P. und F. Smets (2018), The first 20 years of the European Central Bank: Monetary policy, *Brookings Papers on Economic Activity*, Fall, S. 1–146.

Heider, F., F. Saidi und G. Schepens (2019), Life below zero: Bank lending under negative policy rates, *The Review of Financial Studies*, 32 (10), S. 3728–3761.

Holm-Hadulla, F., A. Musso, G. Nicoletti und M. Tujula (2022), Firm debt financing structures and the transmission of shocks in the euro area, *Europäische Zentralbank, Economic Bulletin* 4/2022, S. 116–135.

Holm-Hadulla, F., A. Musso, D. Rodriguez-Palanzuela und T. Vlassopoulos (Hrsg., 2021a), Evolution of the ECB's analytical framework, *Europäische Zentralbank, Occasional Paper*, No. 277.

Holm-Hadulla, F. und C. Thürwächter (2021), Heterogeneity in corporate debt structures and the transmission of monetary policy, *European Economic Review*, Vol. 136, Article 103743.

Hristov, N., O. Hülsewig und T. Wollmershäuser (2012), Loan supply shocks during the financial crisis: Evidence for the euro area, *Journal of International Money and Finance*, 31 (3), S. 569–592.

Issing, O. (2006), The ECB's monetary policy strategy: Why did we choose a two pillar approach?, Rede auf der 4. ECB Central Banking Conference, Frankfurt am Main, 10. November 2006.

Knüppel, M. und A. Vladu (2016) Approximating fixed-horizon forecasts using fixed event forecasts (2016), *Diskussionspapier der Deutschen Bundesbank*, Nr. 28/2016.

Lenza, M. und G. Primiceri (2022), How to estimate a vector autoregression after March 2020, *Journal of Applied Econometrics*, 37 (4), S. 688–699.

Lucas, R. (1996), Nobel lecture: Monetary neutrality, *Journal of Political Economy*, 104 (4), S. 661–682.

Lucas, R. (1980), Two illustrations of the quantity theory of money, *American Economic Review*, 70 (5), S. 1005–1014.

Mandler, M. (2019/20), *Geldtheorie und -politik*, unveröffentlichte Vorlesungsunterlagen.

Mandler, M. und M. Scharnagl (2023), Money growth and consumer price inflation in the euro area: An update, mimeo.

Mandler, M. und M. Scharnagl (2020a), Bank loan supply shocks and alternative financing of non-financial corporations in the euro area, *The Manchester School*, 88 (S1), S. 126–150.

Mandler, M. und M. Scharnagl (2020b), Estimating the effects of the Eurosystem's asset purchase programme at the country level, *Diskussionspapier der Deutschen Bundesbank*, Nr. 29/2020.

Mandler, M. und M. Scharnagl (2019), Bank loan supply shocks and alternative financing of non-financial corporations in the euro area, *Diskussionspapier der Deutschen Bundesbank*, Nr. 23/2019.

Mandler, M. und M. Scharnagl (2014), Money growth and consumer price inflation in the euro area: a wavelet analysis, *Diskussionspapier der Deutschen Bundesbank*, Nr. 33/2014.

Mandler, M., M. Scharnagl und U. Volz (2022), Heterogeneity in euro area monetary policy transmission: Results from a large multicountry BVAR model, *Journal of Money, Credit, and Banking*, 54 (2-3), S. 627–649.

McCandless, G. und W. Weber (1995), Some monetary facts, *Federal Reserve Bank of Minneapolis, Quarterly Review*, 19 (3), S. 2–11.

Mishkin, F. (2019), *The Economics of Money, Banking, and Financial Markets*, 12. A., Global Edition, Pearson, Boston.

Müller, U. und M. Watson (2018), Long-run covariability, *Econometrica*, 86 (3), S. 775–804.

Niepelt, D. (2021), *Macroeconomic Analysis*, MIT-Press, Cambridge.

Orphanides, A. (2003), Historical monetary policy analysis and the Taylor rule, *Journal of Monetary Economics*, 50 (5), S. 983-1022.

Prieto, E., S. Eickmeier und M. Marcellino (2016), Time variation in macro-financial linkages, *Journal of Applied Econometrics*, 31 (7), S. 1215–1233.

Ramey, V. (2016), Macroeconomic shocks and their propagation, in: J. Taylor und H. Uhlig (Hrsg.), *Handbook of Macroeconomics*, Vol. 2, S. 71–162.

Sargent, T. und P. Surico (2011), Two illustrations of the quantity theory of money: Breakdowns and revivals, *American Economic Review*, 101 (1), S. 109–128.

Teles, P., H. Uhlig und J. Valle e Azevedo (2016), Is quantity theory still alive?, *Economic Journal*, 126 (591), S. 442–464.

WGEM Team on Real and Financial Cycles (2018), Real and financial cycles in EU countries: Stylised facts and modelling implications, *Europäische Zentralbank, Occasional Paper*, No. 205.

Work stream on non-bank financial intermediation (2021), Non-bank financial intermediation in the euro area: implications for monetary policy transmission and key vulnerabilities, *Europäische Zentralbank, Occasional Paper*, No. 270.

Wu, J. und F. Xia (2016), Measuring the macroeconomic impact of monetary policy at the zero lower bound, *Journal of Money, Credit and Banking*, 48 (2–3), S. 253–291.

Zinsstrukturkurven in der volkswirtschaftlichen Analyse

Der Verlauf der Zinsen unterschiedlicher Laufzeiten bietet vielfältige Informationen darüber, wie die Geldpolitik, die konjunkturelle Entwicklung und der Inflationsausblick zusammenspielen. Ein besonderes Augenmerk legen die Notenbanken bei der Analyse des Zinsverlaufs darauf, wie sich geldpolitische Maßnahmen auf verschiedene Laufzeitsegmente der Zinsstrukturkurve auswirken. Mithilfe von Zinsstrukturkurvenmodellen ist es möglich, die Bestimmungsgrößen von Zinsen im Detail zu betrachten. Insbesondere erlauben die Modelle, unterschiedliche Zinskomponenten zu identifizieren, die nicht direkt beobachtbar sind. Darunter fallen vor allem die „reinen“ Zins-erwartungen und unterschiedliche Risikoprämien.

Grundsätzlich kann eine Zinsstrukturkurve aus unterschiedlichen Instrumenten verzinslicher Wertpapiere abgeleitet werden. Für die Geldpolitik ist zunächst einmal die €STR-Zinsstrukturkurve von Interesse, denn der kurzfristige Geldmarktsatz (Euro Short-Term Rate, €STR) steht im engen Zusammenhang zu den geldpolitischen Leitzinsen. Die Zinsstrukturkurve der Bundeswertpapiere liefert darüber hinaus wichtige Informationen über anleihespezifische Aspekte, wie Kreditsicherheit, Knappheit und Liquidität, die ebenfalls für die Transmission der Geldpolitik wichtig sind.

Im gegenwärtigen Umfeld zeigt der Verlauf der €STR-Zinsstrukturkurve bis Herbst 2023 weiter steigende Leitzinsen an. Allerdings überzeichnet aktuell die Kurve die „reinen“ Erwartungen über den weiteren Leitzinsanstieg. Das liegt daran, dass die weiterhin hohe Unsicherheit darüber, wie sich die Inflation entwickelt, für die Marktteilnehmer Zinsänderungsrisiken beinhaltet. Dafür verlangen sie Risikoaufschläge in Form höherer Terminprämien. Die langfristigen Zinsen verzeichneten seit Beginn des Jahres 2022 ebenfalls einen deutlichen Anstieg. Auch hier zogen neben den „reinen“ Zinserwartungen die längerfristigen Terminprämien an.

Ökonomische Treiber des Anstiegs der längerfristigen Renditen seit Jahresbeginn 2022 waren zunächst höhere Inflationserwartungen und Inflationsrisikoprämien. Letztere verlangen Anleger als Kompensation für unerwartet hohe künftige Inflation. Aufgrund der Inflationsdynamik leitete das Eurosystem daraufhin geldpolitische Straffungsmaßnahmen ein. Dies führte im zweiten Halbjahr 2022 auch zu deutlich steigenden (inflationsbereinigten) Realzinsen. Zudem ging der rendite-senkende Effekt der geldpolitischen Ankaufprogramme des Eurosystems auf die Terminprämien sukzessive zurück. Dies war zunächst getrieben durch das Ende der Nettoankäufe und später durch die antizipierte Ankündigung des EZB-Rats über das Ende der vollständigen Reinvestitionen der Wertpapierbestände.

Zuletzt sind die Terminprämien zwar angestiegen. Sie liegen aber weiterhin auf einem historisch niedrigen Niveau. Die Erfahrungen der vergangenen Jahrzehnte mit Angebotsschocks wie in den 1970er Jahren haben gezeigt, dass nach einer längeren Phase starken Inflationsdrucks die Terminprämien auf hohem Niveau verharren. Grund hierfür war eine hohe wahrgenommene Inflationsunsicherheit. Diese Unsicherheit hielt selbst nach einer erfolgreichen Rückführung der Inflation in den 1980er Jahren zunächst an. Bezogen auf das gegenwärtige Umfeld hat die Inflationsbekämpfung im Eurosystem höchste Priorität, um zu verhindern, dass Zweifel an der Stabilitätsorientierung der Geldpolitik aufkommen.

■ Einleitung

Zinsstruktur enthält wichtige geldpolitische und wirtschaftliche Information

Die Zinsstrukturkurve beschreibt den Zusammenhang zwischen der Laufzeit von Anleihen und ihrer Verzinsung. Für Zentralbanken liefert die Analyse von Zinsbewegungen entlang der Zinsstrukturkurve wertvolle Erkenntnisse für die geldpolitische Analyse. In vereinfachter Betrachtung verändert die Geldpolitik den geldpolitischen Kurs durch eine Veränderung der Leitzinsen oder – wie im Niedrigzinsumfeld eingeführt – über den Ankauf von Wertpapieren. Sie beeinflusst damit die Zinsen unterschiedlicher Laufzeiten, die über veränderte allgemeine Finanzierungsbedingungen das makroökonomische Umfeld und die Inflationsentwicklung mitbestimmen. Daraus ergibt sich typischerweise ein enger Zusammenhang zwischen dem geldpolitischen Instrumenteneinsatz und den allgemeinen Finanzierungsbedingungen. Zinsstrukturkurvenbewegungen geben der Geldpolitik daher Auskunft über die Wirkungen geldpolitischer Maßnahmen. Gleichzeitig bieten sie wertvolle Informationen über die Erwartungen der Marktteilnehmer und Risiken hinsichtlich der gesamtwirtschaftlichen Lage und des Inflationsausblicks. Die Bundesbank widmet deshalb Zinsstrukturkurvenentwicklungen traditionell große Aufmerksamkeit.¹⁾

Zinsstrukturkurvenmodelle trennen Risikoprämien von Erwartungen

Das Verständnis der Zinsbewegungen kann durch die Identifikation ihrer Treiber vertieft werden. Zinsstrukturkurvenmodelle zerlegen die Zinsentwicklung in nicht direkt beobachtbare erwartete Kurzfristzinsen, die „reinen“ Zinserwartungen, und in nicht direkt beobachtbare Risikoprämien. Konzeptionell können die reinen Zinserwartungen über die historische Dynamik der Zinsen ermittelt werden, gegebenenfalls angereichert um makroökonomische Daten oder Umfragen, welche nicht von Risikoaspekten beeinflusst sind. Die Terminprämie ist dann die Differenz der beobachteten Zinsen und der aus dem Modell abgeleiteten Zinserwartungen. Auf Grundlage dieser Zerlegung kann unter anderem untersucht werden, wie sich Leitzinsänderungen und unkonventionelle geldpolitische Maßnahmen auswirken. Von Interesse ist vor

allem, inwiefern die beobachteten Zinsen „reine“ Zinserwartungen der Marktakteure reflektieren, und welcher Teil der Zinsen eine Kompensation für die Übernahme unterschiedlicher Risiken darstellt (siehe Schaubild auf S. 57 oben).

Risikoaufschläge werden von risikoscheuen Marktteilnehmern für unterschiedliche Risikoarten je nach Wertpapierart verlangt. Darunter fällt insbesondere das Risiko einer unerwarteten Änderung zukünftiger Zinsen (Zinsänderungsrisiko) und das Risiko eines Zahlungs- beziehungsweise Kreditausfalls (Kreditrisiko). Daneben wollen Marktteilnehmer für das Risiko entschädigt werden, in einem Umfeld fallender Marktliquidität nur zu Kursabschlägen ein Wertpapier rasch veräußern zu können (Liquiditätsrisiko). Und schließlich können Investoren bereit sein, einen Zinsabschlag zu akzeptieren, wenn sie beispielsweise aus regulatorischen Gründen ein spezifisches Wertpapier nachfragen, das aber nur schwer verfügbar ist (Knappheitsprämie). Grundsätzlich verlangen Investoren eine positive Risikoprämie für Anlagen, deren Auszahlungen in wirtschaftlich guten Zeiten hoch und in schlechten Zeiten niedrig sind. Papiere, deren Auszahlungen in schlechten Zeiten hoch sind, haben Versicherungscharakter. Investoren sind bereit, für solche Papiere eine Prämie zu zahlen beziehungsweise auf Rendite zu verzichten. Wie bei einer Versicherung ist die Risikoprämie in diesem Fall negativ.

Komponenten von Risikoprämien

Der erste Abschnitt dieses Aufsatzes befasst sich damit, wie die Zinsstrukturkurve von Overnight-Index-Swaps (OIS) unterschiedlicher Laufzeiten in die oben genannten Komponenten zerlegt werden kann. OIS-Sätze beruhen auf Tauschkontrakten, bei denen zwei Parteien einen über die Laufzeit vereinbarten festen Zins gegen eine Abfolge von variablen Tagesgeldzinsen tauschen. Dabei ist der variable Tagesgeld-

Aufsatz behandelt Leitzins-erwartungen, ...

¹ Der erste Monatsbericht der Deutschen Bundesbank zu Zinsstrukturkurven erschien im Jahr 1971, vgl.: Deutsche Bundesbank (1971). Zuletzt wurden die Besonderheiten der Zinsstrukturkurvenschätzung während der Finanzkrise in Deutsche Bundesbank (2013) sowie die Zinsuntergrenze in Deutsche Bundesbank (2017a) behandelt.

zinssatz an die Entwicklung des €STR-Satzes geknüpft.²⁾ OIS-Sätze kurz- und mittelfristiger Laufzeiten sind damit eng mit dem geldpolitischen Instrumentarium des Eurosystem verbunden (siehe unteres nebenstehendes Schaubild). Die OIS-Sätze bieten Informationen über die eingepreisten „reinen“ Erwartungen zukünftiger geldpolitischer Maßnahmen sowie der damit verbundenen Zinsunsicherheit, wie sie von den Marktteilnehmern bewertet wird.

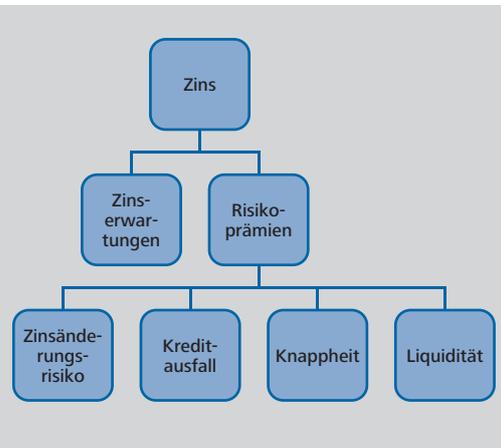
... die besondere Rolle von Bundeswertpapieren ...

Im zweiten Abschnitt dieses Aufsatzes stehen Renditen von Bundeswertpapieren im Fokus. Bundeswertpapiere gelten aufgrund ihrer hervorragenden Bonität als ausfallsicher und liefern im Euroraum den Vergleichsmaßstab, die Benchmark, für auf Euro denominierte Schuldverschreibungen insgesamt. Sie bilden beispielsweise die Grundlage für die Bewertung von Unternehmensanleihen oder von Staatsschuldentiteln anderer Jurisdiktionen.³⁾ Renditen von Bundeswertpapieren folgen zwar einer ähnlichen Entwicklung wie laufzeitgleiche OIS-Sätze. Jedoch unterliegen sie auch anleihermarktspezifischen Einflüssen, die zu einer Zinsspanne zwischen OIS-Satz und Bundrendite führen (siehe nebenstehendes Schaubild). Dabei stehen zusätzliche Prämien für besondere Kreditsicherheit, hohe Knappheit und hohe Liquidität im Fokus der Analyse. Diese haben in den letzten Jahren im Zuge des Einsatzes von unkonventionellen geldpolitischen Maßnahmen an Bedeutung gewonnen.

... und die ökonomischen Treiber der Zinsentwicklung

Der dritte Abschnitt des Aufsatzes befasst sich schließlich mit dem Zusammenhang von Zinsen, Inflation und Realwirtschaft. Über die Analyse von inflationsbezogenen und realen Komponenten der Zinsstrukturkurve kann ein tieferes Verständnis über den Einfluss der Inflationserwartungen, des Wachstumsausblicks und der damit verbundenen Unsicherheiten auf die Zinsstrukturkurve gewonnen werden. Dabei befasst sich dieser Abschnitt auch mit den Fragen, wie gut auf Grundlage von Zinsstrukturkurven eine Rezession vorhergesagt werden kann und wie die Geldpolitik angesichts von Erfahrungen aus

Determinanten der Zinsentwicklung



Deutsche Bundesbank

Zinsen im Euroraum

in %, Monatsendstände



Quellen: Bloomberg, EZB und eigene Berechnungen.
 Deutsche Bundesbank

früheren Phasen hoher Inflation auf die aktuell hohe Preissteigerung reagieren sollte.

Leitzinserwartungen und Zinsänderungsrisiko

Über die Variation ihrer Leitzinsen beeinflusst die Geldpolitik die Steigung, die Krümmung

² Der €STR-Satz ist ein auf Basis von Einzeltransaktionen durch die EZB berechneter Übernachtzins von Banken gegenüber finanziellen Gegenparteien. Vor Einführung des €STR-Satzes bezogen sich die OIS-Kontrakte auf den EONIA-Satz.

³ Vgl.: Deutsche Bundesbank (2017b).

Zerlegung des zweijährigen OIS-Satzes

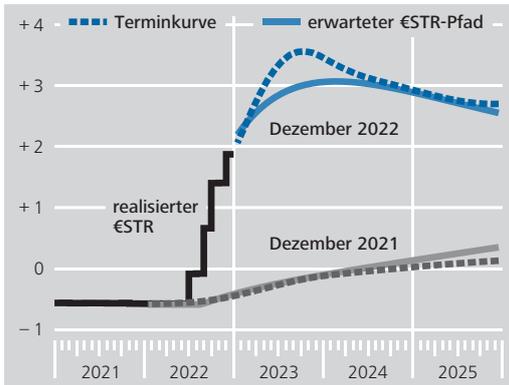
in %, Monatsendstände



Quellen: Bloomberg, EZB und eigene Berechnungen basierend auf Geiger und Schupp (2018).
 Deutsche Bundesbank

OIS-Terminkurve und erwarteter €STR-Pfad

in %, Monatsendstände



Quellen: Bloomberg, EZB und eigene Berechnungen basierend auf Geiger und Schupp (2018).
 Deutsche Bundesbank

Kurzfristige Swapsätze von Leitzins-erwartungen dominiert

und das Niveau der Zinsstrukturkurve. Das obere Schaubild zeigt anhand eines Modells für die OIS-Zinsstrukturkurve die Zerlegung des zweijährigen OIS-Satzes in den durchschnittlichen erwarteten €STR-Pfad (Erwartungskomponente) sowie die Terminprämie seit 2013.⁴⁾ Ein Gutteil der Variation in diesem Laufzeitenbereich ist dabei von der Erwartungskomponente getrieben.

Kommunikation der Geldpolitik beeinflusst Leitzins-erwartungen ...

Für den Expansionsgrad der Geldpolitik ist neben der tatsächlichen Höhe des Leitzinses auch der erwartete zukünftige Verlauf der Leitzinsen entscheidend. Denn die Leitzinserwartungen beeinflussen maßgeblich die allgemei-

nen Finanzierungsbedingungen. Mit ihrer geldpolitischen Kommunikation kann die Notenbank versuchen, Einfluss auf die von den Marktteilnehmern erwartete zukünftige Entwicklung der Leitzinsen zu nehmen.

Die Notenbank kann die Leitzinserwartungen indirekt beeinflussen, indem sie ihre Einschätzung über den Wirtschafts- und Inflationsausblick mitteilt. Die Marktteilnehmer haben damit die Möglichkeit, ihre Erwartungen über den wahrgenommenen zukünftigen Leitzinspfad entsprechend neu auszurichten.⁵⁾

... indirekt über Einschätzungen der Notenbank zu den Wirtschaftsaussichten ...

Die Notenbank kann aber auch direkt Einfluss auf die Leitzinserwartungen der Marktteilnehmer nehmen. Dafür beschreibt sie explizit den von ihr intendierten Pfad der Leitzinsen. Sie zielt dabei auch darauf ab, die Zinsunsicherheit über den mittel- und längerfristigen Zinsverlauf zu reduzieren und damit die Terminprämien zu verringern. Eine solche Form der expliziten Kommunikation über die künftigen Leitzinsen, die sogenannte Forward Guidance, gewann ab Juli 2013 im Eurosystem an Bedeutung. Damals war der Spielraum für Leitzinssenkungen durch die wahrgenommene Zinsuntergrenze zunehmend begrenzt. Ergebnis dieser auf die Zinserwartungen und die Terminprämie abzielenden Kommunikation war, dass sich die OIS-Sätze mit mittelfristigen Laufzeiten kontinuierlich an das Niveau des Einlagesatzes annäherten (siehe oberes nebenstehendes Schaubild). Die Forward Guidance verstärkte den Abwärtsdruck auf die mittelfristigen Zinsen, weil der EZB-Rat explizit kommunizierte, dass die Leitzinsen wei-

... und direkt über die Forward Guidance

⁴ Vgl.: Geiger und Schupp (2018). Ein Kernaspekt dieses Modells ist die explizite Berücksichtigung einer bindenden Zinsuntergrenze. Die Spezifikation der Zinsuntergrenze berücksichtigt dabei aktuelle wie auch erwartete zukünftige Änderungen der effektiven Zinsuntergrenze. Das Modell kann damit die schrittweise Entwicklung der Leitzinsen in den negativen Wertebereich abbilden. Zusätzlich berücksichtigt der Ansatz bei der Modellschätzung kurz- und langfristige Zinsumfragen, um sicherzustellen, dass die aus der Zinsstrukturkurve abgeleiteten Erwartungen über den Verlauf des zukünftigen Kurzfristzinses weitestgehend mit den Umfrageergebnissen übereinstimmen.

⁵ Dieser sog. Informationseffekt geldpolitischer Kommunikation stand zuletzt im Fokus des akademischen Interesses. Vgl.: Jarociński und Karadi (2020) oder Kerßenfischer (2022).

ter unter die bislang wahrgenommene Zinsuntergrenze fallen könnten („easing bias“). Damit signalisierte er noch stärkere Abwärtsrisiken für den weiteren Zinsverlauf, was sich in zeitweise negativen Terminprämien in diesen Laufzeitenbereichen niederschlug.

Märkte erwarten 2023 weitere Leitzins-erhöhungen

Dieses Muster änderte sich mit Beginn des vergangenen Jahres deutlich. Seitdem hat sich im Euroraum der Preisanstieg mit dem russischen Angriff auf die Ukraine weiter beschleunigt. Der EZB-Rat passte daraufhin seine Forward Guidance an, indem er zunächst im März 2022 den „easing bias“ entfernte und seit Juli 2022 die Datenabhängigkeit für die zukünftige Leitzinsentwicklung betont. Von Juli bis Dezember beschloss der EZB-Rat mehrere große Zinserhöhungen im Umfang von insgesamt 250 Basispunkten. Mit Stand Ende Dezember 2022 sehen die Marktteilnehmer ein maximales €STR-Niveau von 3,0 % als am wahrscheinlichsten an (siehe unteres Schaubild S. 58). Die Marktteilnehmer erwarten also angesichts des anhaltend hohen Inflationsdrucks weitere Zinsschritte. Das erwartete €STR-Niveau liegt dabei bis zu 50 Basispunkte unterhalb der beobachteten €STR-Terminsätze. Diese positive Terminprämie deutet darauf hin, dass die Marktteilnehmer vor allem Zinserhöhungsrisiken im Umfeld einer hohen Inflationsunsicherheit sehen.

Durationsrisiken als wichtiges Element der OIS-Terminprämie

Die relative Bedeutung der Terminprämie am OIS-Satz nimmt mit der Laufzeit zu. Mit längerer Bindungsdauer des Kapitals eines festverzinslichen Wertpapiers wird der Effekt von Zinsänderungen auf den Wert des Swaps zunehmend größer (Duration). Eine höhere Unsicherheit über den Zinsverlauf überträgt sich damit „mechanisch“ mit zunehmender Laufzeit in betragsmäßig höhere Prämien. Für den zehnjährigen OIS-Satz beträgt am aktuellen Rand die Terminprämie 75 Basispunkte, im Vergleich zu 40 Basispunkten im zweijährigen OIS-Satz.

Ankaufprogramme reduzieren Terminprämien

Geldpolitisch von besonderer Bedeutung ist, dass die geschätzte Terminprämie seit 2014 deutlich zurückging und bis Anfang 2022 im negativen Bereich verlief. Ausschlaggebend

Zerlegung des zehnjährigen OIS-Satzes

in %, Monatsendstände



Quellen: Bloomberg, EZB und eigene Berechnungen basierend auf Geiger und Schupp (2018).
 Deutsche Bundesbank

hierfür waren neben der Forward Guidance die breit angelegten Ankaufprogramme des Eurosystems. Dazu gehören das im Januar 2015 angekündigte Programm zum Ankauf von Vermögenswerten (Asset Purchase Programme, APP) und ab März 2020 das Pandemie-Notfallankaufprogramm (Pandemic Emergency Purchase Programme, PEPP). Beide wurden in der Folgezeit aufgestockt und erweitert.⁶ Die Programme wirkten dabei primär über einen Mechanismus, der in der Literatur als Durationsextraktion bezeichnet wird. Das Eurosystem übernahm dabei Durationsrisiken in die Notenbankbilanzen, indem es Schuldverschreibungen im Besitz von anderen Investoren durch Zentralbankgeld erwarb, das keinem Zinsänderungsrisiko ausgesetzt ist. Hierdurch sank das aggregierte Durationsrisiko, dem die Bilanzen außerhalb des Eurosystems ausgesetzt waren. Damit waren die Investoren bereit, einen Zinsabschlag über geringere bis hin zu negativen Terminprämien zu akzeptieren.⁷

Für die geldpolitische Wirkung ist es wichtig, abschätzen zu können, in welchem funktionalen Zusammenhang Ankaufprogramme, Dura-

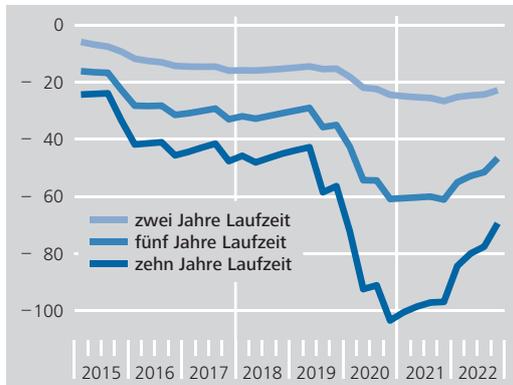
Durationsextraktion des Eurosystems senkt Terminprämie ...

⁶ Für einen Überblick über die Entwicklung der Ankaufprogramme des Eurosystems vgl.: Rostagno et al. (2021) sowie <https://www.ecb.europa.eu/mopo/implement/app/html/index.en.html>.

⁷ Vgl.: Li und Wei (2018) sowie Eser et al. (2019).

Geschätzter Beitrag der Anleihekäufe^{*)} auf die OIS-Sätze

Basispunkte, Quartalsendstände



Quellen: Bloomberg, EZB und eigene Berechnungen. * Im Rahmen des APP und PEPP.
 Deutsche Bundesbank

tionsextraktion und die Höhe der Terminprämie stehen. Hierzu kann ein erweitertes OIS-Zinsstrukturmodell eingesetzt werden, das das aggregierte Durationsrisiko von den Investoren des Nicht-Eurosystems explizit mit berücksichtigt und den Effekt auf die Terminprämie quantifiziert.⁸⁾

Das oben stehende Schaubild zeigt den Effekt der Ankaufprogramme APP und PEPP auf die OIS-Terminprämie. Die Schätzungen deuten darauf hin, dass der zehnjährige OIS-Satz bis Ende 2020 um rund 100 Basispunkte niedriger lag als im kontrafaktischen Szenario, bei dem das Eurosystem keine Anleihen gekauft hätte. Mit dem Ende der Nettoankäufe im PEPP (März 2022) und im APP (Juli 2022) sowie den sich anpassenden Markterwartungen einer kürzeren Reinvestitionsdauer stieg das aggregierte Durationsrisiko im Markt wieder an. Entsprechend ging der renditesenkende Effekt der Ankaufprogramme im Jahr 2022 zurück. Um die Konsistenz mit dem Kurs der Geldpolitik sicherzustellen, hat der EZB-Rat auf seiner Sitzung im Dezember 2022 beschlossen, die geldpolitischen Wertpapierbestände ab März 2023 maßvoll und vorhersehbar abzubauen. Bis zum Ende des zweiten Quartals 2023 werden die Bestände um durchschnittlich 15 Mrd € im Monat reduziert, um die renditesenkenden Effekte auf die Terminprämie zu verringern. Das weitere

... und geht in den nächsten Jahren nur graduell zurück

Tempo des Portfolioabbaus wird im Zeitverlauf festgelegt. Gemäß der Schätzergebnisse hält der durch die Wertpapierkäufe induzierte Rückgang der Terminprämien aber noch über Jahre an, und zwar solange, wie das Eurosystem Durationsrisiken in seiner Bilanz behält.

Die besondere Rolle von Bundesanleihen: Benchmarkstatus und Knappheit

Bundeswertpapiere rentieren seit einigen Jahren niedriger als die OIS-Sätze. So lag beispielsweise der zweijährige OIS-Satz zwischen 2017 und 2021 unter dem Einfluss der oben beschriebenen Forward Guidance eng am Einlagesatz. OIS-Sätze sind durch den Einlagesatz des Eurosystems und die wahrgenommene Zinsuntergrenze weitgehend nach unten beschränkt. Zweijährige Bundeswertpapiere rentierten jedoch zeitweilig deutlich unter dem Einlagesatz. Im Zuge der Ankaufprogramme sanken die Renditen von Bundesanleihen stärker als OIS-Sätze gleicher Laufzeit (vgl. Schaubild auf S. 61). Dies kann aber nicht an der Bonität liegen, denn beide Instrumente sind aus Sicht der Marktteilnehmer nahezu ausfallsicher. Die besondere Rolle von Bundeswertpapieren zeigt sich auch darin, dass am besicherten, kurzfristigen Geldmarkt ein Zinsnachlass gewährt wird, wenn deutsche Bundeswertpapiere als Sicherheiten gestellt werden.⁹⁾ Dieser Zinsnachlass wird als Repo-Specialness bezeichnet und war im Herbst 2022 auf einem Hochstand.¹⁰⁾

Renditen von Bundeswertpapieren niedriger als OIS-Sätze

Die Gründe für die Höhe der beiden oben genannten Zinsabstände sind vielfältig. Bundes-

⁸ Vgl. hierzu im Detail: Deutsche Bundesbank (2019). Zur Analyse der Renditewirkungen bei Bundeswertpapieren im Vorfeld der Ankündigung der Ankaufprogramme vgl. auch: Lemke und Werner (2020).

⁹ Einen allgemeinen Überblick über den Repomarkt bietet: Deutsche Bundesbank (2022a). Für den Einfluss der Anleihekaufprogramme auf den Repomarkt mit deutschen Sicherheiten siehe: Baltzer et al. (2022).

¹⁰ Die besonders hohen Reposätze zum Jahresende sind nicht in der Knappheit von Wertpapieren begründet, sondern in der stichtagbezogenen Bankenregulierung, siehe: Munyan (2015).

Bundeswertpapiere Richtgröße für Bewertung

wertpapiere sind die Benchmark des Euro-raums. Der Markt für Bundeswertpapiere ist ein Referenzmarkt für eine Vielzahl von auf Euro denominierten Finanzprodukten. So sind die Kurse für Bundeswertpapiere beispielsweise der Vergleichsmaßstab für alle Staatsanleihekurse im gesamten Euroraum.

Hohe Kredit-sicherheit, Liquidität und Knappheit der Bundeswertpapiere

Bundeswertpapiere sind aufgrund der Kombination aus guter Bonität und hohen Emissionsvolumina sehr liquide und zwar in allen üblicherweise angelegten Dimensionen wie „Weite“ (die Höhe der Handelskosten bei gegebenem Volumen), „Tiefe“ (das handelbare Volumen bei gegebenem Preis), und „Robustheit“ (die Halbwertszeit zufälliger Preisfluktuationen). Die hohe Liquidität kann man beispielsweise auch daran ablesen, dass die umsatzstärksten Anleihe-Futures des Euroraums auf Bundeswertpapiere lauten.

Bundeswertpapiere in Krisenzeiten „Safe Haven“

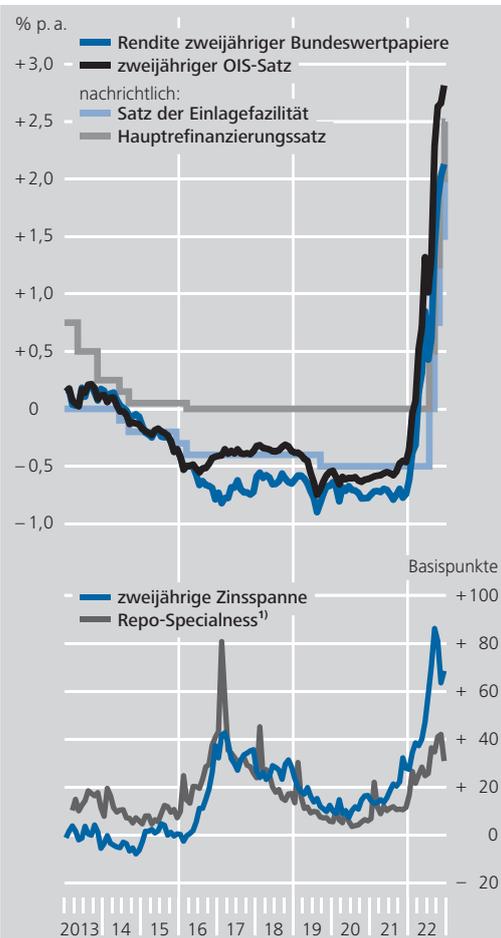
Bundeswertpapiere eignen sich auch in Krisenzeiten dazu, liquide Mittel ausfallsicher zu verwahren – im Unterschied zu Swaps. Liquiditäts- und Knappheitsprämien steigen deshalb in Krisenzeiten an („Safe-Haven-Effekte“). Für den Vorteil, eine auch in solchen Marktsituationen knappe Bundesanleihe verfügbar zu haben, sind die Marktteilnehmer bereit, einen höheren Preis zu zahlen, eine sogenannte „Convenience“-Prämie. Das ist beispielsweise gut zu Beginn der Covid-Krise am OIS-Satz-Bundrendite-Spread zu erkennen.¹¹⁾

Regulatorisch bedingte Nachfrage: Knappheitsprämien ...

Institutionelle Investoren halten Bundeswertpapiere zudem auch aus geldpolitischen und regulatorischen Gründen. Dies betrifft vor allem Banken (Basel-Vorschriften, Sicherheiten für Derivate), Versicherungen (Solvency-Vorschriften) und Zentralbanken (Wechselkurssteuerung, Reservehaltung, geldpolitische Ziele).¹²⁾ Dies begründet eine sogenannte Knappheitsprämie. Diese Prämie ist nicht mit klassischen Zinsänderungs- oder Kreditausfallrisiken zu erklären. Die geldpolitischen Ankaufprogramme erhöhen diese Knappheitsprämie, denn sie reduzieren den frei handelbaren Streubesitz von Bundeswertpapieren.¹³⁾

OIS-Satz und Bundrendite sowie deren Zinsspanne

Monatsdurchschnitte



Quellen: Bloomberg, NEX, EUREX und eigene Berechnungen.
 1 Zinsprämie, wenn in einem besicherten Übernacht-Geldmarktkredit (Repo) statt unspezifizierte allgemeine Sicherheiten bestimmte deutsche Bundeswertpapiere als Sicherheit gestellt werden.
 Deutsche Bundesbank

Die hier aufgezählten besonderen Faktoren, die auf die Kurse von Bundesanleihen zeitvariabel und in unterschiedlicher Stärke wirken, beeinträchtigen die Qualität der aus ihnen abgeleiteten ökonomischen Indikatoren. Das ist bei Aussagen über erwartete Leitzinsänderungen, Inflationserwartungen und Konjunkturaussichten zu

... beeinflussen aus Zinsen abgeleitete Indikatoren

11 Für einen Ländervergleich innerhalb der Eurozone vgl.: Jiang et al. (2021). Bletzinger et al. (2022) sowie Carriero et al. (2022) finden eine solche Prämie auch im Vergleich zu Anleihen der EU bzw. des EFSF.

12 Vgl. z. B.: Cohen et al. (2018) sowie Domanski et al. (2017).

13 Für die Veränderung der Halterstruktur und des Streubesitzes von Bundeswertpapieren siehe: Deutsche Bundesbank (2018) sowie Deutsche Bundesbank (2022b). Deutsche Bundesbank (2022c) widmet sich deren Folgen für die Verfassung am Bundeswertpapiermarkt.

beachten, die im nächsten Abschnitt behandelt werden.

Die Zinsstruktur: Aussagen über Konjunktur und Inflation

*Verhältnis von
Zinsstruktur zu
Konjunktur und
Inflation*

Die konjunkturelle Entwicklung und die Inflationsdynamik sind fundamentale Treiber der Zinsstrukturkurve. Zum einen reagiert die Geldpolitik auf einen veränderten Inflationsausblick, was sich im Zinsverlauf niederschlägt. Zum anderen spiegeln sich darin die Erwartungen der Marktteilnehmer über die zukünftige Inflations- und Konjunkturentwicklung wider. Der Einfluss der Inflationserwartungen und des Wachstumsausblicks auf die Zinsstrukturkurve untersucht der folgende Abschnitt.

Reale und inflationsbezogene Komponenten der nominalen Zinsstrukturkurve

*Reale Renditen
inflationsinde-
xierter Anleihen*

Inflationsindexierte Anleihen bieten eine direkte und vorausschauende Markteinschätzung über den erwarteten Realzins und damit indirekt über die Wirtschaftsentwicklung. Bei inflationsindexierten Anleihen steigen Kupon und Tilgung mit der Inflationsrate an, sodass eine reale Rendite ermittelt werden kann. Wie Renditen nominaler Anleihen können auch reale Renditen inflationsindexierter Anleihen in eine „reine“ Erwartungskomponente und eine Terminprämie zerlegt werden.

*Marktbasierter
Inflationsaus-
blick aus realen
und nominalen
Anleihenrenditen*

Aus der Differenz nominaler und realer Zinsstrukturkurven können Rückschlüsse auf die an Anleihemärkten vorherrschende, implizite Inflationskompensation zu unterschiedlichen Fristen gezogen werden. So kann etwa die implizit erwartete Inflation als die Differenz aus nominalen und realen Kurzfristzinsersparungen berechnet werden (siehe Schaubild auf S. 63). Für das Eurosystem bieten diese Daten damit nützliche und in Echtzeit verfügbare Informationen über den Inflationsausblick der Marktteilnehmer. Die

Differenz aus nominaler Terminprämie und realer Terminprämie ergibt zudem die Inflationsrisikoprämie. Inflationsindexierte Anleihen schützen die Anleger nämlich nicht nur gegen die erwartete Inflation. Zusätzlich sichert dieser Anleihetyp die Kaufkraft des investierten Euro auch gegen einen unerwarteten Anstieg der Inflation ab. Risikoscheue Anleger sind für diese zusätzliche Sicherheit meist bereit, eine positive Inflationsrisikoprämie zu zahlen. In den vergangenen Jahren war die Inflationsrisikoprämie aber auch zeitweise negativ. Damals bezogen die Anleger angesichts sehr niedriger Inflationserwartungen auch deflationäre Szenarien in ihr Kalkül ein.

Für die geldpolitische Analyse ist es wichtig, die Inflationsrisikoprämie zu berücksichtigen. Zum einen entspricht – wie oben ausgeführt – die ermittelte anleihebasierte Inflationskompensation nur dann der „reinen“ Inflationserwartung, wenn sie um die Inflationsrisikoprämie bereinigt wird. Zum anderen beeinflusst sie die Transmission der geldpolitischen Ausrichtung von kurz- zu langfristigen Renditen. Denn Veränderungen der Inflationsrisikoprämien in langfristigen Renditen können zum Beispiel die über den Leitzins intendierte geldpolitische Steuerung verstärken oder abschwächen. Bei einer niedrigen und wenig volatilen Inflationsrisikoprämie können sich geldpolitische Impulse auch direkter auf die Finanzierungsbedingungen übertragen. Gleichzeitig ist eine im Betrag niedrige Inflationsrisikoprämie Ausdruck eines hohen Vertrauens der Marktteilnehmer in die Entschlossenheit und Fähigkeit der Geldpolitik, ihr Inflationsziel zu erreichen.

Die reale Verzinsung von finanziellen Anlagen steht in einem engen Verhältnis zu den erwarteten realwirtschaftlichen Entwicklungen. Insbesondere orientiert sie sich an der Rentabilität von Investitionen entlang der konjunkturellen Entwicklung und wird längerfristig vom Wachs-

*Relevanz der
Inflationsrisiko-
prämie für
Geldpolitik*

*Zusammenhang
von Zins und
langfristigem
Wachstum*

tum des Produktionspotenzials mitbestimmt.¹⁴⁾ Deshalb könnten zum Beispiel sinkende Realzins­erwartungen als Hinweis aufgefasst werden, dass die Marktteilnehmer ihre realen Wachstumserwartungen nach unten revidieren.

Zyklische Eigenschaften realer Terminprämien

Aus konzeptioneller Sicht können reale Terminprämien positiv oder negativ sein. Investoren können also entweder für eine langfristige Anlage einen Zinsaufschlag verlangen oder bereit sein, einen Abschlag zu akzeptieren. Für risikoscheue Anleger ist dabei vor allem die Möglichkeit entscheidend, ihren Konsum auch in schlechten Zeiten absichern zu können.¹⁵⁾

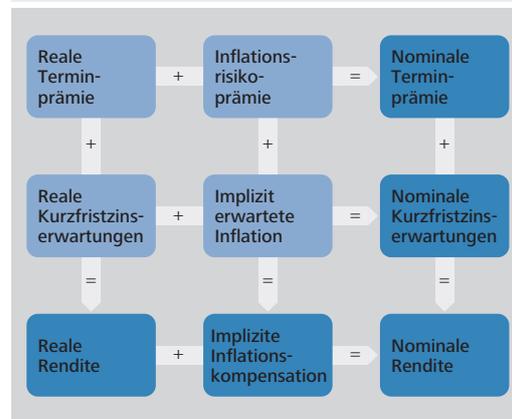
Negative reale Terminprämie

Wenn etwa die Rendite realer Anleihen in einem Umfeld sich abschwächender Wachstumserwartungen sinkt, böten reale langfristige Anleihen eine Absicherungsmöglichkeit für das gewünschte Konsumniveau der Investoren. Denn eine sinkende Rendite bedeutet, dass der Wert der Anleihe steigt und im Fall einer Veräußerung ein realer Kursgewinn erzielt wird. Investoren sind dann bereit, einen Zinsabschlag zu akzeptieren. Dieser Zinsabschlag ist eine negative reale Terminprämie. Die Anleihe hat dann Versicherungscharakter. Dies ist üblicherweise der Fall, wenn sich die Wachstumserwartungen abschwächen, die Inflation sinkt und die Geldpolitik in der Folge ihre Ausrichtung lockert.

Positive reale Terminprämie

Im umgekehrten Fall, wenn also in einer sich abzeichnenden rezessiven Phase die Renditen realer Anleihen steigen und damit die Kurswerte realer Anleihen fallen, dann verlangen die Investoren typischerweise einen Zinsaufschlag. Dieser Zinsaufschlag ist eine positive reale Terminprämie. Dies kann der Fall sein, wenn sich die wirtschaftlichen Aussichten verschlechtern, aber gleichzeitig die Inflationserwartungen steigen. In einem solchen, möglicherweise durch Angebotsschocks getriebenen Umfeld, trifft die Geldpolitik trotz der sich abzeichnenden wirtschaftlichen Eintrübung ihren geldpolitischen Kurs, um die Inflationserwartungen zu stabilisieren. Die Anleihe hat in dieser Situation keinen Versicherungscharakter.

Illustration der Renditekomponenten und ihrer Aggregate



Deutsche Bundesbank

Aus Untersuchungen ist bekannt, dass sich reale Terminprämien überwiegend antizyklisch verhalten und in Rezessionsphasen steigen.¹⁶⁾ Empirische und stärker modellgestützte Studien zeigen außerdem, welche Einflussfaktoren für den historischen Verlauf von realen Terminprämien und Inflationsrisikoprämien bedeutend waren:¹⁷⁾ Die Marktteilnehmer verlangen eine höhere Inflationsrisikoprämie, wenn die Inflationsaussichten ungewiss erscheinen. Die Inflationsrisikoprämie ist auch höher, wenn (nominale) Kurzfristzinsen volatiler verlaufen. Dies könnte zum Beispiel der Fall sein, wenn sich der geldpolitische Kurs rasch ändert und die Marktteilnehmer unsicher bezüglich der angestrebten geldpolitischen Ausrichtung sind. Im Verhältnis zur konjunkturellen Entwicklung lässt sich ein antizyklischer Zusammenhang erkennen: Höhere Arbeitslosigkeit oder niedriges Konsumentenvertrauen gehen in der Regel mit hohen Inflationsrisikoprämien einher. Rezes-

Empirische Eigenschaften von Inflationsrisikoprämien und realen Terminprämien

¹⁴ Diese Sichtweise korrespondiert eng mit der Frage nach den fundamentalen Treibern der Realzinsentwicklung. Der gleichgewichtige Realzins kann dabei als derjenige reale Kurzfristzins beschrieben werden, der die Lücke zwischen realisiertem Wachstum und dem Wachstumspotenzial schließt und die Inflationsrate stabilisiert. Vgl. hierzu: Brand et al. (2018), Deutsche Bundesbank (2001) oder Bliss (1999).

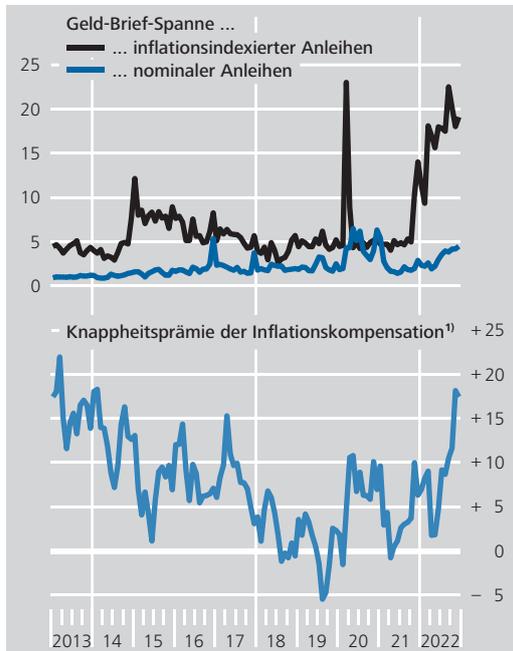
¹⁵ Die makroökonomische Literatur leitet allgemeine Charakteristika von (realen) Terminprämien her, vgl. Chien und Lee (2019) sowie Campbell (1986).

¹⁶ Vgl.: Christensen und Rudebusch (2019).

¹⁷ Vgl.: Abrahams et al. (2016).

Relative Liquidität und Knappheit inflationsindexierter Bundeswertpapiere^{*)}

Basispunkte, Monatsdurchschnitte



Quellen: Bloomberg, MTS und eigene Berechnungen. * Median aller inflationsindexierten Anleihen und passenden nominalen Anleihen. ¹ Differenz der Asset-Swapraten indexierter und nominaler Anleihen.

Deutsche Bundesbank

sionsphasen waren in der Vergangenheit oft mit hoher Inflation verbunden. Auch deshalb verlangten Anleger in solchen Zeiten eine höhere Kompensation für die Übernahme von Inflationsrisiken. Auch die Geldpolitik beeinflusst die Höhe der Inflationsrisikoprämie. Mit einem hohen Gewicht auf das Preisstabilitätsziel kann die Geldpolitik vor allem mittelfristig zu betragsmäßig niedrigeren Inflationsrisikoprämien beitragen. Der Einfluss auf die Inflationsrisikoprämien ist dabei umso stärker, je eher es der Geldpolitik gelingt, sich glaubwürdig auf ihr Inflationsziel zu verpflichten.¹⁸⁾ Dies gelingt insbesondere dann, wenn die Geldpolitik glaubwürdig und vorausschauend einen intendierten Zinspfad kommuniziert, der das Erreichen des Inflationszieles sicherstellt.

Insbesondere in Krisenzeiten spielen Liquiditätsunterschiede zwischen inflationsindexierten und nominalen Bundeswertpapieren eine große Rolle und erschweren die Interpretation von Zinsveränderungen.¹⁹⁾ Konkret haben inflations-

indexierte Anleihen eine geringere Marktliquidität als ihre nominalen Äquivalente, was sich in erheblich weiteren Handelsspannen als bei nominalen Anleihen äußert (siehe nebenstehendes Schaubild). Eine gesonderte Identifikation von Liquiditätsprämien in einem Modell mit nominalen und realen Renditen ist jedoch mit einer hohen Unschärfe verbunden.²⁰⁾

Zusätzlich spielen die oben erwähnten Knappheitsprämien auch bei der Bestimmung der marktbasieren Inflationskompensation – der Differenz aus nominalen und realen Anleihen – eine Rolle. Knappheitsprämien nominaler Anleihen sind nämlich höher als die von realen Anleihen. Die Inflationskompensation wird deshalb tendenziell unterschätzt, aktuell um etwa 20 Basispunkte (siehe nebenstehendes Schaubild).²¹⁾ Auch dieser Aspekt erschwert die ökonomische Interpretation. Dies gilt vor allem in Krisenzeiten, wenn Schwankungen in der Knappheitsprämie besonders ausgeprägt sind.

Knappheitsprämie unterzeichnet Inflationskompensation

Die Vielzahl der Einfluss- und Störfaktoren legt nahe, dass es für Modellierung und Quantifizierung der Zinsstrukturkurvenkomponenten Ansätze mit unterschiedlichen Schwerpunkten geben kann. Die Erläuterungen auf Seite 65 ff. beschreiben eine spezifische Methode, um die nominale Renditeentwicklung in ihre realen Komponenten und den Einfluss der Inflation seit Beginn der Corona-Pandemie im Schaubild auf Seite 67 zu zerlegen. Dieser Ansatz trägt vor allem der Herausforderung Rechnung, die sich aus der kurzen historischen Verfügbarkeit inflationsindexierter deutscher Anleihen ergibt. Einschränkend ist festzuhalten, dass Liquiditäts- oder Knappheitsprämien nicht berücksichtigt wurden. Die so ermittelte Zerlegung der zehnjährigen Rendite von Bundesanleihen veran-

Entwicklung der Teilkomponenten seit Beginn der Corona-Pandemie

Liquiditätsprämien

¹⁸ Vgl.: Kliem und Meyer-Gohde (2022).

¹⁹ Europäische Zentralbank (2021) thematisiert dieses Problem für den Euroraum. Abrahams et al. (2016) sowie D'Amico et al. (2018) behandeln es für US-Staatsanleihen.

²⁰ Ergänzend zu den übrigen Literaturverweisen in diesem Absatz vgl. auch: Andreasen et al. (2021) sowie Christensen (2022).

²¹ Fleckenstein et al. (2014) finden eine vergleichbare Prämie inflationsindexierter US-Staatsanleihen.

Zerlegung nominaler Renditen in reale und inflationsbezogene Komponenten mit kurzen Zeitreihen

Zusammen mit den Renditen inflationsindexierter Bundeswertpapiere können die Renditen nominaler Bundeswertpapiere im Modell in reale und inflationsbezogene Teilkomponenten zerlegt werden. In einer solchen kombinierten Schätzung können dann alle Komponenten nominaler Renditen entsprechend des Schaubilds auf Seite 67 ermittelt werden. Solch eine detaillierte Zerlegung bietet ein besseres Verständnis der Nominalzinsentwicklung.

Zinsstrukturkurvenparameter für inflationsindexierte Bundeswertpapiere werden von der Bundesbank seit 2011 berechnet – zuvor lagen für stabile Schätzungen keine ausreichenden Stützpunkte entlang des Laufzeitspektrums vor.¹⁾ Dieser Zeitraum ist vergleichsweise kurz. Das kann problematisch sein, denn bei recht kurzen Zeitreihen können die Schätzparameter der Zinsstrukturkurve verzerrt sein. Die Verzerrung äußert sich darin, dass die Schätzergebnisse für die langfristige Erwartungskomponente übermäßig stabil und im Gegenzug die Terminprämien-Komponente übermäßig volatil ist. Für eine Analyse der Zinsstruktur inflationsindexierter Bundeswertpapiere eignet sich deshalb ein Modellansatz, der die Herausforderung einer kurzen historischen Verfügbarkeit berücksichtigt.

Die Teilkomponenten im Schaubild auf Seite 67 werden in zwei Schritten geschätzt.²⁾ In einem ersten Schritt wird ein Zinsstrukturmodell mit nominalen Zinsstrukturdaten für Deutschland seit 1999 bestimmt.³⁾ Daraus ergeben sich nominale Erwartungen über den künftigen Kurzfristzins sowie Terminprämien. Auf Basis dieser Schätzung wird der realen Schätzung eine Restriktion aufgelegt. Dazu wird die Varianz der Verände-

rungen der nominalen Erwartungskomponente von 2011 bis heute berechnet. In einem zweiten Schritt wird das Modell für reale Renditen restringiert geschätzt. Die Restriktion besteht darin, dass die Varianz der Veränderungen der realen Erwartungskomponente der Varianz der Veränderungen der nominalen Erwartungskomponente aus dem ersten Schritt entspricht. Die Schätzung erfolgt also unter der Hypothese, dass die statistischen Eigenschaften der realen und nominalen Kurzfristzinsersparungen ähnlich sind. Für die Erwartungskomponente langfristiger Anleiherenditen setzt dies langfristig verankerte Inflationserwartungen voraus. Das Ergebnis dieser Schätzung ist eine vergleichsweise stabile Zerlegung der realen Renditen in reale Terminprämien und die reale Erwartungskomponente. Inflationserwartungen und Inflationsrisikoprämie ergeben sich aus der Differenz der nominalen und realen Äquivalente.

In diesem Ansatz sind die Interpretationsmöglichkeiten in zwei Aspekten eingeschränkt: Erstens werden das reale und das nominale Zinsstrukturmodell getrennt voneinander geschätzt. Andere Modelle schätzen die nominale und die reale Zinsstruktur

1 Die erste inflationsindexierte Anleihe begab der Bund im Jahr 2006. Sie hatte eine Ursprungslaufzeit von zehn Jahren. Weitere Emissionen und andere Restlaufzeiten kamen später hinzu.

2 Für eine ausführlichere Diskussion des Restriktionskonzepts und für eine Einordnung in die Literatur siehe: Halberstadt (2021). Im Papier wird die Varianz der Veränderungen der durchschnittlichen Termin-Kurzfristzinsersparungen restringiert, während in der hier betrachteten Analyse die Varianz der Veränderungen der durchschnittlichen Kurzfristzinsersparungen über zehn Jahre restringiert wird. Die andere Kalibrierung im Papier soll ermöglichen, die modellimplizite Varianz der Kurzfristzinsersparungen mit laufzeitäquivalenten Erwartungen aus Umfragen gleichsetzen zu können.

3 Hierfür wird das Modell von Adrian et al. (2013) verwendet.

zusammen in einem gemeinsamen Modellansatz.⁴⁾ Im Gegensatz zur Modellierung im gemeinsamen Modell können in der getrennten Schätzung keine Aussagen über die statistischen Zusammenhänge zwischen den realen und den nominalen Modellparametern getroffen werden. Im Vergleich der statistischen Eigenschaften von separierten Modellschätzungen für reale und nominale Renditen und einer Schätzung in einem geschlossenen Modellansatz zeigt sich außerdem: Eine gemeinsame Schätzung beider Zinsstrukturkurven erlaubt einen kleineren Modellrahmen mit weniger Faktoren und Parametern, ohne dass sich die Schätzgüte merklich verschlechtert.⁵⁾

Zweitens kann in der vorliegenden Analyse nicht der Einfluss von Liquiditätsunterschieden zwischen dem realen und dem nominalen Anleihemarkt abgeschätzt werden. Jedoch können Modelle, die diese Liqui-

ditätsunterschiede berücksichtigen, die damit verbundenen Prämien nur mit hoher Unschärfe bestimmen (siehe S. 64).

4 Vgl.: Pericoli (2019), D’Amico et al. (2018) oder Abrahams et al. (2016).

5 Vgl.: Christensen et al. (2008).

schaulicht für die letzten Jahre die veränderte Bedeutung der inflationsbezogenen Komponenten.²²⁾ Während diese zu Beginn der Corona-Pandemie noch die Rendite senkten, trug die Inflationsrisikoprämie bereits im Jahresverlauf 2021 zu höheren Renditen bei. Den Marktteilnehmern schienen bereits in dieser Phase demnach unerwartet hohe Inflationsentwicklungen möglich. Für diese gestiegene Ungewissheit verlangten sie eine höhere Risikokompensation. Ab der zweiten Jahreshälfte 2021 spiegelte der Renditeanstieg dann zunehmend auch höhere Inflationserwartungen wider. Die daraufhin vom Eurosystem eingeleiteten geldpolitischen Straffungsmaßnahmen trugen im letzten Jahr auch zu höheren Realrenditen bei. Insbesondere verlangten die Anleger zunehmend eine höhere reale Terminprämie für Investitionen in langfristige inflationsindexierte Anleihen. Darin kann – angesichts der massiven Angebotsschocks – eine höhere Unsicherheit über die konjunkturelle Entwicklung und ein fallender Risikoappetit im Umfeld der anziehenden

Leitzinsen zum Ausdruck gekommen sein. Die Entwicklung steht damit im Einklang mit den oben genannten Ergebnissen einer stärkeren antizyklischen Entwicklung der realen Terminprämie. Gemäß den Modellschätzungen schlugen sich in den realen Kurzfristzinsersparungen im Sommer 2022 eingetrübte konjunkturelle Perspektiven nieder. So war der Beitrag der realen Kurzfristzinsersparungen zum Beispiel im Juli und August 2022 niedriger, als die Gaspreise an den Kassamärkten Höchststände verzeichneten.

22 Das Schaubild veranschaulicht die Beiträge der Komponenten zur Veränderung der nominalen Rendite. Das hier genutzte Modell mit Anleihedaten bietet handelstägliche Ergebnisse. Aufgrund der genannten Einfluss- und Störfaktoren kann das Niveau inflationsbezogener Renditekomponenten zuverlässiger auf Basis von umfragebasierten langfristigen Inflationserwartungen bestimmt werden.

Zinsstrukturkomponenten im historischen Vergleich

Zinsstrukturkurve und Konjunkturzyklus seit 1967

Was kann aus dem historischen Verlauf der Zinsstrukturkomponenten für die aktuelle Situation gelernt werden, in der sich die Wirtschaftsaussichten eintrüben und hohe Inflationsraten zu beobachten sind? Der folgende Abschnitt stellt dabei auf zwei Aspekte ab. Erstens befasst er sich mit der Frage, wie gut auf Grundlage von Zinsstrukturkurven eine Rezession vorhergesagt werden kann, und zweitens damit, wie die Geldpolitik auf die aktuell hohe Inflationsrate reagieren sollte. Hierzu wird auf Grundlage eines Zinsstrukturkurvenmodells die nominale Rendite zehnjähriger Bundesanleihen in eine nominale Erwartungskomponente und eine nominale Terminprämie seit 1967 zerlegt (siehe Schaubild auf S. 72).²³⁾ Eine weitergehende Aufteilung in reale Komponenten wie im vorigen Abschnitt ist für diesen langen Zeitraum nicht möglich, denn inflationsindexierte Anleihen sind ein recht neues Finanzinstrument.

Entwicklung der Zinsstrukturkurve vor Rezessionen

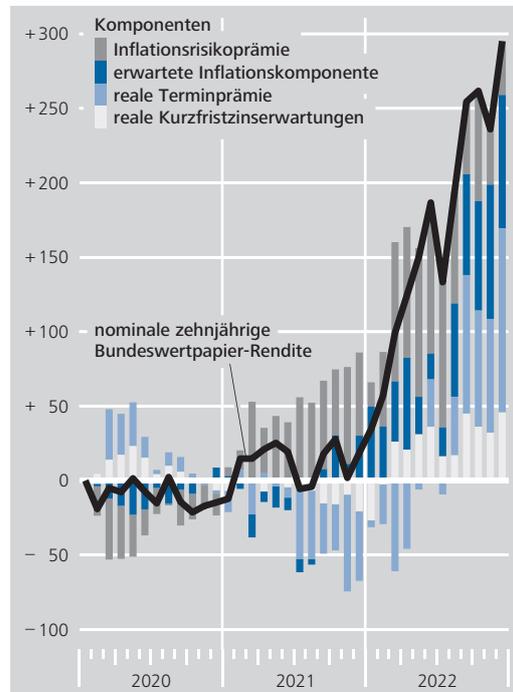
In der Vergangenheit ist die kurzfristige Erwartungskomponente vor Rezessionen so weit angestiegen, dass die kurzfristigen Renditen teils über den langfristigen Renditen lagen. Die Steigung der Zinsstrukturkurve fasste insofern Erwartungen bezüglich des geldpolitischen Restriktionsgrades und damit über konjunkturelle Risiken zusammen (zur Indikatorfunktion der Zinsstrukturkurve für zukünftige Rezessionen siehe die Erläuterungen auf S. 68 ff.). Am aktuellen Rand signalisiert sie eine historisch recht hohe Rezessionswahrscheinlichkeit. Bei der Interpretation ist aber zu beachten, dass aus der Höhe der abgeleiteten Wahrscheinlichkeit nicht notwendigerweise Rückschlüsse auf die Schwere oder die Dauer einer möglichen Rezession gezogen werden können.

Terminprämien nach Ölkrise erhöht

Ein weiteres historisch auftretendes Muster ist der Verlauf der Terminprämie im Konjunkturzyklus. Die nominale Terminprämie, die die Inflationsrisikoprämie umfasst, stieg infolge der Ölpreisschocks in den 1970er Jahren zeitlich verzögert weltweit an. Der Grund hierfür war,

Veränderung der Bundeswertpapier-Rendite: nominale und reale Komponenten

Basispunkte, Monatsendstände, Veränderung seit Anfang 2020



Deutsche Bundesbank

dass der Restriktionsgrad der geldpolitischen Ausrichtung in den großen Währungsräumen damals nicht hinreichend war, um den Inflationsprozess zügig zu stabilisieren. Zwar hoben auch in den 1970er Jahren die Notenbanken angesichts der hochschnellenden Inflationsraten die Leitzinsen teils deutlich an.²⁴⁾ Allerdings war die Inflations- sowie Zinsvolatilität stark ausgeprägt. Die damit verbundene Unsicherheit ging global mit steigenden Inflationsrisikoprämien einher. Nur wenigen Notenbanken, wie der Bundesbank oder der Schweizerischen Nationalbank, gelang es, mit einem

²³⁾ Die Zerlegung der Zinsentwicklung folgt dabei dem Ansatz von Speck (2023). Mit diesem ist es möglich, ein Zinsstrukturmodell mit einfachen linearen Regressionen zu schätzen, selbst wenn kein beobachtbarer Kurzfristzins einmonatiger Laufzeit vorliegt wie für Bundeswertpapiere. Als Erweiterung bestehender linearer Regressionsansätze wie von Adrian et al. (2013) vermeidet der Ansatz eine numerische Optimierung wie in Joslin et al. (2010). Das geschätzte Modell ist ein klassisches, exponentiell-affines Zinsstrukturmodell mit homogenem Fehlervarianzterm ohne makroökonomische Größen.

²⁴⁾ Vgl.: Lubik und Schorheide (2004), Pflueger (2022) sowie Enders et al. (2022).

Aktuelle Einflussfaktoren auf marktbasierende Rezessionswahrscheinlichkeiten aus der Zinsstrukturkurve

Der Verlauf der Zinsstrukturkurve ist unter Finanzmarktteilnehmern ein viel beachteter Konjunkturindikator für das kurzfristige Wirtschaftswachstum. Hierbei findet insbesondere ein flacher oder gar fallender Verlauf der Zinsstrukturkurve Beachtung. Es hat sich an den Finanzmärkten eine Art Dauernenregel etabliert, wonach sich das Sinken der langfristigen Zinsen unterhalb des Niveaus der kurzfristigen Zinsen, die sogenannte Inversion, als Rezessionssignal interpretieren lässt.

Der weltweit anhaltende Preisdruck und der damit einhergehende Rückgang privater Konsum- und Investitionsausgaben trüben seit Ende 2021 den Konjunkturausblick. In Europa belasten zusätzlich die hohen Energiepreise und die damit verbundene Unsicherheit die wirtschaftlichen Aussichten. Eine seit dem Sommer 2022 beobachtbare Verflachung der Zinsstrukturkurve – nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen Ländern innerhalb und außerhalb des Euroraums – wirft in diesem Zusammenhang die Frage auf, ob sich daraus aktuell ein Rezessionssignal ablesen lässt.

Im langfristigen historischen Durchschnitt verläuft die Zinsstrukturkurve steigend. Wenn die Zinsstrukturkurve verflacht, kann darin eine niedrigere Kompensation von Zinsänderungsrisiken, aber auch ein sinkender Pfad der Kurzfristzinserwartungen zum Ausdruck kommen.

Für den statistischen Zusammenhang zwischen einer Inversion der Zinsstrukturkurve und dem Auftreten von Rezessionen kann es unterschiedliche Gründe geben. Unter anderem kann angesichts eines steigenden Inflationsausblicks die Zentralbank veranlasst

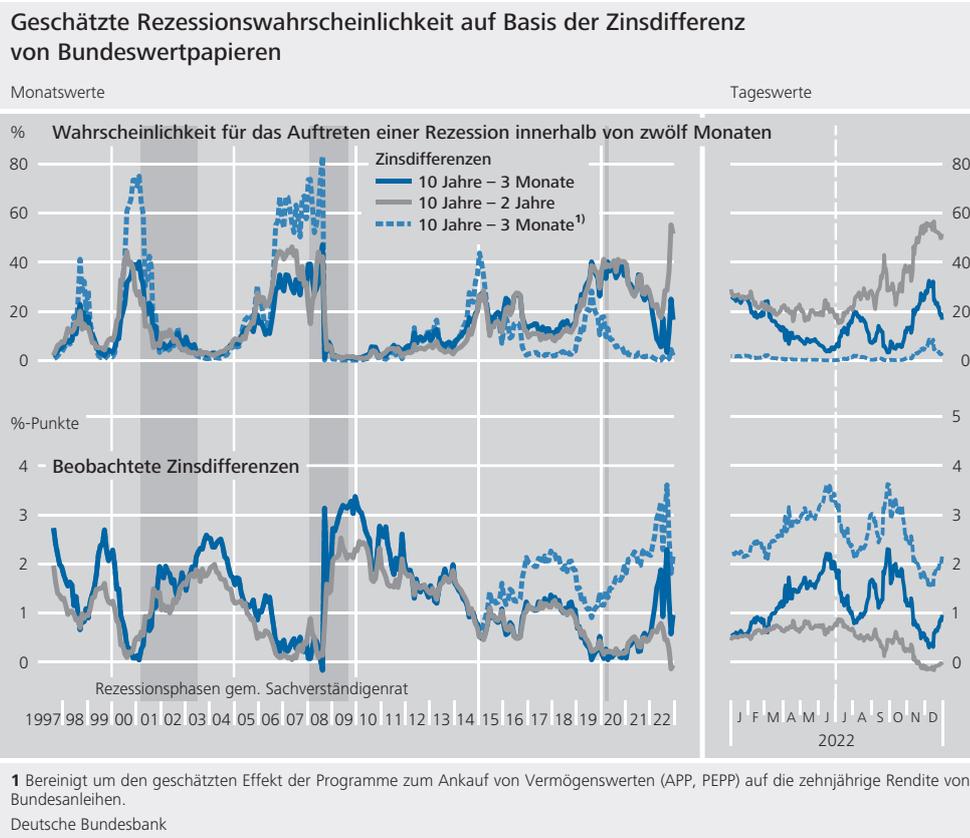
werden, ihre geldpolitischen Zinsen zu erhöhen. Wenn etwa die Marktteilnehmer hierdurch mittel- bis langfristig geringeren Inflationsdruck und eine konjunkturelle Abkühlung erwarten, steigen die Renditen am kurzen Ende der Zinsstrukturkurve stärker als am langen Ende. Anlass für ein Verflachen der Kurve können jedoch auch aufkommende Erwartungen der Marktteilnehmer auf eine stärker akkommodierende Geldpolitik in der Zukunft sein, wenn aus ihrer Sicht die Notenbank die Leitzinsen angesichts einer sich abkühlenden Konjunktur perspektivisch senken könnte.¹⁾

Historisch lässt sich dieser Zusammenhang zwischen einem Verflachen der Zinsstrukturkurve und einem gestiegenen Rezessionsrisiko gut nachvollziehen. Wenn in der Vergangenheit kurzfristige Renditen über das Niveau langfristiger Renditen gestiegen sind, folgte oft eine Rezession. Sowohl für Deutschland als auch für die USA ist dieses Muster empirisch untersucht worden:²⁾ So ging den letzten acht Rezessionen immer eine Inversion der Zinsstrukturkurve von US-Treasuries voraus. Eine Inversion der US-Zinsstruktur, der etwa einem Jahr später keine Rezession folgte, trat zum letzten Mal 1966 auf.³⁾

¹ Für eine Diskussion möglicher Szenarien einer Inversion der Zinsstrukturkurve und praktischer Aspekte einer Schätzung von Rezessionswahrscheinlichkeiten aus Zinsdifferenzen vgl.: Estrella und Trubin (2006).

² Für Literaturverweise und eine frühere Untersuchung mit deutschen Daten vgl.: Deutsche Bundesbank (2013). Estrella und Mishkin (1998) analysieren die Prognosefähigkeit der Zinsdifferenz und anderer Finanzmarktdaten für US-Rezessionen.

³ Vgl.: Federal Reserve Bank of Cleveland (2022). Auf der Website werden auch aktuelle Schätzergebnisse für eine US-Rezession bereitgestellt.



Mit ökonomischen Methoden kann die Wahrscheinlichkeit geschätzt werden, mit der ein Abflachen beziehungsweise eine Inversion der Zinsstrukturkurve einer konjunkturellen Abkühlung vorläuft: Konkret wird mithilfe einer logistischen Regression der Steigung der Zinsstrukturkurve eine Wahrscheinlichkeit zugeordnet, mit der in einem Jahr eine Rezession auftritt. Als Maß für die Steigung werden die Zinsdifferenz zwischen zehnjähriger und dreimonatiger Staatsanleiherendite (10J-3M) beziehungsweise die Differenz zwischen zehnjähriger und zweijähriger Rendite (10J-2J) verwendet. In Schätzungen mit US-Daten werden Rezessionen üblicherweise nach der NBER-Definition datiert. Für Deutschland definiert der Sachverständigenrat nach ähnlicher Methode bestimmte Rezessionsphasen.⁴⁾

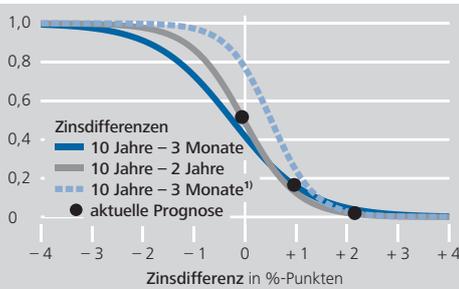
Diesen deutschen Rezessionsphasen werden im oben stehenden Schaubild Rezessionswahrscheinlichkeiten auf Basis verschiede-

ner Zinsdifferenzen zugeordnet. Den drei Rezessionen in Deutschland seit 1997 gingen jeweils Phasen voraus, in denen die Zinsstrukturkurve invertierte. Die Schätzung weist für diese Zeiträume Rezessionswahrscheinlichkeiten von über 40 % aus. Eine Inversion ist dementsprechend kein sicheres Signal für eine anstehende Rezession. Vielmehr signalisiert eine Inversion eine deutlich überdurchschnittliche Wahrscheinlichkeit für eine Rezession, verglichen mit Phasen höherer Zinsdifferenzen.⁵⁾ Die Rezessionswahrscheinlichkeit nimmt dabei mit abnehmender Zinsdifferenz stetig zu. Eine Zinsdifferenz von null ist angesichts der Verteilungsfunk-

⁴ Während in der Literatur meist die 10J-3M-Zinsdifferenz verwendet wird, findet unter Marktteilnehmern auch die 10J-2J-Differenz Beachtung. Zur Datierung von Konjunkturzyklen siehe: Breuer et al. (2022). Der Sachverständigenrat stellt diese Daten aktualisiert auf seiner Website bereit.

⁵ Haubrich (2006) beschreibt ähnliche Ergebnisse für die USA. Für eine Diskussion von Modellen für die Prognose von Konjunkturabschwüngen vgl.: Deutsche Bundesbank (2020).

Verteilung der Rezessionswahrscheinlichkeiten in Abhängigkeit der Zinsdifferenzen



Quelle: Sachverständigenrat und eigene Berechnungen. 1 Bereinigt um den geschätzten Effekt der Programme zum Ankauf von Vermögenswerten (APP, PEPP) auf die zehnjährige Rendite von Bundesanleihen.

Deutsche Bundesbank

tion im oben stehenden Schaubild also ein beliebiger gewählter Wert, dem bereits eine relativ hohe Wahrscheinlichkeit für eine zukünftige Rezession zugeordnet wird.

Während vor dem Jahr 2022 das Rezessionssignal aus den beiden verwendeten Steigungsmaßen ähnlich deutlich war, änderte sich die Stärke des Signals seit Anfang 2022 mit den verwendeten Laufzeiten. Basierend auf der 10J-2J-Differenz lag die Rezessionswahrscheinlichkeit Ende Dezember 2022 bei 52 %. Sie liegt damit deutlich über dem Signal aus der 10J-3M-Differenz, das für diesen Zeitpunkt eine drohende Rezession mit einer Wahrscheinlichkeit von lediglich 17 % auswies.⁶⁾ Der technische Grund für diese Diskrepanz ist ein außergewöhnlicher Verlauf der Zinsstruktur. Die Zinsstrukturkurve steigt vor allem im Laufzeitbereich bis zwei Jahre sehr steil an, während sie in dem darauffolgenden mittleren bis langen Laufzeitbereich eher flach verläuft. In diesem laufzeitspezifischen Unterschied kommt zweierlei zum Ausdruck. Erstens erwarten die Marktteilnehmer, dass das Eurosystem die Geldpolitik angesichts des mittelfristigen Inflationsausblicks weiter rasch normalisiert. Marktteilnehmer und Eurosystem erwarteten nämlich zuletzt, dass

die Inflation über den mittelfristigen Prognosehorizont oberhalb des Inflationszieles von 2 % liegen wird. Zweitens kommen in dem flachen Verlauf der mittleren bis längeren Laufzeiten Rezessionsorgen zum Ausdruck. Da der aktuelle Inflationsdruck sehr stark ausgeprägt ist, erwarten die Marktteilnehmer derzeit nicht, dass die Notenbank auf ein Eintrüben der Wirtschaftsaussichten mit fallenden Leitzinsen reagiert. Die Geldpolitik muss ihren Kurs restriktiv ausrichten, um in der mittleren Frist ihr Preisziel von 2 % zu erreichen, auch wenn es zu einer Rezession kommen könnte. Diese Marktsicht wird am aktuellen Rand eher von der 10J-2J-Differenz als von der 10J-3M-Differenz abgegriffen.⁷⁾ Dabei übersetzten sich die in den letzten Monaten volatilen Zinsdifferenzen über den geschätzten Zusammenhang in volatile Rezessionswahrscheinlichkeiten.

In den letzten Jahren beeinflussten zudem die unkonventionellen geldpolitischen Maßnahmen die Steilheit der Zinsstrukturkurve. Das Programm zum Ankauf von Vermögenswerten (Asset Purchase Programme, APP) und das Pandemie-Notfallankaufprogramm (Pandemic Emergency Purchase Programme, PEPP) zielten insbesondere darauf ab, die langfristigen Renditen am Kapitalmarkt abzusenken. In der Folge sank die Terminprämie auf historisch niedrige und zeitweise

⁶ Für die US-Zinsstruktur diskutieren Bauer und Mertens (2022) ein ähnliches Muster.

⁷ Aus dem Abstand zwischen den beiden Zinsdifferenzen ließ sich in den vergangenen Monaten ablesen, auf welche Marktentwicklung Investoren besonderes Augenmerk legten. Im Sommer 2022 überwogen die Rezessionsorgen. Die Märkte erwarteten, dass die Geldpolitik von ihrem ursprünglichen Straffungspfad ablassen würde. Im Ergebnis hat sich zwischen Juni und August das kurze Ende der Zinsstrukturkurve deutlich verflacht, sodass sich die beiden Zinsdifferenzen wieder annäherten. Die Rezessionswahrscheinlichkeit berechnet aus der 10J-3M-Zinsdifferenz war dementsprechend in diesen Monaten ebenfalls zeitweise deutlich angestiegen.

negative Niveaus.⁸⁾ Wenn Terminprämien niedrig sind, können sich Inversionen schon bei Erwartungen auf geringfügige Zinssenkungen einstellen. Daraus leitet das Modell dann tendenziell höhere Rezessionswahrscheinlichkeiten ab. Der Einfluss solcher unkonventionellen geldpolitischen Maßnahmen auf langfristige Renditen ist zwar nicht direkt messbar. Er kann aber mithilfe struktureller Modelle geschätzt werden. In einem ersten Schritt wird der Einfluss der beiden seit 2015 laufenden Ankaufprogramme auf die zehnjährige Bundesanleiherendite ermittelt. Die dann in den Rezessionsschätzungen verwendeten unterschiedlichen Zinsdifferenzen werden um diesen Einfluss bereinigt.⁹⁾

Der Einfluss dieser Bereinigung auf die Rezessionswahrscheinlichkeiten wird vor allem für die durch die Pandemie geprägten Jahre 2020 und 2021 deutlich. Während die unbereinigten Zinsdifferenzen eine deutlich höhere Rezessionsgefahr für den gesamten Zeitraum vorhersahen, sank die Wahrscheinlichkeit einer Rezession mit der bereinigten 10J-3M-Zinsdifferenz nach dem Ausbruch der Pandemie im Frühjahr 2020 zügig ab. Da das Eurosystem durch die Ankäufe im PEPP (und der zeitgleichen Fortführung des APP) langfristige Staatsanleiherenditen stark beeinflusste, liegt die Rezessionswahrscheinlichkeit auf Grundlage der unbereinigten Zinsdifferenzen für diesen Zeitraum deutlich höher. Mit der Bereinigung wurden mögliche „Fehlsignale“ vermieden. Die Bereinigung hat jedoch ihre eigenen spezifischen Einschränkungen. So kann der Ansatz nicht erfassen, wenn die Marktteilnehmer Anpassungen an den Ankaufprogrammen erwarten. Deutlich wird dies in der zweiten Jahreshälfte 2014, als Erwartungen über die anstehende Einführung des APP bereits im Vorfeld der eigentlichen Entscheidung zu einem signifikanten Rückgang längerfristiger Renditen führten. Da diese Effekte nicht erfasst werden, wird auch mit der bereinigten Zins-

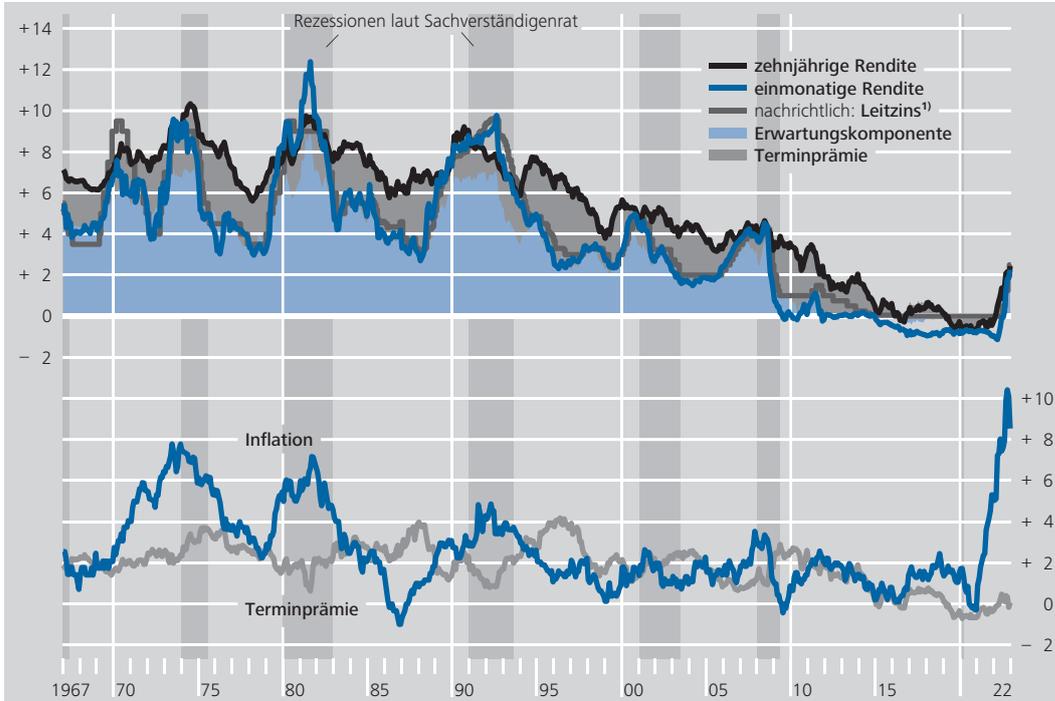
differenz die Rezessionsgefahr im Jahr 2014 hoch bewertet. Ein ähnlicher Effekt könnte auch aktuell auftreten. Geänderte Erwartungen der Marktteilnehmer über einen früheren Abbau der Wertpapierbestände des Eurosystems ab dem Jahr 2023 reduzieren bereits am aktuellen Rand den dämpfenden Effekt der Wertpapierbestände auf die Langfristzinsen. Am aktuellen Rand werden Rezessionswahrscheinlichkeiten basierend auf der bereinigten Zinsdifferenz daher tendenziell niedriger bewertet.

8 Die Ankaufprogramme haben über die Erwartungskomponente, vor allem aber auch über die Terminprämie zu niedrigeren langfristigen Renditen beigetragen, vgl.: Deutsche Bundesbank (2016).

9 Im Detail werden hierbei die vom Eurosystem im Rahmen des APP und des PEPP durchgeführten Anleihekäufe im DSGE-Modell von Kühl (2018) modelliert. Mit Ankündigung der jeweiligen Kaufprogramme internalisieren Agenten den zukünftigen Verlauf dieser, passen ihre Erwartungen jedoch mit jeder Kalibrierung der Programme neu an. Das Modell erlaubt es sog. Durationsextraktions-Effekte zu berechnen, die als eine der wesentlichen Kanäle für den Einfluss von Anleihekäufen auf Renditen angesehen wird (siehe z. B.: Krishnamurthy und Vissing-Jorgensen (2012)). Erwartungen über mögliche Anpassungen an den Ankaufprogrammen oder weitere mögliche Effekte solcher Programme (wie z. B. Signaling-Effekte) bleiben unberücksichtigt. Es wird lediglich die Zinsdifferenz zwischen der zehnjährigen und der dreimonatigen Rendite um den Effekt der Ankaufprogramme bereinigt. Der Grund hierfür ist, dass die dreimonatige Rendite stärker vom Politikzins statt von Ankaufprogrammen beeinflusst wird und daher eine Bereinigung der zehnjährigen Rendite ausreicht. Für die Zinsdifferenz zwischen der zehnjährigen und zweijährigen Rendite hätten beide Laufzeiten bereinigt werden müssen, was mithilfe des Modells von Kühl (2018) nicht möglich ist.

Komponenten der zehnjährigen Bundrendite und Wirtschaftsentwicklung

in %, Monatsendstände



Quellen: EZB, Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen basierend auf Speck (2023). ¹ Der Leitzins entspricht bis 1985 dem Lombardsatz der Bundesbank, anschließend bis zur Einführung des Euro dem Pensionssatz der Bundesbank, und seither dem Mindestbietungssatz der Hauptrefinanzierungsgeschäfte des Eurosystems.
 Deutsche Bundesbank

stärkeren Gewicht auf regelgebundenes, an der Preisstabilität ausgerichtetes Verhalten, die Inflation und die Inflationsrisikoprämie etwas stärker einzudämmen. Insgesamt blieb aber – selbst nach einer erfolgreichen Rückführung der Inflation in den 1980er Jahren – diese Inflationsunsicherheit und damit die nominale Terminprämie – vergleichsweise hoch.

Der historisch beobachtete Gleichlauf von Inflation und Terminprämie ist ein Warnsignal für die europäische Geldpolitik. Die Erfahrungen der vergangenen Jahrzehnte mit Angebotsschocks haben gezeigt, dass selbst nach einer erfolgreichen Disinflation wie in den 1980er Jahren die Terminprämie – ist sie einmal gestiegen – zunächst auf hohem Niveau verharret.²⁵⁾ Der Inflationsbekämpfung ist deshalb höchste Priorität einzuräumen, um zu gewährleisten, dass die Glaubwürdigkeit der Geldpolitik erhalten bleibt.²⁶⁾ Anderenfalls droht sich die Unsicherheit der Marktteilnehmer über die Inflationsentwicklung mittel- und langfristig in eine Entankerung der Inflationserwartungen zu übertragen.

Stabilitätsorientierte Geldpolitik Garant für niedrige Terminprämien

Aktuell immer noch historisch niedrige Terminprämien

Aktuell bewegt sich die Terminprämie und die Inflationsrisikoprämie auf einem zwar steigenden, historisch aber weiterhin sehr niedrigen Niveau. So lag die nominale Terminprämie zehnjähriger Bundesanleihen seit 1967 im Mittel bei etwa 190 Basispunkten, während sie Ende Dezember 2022 nur knapp 10 Basispunkte betrug. Vor allem die in den vorherigen Abschnitten beschriebene Durationsextraktion des Eurosystems über die geldpolitischen Ankaufprogramme sowie die einsetzende Wertpapierknappheit drückten die Terminprämie auf dieses niedrige Niveau. Hier hat sich Rückschlagspotenzial aufgebaut.

²⁵ Deutsche Bundesbank (2022d) legt nahe, dass die jüngsten Energiepreisanstiege noch stärker angebotsgetrieben sind als in den 1970er Jahren.

²⁶ Palomino (2012) zeigt, dass eine glaubwürdige, zeitkonsistente Geldpolitik die Inflationsrisikoprämie stärker reduzieren kann im Vergleich zu einer geldpolitischen Strategie, die diskretionär und mit einem kleineren Gewicht auf die Inflationsrate über den Konjunkturzyklus agiert.

*Zinsstrukturkurve
als wertvolle
Informations-
quelle für Geld-
politik*

■ Zusammenfassung

Die Zinsstrukturkurve enthält wertvolle und aktuelle Informationen für die Geldpolitik. Sie spiegelt wirtschaftliche Entwicklungen und die Wirkung geldpolitischer Maßnahmen wider. Der vorliegende Aufsatz diskutiert, wie sich die Bundesbank diese Informationen mithilfe einer Reihe von Zinsstrukturmodellen zunutze macht. Für das aktuelle Umfeld mit einer anhaltend hohen Inflation zeigen die Analysen, dass die Marktteilnehmer mit weiteren Leitzinserhöhungen rechnen. Nach dem Ende der aktiven Netto-Wertpapierankäufe und dem im Dezember 2022 angekündigten Abbau des geldpolitischen Wertpapierportfolios haben außerdem die Anleihekaufprogramme einen graduell abnehmenden Einfluss auf die Zinsen. Dies zeigte sich zuletzt in steigenden nominalen Terminprämien, die im Umfeld sehr hoher Inflation und konjunktureller Risiken zusätzlichen Aufwärtsdruck verspürten.

Renditen von Bundeswertpapieren enthalten jedoch auch Liquiditätsprämien, die die Interpretationsmöglichkeit von Zinsveränderungen als Spiegel von Erwartungen über die konjunkturelle Entwicklung einschränken. Die Höhe und der Verlauf der Renditen von Bundeswertpapieren und ihrer Komponenten wird in der Praxis zudem von regulatorischen und institutionellen Begebenheiten beeinflusst.

*Marktspezifische
Einflüsse auf
Anleiherenditen*

In der Vergangenheit stiegen nominale Terminprämien besonders dann, wenn die Marktteilnehmer in einem angebotsgetriebenen Inflationsanstieg die Entschlossenheit der Zentralbank bei der Inflationsbekämpfung anzweifelten. Eine konsequent auf das Inflationsziel ausgerichtete Geldpolitik kann sicherstellen, dass sich die Inflationserwartungen angesichts der aktuell hohen Inflationsunsicherheit nicht entkernern. So sinkt auch das Risiko dauerhaft erhöhter Zinsaufschläge.

*Inflationsrisiko-
prämien können
nur über glaub-
würdige Geld-
politik niedrig
gehalten
werden*

■ Literaturverzeichnis

Abrahams, M., T. Adrian, R. Crump, E. Moench und R. Yu (2016), Decomposing real and nominal yield curves, *Journal of Monetary Economics*, 84 (2016), S. 182–200.

Adrian, T., R. Crump und E. Moench (2013), Pricing the term structure with linear regressions, *Journal of Financial Economics*, 110 (1), S. 110–138.

Andreasen, M., J. Christensen und S. Riddell (2021), The TIPS Liquidity Premium, *Review of Finance*, 25 (6), S. 1639–1675.

Baltzer, M., K. Schlepper und C. Speck (2022), The Eurosystem's asset purchase programmes, securities lending and Bund specialness, *Diskussionspapier der Deutschen Bundesbank*, Nr. 39/2022.

Bauer, M., B. Bernanke und E. Milstein (2022), Risk appetite and the risk-taking channel of monetary policy, im Erscheinen.

Bauer, M. und T. Mertens (2022), Current Recession Risk According to the Yield Curve, *FRBSF Economic Letter*, 2022–11.

Bletzinger, T., W. Greif und B. Schwaab (2022), Can EU bonds serve as euro-denominated safe assets, *Journal of Risk and Financial Management*, 15 (11).

Bliss, C. (1999), The Real Rate of Interest: A Theoretical Analysis, in: Oxford Review of Economic Policy, Vol. 15, No. 2, S. 46–58.

Brand, C., M. Bielecki und A. Penalver (2018), The natural rate of interest: estimates, drivers, and challenges to monetary policy, ECB Occasional Paper, No. 217.

Breuer S., S. Elstner, F. Kirsch und V. Wieland (2022), Konjunkturzyklen in Deutschland – die Datierung durch den Sachverständigenrat, Perspektiven der Wirtschaftspolitik, Vol. 23, No. 3, 2022, S. 200–240.

Campbell, J. (1986), Bond and stock returns in a simple exchange model, The Quarterly Journal of Economics, November 1986, S. 785–803.

Carriero, A., L. Ricci und E. Vangelista (2022), Expectations and term premia in EFSF bond yields, ESM Working Paper, 54.

Chien, Y. und J. Lee (2019), The Real Term Premium in a Stationary Economy with Segmented Asset Markets, Federal Reserve Bank of St. Louis Review, 101 (2), S. 115–134.

Christensen, J. (2022), The Increase in Inflation Compensation: What’s Up?, FRBSF Economic Letter, 2022–18.

Christensen, J., J. Lopez und G. Rudebusch (2008), Inflation Expectations and Risk Premiums in an Arbitrage-Free Model of Nominal and Real Bond Yields, Journal of Money, Credit and Banking, Supplement to Vol. 42, No. 6, S. 143–178.

Christensen, J. und G. Rudebusch (2019), A New Normal for Interest Rates? Evidence from Inflation-Indexed Debt, The Review of Economics and Statistics, Vol. 101 (5), S. 933–949.

Cohen, B., P. Hördahl und D. Xia (2018), Term premia: models and some stylised facts, BIS Quarterly Review, September 2018, S. 79–91.

D’Amico, S., D. Kim und M. Wei (2018), Tips from TIPS: The Informational Content of Treasury Inflation-Protected Security Prices, Journal of Financial and Quantitative Analysis, 53 (1), S. 395–436.

Deutsche Bundesbank (2022a), Veränderungen im besicherten Geldmarkt, Monatsbericht, Januar 2022, S. 15–31.

Deutsche Bundesbank (2022b), Halterstruktur und Streubesitz von Bundeswertpapieren, Monatsbericht, Mai 2022, S. 42–45.

Deutsche Bundesbank (2022c), Zur Marktverfassung von Bundeswertpapieren im Umfeld geldpolitischer Ankäufe und erhöhter Unsicherheit, Monatsbericht, Oktober 2022, S. 73–101.

Deutsche Bundesbank (2022d), Zum jüngsten Energiepreisanstieg im historischen Vergleich, Monatsbericht, November 2022, S. 15–16.

Deutsche Bundesbank (2020), Muster internationaler Konjunkturzyklen, Monatsbericht, Oktober 2020, S. 41–66.

Deutsche Bundesbank (2019), Zinsweitergabe im Niedrigzinsumfeld, Monatsbericht, April 2019, S. 45–77.

Deutsche Bundesbank (2018), Der Markt für Bundeswertpapiere: Halterstruktur und wesentliche Einflussfaktoren auf die Renditeentwicklung, Monatsbericht, Juli 2018, S. 15–39.

Deutsche Bundesbank (2017a), Geldpolitische Indikatoren an der Zinsuntergrenze auf Basis von Zinsstrukturmodellen, Monatsbericht, September 2017, S. 13–34.

Deutsche Bundesbank (2017b), Der Markt für Unternehmensanleihen im Niedrigzinsumfeld, Monatsbericht, Juli 2017, S. 17–33.

Deutsche Bundesbank (2016), Zu den gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen der quantitativen Lockerung im Euroraum, Monatsbericht, Juni 2016, S. 29–54.

Deutsche Bundesbank (2013), Zinsstrukturkurvenschätzungen im Zeichen der Finanzkrise, Monatsbericht, Juli 2013, S. 5–48.

Deutsche Bundesbank (2001), Realzinsen: Entwicklung und Determinanten, Monatsbericht, Juli 2001, S. 33–50.

Deutsche Bundesbank (1971), Veränderungen der Zinsstruktur in der Bundesrepublik seit 1967, Monatsbericht, Oktober 1971, S. 36–42.

Domanski, D., H. Shin und V. Sushko (2017), The hunt for duration: not waving but drowning?, IMF Economic Review, Vol. 65, No. 1, S. 113–153.

Enders, A., S. Giesen und D. Quint (2022), Stagflation in the 1970s: lessons for the current situation, SUERF Policy Brief, No. 393.

Eser, F., W. Lemke, K. Nyholm, S. Radde und A. Vladu (2019), Tracing the Impact of the ECB's Asset Purchase Programme on the Yield Curve, ECB Working Paper, No. 2293.

Estrella A. und F. S. Mishkin (1998), Predicting U.S. Recessions: Financial Variables As Leading Indicators, The Review of Economics and Statistics, Vol. 80 (1), S. 45–61.

Estrella A. und M. R. Trubin (2006), The Yield Curve as a Leading Indicator: Some Practical Issues, Federal Reserve Bank of New York, Current Issues In Economics And Finance, Vol. 12 (5).

Europäische Zentralbank (2021), Technical factors as drivers of market-based measures of inflation compensation, Box 2 in ECB Occasional Paper 264 "Inflation expectations and their role in Euro-system forecasting".

Federal Reserve Bank of Cleveland (2022), Yield Curve and Predicted GDP Growth, <https://www.clevelandfed.org/indicators-and-data/yield-curve-and-predicted-gdp-growth>.

Fleckenstein, M., F.A. Longstaff und H. Lustig (2014), The TIPS-Treasury Bond Puzzle, *The Journal of Finance*, 69, S. 2151–2197.

Gai, P. und N. Vause (2006), Measuring investor's risk appetite, *International Journal of Central Banking*, Vol. 2 (1), S. 167–188.

Geiger, F. und F. Schupp (2018), With a Little Help from My Friends: Survey-Based Derivation of Euro Area Short Rate Expectations at the Effective Lower Bound, *Diskussionspapier der Deutschen Bundesbank*, Nr. 27/2018.

Halberstadt, A. (2021), Decomposing the yield curve with linear regressions and survey information, *Diskussionspapier der Deutschen Bundesbank*, Nr. 27/2021.

Haubrich, J.G. (2006), Does the Yield Curve Signal Recession?, *Federal Reserve Bank of Cleveland, Economic Commentary*.

Jarociński, M. und P. Karadi (2020), Deconstructing Monetary Policy Surprises – The Role of Information Shocks, *American Economic Journal: Macroeconomics*, Vol. 12 (2), S. 1–43.

Jiang, Z., H. Lustig, S. Nieuwerburgh und M. Xiaolan (2021), Bond Convenience Yields in the Eurozone Currency Union, *Stanford Business School Working Paper*, No. 3976.

Joslin, S., K. Singleton und H. Zhu (2010), A New Perspective on Gaussian Dynamic Term Structure Models, *Review of Financial Studies*, Vol. 24 (3), S. 926–970.

Kerßenfischer, M. (2022), Information Effects of Euro Area Monetary Policy, *Economics Letters*, Vol. 216 (110570).

Kliem, M. und A. Meyer-Gohde (2022), (Un)expected monetary policy shocks and term premia, *Journal of Applied Econometrics*, 37 (3), S. 477–499.

Krishnamurthy, A. und A. Vissing-Jorgensen (2012), The Effects of Quantitative Easing on Interest Rates: Channels and Implications for Policy, *Journal of Political Economy*, Vol. 120, No 2, S. 233–267.

Kühl, M. (2018), The effects of government bond purchases on leverage constraints of banks and non-financial firms, *International Journal of Central Banking*, 14 (4), S. 93–161.

Lemke, W. und T. Werner (2020), Dissecting long-term Bund yields in the run-up to the ECB's public sector purchase programme, *Journal of Banking and Finance*, 111, S. 1–8.

Li, C. und M. Wei (2013), Term structure modelling with supply factors and the Federal Reserve's large-scale asset purchase programs, *International Journal of Central Banking*, Vol. 9 (1), S. 2–99.

Lubik, T.A. und F. Schorfheide (2004), Testing for Indeterminacy: An Application to U.S. Monetary Policy, *American Economic Review*, Vol. 94 (1), S. 190–217.

Munyan, B. (2015), Regulatory Arbitrage in Repo Markets, *Office of Financial Research, Working Paper*, Nr. 15–22.

Palomino, F. (2012), Bond Risk Premiums and Optimal Monetary Policy, *Review of Economic Dynamics*, Vol. 15 (1), S. 19–40.

Pericoli, M. (2019), An assessment of recent trend in market-based expected inflation in the euro area, *Banca d'Italia, Occasional Paper*, No. 542.

Pflueger, C. (2022), What do Treasury Bond Risks Say about Supply and Demand Shocks?, *University of Chicago, Working Paper*, No. 2022-102.

Rostagno, M., C. Altavilla, G. Carboni, W. Lemke, R. Motto, A. Saint-Guilhem und J. Yiangou (2021), *Monetary Policy in Times of Crisis: A Tale of Two Decades of the European Central Bank*, Oxford University Press.

Speck, C. (2023), Pricing the Bund Term Structure with Linear Regressions – Without an Observable Short Rate, *Arbeitspapier*.

Die Nutzung von Mobile Payments in Deutschland

Mobile Bezahlverfahren (Mobile Payments) konnten sich in den letzten Jahren in Deutschland etablieren. Dass dies sowohl auf das Bezahlen mit dem Smartphone im stationären Handel (Point of Sale, POS) wie auch auf mobile Zahlungen zwischen Privatpersonen (Person-to-Person, P2P) zutrifft, zeigen die regelmäßigen repräsentativen Erhebungen der Bundesbank zum Zahlungsverhalten in Deutschland. Für die jüngste Studie wurden 5 870 Personen telefonisch dazu befragt, wie sie Zahlungsmittel verwenden und welche Einstellungen sie zu diesen haben. Im Anschluss füllten 4 197 der Befragten ein dreitägiges Zahlungstagebuch aus.

Demnach wurden 2021 rund 3 % der Transaktionen im stationären Handel (POS) und 3 % der P2P-Zahlungen mit dem Smartphone durchgeführt. Damit rangierte mobiles Bezahlen zwar noch sehr weit hinter Bargeld sowie Debit- und Kreditkarten. In der Studie weisen aber verschiedene Indizien darauf hin, dass sich das mobile Bezahlen künftig dynamischer entwickeln könnte. Dazu gehören unter anderem soziodemografische Merkmale, wie das Alter und die Einstellungen der Befragten, zum Beispiel zu ihrer Zahlungspräferenz in Bezug auf Bargeld oder zum Kaufverhalten im Internet. Darüber hinaus dürften auch anbieterseitige Marktentwicklungen, wie die Verfügbarkeit der Kontaktlostechnologie (Near Field Communication, NFC) bei Händlern und Kunden, sowie regulatorische Änderungen eine fördernde Wirkung entfalten.

Die Analyse der Daten aus der Zahlungsverhaltensstudie wird im vorliegenden Beitrag durch eine Betrachtung der regionalen Verbreitung von Mobile Payments am POS in den verschiedenen Bundesländern ergänzt. Sie sollte bei deren wachsender Bedeutung weiter untersucht werden. Bei einem Vergleich mit anderen Ländern im Euroraum zeigt sich, dass die Verbreitung mobiler Bezahlverfahren in Deutschland bislang zögerlicher verlief als in den meisten anderen Euro-Ländern.

Die Bestrebungen, künftig Echtzeit-Überweisungen (Instant Payments) zu einem wesentlichen Bestandteil des europäischen Zahlungsverkehrs werden zu lassen, bieten zusätzliches Potenzial für den Ausbau mobiler Zahlverfahren. Denn in der Kombination mit modernen Wallet-Lösungen könnten Echtzeit-Zahlungen die Basis für weitere, attraktive mobile Bezahlangebote im stationären Handel, im E-Commerce und zwischen Privatpersonen werden. Entsprechende paneuropäisch ausgerichtete, private Marktinitiativen, zum Beispiel in Form der European Payments Initiative (EPI), sind aus Sicht der Bundesbank deshalb zu begrüßen. Außerdem können die Einsichten zu Nutzerverhalten und -präferenzen auch für die Diskussionen um die Ausgestaltung eines möglichen digitalen Euro wichtige Erkenntnisse bieten.

Einleitung: zunehmende Nutzung mobiler Bezahlverfahren in Deutschland

Mit der schnellen und weltweiten Verbreitung von Smartphones und Wearables¹⁾ sowie der zunehmenden Digitalisierung in Gesellschaft und Wirtschaft hat sich der globale Markt für mobile Zahlungen in den letzten Jahren sehr dynamisch entwickelt.²⁾ Insbesondere im asiatischen Raum haben sich dabei Lösungen etabliert, die nicht nur auf den Zahlungsverkehr abzielen, sondern eine breite Palette alltäglicher Dienstleistungen auf einer Plattform in Form von sogenannten Super Apps integrieren. Aber auch in Deutschland verzeichnen Mobile Payments – ausgehend von einer niedrigen Basis – spürbare Zuwächse.

Mobile Payments umfassen das Auslösen von Zahlungen mit Smartphone oder Wearable. Sie können prinzipiell in unterschiedlichen Bezahl-situationen, unter anderem im stationären Handel oder bei Zahlungen zwischen Privatpersonen,³⁾ zum Einsatz kommen.

Die Veröffentlichung der Bundesbank „Zahlungsverhalten in Deutschland 2021“ gibt unter anderem einen Überblick über den Einsatz mobiler Bezahlverfahren in Deutschland.⁴⁾ Für diese Zahlungsverhaltensstudie befragte das Marktforschungsinstitut forsa im Auftrag der Bundesbank in der Zeit vom 8. September bis zum 5. Dezember 2021 5 870 Personen telefonisch zu ihrem Zahlungsverhalten und ihren Einstellungen zu verschiedenen Zahlungsmitteln. Im Anschluss füllten 4 197 der Befragten ein dreitägiges Zahlungstagebuch aus. Die Stichprobe ist repräsentativ für die deutschsprachige Bevölkerung ab 18 Jahren in der Bundesrepublik Deutschland in Bezug auf Alter, Geschlecht, Bildungsniveau und Wohnort der Befragten. Zu den mobilen Bezahlverfahren, die im Rahmen dieser Studie ausgewertet wurden, gehören unter anderem Apple Pay und Google Pay, Bezahl-Apps der Banken, Payback Pay sowie Zahlungs-Apps von Handelsketten. Ferner wurde – nur in Bezug auf die Zahlungen zwischen Pri-

vatpersonen – PayPal sowie die von der Deutschen Kreditwirtschaft angebotene Zahlungsanwendung giropay/Kwitt⁵⁾ aufgenommen.

Zwar können viele dieser mobilen Bezahlverfahren im Onlinehandel eingesetzt werden. Dies erschwert zuweilen eine klare Abgrenzung zur allgemeinen Nutzung von Internetbezahlverfahren.⁶⁾ Vor diesem Hintergrund stellen viele Studien, so auch dieser Aufsatz, bei mobilen Bezahlverfahren auf das Bezahlen an physischen Orten, das heißt am POS, sowie auf P2P-Zahlungen ab.⁷⁾

Schon ein früherer Aufsatz zeigte, dass sich neben der wachsenden Bedeutung des Onlinehandels und damit der Verbreitung von spezialisierten Internetbezahlverfahren mit der zunehmenden Nutzung von Smartphones auch neue Lösungen für das Bezahlen an der Ladenkasse entwickelten.⁸⁾ Laut der letzten Zahlungsverhaltensstudie der Bundesbank verwendeten 2021 demnach 38 % der Befragten, die mobil am POS zahlen, Apple Pay, gefolgt von den Bezahl-Apps der Banken und Sparkassen mit 25 % sowie Google Pay mit 18 %.⁹⁾ Mobile Zahlverfahren

1 Hierzu gehören z. B. Fitnessarmbänder und Smartwatches. Einige dieser Geräte ermöglichen das Bezahlen per kontaktloser Übertragung (NFC).

2 Die Bundesbank hat die Entwicklungstendenzen im Zahlungsverkehr zuletzt in ihren Monatsberichten im September 2012, Dezember 2013 sowie Juni 2019 beleuchtet. Vgl.: Deutsche Bundesbank (2012, 2013, 2019).

3 Zahlungen im Onlinehandel, auch wenn der Onlinekauf über das Smartphone erfolgt, zählen hier nicht zu Mobile Payments. Mit Zahlungen zwischen Privatpersonen ist das Versenden von Geld per App an Familienangehörige, Freunde oder Bekannte gemeint.

4 Vgl.: Deutsche Bundesbank (2022a).

5 Die P2P-Zahlungslösung Kwitt wird schrittweise in das giropay-Zahlungsangebot der deutschen Banken und Sparkassen integriert.

6 Beispiele sind PayPal, Klarna/Sofortüberweisung oder das von der deutschen Kreditwirtschaft angebotene Verfahren giropay/paydirekt.

7 Soweit nicht anders angegeben, beziehen sich Zahlenangaben und Statistiken in diesem Artikel auf die jüngste Erhebung der Bundesbank zum Zahlungsverhalten. Dabei wurden Zahlungsmittelanteile an Umsatz und Transaktionen sowie die Bedeutung von Zahlungsorten auf Basis der Angaben in den Zahlungstagebüchern berechnet. Die anderen Angaben beziehen sich auf die Einschätzungen der Befragten, wie sie sich aus den Fragebögen ergeben. Vgl.: Deutsche Bundesbank (2022a).

8 Vgl.: Deutsche Bundesbank (2019).

9 Vgl.: Deutsche Bundesbank (2022a).

Mobile Payments nehmen in Deutschland langsam Fahrt auf

ren können darüber hinaus häufig auch für Zahlungen zwischen Privatpersonen (P2P) genutzt werden. Die Teilnehmer der Studie nutzten hierfür zumeist PayPal oder giroPay/Kwitt.¹⁰⁾

Die Dynamik von mobilen Zahlungen im stationären Handel spiegelt sich in den bisherigen Erhebungen der Bundesbank zum Zahlungsverhalten wider: Haben 2017 erst 2 % der Befragten angegeben, schon einmal im Laden mit dem Smartphone bezahlt zu haben, ist dieser Wert in den folgenden drei Jahren bis 2020 auf 11 % gestiegen. Im Jahr 2021 sagten bereits 15 % aller Befragten, diese schon einmal genutzt zu haben.¹¹⁾ Parallel dazu wuchsen die Anteile der mobilen Bezahlverfahren an den in den Zahlungstagebüchern erfassten Transaktionen und Umsätzen am POS (siehe das nebenstehende Schaubild): Lagen diese 2017 noch unterhalb der Wahrnehmungsschwelle, so wurden 2020 bereits 2 % aller Transaktionen und Umsätze am POS mobil abgewickelt. 2021 konnten mobile Bezahlverfahren ihren Marktanteil auf rund 3 % ausbauen.¹²⁾

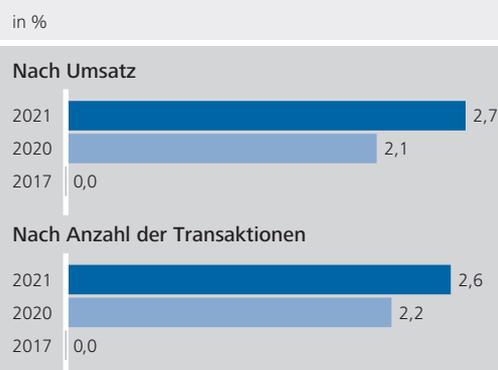
Hinsichtlich der Zahlungen zwischen Privatpersonen mit dem Smartphone gaben in der von der Bundesbank 2017 durchgeführten Zahlungsverhaltensstudie 5 % aller Befragten an, schon einmal per App Geld gesendet oder empfangen zu haben. 2020 waren es bereits 27 % und 2021 28 %.¹³⁾ In den Zahlungstagebüchern schlagen sich diese hohen Werte jedoch noch nicht nieder. 2021 wurden lediglich 3 % der P2P-Transaktionen und -Umsätze mobil per App erledigt.

Einflussfaktoren der Nutzung mobiler Bezahlverfahren

Im Folgenden wird die Frage erörtert, welche Faktoren das Bezahlen mit dem Smartphone am POS und die Nutzung von P2P-Zahlungsverfahren beeinflussen. Als Grundlage dafür dienen die Antworten der Teilnehmer auf qualitative Fragestellungen im Rahmen der oben beschriebenen Zahlungsverhaltensstudie 2021.¹⁴⁾ Im ers-

Erhebung zum Zahlungsverhalten 2021 als Basis für die vorliegende Auswertung

Anteil von Mobile Payments in Deutschland im stationären Handel (POS)^{*)}



*) Relativer Anteil der auf mobile Bezahlverfahren entfallenden Umsätze und Transaktionen am POS (Einzelhandel für den täglichen Bedarf und längerfristige Anschaffungen, Tankstelle und Apotheke).

Deutsche Bundesbank

ten Schritt wird der individuelle Einfluss der soziodemografischen Merkmale sowie bestimmter persönlicher Einstellungen und Verhaltensweisen der Befragten erörtert. Sodann werden die Ergebnisse mithilfe eines Regressionsansatzes überprüft. Im folgenden Abschnitt werden dabei zunächst die Personen betrachtet, die angeben, bereits mit dem Smartphone am POS bezahlt zu haben.¹⁵⁾ Anschließend werden P2P-Zahler in den Blick genommen.

Deskriptive Analyse der Umfrageergebnisse

Die Studienteilnehmer wurden gefragt, ob Sie schon einmal mobil am POS bezahlt haben.

¹⁰ Vgl.: Deutsche Bundesbank (2022a).

¹¹ Vgl.: Deutsche Bundesbank (2018, 2021, 2022a). In den Zahlungsverhaltensstudien 2020 und 2021 sind als Basis alle Smartphonebesitzer angegeben (84 % bzw. 89 % der Befragten). Somit geben dort 13 % (2020) und 17 % (2021) der Smartphonebesitzer an, schon einmal am POS mobil bezahlt zu haben.

¹² Dies entspricht 236 notierten mobilen Zahlungen am POS im Wert von insgesamt 7 638 €.

¹³ Vgl.: Deutsche Bundesbank (2018, 2021, 2022a). Basis: alle Befragten.

¹⁴ Aufgrund der verwendeten Methodik wird in den folgenden Analysen keine Gewichtung der Daten zur Erzielung der Bevölkerungsrepräsentativität vorgenommen. Daher können einzelne Prozentangaben von den gewichteten Werten in den Zahlungsverhaltensstudien der Bundesbank abweichen.

¹⁵ Insgesamt gaben 932 Befragte an, schon einmal mit dem Smartphone an der Ladenkasse bezahlt zu haben.

Faktoren, die die Nutzung des Smartphones zum Bezahlen erklären können

Dies konnte mit „ja“ oder „nein“ beantwortet werden. Sodann wurden folgende Faktoren daraufhin untersucht, inwieweit sie dazu beitragen können, dieses Verhalten zu erklären: Geschlecht, Alter, Schulabschluss, Erwerbstätigkeit sowie die finanzielle Situation des Haushalts (in den Ausprägungen sehr gut, gut, weniger gut, schlecht). Ferner stützt sich die Untersuchung auf die Antworten der Teilnehmer zu Verhaltensweisen und Präferenzen, zum Beispiel im Hinblick auf (1) die Häufigkeit von Interneteinkäufen, (2) die Nutzung von Onlinebanking, (3) das Vertrauen in bestimmte Unternehmen, verantwortungsvoll mit persönlichen Daten umzugehen, (4) Sorgen, wie persönliche Daten verwendet werden könnten, und (5) die Präferenz für Bargeld oder unbare Zahlungsmittel.

Indikatoren für mobile Zahlverfahren an der Ladenkasse

Die Tabelle auf Seite 83 bietet einen umfassenden Überblick über die abgefragten Verhaltensweisen und Präferenzen sowie die verwendeten Merkmalsausprägungen. Die Tabelle zeigt in Spalte „N“, wie viele Studienteilnehmer auf die oben genannten Fragen geantwortet haben (insgesamt 5 119 Personen). In der Spalte „Gesamt“ sind die Anteile der Befragten verzeichnet, die der jeweiligen Merkmalsausprägung der betreffenden Variable zugestimmt haben beziehungsweise auf die diese zutrifft. So haben 5 113 Personen auf die Frage geantwortet, welches Zahlungsmittel sie am POS bevorzugen, wenn sie die freie Wahl haben. Von diesen präferieren insgesamt 24 % Bargeld und 47 % Kartenzahlung oder andere unbare Zahlungsmittel.

Die folgenden Spalten „Nutzer“ und „Nichtnutzer“ zeigen die Unterschiede in den Antworten zwischen denjenigen, die ein Mobilgerät für Zahlungen am POS nutzen, und denjenigen, die dies nicht tun. In dem genannten Fall bevorzugen 9 % der Mobil-Zahler (Nutzer) Bargeld und 71 % Kartenzahlung oder andere unbare Zahlungsmittel. Hingegen zeigen 28 % derjenigen, die bisher noch nicht mobil gezahlt haben (Nichtnutzer) eine Präferenz für Bargeld, gegenüber 42 %, die Kartenzahlung oder andere unbare Zahlungsmittel bevorzugen. Anhand der

Abweichung der Mittelwerte in den Antworten dieser beiden Gruppen (Differenz) sowie der t -Werte¹⁶⁾ in der letzten Spalte wird deutlich, inwieweit beziehungsweise ob die betreffende Variable einen Einfluss auf das mobile Bezahlen am POS hat. Hierbei werden die genannten Einflussfaktoren unabhängig voneinander betrachtet.

Im Ergebnis sind vor allem jene Personen geneigt, ihr Smartphone oder Wearable zum Einkaufen an der Kasse einzusetzen, die (1) Karten oder unbare Zahlungsmittel bevorzugen, (2) einmal wöchentlich oder häufiger im Internet einkaufen und (3) online ihre Bankgeschäfte abwickeln. Weitere wichtige Faktoren für Mobile Payments am POS sind, ob die Befragten (4) in Vollzeit arbeiten, (5) einen höherwertigen Schulabschluss aufweisen und (6) zwischen 35 bis unter 45 Jahre alt sind. Außerdem ist ihnen (7) die Möglichkeit, Bargeld zu verwenden, überhaupt nicht oder nicht ganz so wichtig. Im Gegensatz dazu sind unter den Nichtnutzern etwas mehr Frauen und Personen ab 65 Jahren zu finden; ferner jene Befragten, die selten im Internet einkaufen sowie Bargeld an der Ladenkasse bevorzugen und die Bargeldnutzung für sehr wichtig erachten.

Ein weiterer, mit dem mobilen Bezahlen assoziierter Faktor ist das Vertrauen in den verantwortungsbewussten Umgang von Technologiekonzernen mit den eigenen Daten. Hierfür ist vermutlich die Verbreitung der mobilen Bezahlverfahren von Apple und Google bedeutsam. Insgesamt tendieren die befragten Frauen dazu, Technologiekonzernen eher weniger zu vertrauen (6 Prozentpunkte Differenz zwischen den Geschlechtern). Außerdem zahlen Befragte, die schon einmal Krypto-Token gekauft oder damit bezahlt haben, tendenziell eher mobil als jene, die weder Kauf noch Nutzung geplant haben. Dieser Faktor wird hier als ein Indikator für die Offenheit der Befragten gegenüber neuen

Mobiles Bezahlen häufiger bei Kartenzahlern, Interneteinkäufern und Onlinebanking-Kunden

Auch Vertrauen in Technologiekonzerne sowie Offenheit gegenüber neuen Technologien könnten Nutzung des mobilen Bezahlens beeinflussen

¹⁶ Je größer die Differenz des t -Wertes zu 0 ist, desto eher hat die untersuchte Variable für sich genommen Einfluss auf die Nutzung bzw. Nichtnutzung von Mobile Payments.

Mobiles Bezahlen an der Ladenkasse (POS)

Variable ¹⁾	N ²⁾	Mittelwert			Differenz ⁶⁾	t-Wert ⁷⁾
		Gesamt ³⁾	Nutzer ⁴⁾	Nicht-Nutzer ⁵⁾		
Mobiles Bezahlen an der Ladenkasse	5 119	0,182	.	.	.	.
Onlineshopping	5 020	.	.	.	.	.
Wöchentlich ⁸⁾	.	0,207	0,399	0,164	0,236	13,79***
Monatlich ⁸⁾	.	0,496	0,503	0,494	0,009	0,48
Jährlich ⁸⁾	.	0,166	0,074	0,187	-0,113	10,71***
Seltener	.	0,045	0,012	0,053	-0,041	8,18***
Nie	.	0,086	0,012	0,102	-0,091	15,29***
Onlinebanking	5 000	0,789	0,957	0,751	0,206	21,60***
Krypto-Token	5 016	.	.	.	.	.
Gekauft/bezahlt	.	0,050	0,134	0,031	0,103	8,83***
Kauf/Nutzung geplant	.	0,040	0,070	0,034	0,036	4,06***
Kauf/Nutzung nicht geplant	.	0,871	0,779	0,892	-0,112	7,66***
Nichts davon gehört	.	0,039	0,017	0,044	-0,027	5,10***
Datenvertrauen						
Technologiekonzerne	2 465	0,172	0,274	0,150	0,124	5,45***
Start-ups/FinTechs	2 151	0,158	0,234	0,141	0,093	4,10***
Eigene Bank/Sparkasse	2 532	0,934	0,938	0,933	0,004	0,35
Andere Bank/Sparkasse	2 385	0,832	0,890	0,819	0,071	4,09***
Datensorgen						
Kriminelle Taten	2 539	0,582	0,559	0,587	-0,028	1,10
Wer nutzt Daten wofür	2 549	0,713	0,667	0,723	-0,056	2,31**
Wer speichert Daten	2 545	0,685	0,643	0,694	-0,051	2,08**
Geld vom Konto entwenden	2 554	0,477	0,384	0,497	-0,113	4,47***
Erpressung	2 553	0,272	0,276	0,271	0,005	0,019
Nachteile	2 544	0,364	0,355	0,366	-0,011	0,44
Staatliche Behörden	2 546	0,300	0,253	0,311	-0,058	2,54**
Präferenz	5 113	.	.	.	.	.
Bar	.	0,242	0,091	0,275	-0,184	15,71***
Karte/unbar	.	0,470	0,708	0,417	0,291	17,34***
Nicht eindeutig	.	0,288	0,201	0,308	-0,107	7,12***
Bargeldnutzung	5 117	.	.	.	.	.
Sehr wichtig	.	0,350	0,200	0,383	-0,184	12,16***
Ziemlich wichtig	.	0,311	0,232	0,329	-0,097	6,21***
Nicht ganz so wichtig	.	0,262	0,367	0,239	0,129	7,55***
Überhaupt nicht wichtig	.	0,077	0,201	0,049	0,151	11,18***
Weiblich	5 119	0,497	0,332	0,533	-0,202	11,70***
Altersgruppen	5 119	.	.	.	.	.
18 bis unter 25 Jahre	.	0,096	0,161	0,081	0,080	6,25***
25 bis unter 35 Jahre	.	0,098	0,155	0,085	0,069	5,51***
35 bis unter 45 Jahre	.	0,172	0,279	0,148	0,131	8,34***
45 bis unter 55 Jahre	.	0,132	0,117	0,136	-0,019	1,59
55 bis unter 65 Jahre	.	0,219	0,159	0,232	-0,073	5,38***
65 Jahre und älter	.	0,284	0,130	0,318	-0,188	14,29***
Schulabschluss	5 116	.	.	.	.	.
Schüler/ohne Abschluss	.	0,010	0,011	0,010	0,001	0,25
Volks-/Hauptschule	.	0,151	0,071	0,169	-0,098	9,58***
Mittlere Reife/Realschule	.	0,320	0,241	0,338	-0,098	6,17***
Fachhochschulreife	.	0,097	0,124	0,091	0,033	2,83***
Abitur	.	0,422	0,554	0,393	0,161	8,99***
Erwerbstätigkeit	5 113	.	.	.	.	.
Vollzeit	.	0,364	0,512	0,331	0,181	10,12***
Teilzeit	.	0,135	0,113	0,140	-0,027	2,34**
Sonstiges	.	0,066	0,063	0,067	-0,003	0,35
Student	.	0,051	0,080	0,044	0,035	3,74***
Arbeitslos	.	0,015	0,010	0,016	-0,006	1,57
Rentner/erwerbsunfähig	.	0,298	0,141	0,333	-0,192	14,18***
Selbständig	.	0,072	0,082	0,070	0,012	1,18
Finanzsituation	5 116	.	.	.	.	.
Sehr gut	.	0,215	0,285	0,199	0,086	5,37***
Gut	.	0,676	0,630	0,686	-0,057	3,26***
Weniger gut	.	0,850	0,066	0,089	-0,024	2,59***
Schlecht	.	0,024	0,019	0,025	-0,006	1,08

1 Alle genannten „Variablen“ sind Dummy-Variablen, d. h., trifft das jeweilige Merkmal zu, nehmen sie den Wert 1 an, ansonsten den Wert 0. **2** Anzahl der Personen, die die Frage beantwortet haben. **3** Mittelwert für alle N, auf die das jeweilige Merkmal zutrifft, d. h., die Variable nimmt den Wert 1 an. **4** Alle N, die im Fragebogen angaben, das Smartphone zum mobilen Bezahlen an der Ladenkasse zu nutzen. **5** N, die nicht das Smartphone an der Ladenkasse zum mobilen Bezahlen nutzen. **6** Unterschied des Mittelwerts zwischen den beiden Gruppen Nutzer und Nichtnutzer. **7** Der „t-Wert“ bezieht sich auf einen Test darüber, ob die ermittelte Differenz signifikant von 0 verschieden ist. Die Berechnung der Werte der t-Teststatistik berücksichtigt ungleiche Varianzen zwischen Nutzer und Nichtnutzer. ***/**/ bezeichnet die Signifikanz auf dem 1%/-5%-Niveau. **8** Einkauf im Internet mindestens einmal oder öfter pro Woche/pro Monat/pro Jahr.

Technologien herangezogen. Allerdings gaben überhaupt nur 5 % der Studienteilnehmer an, Krypto-Token zu besitzen oder damit zu bezahlen. Aufgrund der geringen Grundgesamtheit ist jedoch die statistische Schätzung weniger robust, sodass der tatsächliche Einfluss weiter untersucht werden sollte. Gleiches gilt auch für die Sorge, dass durch missbräuchliche Datennutzung Geld vom Konto entwendet wird.

Bei allen weiteren in der Tabelle auf Seite 83 betrachteten Faktoren ist die Differenz der Mittelwerte der beiden Gruppen gering, sodass sie trotz zum Teil signifikantem *t*-Test nicht eigenständig zur Erklärung der Nutzung mobiler Bezahlverfahren am POS herangezogen werden. Hier soll die weiter unten dargestellte statistische Analyse mehr Klarheit schaffen.

Derselbe Analyseansatz und dieselben Faktoren wie zuvor können auch herangezogen werden, um die Verwendung von Mobilgeräten für P2P-Zahlungen zu erklären. Die zugrunde liegende Differenzierung zwischen „Nutzer“ und „Nichtnutzer“ stellt hier darauf ab, ob die Befragten schon einmal per App Geld an Familienangehörige, Freunde oder Bekannte geschickt haben, ebenfalls eine Ja/Nein-Frage. Insgesamt sind die Ergebnisse in der Tabelle auf Seite 85 weitgehend ähnlich zu den Ausführungen zum mobilen Bezahlen am POS.

Berichte aus anderen Ländern wie Schweden¹⁷⁾ oder China zeigen, dass Menschen, die gute Erfahrungen mit mobilen P2P-Verfahren gesammelt haben, eher bereit sind, auch am POS mobil zu bezahlen. Ein ähnlicher Mechanismus könnte auch in Deutschland dazu führen, dass Mobile Payments an der Ladenkasse künftig eine größere Rolle spielen. Schließlich haben zwar 34 % der Befragten, die ein Smartphone besitzen und PayPal oder giropay/Kwitt kennen, angegeben, schon einmal damit an Freunde oder Verwandte Geld versandt zu haben. Beim mobilen Bezahlen am POS ist die Akzeptanz bislang jedoch geringer: Nur 18 % derjenigen, die ein Smartphone besitzen und mindestens ein

mobiles Bezahlverfahren kennen, haben damit bereits an der Ladenkasse gezahlt.

Regressionsanalyse der Faktoren für mobiles Bezahlen am POS und P2P

Um den Effekt der bisher untersuchten Einflussfaktoren auf das Bezahlen mit dem Smartphone an der Ladenkasse einerseits und auf P2P-Zahlungen andererseits genauer zu erfassen, wurde jeweils ein logistisches Regressionsmodell geschätzt.¹⁸⁾ Aus Gründen der einfacheren Interpretation werden im Folgenden die durchschnittlichen marginalen Effekte im Vergleich zur relevanten Referenzgruppe betrachtet. Diese sind getrennt nach POS und P2P im Schaubild auf Seite 86 für vier wesentliche Faktoren mit folgenden Referenzgruppen dargestellt: (1) Häufigkeit der Einkäufe im Internet: mindestens einmal in der Woche oder öfter, (2) Nutzung von Krypto-Token: bereits gekauft oder damit bezahlt, (3) Wichtigkeit der Möglichkeit mit Bargeld zu bezahlen: nicht ganz so wichtig sowie (4) Altersgruppen: 45 bis unter 55 Jahre.¹⁹⁾

Wie sich bereits bei der Betrachtung der deskriptiven Statistiken zum Bezahlen mit dem Smartphone am POS sowie zur Nutzung von P2P-Zahlungen angedeutet hat, nimmt die Nutzungswahrscheinlichkeit in beiden Fällen mit geringerer Onlineaktivität ab. Im Vergleich zu Befragten, die mindestens einmal in der Woche im Internet einkaufen (Referenzgruppe), ist die Wahrscheinlichkeit für Mobile Payments am POS sowie die Nutzung von P2P-Bezahlverfahren

Einkaufen im Internet und Nutzung von Onlinebanking erhöhen Wahrscheinlichkeit für Nutzung von mobilen Zahlungsanwendungen

Indikatoren für Nutzung von mobilen Bezahlverfahren zwischen Privatpersonen

¹⁷ Vgl.: Sveriges Riksbank (2022).

¹⁸ Für einen Überblick über die logistische Regressionsanalyse vgl.: Amemiya (1981) sowie McFadden (1984).

¹⁹ In die Auswertung wurden solche Effekte einbezogen, die auf dem 1%- oder 5%-Niveau statistisch signifikant sind. Der marginale Effekt gibt an, wie groß der Unterschied der Nutzungswahrscheinlichkeit der abhängigen Variable (hier: Mobile Payment am POS bzw. P2P) einer Person mit der betrachteten Eigenschaft (z. B. 18 bis unter 25 Jahre alt) im Vergleich zur Referenzgruppe (z. B. 45 bis unter 55 Jahre alt) ist. Der Mittelwert der Unterschiede in der Nutzungswahrscheinlichkeit über alle Beobachtungen im Datensatz ergibt dann den durchschnittlichen marginalen Effekt.

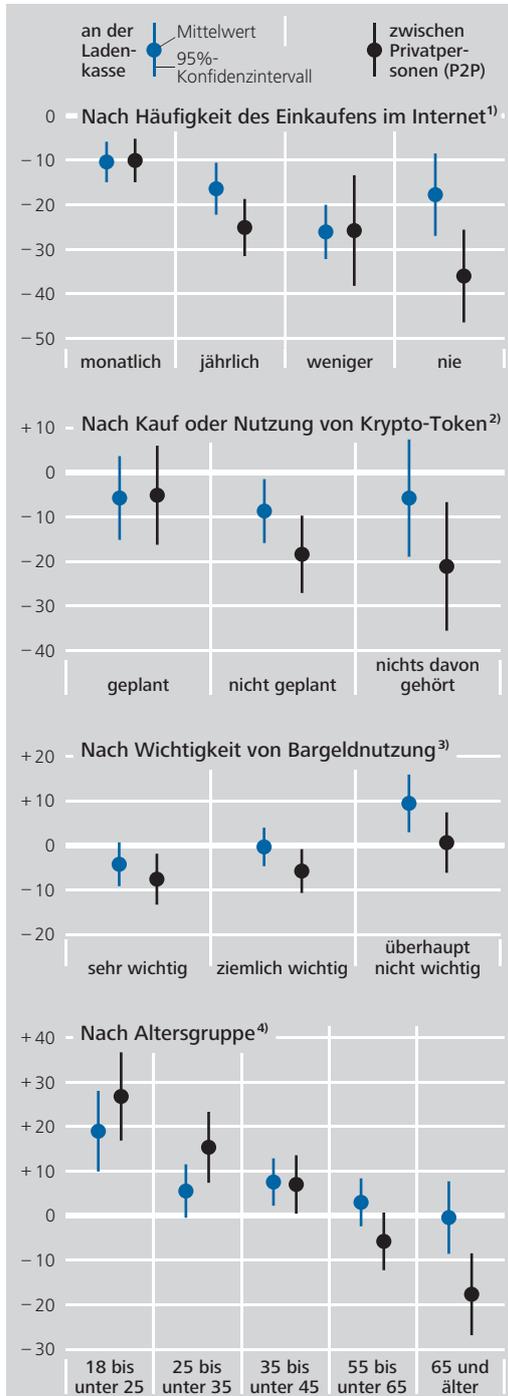
Zahlungen mit dem Smartphone zwischen Privatpersonen (P2P)

Variable ¹⁾	N ²⁾	Mittelwert			Differenz ⁶⁾	t-Wert ⁷⁾
		Gesamt ³⁾	Nutzer ⁴⁾	Nicht-Nutzer ⁵⁾		
Nutzung P2P	4 958	0,323	.	.	.	.
Onlineshopping	4 880	.	.	.	.	.
Wöchentlich ⁸⁾	.	0,212	0,363	0,139	0,224	16,64***
Monatlich ⁸⁾	.	0,502	0,549	0,479	0,070	4,59***
Jährlich ⁸⁾	.	0,166	0,076	0,210	-0,134	13,75***
Seltener	.	0,043	0,006	0,061	-0,055	11,88***
Nie	.	0,076	0,006	0,111	-0,105	18,14***
Onlinebanking	4 859	0,799	0,942	0,729	0,213	21,89***
Krypto-Token	4 859	.	.	.	.	.
Gekauft/bezahlt	.	0,051	0,116	0,021	0,095	11,15***
Kauf/Nutzung geplant	.	0,041	0,072	0,027	0,045	6,28***
Kauf/Nutzung nicht geplant	.	0,872	0,796	0,907	-0,111	9,75***
Nichts davon gehört	.	0,036	0,017	0,045	-0,028	5,80***
Datenvertrauen						
Technologiekonzerne	2 380	0,172	0,223	0,148	0,075	4,30***
Start-ups/FinTechs	2 087	0,160	0,230	0,126	0,104	5,65***
Eigene Bank/Sparkasse	2 441	0,934	0,944	0,929	0,015	1,42
Andere Bank/Sparkasse	2 311	0,834	0,896	0,804	0,092	6,12***
Datensorgen						
Kriminelle Taten	2 449	0,584	0,548	0,601	-0,052	2,44**
Wer nutzt Daten wofür	2 457	0,716	0,713	0,718	-0,005	0,25
Wer speichert Daten	2 454	0,687	0,681	0,690	-0,009	0,43
Geld vom Konto entwenden	2 463	0,480	0,414	0,512	-0,098	4,58***
Erpressung	2 462	0,271	0,262	0,275	-0,013	0,66
Nachteile	2 453	0,362	0,359	0,364	-0,005	0,26
Staatliche Behörden	2 456	0,298	0,278	0,307	-0,029	1,47
Präferenz	4 952	.	.	.	.	.
Bar	.	0,238	0,138	0,286	-0,148	12,74***
Karte/unbar	.	0,474	0,617	0,406	0,210	14,19***
Nicht eindeutig	.	0,288	0,246	0,308	-0,062	4,65***
Bargeldnutzung	4 955	.	.	.	.	.
Sehr wichtig	.	0,348	0,245	0,397	-0,151	11,07***
Ziemlich wichtig	.	0,309	0,257	0,333	-0,077	5,63***
Nicht ganz so wichtig	.	0,265	0,359	0,220	0,138	9,91***
Überhaupt nicht wichtig	.	0,079	0,140	0,050	0,090	9,50***
Weiblich	4 958	0,495	0,430	0,526	-0,096	6,39***
Altersgruppen	4 958	.	.	.	.	.
18 bis unter 25 Jahre	.	0,099	0,198	0,052	0,146	13,67***
25 bis unter 35 Jahre	.	0,101	0,200	0,054	0,146	13,60***
35 bis unter 45 Jahre	.	0,176	0,294	0,120	0,174	13,70***
45 bis unter 55 Jahre	.	0,135	0,129	0,137	-0,008	0,82
55 bis unter 65 Jahre	.	0,222	0,126	0,268	-0,141	12,52***
65 Jahre und älter	.	0,268	0,054	0,370	-0,316	31,40***
Schulabschluss	4 955	.	.	.	.	.
Schüler/ohne Abschluss	.	0,010	0,011	0,009	0,002	0,75
Volks-/Hauptschule	.	0,147	0,056	0,190	-0,134	15,06***
Mittlere Reife/Realschule	.	0,320	0,215	0,369	-0,155	11,70***
Fachhochschulreife	.	0,097	0,121	0,086	0,035	3,69***
Abitur	.	0,427	0,597	0,346	0,251	17,03***
Erwerbstätigkeit	4 953	.	.	.	.	.
Vollzeit	.	0,372	0,517	0,303	0,214	14,47***
Teilzeit	.	0,138	0,153	0,131	0,022	2,03**
Sonstiges	.	0,067	0,080	0,061	0,019	2,34**
Student	.	0,052	0,103	0,027	0,076	9,33***
Arbeitslos	.	0,015	0,013	0,015	-0,002	0,58
Rentner/erwerbsunfähig	.	0,283	0,061	0,389	-0,328	31,71***
Selbständig	.	0,073	0,073	0,073	-0,001	0,06
Finanzsituation	4 955	.	.	.	.	.
Sehr gut	.	0,217	0,255	0,199	0,056	4,34***
Gut	.	0,676	0,657	0,685	-0,028	1,96**
Weniger gut	.	0,084	0,064	0,093	-0,029	3,72***
Schlecht	.	0,023	0,024	0,023	0,001	0,32

1 Alle genannten „Variablen“ sind Dummy-Variablen, d. h., trifft das jeweilige Merkmal zu, nehmen sie den Wert 1 an, ansonsten den Wert 0. 2 Anzahl der Personen, die die Frage beantwortet haben. 3 Mittelwert für alle N, auf die das jeweilige Merkmal zutrifft, d. h., die Variable nimmt den Wert 1 an. 4 Alle N, die im Fragebogen angaben, schon einmal per App Geld an Familienangehörige, Freunde oder Bekannte geschickt zu haben. 5 N, die das nicht tun. 6 Unterschied des Mittelwerts zwischen den beiden Gruppen Nutzer und Nichtnutzer. 7 Der „t-Wert“ bezieht sich auf einen Test darüber, ob die ermittelte Differenz signifikant von 0 verschieden ist. Die Berechnung der Werte der t-Teststatistik berücksichtigt ungleiche Varianzen zwischen Nutzer und Nichtnutzer. ***/** bezeichnet die Signifikanz auf dem 1%-/5%-Niveau. 8 Einkauf im Internet mindestens einmal oder öfter pro Woche/pro Monat/pro Jahr.

Durchschnittliche marginale Effekte auf die Wahrscheinlichkeit der Nutzung des Smartphones zum Bezahlen^{*)}

%-Punkte



* Der marginale Effekt gibt an, wie groß der Unterschied der Nutzungswahrscheinlichkeit einer Person mit der betrachteten Eigenschaft im Vergleich zur Referenzgruppe ist (z. B. Person kauft monatlich im Internet ein im Vergleich zu Personen, die wöchentlich im Internet einkaufen). Der Mittelwert der Unterschiede in der Nutzungswahrscheinlichkeit über alle Beobachtungen im Datensatz ergibt dann den durchschnittlichen marginalen Effekt. **1** Referenzgruppe: Personen die mind. einmal pro Woche online einkaufen. **2** Referenzgruppe: bereits Krypto-Token gekauft/damit bezahlt. **3** Referenzgruppe: Bargeldnutzung nicht ganz so wichtig. **4** Referenzgruppe: 45 bis unter 55 Jahre.

Deutsche Bundesbank

ren bei Personen, die seltener online einkaufen, durchweg deutlich geringer. Für jene, die mindestens einmal im Monat online einkaufen, ist die Wahrscheinlichkeit in beiden Fällen gegenüber der Referenzgruppe beispielsweise um 10 Prozentpunkte kleiner. Demgegenüber ist die Abwicklung der Bankgeschäfte über das Onlinebanking mit einer um 10 Prozentpunkte beziehungsweise 11 Prozentpunkte höheren Wahrscheinlichkeit mit mobilen POS- beziehungsweise P2P-Zahlungen assoziiert.²⁰⁾

Somit scheint es einen positiven Übertragungseffekt von der Onlinewelt auf mobile Zahlungsanwendungen zu geben. Solche Übertragungseffekte wurden auch für andere Länder dokumentiert, beispielsweise die USA,²¹⁾ China²²⁾ und Indien.²³⁾ Außerdem können die Daten so interpretiert werden, dass die Offenheit für neue Technologien einen positiven Einfluss auf die Nutzung von Mobilgeräten zum Bezahlen hat. Darauf deuten auch die ermittelten Zusammenhänge zwischen der Einstellung zu Krypto-Token und der Nutzung mobiler Zahlverfahren hin. Ein weiteres Indiz könnte sein, dass die Wahrscheinlichkeit zur Nutzung von Mobile Payments am POS um 6 Prozentpunkte höher ist, wenn die Befragten den Technologiekonzernen einen verantwortungsbewussten Umgang mit den eigenen Daten zugestehen. Die Bedeutung der Offenheit für neue Technologien wurde im Übrigen auch durch eine qualitative Studie für das Eurosystem aus dem Jahr 2022 untermauert, die im Zusammenhang mit den Arbeiten für einen möglichen digitalen Euro erstellt wurde.²⁴⁾

Ebenso ist die Einstellung zum Bargeld für die Nutzung mobiler Zahlungsanwendungen bedeutsam. Wenn die Befragten bevorzugt mit Bargeld im Laden bezahlen, ist dies mit einer um 15 Prozentpunkte geringeren Wahrschein-

20 Da es sich um eine Dummy-Variable handelt (Referenzgruppe: Nichtnutzung von Onlinebanking), wurde auf die grafische Darstellung verzichtet.

21 Vgl.: Garrett et al. (2014).

22 Vgl.: Su et al. (2018).

23 Vgl.: Singh und Srivastava (2020).

24 Vgl.: Kantar (2022).

lichkeit für Mobile Payments verbunden. Haben sie keine eindeutige Präferenz zu baren oder unbaren Zahlungsmitteln, sinkt diese Wahrscheinlichkeit um 6 Prozentpunkte. Für P2P-Zahlungen ist demgegenüber die Zahlungsmittelpräferenz nicht relevant.²⁵⁾ Ähnliche Erkenntnisse ergeben sich, wenn man die Wichtigkeit der Nutzung von Bargeld betrachtet. So fällt die Wahrscheinlichkeit der Verwendung von Mobile Payments bei jenen Befragten um 5 Prozentpunkte (POS) beziehungsweise um 8 Prozentpunkte (P2P) geringer aus, denen Bargeldnutzung sehr oder ziemlich wichtig ist.

Jüngere Altersgruppen haben höhere Wahrscheinlichkeit für Nutzung von mobilen Zahlungsanwendungen

Bei der Betrachtung der Altersgruppen liegen die Nutzungswahrscheinlichkeiten für das Bezahlen mit Mobilgeräten bei den Jüngeren von 18 bis unter 45 Jahren um bis zu 19 Prozentpunkte (POS) beziehungsweise 27 Prozentpunkte (P2P) höher als in der Referenzgruppe von 45 bis unter 55 Jahren. Für Zahlungen zwischen Privatpersonen ist darüber hinaus die Nutzungswahrscheinlichkeit für Befragte in den höheren Altersgruppen im Vergleich zur Referenzgruppe um bis zu 18 Prozentpunkte niedriger (ab 65 Jahre), wohingegen für Mobile Payments am POS mit höherem Alter kein signifikanter Effekt festzustellen ist. Somit nimmt die Wahrscheinlichkeit für P2P-Zahlungen mit dem Alter über alle Gruppen hinweg ab, bei mobilen POS-Zahlungen lässt sich dies nur bis zum Erreichen des Referenzgruppenalters nachweisen. Der negative Zusammenhang zwischen Alter und Nutzung mobiler Zahlungsanwendungen ist auch in der Literatur gut dokumentiert.²⁶⁾

Die Einschätzung, dass Technologiekonzerne verantwortungsbewusst mit den eigenen Daten umgehen, ist verbunden mit einer um 6 Prozentpunkte höheren Wahrscheinlichkeit zur Nutzung von Mobile Payments am POS. Geht es um den Versand von Geld per App an andere Privatpersonen, sinkt die Wahrscheinlichkeit für die Nutzung bei einem Haupt- beziehungsweise Realschulabschluss um 9 Prozentpunkte beziehungsweise um 7 Prozentpunkte im Vergleich zur Referenzgruppe (Abitur).

Zusammenfassend wird deutlich, dass vor allem die Erfahrung mit Internetanwendungen, die Bereitschaft, neue Technologien auszuprobieren, die Einstellungen zum Bargeld sowie das Alter gute Indikatoren für die Nutzung mobiler Zahlungen am POS und P2P sind. Somit konnte die empirische Analyse die Ergebnisse der vorherigen deskriptiven Untersuchung bestätigen.

Geografische Verbreitung von Mobile Payments am POS in Deutschland und Europa

Der Analyse zu den wichtigsten Einflussfaktoren auf das mobile Bezahlen am POS soll nun eine geografische Dimension hinzugefügt werden.

Regionaler Vergleich auf Ebene der Bundesländer

Ausgangsbasis für die Darstellung im Schaubild auf Seite 88 sind die Transaktionsdaten aus den Zahlungstagebüchern der jüngsten Zahlungsverhaltensstudie. Demnach wurden in Deutschland im Jahr 2021 2,6% der Transaktionen im stationären Handel mittels mobiler Bezahlverfahren getätigt. Bei Betrachtung auf Bundesländerebene zeigt sich eine recht heterogene Verteilung.

Demnach sind in Rheinland-Pfalz, Hessen und den nördlichen Bundesländern – mit Ausnahme von Hamburg – überdurchschnittlich viele mobile Zahlungen zu verzeichnen, wobei Mecklenburg-Vorpommern mit einem Anteil von 5,5% an der Spitze dieser Gruppe liegt. Alle anderen Bundesländer erreichen nicht den Durchschnittswert, wobei Hamburg und Baden-Württemberg mit einem Anteil von jeweils 2,5% nur knapp darunterliegen. Besonders wenige Mobile Payments werden in Sachsen-Anhalt, Thür-

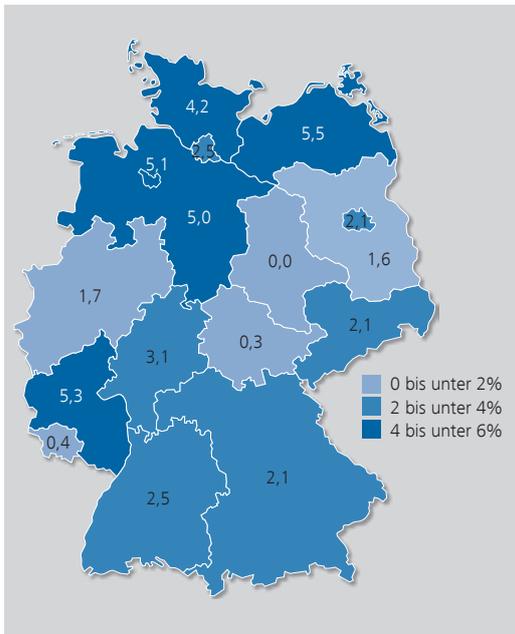
Nutzung von mobilen Bezahlverfahren am POS ist regional unterschiedlich

²⁵ Da die Effekte für P2P-Zahlungen nicht signifikant sind, wurde auf die grafische Darstellung verzichtet.

²⁶ Vgl.: Garrett et al. (2014), Li et al. (2020) sowie Kantar (2022).

Anteil von Mobile Payments im stationären Handel (POS) nach Bundesland ^{*)}

in %



* Relativer Anteil der mit mobilen Bezahlverfahren ausgeführten Transaktionen am POS (Einzelhandel für den täglichen Bedarf und längerfristige Anschaffungen, Tankstelle und Apotheke).

Deutsche Bundesbank

ringen und dem Saarland getätigt. Da die absolute Zahl der Transaktionen auf Bundesländerebene betrachtet noch vergleichsweise klein ist, wäre eine empirische Analyse der Ursachen für diese Unterschiede noch nicht aussagekräftig. Künftige Zahlungsverhaltensstudien der Bundesbank könnten allerdings bei weiter steigendem Volumen der mobilen POS-Zahlungen eine nähere Analyse der regionalen Unterschiede ermöglichen.

Vergleich zwischen den Ländern des Euroraums

Mobile Payments im Euroraum besonders in Finnland und den Niederlanden beliebt

Zur besseren Einordnung der Stellung des Bezahlers mit dem Smartphone in Deutschland bietet sich ein Vergleich mit anderen Mitgliedern des Euroraums mithilfe der sogenannten SPACE-Studie der Europäischen Zentralbank an.²⁷⁾ Sie untersucht – wie die Zahlungsverhaltensstudie der Bundesbank – die Zahlungsgewohnheiten und Einstellungen der Menschen

zu verfügbaren Zahlungsmitteln und Trends im Zahlungsverkehr, allerdings im gesamten Euroraum. Dazu hat das Marktforschungsinstitut Kantar in allen Euro-Ländern – außer Deutschland und den Niederlanden – insgesamt 50 000 Personen repräsentativ telefonisch und online befragt sowie ein Zahlungstagebuch ausfüllen lassen. Die Daten der nationalen Zahlungsverhaltensumfragen Deutschlands und der Niederlande wurden zur Vervollständigung der Studie geliefert.

Der durchschnittliche Anteil an mobilen Transaktionen an stationären Bezahlorten ohne P2P-Zahlungen beträgt im Euroraum 3 %. Das Schaubild auf Seite 89 zeigt die Ergebnisse für alle Länder des Euroraums. Dabei rangieren elf Länder oberhalb dieser Marke und acht darunter. Auffällig sind vor allem die hohen Anteile in Finnland (6,4 %) und den Niederlanden (10,5 %). In den Niederlanden schlägt sich die große Beliebtheit von Apple Pay und Google Pay nieder. Auch erreichte die Kartenzahlung am POS mit 80 % einen sehr hohen Wert, wobei der ganz überwiegende Teil kontaktlos beziehungsweise per Smartphone oder Wearable erfolgt.²⁸⁾ Weit über dem Durchschnitt für den Euroraum und knapp unter 6 % liegen zudem Irland und Lettland, was möglicherweise mit der relativen Technologieoffenheit und Fortschritten in der Digitalisierung dieser Länder zusammenhängt. Dies könnte auch auf die anderen baltischen Staaten und die Slowakei zutreffen, bei denen die mobilen Transaktionsanteile zwischen 3,2 % und 3,8 % betragen. Die überdurchschnittlichen Werte für Spanien und Portugal wiederum könnten zumindest zum Teil auf die nationalen mobilen Bezahlssysteme Bizum und MB Way zurückzuführen sein. Deutschland bewegt sich mit einem Anteil von 2,4 %²⁹⁾ hinsichtlich der Nutzung von Mobile Payments im europäischen Mittelfeld, aber unter dem Durchschnitt im Euroraum. Dies wirft die Frage auf, warum die

²⁷ Vgl.: Europäische Zentralbank (2022).

²⁸ Vgl.: De Nederlandsche Bank (2021).

²⁹ Die Differenz zum in der Bundesbank-Zahlungsverhaltensstudie ausgewiesenen Wert ergibt sich durch eine abweichende methodische Abgrenzung.

Entwicklung in Deutschland in dieser Hinsicht bislang eher wenig dynamisch verlaufen ist.

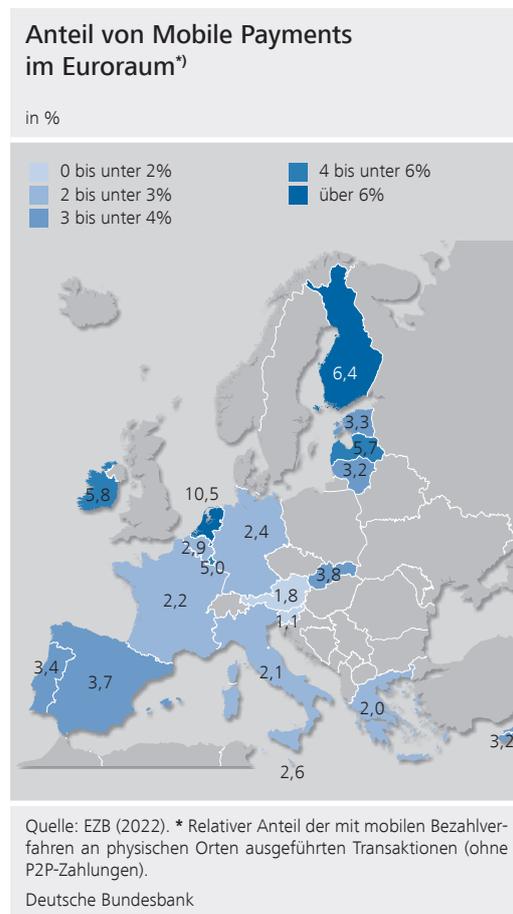
Mögliche Ursachen für die bisher niedrige Nutzung von Mobile Payments in Deutschland

Die insgesamt noch moderate Entwicklung des mobilen Bezahls in Deutschland lässt sich auf verschiedene wirtschaftliche und technische Faktoren sowie marktspezifische Entwicklungspfade zurückführen, die immer auch vom Erreichen oder Verfehlen der im Zahlungsverkehr notwendigen Netzwerkeffekte beeinflusst werden. Ursprünglich gab es in Deutschland Bestrebungen, für Mobile Payments optische Verfahren wie Strich- oder QR-Codes zu nutzen. Diese ersten Initiativen gingen weniger vom Kreditgewerbe aus, sondern wurden entweder von Handelsunternehmen oder Mobilfunkanbietern initiiert. Zu den frühen QR-Code-basierten Zahlungslösungen gehörte etwa Yapital, ein Tochterunternehmen des Otto-Konzerns.³⁰⁾ Allerdings wurde der Betrieb aufgrund zu geringer Nutzerzahlen bereits Anfang 2016 eingestellt.

Weiter aktiv am Markt sind QR-Code-basierte Verfahren für den stationären Handel wie Payback Pay, eine Erweiterung des bekannten Multipartner-Bonusprogramms, und die Zahlungs-Apps verschiedener Handelsketten.

Demgegenüber steht die NFC-Technik für eine Ausprägung mobiler Bezahlverfahren, die sowohl von der deutschen girocard als auch den internationalen Systemen für kontaktlose Kartenzahlungen verwendet wird.³¹⁾ Während die girocard erst seit 2017 in der Breite mit der Kontaktlosfunktion ausgestattet wurde,³²⁾ hatten Mastercard und Visa ihre Karten bereits einige Jahre zuvor mit einem NFC-Chip versehen. Jedoch schritt die Akzeptanz bei den Händlern nur langsam voran, was die Verbreitung kontaktloser Zahlungen bremste. Dies änderte sich erst, als die beiden Kartensysteme ihre Händler-

Kartensysteme setzen auf NFC



kunden spätestens ab dem Jahr 2020 auf den Einsatz NFC-fähiger Terminals verpflichteten.

Anfänglich konnten nur die Kreditkarten der internationalen Kartensysteme – und nicht die in Deutschland weit verbreitete girocard – zum mobilen Bezahlen herangezogen werden. Allerdings verfügen laut der Zahlungsverhaltensstudie aktuell nur 54 % der Befragten über eine Kreditkarte. Von diesen haben 32 % sie in einer Bezahl-App hinterlegt. Demgegenüber besitzen laut der Studie zwar fast alle Befragten Debitkarten, zum überwiegenden Teil die girocard, jedoch haben erst 23 % die Karte in einer Bezahl-App gespeichert.

Kreditkarten sind schon länger mobil verfügbar, aber in der Bevölkerung weniger verbreitet

Es zeigt sich, dass die Anwendungslandschaft der Mobile Payments immer noch in starkem Maße nach Smartphone-Betriebssystemen frag-

³⁰ Vgl.: De la Motte (2015) sowie Streit (2015).

³¹ Vgl. die Ausführungen zur Funktionsweise von Mobile Payments am POS auf S. 91.

³² Vgl.: Bundesverband deutscher Banken (2018).

mentiert und auf die internationalen Kartensysteme fokussiert ist: Im Allgemeinen sind NFC-Zahlungen mit den Kredit- und Debitkarten der internationalen Systeme über Apple Pay und Google Pay möglich, eine Kooperation mit der kartenausgebenden Bank vorausgesetzt. Android ermöglicht grundsätzlich die Nutzung der NFC-Schnittstelle durch bankeigene Bezahl-Apps – auch mit der girocard. Hingegen war bei iOS-Geräten die NFC-Schnittstelle lange Zeit für Apple Pay reserviert. Um die girocard dort hinterlegen zu können, bedarf es – neben entsprechenden vertraglichen Vereinbarungen – zusätzlicher technischer Modifikationen zur Zahlungsverarbeitung. Somit hängt die Möglichkeit, mobil an der Kasse per NFC zu bezahlen, an der verfügbaren Karte, der kartenausgebenden Bank und dem Betriebssystem des Smartphones. Mit der Änderung des § 58a im Zahlungsdienstenaufsichtsgesetz³³⁾ sowie dem Digital Markets Act³⁴⁾ soll der Zugang zur NFC-Schnittstelle erleichtert werden. Dies könnte dazu beitragen, dass zunehmend die girocard für mobiles Bezahlen genutzt werden kann, was aufgrund ihrer Bekanntheit und Verbreitung in der Bevölkerung Mobile Payments zu weiterem Wachstum verhelfen könnte.³⁵⁾

Kooperationen sind notwendig, um Zahlungskarten in Drittanbieter-Wallets zu hinterlegen

Für die Nutzung digitaler Wallets außerhalb bankeigener Bezahl-Apps ist wie bereits erwähnt in der Regel eine Kooperation der Kartenherausgeber mit den Anbietern der Wallets notwendig. Sparkassen sowie Volks- und Raiffeisenbanken haben sich lange Zeit darauf konzentriert, dass die girocard in Drittanbieter-Wallets wie Apple Pay analog zu den bankeigenen Apps integriert werden kann.³⁶⁾ Erst seit Ende 2019 konnten Kunden der beiden Verbände Apple Pay in Verbindung mit ihrer Kreditkarte nutzen. Und seit dem dritten Quartal 2020 kann die girocard dort hinterlegt werden, allerdings nur, wenn diese von einer Sparkasse herausgegeben wurde.³⁷⁾

Zudem gibt es Berichte aus dem Markt, wonach die kooperierenden Institute für jede Apple-Pay-Zahlung ein Entgelt von bis zu 0,15 % des Transaktionswertes bei Hinterlegung einer Kredit-

karte sowie 0,05 % bei Hinterlegung einer Debitkarte zu entrichten haben.³⁸⁾ Dies schmälert die Erträge der Kartenherausgeber. Für sie ist ein pro Transaktion vom Händler zu entrichtendes Interbankenentgelt beziehungsweise im Fall der girocard die sogenannte Autorisierungsgebühr eine wichtige Ertragsquelle. Die Interbankenentgelte betragen im Regelfall 0,3 % des Transaktionswertes für Kredit- sowie 0,2 % für Debitkarten der internationalen Systeme.³⁹⁾ Die Autorisierungsgebühren für girocard-Zahlungen betragen laut der letzten Erhebung des EHI Retail Institute aus dem Frühjahr 2022 im Durchschnitt 0,17 %, für große Unternehmen im Mittel 0,14 % des Transaktionswertes.⁴⁰⁾ Angesichts der zuvor genannten Kosten, die an Drittanbieter von Wallets zu entrichten sind, könnte die Kartenherausgabe für die betreffenden Banken wirtschaftlich zunehmend unattraktiv werden. Dies dürfte ein Grund sein, warum die girocard bislang nur zum Teil in die Wallet-Produkte der großen Technologieanbieter integriert wurde.

Zu den bisher angeführten Gründen für die noch geringe Verbreitung von NFC-Zahlungen am POS mit dem Smartphone kommt die Sorge der Nutzer, dass Mobile Payments mit Sicherheitsrisiken verbunden sein könnten. So haben 42 % der Befragten der Zahlungsverhaltensstudie angegeben, dass sie nicht mobil bezahlen, da ihnen dies zu unsicher sei. Vielen Konsumenten scheint die zusätzliche Sicherheit, die sich durch die Tokenisierung gegenüber einer physischen Kartenzahlung ergibt, noch unbekannt zu sein.⁴¹⁾

Dabei können für Kartenherausgeber zusätzliche Gebühren anfallen, die den Ertrag senken könnten

³³ § 58a ZAG regelt u. a. den Zugang zu technischen Infrastrukturleistungen (z. B. beim Smartphone) bei der Erbringung von Zahlungsdiensten oder bei Betreiben des E-Geld-Geschäfts.

³⁴ Verordnung (EU) 2022/1925 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 14. September 2022 über bereitebare und faire Märkte im digitalen Sektor (Gesetz über digitale Märkte), OJ L 265, 12.10.2022, S. 1–66, <http://data.europa.eu/eli/reg/2022/1925/oj>.

³⁵ Vgl. dazu auch: Baumgartner (2020).

³⁶ Vgl.: Benkelberg (2019).

³⁷ Vgl.: Baumgartner (2020) sowie Göbel (2021).

³⁸ Vgl.: Klotz (2015) sowie Baumgartner (2019a, 2020).

³⁹ Zur Deckelung der Interbankenentgelte siehe: Europäische Kommission (2015).

⁴⁰ Vgl.: Rüter (2022).

⁴¹ Vgl.: Deutsche Bundesbank (2022a) sowie die Ausführungen auf S. 91.

Funktionsweise von Mobile Payments am Point of Sale

Voraussetzung für das mobile Bezahlen im stationären Handel ist zumeist, dass der Kunde nicht nur ein Smartphone oder Wearable mit Bezahlfunktion, sondern auch eine Debit- oder Kreditkarte besitzt, welche als digitales Abbild in einer entsprechenden Wallet auf dem Gerät hinterlegt wird. Technisch gesehen sind Mobile Payments am POS damit in der Regel kontaktlose Kartenzahlungen, die vom Mobilgerät aus initiiert werden.¹⁾ Dieses wird an das Zahlungsterminal gehalten, und die Bezahl-App tauscht die Zahlungsinformationen mit dem POS-Terminal über die Near Field Communication (NFC)-Antenne des Smartphones beziehungsweise Wearables aus. Die Authentifizierung, das heißt die Prüfung der Identität des Nutzers, erfolgt bei der Zahlung mit dem Smartphone entweder mithilfe biometrischer Verfahren wie Fingerabdruck oder Gesichtserkennung beziehungsweise – wie bei der Zahlung mit Wearables – durch die Eingabe der Geräte-PIN.²⁾ Die per NFC ausgetauschten Zahlungsnachrichten werden wie beim Bezahlen mit der physischen Karte über die Infrastruktur des jeweiligen Kartensystems verarbeitet.

Um Betrugsrisiken einzudämmen, werden Zahlungsinformationen nicht wie die Mehrzahl der sonstigen Daten im Betriebssystem des Geräts gespeichert, sondern entweder in einer sicheren Umgebung auf dem Gerät selbst, zum Beispiel in einem fest verbauten Chip auf der SIM-Karte (dem sog. Secure Element), oder aber im Rahmen der Host Card Emulation (HCE) auf Cloud-Servern eines entsprechenden Anbieters.³⁾

Ein wesentlicher Unterschied zwischen kontaktlosen Kartenzahlungen und Mobile Payments besteht hinsichtlich der Art der Informationen, die zwischen Gerät und Terminal ausgetauscht werden. Werden beim kontaktlosen Bezahlen mit einer physischen

Karte die zugehörigen Kartendaten direkt übermittelt, so werden beim mobilen Bezahlen ausschließlich tokenisierte Informationen gespeichert und übertragen. Tokenisiert bedeutet in diesem Zusammenhang, dass ein beauftragter technischer Dienstleister, der Token Service Provider, aus einer existierenden Kartenummer eine oder mehrere neue virtuelle Kartenummern, sogenannte Bezahl-Token, generiert.⁴⁾ Diese werden bei Verbindung des Smartphones beziehungsweise Wearables mit dem Internet in die jeweilige(n) Wallet(s) übertragen. Außenstehende, wie zum Beispiel Händler, können den Bezahl-Token keiner physischen Karte zuordnen. Die Bezahl-Token sind jeweils eigene virtuelle Karten mit einer zeitlich und gegebenenfalls örtlich oder dem Zweck nach begrenzten Gültigkeit. Zumeist können sie nur für eine einzige Transaktion benutzt werden. Sollte das Gerät also gehackt oder gestohlen werden, sind sowohl der Zeitraum für einen möglichen Missbrauch als auch ein daraus resultierender monetärer Verlust begrenzt. Um die Sicherheit beim mobilen Bezahlen weiter zu erhöhen, wird durch die digitale Wallet ein dynamisches Kryptogramm generiert, das zusammen mit dem Bezahl-Token an das Terminal geschickt wird. Ohne dieses Kryptogramm ist der Bezahl-Token unbrauchbar.

¹ Vgl.: Payment Systems Regulator (2018). Einige Anbieter wie Payback Pay oder die Bezahl-Apps einiger Handelsketten wickeln die Zahlung alternativ per Lastschrifteinzug vom Bankkonto ab. Ebenso handelt es sich bei Zahlungen per PayPal-App oder -Website nicht um ein kartenbasiertes mobiles Bezahlverfahren, sondern um den Transfer von E-Geld, da die hinterlegte Karte lediglich zur Aufladung des E-Geld-Kontos des Nutzers bei PayPal dient, nicht aber für den eigentlichen Bezahlvorgang. Vgl.: Göbel (2021).

² Vgl.: Baumgartner (2019a), Oppong (2020) sowie Deutsche Bundesbank (2022a). Je nach Gerät und genutzter Bezahl-App reicht auch die einmalige PIN-Eingabe (z. B. beim Anlegen der Smartwatch) aus.

³ Vgl.: Payment Systems Regulator (2018) sowie Roland (2022).

⁴ Vgl.: Payment Systems Regulator (2018), Baumgartner (2019a, 2019b) sowie Roland (2022).

■ Ausblick

Demografische Entwicklung und Zunahme des Onlineeinkaufs könnten mobiler Bezahlen zu Wachstum verhelfen

Die Analyse hat gezeigt, dass das Bezahlen im stationären Handel sowie der P2P-Geldversand mit dem Smartphone insbesondere in den jüngeren Altersgruppen überdurchschnittlich verbreitet sind. Aufgrund der demografischen Entwicklung wird damit eine verstärkte Nutzung mobiler Bezahlverfahren in der Zukunft wahrscheinlich. Darüber hinaus sind Käufer eher geneigt, mobil zu bezahlen, wenn sie das Internet zum Einkaufen sowie zur Abwicklung von Bankgeschäften nutzen. Setzt sich innerhalb der Bevölkerung die in den vergangenen Jahren zu beobachtende Tendenz zu vermehrter Nutzung des mobilen Internets fort⁴²⁾ und nehmen damit Onlineshopping und -banking weiter zu, könnte dies auch zur Ausweitung von Mobile Payments beitragen.

Ferner dürfte eine gewisse Offenheit für technologische Trends die Neigung erhöhen, mit dem Smartphone am POS oder P2P zu bezahlen. Ebenfalls dazu beitragen dürfte die Tendenz, im Handel zunehmend unbare Zahlungsmittel an der Ladenkasse zu bevorzugen.⁴³⁾

Erfahrungsgemäß ist eine Voraussetzung für den Erfolg innovativer – und damit auch mobiler – Bezahlverfahren, dass sie aus Sicht von Verbrauchern einen Zusatznutzen in Form einer höheren Bequemlichkeit bieten, zum Beispiel auch mit Blick auf die Dauer des Bezahlvorgangs. Hier zeigen zwei aktuelle Studien, dass das Bezahlen mit Smartphone und Wearables bei einer durchschnittlichen Bezahldauer von 11 Sekunden beziehungsweise 14 Sekunden im Vergleich zu den anderen Zahlungsmittel am schnellsten geht.⁴⁴⁾

Auch rechtliche Änderungen könnten mobiles Bezahlen weiter stärken, ...

Anbieterseitige Gründe für die bisher geringe Verbreitung von Mobile Payments in Deutschland waren die späte Verfügbarkeit der nötigen Infrastruktur zur Abwicklung von auf NFC basierenden Zahlungen sowie die zurückhaltende Kooperation von Banken und Sparkassen mit Drittanbietern. Diese Barrieren werden aber schrittweise – auch durch entsprechende Regu-

lierung – abgebaut. Insbesondere die Aussicht, die girocard möglicherweise bei allen kartenausgebenden Instituten in den relevanten digitalen Wallets nutzen zu können, dürfte dem Bezahlen mit dem Smartphone einen Schub verleihen.

Neben Banken und Sparkassen versucht auch PayPal, seine Beliebtheit und große Nutzerbasis⁴⁵⁾ im Online-Zahlungsverkehr und im P2P-Bereich auf den stationären Handel zu übertragen. Hier kann per QR-Code oder – in Verbindung mit Google Pay und Mastercard – per NFC kontaktlos gezahlt werden. Ein Nischenprodukt für Zahlungen am POS ist bislang Bluecode, das auf Basis eines optischen Codes funktioniert und Teil der European Mobile Payment Systems Association (EMPSA) ist. Kernanliegen dieses Verbandes ist es, die Bezahl-Apps in verschiedenen europäischen Ländern miteinander zu verbinden, damit sie länderübergreifend eingesetzt werden können.⁴⁶⁾ Ein alternativer Ansatz ist die Schaffung eines gänzlich neuen paneuropäischen mobilen Bezahlverfahrens auf Basis von Echtzeit-Überweisungen (Instant Payments) und QR-Codes zum Auslösen der Zahlung. Dies wird derzeit von verschiedenen europäischen Banken, insbesondere aus Frankreich, Deutschland, Belgien und den Niederlanden, unter dem Kürzel EPI diskutiert. In Deutschland wird die Initiative von großen Teilen der Kreditwirtschaft unterstützt.

Insbesondere Echtzeit-Überweisungen haben das Potenzial, in Zukunft die Basis für mobile POS-, E-Commerce und P2P-Bezahlwendungen zu bilden. In der Vergangenheit wurden in einigen europäischen Ländern – wie zum Beispiel Schweden, Dänemark und Spanien – erfolgreiche mobile Bezahlösungen entwickelt,

... wie beispielsweise die Verpflichtung der EU zur Nutzung von Echtzeit-Überweisungen

⁴² Vgl.: Initiative D21 e.V. (2022).

⁴³ Vgl.: Deutsche Bundesbank (2022b).

⁴⁴ Vgl.: Deutsche Bundesbank (2022b) sowie girocard (2022).

⁴⁵ 45 % (91 %) der Befragten der Zahlungsverhaltensstudie geben an, das Verfahren üblicherweise für Onlineeinkäufe (P2P-Zahlungen) zu nutzen. Vgl.: Deutsche Bundesbank (2022a).

⁴⁶ Vgl.: Pirkner (2020) sowie Schneider (2019).

deren Fokus zunächst auf P2P-Zahlungen lag und dann sukzessive auf den Online- und den stationären Handel erweitert wurde. Vor dem Hintergrund der weiterhin bestehenden Fragmentierung des europäischen Zahlungsmarktes – wie sie auch in der Betrachtung von mobilen Zahlungen an physischen Orten im Euroraum deutlich wurde⁴⁷⁾ – sollte aus Sicht der Bundesbank die Gelegenheit genutzt werden, ein paneuropäisches mobiles Bezahlverfahren auf Basis von Instant Payments zu etablieren, wie es zum Beispiel mit EPI angedacht ist. Die geplante europäische Regulierung von Instant Payments könnte diesen Prozess unterstützen.⁴⁸⁾ Gleichzeitig könnten die bisherigen Erkenntnisse zum Zahlungsverhalten genutzt werden, um im Rahmen der Arbeiten im Eurosystem zu untersuchen, welche Gestaltungsmerkmale ein digi-

taler Euro aufweisen müsste, um als attraktives Zahlungsmittel wahrgenommen zu werden.⁴⁹⁾

Insgesamt dürfte die Nutzung mobiler Bezahlverfahren in den nächsten Jahren deutlich zunehmen. Es bleibt allerdings abzuwarten, wie schnell die hier identifizierten Faktoren ihre Dynamik entfalten und welchen regulatorische Entwicklungen auf den Zahlungsverkehr in den kommenden Jahren haben werden.

⁴⁷ Siehe das Schaubild auf S. 89.

⁴⁸ Vgl.: COM (2022) 546 final, Proposal for a Regulation of the European Parliament and of the Council of 26 October 2022 amending Regulations (EU) No 260/2012 and (EU) 2021/1230 as regards instant credit transfers in euro.

⁴⁹ Für weitere Informationen zum digitalen Euro vgl.: <https://www.bundesbank.de/de/aufgaben/unbarer-zahlungsverkehr/digitaler-euro/digitaler-euro-haeufig-gestellte-fragen>.

■ Literaturverzeichnis

Amemiya, T. (1981), Qualitative Response Models: A Survey, in: *Journal of Economic Literature*, Vol. 19 (4), S. 1483–1536, <https://www.jstor.org/stable/2724565>.

Baumgartner, F. (2020), Girocard wächst dank Apple, in: *Bankmagazin*, Nr. 10, S. 52–53.

Baumgartner, F. (2019a), Apple Pay setzt neue Maßstäbe, in: *Bankmagazin*, Nr. 6, S. 42–44.

Baumgartner, F. (2019b), Kontaktloses Bezahlen ist heiß umkämpft, in: *Bankmagazin*, Nr. 12, S. 46–48.

Benkelberg, S. (2019), Spannende Zeiten im Zahlungsverkehr, in: *Zeitschrift für das gesamte Kreditwesen*, Nr. 17, S. 852–853.

Bundesverband deutscher Banken (2018), In 50 Jahren von der Scheckkarte zur girocard.

De la Motte, L. (2015), Mobiler Bezahlendienst Yaptic: Ein Paypal-Killer killt sich selbst, in: *Handelsblatt*, 24. November 2015.

De Nederlandsche Bank (2021), Betaalvereniging Nederland: Point-of-sale payments in 2021.

Demirgüç-Kunt, A., L. Klapper, D. Singer und S. Ansar (2022), *The Global Findex Database 2021: Financial Inclusion, Digital Payments, and Resilience in the Age of COVID-19*.

Deutsche Bundesbank (2022a), *Zahlungsverhalten in Deutschland 2021*.

Deutsche Bundesbank (2022b), Schnelles Bezahlen mit Bargeld und kontaktlosen Zahlungsmitteln möglich, Pressenotiz, 10. Januar 2023.

Deutsche Bundesbank (2021), Zahlungsverhalten in Deutschland 2020 – Bezahlen im Jahr der Corona-Pandemie. Erhebung über die Verwendung von Zahlungsmitteln.

Deutsche Bundesbank (2019), Zahlungsdienste im Umbruch: Instant Payments, PSD2 und neue Wettbewerber, Monatsbericht, Juni 2019, S. 51–65.

Deutsche Bundesbank (2018), Zahlungsverhalten in Deutschland 2017. Vierte Studie über die Verwendung von Bargeld und unbaren Zahlungsinstrumenten.

Deutsche Bundesbank (2013), Perspektiven im europäischen Massenzahlungsverkehr, Monatsbericht, Dezember 2013, S. 29–41.

Deutsche Bundesbank (2012), Innovationen im Zahlungsverkehr, Monatsbericht, September 2012, S. 49–62.

Europäische Kommission (2015), Kommission begrüßt Votum des Europäischen Parlaments zur Deckelung der Interbankenentgelte und Verbesserung des Wettbewerbs bei Kartenzahlungen, Pressemitteilung, 10. März 2015.

Europäische Zentralbank (2022), Study on the payment attitudes of consumers in the euro area (SPACE 2022).

Garrett, J. L., R. Rodermund, N. Anderson, S. Berkowitz und C. A. Robb (2014), Adoption of Mobile Payment Technology by Consumers, in: Family and Consumer Sciences Research Journal, Vol. 42 (2), S. 358–368, <https://doi.org/10.1111/fcsr.12069>.

girocard (2022), Bezahlgeschwindigkeiten am POS 2022.

Göbel, M. (2021), Geldbörsen im Smartphone – vertragliche Rahmenbedingungen für das kartenbasierte Mobile Payment im stationären Handel, in: Recht der Zahlungsdienste, Nr. 1, S. 27–34.

Handelsverband Deutschland (2014), Mastercard macht NFC verpflichtend, 14. September 2014.

Initiative D21 e.V. (2022), D21-Digital-Index 2021/2022: Wie digital ist Deutschland? Jährliches Lagebild zur Digitalen Gesellschaft, S. 15, https://initiated21.de/app/uploads/2022/02/d21-digital-index-2021_2022.pdf.

Kantar (2022), Study on New Digital Payment Methods, https://www.ecb.europa.eu/paym/digital_euro/investigation/profuse/shared/files/dedocs/ecb.dedocs220330_report.en.pdf.

Klotz, M. (2015), Apple Pay: Funktion, Kosten und Voraussetzungen, in: IT Finanzmagazin, 15. August 2015.

Li, B., S. D. Hanna und K. T. Kim (2020), Who Uses Mobile Payments: Fintech Potential in Users and Non-Users, in: *Journal of Financial Counseling and Planning*, Vol. 31 (1), S. 83–100, <http://dx.doi.org/10.1891/JFCP-18-00083>.

McFadden, D. L. (1984), Econometric analysis of qualitative response models, in: Z. Griliches und M. D. Intriligator (Eds.): *Handbook of Econometrics*, Vol. 2, S. 1395–1457, [https://doi.org/10.1016/S1573-4412\(84\)02016-X](https://doi.org/10.1016/S1573-4412(84)02016-X).

Oppong, M. (2020), Konkurrenz an der Kasse, in: *Bankmagazin*, Nr. 2–3, S. 42–45.

Payment Systems Regulator (2018), Contactless mobile payments. A PSR report.

Pirkner, C. (2020), In der Pandemie – Smartphone als Alternative zu Bargeld und Karte?, in: *Karten*, Nr. 4, S. 16–17.

PwC (2019), Mobile Payment Report 2019.

Rogers, E. M. (1962), Diffusion of innovations.

Roland, M. (2022), NFC-Zahlungen und mögliche Sicherheitsrisiken, in: *Recht der Zahlungsdienste*, Nr. 1, S. 66–69.

Rüter, H. (2022), Payment-Entwicklungen aus Sicht der Handelsforschung, EHI-Jahreserhebung 2022.

Schneider, K. (2019), Mobile Payment. Europaweit per Smartphone zahlen, in: *Handelsblatt*, 11. Juni 2019, S. 33.

Singh, S. und R. K. Srivastava (2020), Understanding the intention to use mobile banking by existing online banking customers: an empirical study, in: *Journal of Financial Services Marketing*, Vol. 25, S. 86–96, <https://doi.org/10.1057/s41264-020-00074-w>.

Statista (2022), Anzahl der Smartphone-Nutzer in Deutschland bis 2021, <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/198959/umfrage/anzahl-der-smartphonenuutzer-in-deutschland-seit-2010>.

Streit, M. (2015), Yapital. Das schnelle Ende vom schnellen Bezahlen, in: *Handelsblatt*, 24. November 2015.

Su, P., L. Wang und J. Yan (2018), How users' Internet experience affects the adoption of mobile payment: a mediation model, in: *Technology Analysis & Strategic Management*, Vol. 30 (2), S. 186–197, <https://doi.org/10.1080/09537325.2017.1297788>.

Sveriges Riksbank (2022), Payments Report 2022 – Trends on the payment market. Paying by mobile phone is popular, <https://www.riksbank.se/en-gb/payments--cash/payments-in-sweden/payments-report-2022/trends-on-the-payment-market/paying-by-mobile-phone-is-popular/>.

Zugang zu Bargeld in Deutschland: Auswertungen zur räumlichen Verfügbarkeit von Abhebeorten

Im Monatsbericht Dezember 2022 wird dargestellt, dass die überwältigende Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger ihren Aufwand für den Weg zum Geldautomaten oder Bankschalter als gering oder sehr gering einschätzt. Der durchschnittliche Zeitaufwand je Abhebung beträgt etwa neun Minuten. Diese Ergebnisse beruhen auf den Antworten einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung. In dem vorliegenden Beitrag wird nunmehr anhand von Standortdaten die räumliche Verfügbarkeit von Abhebeorten analysiert, um das Bild über den Zugang zu Bargeld in Deutschland zu erweitern.

Bargeld ist in Deutschland als Zahlungs- und Wertaufbewahrungsmittel gefragt, und nur wenn Bargeld verfügbar ist, können Bürgerinnen und Bürger frei entscheiden, wie sie zahlen und sparen möchten. Auch für die finanzielle Teilhabe aller Menschen in unserer Gesellschaft ist Bargeld wichtig, und es ist in Not- und Krisenfällen unter Umständen das einzige kurzfristig verfügbare Zahlungsmittel. Die Bundesbank setzt sich daher gemeinsam mit den anderen Zentralbanken des Eurosystems dafür ein, dass Euro-Banknoten und -Münzen auch in Zukunft als Zahlungs- und Wertaufbewahrungsmittel jederzeit verfügbar sind.

Um sich mit Bargeld zu versorgen, nutzen Verbraucherinnen und Verbraucher insbesondere Geldautomaten und Bankschalter. Zugleich war in den letzten Jahren ein steter Rückbau dieser traditionellen Bargeldquellen zu beobachten. Während sich die Anzahl der Geldautomaten in Deutschland im Jahr 2018 noch auf etwa 59 000 belief, waren im Jahr 2021 noch etwas über 55 000 Automaten verfügbar. Die Anzahl an Bankstellen ging im gleichen Zeitraum von knapp 30 000 auf etwa 23 000 zurück und hat sich im Vergleich zum Jahr 2006 sogar halbiert. Gleichzeitig haben in den letzten Jahren allerdings Bargeldbezugsmöglichkeiten an der Ladenkasse an Bedeutung gewonnen.

Wie steht es im Lichte dieser unterschiedlichen Entwicklungen also um den Zugang zu Bargeld in Deutschland? Analysen der räumlichen Verteilung und Verfügbarkeit von Abhebeorten in Kommunen zeigen zwar, dass für 79,8 Millionen Bürgerinnen und Bürger, oder 96 % der Bevölkerung in Deutschland, eine Bankfiliale oder ein Geldautomat in der eigenen Gemeinde für den Bezug von Bargeld verfügbar ist. Zugleich müssen in etlichen Gemeinden Bürgerinnen und Bürger jedoch ihre Gemeindegrenzen verlassen, um an den nächstgelegenen Abhebeort zu gelangen.

Für den Bargeldbezug am nächstgelegenen Geldautomaten oder Bankschalter müssen Bürgerinnen und Bürger im Schnitt 1,7 Kilometer überbrücken. 76,3 Millionen Verbraucherinnen und Verbraucher, etwa 92 % der Bevölkerung, haben innerhalb ihrer Kommunen die Möglichkeit, Bargeld an einer Ladenkasse zu beziehen. Die durchschnittliche Entfernung zur nächstgelegenen Ladenkasse beträgt 2,9 Kilometer. Somit sind in den meisten Fällen bankgestützte Bargeldquellen der geografisch attraktivere Abhebeort.

Den Ergebnissen zufolge ist durch ein dichtes Netz an Bargeldbezugsmöglichkeiten die Bargeldversorgung der Bevölkerung in Deutschland gegenwärtig gewährleistet. Voraussetzung für eine weiterhin intakte Bargeldinfrastruktur ist aber, dass die Kreditinstitute in Deutschland ihrer Verantwortung für die Bargeldversorgung auch zukünftig nachkommen.

Bedeutung und Bezug von Bargeld

Bargeld in Deutschland als Zahlungs- und Wertaufbewahrungsmittel weit verbreitet

Bargeld ist in Deutschland als Zahlungs- und Wertaufbewahrungsmittel weit verbreitet. Den Ergebnissen der kürzlich veröffentlichten Zahlungsverhaltensstudie der Bundesbank zufolge tragen Bürgerinnen und Bürger im Schnitt 100 € Bargeld im Portemonnaie mit sich und begleichen 58 % ihrer alltäglichen Zahlungen in bar.¹⁾ Gemessen am Umsatz werden 30 % aller Zahlungen mit Bargeld bezahlt. Das macht Bargeld zum meistgenutzten Zahlungsmittel in Deutschland. Selbst Bürgerinnen und Bürger, welche nach eigenen Angaben unbare Zahlungsmittel für die Begleichung ihrer täglichen Ausgaben präferieren, haben im Schnitt 77 € Bargeld dabei.²⁾ Lediglich 4 % der Bürgerinnen und Bürger führen kein Bargeld mit sich. Noch deutlich höhere Beträge halten Bürgerinnen und Bürger als Reserve zu Hause.³⁾

Bezug von Bargeld hauptsächlich an Geldautomaten und Bankschaltern

Die Versorgung mit Bargeld erfolgt nach wie vor hauptsächlich an Geldautomaten⁴⁾ und Bankschaltern. An diesen traditionellen Abhebeorten werden 92 % aller wertmäßigen Abhebungen getätigt, wovon allein 81 % auf Geldautomaten entfallen (siehe das unten stehende Schaubild). Mit einem Anteil von 11 % an den wertmäßigen Abhebungen stellen Bankschalter die zweitwichtigste Bezugsquelle dar. Der von

Kreditinstituten betriebenen Bargeldinfrastruktur kommt somit eine tragende Rolle für die Bargeldversorgung der Bevölkerung in Deutschland zu. Zur Versorgung ihrer Kundinnen und Kunden halten Kreditinstitute Kassenbestände vor. Im Fahrwasser der geldpolitischen Entwicklungen ergaben sich jedoch zusätzlich Sondereffekte auf die Bargeldhaltung der Kreditinstitute, die in den Ausführungen ab Seite 100 näher beleuchtet werden.

Seit einigen Jahren ist jedoch ein Rückgang der bankgestützten Bargeldinfrastruktur zu beobachten. Besonders markant ist die Ausdünnung des Filialnetzes (vgl. das Schaubild auf S. 99). Demnach ist die Anzahl an Bankstellen seit dem Jahr 2007 um fast 19 000 zurückgegangen: von damals etwa 42 000 Bankstellen auf etwa 23 000 Bankstellen im Jahr 2021. Die Anzahl der Geldautomaten hingegen war lange Zeit nahezu konstant und ist seit dem Jahr 2018 leicht rückläufig. Seit diesem Zeitpunkt bauten die Betreiber rund 3 500 Geldautomaten ab. Diese Entwicklung wirft Fragen bezüglich des Zugangs zu Bargeld in Deutschland auf: Wie ist es um die Verfügbarkeit von Abhebeorten aktuell bestellt? Und welche Gefahren könnten sich für die Bargeldversorgung in Zukunft ergeben, falls Kreditinstitute ihre Angebote in der Bargeldversorgung spürbar reduzieren?

Rückgang in bankgestützter Bargeldinfrastruktur

Anteile einzelner Bargeldquellen an der Summe der jährlichen Gesamtabhebungen

in %



Quelle: Zahlungsverhaltensstudie 2021.
 Deutsche Bundesbank

Neben den traditionellen Bargeldquellen stehen den Bürgerinnen und Bürgern auch ausgewählte Ladenkassen (Point of Sale) für ihren

1 Vgl.: Deutsche Bundesbank (2022a).

2 Das Führen einer Sicherheitskasse hat sich für viele Verbraucherinnen und Verbraucher im Zusammenhang mit den vermehrt auftretenden Störungen bei Kartenzahlungen im Einzelhandel in der zweiten Maihälfte des Jahres 2022 bewährt, vgl.: Deutsche Bundesbank (2022b).

3 Vgl.: Deutsche Bundesbank (2022c) sowie Eschelbach und Schneider (2020).

4 Bei Geldautomaten handelt es sich entweder um reine Geldausgabeautomaten oder kundenbediente Cash-Recycler, welche sowohl Geldauszahlungen als auch -einzahlungen ermöglichen.

*Ladenkasse
 als Alternative
 zu Geldauto-
 maten und
 Bankschaltern?*

Bezug von Bargeld zur Verfügung.⁵⁾ Diese Alternative wird von Verbraucherinnen und Verbrauchern zunehmend genutzt (siehe Schaubild auf S. 98). Während Bürgerinnen und Bürger im Jahr 2017 lediglich 2 % aller wertmäßigen Bargeldabhebungen an der Ladenkasse tätigten, belief sich dieser Anteil im Jahr 2021 auf 8 %.⁶⁾ Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, inwieweit diese alternativen Bargeldquellen zukünftig die traditionellen Angebote der Kreditwirtschaft ergänzen können.

Im Lichte der beschriebenen Entwicklungen betrachtet der vorliegende Aufsatz die räumliche Verfügbarkeit von Abhebeorten in Deutschland. Wie ist der Zugang zu Bargeld angesichts eines möglichen Rückgangs an bankgestützter Infrastruktur zu bewerten? Und welche Rolle können alternative Bezugsmöglichkeiten am Point of Sale zukünftig spielen?

Datengrundlage der Analysen

*Standortdaten
 stammen über-
 wiegend direkt
 von Kredit-
 instituten und
 anderen
 Bargeldakteuren*

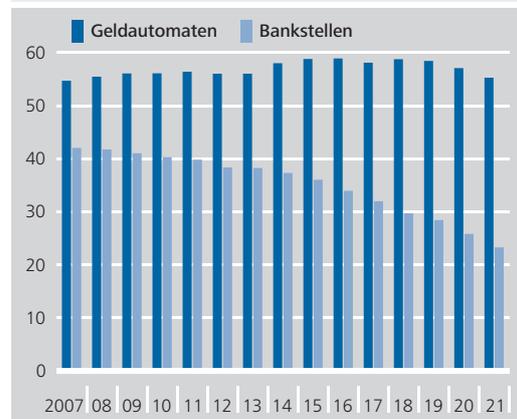
Für die Analysen werden geografische Daten zu den Standorten von Geldautomaten, Bankfilialen sowie Ladenkassen mit Bargelddienstleistungen verwendet. Kreditinstitute und andere Bargeldakteure stellten für das Referenzjahr 2021 den überwiegenden Teil der Standortdaten direkt bereit. Lag für einen Bargeldbezugspunkt lediglich die postalische Adresse vor, wurde diese mittels Geokodierung in Koordinaten übersetzt.⁷⁾ Weitere Standortdaten von Bankfilialen und Geldautomaten sowie von Points of Sale, die Bargeldabhebungen ermöglichen, stammen aus OpenStreetMap⁸⁾ sowie vom Bundesamt für Kartographie und Geodäsie (BKG). Das BKG ist auch Quelle der Daten zu Einwohnerzahl und Katasterfläche von Gemeinden sowie weiterer Geodaten.⁹⁾

*Abhebeorte
 stehen im Fokus
 der Analysen*

Für die nachfolgenden Analysen werden Abhebemöglichkeiten eines Anbieters, die sich am selben Standort befinden (bspw. mehrere Geldautomaten an einem Standort oder Schalter innerhalb einer Filiale), zu einem Bargeldbezugspunkt zusammengefasst. Ein Supermarkt mit

Anzahl der Geldautomaten und Bankstellen in Deutschland

in Tsd.



Deutsche Bundesbank

mehreren Ladenkassen und somit Abhebemöglichkeiten wird ebenfalls als eine einzelne Bargeldquelle betrachtet. Somit geben die Analysen keine Auskünfte über die an einem Abhebeort verfügbare Anzahl der Geldautomaten, Bankschalter und Ladenkassen, an denen Bargeldabhebungen möglich sind. Vielmehr steht

5 Bargeldtransaktionen am Point of Sale können via Cashback und/oder Cash-in-Shop durchgeführt werden. Beim Cashback erfolgt die Abhebung von Bargeld im Zuge des Bezahlvorgangs an der Ladenkasse. Cash-in-Shop ermöglicht sowohl Bargeldaus- als auch -einzahlungen. Hierfür wird kein Warenkauf vorausgesetzt, weil es sich formal um eine vom Kreditinstitut des Abhebenden ausgelagerte Aktivität handelt.

6 Für weitere Analysen zum Abhebeverhalten vgl.: Deutsche Bundesbank (2022a).

7 Vereinfacht gesprochen werden bei der Geokodierung postalische Adressen in Koordinaten (Breiten- und Längengrad) umgewandelt. Die geokodierten Standortdaten werden anschließend stichprobenartig auf Plausibilität sowie Genauigkeit geprüft und ggf. korrigiert. Trotz sorgfältiger Prüfung können geografische Ungenauigkeiten der Standorte nicht gänzlich ausgeschlossen werden.

8 OpenStreetMap ist eine nichtkommerzielle, durch eine Community betriebene Online-Plattform für geografische Daten, vgl.: <https://www.openstreetmap.org>; zuletzt abgerufen am 8. Dezember 2022. Die Daten werden unter der Open-Database-Lizenz zur Verfügung gestellt, vgl.: <https://www.openstreetmap.org/copyright>, zuletzt abgerufen am 8. Dezember 2022.

9 Daten zu Geldautomaten sind im Datensatz „Points of Interest Bund (POI-Bund)“ enthalten, vgl.: <https://gdz.bkg.bund.de/index.php/default/points-of-interest-bund-poi-bund.html>. Informationen zu Katasterfläche, Einwohnerzahl, Koordinaten von Gemeindezentren sowie weitere Geodaten stammen aus dem Datenpaket „VG250-EW 31.12.“, vgl.: <https://gdz.bkg.bund.de/index.php/default/verwaltungsgebiete-1-250-000-mit-einwohnerzahlen-stand-31-12-vg250-ew-31-12.html>.

Entwicklung der Kassenbestände der Monetären Finanzinstitute in Deutschland

Kreditinstitute halten Bargeld vorrangig, um ihre Kunden mit Banknoten und Münzen zu versorgen. Privatpersonen beziehen dieses Bargeld am Geldausgabeautomaten oder am Bankschalter für Konsumzwecke oder halten es in Form einer Barreserve. Der Handel wiederum benötigt vor allem Münzen und niedrigwertige Banknotendenominationen, die als Wechselgeld genutzt werden können. Die Deckung dieser Bedarfe obliegt im letzten Schritt den Kreditinstituten. Deshalb sind sie ein bedeutender Bestandteil des deutschen Bargeldkreislaufs.¹⁾

Die Kassenhaltung von Kreditinstituten ist mit Kosten verbunden, sodass Kreditinstitute unter betriebswirtschaftlichen Aspekten grundsätzlich bemüht sind, die gehaltenen Bestände gering zu halten. Zu den anfallenden Kosten zählen unmittelbare Kosten, die beispielsweise durch Transport und Lagerung sowie der Versicherung des Bargelds vor unfreiwilligem Verlust entstehen. Darüber hinaus ergeben sich aus dem Halten von Bargeld Opportunitätskosten, weil das physisch gebundene Kapital nicht in andere, möglicherweise rentablere Anlageformen investiert werden kann. Ebenso ist die Bargeldhaltung für Kreditinstitute aus Liquiditätsaspekten tendenziell weniger attraktiv als das Halten von Einlagen auf dem Konto einer Zentralbank.

In zeitlicher Nähe zur Niedrigzinspolitik des Eurosystems ergaben sich jedoch ab dem Jahr 2016 bemerkenswerte Sonderentwicklungen der statistisch erfassten Kassenbestände der Monetären Finanzinstitute in Deutschland.²⁾ Abgesehen von saisonalen Schwankungen lagen die Kassenbestände bis zum Ende des Jahres 2015 überwiegend auf dem Niveau von 13 Mrd € bis 16 Mrd € (vgl. das Schaubild Kassenbestände der Monetären Finanzinstitute in Deutschland auf S. 101).³⁾ Es ist anzunehmen, dass es sich

hierbei um die Summe handelt, die Kreditinstitute zur Befriedigung der regulären Kundennachfrage vorhielten.

Seit Jahresbeginn 2016 stiegen die Kassenbestände deutlich, wenngleich unregelmäßig an. Bereits zum Jahresende 2016 lagen diese mit 26,0 Mrd € bedeutend höher als zum Vorjahreszeitpunkt. Bis Ende 2019 erhöhten sich die Kassenbestände auf insgesamt 43,4 Mrd € und erreichten im März 2020 mit 48,1 Mrd € ein Niveau, auf dem sie in den beiden Folgejahren weitestgehend verharrten.⁴⁾ Zum Monatsende Juni 2022 erreichten die Kassenbestände mit 51,8 Mrd € ihren bisherigen Höchststand, ehe sie in den Folgemonaten deutlich abnahmen. Während die Summe des durch Monetäre Finanzinstitute in Deutschland gehaltenen Bargelds bereits Ende Juli nur noch 42,3 Mrd € betrug, nahm diese im August um 18,7 Mrd €, im September um 2,9 Mrd € und im Folgemonat um 0,7 Mrd € ab. Mit 20,0 Mrd € lagen die Kassenbestände zum Monatsende Oktober 2022 somit deutlich näher am Niveau aus dem Jahr 2015.

¹ Für eine Beschreibung des deutschen Bargeldkreislaufs vgl.: Deutsche Bundesbank (2011).

² Monetäre Finanzinstitute umfassen neben Kreditinstituten weiterhin Geldmarktfonds, welche in der Regel aber kein Bargeld halten. Die Kassenbestände enthalten zusätzlich zum Euro-Bargeld noch Bargeld anderer Währungen sowie Postwertzeichen und Gerichtsgebührenmarken. Da deren Gesamtwert vernachlässigbar ist, werden diese nicht gesondert berücksichtigt. Zur Entwicklung der Kassenbestände der Kreditinstitute vgl.: Deutsche Bundesbank (2018).

³ Zu den saisonalen Schwankungen zählt insbesondere ein regelmäßig auftretender Anstieg zum Jahresende, welcher auf mit Bargeld vorgenommene Konsumausgaben in Zusammenhang mit dem Weihnachtsgeschäft zurückzuführen ist.

⁴ Im März 2020 kam es zu einem Nettozuwachs der Kassenbestände um 7,9 Mrd €. Dieser Anstieg der Kassenbestände dürfte teilweise auf Vorsichtsmotive im Zusammenhang mit der Coronavirus-Pandemie zurückzuführen sein.

Betrachtet man die Einzahlungen von Banknoten bei der Bundesbank im Jahr 2022 (siehe das untere Schaubild auf dieser Seite), so wird ersichtlich, dass diese beginnend im Juli ab Kalenderwoche 28 deutlich zunahm. Dieser Anstieg ist nahezu ausschließlich auf umfangreiche Einzahlungen von Banknoten der Denominationen 500 € sowie 200 € zurückzuführen. Die Einzahlungen verblieben betragsmäßig bis Ende August (Kalenderwoche 34/35) auf erkennbar erhöhtem Niveau, ehe sie sich im darauffolgenden Zeitraum dem Vorjahresniveau annäherten. Dennoch lagen die Einzahlungen bis Ende Oktober (Kalenderwoche 43) gegenüber dem Vorjahr weiterhin geringfügig höher. Bemerkenswert ist der stellenweise außergewöhnlich hohe Anteil von Banknoten zu 200 € der ersten Serie, der in einigen Kalenderwochen mehr als die Hälfte der eingezahlten Banknoten dieser Stückelung ausmachte.

Insgesamt legen die Beobachtungen den Schluss nahe, dass die Entwicklung der Kassenbestände der Monetären Finanzinstitute in Deutschland seit 2016 maßgeblich von geldpolitischen Sondereffekten beeinflusst wurde. Der starke Anstieg in den statistisch erfassten Kassenbeständen dürfte darauf zurückzuführen zu sein, dass Kreditinstitute teilweise liquide Mittel aus der negativ verzinsten Einlagefazilität zwecks Vermeidung von Negativzinsen in Banknoten umgeschichtet haben.⁵⁾ Mit der einsetzenden Zinswende flossen die zusätzlich gehaltenen Bestände schließlich rasch zur Bundesbank zurück.

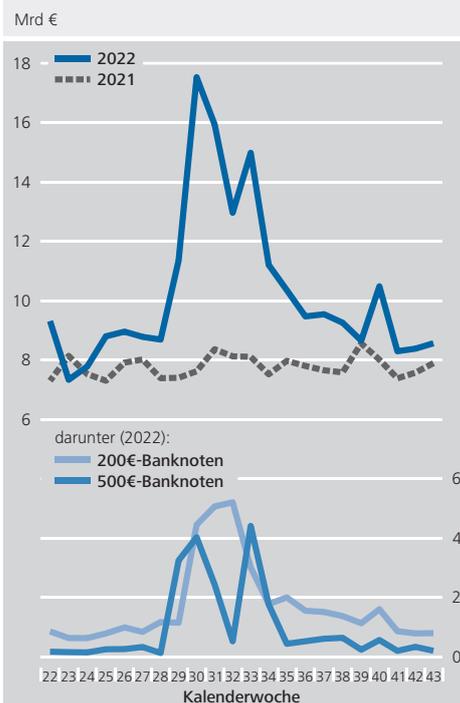
Mit dem inzwischen wieder im positiven Bereich liegenden Zinssatz der Europäischen Zentralbank für die Einlagefazilität entfallen die betriebswirtschaftlichen Motive zum Halten zusätzlicher Kassenbestände zur Negativzinsvermeidung, sodass das Kuriosum der stark ausgeweiteten Kassenhaltung von Kreditinstituten beendet sein dürfte. Stattdessen ist zu erwarten, dass die auf die Kunden der Kreditinstitute zurückgehende

Kassenbestände der Monetären Finanzinstitute in Deutschland



Deutsche Bundesbank

Einzahlungen von Banknoten bei der Bundesbank

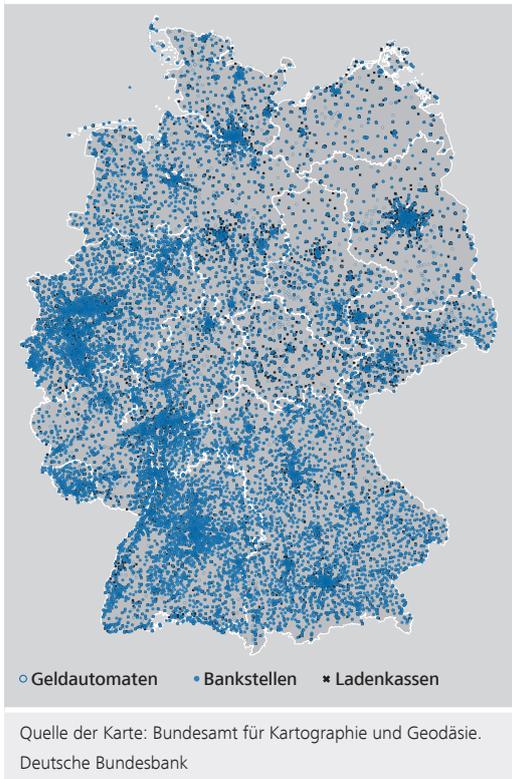


Deutsche Bundesbank

Bargeldnachfrage nunmehr wieder maßgeblicher Bestimmungsfaktor für das Vorhalten von Kassenbeständen wird.

⁵ Vgl.: Deutsche Bundesbank (2022d).

Geografische Verteilung von Abhebeorten



in den nachfolgenden Analysen die räumliche Verfügbarkeit von Abhebeorten im Fokus.

Ausstattung der Kommunen mit Abhebeorten

Insgesamt 77 669 Bezugsquellen in Deutschland

Im Jahr 2021 konnten Bürgerinnen und Bürger bundesweit an insgesamt 77 669 unterschiedlichen Bezugsquellen Bargeldabhebungen tätigen. Bei 49 874 Bargeldquellen handelte es sich dabei um traditionelle Abhebeorte wie Bankfilialen und Geldautomaten. Alternative Bezugsmöglichkeiten an der Ladenkasse machten mit 27 795 Standorten etwa 36 % aller Abhebeorte aus. Rein rechnerisch standen den Bürgerinnen und Bürgern somit je 10 000 Einwohner rund neun Abhebeorte zur Verfügung: sechs traditionelle und circa drei alternative.

Das oben stehende Schaubild gibt einen Überblick über die räumliche Verteilung traditioneller und alternativer Abhebeorte in Deutschland.

Dabei fällt ins Auge, dass traditionelle und alternative Abhebeorte tendenziell im Tandem stationiert sind (siehe auch das Schaubild auf S. 104). So sind an den meisten Standorten sowohl traditionelle (Geldautomat: dunkelblauer Kreis, Bankstelle: hellblauer Punkt) als auch alternative (schwarzes Kreuz) Abhebeorte vorzufinden. Zudem gibt es Regionen, in denen Abhebeorte geballt auftreten, während in anderen Regionen das Netz an Bargeldquellen dünner ausgeprägt ist. Ein dichtes Netz an Abhebeorten ist insbesondere im Westen und Süden Deutschlands sowie in Ballungsräumen vorhanden, während im Osten weniger Abhebeorte verfügbar sind.

Betrachtet man die Verfügbarkeit von traditionellen und alternativen Abhebeorten auf kommunaler Ebene, lassen sich die 11 007 Kommunen in Deutschland¹⁰) gemäß ihrer Ausstattung mit Abhebeorten in vier Gruppen einteilen: Kommunen, in denen erstens sowohl mindestens ein traditioneller als auch mindestens ein alternativer Abhebeort vorhanden ist, zweitens lediglich traditionelle Abhebeorte vorzufinden sind, drittens lediglich alternative Abhebeorte zur Verfügung stehen sowie viertens weder die eine noch die andere Bezugsquelle vorhanden ist. Wie der Tabelle sowie dem Schaubild auf Seite 103 zu entnehmen ist, sind in 4 686 Kommunen in Deutschland keine Abhebeorte verfügbar. Diese Gemeinden beherbergen mit etwa 3,1 Millionen Einwohnern 3,7 % der Gesamtbevölkerung.¹¹)

3,1 Millionen Bürgerinnen und Bürger haben keine Abhebemöglichkeit innerhalb ihrer Kommune

Für die meisten Bürgerinnen und Bürger jedoch steht innerhalb ihrer Wohnkommune ein Abhebeort zur Verfügung. 96 % der Gesamtbevölkerung in Deutschland, nämlich 79,8 Millionen Bürgerinnen und Bürger, finden einen traditionellen Abhebeort innerhalb ihrer Kommune. Etwa 76,3 Millionen Bürgerinnen und Bürger oder 91,8 % der Gesamtbevölkerung müssen für Bargeldabhebungen am Point of Sale ihr

96 % der Gesamtbevölkerung in Deutschland hat Zugang zu traditionellen Abhebeorten innerhalb ihrer Kommune

¹⁰ Die Anzahl an Kommunen bezieht sich auf den Stichtag 31. Dezember 2021.

¹¹ Von den 4 686 Gemeinden sind 208 unbewohnt.

Ausstattung der Gemeinden mit Bargeldquellen

Anzahl Kommunen (jeweils obere Zeile) mit betreffender Ausstattung sowie ihre Gesamtbevölkerung (untere Zeile)

Ausstattung		Point of Sale					
		Vorhanden		Nicht vorhanden		Gesamt	
		Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Traditionelle Bargeldquelle	Vorhanden	4 418	40,1	1 779	16,2	6 197	56,3
		76 109 916	91,5	3 713 646	4,5	79 823 562	96,0
	Nicht vorhanden	124	1,1	4 686	42,6	4 810	43,7
		234 719	0,3	3 108 430	3,7	3 343 149	4,0
	Gesamt	4 542	41,2	6 465	58,7	11 007	100,0
		76 344 635	91,8	6 822 076	8,2	83 166 711	100,0

1 Stichprobe beinhaltet 208 unbewohnte Gemeinden. 2 Rundungsfehler. 3 Stand: 31. Dezember 2021.

Deutsche Bundesbank

Gemeindegebiet nicht verlassen. Diese Ergebnisse legen nahe, dass der Zugang zu Bargeld in Deutschland für die Bürgerinnen und Bürger gegenwärtig gut gewährleistet ist, auch wenn in etlichen Kommunen kein Abhebeort vorhanden ist.

einzigste Bargeldquelle innerhalb einer Gemeinde.

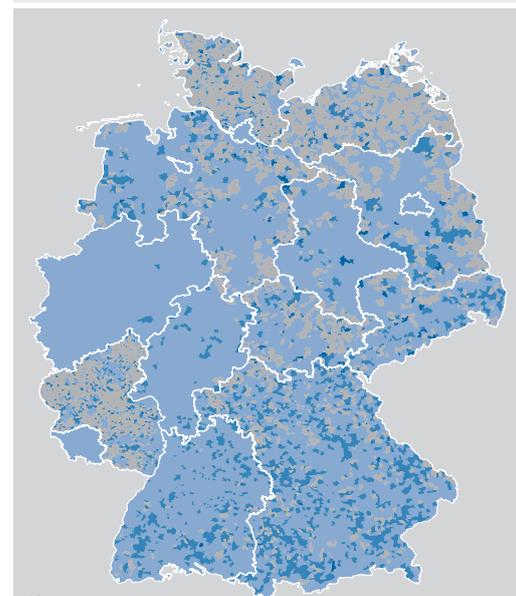
Wie viele Abhebeorte innerhalb einer Kommune zur Verfügung stehen, hängt positiv mit der jeweiligen Einwohnerzahl zusammen, wie

Anzahl der Abhebeorte steigt mit Bevölkerungszahl

Ladenkasse nur selten einziger Abhebeort in einer Kommune

Mit 76,1 Millionen Bürgerinnen und Bürgern, was 91,5% der Gesamtbevölkerung entspricht, wohnt dabei die mit Abstand größte Bevölkerungsgruppe in Kommunen, in denen sowohl mindestens ein traditioneller als auch ein alternativer Abhebeort vorzufinden ist. Unter den Gemeinden, in denen nur eine Art der Abhebeöglichkeit besteht, überwiegen Gemeinden mit mindestens einem traditionellen Abhebeort. Diese Konstellation trifft für 1 779 Kommunen zu, welche von 3,7 Millionen Bürgerinnen und Bürgern bewohnt werden. Die betreffenden Kommunen liegen zuvorderst im Süden Deutschlands. Nur ein kleiner Teil der Gesamtbevölkerung, nämlich 0,3%, wohnt in Gemeinden, in denen zwar eine Bezugsmöglichkeit an der Ladenkasse, jedoch keine am Bankschalter oder einem Geldautomaten vorhanden ist. Bis auf wenige Ausnahmen befinden sich diese Kommunen in den neuen Bundesländern. Zusammengenommen ergänzt die Ladenkasse somit in der Regel ein bereits vorhandenes Angebot der Kreditwirtschaft für die Bargeldversorgung und ist nur in sehr seltenen Fällen die

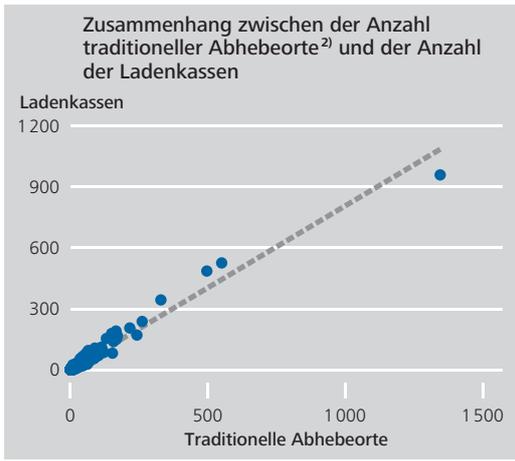
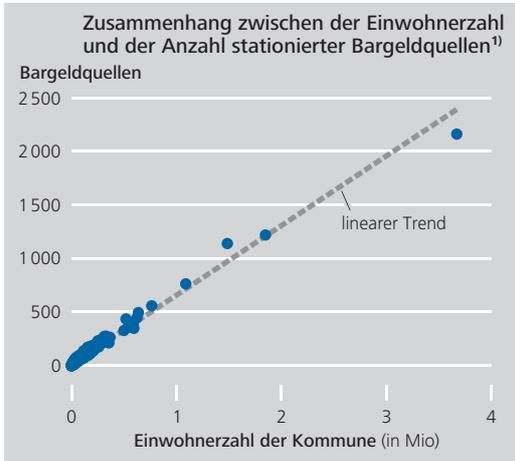
Ausstattung der Gemeinden mit Bargeldquellen



Kommunen ...
 ■ ... mit traditionellem und alternativem Abhebeort
 ■ ... mit traditionellem, ohne alternativen Abhebeort
 ■ ... ohne traditionellen, mit alternativem Abhebeort
 ■ ... ohne Abhebeort

Quelle der Karte: Bundesamt für Kartographie und Geodäsie.
 Deutsche Bundesbank

Anzahl von Bargeldquellen in den Kommunen



Quellen: Vifintech GmbH, Kreditinstitute, Bundesamt für Kartographie und Geodäsie, Openstreetmap.org und eigene Berechnungen. **1** Bargeldquellen umfassen Bankstellen, Geldautomaten sowie Ladenkassen mit Bargelddienstleistungen. **2** Distinkte Bankstellen und Geldautomaten. Keine Doppelzählung von Standorten.
 Deutsche Bundesbank

das oben stehende Schaubild zeigt. Eine nahe-
 liegende Erklärung für den starken Zusammen-
 hang ist die höhere Nachfrage nach Bargeld
 und somit nach Bargeldbezugspunkten, die mit
 einer höheren Einwohnerzahl einhergeht. Cha-
 rakteristiken von Gemeinden mit und ohne Ab-
 hebeort vergleichen die Ausführungen auf
 Seite 105.

Ferner besteht ein positiver Zusammenhang
 zwischen der Anzahl traditioneller und alterna-
 tiver Abhebeorte innerhalb einer Gemeinde
 (vgl. obiges Schaubild). Das bestätigt den zuvor
 geäußerten Eindruck, wonach alternative Abhe-

*Alternative
 Abhebeorte
 ergänzen Bank-
 filialen und
 Geldautomaten*

beorte die von Kreditinstituten bereitgestellte
 Infrastruktur für den Bargeldbezug ergänzen.

Ladenkassen stellen insofern auch keinen Ersatz
 für Geldautomaten und Bankschalter dar, zumal
 die bankgestützte Bargeldinfrastruktur eine ex-
 ponierte Stellung im Bargeldkreislauf hat. So
 muss der Großteil der am Point of Sale vor-
 genommenen Auszahlungen – wie auch das
 Wechselgeld – zuvor nicht auf die Qualität ge-
 prüft werden. In der Folge kann nicht mehr um-
 lauffähiges Geld zwischen Konsumenten und
 Handelsunternehmen weiter zirkulieren, ohne
 dass es dem Kreislauf entzogen wird. Kredit-
 institute hingegen können und müssen die
 Qualität und Echtheit von Banknoten und Mün-
 zen verlässlich prüfen. Daher ist und bleibt de-
 ren starke Einbindung in den Bargeldkreislauf
 unerlässlich. Gleiches gilt für die Zentralbank,
 die eine besonders zuverlässige Echtheitsprü-
 fung durchführen kann und nicht mehr umlauf-
 fähige Banknoten dem Kreislauf durch Vernich-
 tung endgültig entzieht. Zugleich stellt sie
 „frisches“ Bargeld zur Verfügung, welches zu-
 vorderst über die Kreditwirtschaft in den Kreis-
 lauf gelangt: sei es durch die Bereitstellung von
 Wechselgeld an Handelsunternehmen oder
 direkt als Auszahlung an den Konsumenten.¹²⁾

Entfernung zum nächst- gelegenen Abhebeort

Die meisten Bürgerinnen und Bürger wohnen
 demnach in Gemeinden mit einer guten Aus-
 stattung von Bargeldquellen. Dabei kommt es
 jedoch auch auf die Entfernung zum nächsten
 Abhebeort an, da diese eng mit dem individuell
 empfundenen Aufwand für eine Bargeldabhe-
 bung zusammenhängen dürfte. Für die nachfol-

¹² An Bankschaltern werden im Schnitt 736 € je Nutzung
 abgehoben, während am Geldautomaten im Mittel 230 €
 und an der Ladenkasse durchschnittlich 94 € je Abhebevor-
 gang bezogen werden, vgl.: Deutsche Bundesbank (2022a).
 Der Bargeldbezug unterliegt dabei in der Regel einer Abhe-
 beobergrenze, welche bei Abhebungen an traditionellen
 Bargeldquellen höher angesetzt ist als an alternativen Bar-
 geldbezugspunkten. Für eine Beschreibung des Bargeld-
 kreislaufs in Deutschland vgl.: Beermann (2022) sowie
 Deutsche Bundesbank (2011).

Charakteristiken von Gemeinden mit und ohne Abhebeort

Ausgewählte Unterschiede zwischen Gemeinden mit und ohne Abhebeort werden in der unten stehenden Tabelle gezeigt. Erwartungsgemäß müssen Einwohner von Gemeinden ohne eigene Bargeldquelle deutlich längere Strecken überbrücken, um an den nächstgelegenen Abhebeort zu gelangen. Während Einwohner von Kommunen mit Bargeldquellen im Schnitt etwa 0,2 Kilometer bis zum nächstgelegenen Abhebeort zurücklegen müssen, sind es für Einwohner von Gemeinden ohne Bargeldbezugspunkt im Mittel 3,6 Kilometer bis zum nächstgelegenen Abhebeort. Vergleicht man die zurückzulegende Entfernung zu den unterschiedlichen Abhebeorten, zeigt sich, dass Bürgerinnen und Bürger in Gemeinden ohne Abhebeort im Mittel 4,2 Kilometer bis zum nächstgelegenen Bankschalter und durchschnittlich 3,8 Kilometer bis zum nächsten Geldautomaten zurücklegen müssen. Bis zur nächstgelegenen Bezugsmöglichkeit am Point of Sale sind es im Schnitt 4,6 Kilometer. Demgegenüber müssen Bürgerinnen und Bürger, die in Gemeinden mit einem Bargeldbezugspunkt leben, im Mittel 0,7 Kilometer bis zum nächstgelegenen Bankschalter und 0,3 Kilometer bis zum nächsten Geldautomaten überwinden. Bis zur nächstgelegenen Ladenkasse mit Bargelddienstleistungen sind es durchschnittlich 1,7 Kilometer.¹⁾

Ferner haben Gemeinden ohne Abhebeort weniger Einwohner und sind zugleich dün-

ner besiedelt. Im Mittel wohnen in den 6 321 Kommunen mit Bargeldquelle 12 665 Bürgerinnen und Bürger. In den 4 478 Gemeinden ohne einen Abhebeort wohnen hingegen im Durchschnitt etwa 694 Bürgerinnen und Bürger. Somit wohnen in Gemeinden mit einer Bargeldquelle durchschnittlich 18-mal so viele Bürgerinnen und Bürger wie in Kommunen ohne Abhebeort. Kommunen mit Abhebeorten sind im Vergleich zu Kommunen ohne eine Bezugspunkt im Schnitt ungefähr viermal so dicht besiedelt und somit in ihrer Fläche deutlich größer.

Charakteristika von Gemeinden mit und ohne Bargeldquelle^{*)}

Distanz zwischen Gemeindezentrum und Abhebeort, in km
 (in Klammern: Standardabweichung)

Mittlere Distanz zum nächstgelegenen ...	Gemeinden mit Bargeldquelle	Gemeinden ohne Bargeldquelle
Abhebeort	0,2 (0,4)	3,6 (1,8)
Bankschalter	0,7 (1,5)	4,2 (2,0)
Geldautomaten	0,3 (0,8)	3,8 (1,8)
Point of Sale	1,7 (2,3)	4,6 (2,2)

Einwohnerzahl
 (in Klammern: Bevölkerungsdichte je km²)

Mittelwert	12 665,4 (269,0)	694,2 (75,3)
25. Perzentil ¹⁾	2 250,5 (81,6)	291 (31,7)
50. Perzentil	4 533 (148,8)	551 (54,0)
75. Perzentil	10 069,3 (297,5)	915 (91,8)
95. Perzentil	36 171,8 (938,3)	1 726,4 (206,1)
Anzahl Gemeinden	6 321	2) 4 478
Einwohnerzahl	80 058 281	3 108 430

* Gemeinden mit bzw. ohne mindestens einen Abhebeort jedweder Art. Die Distanz ist der kürzeste Weg (Luftlinie) zwischen Gemeindezentrum und Abhebeort. Werte gerundet. ¹ Lesebeispiel: Für das 25. Perzentil der Gemeinden mit einem Abhebeort gilt, dass 25 % dieser Gemeinden höchstens 2 250,5 Einwohner (81,6 Einwohner je km²) haben. ² Ausgenommen unbewohnte Gemeinden.

Deutsche Bundesbank

¹ Die Angaben werden ermittelt, indem zunächst für jede Gemeinde die Entfernung vom Gemeindemittelpunkt zum jeweils nächstgelegenen Bankschalter, Geldautomaten und Point of Sale berechnet wird. Der nächstgelegene Abhebeort wird durch die kürzeste dieser drei Entfernungen charakterisiert. Im Anschluss erfolgt die Mittelwertbildung für die beiden Gruppen der Kommunen mit und ohne Abhebeort. Da die mittlere Distanz zum nächstgelegenen Abhebeort alle verschiedenen Abhebeorte berücksichtigt, ist sie notwendigerweise kürzer als die mittlere Distanz, die sich bei separater Betrachtung der Bankfilialen, Geldautomaten und Points of Sale ergibt.

Distanz zum nächstgelegenen Abhebeort

Bargeldquelle	Schalter	Geldautomat	Point-of-Sale	Gesamt
Mittlere Distanz (in km)	2,1	1,8	2,9	1,6
Einwohner (Bevölkerungsanteil in %) mit nächstgelegenen Abhebeort im Umkreis von ...				
bis 1 km	77 534 014 (93,2)	78 786 632 (94,7)	73 996 562 (89,0)	79 303 341 (95,4)
1 bis 5 km	4 407 965 (5,3)	3 613 459 (4,3)	6 936 090 (8,3)	3 284 914 (3,9)
5 bis 10 km	1 162 638 (1,4)	744 974 (0,9)	2 124 756 (2,6)	566 113 (0,7)
10 bis 15 km	60 946 (0,1)	21 646 (0,03)	105 371 (0,1)	12 343 (0,01)
mehr als 15 km	1 148 (0,001)	0 (0)	3 932 (0,005)	0 (0)

Deutsche Bundesbank

gende Analyse werden daher die Distanzen zwischen Gemeindezentrum und dem dazu am nächsten gelegenen Abhebeort evaluiert. Die Distanz ist dabei die Länge der Geraden zwischen einem bewohnten Gemeindezentrum und einem Abhebeort. Es handelt sich daher um die sogenannte „Luftlinie“. ¹³⁾ Dadurch unterschätzen zwar die im Folgenden präsentierten Ergebnisse den tatsächlichen Aufwand für den Zugang zu Bargeld, geben aber gerade im Vergleich verschiedener Teilgruppen trotzdem eine nützliche Orientierung. ¹⁴⁾

Für 79,3 Millionen Bürgerinnen und Bürger ist der nächste Abhebeort nicht weiter als 1 Kilometer entfernt ...

Um an ihren nächstgelegenen Abhebeort zu gelangen, müssen Bürgerinnen und Bürger im Durchschnitt 1,6 Kilometer zurücklegen. Für 79,3 Millionen Bürgerinnen und Bürger ist der nächstgelegene Abhebeort jedweder Art dabei nicht weiter als 1 Kilometer von ihrem Gemeindekern entfernt. Dies entspricht 95,4% der gesamten Bevölkerung in Deutschland. 3,3 Millionen Bürgerinnen und Bürger müssen zwar über 1 Kilometer, aber nicht mehr als 5 Kilometer bis zum nächstgelegenen Abhebeort zurücklegen. Für 0,6 Millionen Bürgerinnen und Bürger ist der nächstgelegene Abhebeort zwischen 5 Kilometer und 10 Kilometer entfernt. Für keine Gemeinde, egal ob sie selbst über einen Abhebeort verfügt oder nicht, ist der nächstgelegene Abhebeort weiter als 15 Kilo-

... und kein Bürger wohnt weiter als 15 Kilometer vom nächstgelegenen Bargeldbezugspunkt entfernt, ...

meter vom Gemeindekern entfernt (vgl. die oben stehende Tabelle). ¹⁵⁾

Dabei sind in der Regel Geldautomaten für die meisten Einwohner die geografisch nächste Bezugsmöglichkeit. Etwa 78,8 Millionen Bürgerinnen und Bürger müssen nicht weiter als 1 Kilometer zum nächstgelegenen Geldautomaten zurücklegen. Bankschalter sind für 77,5 Millio-

... was in erster Linie auf die Verfügbarkeit von Geldautomaten und Bankfilialen zurückzuführen ist

13 Die Berechnung der „Luftlinie“ ist ein häufig verwendeter Ansatz in der Literatur zum Zugang zu Bargeld, vgl.: Restrepo (2021), Caddy und Zhang (2021), Tischer et al. (2020) sowie Europäische Zentralbank (2022). Ein alternativer und genauerer, jedoch wesentlich komplexerer Ansatz ist die Berechnung der Distanz unter Berücksichtigung des Verkehrsnetzes, vgl.: Stix (2020), Trütsch (2022) sowie Banque de France (2019). Stix (2020) sowie Beiträge aus anderen Forschungsfeldern zeigen jedoch, dass die Luftlinie eine sehr gute Annäherung für die eigentliche, unter Berücksichtigung des Verkehrsnetzes resultierende, Distanz liefert, vgl.: Boscoe et al. (2012).

14 Zum einen führt die Berechnung der Distanz als gerade Linie dazu, dass die tatsächlich zurückzulegende Distanz zum Abhebeort unterschätzt wird. Zum anderen wird implizit unterstellt, dass sämtliche Bewohner einer Gemeinde konzentriert im Gemeindezentrum und nicht etwa breiter verteilt oder am Ortsrand wohnen. Dies überschätzt die tatsächliche räumliche Nähe der Bürgerinnen und Bürger zu den Abhebeorten.

15 Der nächstgelegene ist nicht zwangsläufig der nächstbeste Abhebeort für die Bürgerinnen und Bürger. Bspw. dann nicht, wenn die nächstgelegene traditionelle Bargeldquelle von einem Kreditinstitut betrieben wird, die nicht dem Verbund des kontoführenden Kreditinstituts angehört. In diesem Fall kann es dazu kommen, dass die Ersparnis in der Distanz die unter Umständen anfallenden, zusätzlichen Kosten der Nutzung des Abhebeortes nicht kompensiert. Oder der anvisierte Abhebeort ist nicht der nächstgelegene, liegt jedoch auf dem Weg, den man im Alltag ohnehin zurücklegt.

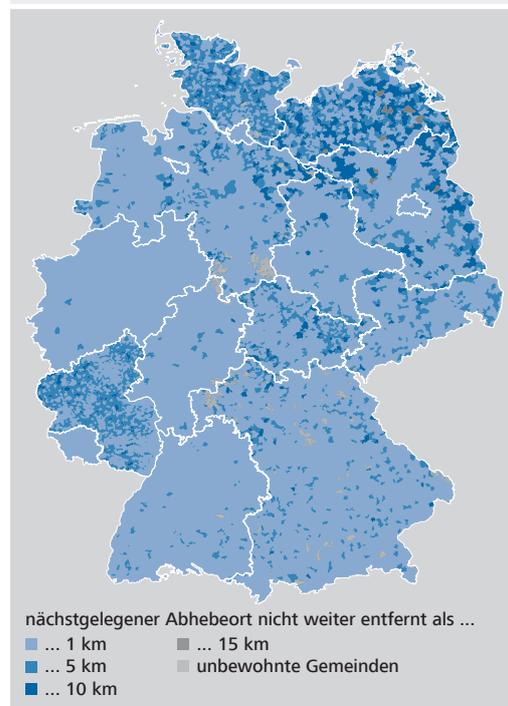
nen Einwohner in einem Umkreis von 1 Kilometer erreichbar. Um am nächstgelegenen Point of Sale Bargeldtransaktionen durchführen zu können, müssen etwa 74 Millionen Bürgerinnen und Bürger nicht mehr als 1 Kilometer überbrücken. In keinem Fall ist der nächstgelegene Geldautomat weiter als 15 Kilometer vom Gemeindezentrum entfernt. Demgegenüber müssen 1 148 (3 932) Bürgerinnen und Bürger mehr als 15 Kilometer überbrücken, um sich am nächstgelegenen Bankschalter (Point of Sale) mit Bargeld versorgen zu können.

Dass ein Bankschalter oder Geldautomat für 64,3 Millionen Bürgerinnen und Bürger oder 77,3% der Gesamtbevölkerung den nächstgelegenen Abhebeort darstellt, unterstreicht die Bedeutung der bankgestützten Bargeldinfrastruktur für den Zugang zu Bargeld in Deutschland. Demgegenüber ist die Ladenkasse mit Bargeldleistungen für 18,9 Millionen Einwohner die geografisch nächstgelegene Bezugsmöglichkeit. Um an den nächstgelegenen Geldautomaten zu gelangen, müssen dabei im Mittel 1,8 Kilometer überbrückt werden. Der nächstgelegene Bankschalter ist durchschnittlich 2,1 Kilometer entfernt.¹⁶⁾ Bis zum nächstgelegenen Point of Sale hingegen sind es über alle bewohnten Gemeinden hinweg im Schnitt 2,9 Kilometer, wie aus der Tabelle auf Seite 106 hervorgeht.

Bevölkerungsbefragungen bestätigen guten Zugang zu Bargeld in Deutschland

Ein guter Zugang zu Bargeld in Deutschland ist also insgesamt gewährleistet. Dieses Ergebnis bestätigen auch Bevölkerungsbefragungen, denen zufolge Bürgerinnen und Bürger die bestehende Infrastruktur an Bargeldbezugspunkten als gut einschätzen. Insgesamt finden 93% der Befragten es ziemlich einfach oder sehr einfach, an einen Geldautomaten oder Bankschalter zu gelangen. Der Weg zu einer bankgestützten Bargeldquelle wird dabei in den meisten Fällen mit dem Weg zum Einkaufen (47%) oder zur Arbeit (17%) verknüpft. 15% der Befragten steuern einen Geldautomaten oder Bankschalter gesondert von zu Hause aus an. Für die Abhebung von Bargeld wenden die Befragten dabei durchschnittlich neun Minuten auf.¹⁷⁾

Maximale Distanz bis zum nächstgelegenen Abhebeort jedweder Art



Quelle der Karte: Bundesamt für Kartographie und Geodäsie.
 Deutsche Bundesbank

Ein dichtes Netz an Bargeldbezugspunkten trägt dazu bei, dass Bürgerinnen und Bürger ihr präferiertes Zahlungsmittel frei wählen können. Es vereinfacht zudem die Versorgung mit sowie die Entsorgung von Bargeld und trägt so zu einem effizienten Bargeldkreislauf bei. Insbesondere der Rückbau von Bankfilialen und Geldautomaten in den vergangenen Jahren hat aber Befürchtungen verstärkt, der Zugang zu Bargeld könnte sich in Zukunft verschlechtern. Eine derartige Entwicklung birgt das Risiko einer sich selbstverstärkenden Abwärtsspirale. Aus Befragungen der Bundesbank geht hervor, dass 13% der Befragten weniger Bargeld nutzen würden, sollte sich ihr zeitlicher Aufwand für den Weg zum Abhebeort um fünf Minuten verlängern. Sollten die Befragten 15 Minuten länger für den Weg zur Abhebestelle benötigen, würden 20% der Befragten seltener zu Bargeld

Rückbau bankgestützter Bargeldinfrastruktur birgt Risiko einer sich selbstverstärkenden Abwärtsspirale, ...

... an deren Ende die Verfügbarkeit und Nutzung von Bargeld auf dem Spiel steht

¹⁶ Zusammengefasst ist der nächstgelegene traditionelle Abhebeort durchschnittlich 1,7 Kilometer von einem Gemeindezentrum entfernt stationiert.

¹⁷ Vgl.: Deutsche Bundesbank (2022a, 2022b).

Verfügbarkeit von Ausweichmöglichkeiten

Geldautomaten und Bankschalter sind die mit Abstand wichtigste Bargeldquelle. Welche zusätzliche Strecke müssen Bürgerinnen und Bürger zurücklegen, falls der nächstgelegene traditionelle Abhebeort schließen würde? Um die Verfügbarkeit und Erreichbarkeit von Ausweichmöglichkeiten für traditionelle Abhebeorte zu bewerten, beschränkt sich die Analyse im Folgenden auf Kommunen, für die ein Bankschalter oder Geldautomat die nächstgelegene Bargeldquelle darstellt. Diese Konstellation betrifft 8 087 Kommunen mit insgesamt 64,3 Millionen Bürgerinnen und Bürgern, was einem Bevölkerungsanteil von 77,3 % entspricht und somit für mehr als drei Viertel der Gesamtbevölkerung zutrifft. Für diese Kommunen wird die zusätzlich zurückzulegende Distanz zum zweitnächstgelegenen Abhebeort berechnet.

Im Mittel müssen Bürgerinnen und Bürger in den betreffenden Gemeinden zusätzlich 0,8 Kilometer zurücklegen, um Bargeld an einer Ausweichmöglichkeit zu beziehen (vgl. unten stehende Tabelle).¹⁾ Da traditionelle und alternative Abhebeorte sich in ihrem Dienstleistungsangebot teils deutlich unterscheiden (bspw. Öffnungszeiten, maximale Abhebebeträge, verfügbare Stückelungen) ist

ein differenzierter Blick hinsichtlich der Art der Ausweichmöglichkeit angebracht. Um alternative Bankstellen und Geldautomaten zu erreichen, müssen Bürgerinnen und Bürger im Mittel zusätzlich 1 Kilometer überbrücken. Das entspricht einer Verlängerung der zurückzulegenden Distanz um 72,8 %. Ladenkassen mit Bargelddienstleistungen sind im Schnitt mehr als doppelt so weit entfernt: 1,6 Kilometer müssen Bürgerinnen und Bürger zusätzlich zurücklegen, um den Ausfall der traditionellen Bargeldquelle durch eine entsprechende Ladenkasse zu kompensieren.

Diese Beobachtungen unterstreichen erneut die zentrale Bedeutung der bankgestützten Infrastruktur für die Bargeldversorgung in Deutschland. Zudem legen die Ergebnisse nahe, dass ungeachtet der derzeitigen guten Versorgungslage in Deutschland eine Erosion der Bargeldinfrastruktur in der Form, dass zunehmend Abhebeorte geschlossen werden, den Aufwand für die Bargeldversorgung spürbar vergrößern dürfte.

Nächstgelegene Alternative zum traditionellen Abhebeort^{*)}

Mittlere zusätzliche Distanz zum Ausweichort	Nächstgelegene Ausweichmöglichkeit		
	Traditionell	Ladenkasse	Gesamt
in km	1,0	1,6	0,8
in %	72,8	120,8	56,5

* Betrachtet werden nur bewohnte Gemeinden, die einen traditionellen Abhebeort als nächstgelegene Bargeldquelle haben.

Deutsche Bundesbank

¹⁾ Diese Aussage bezieht sich lediglich auf die zusätzlich zurückzulegende Distanz, um die Ausweichmöglichkeit zu erreichen. Der Aufwand ist unter Umständen größer, wenn am nächstgelegenen Ausweichort Gebühren für den Bezug von Bargeld anfallen und daraufhin ein wesentlich weiterer Weg auf sich genommen wird, um an einen Abhebeort zu gelangen, an dem ein gebührenfreier Bezug möglich ist.

als Zahlungsmittel greifen.¹⁸⁾ Die rückläufige Bargeldnutzung wiederum erhöht den Druck auf die bestehende bankgestützte Bargeldinfrastruktur, sodass ein weiterer Rückbau von Geldautomaten und Bankschaltern eine selbstverstärkende Wirkung haben könnte. Daher kommt es darauf an, dass Kreditinstitute weiter in einem angemessenen Umfang Abhebeorte betreiben und so ihrer Verantwortung zur Versorgung der Bevölkerung weiter nachkommen. Dadurch wird sichergestellt, dass Euro-Banknoten und -Münzen auch in Zukunft als Zahlungs- und Wertaufbewahrungsmittel stets zur Verfügung stehen und ohne größeren Aufwand bezogen werden können.¹⁹⁾ Einen Ausblick auf mögliche Auswirkungen von Schließungen von Abhebeorten auf die Bargeldversorgung geben die Ausführungen auf Seite 108.

■ Zusammenfassung

Bargeld hat einen besonderen gesellschaftlichen Stellenwert. Es ist in Deutschland das meistgenutzte Zahlungsmittel und auch als Wertaufbewahrungsmittel gefragt. Bargeld schützt die Privatsphäre, da anders als bei digitalen Zahlungsmitteln bei der Durchführung von Transaktionen keine personenbezogenen Daten anfallen. Es sichert die finanzielle Teilhabe aller Gesellschaftsgruppen und ist in einem Not- und Krisenfall möglicherweise das einzige kurzfristig verfügbare beziehungsweise einsetzbare Zahlungsmittel.

Um sich mit Bargeld zu versorgen, nutzen Bürgerinnen und Bürger mit überwältigender Mehrheit traditionelle Abhebeorte wie Bankschalter und Geldautomaten. Zugleich befindet sich die bankgestützte Bargeldinfrastruktur im Wandel. Der beobachtete Rückbau von Geldautomaten und Bankschaltern birgt ein Risiko, dass das bestehende Netz an Abhebeorten

Risse bekommt und die Versorgung der Bürgerinnen und Bürger mit Bargeld über bankgestützte Bargeldinfrastruktur erschwert wird. Die Ausführungen zeigen in diesem Zusammenhang auch, dass die Ladenkasse die Angebote der Kreditwirtschaft zur Bargeldversorgung zwar ergänzen, aber nicht ersetzen kann.

Die Auswertung von Standortinformationen von Abhebeorten zeigt, dass gegenwärtig traditionelle und alternative Abhebeorte im Verbund ein dichtes Netz an Bezugsmöglichkeiten bilden. Der Zugang zu Bargeld ist damit in Deutschland gegenwärtig gut möglich. Zugleich verfügen etliche Kommunen in Deutschland bereits über keine Abhebemöglichkeit innerhalb ihrer Gemeindegrenzen. Die betroffenen 3,1 Millionen Bürgerinnen und Bürger müssen für ihren Bezug von Bargeld wesentlich weitere Strecken zurücklegen, was mit einem höheren Aufwand der Bargeldversorgung einhergehen und Einfluss auf die Wahl ihres bevorzugten Zahlungsmittels haben kann.

Bürgerinnen und Bürger sollen jedoch stets frei entscheiden, wie sie bezahlen möchten. Im Rahmen seiner Bargeldstrategie setzt sich das Eurosystem dafür ein, dass die Euro-Banknoten und -Münzen auch in Zukunft als Zahlungs- und als Wertaufbewahrungsmittel weithin verfügbar sind und allgemein akzeptiert werden. Dazu gehört auch, dass die Bevölkerung über ein adäquates Angebot an Abhebeorten mit Bargeld versorgt wird. Die Bundesbank wird den Zugang zu Bargeld in Deutschland daher weiterhin aufmerksam beobachten.

¹⁸ Vgl.: Deutsche Bundesbank (2022b).

¹⁹ Eine jederzeitige Verfügbarkeit von Bargeld sowie die Förderung des Zugangs zu Bargelddienstleistungen sind wesentliche Elemente der Bargeldstrategie des Eurosystems, vgl.: https://www.ecb.europa.eu/euro/cash_strategy/html/index.de.html.

■ Literaturverzeichnis

Banque de France (2019), Report on Public Access to Cash in Metropolitan France.

Beermann, J. (2022), Der Weg des Geldes: Grundlagen, Entwicklungen und Perspektiven des Bargeldes in Deutschland, S. 179–206, in: Beermann, J. (Hrsg.), 20 Jahre Euro: Zur Zukunft unseres Geldes, 1. Auflage, Siedler.

Boscoe, F. P., K. A. Henry und M. S. Zdeb (2012), A Nationwide Comparison of Driving Distance Versus Straight-Line Distance to Hospitals, *The Professional Geographer*, 64 (2), S. 188–196.

Caddy, J. und Z. Zhang (2021), How far do Australians Need to Travel to Access Cash, Reserve Bank of Australia.

Deutsche Bundesbank (2022a), Zahlungsverhalten in Deutschland 2021.

Deutsche Bundesbank (2022b), Zugang zu Bargeld in Deutschland – Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung, Monatsbericht, Dezember 2022, S. 57–69.

Deutsche Bundesbank (2022c), Nachfrage nach Euro-Banknoten bei der Bundesbank: aktuelle Entwicklungen, Monatsbericht, April 2022, S. 71–88.

Deutsche Bundesbank (2022d), Inländischer Transaktionskassenbestand an Banknoten und Barverbrauch, Monatsbericht, April 2022, S. 79.

Deutsche Bundesbank (2018), Banknoteneinlagerung durch Kreditinstitute, Monatsbericht, März 2018, S. 43 f.

Deutsche Bundesbank (2011), Der Banknotenkreislauf und das Banknoten-Recycling in Deutschland, Monatsbericht, Januar 2011, S. 19–29.

Eschelbach, M. und F. Schneider (2020), Bargeldverwendung in Deutschland: Eine empirische Analyse zu Ausmaß und Motivation der Aufbewahrung von Bargeld in deutschen Haushalten, Deutsche Bundesbank.

Europäische Zentralbank (2022), Guaranteeing Freedom of Payment Choice: Access to Cash in the Euro Area, *Economic Bulletin*, Issue 5/2022.

Restrepo, D. P. (2021), Cash Infrastructure and Cash Access Vulnerability in Spain, Banco de España, *Economic Bulletin*, 3/2021, S. 1–19.

Stix, H. (2020), A Spatial Analysis of Access to ATMs in Austria, *Monetary Policy & the Economy*, S. 39–59.

Tischer, D., J. Evans, K. Cross, R. Scott und I. Oxley (2020), Where to Withdraw: Mapping Access to Cash Across the UK, University of Bristol.

Trütsch, T. (2022), Swiss Money Map 2022: A Spatial Analysis of Cash Access Points in Switzerland, University of St. Gallen.

Statistischer Teil

■ Inhalt

■ I. Wichtige Wirtschaftsdaten für den Euroraum

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze.....	5*
2. Außenwirtschaft.....	5*
3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren.....	6*

■ II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang.....	8*
2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs).....	10*
3. Liquiditätsposition des Bankensystems.....	14*

■ III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

1. Aktiva.....	16*
2. Passiva.....	18*

■ IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland.....	20*
2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen..	24*
3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland.....	26*
4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland.....	28*
5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs).....	30*
6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche.....	32*
7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs).....	34*
8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck.....	36*
9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen.....	36*
10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland.....	38*
11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland.....	38*
12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland.....	39*
13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs).	40*

■ V. Mindestreserven

1. Mindestreservebasis und -erfüllung im Euroraum.....	42•
2. Mindestreservebasis und -erfüllung in Deutschland.....	42•

■ VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze/Basiszinssätze.....	43•
2. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren).....	43•
3. Geldmarktsätze nach Monaten.....	43•
4. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs).....	44•

■ VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

1. Aktiva.....	48•
2. Passiva.....	49•

■ VIII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von Schuldverschreibungen und Aktien in Deutschland.....	50•
2. Absatz von Schuldverschreibungen inländischer Emittenten.....	51•
3. Umlauf von Schuldverschreibungen inländischer Emittenten.....	52•
4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten.....	52•
5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere.....	53•
6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland.....	53•

■ IX. Finanzierungsrechnung

1. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften.....	54•
2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften.....	55•
3. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der privaten Haushalte.....	56•
4. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten Haushalte.....	57•

■ X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Finanzierungssaldo und Schuldenstand in Maastricht-Abgrenzung.....	58•
2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.....	58•
3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung.....	59•
4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden.....	59•
5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen.....	60•
6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten.....	60•

7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern	61*
8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen	61*
9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung	62*
10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung	62*
11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung	63*
12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme	63*
13. Gesamtstaat: Verschuldung nach Gläubigern	63*
14. Maastricht-Verschuldung nach Arten	64*
15. Maastricht-Verschuldung des Bundes nach Arten und Instrumenten	65*

■ XI. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens..	66*
2. Produktion im Produzierenden Gewerbe	67*
3. Auftragseingang in der Industrie	68*
4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe	69*
5. Umsätze des Einzelhandels	69*
6. Arbeitsmarkt	70*
7. Preise	71*
8. Einkommen der privaten Haushalte	72*
9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft	72*
10. Aktiva und Passiva börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen	73*
11. Umsatz und operatives Ergebnis börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen	74*

■ XII. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für den Euroraum	75*
2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland	76*
3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern	77*
4. Dienstleistungen und Primäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland	78*
5. Sekundäreinkommen und Vermögensänderungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland	78*
6. Kapitalbilanz der Bundesrepublik Deutschland	79*
7. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank	80*
8. Auslandspositionen der Unternehmen	81*
9. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen	82*
10. Euro-Länder und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion	82*
11. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft	83*

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für den Euroraum

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze

Zeit	Geldmenge in verschiedenen Abgrenzungen 1) 2)				Bestimmungsfaktoren der Geldmengenentwicklung 1)			Zinssätze			
	M1	M2	M3 3)		MFI-Kredite insgesamt	MFI-Kredite an Unternehmen und Privatpersonen	Geldkapitalbildung 4)	€STR 5) 7)	3-Monats-EURIBOR 6) 7)	Umlaufrendite europäischer Staatsanleihen 8)	
				gleitender Dreimonatsdurchschnitt							
	Veränderung gegenüber Vorjahr in %							% p. a. im Monatsdurchschnitt			
2021 April	12,4	9,2	9,4	9,4	7,3	3,4	-0,3	-0,57	-0,54	0,1	
Mai	11,7	8,4	8,6	8,8	6,3	2,9	-1,0	-0,56	-0,54	0,2	
Juni	11,7	8,3	8,4	8,3	6,0	3,3	-0,6	-0,56	-0,54	0,2	
Juli	11,0	7,7	7,8	8,1	5,8	3,1	-0,5	-0,57	-0,55	0,0	
Aug.	11,1	7,8	8,0	7,8	5,5	2,8	-0,8	-0,57	-0,55	-0,1	
Sept.	11,1	7,6	7,6	7,8	5,6	3,3	-0,7	-0,57	-0,55	0,1	
Okt.	10,7	7,5	7,7	7,5	5,6	3,6	-0,3	-0,57	-0,55	0,2	
Nov.	10,1	7,1	7,4	7,3	5,8	3,7	-0,5	-0,57	-0,57	0,2	
Dez.	9,8	6,9	6,9	6,9	6,1	3,9	-0,5	-0,58	-0,58	0,1	
2022 Jan.	9,1	6,8	6,5	6,6	6,2	4,3	-0,3	-0,58	-0,56	0,4	
Febr.	9,1	6,7	6,4	6,4	6,2	4,4	-0,6	-0,58	-0,53	0,8	
März	8,8	6,6	6,3	6,2	6,1	4,4	-0,7	-0,58	-0,50	0,9	
April	8,2	6,3	6,1	6,1	6,4	5,0	-0,1	-0,58	-0,45	1,4	
Mai	7,9	6,1	5,8	5,9	6,2	5,1	0,0	-0,59	-0,39	1,7	
Juni	7,2	5,9	5,8	5,8	6,3	5,4	-0,0	-0,58	-0,24	2,2	
Juli	6,8	5,9	5,7	5,9	5,9	5,4	-0,1	-0,51	0,04	1,9	
Aug.	6,8	6,3	6,1	6,0	5,7	5,7	-0,1	-0,09	0,40	1,8	
Sept.	5,6	6,2	6,3	5,8	5,5	5,7	-0,1	0,36	1,01	2,6	
Okt.	3,8	5,2	5,1	5,4	5,1	5,3	-0,4	0,66	1,43	3,0	
Nov.	2,4	4,7	4,8	...	4,7	5,2	0,1	1,37	1,83	2,7	
Dez.	...	...	...	...	...	...	...	1,57	2,06	2,8

1 Quelle: EZB. 2 Saisonbereinigt. 3 Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Geldmarktfondsanteile, Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit bis zu 2 Jahren. 4 Längerfristige Verbindlichkeiten der MFIs gegenüber im Euro-Währungsgebiet ansässigen Nicht-MFIs.

5 Euro Short-Term Rate. 6 Euro Interbank Offered Rate. 7 Siehe auch Anmerkungen zu Tab. VI.4, S.43*. 8 BIP-gewichtete Rendite zehnjähriger Staatsanleihen. Einbezogene Länder: DE, FR, NL, BE, AT, FI, IE, PT, ES, IT, GR, SK, CY, SI (nach Umschuldung im März 2012 Neuemission).

2. Außenwirtschaft 1)

Zeit	Ausgewählte Posten der Zahlungsbilanz des Euroraums 1)								Wechselkurse des Euro 1)		
	Leistungsbilanz				Kapitalbilanz				Dollarkurs	effektiver Wechselkurs 3)	
	Saldo	darunter: Warenhandel	Saldo	Direktinvestitionen	Wertpapieranlagen	Finanzderivate 2)	Übriger Kapitalverkehr	Währungsreserven		nominal	real 4)
	Mio €								1 EUR = ... USD	1. Vj. 1999 = 100	
2021 April	+ 35 680	+ 29 390	+ 13 969	+ 4 306	+ 31 029	+ 6 654	- 28 613	+ 593	1,1979	100,6	94,4
Mai	+ 11 655	+ 26 792	+ 31 896	+ 5 619	+ 79 738	- 7 115	- 47 669	+ 1 323	1,2146	100,8	94,4
Juni	+ 30 929	+ 31 423	+ 67 526	- 11 569	+ 44 284	- 2 680	+ 32 294	+ 5 198	1,2047	100,3	93,8
Juli	+ 36 184	+ 34 230	+ 27 732	+ 46 148	- 8 774	+ 18 412	- 27 716	- 337	1,1822	99,7	93,5
Aug.	+ 20 453	+ 17 141	+ 30 743	+ 61 459	+ 12 932	+ 2 203	- 167 932	+ 122 082	1,1772	99,4	93,2
Sept.	+ 33 113	+ 22 270	+ 14 640	+ 13 409	+ 14 477	+ 2 664	- 17 314	+ 1 404	1,1770	99,5	93,3
Okt.	+ 6 509	+ 12 929	+ 16 507	+ 28 579	+ 20 476	+ 13 355	- 49 072	+ 3 170	1,1601	98,5	92,4
Nov.	+ 13 798	+ 14 908	- 3 655	+ 4 881	+ 56 566	+ 25 649	- 91 292	+ 540	1,1414	97,6	91,7
Dez.	+ 21 918	+ 9 975	+ 13 623	+ 25 582	+ 5 571	+ 1 183	- 17 890	- 822	1,1304	97,1	91,2
2022 Jan.	- 9 368	- 9 807	+ 9 160	- 16 757	+ 86 510	+ 3 703	- 61 974	- 2 320	1,1314	96,6	91,2
Febr.	- 764	+ 3 533	+ 4 907	+ 26 530	- 25 164	- 2 785	+ 4 800	+ 1 527	1,1342	96,9	91,7
März	+ 5 422	+ 4 220	- 20 555	+ 4 465	- 109 688	- 2 488	+ 87 250	- 95	1,1019	95,9	91,4
April	- 16 578	- 11 525	- 43 946	+ 3 614	+ 18 095	+ 27 513	- 92 461	- 707	1,0819	95,2	90,0
Mai	- 29 900	- 5 063	+ 40 312	+ 114 016	+ 6 577	+ 1 532	- 83 024	+ 1 211	1,0579	95,6	90,4
Juni	- 4 416	- 5 973	+ 28 343	- 5 306	- 65 951	- 144	+ 97 929	+ 1 815	1,0566	95,9	90,6
Juli	- 20 764	- 13 084	+ 7 802	- 12 876	+ 36 528	+ 11 603	- 29 091	+ 1 638	1,0179	94,1	89,1
Aug.	- 31 641	- 27 420	- 7 980	- 30 019	- 60 878	+ 14 903	+ 65 850	+ 2 164	1,0128	93,6	88,8
Sept.	- 22 025	- 10 296	- 49 979	+ 24 899	- 154 050	+ 17 624	+ 57 955	+ 3 592	0,9904	94,2	p) 89,8
Okt.	- 4 394	- 2 614	+ 21 946	+ 8 649	- 41 133	+ 7 176	+ 43 478	+ 3 776	0,9826	94,8	p) 91,0
Nov.	...	...	...	...	...	...	...	...	1,0201	96,0	p) 91,8
Dez.	...	...	...	...	...	...	...	...	1,0589	97,0	p) 92,7

* Quelle: EZB, gemäß den internationalen Standards des Balance of Payments Manual in der 6. Auflage des Internationalen Währungsfonds. 1 Monatsdurchschnitte, siehe auch Tab. XII.10 und 11, S. 82* / 83*. 2 Einschl. Mitarbeiteraktienoptionen. 3 Berechnung

der Bundesbank. Gegenüber den Währungen des erweiterten EWK-Länderkreises (fixe Zusammensetzung). 4 Auf Basis der Verbraucherpreisindizes.

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für den Euroraum

3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren

Zeit	Euroraum	Belgien	Deutschland	Estland	Finnland	Frankreich	Griechenland	Irland	Italien	Lettland
Reales Bruttoinlandsprodukt ¹⁾										
Veränderung gegenüber Vorjahr in %										
2020	- 6,1	- 5,4	- 3,7	- 0,6	- 2,4	- 7,8	- 9,0	6,2	- 9,0	- 2,2
2021	5,3	6,1	2,6	8,0	3,0	6,8	8,4	13,6	6,7	4,1
2022	...	...	1,9	...	...	...	...	...	...	...
2021 2.Vj.	14,2	14,4	10,6	13,9	7,6	19,0	14,3	19,5	17,1	9,9
3.Vj.	3,9	4,8	1,8	8,4	3,2	3,7	12,4	10,4	4,5	4,5
4.Vj.	4,8	6,1	1,2	7,4	3,1	4,8	8,2	13,8	5,9	2,7
2022 1.Vj.	5,5	5,2	3,9	4,5	4,0	4,9	9,3	11,8	6,1	5,6
2.Vj.	4,2	4,0	1,7	0,4	2,7	4,2	7,5	12,4	4,7	2,9
3.Vj.	2,3	1,9	1,2	- 2,4	1,5	1,0	2,1	10,9	2,4	- 0,5
Industrieproduktion ²⁾										
Veränderung gegenüber Vorjahr in %										
2019	- 0,7	4,8	- 3,2	7,1	1,6	0,5	- 0,7	7,0	- 1,1	0,8
2020	- 7,7	- 3,8	- 9,6	- 2,8	- 3,2	- 10,9	- 2,1	14,5	- 11,5	- 1,8
2021	8,0	16,8	4,7	6,8	4,0	5,9	10,4	16,4	12,2	6,5
2021 2.Vj.	23,7	29,8	20,3	15,0	4,2	22,4	15,5	33,2	32,6	12,6
3.Vj.	5,9	19,4	2,5	7,2	4,5	2,6	9,9	27,6	4,9	6,3
4.Vj.	0,2	11,2	- 1,2	5,6	7,3	- 0,4	11,9	- 18,2	4,6	3,5
2022 1.Vj.	- 0,2	6,4	- 1,2	4,1	3,4	0,1	4,9	- 15,0	1,4	4,0
2.Vj.	0,4	- 5,1	- 1,3	2,9	6,9	0,1	3,1	- 7,3	2,0	3,6
3.Vj.	1,7	- 3,6	p)	1,8	- 4,8	3,1	0,4	4,0	0,0	- 2,6
Kapazitätsauslastung in der Industrie ³⁾										
in % der Vollausslastung										
2020	74,5	75,5	77,3	67,6	76,9	73,8	71,0	68,8	53,4	72,0
2021	81,4	80,1	84,8	78,1	81,2	81,1	75,6	78,2	76,5	75,3
2022	82,2	79,1	85,2	71,7	80,9	81,7	75,9	80,0	78,4	75,0
2021 3.Vj.	83,0	80,8	86,1	77,7	81,5	82,9	77,9	80,8	77,5	75,5
4.Vj.	82,7	81,2	85,8	83,5	82,7	82,0	77,3	81,7	77,8	76,7
2022 1.Vj.	82,4	80,0	85,9	72,6	81,9	82,7	76,8	78,9	78,6	75,5
2.Vj.	82,5	80,1	85,1	70,4	80,2	82,2	76,6	82,6	78,5	75,6
3.Vj.	82,3	78,9	85,0	74,3	80,8	81,7	74,6	79,7	78,5	75,7
4.Vj.	81,4	77,2	84,9	69,5	80,8	80,3	75,5	78,7	77,9	73,3
Standardisierte Erwerbslosenquote ⁴⁾										
in % der zivilen Erwerbspersonen										
2020	7,8	5,6	3,6	7,0	7,8	7,8	16,3	5,6	9,2	8,1
2021	s) 7,7	s) 6,3	3,6	s) 6,2	s) 7,7	s) 7,9	s) 14,8	s) 6,3	s) 9,5	s) 7,6
2022	...	...	...	s) 5,6	...	...	...	s) 4,5	...	...
2022 Juli	6,6	5,5	3,0	6,0	7,1	7,3	12,3	4,3	8,0	6,9
Aug.	6,7	5,4	3,0	5,8	7,2	7,2	12,3	4,4	8,0	7,0
Sept.	6,6	5,4	3,0	5,4	7,2	7,1	12,0	4,4	7,9	7,1
Okt.	6,5	5,4	3,0	5,5	6,4	7,1	11,5	4,4	7,9	7,1
Nov.	6,5	5,5	3,0	5,5	6,7	7,0	11,4	4,4	7,8	7,2
Dez.	...	...	...	...	...	...	...	4,3	...	...
Harmonisierter Verbraucherpreisindex										
Veränderung gegenüber Vorjahr in %										
2020	0,3	0,4	5) 0,4	- 0,6	0,4	0,5	- 1,3	- 0,5	- 0,1	0,1
2021	2,6	3,2	5) 3,2	4,5	2,1	2,1	0,6	2,4	1,9	3,2
2022	8,4	10,3	8,7	19,4	7,2	5,9	9,3	8,1	8,7	17,2
2022 Juli	8,9	10,4	8,5	23,2	8,0	6,8	11,3	9,6	8,4	21,3
Aug.	9,1	10,5	8,8	25,2	7,9	6,6	11,2	9,0	9,1	21,4
Sept.	9,9	12,1	10,9	24,1	8,4	6,2	12,1	8,6	9,4	22,0
Okt.	10,6	13,1	11,6	22,5	8,4	7,1	9,5	9,4	12,6	21,7
Nov.	10,1	10,5	11,3	21,4	9,1	7,1	8,8	9,0	12,6	21,7
Dez.	9,2	10,2	9,6	17,5	8,8	6,7	7,6	8,2	12,3	20,7
Staatlicher Finanzierungssaldo ⁶⁾										
in % des Bruttoinlandsprodukts										
2020	- 7,0	- 9,0	- 4,3	- 5,5	- 5,5	- 9,0	- 9,9	- 5,0	- 9,5	- 4,3
2021	- 5,1	- 5,6	- 3,7	- 2,4	- 2,7	- 6,5	- 7,5	- 1,7	- 7,2	- 7,0
2022	...	...	- 2,6	...	...	...	...	...	...	...
Staatliche Verschuldung ⁶⁾										
in % des Bruttoinlandsprodukts										
2019	83,9	97,6	58,9	8,5	64,9	97,4	180,6	57,0	134,1	36,5
2020	97,0	112,0	68,0	18,5	74,8	115,0	206,3	58,4	154,9	42,0
2021	95,4	109,2	68,6	17,6	72,4	112,8	194,5	55,4	150,3	43,6

Quellen: Eurostat, Europäische Kommission, Europäische Zentralbank, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. Aktuelle Angaben beruhen teilweise auf Presse-

meldungen und sind vorläufig. 1 Euroraum: Quartalsangaben saison- und kalenderbereinigt. 2 Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Energie: arbeitstäglich bereinigt.

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für den Euroraum

Litauen	Luxemburg	Malta	Niederlande	Österreich	Portugal	Slowakei	Slowenien	Spanien	Zypern	Zeit
Reales Bruttoinlandsprodukt 1)										
Veränderung gegenüber Vorjahr in %										
- 0,0	- 0,8	- 8,6	- 3,9	- 6,5	- 8,3	- 3,4	- 4,3	- 11,3	- 4,4	2020
6,0	5,1	11,7	4,9	4,6	5,5	3,0	8,2	5,5	6,6	2021
...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	2022
9,1	10,6	17,1	10,2	13,0	16,3	9,9	16,2	17,9	12,1	2021 2.Vj.
5,6	2,0	15,8	5,4	5,4	5,3	1,4	5,1	4,2	8,2	3.Vj.
6,5	4,0	13,4	6,2	6,0	6,7	1,3	10,5	6,6	6,9	4.Vj.
4,8	3,0	8,3	6,7	9,2	11,3	2,9	9,7	6,8	6,7	2022 1.Vj.
1,7	1,6	9,4	5,2	6,1	7,9	1,3	8,3	6,8	5,9	2.Vj.
1,8	2,9	5,2	3,1	1,7	5,0	1,4	3,4	5,1	5,5	3.Vj.
Industrieproduktion 2)										
Veränderung gegenüber Vorjahr in %										
2,9	- 3,2	1,1	- 0,9	- 0,1	- 2,2	0,5	3,1	0,5	4,4	2019
- 1,7	- 10,8	- 0,3	- 3,9	- 5,9	- 7,3	- 9,1	- 5,2	- 9,8	- 7,3	2020
20,0	8,4	- 0,2	5,0	11,3	3,5	10,4	10,2	7,5	6,4	2021
25,0	24,0	14,4	10,0	24,2	24,3	35,8	25,5	27,2	21,2	2021 2.Vj.
17,8	3,6	- 0,0	6,8	9,1	- 3,8	0,9	6,2	1,9	4,5	3.Vj.
23,9	3,0	- 5,4	4,4	10,4	- 1,7	4,0	7,9	1,8	1,0	4.Vj.
23,5	0,2	- 2,0	1,9	11,2	- 2,9	- 1,7	6,3	1,7	3,3	2022 1.Vj.
8,8	- 1,7	- 5,5	4,8	10,0	2,0	- 4,8	3,1	5,2	3,1	2.Vj.
9,4	- 0,2	10,0	2,2	6,6	1,3	- 3,4	2,3	4,6	- 0,7	3.Vj.
Kapazitätsauslastung in der Industrie 3)										
in % der Vollauslastung										
73,0	72,5	70,7	78,3	79,5	74,9	79,5	78,5	74,4	51,5	2020
76,7	82,0	76,8	82,4	87,1	79,2	82,2	84,5	77,8	51,3	2021
77,7	80,8	64,7	83,7	87,7	81,9	83,3	85,0	78,7	58,3	2022
77,4	83,7	78,4	83,8	89,5	78,9	81,9	85,9	77,5	50,3	2021 3.Vj.
78,6	81,8	75,2	83,7	88,6	80,2	82,1	85,3	79,2	55,4	4.Vj.
78,0	81,9	62,9	84,0	88,4	81,8	82,8	86,1	78,8	55,4	2022 1.Vj.
77,5	79,9	64,6	84,3	88,9	82,5	83,9	85,2	80,0	58,3	2.Vj.
78,4	81,4	67,6	83,9	87,8	81,6	83,5	84,6	78,9	58,4	3.Vj.
76,9	79,8	63,6	82,6	85,6	81,6	83,0	84,1	77,2	60,9	4.Vj.
Standardisierte Erwerbslosenquote 4)										
in % der zivilen Erwerbspersonen										
s) 8,6	s) 6,8	s) 4,4	s) 3,9	s) 5,4	s) 6,9	s) 6,7	s) 5,0	s) 15,5	s) 7,6	2020
7,1	5,4	3,4	4,2	6,2	6,6	6,9	4,8	14,8	7,5	2021
...	...	...	...	...	6,1	...	...	...	...	2022
5,8	4,3	2,9	3,6	4,6	5,9	6,1	4,1	12,6	7,0	2022 Juli
5,9	4,4	2,9	3,8	5,2	6,0	6,0	4,0	12,7	7,0	Aug.
6,0	4,5	3,0	3,8	5,1	6,1	6,0	4,0	12,7	6,9	Sept.
6,1	4,6	3,1	3,7	4,6	6,0	5,9	4,1	12,5	6,9	Okt.
5,9	4,6	3,2	3,6	5,6	6,4	5,9	4,2	12,4	7,5	Nov.
...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	Dez.
Harmonisierter Verbraucherpreisindex										
Veränderung gegenüber Vorjahr in %										
1,1	0,0	0,8	1,1	1,4	- 0,1	2,0	- 0,3	- 0,3	- 1,1	2020
4,6	3,5	0,7	2,8	2,8	0,9	2,8	2,0	3,0	2,3	2021
18,9	8,2	6,1	11,6	8,6	8,1	12,1	9,3	8,3	8,1	2022
20,9	9,3	6,8	11,6	9,4	9,4	12,8	11,7	10,7	10,6	2022 Juli
21,1	8,6	7,0	13,7	9,3	9,3	13,4	11,5	10,5	9,6	Aug.
22,5	8,8	7,4	17,1	11,0	9,8	13,6	10,6	9,0	9,0	Sept.
22,1	8,8	7,4	16,8	11,6	10,6	14,5	10,3	7,3	8,6	Okt.
21,4	7,3	7,2	11,3	11,2	10,2	15,1	10,8	6,7	8,1	Nov.
20,0	6,2	7,3	11,0	10,5	9,8	15,0	10,8	5,5	7,6	Dez.
Staatlicher Finanzierungssaldo 6)										
in % des Bruttoinlandsprodukts										
- 7,0	- 3,4	- 9,4	- 3,7	- 8,0	- 5,8	- 5,4	- 7,7	- 10,1	- 5,8	2020
- 1,0	0,8	- 7,8	- 2,6	- 5,9	- 2,9	- 5,5	- 4,7	- 6,9	- 1,7	2021
...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	2022
Staatliche Verschuldung 6)										
in % des Bruttoinlandsprodukts										
35,8	22,4	40,7	48,5	70,6	116,6	48,0	65,4	98,2	90,4	2019
46,3	24,5	53,3	54,7	82,9	134,9	58,9	79,6	120,4	113,5	2020
43,7	24,5	56,3	52,4	82,3	125,5	62,2	74,5	118,3	101,0	2021

3 Verarbeitendes Gewerbe: Quartalsangaben saisonbereinigt. Datenerhebung zu Beginn des Quartals. 4 Monatsangaben saisonbereinigt. 5 Beeinflusst durch eine

befristete Mehrwertsteuersenkung von Juli bis Dezember 2020. 6 Abgrenzung gemäß Maastricht-Vertrag.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang ¹⁾ a) Euroraum ¹⁾

Mrd €

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter Wertpapiere	zusammen	darunter Wertpapiere								
2021 April	55,9	13,3	8,6	42,6	29,0	- 11,4	104,5	115,9	- 36,9	- 23,9	- 0,1	- 7,5	- 5,4
Mai	124,9	48,3	15,2	76,6	77,6	2,6	24,5	21,8	- 23,5	- 1,2	- 0,2	- 15,1	- 6,9
Juni	94,5	37,2	0,8	57,3	58,6	9,2	- 74,4	- 83,7	26,8	- 6,1	- 0,4	- 4,2	37,6
Juli	112,9	56,0	8,1	56,8	50,3	- 4,2	74,3	78,6	3,1	- 4,7	- 0,6	9,3	- 0,8
Aug.	35,0	- 16,7	- 7,8	51,7	60,9	- 4,7	141,2	146,0	- 5,9	- 7,3	- 0,4	- 7,0	8,9
Sept.	107,4	72,9	3,6	34,5	43,2	- 40,1	- 58,2	- 18,1	16,6	- 4,5	- 0,4	8,3	13,2
Okt.	80,7	68,3	21,4	12,3	18,5	- 7,6	194,4	202,0	11,4	- 10,7	- 0,7	16,8	6,0
Nov.	156,1	89,3	- 3,6	66,8	67,5	- 26,5	15,0	41,5	- 7,0	- 10,6	- 0,7	1,8	2,5
Dez.	53,0	27,8	20,3	25,2	22,7	- 56,5	- 205,4	- 149,0	4,5	18,0	- 0,8	- 25,0	12,2
2022 Jan.	166,4	91,4	- 10,2	75,0	64,7	0,8	136,3	135,5	- 18,2	- 14,7	- 0,1	9,3	- 12,7
Febr.	109,5	43,1	2,0	66,5	73,8	- 12,7	82,6	95,3	- 21,2	- 12,6	- 0,4	- 3,5	- 4,8
März	158,4	113,2	26,4	45,3	36,0	- 1,7	- 20,5	- 18,9	- 0,1	2,8	- 0,7	- 21,8	19,6
April	112,1	96,9	20,1	15,2	5,2	- 98,8	- 78,7	20,0	8,5	- 10,5	- 0,2	1,3	17,9
Mai	107,1	65,1	- 18,8	42,1	49,5	- 58,4	40,2	98,6	- 16,1	3,1	- 3,3	- 21,1	5,3
Juni	114,9	82,3	- 9,0	32,6	33,5	102,9	- 25,7	- 128,6	23,0	- 4,9	- 0,4	1,0	27,2
Juli	30,4	59,3	- 2,9	- 28,9	- 28,8	- 11,9	63,5	75,4	0,0	- 11,5	- 0,4	- 3,8	15,7
Aug.	- 11,1	25,6	- 18,8	- 36,8	- 31,1	47,3	69,8	22,5	- 10,1	- 22,1	0,7	2,0	9,3
Sept.	87,8	84,1	- 0,0	3,8	2,6	- 52,8	- 200,2	- 147,4	17,6	- 16,4	- 0,4	3,6	30,8
Okt.	- 12,9	- 0,3	- 6,1	- 12,6	- 9,6	- 6,1	169,8	175,9	- 11,2	- 14,8	- 0,0	11,7	- 8,1
Nov.	87,2	79,1	24,2	8,1	13,9	7,2	- 47,2	- 54,4	29,5	1,6	- 0,1	30,6	- 2,6

b) Deutscher Beitrag

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter: Wertpapiere	zusammen	darunter: Wertpapiere								
2021 April	11,4	0,5	2,4	10,8	7,0	67,3	25,3	- 42,0	9,3	- 2,4	- 0,3	6,4	5,6
Mai	33,4	16,8	3,2	16,6	18,9	- 35,0	- 10,9	24,1	- 10,3	- 2,8	- 0,1	- 7,3	0,0
Juni	30,0	8,7	2,4	21,4	22,3	- 36,1	- 5,3	30,8	3,2	- 3,4	- 0,2	- 7,3	14,1
Juli	42,9	22,4	2,2	20,4	18,4	42,8	- 14,6	- 57,4	5,1	- 1,8	- 0,3	4,3	2,8
Aug.	28,5	16,6	1,6	11,9	15,7	- 18,0	18,2	36,2	2,0	- 0,5	- 0,2	0,9	1,9
Sept.	33,1	16,7	5,4	16,4	16,5	- 92,2	- 0,7	91,5	3,8	- 2,2	- 0,2	2,6	3,6
Okt.	37,8	34,7	7,2	3,0	- 0,6	47,0	47,6	0,7	18,6	1,4	- 0,2	15,6	1,8
Nov.	54,0	28,5	3,4	25,4	28,0	- 59,0	- 4,2	54,8	5,0	- 0,6	- 0,2	4,7	1,1
Dez.	12,8	10,9	6,8	2,0	4,7	- 122,9	- 47,1	75,8	- 2,3	9,1	- 0,2	- 13,2	2,0
2022 Jan.	40,4	31,0	1,4	9,4	7,5	111,9	72,2	- 39,7	- 4,0	- 1,1	- 0,8	12,6	- 14,8
Febr.	32,7	27,6	3,4	5,2	7,2	16,0	21,9	5,9	5,1	- 1,3	- 0,2	7,0	- 0,4
März	37,0	23,3	4,1	13,7	12,9	- 44,2	- 22,2	22,0	6,1	- 2,0	- 0,2	4,1	4,2
April	19,0	18,9	2,7	0,1	- 4,5	19,1	- 13,0	- 32,1	4,4	- 2,7	- 0,2	3,2	4,1
Mai	39,1	28,5	3,5	10,6	13,5	- 29,8	- 0,9	28,9	2,0	- 2,4	- 0,1	2,0	2,5
Juni	32,6	25,5	- 4,1	7,1	4,8	- 22,4	- 9,4	13,0	3,8	- 3,1	- 0,2	- 3,8	10,8
Juli	18,2	30,6	10,6	- 12,4	- 13,4	42,7	4,3	- 38,5	9,3	- 2,0	- 0,2	8,5	3,0
Aug.	26,0	39,4	- 0,2	- 13,4	- 11,4	- 50,3	6,7	57,1	3,0	- 0,0	- 0,1	0,8	2,3
Sept.	21,5	23,1	0,1	- 1,7	- 4,5	- 27,4	1,6	29,0	4,1	- 0,3	- 0,0	- 0,6	5,0
Okt.	12,8	10,5	- 0,2	2,3	1,9	45,1	20,4	- 24,7	- 7,6	- 1,2	0,2	3,2	- 9,8
Nov.	25,3	26,1	1,4	- 0,9	0,8	39,4	9,1	- 30,2	10,2	2,3	0,2	7,1	0,6

* Die Angaben der Übersicht beruhen auf der Konsolidierten Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) (Tab. II.2); statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe dazu auch die "Hinweise zu den Zahlenwerten" in den methodischen Erläuterungen zur Statistischen Fachreihe Bankenstatistik. 1 Quelle: EZB. 2 Abzüglich Bestand der MFIs. 3 Nach Abzug der Inter-MFI-Beteiligungen. 4 Einschl.

Gegenposten für monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten. 5 Einschl. monetärer Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter). 6 In Deutschland nur Spareinlagen. 7 Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Papiere. 8 Abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papiere. 9 Einschl. noch im Umlauf befindlicher

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

a) Euroraum

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse			VI. Geldmenge M3 (Saldo I + II - III - IV - V)										Zeit	
	insgesamt 4)	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten	insgesamt	Geldmenge M2						Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren 5)	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 5) 6)	Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 2) 7) 8)		Schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpap.) (netto) 2) 7)
				zusammen	Geldmenge M1			täglich fällige Einlagen 5)							
					zusammen	Bargeld-umlauf									
- 32,3	14,1	0,0	94,5	69,1	88,9	8,5	80,4	- 27,9	8,1	15,3	8,9	6,8			
- 8,5	48,9	0,0	110,1	115,6	116,7	13,2	103,5	- 11,7	10,7	- 4,1	- 8,9	8,1			
16,8	- 4,3	0,0	74,0	88,1	119,7	10,5	109,2	- 33,9	2,3	- 10,8	- 8,4	- 4,6			
0,4	- 55,8	0,0	151,2	113,5	103,3	14,6	88,6	10,5	- 0,3	17,4	22,6	7,4			
26,6	- 10,6	0,0	28,3	33,4	32,4	1,7	30,7	- 2,5	3,6	- 12,3	5,3	- 6,2			
6,5	- 0,8	0,0	31,1	60,4	76,0	5,3	70,8	- 16,5	0,8	12,7	- 31,1	2,9			
- 2,4	- 72,9	0,0	136,0	84,7	70,5	6,8	63,7	19,2	- 5,0	13,2	31,5	7,5			
- 48,5	84,9	0,0	95,7	83,7	102,7	6,0	96,7	- 19,7	0,7	- 4,4	26,2	- 5,2			
- 44,5	- 22,2	0,0	84,6	114,4	104,0	20,6	83,3	6,9	3,6	- 41,8	- 6,7	- 7,0			
68,1	91,0	0,0	- 21,4	- 23,9	- 51,4	1,0	- 52,4	14,9	12,6	63,5	- 23,2	8,6			
44,6	31,8	0,0	41,1	69,7	76,6	9,1	67,4	- 14,8	8,0	9,4	- 37,2	- 0,3			
13,7	52,0	0,0	98,8	113,2	93,1	22,5	70,6	16,0	4,0	- 21,8	- 3,4	- 2,1			
- 22,1	- 95,2	0,0	95,8	58,0	52,9	11,2	41,7	2,8	2,3	28,8	20,2	16,5			
- 28,9	47,9	0,0	53,0	62,7	69,0	7,8	61,2	- 18,2	11,9	4,4	- 10,1	- 5,1			
69,6	71,3	0,0	72,1	78,5	51,8	6,6	45,1	23,6	3,1	- 35,5	- 1,0	11,1			
- 31,2	- 112,1	0,0	151,7	118,8	64,2	8,6	55,6	49,5	5,1	27,0	- 2,0	18,0			
- 80,3	56,0	0,0	85,4	77,9	29,4	- 4,6	34,1	38,4	10,1	- 21,5	6,8	7,4			
7,3	- 40,3	0,0	62,4	58,6	- 44,9	- 1,6	- 43,3	103,9	- 0,5	- 21,8	- 8,4	22,3			
- 5,4	64,1	0,0	- 64,0	- 78,8	- 155,6	- 0,4	- 155,2	81,7	- 5,0	5,6	33,7	- 26,9			
- 10,5	- 17,8	0,0	76,8	22,1	- 29,9	- 3,5	- 26,4	60,2	- 8,2	27,7	23,9	20,2			

b) Deutscher Beitrag

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse			VI. Geldmenge M3, ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf (Saldo I + II - III - IV - V) 10)									Zeit
	insgesamt	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten 9) 11)	Bargeldumlauf (bis Dezember 2001 in der Geldmenge M3 enthalten)	Komponenten der Geldmenge						Schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpapiere) (netto) 7)			
				insgesamt	täglich fällige Einlagen	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 6)	Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 7) 8)				
- 7,4	71,2	0,7	2,6	5,5	13,9	- 5,2	0,7	- 3,4	- 0,1	- 0,4			
18,8	- 44,9	3,0	2,9	34,8	27,8	2,8	0,6	1,7	- 0,1	2,0			
6,0	- 14,0	3,1	2,3	- 1,2	7,1	- 8,0	- 0,4	- 0,2	0,1	0,3			
- 12,0	75,2	4,2	3,7	17,4	21,2	- 4,1	- 0,3	0,6	- 0,1	0,1			
0,7	- 13,2	2,9	0,2	21,0	20,4	- 1,6	- 0,3	0,1	0,0	2,3			
7,1	- 77,3	4,6	0,8	7,3	7,6	- 1,3	- 0,6	1,5	- 0,0	0,1			
- 3,9	53,7	3,3	1,6	16,4	3,9	- 13,0	- 0,4	- 0,4	- 0,1	0,4			
7,2	- 42,3	3,7	1,2	25,0	40,9	- 12,3	- 0,1	- 4,7	- 0,3	1,4			
27,8	- 135,3	5,3	4,5	- 0,4	- 12,8	9,1	1,6	- 0,3	0,3	1,7			
- 38,1	166,0	1,3	0,8	28,4	22,4	9,3	0,3	- 1,2	0,0	- 2,4			
2,5	14,4	3,0	2,2	26,8	23,3	1,1	0,3	1,1	0,1	0,8			
- 0,1	- 13,2	5,8	4,2	- 0,1	- 7,4	8,4	- 1,6	0,5	0,2	- 0,1			
- 3,0	32,9	3,4	2,3	3,7	- 3,4	10,4	- 0,4	- 2,0	- 0,2	- 0,6			
22,5	- 30,3	3,4	2,7	15,1	22,5	- 7,4	- 1,2	0,4	0,2	0,7			
14,9	- 37,5	3,7	0,5	29,0	19,6	7,5	- 1,6	0,6	- 0,0	2,9			
- 38,2	55,3	- 5,3	9,1	34,6	5,7	23,6	- 1,7	4,3	0,1	2,6			
- 24,1	- 71,1	- 11,7	12,5	67,9	56,8	13,9	- 2,4	- 1,8	- 0,1	1,4			
4,7	- 1,1	3,3	0,3	- 13,6	- 56,8	45,1	- 5,3	- 2,6	0,1	6,0			
5,1	65,9	0,1	0,1	- 5,4	- 32,1	36,8	- 3,3	- 0,2	0,1	6,7			
22,6	13,5	- 0,0	0,3	18,4	11,4	5,4	- 5,5	3,2	0,0	3,8			

DM-Banknoten. 10 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. 11 Differenz zwischen den tatsächlich von der Bundesbank emittierten

Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in der Tab. III.2).

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Monatsende	Aktiva											
	Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet										Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	sonstige Aktivpositionen
	Aktiva / Passiva insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen					öffentliche Haushalte					
insgesamt		zusammen	Buchkredite	Schuldverschreibungen 2)	Aktien und sonstige Dividendenwerte	zusammen	Buchkredite	Schuldverschreibungen 3)				
Euroraum (Mrd €) 1)												
2020 Okt.	30 687,0	20 162,5	14 376,6	12 054,8	1 520,5	801,3	5 785,9	1 004,2	4 781,7	6 337,4	4 187,0	
Nov.	30 749,4	20 292,0	14 457,7	12 090,4	1 542,2	825,0	5 834,4	1 003,4	4 831,0	6 331,0	4 126,4	
Dez.	30 438,8	20 266,1	14 438,3	12 042,9	1 532,2	863,2	5 827,8	990,2	4 837,6	6 108,9	4 063,8	
2021 Jan.	30 643,8	20 387,8	14 466,2	12 067,8	1 535,8	862,6	5 921,6	999,4	4 922,1	6 299,8	3 956,2	
Febr.	30 546,3	20 463,6	14 500,5	12 090,1	1 541,1	869,3	5 963,1	992,4	4 970,6	6 300,7	3 782,0	
März	30 827,0	20 653,7	14 576,8	12 185,3	1 512,6	879,0	6 076,9	993,3	5 083,5	6 360,7	3 812,6	
April	30 752,9	20 667,2	14 566,6	12 169,2	1 509,7	887,7	6 100,6	1 007,2	5 093,4	6 396,3	3 689,5	
Mai	30 890,4	20 788,2	14 612,8	12 198,6	1 521,6	892,6	6 175,5	1 006,2	5 169,2	6 434,1	3 668,1	
Juni	30 991,0	20 890,7	14 652,8	12 234,6	1 530,0	888,3	6 237,8	1 004,8	5 233,1	6 400,0	3 700,3	
Juli	31 313,8	21 028,7	14 708,3	12 278,0	1 543,6	886,7	6 320,4	1 011,3	5 309,1	6 504,2	3 781,0	
Aug.	31 438,1	21 047,9	14 684,9	12 261,1	1 533,4	890,4	6 363,1	1 002,3	5 360,8	6 653,5	3 736,6	
Sept.	31 473,8	21 133,9	14 757,6	12 331,3	1 534,9	891,4	6 376,3	993,6	5 382,7	6 620,6	3 719,3	
Okt.	31 778,7	21 201,7	14 817,7	12 379,4	1 548,1	890,2	6 384,0	987,7	5 396,3	6 825,2	3 751,9	
Nov.	32 193,0	21 381,2	14 911,2	12 478,0	1 542,2	891,0	6 470,0	985,8	5 484,2	6 917,3	3 894,5	
Dez.	31 777,5	21 384,4	14 917,1	12 462,9	1 567,2	887,0	6 467,3	988,5	5 478,8	6 738,8	3 654,3	
2022 Jan.	32 405,1	21 564,5	15 039,5	12 601,7	1 553,3	884,5	6 525,0	999,2	5 525,8	6 909,7	3 930,9	
Febr.	32 589,1	21 620,2	15 066,9	12 636,6	1 553,7	876,5	6 553,3	991,8	5 561,5	7 007,2	3 961,7	
März	32 936,3	21 736,9	15 175,9	12 721,8	1 587,5	866,6	6 561,0	1 001,4	5 559,6	6 994,9	4 204,5	
April	33 568,8	21 763,8	15 253,7	12 805,0	1 597,6	851,1	6 510,0	1 011,3	5 498,8	7 061,9	4 743,1	
Mai	33 481,4	21 815,9	15 304,2	12 877,8	1 568,3	858,1	6 511,7	1 003,9	5 507,7	7 012,1	4 653,5	
Juni	33 884,9	21 884,2	15 371,8	12 971,6	1 569,1	831,1	6 512,4	1 003,0	5 509,3	7 063,5	4 937,3	
Juli	33 877,1	21 983,2	15 450,2	13 042,3	1 578,7	829,2	6 533,1	1 003,0	5 530,1	7 216,8	4 677,0	
Aug.	34 342,2	21 870,6	15 457,7	13 078,2	1 553,8	825,7	6 412,9	996,9	5 416,0	7 301,6	5 170,0	
Sept.	34 620,0	21 900,7	15 557,1	13 190,4	1 545,0	821,7	6 343,6	998,1	5 345,5	7 241,3	5 478,1	
Okt.	34 551,5	21 890,0	15 551,7	13 189,1	1 533,0	829,6	6 338,3	995,2	5 343,1	7 336,4	5 325,1	
Nov.	34 215,2	22 005,0	15 621,6	13 228,8	1 552,1	840,6	6 383,5	989,7	5 393,8	7 197,1	5 013,0	
Deutscher Beitrag (Mrd €)												
2020 Okt.	7 257,1	4 801,4	3 670,3	3 200,4	210,7	259,3	1 131,1	292,0	839,1	1 278,8	1 176,8	
Nov.	7 240,5	4 841,7	3 688,6	3 213,7	214,3	260,6	1 153,1	290,2	862,9	1 261,9	1 136,9	
Dez.	7 172,5	4 839,4	3 695,5	3 216,4	214,7	264,5	1 143,9	286,4	857,4	1 224,1	1 109,1	
2021 Jan.	7 220,7	4 865,5	3 705,9	3 224,4	216,4	265,1	1 159,6	286,5	873,1	1 307,6	1 047,6	
Febr.	7 182,0	4 885,0	3 724,3	3 238,8	217,4	268,1	1 160,7	283,8	877,0	1 305,0	991,9	
März	7 233,5	4 939,8	3 761,1	3 273,4	217,3	270,4	1 178,7	282,6	896,1	1 315,4	978,3	
April	7 228,4	4 946,1	3 760,5	3 270,3	217,6	272,6	1 185,6	285,7	899,9	1 333,6	948,6	
Mai	7 228,0	4 977,5	3 777,2	3 283,3	219,5	274,4	1 200,3	283,4	916,9	1 329,8	920,7	
Juni	7 277,1	5 009,8	3 786,4	3 290,4	220,8	275,2	1 223,4	282,3	941,1	1 325,1	942,1	
Juli	7 362,7	5 062,4	3 808,5	3 310,2	221,9	276,4	1 253,9	284,4	969,5	1 317,4	982,9	
Aug.	7 395,2	5 087,3	3 824,6	3 325,1	221,4	278,1	1 262,8	280,8	982,0	1 336,0	971,9	
Sept.	7 398,6	5 110,8	3 840,8	3 336,4	224,7	279,7	1 270,1	280,7	989,4	1 335,1	952,6	
Okt.	7 461,0	5 147,0	3 874,5	3 363,5	228,6	282,4	1 272,5	284,4	988,0	1 385,2	928,8	
Nov.	7 575,0	5 210,7	3 904,2	3 389,9	229,0	285,3	1 306,4	280,7	1 025,7	1 396,4	967,9	
Dez.	7 475,8	5 212,1	3 914,7	3 393,2	237,0	284,5	1 297,4	278,0	1 019,5	1 355,9	907,8	
2022 Jan.	7 787,0	5 243,9	3 944,7	3 422,9	235,8	286,0	1 299,2	279,9	1 019,3	1 433,6	1 109,5	
Febr.	7 871,3	5 262,9	3 968,5	3 445,2	238,0	285,3	1 294,3	277,8	1 016,5	1 464,4	1 144,0	
März	7 997,7	5 280,7	3 990,2	3 464,4	240,6	285,2	1 290,6	278,6	1 012,0	1 447,5	1 269,5	
April	8 259,4	5 278,9	4 008,0	3 481,9	240,1	286,1	1 270,9	283,2	987,7	1 464,0	1 516,5	
Mai	8 228,4	5 304,5	4 034,5	3 506,0	240,8	287,7	1 270,0	280,3	989,7	1 445,0	1 479,0	
Juni	8 413,5	5 322,6	4 058,9	3 537,6	237,8	283,5	1 263,7	282,5	981,2	1 466,1	1 624,8	
Juli	8 287,9	5 375,0	4 096,1	3 560,3	252,7	283,2	1 278,8	283,6	995,2	1 481,5	1 431,4	
Aug.	8 546,0	5 364,5	4 132,0	3 600,0	249,1	282,9	1 232,5	281,5	951,0	1 492,4	1 689,0	
Sept.	8 857,6	5 356,3	4 153,9	3 624,8	246,1	283,0	1 202,4	284,3	918,1	1 502,4	1 998,8	
Okt.	8 826,7	5 366,0	4 163,6	3 634,6	245,9	283,1	1 202,4	284,8	917,5	1 509,0	1 951,8	
Nov.	8 653,8	5 402,0	4 189,2	3 656,3	249,8	283,1	1 212,8	283,4	929,4	1 502,4	1 749,4	

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie Europäische Zentralbank und Zentralnotenbanken (Eurosysteem).
1 Quelle: EZB. 2 Einschl. Geldmarktpapiere von Unternehmen. 3 Einschl. Schatzwechsel

und sonstige Geldmarktpapiere von öffentlichen Haushalten. 4 Euro-Bargeldumlauf (siehe auch Anm. 8, S. 12*) ohne Kassenbestände (in Euro) der MFIs. Für deutschen Beitrag: enthält den Euro-Banknotenumlauf der Bundesbank entsprechend dem vom

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

Passiva											Stand am Monatsende
Bargeld- umlauf 4)	Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet										
	insgesamt	darunter: auf Euro 5)	Unternehmen und Privatpersonen								
			zusammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 6)			
					bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten		
Euroraum (Mrd €) 1)											
1 338,1	14 814,8	13 431,7	13 545,6	8 266,0	783,3	181,9	1 880,4	2 394,6	39,4	2020 Okt.	
1 349,9	14 813,0	13 527,2	13 621,6	8 358,3	756,5	179,6	1 885,7	2 402,5	39,0	Nov.	
1 370,7	14 772,9	13 620,6	13 728,8	8 459,6	772,0	176,9	1 877,6	2 404,2	38,5	Dez.	
1 373,3	14 873,9	13 631,3	13 752,9	8 505,4	743,9	173,8	1 870,6	2 421,0	38,1	2021 Jan.	
1 380,6	14 957,8	13 678,6	13 807,8	8 569,6	733,7	169,2	1 865,1	2 432,5	37,7	Febr.	
1 391,1	15 076,4	13 757,0	13 913,7	8 654,9	753,5	164,3	1 858,8	2 444,8	37,4	März	
1 399,6	15 061,0	13 775,4	13 936,1	8 727,0	731,8	159,5	1 827,5	2 453,0	37,3	April	
1 412,8	15 147,4	13 870,8	14 018,1	8 811,2	724,4	155,5	1 826,2	2 463,6	37,1	Mai	
1 423,2	15 241,8	13 943,4	14 091,4	8 917,7	698,2	150,4	1 822,0	2 466,2	36,8	Juni	
1 437,6	15 335,4	14 017,3	14 185,7	9 006,8	705,9	153,6	1 817,0	2 466,2	36,3	Juli	
1 439,2	15 386,3	14 039,3	14 196,7	9 030,0	707,3	151,2	1 809,9	2 462,4	35,9	Aug.	
1 444,5	15 442,5	14 075,3	14 239,8	9 093,0	701,2	140,0	1 806,7	2 463,3	35,6	Sept.	
1 450,3	15 504,6	14 139,4	14 312,3	9 166,1	709,0	148,0	1 795,5	2 458,8	34,9	Okt.	
1 456,3	15 518,4	14 188,5	14 345,4	9 224,1	697,5	143,3	1 786,3	2 459,8	34,3	Nov.	
1 477,0	15 579,6	14 310,0	14 464,4	9 316,4	714,5	131,3	1 805,2	2 463,5	33,6	Dez.	
1 477,9	15 636,9	14 277,0	14 469,0	9 294,6	707,9	135,3	1 820,2	2 478,2	32,9	2022 Jan.	
1 487,0	15 731,6	14 323,8	14 506,2	9 356,7	688,6	134,3	1 807,7	2 486,2	32,7	Febr.	
1 509,6	15 840,4	14 415,6	14 599,9	9 439,7	703,7	123,5	1 809,7	2 491,1	32,2	März	
1 520,7	15 876,3	14 464,4	14 654,1	9 493,9	709,3	123,5	1 802,0	2 493,3	32,1	April	
1 528,5	15 891,7	14 510,7	14 682,1	9 537,7	686,5	120,2	1 803,2	2 505,6	28,9	Mai	
1 535,1	16 040,6	14 573,9	14 750,5	9 583,0	705,9	123,4	1 800,2	2 509,4	28,5	Juni	
1 543,7	16 119,8	14 673,8	14 872,9	9 667,1	744,8	127,1	1 791,0	2 514,8	28,1	Juli	
1 539,1	16 103,7	14 734,9	14 927,3	9 695,1	782,4	125,9	1 770,0	2 525,0	28,9	Aug.	
1 537,5	16 201,7	14 787,5	15 038,6	9 685,1	918,4	125,5	1 756,3	2 524,8	28,5	Sept.	
1 537,1	16 095,8	14 708,2	14 936,7	9 520,5	994,4	130,3	1 741,6	2 522,3	27,6	Okt.	
1 533,6	16 085,2	14 722,8	14 917,7	9 455,6	1 044,5	134,7	1 740,8	2 514,5	27,6	Nov.	
Deutscher Beitrag (Mrd €)											
303,6	4 245,3	3 935,3	3 781,4	2 476,4	165,4	30,5	549,7	531,5	28,0	2020 Okt.	
306,6	4 260,2	3 961,8	3 804,4	2 507,7	157,7	30,6	549,0	531,8	27,6	Nov.	
312,2	4 228,5	3 954,1	3 801,5	2 500,9	160,3	31,0	548,8	533,1	27,3	Dez.	
313,1	4 218,7	3 980,7	3 829,7	2 541,7	147,0	31,0	548,5	534,8	26,8	2021 Jan.	
314,6	4 245,1	3 990,0	3 837,4	2 555,8	141,0	31,1	547,0	536,0	26,4	Febr.	
317,3	4 264,3	4 011,8	3 863,4	2 579,8	145,1	31,7	544,6	536,1	26,1	März	
319,9	4 262,2	4 013,0	3 874,5	2 594,4	143,0	31,9	542,5	536,8	25,8	April	
322,8	4 308,8	4 040,3	3 895,1	2 613,5	146,0	32,2	540,4	537,4	25,7	Mai	
325,1	4 311,0	4 035,3	3 890,5	2 619,4	139,3	31,9	537,5	537,0	25,5	Juni	
328,8	4 313,9	4 047,3	3 911,3	2 645,8	136,0	31,4	536,0	536,7	25,2	Juli	
329,0	4 333,1	4 065,2	3 923,1	2 659,1	135,6	31,3	535,7	536,4	25,0	Aug.	
329,8	4 340,5	4 064,1	3 919,8	2 662,1	132,2	31,2	533,6	535,8	24,8	Sept.	
331,4	4 354,3	4 080,9	3 950,3	2 681,4	143,0	31,1	534,8	535,5	24,6	Okt.	
332,6	4 390,5	4 107,1	3 968,0	2 710,9	132,5	30,3	534,6	535,5	24,3	Nov.	
337,1	4 425,2	4 113,0	3 968,5	2 691,5	141,2	30,1	544,6	537,0	24,1	Dez.	
337,9	4 418,1	4 139,2	4 006,8	2 737,3	135,4	29,7	543,6	537,4	23,4	2022 Jan.	
340,1	4 444,1	4 161,0	4 017,1	2 752,3	132,4	29,4	542,3	537,7	23,1	Febr.	
344,3	4 441,6	4 159,0	4 014,6	2 755,3	130,7	29,3	540,4	536,0	22,9	März	
346,7	4 445,6	4 158,1	4 019,8	2 754,8	140,0	29,4	537,7	535,1	22,7	April	
349,4	4 478,3	4 170,7	4 016,7	2 769,9	125,8	29,7	534,8	533,9	22,6	Mai	
349,9	4 517,1	4 194,6	4 031,6	2 787,1	127,8	30,1	531,9	532,3	22,4	Juni	
359,0	4 507,6	4 222,4	4 070,3	2 813,6	142,1	31,0	530,6	530,6	22,3	Juli	
371,5	4 552,6	4 289,4	4 135,2	2 870,1	153,3	30,6	530,7	528,3	22,2	Aug.	
371,8	4 541,5	4 267,4	4 135,1	2 834,9	193,7	30,9	530,3	523,0	22,2	Sept.	
371,8	4 546,8	4 270,2	4 140,4	2 804,0	233,2	31,6	529,3	519,8	22,4	Okt.	
371,5	4 579,0	4 283,7	4 146,4	2 805,5	240,3	32,3	531,4	514,4	22,6	Nov.	

Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu Anm. 2 zum Banknotenumlauf in Tabelle III.2). Das von der Bundesbank tatsächlich in Umlauf gebrachte Bargeldvolumen lässt sich durch Addition mit der Position "Intra-Eurosystem-Verbind-

lichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten" ermitteln (siehe "sonstige Passivpositionen"). 5 Ohne Einlagen von Zentralstaaten. 6 In Deutschland nur Spareinlagen.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

noch: 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

noch: Passiva													
noch: Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet													
öffentliche Haushalte													
Stand am Monatsende	Zentralstaaten		sonstige öffentliche Haushalte						Repogeschäfte mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet		Begebene Schuld-		
	zusammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 2)			insgesamt	darunter: mit Unternehmen und Privatpersonen	Geldmarkt-fonds-anteile (netto) 3)	insgesamt	darunter: auf Euro
			bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten						
Euroraum (Mrd €) 1)													
2020 Okt.	831,5	437,6	277,4	69,6	20,8	47,0	19,5	3,4	243,1	242,9	609,3	2 043,2	1 418,6
Nov.	733,0	458,4	307,1	64,6	17,8	46,1	19,4	3,3	246,4	246,4	610,3	2 025,2	1 406,4
Dez.	604,8	439,3	294,7	60,3	17,2	44,8	19,0	3,3	221,4	221,3	625,9	1 995,5	1 386,3
2021 Jan.	683,2	437,8	294,4	58,9	17,4	44,1	19,2	3,8	251,6	251,5	644,4	1 990,9	1 369,7
Febr.	713,6	436,4	296,4	54,3	19,0	43,9	19,2	3,7	254,6	254,5	613,7	2 004,4	1 369,6
März	733,1	429,6	295,4	52,1	16,4	43,2	18,9	3,7	236,5	236,5	609,1	2 005,5	1 357,4
April	700,9	424,0	293,9	48,5	16,2	42,9	18,9	3,6	251,1	251,0	617,9	1 991,6	1 350,5
Mai	692,4	436,9	308,3	47,7	15,9	42,4	19,1	3,5	246,7	246,7	608,4	1 980,7	1 339,4
Juni	709,2	441,2	314,0	46,6	16,3	42,0	18,8	3,5	236,5	236,5	600,0	1 984,2	1 332,5
Juli	709,6	440,1	313,9	45,6	16,6	42,0	18,6	3,5	253,9	253,9	622,6	1 999,3	1 334,0
Aug.	736,1	453,5	329,1	43,9	17,0	42,0	18,0	3,4	241,7	241,7	627,9	1 988,5	1 334,0
Sept.	742,6	460,1	334,6	46,3	16,6	41,3	18,1	3,3	257,3	257,2	596,8	2 011,7	1 343,3
Okt.	740,3	451,9	323,3	48,1	18,0	41,6	17,7	3,3	270,3	270,3	628,3	2 038,4	1 355,8
Nov.	691,5	481,6	349,8	50,3	19,1	41,7	17,5	3,3	266,4	266,4	654,5	2 046,8	1 355,2
Dez.	646,7	468,4	337,4	49,7	19,4	41,1	17,6	3,2	224,7	223,5	647,7	2 019,9	1 346,8
2022 Jan.	711,0	456,9	307,3	67,4	19,6	41,2	17,6	3,8	288,5	288,3	624,5	2 048,9	1 351,2
Febr.	755,6	469,9	314,1	73,5	19,8	41,3	17,6	3,7	297,9	297,7	587,2	2 044,7	1 358,5
März	769,7	470,9	304,7	82,5	20,5	42,4	17,3	3,4	276,2	276,0	583,8	2 026,7	1 358,5
April	747,7	474,5	306,7	83,4	21,2	42,6	17,2	3,4	306,2	306,0	604,0	2 073,8	1 362,6
Mai	718,8	490,8	316,7	88,4	22,3	43,3	16,8	3,3	308,8	308,7	593,9	2 038,0	1 337,6
Juni	788,4	501,8	325,2	90,9	22,9	43,3	16,2	3,2	274,0	273,8	592,9	2 069,2	1 360,9
Juli	757,2	489,8	302,8	100,4	24,2	42,9	16,2	3,3	302,1	302,0	590,8	2 090,8	1 360,8
Aug.	676,9	499,6	309,1	104,6	24,0	42,5	16,1	3,2	280,9	280,9	597,5	2 113,4	1 375,0
Sept.	684,3	478,8	281,7	111,2	24,5	42,3	16,0	3,2	259,6	259,6	589,1	2 154,1	1 415,1
Okt.	678,9	480,2	287,2	109,2	24,3	41,5	14,7	3,2	264,9	264,8	622,8	2 129,8	1 412,9
Nov.	668,8	498,7	306,3	109,2	25,1	40,8	14,2	3,2	291,7	291,7	646,7	2 155,4	1 441,1
Deutscher Beitrag (Mrd €)													
2020 Okt.	224,8	239,1	119,1	61,7	16,6	39,0	2,5	0,3	1,4	1,3	2,7	519,9	296,2
Nov.	212,1	243,7	131,6	57,3	14,0	38,0	2,5	0,2	9,1	9,1	2,4	515,5	296,1
Dez.	189,2	237,8	131,9	52,8	13,5	36,8	2,5	0,2	12,2	12,2	2,5	503,3	290,1
2021 Jan.	148,9	240,1	136,5	51,6	13,5	35,8	2,4	0,2	8,4	8,4	2,4	503,3	284,6
Febr.	164,3	243,4	142,8	47,3	15,2	35,5	2,5	0,2	6,0	6,0	2,4	510,0	288,4
März	161,9	239,0	144,4	44,9	12,7	34,4	2,4	0,2	11,0	11,0	2,9	523,3	289,8
April	154,6	233,1	142,4	41,5	12,5	34,1	2,4	0,2	7,6	7,6	2,8	524,3	296,2
Mai	173,3	240,3	150,8	41,0	12,5	33,4	2,4	0,2	9,2	9,2	2,2	518,0	293,2
Juni	179,3	241,2	152,9	39,9	13,0	32,8	2,4	0,2	9,0	9,0	2,3	515,5	294,6
Juli	167,3	235,3	148,0	38,9	13,3	32,5	2,4	0,2	9,6	9,6	2,2	518,3	295,1
Aug.	168,1	241,8	155,7	37,3	13,9	32,4	2,4	0,2	9,7	9,7	2,2	522,4	303,1
Sept.	175,2	245,6	158,2	39,8	13,4	31,7	2,3	0,2	11,2	11,2	2,2	530,1	305,5
Okt.	171,3	232,7	142,7	40,9	14,8	31,8	2,3	0,2	10,8	10,8	2,1	547,9	316,4
Nov.	178,4	244,1	155,2	38,8	16,1	31,6	2,2	0,2	6,1	6,1	1,8	556,5	324,8
Dez.	206,2	250,5	161,9	39,1	16,4	30,7	2,3	0,2	5,8	4,8	2,1	547,6	316,3
2022 Jan.	168,1	243,3	139,1	54,6	16,5	30,7	2,2	0,2	4,7	4,7	2,2	562,8	325,1
Febr.	170,6	256,3	147,8	59,2	16,3	30,6	2,2	0,2	5,8	5,8	2,3	572,5	338,8
März	170,6	256,4	137,6	68,8	17,0	30,7	2,2	0,1	6,3	6,3	2,4	581,5	354,8
April	167,6	258,2	137,6	70,0	17,6	30,6	2,2	0,2	4,4	4,4	2,2	596,5	357,3
Mai	190,1	271,4	144,2	75,3	18,5	31,1	2,2	0,2	4,8	4,8	2,4	596,8	359,0
Juni	205,0	280,5	147,7	80,5	19,0	31,0	2,2	0,1	5,4	5,4	2,3	604,2	362,6
Juli	166,8	270,4	128,3	89,0	20,2	30,6	2,2	0,1	9,8	9,8	2,4	613,8	369,1
Aug.	142,7	274,6	129,4	92,2	20,4	30,4	2,2	0,1	8,0	8,0	2,3	625,7	384,5
Sept.	147,4	259,1	109,0	96,6	20,8	30,3	2,2	0,1	5,4	5,4	2,4	640,0	395,3
Okt.	152,5	253,9	108,1	93,1	20,5	30,1	2,1	0,1	5,2	5,2	2,5	633,9	398,1
Nov.	175,5	257,1	114,9	88,9	21,5	29,8	1,9	0,1	8,4	8,4	2,5	634,6	402,6

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie die Europäische Zentralbank und die Zentralnotenbanken (Eurosystem). 1 Quelle: EZB. 2 In Deutschland nur Spareinlagen. 3 Ohne Bestände der MFIs; für deutschen Beitrag: abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papieren. 4 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 1 Jahr zu den Geldmarktpapieren. 5 Ohne Verbindlichkeiten aus begebenen Wertpapieren. 6 Nach Abzug der Inter-MFI-Betei-

ligungen. 7 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. 8 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten (siehe auch Anm. 4, S. 10*). 9 Für deutschen Beitrag: Differenz zwischen den tatsächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs entsprechend

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

verschreibungen (netto) ³⁾							Nachrichtlich							Monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter) ¹⁴⁾	Stand am Monatsende
							mit Laufzeit		Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet ⁵⁾	Kapital und Rücklagen ⁶⁾	Überschuss der Inter-MFI-Verbindlichkeiten	sonstige Passivpositionen				Geldmengenaggregate ^{7)} (Für deutschen Beitrag ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf)			Geldkapitalbildung ^{13)}
bis zu 1 Jahr ⁴⁾	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	insgesamt ⁸⁾	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten ⁹⁾	M1 ¹⁰⁾	M2 ¹¹⁾	M3 ¹²⁾								
Euroraum (Mrd €) ¹⁾															
-2,2	15,2	2 030,1	4 789,8	3 038,2	- 47,9	3 858,5	0,0	10 025,3	13 516,4	14 233,1	7 038,6	165,3	2020 Okt.		
-1,5	17,4	2 009,2	4 868,1	2 995,8	- 44,2	3 884,8	0,0	10 167,5	13 629,7	14 354,2	6 979,2	174,0	Nov.		
-4,6	16,9	1 983,2	4 671,6	3 020,5	- 11,3	3 771,5	0,0	10 278,9	13 750,6	14 480,1	6 967,9	176,0	Dez.		
1,9	15,7	1 973,3	4 821,4	2 998,4	- 10,2	3 700,0	0,0	10 326,2	13 784,9	14 551,1	6 928,3	177,5	2021 Jan.		
13,8	16,4	1 974,2	4 872,9	2 953,0	- 10,8	3 520,1	0,0	10 398,7	13 851,2	14 604,3	6 877,6	176,8	Febr.		
-0,7	16,9	1 989,3	4 944,3	2 967,6	15,9	3 580,6	0,0	10 490,3	13 964,5	14 699,1	6 899,9	173,1	März		
6,5	16,6	1 968,5	4 989,3	2 948,0	10,5	3 484,0	0,0	10 569,9	14 021,8	14 781,1	6 827,9	173,5	April		
14,8	15,9	1 950,0	4 995,9	2 968,5	53,4	3 476,5	0,0	10 684,4	14 134,6	14 887,1	6 827,9	176,1	Mai		
10,6	16,1	1 957,6	4 964,4	2 979,9	57,4	3 503,6	0,0	10 811,2	14 231,7	14 971,2	6 841,7	180,3	Juni		
16,9	17,1	1 965,4	5 051,0	3 024,8	38,9	3 550,3	0,0	10 915,0	14 345,5	15 122,6	6 888,9	180,9	Juli		
11,9	16,3	1 960,4	5 201,1	3 024,5	29,8	3 499,0	0,0	10 956,6	14 380,6	15 153,0	6 876,1	182,3	Aug.		
14,0	17,9	1 979,8	5 226,5	2 997,6	16,1	3 480,9	0,0	11 035,4	14 444,9	15 191,8	6 864,3	187,4	Sept.		
21,2	17,8	1 999,5	5 426,3	2 999,7	- 22,8	3 483,7	0,0	11 103,9	14 527,5	15 325,1	6 874,4	188,2	Okt.		
19,3	17,8	2 009,6	5 510,3	3 037,4	21,6	3 681,2	0,0	11 196,0	14 607,5	15 421,1	6 912,5	189,7	Nov.		
12,5	18,0	1 989,4	5 375,7	3 024,0	54,2	3 374,7	0,0	11 299,6	14 721,8	15 505,9	6 896,4	195,0	Dez.		
22,2	18,0	2 008,7	5 548,2	2 999,6	62,3	3 718,2	0,0	11 252,2	14 701,8	15 489,7	6 906,4	196,0	2022 Jan.		
33,6	5,4	2 005,7	5 634,3	2 995,1	55,2	3 756,0	0,0	11 331,1	14 772,8	15 531,0	6 886,1	195,0	Febr.		
30,8	6,2	1 989,8	5 624,2	3 006,6	81,4	3 987,4	0,0	11 425,5	14 887,7	15 631,6	6 884,1	195,1	März		
39,0	16,2	2 018,6	5 759,4	2 986,3	46,6	4 395,5	0,0	11 494,6	14 966,5	15 751,2	6 885,0	197,2	April		
34,0	15,6	1 988,4	5 813,4	2 924,7	59,5	4 322,9	0,0	11 558,0	15 021,7	15 795,7	6 791,8	199,0	Mai		
47,8	14,4	2 007,0	5 734,2	2 916,7	76,2	4 646,0	0,0	11 618,3	15 111,5	15 881,3	6 799,0	199,4	Juni		
15,1	16,4	2 059,3	5 862,8	2 978,1	75,1	4 313,9	0,0	11 693,5	15 245,0	15 999,9	6 902,6	203,9	Juli		
16,7	19,0	2 077,7	5 914,8	2 903,3	94,2	4 795,3	0,0	11 716,4	15 318,0	16 077,6	6 825,7	196,7	Aug.		
35,5	19,6	2 099,0	5 898,0	2 862,6	19,3	5 098,1	0,0	11 678,0	15 420,5	16 181,4	6 791,9	195,9	Sept.		
2,9	24,1	2 102,8	6 042,3	2 836,4	42,6	4 979,7	0,0	11 518,1	15 336,1	16 110,3	6 753,1	196,0	Okt.		
23,2	24,2	2 107,9	5 881,5	2 873,0	58,6	4 689,5	0,0	11 473,7	15 338,0	16 166,3	6 793,3	200,3	Nov.		
Deutscher Beitrag (Mrd €)															
11,1	7,0	501,8	906,4	794,7	- 1 107,6	1 894,1	469,4	2 595,4	3 403,6	3 425,7	1 913,5	0,0	2020 Okt.		
10,0	7,1	498,4	923,3	780,2	- 1 109,5	1 859,4	470,7	2 639,3	3 433,2	3 461,8	1 893,5	0,0	Nov.		
9,0	6,6	487,7	985,7	787,5	- 1 192,0	1 844,9	473,1	2 632,8	3 426,1	3 456,4	1 888,4	0,0	Dez.		
7,8	6,8	488,7	1 026,4	778,3	- 1 113,3	1 796,5	474,2	2 678,2	3 458,5	3 483,9	1 878,3	0,0	2021 Jan.		
7,4	7,5	495,1	1 007,6	756,3	- 1 095,7	1 750,3	476,5	2 698,6	3 471,7	3 494,9	1 860,6	0,0	Febr.		
8,1	6,8	508,4	1 080,1	754,4	- 1 144,4	1 742,0	479,0	2 724,1	3 497,0	3 525,7	1 868,2	0,0	März		
7,8	6,6	510,0	1 029,5	759,2	- 1 074,2	1 717,0	479,7	2 736,8	3 505,0	3 529,7	1 871,8	0,0	April		
9,6	6,7	501,7	1 051,5	768,2	- 1 126,5	1 696,6	482,8	2 764,3	3 535,8	3 563,5	1 869,6	0,0	Mai		
9,8	6,9	498,8	1 088,8	775,4	- 1 149,4	1 724,5	485,9	2 772,3	3 535,7	3 563,7	1 870,2	0,0	Juni		
9,8	7,0	501,5	1 031,5	795,8	- 1 075,6	1 767,0	490,0	2 793,9	3 552,6	3 581,2	1 891,2	0,0	Juli		
12,7	6,5	503,2	1 068,1	793,5	- 1 088,4	1 754,6	492,9	2 814,8	3 571,7	3 602,8	1 889,9	0,0	Aug.		
13,1	7,0	510,1	1 165,5	781,6	- 1 156,2	1 723,6	497,5	2 820,3	3 575,1	3 608,5	1 881,9	0,0	Sept.		
13,3	7,2	527,5	1 165,8	783,9	- 1 110,5	1 706,6	500,8	2 824,1	3 591,6	3 625,0	1 902,8	0,0	Okt.		
14,5	7,4	534,6	1 227,7	803,0	- 1 154,8	1 744,2	504,5	2 866,1	3 621,4	3 651,2	1 928,3	0,0	Nov.		
16,1	7,5	524,0	1 305,6	796,1	- 1 297,0	1 690,3	509,8	2 853,4	3 619,4	3 651,0	1 919,7	0,0	Dez.		
13,6	7,7	541,5	1 271,1	778,4	- 1 169,6	1 919,3	511,1	2 876,4	3 652,3	3 680,4	1 917,7	0,0	2022 Jan.		
14,7	7,5	550,4	1 275,8	774,8	- 1 172,9	1 969,0	514,2	2 900,0	3 677,2	3 707,4	1 921,4	0,0	Febr.		
14,8	7,3	559,5	1 299,3	781,2	- 1 190,8	2 076,2	520,0	2 892,9	3 677,0	3 707,8	1 934,7	0,0	März		
14,6	7,1	574,8	1 284,0	769,2	- 1 168,1	2 325,6	523,3	2 892,4	3 686,8	3 715,1	1 935,2	0,0	April		
14,9	7,3	574,6	1 307,0	748,6	- 1 199,2	2 289,8	526,8	2 914,0	3 699,5	3 728,9	1 911,8	0,0	Mai		
18,7	6,6	578,9	1 317,0	743,1	- 1 255,4	2 479,8	530,5	2 934,8	3 726,6	3 759,7	1 907,5	0,0	Juni		
21,2	6,8	585,8	1 287,5	779,7	- 1 189,6	2 276,7	525,2	2 941,9	3 757,1	3 797,3	1 949,2	0,0	Juli		
21,8	7,6	596,2	1 349,3	739,6	- 1 271,6	2 540,1	513,5	2 999,5	3 826,5	3 866,3	1 919,1	0,0	Aug.		
27,5	8,1	604,3	1 385,2	711,9	- 1 287,1	2 858,3	516,8	2 944,0	3 811,2	3 854,6	1 899,2	0,0	Sept.		
19,1	9,7	605,0	1 355,1	693,8	- 1 215,2	2 804,7	516,8	2 912,1	3 812,3	3 848,8	1 880,8	0,0	Okt.		
21,4	11,0	602,2	1 309,7	714,6	- 1 191,2	2 596,3	516,8	2 920,3	3 819,6	3 862,9	1 900,7	0,0	Nov.		

dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in Tabelle III.2). **10** Täglich fällige Einlagen (ohne Einlagen von Zentralstaaten) und (für den Euroraum) Bargeldumlauf sowie täglich fällige monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten, die in der konsolidierten Bilanz nicht enthalten sind. **11** M1 zuzüglich Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten (ohne Einlagen von Zentralstaaten) sowie (für

den Euroraum) monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten mit solcher Befristung. **12** M2 zuzüglich Repogeschäfte, Geldmarktfondsanteile und Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen bis zu 2 Jahren. **13** Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten, Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren, Kapital und Rücklagen. **14** Kommen in Deutschland nicht vor.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

3. Liquiditätsposition des Bankensystems *) Bestände

Mrd €; Periodendurchschnitte errechnet aus Tageswerten

Ende der Mindest- reserve- Erfüllungs- periode 1)	Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kredit- institute auf Giro- konten (einschl. Mindest- reserven) 7)	Basisgeld 8)
	Nettoaktiva in Gold und Devisen	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems				Einlage- fazilität	Sonstige liquiditäts- ab- schöpfende Geschäfte 4)	Bank- noten- umlauf 5)	Einlagen von Zentral- regierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)		
		Haupt- refinan- zierungs- geschäfte	Länger- fristige Refinan- zierungs- geschäfte	Spitzen- refinan- zierungs- fazilität	Sonstige liquiditäts- zuführende Geschäfte 3)							
Eurosystem 2)												
2020 Dez.	865,1	0,5	1 754,4	0,0	3 614,7	535,4	0,0	1 403,9	647,0	687,7	2 960,7	4 900,0
2021 Jan.	848,6	0,3	1 792,6	0,0	3 712,9	586,9	0,0	1 429,4	530,3	778,4	3 029,4	5 045,7
Febr.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
März	834,9	0,4	1 792,4	0,0	3 825,1	598,0	0,0	1 433,4	595,8	667,9	3 157,7	5 189,1
April	816,7	0,3	2 054,6	0,0	3 951,4	676,4	0,0	1 447,7	644,5	633,4	3 421,1	5 545,2
Mai	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Juni	809,8	0,2	2 107,0	0,0	4 092,7	706,5	0,0	1 465,8	586,7	659,1	3 591,7	5 763,9
Juli	821,7	0,1	2 196,0	0,0	4 244,5	736,6	0,0	1 485,8	652,3	734,5	3 653,1	5 875,5
Aug.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sept.	826,7	0,2	2 213,2	0,0	4 378,9	766,6	0,0	1 499,9	635,7	790,4	3 726,2	5 992,8
Okt.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Nov.	835,1	0,2	2 209,9	0,0	4 512,3	738,5	0,0	1 507,4	671,3	833,7	3 806,5	6 052,4
Dez.	839,2	0,2	2 208,8	0,0	4 655,6	745,0	0,0	1 521,4	628,3	965,7	3 843,3	6 109,7
2022 Jan.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Febr.	877,7	0,3	2 201,5	0,0	4 750,2	734,2	0,0	1 540,6	582,0	1 160,5	3 812,3	6 087,1
März	887,2	0,3	2 201,3	0,0	4 842,0	746,0	0,0	1 550,6	642,6	1 091,1	3 900,8	6 197,3
April	913,2	0,4	2 199,8	0,0	4 889,2	714,9	0,0	1 575,9	667,8	1 116,7	3 927,3	6 218,1
Mai	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Juni	934,2	0,5	2 198,8	0,0	4 939,1	681,3	0,0	1 591,5	624,1	1 129,1	4 046,1	6 319,0
Juli	943,7	1,0	2 149,4	0,0	4 958,8	678,7	0,0	1 604,0	667,6	1 158,0	3 943,3	6 226,0
Aug.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sept.	950,1	1,7	2 124,9	0,0	4 954,8	707,0	0,0	1 585,3	553,9	1 249,2	3 936,1	6 228,5
Okt.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Nov.	955,8	4,0	2 118,8	0,0	4 948,3	4 490,0	0,0	1 563,7	536,7	1 104,4	332,0	6 385,7
Dez.	960,4	1,9	1 947,1	0,0	4 946,1	4 521,5	0,0	1 560,8	492,5	1 066,9	213,8	6 296,2
Deutsche Bundesbank												
2020 Dez.	213,0	0,3	333,9	0,0	768,7	166,6	0,0	341,2	217,9	- 294,5	884,7	1 392,5
2021 Jan.	208,3	0,1	341,1	0,0	791,3	178,9	0,0	347,3	189,4	- 252,8	878,0	1 404,2
Febr.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
März	205,3	0,1	341,0	0,0	816,9	177,5	0,0	348,3	172,7	- 298,0	962,8	1 488,6
April	198,0	0,0	407,3	0,0	845,8	203,0	0,0	351,7	187,4	- 300,4	1 008,9	1 563,5
Mai	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Juni	194,3	0,0	420,5	0,0	884,3	208,5	0,0	356,8	187,3	- 301,9	1 046,7	1 612,0
Juli	197,4	0,0	434,3	0,0	918,5	204,2	0,0	362,0	206,8	- 270,8	1 046,2	1 612,4
Aug.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sept.	199,0	0,1	436,7	0,0	950,8	210,7	0,0	365,0	204,3	- 240,8	1 045,3	1 621,0
Okt.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Nov.	200,3	0,1	439,1	0,0	978,5	204,4	0,0	367,4	217,7	- 235,2	1 061,6	1 633,3
Dez.	201,3	0,0	440,3	0,0	1 015,8	206,4	0,0	370,9	220,4	- 219,4	1 077,1	1 654,4
2022 Jan.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Febr.	212,4	0,3	421,7	0,0	1 034,0	204,5	0,0	374,6	205,6	- 165,1	1 048,8	1 627,9
März	215,6	0,1	421,7	0,0	1 057,9	211,8	0,0	378,1	191,1	- 193,7	1 108,0	1 698,0
April	223,9	0,1	420,8	0,0	1 068,7	197,7	0,0	384,9	196,7	- 189,1	1 123,3	1 705,9
Mai	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Juni	230,4	0,1	420,2	0,0	1 087,4	189,9	0,0	388,0	196,9	- 183,1	1 147,4	1 725,3
Juli	231,7	0,3	409,1	0,0	1 084,3	185,8	0,0	390,3	214,9	- 175,4	1 109,7	1 685,8
Aug.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sept.	232,1	0,3	403,6	0,0	1 076,8	228,5	0,0	379,5	157,9	- 161,8	1 108,8	1 716,8
Okt.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Nov.	231,7	0,8	400,5	0,0	1 071,5	1 304,0	0,0	379,0	127,2	- 231,4	125,9	1 808,8
Dez.	232,4	0,5	352,5	0,0	1 079,2	1 346,6	0,0	378,8	121,0	- 242,4	60,5	1 785,9

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen. * Die Liquiditätsposition des Bankensystems besteht aus den Euro-Guthaben auf den Girokonten der Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets beim Eurosystem. Die Angaben sind dem konsolidierten Ausweis des Eurosystems bzw. dem Ausweis der Bundesbank entnommen. 1 Werte sind Tagesdurchschnitte der in dem jeweiligen Monat endenden Mindestreserve-Erfüllungsperiode. Seit Umstellung auf den neuen, sechswöchigen Zyklus der geldpolitischen EZB-Ratssitzungen endet nicht in jedem Monat eine Mindestreserve-Erfüllungsperiode.

In diesen Fällen gibt es keine Werte. 2 Quelle: EZB. 3 Einschl. der geldpolitischen Wertpapierankaufprogramme des Eurosystems. 4 Ab Aug. 2009 einschl. der durch Devisenwapgeschäfte des Eurosystems abgeschöpften Liquidität. 5 Ab 2002 Euro-Banknoten sowie noch im Umlauf befindliche, von den nationalen Zentralbanken des Eurosystems ausgegebene Banknoten. Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8% des Gesamtwerts des Euro-Banknotenumschlages zugeteilt.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

Veränderungen

Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten (einschl. Mindestreserven) 7)	Basisgeld 8)	Ende der Mindestreserve-Erfüllungsperiode 1)
Nettoaktiva in Gold und Devisen	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems				Einlagefazilität	Sonstige liquiditätsabschöpfende Geschäfte 4)	Banknoten-umlauf 5)	Einlagen von Zentralregierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)			
	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Sonstige liquiditätszuführende Geschäfte 3)								
Eurosystem 2)												
+ 0,7	- 0,8	+ 46,6	± 0,0	+ 138,9	+ 74,7	± 0,0	+ 14,8	- 102,0	+ 34,2	+ 163,7	+ 253,2	2020 Dez.
- 16,5	- 0,2	+ 38,2	± 0,0	+ 98,2	+ 51,5	± 0,0	+ 25,5	- 116,7	+ 90,7	+ 68,7	+ 145,7	2021 Jan.
- 13,7	+ 0,1	- 0,2	± 0,0	+ 112,2	+ 11,1	± 0,0	+ 4,0	+ 65,5	- 110,5	+ 128,3	+ 143,4	Febr.
- 18,2	- 0,1	+ 262,2	± 0,0	+ 126,3	+ 78,4	± 0,0	+ 14,3	+ 48,7	- 34,5	+ 263,4	+ 356,1	März
- 6,9	- 0,1	+ 52,4	± 0,0	+ 141,3	+ 30,1	± 0,0	+ 18,1	- 57,8	+ 25,7	+ 170,6	+ 218,7	April
+ 11,9	- 0,1	+ 89,0	± 0,0	+ 151,8	+ 30,1	± 0,0	+ 20,0	+ 65,6	+ 75,4	+ 61,4	+ 111,6	Mai
+ 5,0	+ 0,1	+ 17,2	± 0,0	+ 134,4	+ 30,0	± 0,0	+ 14,1	- 16,6	+ 55,9	+ 73,1	+ 117,3	Juni
+ 8,4	± 0,0	- 3,3	± 0,0	+ 133,4	- 28,1	± 0,0	+ 7,5	+ 35,6	+ 43,3	+ 80,3	+ 59,6	Juli
+ 4,1	± 0,0	- 1,1	± 0,0	+ 143,3	+ 6,5	± 0,0	+ 14,0	- 43,0	+ 132,0	+ 36,8	+ 57,3	Aug.
+ 38,5	+ 0,1	- 7,3	± 0,0	+ 94,6	- 10,8	± 0,0	+ 19,2	- 46,3	+ 194,8	- 31,0	- 22,6	Sept.
+ 9,5	± 0,0	- 0,2	± 0,0	+ 91,8	+ 11,8	± 0,0	+ 10,0	+ 60,6	- 69,4	+ 88,5	+ 110,2	Okt.
+ 26,0	+ 0,1	- 1,5	± 0,0	+ 47,2	- 31,1	± 0,0	+ 25,3	+ 25,2	+ 25,6	+ 26,5	+ 20,8	Nov.
+ 21,0	+ 0,1	- 1,0	± 0,0	+ 49,9	- 33,6	± 0,0	+ 15,6	- 43,7	+ 12,4	+ 118,8	+ 100,9	Dez.
+ 9,5	+ 0,5	- 49,4	± 0,0	+ 19,7	- 2,6	± 0,0	+ 12,5	+ 43,5	+ 28,9	- 102,8	- 93,0	2022 Jan.
+ 6,4	+ 0,7	- 24,5	± 0,0	- 4,0	+ 28,3	± 0,0	- 18,7	- 113,7	+ 91,2	- 7,2	+ 2,5	Febr.
+ 5,7	+ 2,3	- 6,1	± 0,0	- 6,5	+ 3 783,0	± 0,0	- 21,6	- 17,2	- 144,8	- 3 604,1	+ 157,2	März
+ 4,6	- 2,1	- 171,7	± 0,0	- 2,2	+ 31,5	± 0,0	- 2,9	- 44,2	- 37,5	- 118,2	- 89,5	April
Deutsche Bundesbank												
+ 0,9	- 0,4	+ 14,4	+ 0,0	+ 39,8	+ 21,1	± 0,0	+ 3,1	- 36,8	+ 8,4	+ 58,7	+ 82,9	2020 Dez.
- 4,7	- 0,2	+ 7,1	+ 0,0	+ 22,6	+ 12,3	± 0,0	+ 6,1	- 28,5	+ 41,7	- 6,7	+ 11,7	2021 Jan.
- 3,0	- 0,0	- 0,1	- 0,0	+ 25,6	- 1,4	± 0,0	+ 1,0	- 16,7	- 45,2	+ 84,8	+ 84,4	Febr.
- 7,3	- 0,1	+ 66,3	+ 0,0	+ 28,8	+ 25,5	± 0,0	+ 3,4	+ 14,7	- 2,4	+ 46,0	+ 74,9	März
- 3,7	+ 0,0	+ 13,2	+ 0,0	+ 38,6	+ 5,5	± 0,0	+ 5,1	- 0,1	- 1,5	+ 37,9	+ 48,5	April
+ 3,1	- 0,0	+ 13,8	- 0,0	+ 34,2	- 4,3	± 0,0	+ 5,2	+ 19,4	+ 31,1	- 0,5	+ 0,4	Mai
+ 1,6	+ 0,1	+ 2,4	+ 0,0	+ 32,3	+ 6,5	± 0,0	+ 3,0	- 2,5	+ 29,9	- 0,9	+ 8,6	Juni
+ 1,3	+ 0,0	+ 2,4	- 0,0	+ 27,8	- 6,4	± 0,0	+ 2,4	+ 13,4	+ 5,7	+ 16,3	+ 12,3	Juli
+ 1,0	- 0,1	+ 1,2	- 0,0	+ 37,3	+ 2,1	± 0,0	+ 3,5	+ 2,7	+ 15,7	+ 15,6	+ 21,1	Aug.
+ 11,1	+ 0,2	- 18,6	+ 0,0	+ 18,2	- 2,0	± 0,0	+ 3,7	- 14,7	+ 54,3	- 28,3	- 26,6	Sept.
+ 3,2	- 0,1	- 0,0	+ 0,0	+ 23,9	+ 7,4	± 0,0	+ 3,5	- 14,5	- 28,6	+ 59,2	+ 70,1	Okt.
+ 8,2	- 0,0	- 0,9	- 0,0	+ 10,8	- 14,2	± 0,0	+ 6,8	+ 5,6	+ 4,6	+ 15,2	+ 7,9	Nov.
+ 6,6	+ 0,1	- 0,6	- 0,0	+ 18,7	- 7,7	± 0,0	+ 3,0	+ 0,2	+ 6,0	+ 24,1	+ 19,4	Dez.
+ 1,3	+ 0,2	- 11,1	- 0,0	- 3,1	- 4,1	± 0,0	+ 2,4	+ 18,0	+ 7,7	- 37,7	- 39,5	2022 Jan.
+ 0,4	+ 0,0	- 5,5	- 0,0	- 7,5	+ 42,7	± 0,0	- 10,8	- 57,1	+ 13,5	- 0,9	+ 31,0	Febr.
- 0,5	+ 0,5	- 3,1	+ 0,0	- 5,3	+ 1 075,5	± 0,0	- 0,6	- 30,7	- 69,6	- 982,9	+ 92,0	März
+ 0,7	- 0,4	- 48,0	+ 0,0	+ 7,7	+ 42,7	± 0,0	- 0,1	- 6,2	- 11,0	- 65,4	- 22,9	April

Der Gegenposten dieser Berichtigung wird unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Die verbleibenden 92% des Werts an in Umlauf befindlichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten und dem Wert der von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Ab 2003 nur Euro-Banknoten.

6 Restliche Positionen des konsolidierten Ausweises des Eurosystems bzw. des Ausweises der Bundesbank. 7 Entspricht der Differenz zwischen der Summe der liquiditätszuführenden Faktoren und der Summe der liquiditätsabschöpfenden Faktoren. 8 Berechnet als Summe der Positionen „Einlagefazilität“, „Banknotenumlauf“ und „Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten“.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

1. Aktiva *)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag	Aktiva insgesamt	Gold und Goldforderungen	Forderungen in Fremdwährung an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Forderungen in Fremdwährung an Ansässige im Euro-Währungsgebiet	Forderungen in Euro an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets			
			insgesamt	Forderungen an den IWF	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen, Auslandskredite und sonstige Auslandsaktiva		insgesamt	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen und Kredite	Forderungen aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II	
Eurosystem ¹⁾										
2022 Juni 17.	8 827,9	604,3	503,8	220,2	283,6	25,0	11,2	11,2	–	–
24.	8 836,0	604,3	502,6	220,2	282,4	26,6	12,1	12,1	–	–
Juli 1.	8 788,8	604,3	519,3	225,9	293,4	26,9	11,6	11,6	–	–
8.	8 774,4	604,3	519,0	226,6	292,4	27,5	10,3	10,3	–	–
15.	8 765,7	604,3	519,5	226,6	292,9	27,0	10,3	10,3	–	–
22.	8 768,3	604,3	520,3	226,6	293,7	26,3	10,2	10,2	–	–
29.	8 764,5	604,3	521,1	226,6	294,5	25,7	10,3	10,3	–	–
Aug. 5.	8 746,0	604,3	520,5	226,6	293,9	26,8	9,8	9,8	–	–
12.	8 747,8	604,3	520,7	226,6	294,1	26,6	9,9	9,9	–	–
19.	8 750,7	604,3	521,4	226,6	294,7	26,5	9,9	9,9	–	–
26.	8 750,0	604,3	523,4	227,1	296,3	25,4	10,0	10,0	–	–
Sept. 2.	8 756,8	604,3	523,8	227,6	296,2	25,3	10,4	10,4	–	–
9.	8 759,1	604,3	525,5	227,8	297,8	23,8	10,5	10,5	–	–
16.	8 756,9	604,3	526,6	227,8	298,8	24,0	10,7	10,7	–	–
23.	8 777,4	604,3	528,0	227,8	300,2	23,3	11,2	11,2	–	–
30.	8 810,1	592,8	544,7	234,6	310,1	25,6	10,8	10,8	–	–
Okt. 7.	8 772,0	592,8	545,3	234,6	310,7	25,8	10,7	10,7	–	–
14.	8 778,1	592,8	547,2	234,6	312,6	24,9	10,4	10,4	–	–
21.	8 774,8	592,8	548,5	235,2	313,3	25,4	10,8	10,8	–	–
28.	8 770,7	592,8	549,2	236,0	313,2	25,7	11,4	11,4	–	–
Nov. 4.	8 761,7	592,8	553,0	237,3	315,7	23,2	11,4	11,4	–	–
11.	8 764,7	592,8	550,9	237,3	313,5	25,2	11,4	11,4	–	–
18.	8 769,1	592,8	549,2	237,4	311,8	25,8	11,3	11,3	–	–
25.	8 471,4	592,8	549,8	238,1	311,7	26,3	11,3	11,3	–	–
Dez. 2.	8 470,9	592,8	549,8	238,5	311,4	25,6	11,1	11,1	–	–
9.	8 480,2	592,9	552,1	238,5	313,6	23,4	11,2	11,2	–	–
16.	8 477,2	592,9	551,5	238,3	313,2	23,3	11,1	11,1	–	–
23.	7 985,5	592,9	552,2	239,2	313,0	23,8	14,1	14,1	–	–
30.	7 955,8	592,9	523,2	228,5	294,7	20,4	14,1	14,1	–	–
2023 Jan. 6.	7 968,0	593,0	526,0	229,7	296,3	20,6	11,9	11,9	–	–
Deutsche Bundesbank										
2022 Juni 17.	2 999,7	187,6	90,9	56,1	34,8	0,0	0,9	0,9	–	–
24.	2 968,5	187,6	91,1	56,1	35,1	0,0	1,8	1,8	–	–
Juli 1.	3 013,1	187,6	93,6	57,7	35,9	0,0	1,5	1,5	–	–
8.	2 950,0	187,6	93,4	57,7	35,8	0,0	–	–	–	–
15.	2 946,9	187,6	93,3	57,7	35,7	0,0	–	–	–	–
22.	2 941,3	187,6	93,4	57,7	35,7	0,0	–	–	–	–
29.	2 964,1	187,6	93,1	57,6	35,5	0,0	0,1	0,1	–	–
Aug. 5.	2 998,7	187,6	93,1	57,6	35,5	0,0	–	–	–	–
12.	3 024,8	187,6	92,9	57,7	35,2	0,0	–	–	–	–
19.	3 028,6	187,6	93,1	57,7	35,5	0,0	–	–	–	–
26.	3 060,0	187,6	93,5	57,7	35,9	0,0	–	–	–	–
Sept. 2.	3 042,0	187,6	93,2	57,9	35,4	0,0	–	–	–	–
9.	3 020,3	187,6	93,0	57,9	35,2	0,0	–	–	–	–
16.	3 036,5	187,6	93,7	57,9	35,9	0,0	–	–	–	–
23.	3 014,7	187,6	94,3	57,9	36,5	0,0	–	–	–	–
30.	3 064,3	184,0	97,2	59,6	37,6	0,0	–	–	–	–
Okt. 7.	3 057,7	184,0	97,5	59,6	37,9	0,0	–	–	–	–
14.	3 060,7	184,0	97,4	59,6	37,8	0,0	–	–	–	–
21.	3 026,3	184,0	97,3	59,6	37,7	0,0	–	–	–	–
28.	3 037,7	184,0	97,6	59,7	37,9	0,0	–	–	–	–
Nov. 4.	3 053,2	184,0	98,1	60,2	37,9	0,0	–	–	–	–
11.	3 053,5	184,0	98,1	60,2	37,9	0,0	–	–	–	–
18.	3 045,4	184,0	98,1	60,2	37,9	0,0	–	–	–	–
25.	2 959,7	184,0	98,3	60,2	38,1	0,0	–	–	–	–
Dez. 2.	2 950,5	184,0	98,3	60,5	37,8	0,0	–	–	–	–
9.	2 968,1	184,0	98,3	60,5	37,8	0,0	–	–	–	–
16.	2 971,8	184,0	98,2	60,5	37,7	0,0	–	–	–	–
23.	2 875,6	184,0	98,1	60,8	37,3	0,0	2,9	2,9	–	–
30.	2 905,7	184,0	92,5	58,0	34,4	0,0	3,4	3,4	–	–
2023 Jan. 6.	2 836,4	184,0	92,2	58,0	34,2	0,0	–	–	–	–

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedstaaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Forderungen aus geldpolitischen Operationen in Euro an Kreditinstitute im Euro-Währungsgebiet							Sonstige Forderungen in Euro an Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets	Wertpapiere in Euro von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			Forderungen an öffentliche Haushalte/Bund	Sonstige Aktiva	Stand am Ausweissstichtag	
insgesamt	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Feinsteuerungsoperationen	Strukturelle befristete Operationen	Spitzenrefinanzierungsfazität	Forderungen aus dem Margenausgleich		insgesamt	Wertpapiere für geldpolitische Zwecke	sonstige Wertpapiere				
Eurosystem 1)														
2 199,5	0,7	2 198,8	–	–	–	–	36,4	5 125,1	4 959,2	165,9	22,1	300,5	2022 Juni	17.
2 199,5	0,7	2 198,8	–	–	–	–	32,2	5 130,7	4 963,7	167,0	22,1	305,9		24.
2 126,1	1,5	2 124,6	–	–	–	–	34,5	5 129,1	4 963,5	165,6	21,7	315,4	Juli	1.
2 125,6	1,0	2 124,6	–	–	0,0	–	28,4	5 123,0	4 956,9	166,1	21,7	314,6		8.
2 125,5	0,9	2 124,6	–	–	–	–	28,8	5 119,3	4 953,9	165,4	21,7	309,4		15.
2 125,6	1,0	2 124,6	–	–	0,0	–	27,6	5 123,3	4 956,7	166,6	21,7	309,1		22.
2 125,8	1,1	2 124,7	–	–	0,0	–	30,8	5 125,6	4 958,9	166,8	21,7	299,2		29.
2 125,6	0,9	2 124,7	–	–	–	–	15,2	5 117,9	4 952,2	165,7	21,7	304,2	Aug.	5.
2 125,6	0,9	2 124,7	–	–	0,0	–	15,5	5 119,7	4 953,4	166,4	21,7	303,7		12.
2 125,5	0,8	2 124,7	–	–	–	–	13,2	5 123,8	4 956,7	167,2	21,7	304,4		19.
2 125,5	0,7	2 124,7	–	–	0,0	–	12,9	5 123,1	4 955,5	167,6	21,7	303,8		26.
2 129,3	3,9	2 125,4	–	–	0,0	–	14,8	5 122,4	4 956,5	165,9	21,7	304,9	Sept.	2.
2 129,1	3,7	2 125,4	–	–	–	–	13,7	5 121,5	4 955,3	166,3	21,7	309,0		9.
2 129,3	3,9	2 125,4	–	–	–	–	22,4	5 112,4	4 945,7	166,7	21,7	305,5		16.
2 129,1	3,7	2 125,4	–	–	–	–	32,0	5 116,9	4 949,9	167,1	21,7	310,9		23.
2 120,8	4,5	2 116,0	–	–	0,3	–	32,2	5 109,5	4 943,0	166,5	21,7	351,8		30.
2 119,7	3,7	2 116,0	–	–	0,0	–	19,3	5 109,9	4 943,6	166,2	21,7	326,8	Okt.	7.
2 119,7	3,6	2 116,0	–	–	0,0	–	17,7	5 120,2	4 953,3	166,9	21,7	323,3		14.
2 119,7	3,6	2 116,0	–	–	–	–	13,3	5 118,3	4 951,0	167,3	21,7	324,3		21.
2 120,9	4,6	2 116,3	–	–	–	–	16,1	5 111,0	4 946,9	164,2	21,7	321,8		28.
2 119,4	3,1	2 116,3	–	–	–	–	19,6	5 104,1	4 942,1	162,1	21,7	316,5	Nov.	4.
2 117,8	1,5	2 116,3	–	–	0,0	–	16,3	5 108,3	4 945,1	163,2	21,7	320,1		11.
2 117,9	1,6	2 116,3	–	–	0,0	–	17,2	5 113,5	4 949,8	163,7	21,7	319,7		18.
1 821,8	1,8	1 820,0	–	–	0,0	–	19,4	5 109,0	4 944,3	164,7	21,7	319,1		25.
1 822,9	2,6	1 820,2	–	–	–	–	18,8	5 111,8	4 946,3	165,5	21,7	316,3	Dez.	2.
1 821,6	1,4	1 820,2	–	–	–	–	18,8	5 118,2	4 952,3	165,9	21,7	320,3		9.
1 821,7	1,5	1 820,2	–	–	–	–	29,1	5 106,2	4 940,8	165,4	21,7	319,8		16.
1 322,9	1,3	1 321,4	–	–	0,2	–	26,6	5 109,3	4 944,1	165,3	21,7	322,1		23.
1 324,3	2,4	1 321,4	–	–	0,5	–	31,1	5 102,2	4 937,2	165,0	21,6	325,9		30.
1 322,5	1,1	1 321,4	–	–	–	–	31,8	5 123,7	4 942,3	181,5	21,6	316,8	2023 Jan.	6.
Deutsche Bundesbank														
420,2	0,1	420,2	–	–	0,0	–	6,3	1 093,9	1 093,9	–	4,4	1 195,4	2022 Juni	17.
420,3	0,1	420,2	–	–	0,0	–	5,3	1 091,2	1 091,2	–	4,4	1 166,7		24.
404,2	0,7	403,6	–	–	0,0	–	4,2	1 091,1	1 091,1	–	4,4	1 226,4	Juli	1.
403,8	0,3	403,6	–	–	0,0	–	4,2	1 078,6	1 078,6	–	4,4	1 178,0		8.
403,8	0,3	403,6	–	–	0,0	–	5,6	1 079,4	1 079,4	–	4,4	1 172,7		15.
403,9	0,4	403,6	–	–	0,0	–	5,2	1 075,7	1 075,7	–	4,4	1 171,1		22.
404,0	0,4	403,6	–	–	0,0	–	0,6	1 077,2	1 077,2	–	4,4	1 197,1		29.
403,7	0,1	403,6	–	–	0,0	–	0,3	1 077,7	1 077,7	–	4,4	1 231,8	Aug.	5.
403,8	0,2	403,6	–	–	0,0	–	0,2	1 078,5	1 078,5	–	4,4	1 257,4		12.
403,8	0,2	403,6	–	–	0,0	–	0,1	1 079,1	1 079,1	–	4,4	1 260,5		19.
403,7	0,1	403,6	–	–	0,0	–	0,1	1 076,1	1 076,1	–	4,4	1 294,4		26.
404,5	0,8	403,7	–	–	0,0	–	0,3	1 078,5	1 078,5	–	4,4	1 273,4	Sept.	2.
403,9	0,3	403,7	–	–	0,0	–	0,0	1 073,5	1 073,5	–	4,4	1 257,7		9.
404,1	0,5	403,7	–	–	0,0	–	2,5	1 069,5	1 069,5	–	4,4	1 274,6		16.
404,2	0,5	403,7	–	–	0,0	–	3,2	1 069,8	1 069,8	–	4,4	1 251,1		23.
400,7	1,4	399,3	–	–	0,0	–	3,5	1 072,2	1 072,2	–	4,4	1 302,1		30.
399,8	0,5	399,3	–	–	0,0	–	3,0	1 067,0	1 067,0	–	4,4	1 302,0	Okt.	7.
399,9	0,6	399,3	–	–	0,0	–	2,5	1 070,4	1 070,4	–	4,4	1 302,0		14.
399,9	0,7	399,3	–	–	0,0	–	2,5	1 071,9	1 071,9	–	4,4	1 266,2		21.
401,0	1,7	399,3	–	–	0,0	–	2,9	1 075,2	1 075,2	–	4,4	1 272,7		28.
399,7	0,5	399,3	–	–	0,0	–	2,3	1 077,9	1 077,9	–	4,4	1 286,7	Nov.	4.
399,7	0,4	399,3	–	–	0,0	–	2,6	1 078,9	1 078,9	–	4,4	1 285,8		11.
399,8	0,6	399,3	–	–	0,0	–	3,2	1 081,1	1 081,1	–	4,4	1 274,6		18.
318,0	0,5	317,4	–	–	0,0	–	2,8	1 079,1	1 079,1	–	4,4	1 273,0		25.
318,4	0,9	317,4	–	–	0,0	–	3,5	1 080,9	1 080,9	–	4,4	1 260,9	Dez.	2.
317,6	0,2	317,4	–	–	0,0	–	3,1	1 082,8	1 082,8	–	4,4	1 277,7		9.
317,6	0,1	317,4	–	–	0,0	–	3,7	1 072,9	1 072,9	–	4,4	1 290,8		16.
236,4	0,4	235,9	–	–	0,2	–	4,9	1 073,8	1 073,8	–	4,4	1 270,9		23.
237,5	1,1	235,9	–	–	0,5	–	8,3	1 073,0	1 073,0	–	4,4	1 302,6		30.
236,1	0,2	235,9	–	–	0,0	–	4,5	1 074,5	1 074,5	–	4,4	1 240,6	2023 Jan.	6.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

2. Passiva *)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag	Passiva insgesamt	Banknoten- lauf 1)	Verbindlichkeiten in Euro aus geldpolitischen Operationen gegenüber Kreditinstituten im Euro-Währungsgebiet					Sonstige Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Kreditinstituten des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten aus der Begebung von Schuldverschreibungen	Verbindlichkeiten in Euro gegenüber sonstigen Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			
			insgesamt	Einlagen auf Girokonten (einschl. Mindestreserveguthaben)	Einlagefazilität	Termin-einlagen	Verbindlichkeiten aus Geschäften mit Rücknahmevereinbarung			Einlagen aus dem Margenausgleich	insgesamt	Einlagen von öffentlichen Haushalten	Sonstige Verbindlichkeiten
Eurosystem 3)													
2022 Juni 17.	8 827,9	1 599,6	4 675,5	4 139,0	534,3	–	–	2,3	49,0	–	847,3	686,2	161,1
24.	8 836,0	1 600,2	4 642,9	3 986,7	654,2	–	–	2,0	51,0	–	895,7	715,0	180,7
Juli 1.	8 788,8	1 603,6	4 591,8	3 853,3	736,3	–	–	2,1	71,0	–	835,0	647,3	187,7
8.	8 774,4	1 606,4	4 642,8	3 914,7	726,0	–	–	2,1	55,9	–	819,9	627,7	192,2
15.	8 765,7	1 608,7	4 622,9	3 910,3	710,3	–	–	2,3	49,8	–	835,3	646,0	189,3
22.	8 768,3	1 606,8	4 605,1	3 904,4	698,5	–	–	2,2	50,9	–	843,5	656,8	186,7
29.	8 764,5	1 600,9	4 568,6	3 855,5	711,1	–	–	2,1	60,5	–	844,2	641,9	202,2
Aug. 5.	8 746,0	1 595,8	4 625,6	3 959,7	664,1	–	–	1,8	53,0	–	744,3	546,8	197,5
12.	8 747,8	1 591,9	4 642,2	3 975,0	665,5	–	–	1,7	52,9	–	738,6	543,6	194,9
19.	8 750,7	1 584,0	4 598,5	3 941,0	655,6	–	–	1,8	49,4	–	784,5	583,8	200,7
26.	8 750,0	1 578,0	4 572,8	3 922,3	648,6	–	–	1,8	47,9	–	813,3	595,6	217,7
Sept. 2.	8 756,8	1 575,5	4 707,9	4 035,2	670,7	–	–	2,0	51,5	–	692,8	504,8	187,9
9.	8 759,1	1 573,6	4 803,0	3 806,8	994,3	–	–	1,8	55,9	–	626,9	472,8	154,1
16.	8 756,9	1 569,3	4 816,5	548,1	4 266,6	–	–	1,8	72,2	–	655,8	518,1	137,7
23.	8 777,4	1 564,9	4 810,4	403,4	4 405,2	–	–	1,8	63,4	–	678,5	543,1	135,4
30.	8 810,1	1 566,0	4 698,7	318,3	4 378,2	–	–	2,3	76,4	–	768,0	557,2	210,7
Okt. 7.	8 772,0	1 562,4	4 880,3	251,4	4 626,7	–	–	2,1	62,3	–	618,0	483,8	134,2
14.	8 778,1	1 561,9	4 854,2	232,2	4 619,7	–	–	2,3	54,1	–	668,3	541,1	127,2
21.	8 774,8	1 559,8	4 841,5	215,6	4 623,0	–	–	2,9	59,7	–	676,4	551,0	125,4
28.	8 770,7	1 562,9	4 801,3	231,0	4 567,5	–	–	2,8	53,7	–	706,8	578,0	128,8
Nov. 4.	8 761,7	1 562,5	4 859,1	240,2	4 616,1	–	–	2,8	49,0	–	626,1	499,6	126,5
11.	8 764,7	1 560,1	4 909,8	215,0	4 692,0	–	–	2,8	48,5	–	623,3	502,4	120,8
18.	8 769,1	1 558,2	4 853,3	211,5	4 638,9	–	–	2,8	49,0	–	681,5	568,4	113,1
25.	8 471,4	1 557,7	4 553,5	203,4	4 348,5	–	–	1,6	45,6	–	675,3	558,8	116,5
Dez. 2.	8 470,9	1 560,1	4 665,7	190,2	4 474,0	–	–	1,6	43,1	–	577,6	450,8	126,8
9.	8 480,2	1 563,4	4 675,6	197,9	4 476,1	–	–	1,6	48,9	–	558,4	431,2	127,2
16.	8 477,2	1 564,9	4 647,4	203,8	4 441,9	–	–	1,6	47,5	–	547,5	427,8	119,7
23.	7 985,5	1 571,6	4 198,7	193,1	4 004,4	–	–	1,2	58,4	–	484,4	371,4	113,0
30.	7 955,8	1 572,0	3 998,9	218,9	3 778,8	–	–	1,2	78,3	–	564,6	436,8	127,8
2023 Jan. 6.	7 968,0	1 572,5	4 288,8	202,3	4 085,3	–	–	1,2	53,7	–	433,6	327,0	106,6
Deutsche Bundesbank													
2022 Juni 17.	2 999,7	390,9	1 297,9	1 181,7	114,0	–	–	2,2	17,6	–	297,8	250,7	47,1
24.	2 968,5	390,9	1 295,7	1 154,4	139,3	–	–	2,0	15,5	–	284,3	231,7	52,5
Juli 1.	3 013,1	389,1	1 322,5	1 106,4	214,0	–	–	2,1	24,8	–	277,5	218,1	59,5
8.	2 950,0	390,6	1 303,6	1 087,8	213,8	–	–	2,0	21,9	–	255,1	186,8	68,3
15.	2 946,9	391,6	1 280,1	1 077,7	200,3	–	–	2,1	19,1	–	275,6	212,4	63,2
22.	2 941,3	389,4	1 295,5	1 080,1	213,4	–	–	2,0	21,0	–	253,9	195,1	58,8
29.	2 964,1	388,3	1 285,6	1 076,5	207,1	–	–	2,0	22,2	–	245,3	175,5	69,8
Aug. 5.	2 998,7	383,3	1 317,4	1 091,8	223,7	–	–	1,8	20,4	–	231,9	164,9	67,0
12.	3 024,8	379,7	1 340,9	1 116,0	223,2	–	–	1,7	23,0	–	232,2	161,9	70,2
19.	3 028,6	373,2	1 317,7	1 101,0	214,9	–	–	1,7	19,8	–	262,1	183,1	79,0
26.	3 060,0	370,7	1 348,4	1 133,9	212,7	–	–	1,8	22,3	–	253,3	153,5	99,8
Sept. 2.	3 042,0	382,4	1 381,1	1 148,7	230,5	–	–	1,8	22,8	–	218,4	140,3	78,2
9.	3 020,3	382,1	1 392,6	1 101,0	289,9	–	–	1,8	29,1	–	191,7	121,5	70,2
16.	3 036,5	381,5	1 406,2	254,0	1 150,5	–	–	1,8	30,5	–	212,1	140,1	72,0
23.	3 014,7	380,6	1 402,6	174,9	1 225,9	–	–	1,8	23,3	–	181,8	116,0	65,8
30.	3 064,3	379,8	1 424,3	107,7	1 314,7	–	–	1,9	21,8	–	196,3	129,9	66,4
Okt. 7.	3 057,7	377,2	1 473,7	79,0	1 392,9	–	–	1,8	23,7	–	161,1	101,0	60,0
14.	3 060,7	377,6	1 450,5	67,8	1 380,8	–	–	2,0	17,1	–	192,6	138,0	54,6
21.	3 026,3	377,4	1 437,9	55,4	1 379,7	–	–	2,8	18,9	–	176,1	124,7	51,4
28.	3 037,7	379,1	1 432,3	59,4	1 370,1	–	–	2,8	19,7	–	190,7	139,7	51,0
Nov. 4.	3 053,2	378,9	1 436,8	74,0	1 360,0	–	–	2,8	13,7	–	182,4	132,3	50,1
11.	3 053,5	378,1	1 472,4	55,0	1 414,6	–	–	2,8	15,9	–	168,3	124,3	43,9
18.	3 045,4	377,6	1 433,2	53,9	1 376,5	–	–	2,7	16,1	–	199,0	155,1	43,9
25.	2 959,7	377,5	1 366,1	55,9	1 308,6	–	–	1,6	14,1	–	177,5	131,1	46,4
Dez. 2.	2 950,5	378,8	1 394,0	50,6	1 341,8	–	–	1,6	13,1	–	155,2	102,0	53,1
9.	2 968,1	380,1	1 403,8	59,2	1 343,1	–	–	1,6	17,8	–	143,9	91,3	52,6
16.	2 971,8	381,6	1 359,1	59,3	1 298,2	–	–	1,6	13,9	–	161,1	111,3	49,9
23.	2 875,6	383,9	1 283,1	53,2	1 228,8	–	–	1,1	12,8	–	138,9	94,5	44,4
30.	2 905,7	381,3	1 200,1	66,6	1 132,3	–	–	1,2	21,3	–	177,6	132,5	45,1
2023 Jan. 6.	2 836,4	377,2	1 287,0	64,7	1 221,1	–	–	1,2	14,3	–	102,6	66,8	35,8

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedstaaten (NZBn) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und -preisen bewertet. 1 Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungs-

verfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8 % des Gesamtwerts des Euro-Banknotenumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird als Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten ausgewiesen. Die verbleibenden 92 % des Wertes am in Umlauf befindlichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Ausgleichs-posten für zugeteilte Sonder-ziehungsrechte	Sonstige Passiva ²⁾	Intra-Euro-system-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten ¹⁾	Neubewer-tungskonten	Grundkapital und Rücklage	Stand am Aus-weisstichtag
		insgesamt	Einlagen, Guthaben und andere Verbind-lichkeiten	Verbind-lichkeiten aus der Kredit-fazilität im Rahmen des WKM II						
Eurosystem ³⁾										
422,3	11,1	6,2	6,2	–	180,2	322,9	–	598,9	114,9	2022 Juni 17.
410,6	10,9	6,9	6,9	–	180,2	323,7	–	598,9	114,9	24.
434,0	11,5	6,2	6,2	–	184,9	327,5	–	608,5	114,8	Juli 1.
396,5	11,4	6,1	6,1	–	184,9	327,0	–	608,5	114,8	8.
397,2	11,5	5,9	5,9	–	184,9	326,2	–	608,5	114,8	15.
412,1	11,3	6,0	6,0	–	184,9	324,3	–	608,5	114,8	22.
442,2	11,5	5,7	5,7	–	184,9	322,7	–	608,5	114,8	29.
476,1	11,3	5,9	5,9	–	184,9	325,6	–	608,5	114,8	Aug. 5.
473,7	11,1	5,8	5,8	–	184,9	323,3	–	608,5	114,8	12.
484,8	11,4	6,2	6,2	–	184,9	323,7	–	608,5	114,8	19.
489,8	11,4	6,7	6,7	–	184,9	321,8	–	608,5	114,8	26.
478,6	11,3	6,4	6,4	–	184,9	324,7	–	608,5	114,8	Sept. 2.
447,8	11,7	5,9	5,9	–	184,9	326,1	–	608,5	114,7	9.
391,9	11,1	6,5	6,5	–	184,9	325,3	–	608,5	114,7	16.
407,5	11,0	7,0	7,0	–	184,9	326,5	–	608,5	114,7	23.
440,3	11,6	6,8	6,8	–	189,9	326,1	–	611,7	114,7	30.
392,3	11,5	6,9	6,9	–	189,9	321,9	–	611,7	114,7	Okt. 7.
385,1	11,5	6,9	6,9	–	189,9	319,7	–	611,7	114,7	14.
384,8	11,9	6,1	6,1	–	189,9	318,3	–	611,7	114,7	21.
391,0	12,2	6,1	6,1	–	189,9	320,3	–	611,7	114,7	28.
410,8	12,5	5,8	5,8	–	189,9	319,6	–	611,7	114,7	Nov. 4.
368,4	12,5	5,8	5,8	–	189,9	320,1	–	611,7	114,7	11.
365,2	12,6	5,7	5,7	–	189,9	327,3	–	611,7	114,7	18.
383,3	12,7	5,5	5,5	–	189,9	321,5	–	611,7	114,7	25.
372,5	12,2	5,6	5,6	–	189,9	318,0	–	611,7	114,6	Dez. 2.
379,9	12,2	5,9	5,9	–	189,9	319,7	–	611,7	114,6	9.
413,6	12,6	5,3	5,3	–	189,9	322,2	–	611,7	114,6	16.
430,2	12,5	5,1	5,1	–	189,9	308,5	–	611,7	114,6	23.
540,7	11,7	4,7	4,7	–	181,1	302,7	–	586,4	114,6	30.
424,8	11,0	4,8	4,8	–	182,4	292,5	–	588,7	115,3	2023 Jan. 6.
Deutsche Bundesbank										
189,8	0,5	0,7	0,7	–	46,8	40,3	526,8	185,0	5,7	2022 Juni 17.
175,9	0,5	0,9	0,9	–	46,8	40,5	526,8	185,0	5,7	24.
187,7	0,6	0,1	0,1	–	48,0	39,6	530,5	187,1	5,7	Juli 1.
166,1	0,6	0,1	0,1	–	48,0	41,0	530,5	187,1	5,7	8.
167,6	0,6	–0,0	–0,0	–	48,0	40,9	530,5	187,1	5,7	15.
168,5	0,4	0,2	0,2	–	48,0	41,2	530,5	187,1	5,7	22.
214,6	0,4	–0,0	–0,0	–	48,0	41,7	525,2	187,1	5,7	29.
237,4	0,4	0,1	0,1	–	48,0	41,8	525,2	187,1	5,7	Aug. 5.
240,8	0,4	–0,0	–0,0	–	48,0	41,8	525,2	187,1	5,7	12.
247,3	0,4	0,3	0,3	–	48,0	41,9	525,2	187,1	5,7	19.
256,2	0,4	0,8	0,8	–	48,0	41,9	525,2	187,1	5,7	26.
240,0	0,4	0,2	0,2	–	48,0	42,4	513,5	187,1	5,7	Sept. 2.
226,8	0,4	0,1	0,1	–	48,0	43,2	513,5	187,1	5,7	9.
207,6	0,4	0,6	0,6	–	48,0	43,3	513,5	187,1	5,7	16.
227,2	0,4	1,1	1,1	–	48,0	43,3	513,5	187,1	5,7	23.
241,7	0,6	0,6	0,6	–	49,3	41,8	516,8	185,6	5,7	30.
221,4	0,6	0,7	0,7	–	49,3	42,0	516,8	185,6	5,7	Okt. 7.
222,7	0,6	0,5	0,5	–	49,3	41,8	516,8	185,6	5,7	14.
216,3	0,6	–0,0	–0,0	–	49,3	41,7	516,8	185,6	5,7	21.
216,3	0,6	–0,0	–0,0	–	49,3	41,6	516,8	185,6	5,7	28.
241,0	0,6	–0,0	–0,0	–	49,3	42,5	516,8	185,6	5,7	Nov. 4.
218,8	0,6	–0,0	–0,0	–	49,3	42,0	516,8	185,6	5,7	11.
219,7	0,6	–0,0	–0,0	–	49,3	41,6	516,8	185,6	5,7	18.
226,6	0,6	–0,0	–0,0	–	49,3	39,9	516,8	185,6	5,7	25.
210,1	0,6	–0,0	–0,0	–	49,3	41,4	516,8	185,6	5,7	Dez. 2.
223,4	0,6	–0,0	–0,0	–	49,3	41,0	516,8	185,6	5,7	9.
257,2	0,6	–0,0	–0,0	–	49,3	40,9	516,8	185,6	5,7	16.
260,4	0,1	–0,0	–0,0	–	49,3	39,0	516,8	185,6	5,7	23.
333,6	0,1	–	–	–	47,0	38,5	518,9	181,7	5,7	30.
261,3	0,1	0,0	0,0	–	47,0	37,8	521,6	181,7	5,7	2023 Jan. 6.

NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten gemäß dem oben erwähnten Rechnungslegungsverfahren und dem Wert der von dieser NZB in Umlauf

gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls als "Intra-Eurosystem-Forderungen/Verbindlichkeiten aus der Begebung von Euro-Banknoten" ausgewiesen. ² Für Deutsche Bundesbank: einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. ³ Quelle: EZB.

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *)

Aktiva

Mrd €

Zeit	Bilanzsumme 1)	Kassenbestand	Kredite an Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im				
			an Banken im Inland				an Banken in anderen Mitgliedsländern		an Nichtbanken im Inland				
			insgesamt	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere von Banken	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere von Banken	insgesamt	zusammen	Unternehmen und Privatpersonen	Buchkredite
Stand am Jahres- bzw. Monatsende													
2012	8 226,6	19,2	2 309,0	1 813,2	1 363,8	449,4	495,9	322,2	173,7	3 688,6	3 289,4	2 695,5	2 435,7
2013	7 528,9	18,7	2 145,0	1 654,8	1 239,1	415,7	490,2	324,6	165,6	3 594,3	3 202,1	2 616,3	2 354,0
2014	7 802,3	19,2	2 022,8	1 530,5	1 147,2	383,3	492,3	333,9	158,4	3 654,5	3 239,4	2 661,2	2 384,8
2015	7 665,2	19,5	2 013,6	1 523,8	1 218,0	305,8	489,8	344,9	144,9	3 719,9	3 302,5	2 727,4	2 440,0
2016	7 792,6	26,0	2 101,4	1 670,9	1 384,2	286,7	430,5	295,0	135,5	3 762,9	3 344,5	2 805,6	2 512,0
2017	7 710,8	32,1	2 216,3	1 821,1	1 556,3	264,8	395,2	270,1	125,2	3 801,7	3 400,7	2 918,8	2 610,1
2018	7 776,0	40,6	2 188,0	1 768,3	1 500,7	267,5	419,7	284,8	134,9	3 864,0	3 458,2	3 024,3	2 727,0
2019	8 311,0	43,4	2 230,1	1 759,8	1 493,5	266,3	470,4	327,6	142,8	4 020,1	3 584,9	3 168,7	2 864,9
2020	8 943,3	47,5	2 622,7	2 177,9	1 913,5	264,4	444,8	307,1	137,7	4 179,6	3 709,8	3 297,0	2 993,1
2021	9 172,2	49,7	2 789,6	2 333,0	2 069,6	263,4	456,6	324,4	132,2	4 350,4	3 860,4	3 468,8	3 147,6
2021 Febr.	9 148,1	45,5	2 824,0	2 328,8	2 060,6	268,2	495,2	361,1	134,1	4 210,4	3 731,9	3 318,5	3 011,4
März	9 261,9	45,7	2 904,5	2 419,8	2 145,0	274,8	484,8	351,2	133,6	4 245,8	3 762,0	3 347,6	3 038,5
April	9 269,2	44,9	2 935,1	2 441,4	2 168,7	272,8	493,7	360,0	133,7	4 236,4	3 756,9	3 347,0	3 036,8
Mai	9 277,1	45,7	2 974,7	2 485,3	2 212,9	272,4	489,4	355,6	133,9	4 246,1	3 772,8	3 363,3	3 049,8
Juni	9 293,7	46,5	2 959,9	2 469,9	2 197,4	272,5	490,0	356,7	133,3	4 253,7	3 772,0	3 370,7	3 056,9
Juli	9 321,9	46,8	2 943,6	2 448,2	2 178,3	269,9	495,3	361,1	134,2	4 270,2	3 788,1	3 386,0	3 071,8
Aug.	9 319,3	46,9	2 950,1	2 457,4	2 188,5	268,8	492,8	359,5	133,3	4 283,3	3 799,4	3 400,4	3 085,0
Sept.	9 325,3	47,4	2 952,3	2 472,9	2 203,6	269,3	479,4	344,9	134,5	4 303,0	3 812,2	3 409,8	3 093,8
Okt.	9 395,0	47,8	2 979,8	2 490,1	2 221,1	269,0	489,7	356,2	133,5	4 322,0	3 832,5	3 437,3	3 117,5
Nov.	9 495,5	48,1	3 008,0	2 519,5	2 253,4	266,1	488,5	355,4	133,1	4 352,1	3 856,4	3 459,8	3 138,9
Dez.	9 172,2	49,7	2 789,6	2 333,0	2 069,6	263,4	456,6	324,4	132,2	4 350,4	3 860,4	3 468,8	3 147,6
2022 Jan.	9 717,0	47,7	3 029,2	2 522,4	2 258,2	264,2	506,8	375,0	131,8	4 378,1	3 875,3	3 484,8	3 162,4
Febr.	9 842,7	47,7	3 082,6	2 564,8	2 299,1	265,8	517,8	383,9	133,9	4 396,3	3 889,1	3 504,4	3 181,6
März	9 962,9	50,0	3 066,9	2 546,2	2 281,9	264,3	520,7	387,1	133,7	4 426,8	3 916,4	3 526,5	3 204,1
April	10 268,8	51,0	3 112,2	2 578,0	2 313,7	264,2	534,2	400,5	133,8	4 434,6	3 929,2	3 546,3	3 223,8
Mai	10 258,0	50,0	3 122,7	2 592,6	2 326,2	266,4	530,1	397,8	132,3	4 460,3	3 949,5	3 567,4	3 244,7
Juni	10 428,9	51,8	3 096,5	2 570,9	2 306,2	264,7	525,6	394,1	131,5	4 494,4	3 969,5	3 589,6	3 268,8
Juli	10 267,9	42,3	3 086,0	2 557,4	2 291,5	266,0	528,6	396,8	131,8	4 528,3	4 008,2	3 627,9	3 293,6
Aug.	10 627,2	23,6	3 166,4	2 625,3	2 359,2	266,1	541,1	409,1	132,0	4 555,4	4 039,2	3 664,4	3 331,1
Sept.	11 063,0	20,7	3 268,0	2 714,2	2 442,2	272,0	553,7	419,7	134,0	4 579,6	4 057,2	3 685,0	3 351,1
Okt.	11 036,0	20,0	3 259,8	2 696,8	2 424,2	272,6	563,0	416,3	146,7	4 591,1	4 077,8	3 699,7	3 365,9
Nov.	10 762,2	19,1	3 180,1	2 630,6	2 360,1	270,5	549,5	403,2	146,2	4 610,5	4 089,3	3 715,1	3 379,2
Veränderungen 3)													
2013	- 703,6	- 0,5	- 257,1	- 249,2	- 216,5	- 32,7	- 7,9	1,6	- 9,5	13,6	16,6	23,6	21,6
2014	206,8	0,4	- 126,2	- 128,6	- 95,3	- 33,4	2,4	7,2	- 4,8	55,1	40,0	52,3	36,8
2015	- 191,4	0,3	- 18,2	- 12,1	66,1	- 78,2	- 6,1	6,6	- 12,8	64,8	64,1	68,1	56,6
2016	184,3	6,5	120,3	178,4	195,3	- 16,8	- 58,1	- 49,2	- 8,8	57,5	53,4	88,8	81,0
2017	8,0	6,1	135,9	165,0	182,6	- 17,6	- 29,1	- 19,6	- 9,5	51,3	63,5	114,8	101,1
2018	101,8	8,5	- 29,2	- 49,7	- 53,4	3,7	20,6	13,0	7,6	78,7	71,9	118,1	127,8
2019	483,4	2,8	20,7	- 3,8	- 2,3	- 1,5	24,5	16,9	7,5	161,8	130,5	148,2	140,9
2020	769,5	4,1	505,4	524,2	512,6	11,6	- 18,8	- 16,2	- 2,6	161,0	130,0	132,3	132,2
2021	207,2	2,2	161,3	155,6	156,4	- 0,8	5,7	11,7	- 5,9	175,7	154,6	173,7	155,9
2021 März	100,0	0,2	78,0	90,0	83,7	6,3	- 12,0	- 11,5	- 0,5	34,3	29,7	28,8	27,0
April	21,2	- 0,8	33,6	23,0	24,6	- 1,6	10,6	10,5	0,2	- 8,8	- 5,2	- 0,1	- 1,1
Mai	10,7	0,8	38,9	44,1	44,4	- 0,3	- 5,2	- 5,5	0,3	10,4	16,0	15,7	13,0
Juni	5,3	0,9	- 17,1	- 16,3	- 15,8	- 0,5	- 0,8	- 0,2	- 0,6	7,3	- 0,5	7,6	6,7
Juli	26,3	0,2	- 15,0	- 19,5	- 17,5	- 2,0	4,5	4,4	0,1	17,3	16,4	15,6	15,3
Aug.	- 3,9	0,2	6,7	9,3	10,3	- 1,0	- 2,6	- 1,7	- 0,9	13,2	11,2	14,7	13,4
Sept.	3,0	0,4	0,1	14,4	13,9	0,5	- 14,4	- 15,6	1,3	19,8	13,0	9,4	8,8
Okt.	70,4	0,5	27,7	17,3	17,6	- 0,3	10,5	11,4	- 1,0	19,2	20,6	28,0	24,1
Nov.	95,5	0,3	26,6	29,2	32,2	- 3,0	- 2,5	- 2,1	- 0,5	30,6	25,2	22,1	21,0
Dez.	- 326,2	1,6	- 218,7	- 186,4	- 183,6	- 2,8	- 32,2	- 31,2	- 1,0	- 0,9	4,7	9,4	9,1
2022 Jan.	340,3	- 1,9	238,6	189,0	186,9	2,1	49,6	49,7	- 0,1	28,1	15,4	16,2	14,9
Febr.	128,5	- 0,0	52,7	41,4	39,7	1,7	11,3	9,1	2,2	20,4	15,8	21,3	20,9
März	119,7	2,2	- 15,5	- 18,4	- 17,2	- 1,2	2,9	3,0	- 0,1	31,4	27,6	22,2	22,6
April	283,1	1,0	41,6	30,8	30,8	0,0	10,8	10,6	0,2	7,5	12,8	19,7	19,4
Mai	1,1	- 1,0	12,4	15,3	12,8	2,5	- 2,9	- 1,5	- 1,3	27,4	21,2	21,6	21,3
Juni	178,6	1,7	- 28,2	- 22,2	- 20,6	- 1,6	- 6,0	- 5,3	- 0,6	32,9	19,9	22,0	23,7
Juli	- 177,9	- 9,5	- 12,8	- 14,2	- 15,0	0,8	1,4	1,4	0,0	29,7	36,0	36,0	22,6
Aug.	359,0	- 18,7	83,5	71,7	70,7	1,0	11,8	11,3	0,4	28,1	31,4	36,5	37,5
Sept.	428,4	- 2,9	99,8	88,6	82,4	6,2	11,3	9,0	2,3	27,0	17,2	19,5	18,7
Okt.	- 19,3	- 0,7	- 6,7	- 17,0	- 17,7	- 0,6	10,3	- 2,4	12,7	12,4	21,1	15,3	15,5
Nov.	- 269,9	- 0,9	- 79,7	- 66,0	- 63,9	- 2,1	- 13,7	- 13,1	- 0,6	19,5	12,2	16,3	14,3

* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier neben

den Meldedaten der Banken (einschl. Fußparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. 1 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1. 2 Einschl. Schuldverschreibungen

IV. Banken

Euro-Währungsgebiet										Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet		Sonstige Aktivpositionen 1)	Zeit
an Nichtbanken in anderen Mitgliedsländern										insgesamt	darunter Buchkredite		
öffentliche Haushalte				zusammen	Unternehmen und Privatpersonen			öffentliche Haushalte					
Wertpapiere	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere 2)		zusammen	zusammen	darunter Buchkredite	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere	insgesamt	darunter Buchkredite	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende													
259,8	594,0	350,3	243,7	399,2	275,1	158,1	124,1	30,4	93,7	970,3	745,0	1 239,4	2012
262,3	585,8	339,2	246,6	392,3	267,6	144,6	124,6	27,8	96,9	921,2	690,5	849,7	2013
276,4	578,2	327,9	250,4	415,0	270,0	142,7	145,0	31,9	113,2	1 050,1	805,0	1 055,8	2014
287,4	575,1	324,5	250,6	417,5	276,0	146,4	141,5	29,4	112,1	1 006,5	746,3	905,6	2015
293,6	538,9	312,2	226,7	418,4	281,7	159,5	136,7	28,5	108,2	1 058,2	802,3	844,1	2016
308,7	481,9	284,3	197,6	401,0	271,8	158,3	129,1	29,8	99,3	991,9	745,3	668,9	2017
297,2	433,9	263,4	170,5	405,8	286,7	176,5	119,2	28,6	90,6	1 033,2	778,5	650,2	2018
303,8	416,2	254,7	161,6	435,2	312,6	199,0	122,6	29,4	93,2	1 035,8	777,5	981,5	2019
303,9	412,8	252,3	160,5	469,8	327,5	222,2	142,3	29,7	112,7	1 003,2	751,2	1 090,3	2020
321,2	391,6	245,1	146,5	490,1	362,7	244,0	127,4	28,4	99,0	1 094,2	853,3	888,3	2021
307,1	413,4	250,6	162,9	478,5	334,5	227,0	144,0	28,8	115,2	1 093,8	843,9	974,4	2021 Febr.
309,1	414,4	249,3	165,1	483,8	339,4	232,3	144,4	28,9	115,5	1 105,7	855,5	960,1	März
310,2	409,9	251,0	158,9	479,5	339,8	232,3	139,7	30,3	109,4	1 122,5	876,2	930,3	April
313,5	409,5	250,6	158,9	473,2	339,1	231,9	134,1	28,4	105,7	1 108,3	862,4	902,3	Mai
313,8	401,4	249,1	152,3	481,7	339,4	231,8	142,3	28,8	113,5	1 111,0	864,8	922,5	Juni
314,2	402,2	251,3	150,8	482,0	344,2	236,6	137,8	28,6	109,2	1 097,1	849,1	964,3	Juli
315,4	398,9	248,0	150,9	484,0	346,1	238,8	137,9	28,3	109,6	1 084,8	839,7	954,2	Aug.
316,0	402,4	248,3	154,1	490,7	352,5	241,7	138,2	27,9	110,3	1 087,9	840,8	934,8	Sept.
319,9	395,1	249,7	145,4	489,5	356,0	244,3	133,4	30,3	103,2	1 134,6	889,6	910,9	Okt.
320,9	396,5	247,8	148,8	495,7	361,6	249,6	134,1	28,5	105,6	1 137,3	892,4	950,0	Nov.
321,2	391,6	245,1	146,5	490,1	362,7	244,0	127,4	28,4	99,0	1 094,2	853,3	888,3	Dez.
322,4	390,6	246,9	143,6	502,7	377,7	260,4	125,0	28,5	96,5	1 171,3	925,2	1 090,8	2022 Jan.
322,8	384,8	244,7	140,0	507,2	381,4	262,7	125,8	28,6	97,2	1 190,1	939,6	1 125,9	Febr.
322,3	390,0	245,2	144,8	510,4	379,5	259,4	130,9	29,0	101,9	1 169,2	921,9	1 249,9	März
322,5	382,9	246,5	136,4	505,4	378,8	257,8	126,7	32,2	94,4	1 174,5	926,0	1 496,5	April
322,7	382,1	244,5	137,7	510,9	383,7	260,7	127,1	31,4	95,7	1 166,1	917,3	1 458,8	Mai
320,9	379,9	244,9	135,0	524,9	388,1	268,4	136,8	33,2	103,6	1 182,4	925,1	1 603,8	Juni
334,3	380,3	245,8	134,5	520,2	383,8	266,0	136,4	33,4	103,0	1 199,9	941,5	1 411,5	Juli
333,3	374,8	243,4	131,4	516,2	387,1	268,6	129,1	33,7	95,4	1 211,7	952,6	1 670,0	Aug.
333,9	372,2	244,5	127,7	522,4	390,5	273,1	132,0	35,4	96,6	1 220,9	961,0	1 973,8	Sept.
333,8	378,1	246,0	132,1	513,3	385,7	268,4	127,6	34,4	93,2	1 234,2	975,7	1 930,8	Okt.
335,9	374,2	246,3	127,9	521,1	394,0	276,5	127,1	32,7	94,4	1 224,6	963,4	1 728,0	Nov.
Veränderungen 3)													
2,0	- 7,0	- 10,9	3,9	- 3,0	- 3,4	- 9,3	0,5	- 2,6	3,1	- 38,8	- 47,2	- 420,8	2013
15,5	- 12,3	- 15,1	2,9	15,1	0,4	- 4,0	14,6	0,9	13,8	83,6	72,0	194,0	2014
11,5	- 3,9	- 4,2	0,3	0,7	4,4	1,8	- 3,7	- 1,0	- 2,8	- 88,3	- 101,0	- 150,1	2015
7,8	- 35,4	- 12,1	- 23,3	4,0	8,2	14,6	- 4,2	- 0,9	- 3,3	51,4	55,0	- 51,4	2016
13,7	- 51,3	- 22,8	- 28,5	- 12,2	- 3,4	4,0	- 8,7	0,1	- 8,9	- 12,3	- 6,7	- 173,1	2017
- 9,8	- 46,2	- 19,1	- 27,0	6,8	18,2	18,6	- 11,4	- 1,5	- 9,9	29,0	18,9	14,8	2018
7,3	- 17,7	- 8,6	- 9,1	31,3	29,5	26,9	1,7	0,0	1,7	- 32,1	- 33,3	330,3	2019
0,2	- 2,4	- 1,7	- 0,7	31,0	30,6	20,9	0,3	- 0,4	0,7	- 9,7	- 8,2	108,8	2020
17,8	- 19,1	- 6,1	- 13,1	21,1	35,5	22,6	- 14,3	- 1,1	- 13,2	71,7	84,9	- 203,7	2021
1,9	0,9	- 1,3	2,2	4,6	4,2	4,9	0,4	0,1	0,3	2,8	3,3	- 15,3	2021 März
1,0	- 5,0	1,7	- 6,7	- 3,6	0,9	0,7	- 4,5	1,5	- 6,0	26,0	29,0	- 28,8	April
2,7	0,4	- 0,3	0,7	- 5,6	- 0,1	0,3	- 5,5	- 1,9	- 3,6	- 11,4	- 11,4	- 28,0	Mai
0,8	- 8,1	- 1,4	- 6,7	7,8	- 0,4	- 0,6	8,2	0,4	7,7	- 5,7	- 5,3	19,9	Juni
0,4	0,7	2,3	- 1,5	1,0	5,6	4,8	- 4,7	- 0,2	- 4,5	- 15,0	- 16,5	38,7	Juli
1,2	- 3,4	- 3,5	0,1	1,9	1,8	2,2	0,1	- 0,3	0,4	- 13,1	- 10,0	- 10,8	Aug.
0,6	3,6	0,3	3,2	6,8	6,3	2,9	0,5	- 0,4	0,9	0,1	- 1,5	- 17,4	Sept.
3,9	- 7,4	1,2	- 8,7	- 1,4	3,5	2,6	- 4,8	2,3	- 7,2	47,6	49,5	- 24,6	Okt.
1,1	3,0	- 0,9	4,0	5,5	4,8	4,4	0,6	- 1,6	2,2	- 4,5	- 3,6	42,4	Nov.
0,3	- 4,7	- 2,6	- 2,2	- 5,6	0,9	- 5,3	- 6,5	- 0,1	- 6,3	- 45,9	- 41,0	- 62,3	Dez.
1,3	- 0,8	1,8	- 2,6	12,7	14,8	16,0	- 2,1	0,2	- 2,2	72,3	66,7	3,3	2022 Jan.
0,5	- 5,5	- 2,1	- 3,4	4,6	3,7	2,5	0,9	0,1	0,8	20,6	15,8	34,9	Febr.
- 0,4	5,5	0,5	5,0	3,8	- 1,7	- 3,3	5,5	0,4	5,1	- 22,2	- 19,2	123,7	März
0,2	- 6,8	1,4	- 8,2	- 5,3	- 1,6	- 2,7	- 3,7	3,2	- 6,9	- 13,8	- 14,2	246,6	April
0,3	- 0,4	- 2,0	1,6	6,2	5,4	3,3	0,8	- 0,8	1,7	- 1,0	- 2,0	- 36,6	Mai
- 1,7	- 2,1	0,4	- 2,5	13,0	3,0	6,1	10,0	1,9	8,1	- 10,0	- 18,2	182,3	Juni
13,4	0,0	0,9	- 0,8	- 6,3	- 5,2	- 2,9	- 1,1	0,1	- 1,3	7,8	8,0	- 193,2	Juli
- 1,0	- 5,1	- 2,3	- 2,8	- 3,3	3,4	2,5	- 6,7	0,4	- 7,0	7,2	6,5	258,9	Aug.
0,8	- 2,4	1,1	- 3,5	9,9	3,3	4,0	6,6	1,7	4,8	0,7	0,1	303,7	Sept.
- 0,3	5,9	1,4	- 4,4	- 8,7	- 4,4	- 4,6	- 4,3	- 1,0	- 3,3	19,7	20,4	- 44,0	Okt.
2,0	- 4,2	0,0	- 4,2	7,3	8,2	8,6	- 0,9	- 1,7	0,8	- 9,4	- 11,8	- 199,4	Nov.

aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. 3) Stat. Brüche sind in den Veränderungsdaten ausgeschaltet (siehe auch Anmerkung * in Tabelle II,1).

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *) Passiva

Mrd €

Zeit	Bilanz- summe 1)	Einlagen von Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet			Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet								
		insgesamt	von Banken		insgesamt	Einlagen von Nichtbanken im Inland					Einlagen von Nicht-		
			im Inland	in anderen Mitglieds- ländern		zusammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		zusammen	täglich fällig
								zusammen	darunter bis zu 2 Jahren	zusammen	darunter bis zu 3 Monaten		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende													
2012	8 226,6	1 371,0	1 135,9	235,1	3 091,4	2 985,2	1 294,9	1 072,8	320,0	617,6	528,4	77,3	31,2
2013	7 528,9	1 345,4	1 140,3	205,1	3 130,5	3 031,5	1 405,3	1 016,2	293,7	610,1	532,4	81,3	33,8
2014	7 802,3	1 324,0	1 112,3	211,7	3 197,7	3 107,4	1 514,3	985,4	298,1	607,7	531,3	79,7	34,4
2015	7 665,2	1 267,8	1 065,9	201,9	3 307,1	3 215,1	1 670,2	948,4	291,5	596,4	534,5	80,8	35,3
2016	7 792,6	1 205,2	1 033,2	172,0	3 411,3	3 318,5	1 794,8	935,3	291,2	588,5	537,0	84,2	37,2
2017	7 710,8	1 233,6	1 048,6	184,9	3 529,1	3 411,1	1 936,6	891,7	274,2	582,8	541,0	108,6	42,5
2018	7 776,0	1 213,8	1 021,8	192,0	3 642,8	3 527,0	2 075,5	872,9	267,2	578,6	541,1	104,5	45,0
2019	8 311,0	1 242,8	1 010,4	232,4	3 778,1	3 649,8	2 230,9	843,7	261,7	575,1	540,5	116,3	54,6
2020	8 943,3	1 493,2	1 237,0	256,3	4 021,6	3 836,7	2 508,4	767,8	227,1	560,5	533,2	135,1	57,0
2021	9 172,2	1 628,6	1 338,6	289,9	4 129,9	3 931,8	2 649,3	721,3	203,9	561,2	537,1	153,8	70,7
2021 Febr.	9 148,1	1 584,4	1 261,7	322,7	4 052,3	3 865,2	2 552,4	750,1	214,1	562,6	536,1	137,7	68,2
März	9 261,9	1 634,1	1 336,6	297,6	4 068,3	3 876,2	2 569,2	744,7	212,3	562,3	536,2	142,2	71,0
April	9 269,2	1 659,9	1 344,1	315,8	4 079,3	3 886,3	2 588,3	735,3	205,8	562,7	536,9	143,0	70,2
Mai	9 277,1	1 661,1	1 353,0	308,1	4 103,8	3 909,2	2 614,0	732,0	205,0	563,2	537,5	146,4	70,4
Juni	9 293,7	1 670,8	1 357,4	313,4	4 088,4	3 890,3	2 605,4	722,3	198,1	562,6	537,1	151,3	76,7
Juli	9 321,9	1 682,5	1 362,0	320,4	4 110,8	3 918,9	2 638,6	718,3	196,7	562,0	536,8	146,4	74,0
Aug.	9 319,3	1 686,5	1 365,8	320,7	4 119,2	3 925,6	2 648,6	715,5	194,1	561,5	536,6	147,8	74,7
Sept.	9 325,3	1 667,9	1 354,2	313,6	4 108,9	3 913,6	2 640,2	712,7	194,3	560,7	535,9	148,8	77,1
Okt.	9 395,0	1 690,9	1 364,7	326,2	4 140,0	3 942,6	2 657,0	725,5	206,4	560,1	535,6	151,4	78,1
Nov.	9 495,5	1 718,6	1 374,9	343,8	4 154,1	3 956,1	2 678,9	717,4	200,2	559,8	535,5	151,4	82,5
Dez.	9 172,2	1 628,6	1 338,6	289,9	4 129,9	3 931,8	2 649,3	721,3	203,9	561,2	537,1	153,8	70,7
2022 Jan.	9 717,0	1 725,2	1 363,7	361,5	4 195,2	3 979,5	2 686,4	732,3	215,9	560,7	537,4	166,7	86,2
Febr.	9 842,7	1 743,7	1 369,7	374,0	4 209,7	3 993,9	2 699,7	733,4	217,5	560,8	537,7	169,3	90,1
März	9 962,9	1 737,5	1 367,8	369,8	4 212,3	3 990,1	2 690,3	740,9	226,7	559,0	536,1	177,7	99,4
April	10 268,8	1 766,8	1 384,4	382,3	4 223,7	4 003,6	2 700,1	745,6	234,6	557,9	535,2	175,5	93,4
Mai	10 258,0	1 765,9	1 393,7	372,2	4 236,1	4 013,3	2 718,3	738,4	229,4	556,5	534,0	176,2	97,1
Juni	10 428,9	1 744,4	1 384,7	359,7	4 235,0	4 008,2	2 708,8	744,7	238,3	554,7	532,4	180,5	102,7
Juli	10 267,9	1 772,1	1 383,3	388,9	4 267,6	4 041,3	2 722,8	765,6	259,2	552,9	530,7	179,5	99,0
Aug.	10 627,2	1 785,7	1 403,5	382,2	4 322,0	4 089,0	2 760,7	777,8	272,2	550,5	528,3	185,0	103,0
Sept.	11 063,0	1 814,5	1 415,7	398,8	4 342,6	4 105,7	2 748,5	812,0	306,6	545,2	523,1	191,1	102,4
Okt.	11 036,0	1 837,4	1 419,0	418,4	4 359,6	4 122,0	2 741,6	838,3	334,6	542,1	519,8	190,0	92,4
Nov.	10 762,2	1 773,7	1 345,0	428,7	4 401,3	4 132,6	2 752,4	843,3	344,7	536,8	514,3	193,3	96,9
Veränderungen 4)													
2013	- 703,6	- 106,2	- 73,9	- 32,3	39,1	47,8	111,5	- 56,3	- 26,6	- 7,3	- 4,0	- 2,6	- 3,3
2014	206,8	- 28,4	- 32,2	3,9	62,7	71,6	106,0	- 32,1	3,1	- 2,4	- 2,4	- 2,5	0,0
2015	- 191,4	- 62,1	- 50,3	- 11,9	104,1	104,8	153,2	- 37,0	- 10,1	- 11,3	4,2	- 0,4	- 0,3
2016	184,3	- 31,6	- 2,2	- 29,4	105,7	105,2	124,3	- 11,1	- 1,4	- 8,0	2,4	2,7	1,9
2017	8,0	30,6	14,8	15,8	124,2	107,7	145,8	- 32,5	- 15,3	- 5,6	1,5	16,4	5,8
2018	101,8	- 20,1	- 25,7	5,6	112,4	114,7	137,7	- 18,8	- 6,5	- 4,3	1,2	- 4,3	2,3
2019	483,4	12,6	- 10,0	22,6	132,1	120,0	154,1	- 30,6	- 6,6	- 3,4	- 0,6	10,6	8,7
2020	769,5	340,0	317,0	23,0	244,9	188,4	277,6	- 74,7	- 34,9	- 14,5	- 7,2	18,7	1,8
2021	207,2	133,4	103,4	30,0	107,3	96,2	141,4	- 45,8	- 23,3	0,6	3,9	16,6	13,6
2021 März	100,0	47,8	73,8	- 26,0	13,6	9,9	15,8	- 5,6	- 1,9	- 0,3	0,1	4,0	2,5
April	21,2	27,6	8,3	19,3	12,5	11,2	20,1	- 9,4	- 6,5	0,4	0,7	1,2	- 0,6
Mai	10,7	0,6	9,1	- 8,5	24,9	23,2	26,0	- 3,2	- 0,7	0,5	0,6	3,5	0,3
Juni	5,3	8,2	3,7	4,4	- 16,6	- 19,8	- 9,4	- 9,8	- 7,1	- 0,6	- 0,4	4,5	6,1
Juli	26,3	14,4	7,4	7,0	22,3	28,6	33,2	- 4,1	- 1,4	- 0,6	- 0,3	- 4,9	- 3,1
Aug.	- 3,9	3,9	3,7	0,2	7,8	6,5	9,9	- 2,8	- 2,6	- 0,5	- 0,3	0,9	0,2
Sept.	3,0	- 19,5	- 11,7	- 7,8	- 7,3	- 8,9	- 6,5	- 1,6	0,4	- 0,8	- 0,6	0,7	2,7
Okt.	70,4	24,1	11,2	12,9	31,1	29,1	16,8	- 12,9	- 12,1	- 0,6	- 0,4	2,5	1,1
Nov.	95,5	26,4	9,6	16,7	12,9	12,5	21,1	- 8,4	- 6,2	- 0,3	- 0,1	- 0,3	4,2
Dez.	- 326,2	- 90,4	- 36,3	- 54,1	- 24,3	- 24,3	- 29,6	3,9	3,7	1,4	1,6	2,4	- 11,9
2022 Jan.	340,3	93,8	23,2	70,6	64,3	47,0	36,5	10,9	11,9	- 0,4	0,3	12,6	15,3
Febr.	128,5	19,3	6,1	13,2	14,2	14,6	13,4	1,1	1,6	0,1	0,3	2,2	3,5
März	119,7	- 6,6	- 2,1	- 4,5	2,2	- 4,2	- 9,7	7,3	9,2	- 1,8	- 1,6	8,3	9,3
April	283,1	25,1	15,6	9,5	8,0	11,0	7,5	4,1	7,2	- 0,6	- 0,4	- 3,1	- 6,6
Mai	1,1	0,7	9,8	- 9,1	13,6	10,6	18,9	- 6,9	- 5,0	- 1,3	- 1,2	1,0	3,9
Juni	178,6	- 24,2	- 9,7	- 14,5	- 2,8	- 6,6	- 10,7	5,9	8,5	- 1,8	- 1,6	4,1	5,6
Juli	- 177,9	24,6	- 1,6	26,2	29,3	30,8	13,0	19,6	19,9	- 1,8	- 1,7	- 2,0	- 3,9
Aug.	359,0	15,5	23,0	- 7,5	53,6	47,1	37,2	12,4	12,9	- 2,4	- 2,4	5,3	3,8
Sept.	428,4	25,2	11,7	13,5	19,0	15,4	- 13,3	34,0	34,1	- 5,3	- 5,3	5,6	- 0,9
Okt.	- 19,3	24,2	3,8	20,3	17,2	16,2	- 7,3	26,6	28,2	- 3,1	- 3,3	- 0,7	- 9,7
Nov.	- 269,9	- 63,6	- 73,9	10,3	42,7	19,0	11,9	12,3	10,2	- 5,3	- 5,4	- 3,8	4,5

* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier neben

den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. 1 Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1. 2 Ohne Einlagen von Zentralregie-

IV. Banken

banken in anderen Mitgliedsländern 2)				Einlagen von Zentralstaaten		Verbindlichkeiten aus Repo- geschäften mit Nicht- banken im Euro- Währungs- gebiet	Geldmarkt- fonds- anteile 3)	Begebene Schuld- verschreibungen 3)		Passiva gegenüber dem Nicht- Euro- Währungs- gebiet	Kapital und Rücklagen	Sonstige Passivposi- tionen 1)	Zeit
mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		insgesamt	darunter inländische Zentral- staaten			insgesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 2 Jahren 3)				
zusammen	darunter bis zu 2 Jahren	zusammen	darunter bis zu 3 Monaten										
Stand am Jahres- bzw. Monatsende													
42,3	14,7	3,8	2,8	28,9	25,9	80,4	7,3	1 233,1	56,9	611,4	487,3	1 344,7	2012
44,0	16,9	3,5	2,7	17,6	16,0	6,7	4,1	1 115,2	39,0	479,5	503,0	944,5	2013
42,0	15,9	3,3	2,7	10,6	10,5	3,4	3,5	1 077,6	39,6	535,3	535,4	1 125,6	2014
42,2	16,0	3,3	2,8	11,3	9,6	2,5	3,5	1 017,7	48,3	526,2	569,3	971,1	2015
43,9	15,8	3,1	2,6	8,6	7,9	2,2	2,4	1 030,3	47,2	643,4	591,5	906,3	2016
63,2	19,7	2,9	2,6	9,4	8,7	3,3	2,1	994,5	37,8	603,4	686,0	658,8	2017
56,7	15,8	2,8	2,5	11,3	10,5	0,8	2,4	1 034,0	31,9	575,9	695,6	610,7	2018
59,0	16,5	2,7	2,4	12,0	11,2	1,5	1,9	1 063,2	32,3	559,4	728,6	935,6	2019
75,6	30,6	2,6	2,3	49,8	48,6	9,4	2,5	1 056,9	21,2	617,6	710,8	1 031,3	2020
80,7	22,8	2,4	2,2	44,2	43,5	2,2	2,3	1 110,8	27,5	757,2	732,3	809,0	2021
67,0	20,5	2,5	2,3	50,3	48,2	4,5	2,5	1 068,3	19,6	803,5	702,4	929,4	2021 Febr.
68,7	22,0	2,5	2,3	49,9	48,9	6,7	2,9	1 090,4	21,5	833,7	712,0	913,8	März
70,3	23,2	2,5	2,3	50,0	48,6	5,1	2,9	1 091,8	21,0	839,1	705,9	885,3	April
73,5	26,7	2,5	2,3	48,2	46,6	6,0	2,3	1 087,7	23,5	854,7	702,7	858,8	Mai
72,0	25,9	2,5	2,3	46,9	45,6	4,5	2,3	1 084,6	23,8	836,9	725,4	880,7	Juni
69,9	22,9	2,5	2,3	45,5	44,3	6,0	2,3	1 087,2	23,5	800,0	719,2	913,9	Juli
70,7	24,0	2,5	2,3	45,8	44,0	7,4	2,3	1 089,9	25,5	790,7	725,0	898,4	Aug.
69,2	22,4	2,5	2,2	46,6	45,2	7,3	2,2	1 100,5	25,1	840,1	735,9	862,6	Sept.
70,9	23,4	2,4	2,2	46,1	45,2	7,4	2,2	1 118,0	24,6	866,7	729,5	840,3	Okt.
66,4	17,4	2,4	2,2	46,6	45,5	4,2	2,1	1 123,9	26,0	883,1	736,5	872,8	Nov.
80,7	22,8	2,4	2,2	44,2	43,5	2,2	2,3	1 110,8	27,5	757,2	732,3	809,0	Dez.
78,1	20,3	2,4	2,2	48,9	45,5	3,0	2,3	1 126,9	25,3	907,4	721,2	1 036,0	2022 Jan.
76,8	19,8	2,4	2,2	46,4	42,8	2,4	2,4	1 141,1	26,2	945,9	717,7	1 080,0	Febr.
75,9	19,0	2,4	2,2	44,5	42,1	2,8	2,5	1 148,9	25,9	926,4	736,8	1 195,6	März
79,8	22,5	2,4	2,2	44,6	42,2	2,3	2,3	1 161,1	26,3	939,2	734,6	1 438,9	April
76,8	19,9	2,3	2,1	46,6	42,8	1,9	2,5	1 164,1	27,7	958,5	732,3	1 396,8	Mai
75,5	19,1	2,3	2,1	46,2	43,0	2,0	2,5	1 164,7	32,2	945,7	752,0	1 582,6	Juni
78,1	23,2	2,3	2,1	46,8	44,0	4,2	2,5	1 177,1	35,9	926,6	743,6	1 374,2	Juli
79,7	24,3	2,3	2,1	47,9	44,0	4,8	2,4	1 183,7	38,6	950,2	741,8	1 636,6	Aug.
86,4	31,2	2,3	2,1	45,9	43,3	3,2	2,5	1 203,3	45,8	987,2	758,0	1 951,6	Sept.
95,4	39,7	2,2	2,1	47,6	44,9	4,0	2,6	1 202,6	39,4	980,8	751,8	1 897,2	Okt.
94,2	31,7	2,2	2,0	75,4	71,1	4,7	2,6	1 202,8	42,6	939,6	746,8	1 690,7	Nov.
Veränderungen 4)													
- 0,5	- 2,2	- 0,3	- 0,1	- 11,3	- 10,0	- 4,1	- 3,2	- 104,9	- 17,6	- 134,1	18,9	- 417,1	2013
- 2,3	- 1,2	- 0,2	- 0,1	- 6,4	- 4,8	- 3,4	- 0,6	- 63,7	- 0,2	- 35,9	26,1	- 178,3	2014
- 0,1	0,0	0,0	0,1	- 0,4	- 1,9	- 1,0	- 0,0	- 86,8	- 7,7	- 30,3	28,0	- 143,2	2015
1,1	0,0	- 0,3	- 0,1	- 2,2	- 1,2	- 0,3	- 1,1	8,6	- 1,3	116,1	26,4	- 39,5	2016
10,8	4,2	- 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,0	1,1	- 0,3	- 3,3	- 8,5	- 16,1	34,1	- 162,3	2017
- 6,4	- 4,1	- 0,1	- 0,1	2,1	2,1	- 2,6	0,3	30,0	- 5,9	- 36,0	7,4	10,3	2018
2,0	0,6	- 0,1	- 0,1	1,4	1,4	5,6	- 0,5	22,3	0,1	- 47,9	30,0	329,1	2019
17,0	14,3	- 0,1	- 0,1	37,8	37,3	3,6	0,6	11,8	- 9,3	61,6	- 1,5	108,5	2020
3,1	- 8,0	- 0,2	- 0,1	- 5,5	- 5,0	- 7,9	0,3	40,6	6,9	124,9	16,6	- 207,9	2021
1,5	1,3	- 0,0	0,0	- 0,4	0,8	2,1	0,5	15,7	1,7	24,0	7,1	- 10,8	2021 März
1,8	1,3	- 0,0	- 0,0	0,1	- 0,4	- 2,2	- 0,1	7,3	- 0,4	11,1	- 3,7	- 31,3	April
3,2	3,5	- 0,0	0,0	- 1,8	- 1,9	0,9	- 0,1	- 2,7	2,5	17,0	- 2,8	- 27,1	Mai
- 1,6	- 0,9	- 0,0	- 0,0	- 1,3	- 1,0	- 1,5	0,1	- 7,7	0,2	- 22,7	20,9	24,6	Juni
- 1,8	- 2,7	- 0,0	- 0,0	- 1,4	- 1,3	1,5	- 0,1	2,3	- 0,2	- 37,2	- 5,4	28,5	Juli
0,7	1,0	- 0,0	- 0,0	0,3	- 0,2	1,4	- 0,0	2,2	2,0	- 9,9	5,6	- 14,9	Aug.
- 1,9	- 1,6	- 0,0	- 0,0	0,8	1,2	- 0,1	- 0,0	7,0	- 0,5	45,5	10,0	- 32,4	Sept.
- 1,5	0,9	- 0,0	- 0,0	- 0,5	0,0	0,1	- 0,1	17,3	- 0,5	27,1	- 6,4	- 22,8	Okt.
- 4,5	- 6,1	- 0,0	- 0,0	0,7	0,4	- 3,2	- 0,1	1,7	1,4	11,7	5,9	40,3	Nov.
14,3	5,4	0,0	0,0	- 2,4	- 2,0	- 2,0	0,2	- 14,2	1,4	- 127,3	- 4,6	- 63,4	Dez.
- 2,7	- 2,6	- 0,0	- 0,0	4,7	2,0	0,7	- 0,0	13,4	- 2,3	146,6	- 18,3	39,8	2022 Jan.
- 1,3	- 0,5	- 0,0	- 0,0	- 2,5	- 2,7	- 0,5	0,1	15,0	1,0	39,4	- 3,2	44,2	Febr.
- 1,0	- 0,8	- 0,0	- 0,0	- 2,0	- 0,6	0,3	0,2	6,9	- 0,3	- 20,7	19,0	118,4	März
3,6	3,2	- 0,0	- 0,0	0,1	0,0	- 0,5	- 0,3	3,4	0,2	0,4	- 5,8	252,8	April
- 2,9	- 2,5	- 0,0	- 0,0	2,0	0,6	- 0,4	0,2	6,4	1,4	23,9	- 1,0	- 42,4	Mai
- 1,5	- 1,0	- 0,0	- 0,0	- 0,4	0,2	0,1	- 0,0	- 4,8	4,3	- 6,3	17,6	199,0	Juni
1,9	3,7	- 0,0	- 0,0	0,5	1,1	2,1	0,1	9,1	3,5	- 24,8	- 10,5	- 207,8	Juli
1,6	1,0	- 0,0	- 0,0	1,1	0,0	0,6	- 0,1	4,1	2,7	20,1	- 3,1	268,3	Aug.
6,5	6,7	- 0,0	- 0,0	- 2,0	- 0,7	- 1,6	0,1	15,8	7,0	31,8	14,9	323,1	Sept.
9,1	8,7	- 0,0	- 0,0	1,7	1,6	0,8	0,1	1,8	- 6,3	- 2,8	- 5,3	- 55,3	Okt.
- 8,3	- 8,3	- 0,0	- 0,0	27,5	25,8	0,7	0,0	- 2,6	0,5	- 41,2	- 2,2	- 203,8	Nov.

rungen. 3 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu einem Jahr zu den Geldmarktpapieren; diese wurden bis Monatsbericht Januar 2002 zusam-

men mit den Geldmarktfondsanteilen veröffentlicht. 4 Statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe a. Anm. * in Tabelle II,1).

IV. Banken

2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen *)

Mrd €

Stand am Monatsende	Anzahl der berichtenden Institute	Bilanzsumme 1)	Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Beteiligungen	Sonstige Aktivpositionen 1)	
				insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:			Wechsel			Wertpapiere von Nichtbanken
					Guthaben und Buchkredite	Wertpapiere von Banken		Buchkredite mit Befristung	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr				
Alle Bankengruppen														
2022 Juni	1 432	10 491,7	1 143,9	2 695,5	2 222,0	470,5	4 835,6	467,9	3 657,7	0,3	692,3	94,9	1 721,8	
Juli	1 425	10 330,6	1 127,2	2 702,9	2 227,8	471,4	4 874,4	464,5	3 690,2	0,3	703,2	96,2	1 529,9	
Aug.	1 417	10 690,2	1 150,7	2 746,8	2 270,5	471,6	4 907,5	484,8	3 714,3	0,2	690,9	95,8	1 789,3	
Sept.	1 407	11 124,8	144,9	3 861,7	3 377,0	479,0	4 929,2	492,3	3 732,3	0,3	688,2	96,3	2 092,8	
Okt.	1 395	11 098,4	106,9	3 888,9	3 402,1	482,0	4 945,2	486,2	3 754,6	0,3	687,4	96,4	2 061,0	
Nov.	1 390	10 825,9	109,3	3 797,2	3 313,5	479,3	4 964,5	494,3	3 762,5	0,2	691,3	96,2	1 858,7	
Kreditbanken 6)														
2022 Okt.	244	5 157,3	31,1	1 855,3	1 769,7	85,0	1 563,7	308,6	1 021,5	0,2	223,2	31,6	1 675,6	
Nov.	244	4 957,0	54,8	1 786,5	1 703,1	82,6	1 572,4	315,9	1 019,9	0,2	227,2	31,4	1 512,0	
Großbanken 7)														
2022 Okt.	3	2 685,1	8,0	774,7	744,4	30,3	726,7	145,0	459,0	0,0	117,1	26,3	1 149,3	
Nov.	3	2 525,9	37,1	712,3	682,0	30,3	722,8	142,6	453,6	0,0	122,2	26,1	1 027,7	
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken														
2022 Okt.	135	1 980,3	19,6	743,4	689,6	53,2	698,3	114,0	480,6	0,1	99,8	4,6	514,5	
Nov.	135	1 955,0	13,4	756,5	705,0	50,9	708,7	123,6	482,0	0,1	99,0	4,6	471,8	
Zweigstellen ausländischer Banken														
2022 Okt.	106	491,9	3,5	337,3	335,7	1,6	138,7	49,6	81,9	0,1	6,3	0,7	11,8	
Nov.	106	476,0	4,3	317,8	316,1	1,4	140,9	49,7	84,2	0,0	6,0	0,7	12,4	
Landesbanken														
2022 Okt.	6	989,1	14,5	387,3	337,0	50,1	429,4	47,4	343,3	0,0	35,8	9,4	148,5	
Nov.	6	952,6	1,9	385,1	334,1	50,7	430,9	47,0	344,2	0,0	36,9	9,4	125,4	
Sparkassen														
2022 Okt.	362	1 591,0	29,7	308,7	188,6	119,9	1 212,9	53,0	983,5	-	176,1	15,5	24,3	
Nov.	362	1 588,6	28,1	304,9	185,2	119,5	1 215,2	52,9	987,6	-	174,4	15,5	24,8	
Kreditgenossenschaften														
2022 Okt.	738	1 178,3	18,7	237,6	121,5	115,1	874,4	32,9	717,4	0,0	124,1	19,6	28,1	
Nov.	733	1 179,0	17,3	235,9	120,5	114,3	878,1	33,1	720,8	0,0	124,2	19,6	28,1	
Realkreditinstitute														
2022 Okt.	9	234,4	2,4	28,7	22,0	6,5	197,8	2,8	180,1	-	14,9	0,1	5,4	
Nov.	9	227,8	1,2	22,9	16,1	6,6	197,9	2,7	180,5	-	14,6	0,1	5,5	
Bausparkassen														
2022 Okt.	18	259,6	0,6	46,3	31,0	15,3	208,6	1,3	183,9	.	23,4	0,3	3,8	
Nov.	18	259,6	0,4	46,0	30,6	15,4	209,0	1,3	184,5	.	23,2	0,3	3,9	
Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben														
2022 Okt.	18	1 688,6	10,0	1 024,9	932,4	90,2	458,5	40,3	324,9	-	90,0	20,0	175,4	
Nov.	18	1 661,4	5,6	1 015,9	923,9	90,1	461,0	41,5	325,0	-	90,8	20,0	158,9	
Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)														
2022 Okt.	141	2 531,3	15,7	1 001,3	964,5	36,3	669,4	160,7	400,3	0,2	103,0	3,6	841,3	
Nov.	141	2 455,6	13,2	985,3	950,6	34,1	684,0	169,9	402,0	0,1	106,6	3,6	769,5	
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)														
2022 Okt.	35	2 039,4	12,2	664,0	628,8	34,7	530,8	111,2	318,4	0,1	96,7	2,9	829,5	
Nov.	35	1 979,6	8,9	667,6	634,5	32,7	543,1	120,2	317,8	0,1	100,6	2,9	757,1	

* Aktiva und Passiva der monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland. Nicht enthalten sind Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen sowie der - ebenfalls zu den MFIs zählenden - Geldmarktfonds und der Bundesbank. Für die Abgrenzung der Positionen siehe Anm. zur Tabelle IV.3. **1** Aufgrund des Gesetzes zur Modernisierung des Bilanzrechts vom 25. Mai 2009 enthalten die "sonstigen Aktiv- bzw. Passivpositionen" ab dem Meldetermin Dezember 2010 derivative Finanzinstrumente des Handelsbestands

(Handelsbestandsderivate) i.S. des §340e Abs. 3 Satz 1 HGB i.V.m. §35 Abs. 1 Nr.1a RechKredV. Eine separate Darstellung der Handelsbestandsderivate finden Sie in der Statistischen Fachreihe Bankenstatistiken in den Tabellen I.1 bis I.3. **2** Für "Bausparkassen": Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. **3** In den Termineinlagen enthalten. **4** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 2. **5** Einschl. börsenfähiger nachrangig begebener Inhaberschuldverschreibungen; ohne nicht börsen-

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs)			Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)								Inhaberschuldverschreibungen im Umlauf 5)	Kapital einschl. offener Rücklagen, Genussrechtskapital, Fonds für allgemeine Bankrisiken	Sonstige Passivpositionen 1)	Stand am Monatsende
insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:				Spareinlagen 4)	Sparbriefe					
	Sichteinlagen	Termeinlagen		Sichteinlagen	Termineinlagen mit Befristung 2)		Nachrichtlich: Verbindlichkeiten aus Repos 3)							
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr 2)		insgesamt	darunter mit dreimonatiger Kündigungsfrist						
Alle Bankengruppen														
2 484,9	772,6	1 712,3	4 439,4	2 937,1	272,0	645,8	62,8	560,4	537,6	24,0	1 273,7	585,7	1 708,0	2022 Juni
2 490,7	743,1	1 747,6	4 476,6	2 950,6	296,0	647,2	65,6	558,6	535,9	24,2	1 274,3	586,4	1 502,6	Juli
2 523,9	746,9	1 777,0	4 534,7	2 998,1	309,1	646,3	70,2	556,1	533,5	25,1	1 276,5	587,5	1 767,5	Aug.
2 585,3	788,2	1 797,1	4 559,0	2 987,1	354,5	640,7	64,0	550,7	528,1	26,1	1 309,4	588,6	2 082,6	Sept.
2 607,9	795,7	1 812,2	4 570,2	2 968,7	385,1	640,5	64,3	547,6	524,8	28,3	1 299,9	588,5	2 032,0	Okt.
2 495,8	747,5	1 748,3	4 619,6	3 003,0	395,9	646,8	68,4	542,2	519,3	31,7	1 291,9	590,1	1 828,4	Nov.
Kreditbanken 6)														
1 381,9	612,1	769,7	1 804,7	1 251,9	213,5	233,0	63,7	96,1	92,8	10,2	184,2	198,6	1 587,9	2022 Okt.
1 332,8	568,2	764,5	1 817,9	1 257,3	220,1	235,2	65,3	94,7	91,3	10,7	186,8	200,1	1 419,4	Nov.
Großbanken 7)														
523,7	197,9	325,8	871,8	591,4	122,8	75,0	33,3	81,5	78,8	1,1	137,4	72,6	1 079,6	2022 Okt.
491,4	192,0	299,4	873,2	588,5	124,0	79,2	31,6	80,4	77,7	1,1	139,4	73,7	948,2	Nov.
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken														
569,7	250,1	319,6	757,0	535,9	63,1	134,6	30,4	14,3	13,7	9,1	46,4	110,7	496,5	2022 Okt.
570,5	239,9	330,6	769,5	545,2	67,4	133,4	33,7	14,0	13,4	9,5	46,9	111,2	457,0	Nov.
Zweigstellen ausländischer Banken														
288,5	164,2	124,4	175,9	124,6	27,5	23,4	–	0,3	0,3	0,1	0,4	15,2	11,8	2022 Okt.
270,9	136,4	134,5	175,3	123,6	28,7	22,6	–	0,3	0,3	0,1	0,4	15,2	14,2	Nov.
Landesbanken														
289,7	51,4	238,3	308,4	157,4	74,8	70,6	0,6	5,5	5,4	0,1	191,7	43,1	156,2	2022 Okt.
277,7	54,1	223,6	308,4	166,8	66,5	69,5	0,5	5,4	5,3	0,2	191,9	43,1	131,5	Nov.
Sparkassen														
205,7	3,2	202,5	1 179,2	865,0	17,6	13,9	–	269,9	254,5	12,7	16,4	137,4	52,3	2022 Okt.
195,0	3,8	191,1	1 187,2	869,3	21,4	14,0	–	267,5	251,9	15,0	16,6	137,4	52,5	Nov.
Kreditgenossenschaften														
178,7	2,7	176,0	854,2	626,4	29,1	18,3	–	175,6	171,7	4,8	8,6	101,2	35,5	2022 Okt.
175,6	2,7	172,9	857,9	626,6	32,9	18,8	–	174,2	170,3	5,4	8,6	101,4	35,6	Nov.
Realkreditinstitute														
60,1	3,8	56,2	53,7	2,7	5,0	46,0	–	–	–	–	103,4	10,4	6,9	2022 Okt.
53,3	3,8	49,6	53,5	2,5	5,3	45,7	0,1	–	–	–	103,4	10,4	7,1	Nov.
Bausparkassen														
39,1	2,8	36,4	193,1	3,9	1,4	187,3	–	0,5	0,5	0,1	5,1	12,1	10,1	2022 Okt.
39,3	3,2	36,1	193,1	3,9	1,4	187,3	–	0,5	0,5	0,1	5,1	12,1	9,9	Nov.
Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben														
452,6	119,6	333,1	176,9	61,5	43,7	71,4	0,1	–	–	–	790,4	85,6	183,1	2022 Okt.
422,2	111,7	310,5	201,7	76,7	48,3	76,3	2,4	–	–	–	779,6	85,6	172,4	Nov.
Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)														
822,6	415,8	406,8	743,9	536,4	88,9	98,3	31,8	16,9	16,6	3,4	43,6	95,9	825,2	2022 Okt.
809,2	378,6	430,5	750,3	539,2	90,5	100,4	35,8	16,4	16,1	3,9	44,6	96,3	755,2	Nov.
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)														
534,1	251,6	282,4	568,0	411,9	61,4	74,9	31,8	16,6	16,3	3,4	43,2	80,7	813,4	2022 Okt.
538,3	242,2	296,0	575,1	415,7	61,8	77,7	35,8	16,1	15,8	3,8	44,2	81,1	740,9	Nov.

fähige Inhaberschuldverschreibungen. 6 Die Kreditbanken umfassen die Untergruppen "Großbanken", "Regionalbanken und sonstige Kreditbanken" und "Zweigstellen ausländischer Banken". 7 Deutsche Bank AG, Dresdner Bank AG (bis Nov. 2009), Commerzbank AG, UniCredit Bank AG (vormals Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG), Deutsche Postbank AG (ab Dezember 2004 bis April 2018) und DB Privat- und Firmenkundenbank AG (ab Mai 2018) (siehe Erläuterungen in der Statistischen

Fachreihe Bankenstatistiken, Tabelle 1.3, Bankengruppenbezeichnung "Großbanken". 8 Summe der in anderen Bankengruppen enthaltenen Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken sowie der Gruppe (rechtlich unselbständiger) "Zweigstellen ausländischer Banken". 9 Ausgliederung der in anderen Bankengruppen enthaltenen rechtlich selbständigen Banken (MFIs) im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken.

IV. Banken

3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland *)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Eurowährungen	Guthaben bei der Deutschen Bundesbank	Kredite an inländische Banken (MFIs)						Kredite an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)				
			insgesamt	Guthaben und Buchkredite	Wechsel	börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Buchkredite	Wechsel	Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken 1)
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2012	18,5	134,3	1 655,0	1 229,1	–	2,4	423,5	2,4	3 220,4	2 785,5	0,6	2,2	432,1
2013	18,5	85,6	1 545,6	1 153,1	0,0	1,7	390,8	2,2	3 131,6	2 692,6	0,5	1,2	437,2
2014	18,9	81,3	1 425,9	1 065,6	0,0	2,1	358,2	1,7	3 167,3	2 712,2	0,4	0,7	454,0
2015	19,2	155,0	1 346,6	1 062,6	0,0	1,7	282,2	1,7	3 233,9	2 764,0	0,4	0,4	469,0
2016	25,8	284,0	1 364,9	1 099,8	0,0	0,8	264,3	2,0	3 274,3	2 823,8	0,3	0,4	449,8
2017	31,9	392,5	1 407,5	1 163,4	0,0	0,7	243,4	1,9	3 332,6	2 894,0	0,4	0,7	437,5
2018	40,4	416,1	1 323,5	1 083,8	0,0	0,8	239,0	5,9	3 394,5	2 990,2	0,2	0,2	403,9
2019	43,2	476,6	1 254,7	1 016,2	0,0	0,7	237,9	4,5	3 521,5	3 119,2	0,3	3,3	398,7
2020	47,2	792,9	1 367,9	1 119,7	0,0	0,7	247,5	8,8	3 647,0	3 245,1	0,2	4,0	397,7
2021	49,4	905,0	1 409,6	1 163,7	–	0,5	245,3	10,3	3 798,1	3 392,4	0,3	2,6	402,8
2021 Juni	46,1	1 042,8	1 409,7	1 153,8	0,0	0,8	255,1	10,3	3 709,2	3 305,7	0,2	5,8	397,6
Juli	46,3	1 059,2	1 372,0	1 118,1	0,0	0,8	253,2	10,3	3 725,3	3 322,9	0,2	6,1	396,2
Aug.	46,5	1 015,2	1 425,2	1 172,4	0,0	0,8	252,1	10,3	3 736,4	3 332,8	0,1	5,7	397,8
Sept.	47,1	1 054,9	1 399,9	1 147,7	0,0	0,7	251,5	10,3	3 749,8	3 341,9	0,1	4,4	403,3
Okt.	47,6	1 052,4	1 419,3	1 167,7	0,0	0,7	250,9	10,3	3 770,2	3 366,9	0,2	5,0	398,0
Nov.	47,9	1 068,7	1 432,2	1 183,6	–	0,7	248,0	10,0	3 794,0	3 386,4	0,2	5,6	401,9
Dez.	49,4	905,0	1 409,6	1 163,7	–	0,5	245,3	10,3	3 798,1	3 392,4	0,3	2,6	402,8
2022 Jan.	47,4	1 066,0	1 439,2	1 191,8	–	0,7	246,7	10,1	3 812,8	3 409,0	0,2	3,1	400,5
Febr.	47,2	1 094,0	1 453,6	1 204,6	–	0,3	248,7	10,0	3 826,5	3 426,0	0,2	5,0	395,3
März	49,5	1 086,3	1 442,6	1 195,1	–	0,3	247,3	10,0	3 853,8	3 449,0	0,2	3,3	401,3
April	50,4	1 200,5	1 360,3	1 112,8	–	0,6	246,9	9,9	3 866,6	3 470,0	0,2	3,5	392,9
Mai	49,4	1 122,8	1 452,7	1 202,9	–	0,7	249,1	9,9	3 886,7	3 488,9	0,2	3,2	394,4
Juni	51,1	1 090,9	1 462,8	1 214,8	–	0,8	247,2	9,8	3 906,6	3 513,4	0,2	3,7	389,3
Juli	41,6	1 084,2	1 454,9	1 206,8	–	0,8	247,2	9,8	3 945,0	3 539,1	0,2	3,6	402,2
Aug.	23,1	1 126,7	1 480,7	1 232,0	–	1,3	247,5	9,9	3 976,0	3 574,3	0,1	3,9	397,7
Sept.	20,4	122,4	2 573,9	2 319,2	–	1,4	253,2	9,8	3 993,6	3 595,3	0,2	3,6	394,5
Okt.	19,7	86,6	2 592,3	2 337,0	–	1,5	253,7	10,0	4 014,1	3 611,6	0,2	4,3	398,0
Nov.	18,8	89,3	2 523,5	2 270,3	–	1,5	251,7	11,1	4 025,7	3 625,3	0,2	3,6	396,7
Veränderungen *)													
2013	+ 0,0	– 48,8	– 204,1	– 170,6	+ 0,0	– 0,7	– 32,7	– 0,2	+ 4,4	+ 0,3	– 0,1	– 0,6	+ 4,8
2014	+ 0,4	– 4,3	– 119,3	– 87,1	+ 0,0	+ 0,4	– 32,6	+ 0,1	+ 36,7	+ 20,6	– 0,1	– 0,6	+ 16,8
2015	+ 0,3	+ 73,7	– 80,7	– 4,3	– 0,0	– 0,4	– 75,9	– 0,1	+ 68,9	+ 54,1	– 0,0	– 0,3	+ 15,1
2016	+ 6,5	+ 129,1	+ 48,1	+ 66,9	–	– 0,9	– 17,9	+ 0,4	+ 43,7	+ 62,8	– 0,1	– 0,1	– 18,9
2017	+ 6,1	+ 108,4	+ 50,3	+ 70,4	– 0,0	+ 0,0	– 20,1	– 0,1	+ 57,0	+ 70,2	+ 0,0	+ 0,4	– 13,6
2018	+ 8,5	+ 24,0	– 81,0	– 76,6	+ 0,0	+ 0,1	– 4,4	+ 3,8	+ 71,5	+ 105,4	– 0,1	– 0,5	– 33,2
2019	+ 2,8	+ 59,7	– 63,0	– 61,1	– 0,0	– 0,2	– 1,6	– 1,4	+ 126,7	+ 129,1	+ 0,1	+ 3,1	– 5,5
2020	+ 4,1	+ 316,4	+ 201,2	+ 191,6	– 0,0	+ 0,0	+ 9,6	+ 4,3	+ 123,2	+ 123,6	– 0,1	+ 0,7	– 1,0
2021	+ 2,2	+ 111,8	+ 44,1	+ 46,3	– 0,0	– 0,2	– 2,0	+ 1,5	+ 152,2	+ 147,8	+ 0,0	– 2,2	+ 6,6
2021 Juni	+ 0,6	– 1,9	– 13,6	– 13,3	– 0,0	– 0,1	– 0,3	+ 0,1	– 0,4	+ 5,5	+ 0,0	+ 1,3	– 7,1
Juli	+ 0,2	+ 15,3	– 35,1	– 33,1	–	– 0,0	– 1,9	+ 0,1	+ 16,1	+ 17,2	+ 0,0	+ 0,3	– 1,4
Aug.	+ 0,2	– 43,8	+ 53,4	+ 54,4	–	+ 0,1	– 1,1	– 0,0	+ 10,9	+ 9,7	– 0,0	– 0,5	+ 1,7
Sept.	+ 0,6	+ 39,7	– 26,2	– 25,5	+ 0,0	– 0,1	– 0,6	– 0,0	+ 13,5	+ 9,2	+ 0,0	– 1,2	+ 5,4
Okt.	+ 0,5	– 2,4	+ 19,5	+ 20,0	+ 0,0	– 0,0	– 0,5	– 0,1	+ 20,5	+ 25,1	+ 0,0	+ 0,6	– 5,2
Nov.	+ 0,3	+ 16,6	+ 12,9	+ 15,9	– 0,0	– 0,0	– 2,9	– 0,3	+ 25,5	+ 20,4	+ 0,0	+ 0,6	+ 4,5
Dez.	+ 1,6	– 163,6	– 22,4	– 19,6	–	– 0,1	– 2,7	+ 0,3	+ 4,3	+ 6,2	+ 0,1	– 3,0	+ 0,9
2022 Jan.	– 2,0	+ 161,0	+ 27,8	+ 26,3	–	+ 0,1	+ 1,4	– 0,3	+ 14,7	+ 16,6	– 0,1	+ 0,5	– 2,3
Febr.	– 0,2	+ 28,0	+ 13,1	+ 11,5	–	– 0,4	+ 2,0	– 0,1	+ 15,1	+ 18,4	+ 0,0	+ 1,9	– 5,2
März	+ 2,3	– 7,8	– 10,9	– 9,5	–	– 0,0	– 1,4	– 0,0	+ 27,3	+ 23,0	– 0,0	– 1,7	+ 6,0
April	+ 0,9	+ 114,2	– 82,3	– 82,3	–	+ 0,3	– 0,4	– 0,0	+ 13,1	+ 21,3	+ 0,0	+ 0,2	– 8,4
Mai	– 1,0	– 77,7	+ 92,4	+ 90,0	–	+ 0,1	+ 2,3	– 0,0	+ 20,1	+ 18,9	– 0,1	– 0,3	+ 1,5
Juni	+ 1,7	– 31,9	+ 10,1	+ 11,9	–	+ 0,1	– 1,9	– 0,1	+ 19,9	+ 24,5	– 0,0	+ 0,5	– 5,1
Juli	– 9,5	– 6,8	– 7,5	– 7,6	–	+ 0,1	– 0,0	– 0,1	+ 36,1	+ 23,5	+ 0,0	– 0,1	+ 12,7
Aug.	– 18,5	+ 42,5	+ 29,0	+ 28,3	–	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,1	+ 30,9	+ 35,1	– 0,0	+ 0,3	– 4,5
Sept.	– 2,7	– 1 004,3	+ 1 092,9	+ 1 087,0	–	+ 0,2	+ 5,7	– 0,0	+ 16,5	+ 19,9	+ 0,1	– 0,3	– 3,2
Okt.	– 0,7	+ 35,8	+ 18,5	+ 17,8	–	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,2	+ 20,7	+ 16,6	– 0,0	+ 0,7	+ 3,5
Nov.	– 0,8	+ 2,7	+ 68,5	+ 66,4	–	– 0,0	– 2,1	+ 1,1	+ 12,0	+ 14,0	– 0,0	+ 0,7	– 1,3

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Schuldverschreibungen aus

dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. 2 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen, Namensgeldmarktpapieren, nicht börsen-

IV. Banken

Ausgleichs-forderungen 2)	Nachrichtlich: Treuhand-kredite	Beteiligungen an in-ländischen Banken und Unter-nehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Banken (MFIs) 3)					Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)						Zeit
			insgesamt	Sicht-einlagen 4)	Termin-ein-lagen 4)	weiter-gegebene Wechsel 5)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite	insgesamt	Sicht-ein-lagen	Termin-ein-lagen 6)	Spar-ein-lagen 7)	Spar-briefe 8)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
-	34,8	90,0	1 135,5	132,9	1 002,6	0,0	36,3	3 090,2	1 306,5	1 072,5	617,6	93,6	34,9	2012
-	31,6	92,3	1 140,3	125,6	1 014,7	0,0	33,2	3 048,7	1 409,9	952,0	610,1	76,6	32,9	2013
-	26,5	94,3	1 111,9	127,8	984,0	0,0	11,7	3 118,2	1 517,8	926,7	607,8	66,0	30,9	2014
-	20,4	89,6	1 065,6	131,1	934,5	0,0	6,1	3 224,7	1 673,7	898,4	596,5	56,1	29,3	2015
-	19,1	91,0	1 032,9	129,5	903,3	0,1	5,6	3 326,7	1 798,2	889,6	588,5	50,4	28,8	2016
-	19,1	88,1	1 048,2	110,7	937,4	0,0	5,1	3 420,9	1 941,0	853,2	582,9	43,7	30,0	2017
-	18,0	90,9	1 020,9	105,5	915,4	0,0	4,7	3 537,6	2 080,1	841,5	578,6	37,3	33,9	2018
-	17,3	90,4	1 010,2	107,2	902,9	0,0	4,4	3 661,0	2 236,3	816,2	575,2	33,2	32,5	2019
-	23,5	78,3	1 236,7	125,0	1 111,6	0,0	13,1	3 885,2	2 513,0	783,3	560,6	28,3	34,4	2020
-	25,7	79,2	1 338,4	117,2	1 221,3	0,0	16,4	3 976,3	2 654,6	736,0	561,2	24,5	34,2	2021
-	25,0	78,7	1 357,0	132,7	1 224,3	0,0	15,8	3 936,4	2 612,1	735,7	562,6	26,1	34,6	2021 Juni
-	25,1	78,1	1 360,7	136,1	1 224,5	0,0	15,9	3 964,6	2 646,0	730,7	562,0	25,9	34,5	Juli
-	25,2	78,2	1 364,7	135,3	1 229,4	0,0	16,1	3 971,0	2 656,0	727,8	561,5	25,6	34,3	Aug.
-	25,2	79,0	1 353,8	128,9	1 224,9	0,0	16,2	3 960,3	2 647,9	726,1	560,7	25,5	34,1	Sept.
-	25,1	79,0	1 363,6	132,9	1 230,7	0,0	16,2	3 989,1	2 664,3	739,3	560,1	25,3	33,9	Okt.
-	25,2	79,1	1 373,9	135,2	1 238,6	0,0	16,3	4 002,4	2 685,9	731,8	559,9	24,8	33,6	Nov.
-	25,7	79,2	1 338,4	117,2	1 221,3	0,0	16,4	3 976,3	2 654,6	736,0	561,2	24,5	34,2	Dez.
-	25,7	78,6	1 363,7	137,2	1 226,5	0,0	16,4	4 025,9	2 690,9	750,0	560,8	24,2	33,9	2022 Jan.
-	25,7	78,7	1 369,7	140,5	1 229,2	0,0	16,6	4 037,8	2 704,5	748,5	560,9	23,9	33,8	Febr.
-	25,8	78,7	1 367,7	137,7	1 230,1	0,0	16,5	4 037,7	2 695,6	755,2	559,0	23,9	33,8	März
-	25,9	78,7	1 384,4	140,6	1 243,8	0,0	16,7	4 046,7	2 705,6	759,4	557,9	23,8	33,8	April
-	26,2	78,6	1 393,7	142,7	1 251,0	0,0	17,1	4 056,8	2 724,3	752,1	556,6	23,8	33,6	Mai
-	26,1	78,8	1 384,7	147,1	1 237,6	0,0	16,9	4 051,8	2 714,4	758,8	554,8	23,8	33,4	Juni
-	25,9	80,3	1 383,3	134,3	1 249,0	0,0	16,6	4 086,4	2 729,0	780,4	553,0	24,1	33,0	Juli
-	25,9	79,8	1 403,5	136,0	1 267,5	-	16,5	4 134,3	2 766,8	792,0	550,6	25,0	33,0	Aug.
-	25,8	80,2	1 415,7	149,2	1 266,5	0,0	16,7	4 149,9	2 755,6	823,1	545,2	25,9	33,2	Sept.
-	25,8	80,4	1 419,0	138,1	1 280,9	0,0	16,1	4 168,4	2 748,7	849,3	542,2	28,1	33,6	Okt.
-	25,9	80,2	1 345,0	135,4	1 209,6	0,0	16,1	4 205,6	2 767,9	869,3	536,9	31,5	34,8	Nov.
Veränderungen *)														
-	- 3,3	+ 2,4	- 79,4	- 24,1	- 55,3	+ 0,0	- 3,4	+ 40,2	+ 118,4	- 53,9	- 7,4	- 17,0	- 1,7	2013
-	- 1,9	+ 2,0	- 29,0	+ 2,2	- 31,2	- 0,0	- 0,6	+ 69,7	+ 107,9	- 25,3	- 2,4	- 10,6	- 2,0	2014
-	- 2,1	- 4,3	- 46,6	+ 3,3	- 50,0	+ 0,0	- 1,3	+ 106,5	+ 156,2	- 28,3	- 11,3	- 10,1	- 1,6	2015
-	- 1,3	+ 1,5	- 1,7	+ 0,3	- 2,0	+ 0,0	- 0,5	+ 104,7	+ 124,5	- 6,9	- 7,9	- 5,0	- 0,5	2016
-	- 0,0	- 1,6	+ 11,0	- 18,4	+ 29,4	- 0,0	- 0,5	+ 103,1	+ 142,8	- 27,5	- 5,6	- 6,7	+ 0,4	2017
-	- 1,0	+ 3,1	- 25,0	- 3,1	- 21,9	+ 0,0	- 0,4	+ 117,7	+ 139,3	- 10,8	- 4,3	- 6,5	+ 3,9	2018
-	- 0,7	+ 0,1	- 8,6	+ 1,6	- 10,2	+ 0,0	- 0,3	+ 122,5	+ 155,8	- 25,7	- 3,4	- 4,1	- 1,4	2019
-	+ 5,7	- 3,3	+ 313,4	+ 23,2	+ 290,2	- 0,0	+ 8,2	+ 221,6	+ 273,7	- 32,7	- 14,5	- 4,9	+ 1,9	2020
-	+ 2,3	+ 1,0	+ 105,2	- 7,4	+ 112,6	+ 0,0	+ 3,3	+ 95,3	+ 144,3	- 46,2	+ 0,7	- 3,5	- 0,2	2021
-	+ 0,2	+ 0,1	+ 5,0	- 7,3	+ 12,3	+ 0,0	+ 0,3	- 19,8	- 8,5	- 10,5	- 0,6	- 0,2	- 0,0	2021 Juni
-	+ 0,1	+ 0,1	+ 6,6	+ 3,5	+ 3,1	-	+ 0,1	+ 28,2	+ 33,9	- 5,0	- 0,6	- 0,2	- 0,1	Juli
-	+ 0,2	+ 0,1	+ 4,1	- 0,8	+ 4,9	- 0,0	+ 0,2	+ 6,4	+ 10,0	- 2,9	- 0,5	- 0,2	- 0,2	Aug.
-	+ 0,0	+ 0,7	- 10,6	- 6,4	- 4,2	+ 0,0	+ 0,1	- 10,6	- 5,4	- 0,3	- 0,8	- 0,2	- 0,2	Sept.
-	- 0,1	+ 0,1	+ 10,5	+ 4,0	+ 6,5	+ 0,0	+ 0,0	+ 28,8	+ 16,4	+ 13,2	- 0,6	- 0,2	- 0,2	Okt.
-	+ 0,1	+ 0,1	+ 10,2	+ 2,3	+ 7,9	-	+ 0,1	+ 13,3	+ 21,5	- 7,6	- 0,2	- 0,3	- 0,3	Nov.
-	+ 0,5	+ 0,1	- 35,4	- 18,0	- 17,4	- 0,0	+ 0,0	- 25,9	- 31,2	+ 4,1	+ 1,4	- 0,2	+ 0,6	Dez.
-	- 0,0	- 0,6	+ 23,5	+ 18,3	+ 5,2	- 0,0	+ 0,0	+ 49,6	+ 36,3	+ 14,1	- 0,4	- 0,4	- 0,3	2022 Jan.
-	+ 0,0	+ 0,1	+ 6,0	+ 3,3	+ 2,7	- 0,0	+ 0,2	+ 11,9	+ 13,6	- 1,6	+ 0,1	- 0,2	- 0,2	Febr.
-	+ 0,1	+ 0,0	- 1,9	- 2,8	+ 0,8	-	- 0,0	- 4,1	- 9,0	+ 6,6	- 1,8	+ 0,0	-	März
-	+ 0,2	- 0,0	+ 16,7	+ 3,0	+ 13,7	-	+ 0,2	+ 13,0	+ 9,5	+ 4,2	- 0,6	- 0,1	+ 0,0	April
-	+ 0,3	- 0,1	+ 9,4	+ 2,2	+ 7,2	- 0,0	+ 0,3	+ 10,1	+ 18,8	- 7,3	- 1,3	+ 0,0	- 0,2	Mai
-	- 0,1	+ 0,2	- 9,0	+ 4,4	- 13,4	- 0,0	- 0,2	- 5,0	- 9,9	+ 6,7	- 1,8	- 0,0	- 0,1	Juni
-	- 0,2	+ 1,5	- 1,1	- 12,4	+ 11,2	-	- 0,3	+ 33,5	+ 14,3	+ 20,7	- 1,8	+ 0,3	- 0,5	Juli
-	- 0,0	+ 0,1	+ 23,3	+ 1,8	+ 21,6	- 0,0	- 0,1	+ 48,1	+ 37,8	+ 11,8	- 2,4	+ 0,9	+ 0,0	Aug.
-	- 0,0	+ 0,4	+ 12,2	+ 13,2	- 0,9	+ 0,0	+ 0,1	+ 15,6	- 11,4	+ 31,3	- 5,3	+ 0,9	+ 0,2	Sept.
-	- 0,0	+ 0,1	+ 3,5	- 10,9	+ 14,4	+ 0,0	- 0,5	+ 17,4	- 8,0	+ 26,2	- 3,1	+ 2,2	+ 0,4	Okt.
-	+ 0,1	- 0,1	- 73,9	- 2,6	- 71,3	- 0,0	- 0,1	+ 45,3	+ 20,1	+ 27,1	- 5,3	+ 3,4	+ 1,3	Nov.

fähigen Inhaberschuldverschreibungen; einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten.
 4 Einschl. Verbindlichkeiten aus geldpolitischen Geschäften mit der Bundesbank.
 5 Eigene Akzente und Solawechsel im Umlauf. 6 Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu

Tab. IV.12. 7 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 8. 8 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland *)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Nicht-Eurowährungen	Kredite an ausländische Banken (MFIs)							Kredite an ausländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)					
		insgesamt	Guthaben und Buchkredite, Wechsel			börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Buchkredite, Wechsel			Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken
			zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig					zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2012	0,8	1 046,0	813,5	545,5	268,1	5,4	227,0	2,6	729,0	442,2	105,1	337,1	9,0	277,8
2013	0,2	1 019,7	782,4	546,6	235,8	7,2	230,1	2,5	701,0	404,9	100,3	304,6	8,2	287,8
2014	0,2	1 125,2	884,8	618,7	266,1	7,9	232,5	1,1	735,1	415,2	94,4	320,8	6,5	313,5
2015	0,3	1 066,9	830,7	555,9	274,7	1,2	235,0	1,0	751,5	424,3	83,8	340,5	7,5	319,7
2016	0,3	1 055,9	820,6	519,8	300,7	0,5	234,9	1,0	756,2	451,6	90,1	361,4	5,0	299,6
2017	0,3	963,8	738,2	441,0	297,2	0,7	225,0	2,3	723,9	442,2	93,3	348,9	4,2	277,5
2018	0,2	1 014,1	771,9	503,8	268,1	1,0	241,3	3,0	762,0	489,6	99,9	389,7	4,3	268,1
2019	0,2	1 064,2	814,0	532,7	281,3	1,8	248,5	3,7	795,3	513,1	111,0	402,1	7,7	274,5
2020	0,2	1 024,3	784,8	532,1	252,8	2,6	236,8	4,0	822,8	523,0	125,4	397,5	11,3	288,5
2021	0,3	1 100,7	877,5	614,7	262,7	0,4	222,8	3,5	871,2	572,2	151,5	420,7	8,0	290,9
2021 Juni	0,4	1 159,3	930,3	666,6	263,7	2,5	226,4	3,9	855,1	551,6	146,7	404,9	10,5	293,0
Juli	0,4	1 139,3	910,4	651,3	259,1	1,9	227,0	3,8	867,2	565,0	158,4	406,6	13,1	289,2
Aug.	0,4	1 125,9	899,8	647,9	251,8	1,6	224,5	3,7	867,4	566,7	158,7	407,9	15,3	285,5
Sept.	0,3	1 113,1	885,7	634,6	251,1	1,1	226,3	3,6	876,0	569,3	156,6	412,7	15,1	291,6
Okt.	0,3	1 166,7	940,5	672,2	268,2	0,9	225,3	3,5	878,0	579,6	164,1	415,5	17,7	280,6
Nov.	0,3	1 164,8	940,3	674,7	265,6	0,8	223,7	3,4	888,2	585,6	164,4	421,2	14,3	288,3
Dez.	0,3	1 100,7	877,5	614,7	262,7	0,4	222,8	3,5	871,2	572,2	151,5	420,7	8,0	290,9
2022 Jan.	0,3	1 200,2	977,7	714,1	263,6	1,2	221,3	3,5	911,6	610,7	187,0	423,7	10,3	290,7
Febr.	0,5	1 222,3	998,7	734,3	264,4	1,6	222,0	3,6	923,5	615,2	191,4	423,7	9,4	298,9
März	0,5	1 224,2	999,2	729,8	269,4	1,0	224,1	3,6	906,5	597,4	171,8	425,6	10,3	298,9
April	0,6	1 229,5	1 003,6	734,1	269,6	1,6	224,3	3,6	914,4	612,0	180,9	431,1	13,1	289,2
Mai	0,6	1 222,8	996,5	730,7	265,8	1,7	224,7	3,6	914,3	609,9	182,1	427,9	13,5	290,9
Juni	0,6	1 232,7	1 007,2	742,2	265,0	2,2	223,3	3,6	929,1	612,4	181,1	431,2	13,7	303,0
Juli	0,6	1 248,0	1 021,1	748,0	273,1	2,7	224,2	3,5	929,4	615,7	177,0	438,7	12,7	301,0
Aug.	0,5	1 266,1	1 038,5	756,2	282,4	3,4	224,2	3,4	931,5	624,9	183,9	441,0	13,4	293,2
Sept.	0,3	1 287,8	1 057,9	771,9	286,0	4,2	225,8	3,8	935,5	629,4	185,2	444,2	12,4	293,7
Okt.	0,3	1 296,6	1 065,2	787,3	277,9	3,1	228,3	3,4	931,2	629,3	182,0	447,3	12,5	289,5
Nov.	0,2	1 273,7	1 043,2	766,3	276,9	2,9	227,6	3,5	938,8	631,7	187,5	444,2	12,5	294,6
Veränderungen *)														
2013	- 0,5	- 22,7	- 26,9	- 1,3	- 25,6	+ 1,8	+ 2,4	- 0,0	- 21,2	- 33,1	- 5,8	- 27,2	- 0,7	+ 12,6
2014	- 0,0	+ 86,1	+ 80,1	+ 63,2	+ 16,8	+ 0,7	+ 5,3	- 0,6	+ 5,7	- 10,2	- 12,8	+ 2,7	- 1,8	+ 17,7
2015	+ 0,1	- 91,8	- 86,0	- 82,2	- 3,8	- 6,7	+ 0,8	- 0,1	- 6,1	- 9,2	- 6,5	- 2,7	+ 1,1	+ 2,0
2016	+ 0,0	- 25,5	- 14,5	- 38,2	+ 23,7	- 0,7	- 10,3	- 0,0	+ 17,4	+ 28,9	+ 10,1	+ 18,8	- 3,0	- 8,5
2017	+ 0,0	- 57,2	- 48,7	- 61,5	+ 12,8	+ 0,0	- 8,5	+ 0,6	- 4,7	+ 13,0	+ 8,6	+ 4,4	+ 0,7	- 18,4
2018	+ 0,0	+ 49,6	+ 34,0	+ 57,7	- 23,7	+ 0,2	+ 15,3	+ 0,7	+ 18,3	+ 28,3	+ 3,2	+ 25,2	- 0,4	- 9,7
2019	- 0,0	- 4,1	- 11,3	- 21,9	+ 10,7	+ 0,8	+ 4,1	+ 0,7	+ 26,8	+ 19,9	+ 12,7	+ 7,3	+ 3,0	+ 3,8
2020	- 0,0	- 32,0	- 22,4	- 6,6	- 15,8	+ 0,9	- 10,5	+ 0,3	+ 34,4	+ 14,7	+ 9,0	+ 5,7	+ 3,6	+ 16,1
2021	+ 0,0	+ 52,8	+ 71,1	+ 68,9	+ 2,2	- 2,5	- 15,8	- 0,5	+ 37,8	+ 39,7	+ 29,8	+ 9,9	- 3,2	+ 1,4
2021 Juni	+ 0,2	- 4,1	- 3,7	- 6,3	+ 2,6	+ 0,1	- 0,5	- 0,0	+ 4,9	- 1,8	- 1,7	- 0,2	- 1,5	+ 8,2
Juli	+ 0,0	- 21,8	- 20,5	- 15,7	- 4,8	- 0,6	- 0,7	- 0,1	+ 12,9	+ 13,0	+ 11,7	+ 1,4	+ 2,6	- 2,8
Aug.	- 0,0	- 13,9	- 11,2	- 3,6	- 7,6	- 0,2	- 2,5	- 0,1	- 0,1	+ 1,4	+ 0,3	+ 1,1	+ 2,2	- 3,8
Sept.	- 0,1	- 18,7	- 19,8	- 17,0	- 2,9	- 0,6	+ 1,7	- 0,1	+ 10,0	+ 4,6	+ 1,2	+ 3,4	- 0,2	+ 5,6
Okt.	+ 0,0	+ 54,3	+ 55,5	+ 38,3	+ 17,3	- 0,1	- 1,1	- 0,1	+ 1,5	+ 9,9	+ 7,6	+ 2,3	+ 2,6	- 11,0
Nov.	- 0,0	- 5,7	- 3,9	+ 0,2	- 4,0	- 0,1	- 1,8	- 0,1	+ 5,4	+ 1,8	+ 1,1	+ 0,7	- 3,4	+ 7,1
Dez.	- 0,0	- 65,7	- 64,3	- 60,9	- 3,5	- 0,5	- 0,9	+ 0,0	- 17,8	- 14,0	- 12,7	- 1,4	- 6,3	+ 2,5
2022 Jan.	+ 0,1	+ 95,8	+ 96,6	+ 97,4	- 0,8	+ 0,8	- 1,7	+ 0,1	+ 37,7	+ 36,2	+ 34,8	+ 1,4	+ 2,3	- 0,7
Febr.	+ 0,2	+ 23,2	+ 22,1	+ 20,8	+ 1,2	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,0	+ 12,7	+ 5,2	+ 4,6	+ 0,5	- 0,8	+ 8,4
März	- 0,0	- 0,0	- 1,5	- 5,8	+ 4,3	- 0,6	+ 2,1	+ 0,0	- 18,3	- 18,9	- 20,1	+ 1,2	+ 0,8	- 0,2
April	+ 0,1	- 9,7	- 10,2	- 4,6	- 5,6	+ 0,6	- 0,1	+ 0,0	- 1,7	+ 6,8	+ 6,8	+ 0,0	+ 2,8	- 11,3
Mai	+ 0,0	- 1,1	- 1,8	- 0,1	- 1,7	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,0	+ 3,7	+ 1,1	+ 2,2	- 1,1	+ 0,4	+ 2,2
Juni	+ 0,0	- 15,4	- 14,4	- 10,3	- 4,1	+ 0,5	- 1,6	+ 0,0	+ 9,7	- 1,7	- 2,3	+ 0,6	+ 0,2	+ 11,2
Juli	- 0,0	+ 8,4	+ 7,3	+ 1,7	+ 5,6	+ 0,5	+ 0,7	- 0,1	- 4,7	- 0,7	- 5,3	+ 4,6	- 1,1	- 2,9
Aug.	- 0,1	+ 13,9	+ 13,2	+ 6,0	+ 7,2	+ 0,7	- 0,0	- 0,2	+ 0,1	+ 7,7	+ 6,3	+ 1,4	+ 0,7	- 8,4
Sept.	- 0,2	+ 15,0	+ 12,6	+ 11,8	+ 0,8	+ 0,8	+ 1,6	+ 0,4	+ 3,2	+ 1,4	- 0,2	+ 1,6	- 1,0	+ 2,9
Okt.	+ 0,0	+ 13,4	+ 11,9	+ 18,2	- 6,3	- 1,0	+ 2,5	- 0,3	- 2,2	+ 1,4	- 2,9	+ 4,3	+ 0,0	- 3,6
Nov.	- 0,1	- 9,4	- 8,7	- 13,4	+ 4,7	- 0,2	- 0,4	+ 0,1	+ 16,7	+ 9,9	+ 5,7	+ 4,2	- 0,0	+ 6,8

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt.

IV. Banken

Nachrichtlich: Treuhandkredite	Beteiligungen an ausländischen Banken und Unternehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Banken (MFIs)						Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)						Nachrichtlich: Treuhandkredite	Zeit
		insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite		
				zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig				zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
32,6	46,4	691,1	289,4	401,7	284,6	117,0	0,1	237,6	107,2	130,3	69,1	61,2	1,2	2012	
30,8	39,0	515,7	222,6	293,2	196,0	97,2	0,1	257,8	118,1	139,7	76,8	62,9	1,0	2013	
14,0	35,6	609,2	277,1	332,1	242,7	89,4	0,1	221,0	113,0	107,9	47,8	60,1	0,7	2014	
13,1	30,5	611,9	323,4	288,5	203,8	84,7	0,1	201,1	102,6	98,5	49,3	49,2	0,7	2015	
13,1	28,7	696,1	374,4	321,6	234,2	87,5	0,0	206,2	100,3	105,9	55,2	50,8	0,7	2016	
12,1	24,3	659,0	389,6	269,4	182,4	87,0	0,0	241,2	109,4	131,8	68,1	63,8	0,3	2017	
11,8	22,1	643,1	370,6	272,5	185,6	86,8	0,0	231,5	110,2	121,3	63,7	57,6	0,1	2018	
11,5	21,3	680,6	339,3	341,2	243,2	98,0	-	229,8	112,3	117,4	60,5	57,0	0,1	2019	
11,3	17,2	761,2	428,8	332,5	205,1	127,3	-	258,5	133,3	125,2	65,6	59,7	0,1	2020	
11,1	16,6	914,6	456,0	458,6	301,5	157,2	0,0	288,2	141,9	146,2	68,7	77,6	0,1	2021	
11,3	16,5	1 016,2	539,5	476,7	335,5	141,3	-	290,8	148,4	142,5	79,9	62,6	0,1	2021 Juni	
11,2	16,0	981,6	525,0	456,6	304,9	151,7	-	292,2	151,7	140,5	79,3	61,2	0,1	Juli	
11,2	16,3	969,4	513,0	456,4	293,0	163,5	0,0	298,4	158,9	139,6	78,8	60,8	0,1	Aug.	
11,2	16,3	1 003,9	528,2	475,8	315,7	160,1	-	306,0	164,0	142,0	81,5	60,4	0,1	Sept.	
11,2	16,3	1 031,2	550,5	480,7	320,4	160,3	0,0	320,9	169,8	151,1	83,3	67,8	0,1	Okt.	
11,3	16,4	1 068,2	565,4	502,8	335,0	167,9	0,0	315,5	171,3	144,2	75,5	68,7	0,1	Nov.	
11,1	16,6	914,6	456,0	458,6	301,5	157,2	0,0	288,2	141,9	146,2	68,7	77,6	0,1	Dez.	
11,1	16,1	1 098,5	635,9	462,7	321,8	140,8	0,0	339,9	177,2	162,7	82,1	80,5	0,1	2022 Jan.	
11,1	16,0	1 130,4	640,4	490,0	349,8	140,2	0,0	361,2	194,5	166,7	87,0	79,7	0,1	Febr.	
11,1	15,7	1 113,8	632,7	481,1	349,8	131,3	0,0	361,6	200,0	161,6	82,0	79,6	0,1	März	
11,1	15,7	1 113,7	600,6	513,2	381,7	131,4	0,0	384,6	201,5	183,2	102,6	80,6	0,1	April	
11,1	15,7	1 127,5	640,4	487,1	351,4	135,7	0,0	382,0	217,1	164,9	85,0	79,9	0,2	Mai	
11,0	15,9	1 100,2	625,5	474,7	340,6	134,1	0,0	387,6	222,7	164,9	82,5	82,4	0,3	Juni	
10,6	15,8	1 107,4	608,8	498,6	359,0	139,6	0,0	390,2	221,6	168,6	87,5	81,1	0,3	Juli	
10,6	15,8	1 120,4	610,9	509,5	360,5	149,0	0,0	400,4	231,3	169,2	87,4	81,8	0,2	Aug.	
10,6	15,9	1 169,6	639,0	530,6	373,0	157,6	0,0	409,1	231,4	177,7	95,7	82,0	0,2	Sept.	
10,6	15,9	1 188,9	657,6	531,3	372,1	159,2	0,0	401,8	220,0	181,8	100,0	81,8	0,2	Okt.	
10,6	15,8	1 150,7	612,1	538,7	385,9	152,7	-	414,1	235,1	179,0	91,2	87,7	0,1	Nov.	
Veränderungen *)															
- 1,8	- 7,2	- 174,0	- 75,6	- 98,4	- 83,1	- 15,4	- 0,0	+ 13,5	+ 9,6	+ 3,9	+ 6,9	- 3,0	- 0,2	2013	
+ 0,1	- 3,8	+ 76,3	+ 47,8	+ 28,5	+ 39,0	- 10,5	- 0,0	- 43,6	- 8,3	- 35,3	- 30,7	- 4,6	+ 0,2	2014	
- 0,6	- 6,1	- 15,4	+ 40,6	- 56,0	- 48,6	- 7,4	- 0,0	- 26,5	- 13,9	- 12,6	+ 0,3	- 13,0	- 0,0	2015	
- 0,1	- 1,5	+ 82,7	+ 51,0	+ 31,7	+ 27,0	+ 4,7	- 0,0	+ 3,5	- 3,1	+ 6,7	+ 5,9	+ 0,8	- 0,0	2016	
- 1,0	- 4,1	- 15,5	+ 25,2	- 40,8	- 43,2	+ 2,4	± 0,0	+ 31,8	+ 11,0	+ 20,8	+ 15,6	+ 5,2	- 0,4	2017	
- 0,2	- 2,2	- 23,9	- 23,4	- 0,4	+ 2,1	- 2,6	- 0,0	- 11,9	- 0,2	- 11,8	- 5,7	- 6,0	- 0,2	2018	
- 0,3	- 0,9	- 9,5	- 49,4	+ 39,8	+ 28,0	+ 11,8	- 0,0	- 0,8	+ 2,1	- 2,9	- 1,8	- 1,1	- 0,0	2019	
- 0,2	- 3,9	+ 83,8	+ 87,8	- 4,1	- 34,7	+ 30,6	-	+ 23,6	+ 13,8	+ 9,8	+ 7,1	+ 2,8	+ 0,0	2020	
- 0,2	- 0,8	+ 136,6	+ 19,8	+ 116,8	+ 89,2	+ 27,6	+ 0,0	+ 22,7	+ 6,4	+ 16,3	+ 0,0	+ 16,3	- 0,0	2021	
- 0,1	- 0,0	- 1,9	+ 23,7	- 25,6	- 27,4	+ 1,8	-	- 14,8	- 0,6	- 14,2	- 9,0	- 5,2	- 0,0	2021 Juni	
- 0,1	- 0,5	- 34,8	- 14,6	- 20,2	- 30,6	+ 10,4	-	+ 1,3	+ 2,9	- 1,6	- 0,3	- 1,3	+ 0,0	Juli	
+ 0,0	+ 0,2	- 12,8	- 12,3	- 0,5	- 12,2	+ 11,7	+ 0,0	+ 5,7	+ 6,7	- 1,1	- 0,6	- 0,5	+ 0,0	Aug.	
- 0,0	+ 0,0	+ 30,5	+ 12,9	+ 17,6	+ 21,4	- 3,9	- 0,0	+ 6,7	+ 4,9	+ 1,7	+ 2,3	- 0,6	+ 0,0	Sept.	
+ 0,0	+ 0,1	+ 27,9	+ 22,7	+ 5,2	+ 5,1	+ 0,2	+ 0,0	+ 14,7	+ 5,8	+ 9,0	+ 1,6	+ 7,4	- 0,0	Okt.	
+ 0,0	+ 0,1	+ 32,3	+ 12,5	+ 19,9	+ 13,0	+ 6,9	-	- 6,3	+ 0,8	- 7,1	- 8,4	+ 1,3	- 0,0	Nov.	
- 0,1	+ 0,2	- 155,0	- 110,1	- 44,9	- 34,0	- 10,9	-	- 27,7	- 29,6	+ 1,9	- 7,0	+ 8,9	+ 0,0	Dez.	
- 0,0	- 0,6	+ 180,8	+ 178,4	+ 2,4	+ 19,3	- 16,9	-	+ 50,8	+ 34,9	+ 16,0	+ 13,1	+ 2,9	-	2022 Jan.	
+ 0,0	- 0,0	+ 33,4	+ 5,7	+ 27,8	+ 28,3	- 0,5	-	+ 21,2	+ 17,0	+ 4,2	+ 5,0	- 0,8	-	Febr.	
- 0,1	- 0,3	- 18,3	- 8,5	- 9,8	- 0,7	- 9,1	-	- 0,1	+ 5,3	- 5,4	- 5,3	- 0,1	- 0,0	März	
+ 0,0	- 0,1	- 13,2	- 39,6	+ 26,4	+ 27,6	- 1,1	-	+ 19,2	- 0,6	+ 19,8	+ 19,1	+ 0,6	-	April	
- 0,0	+ 0,0	+ 18,7	+ 42,5	- 23,8	- 28,6	+ 4,8	-	- 1,1	+ 16,4	- 17,5	- 16,9	- 0,5	+ 0,1	Mai	
- 0,1	+ 0,1	- 21,2	- 5,8	- 15,4	- 13,0	- 2,4	-	+ 3,5	+ 4,7	- 1,2	- 3,4	+ 2,2	+ 0,0	Juni	
- 0,5	- 0,1	- 0,3	- 20,0	+ 19,7	+ 16,2	+ 3,5	+ 0,0	+ 0,1	- 2,2	+ 2,3	+ 4,0	- 1,8	- 0,0	Juli	
+ 0,1	+ 0,0	+ 9,7	+ 0,3	+ 9,4	+ 0,3	+ 9,2	- 0,0	+ 8,9	+ 9,1	- 0,2	- 0,7	+ 0,5	- 0,0	Aug.	
+ 0,0	+ 0,0	+ 42,5	+ 25,4	+ 17,2	+ 9,4	+ 7,7	-	+ 6,9	- 0,7	+ 7,5	+ 7,5	- 0,0	+ 0,0	Sept.	
-	+ 0,0	+ 22,6	+ 20,5	+ 2,2	+ 0,2	+ 1,9	-	- 5,9	- 10,8	+ 5,0	+ 4,9	+ 0,1	- 0,1	Okt.	
- 0,0	- 0,0	- 24,1	- 41,3	+ 17,2	+ 17,4	- 0,2	- 0,0	+ 5,3	+ 13,1	- 7,9	- 7,4	- 0,5	- 0,0	Nov.	

IV. Banken

5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs) *)

Mrd €

Zeit	Kredite an inländische Nichtbanken insgesamt		Kurzfristige Kredite						Mittel- und langfristige			
	mit börsenfähigen Geldmarktpapieren, Wertpapieren, Ausleihforderungen	ohne börsenfähige Geldmarktpapiere, Wertpapiere, Ausgleichsforderungen	insgesamt	an Unternehmen und Privatpersonen			an öffentliche Haushalte			insgesamt	an Unternehmen	
				zusammen	Buchkredite und Wechsel	börsenfähige Geldmarktpapiere	zusammen	Buchkredite	Schatzwechsel			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												
2012	3 220,4	2 786,1	376,1	316,8	316,3	0,5	59,3	57,6	1,7	2 844,3	2 310,9	
2013	3 131,6	2 693,2	269,1	217,7	217,0	0,6	51,4	50,8	0,6	2 862,6	2 328,6	
2014	3 167,3	2 712,6	257,5	212,7	212,1	0,6	44,8	44,7	0,1	2 909,8	2 376,8	
2015	3 233,9	2 764,4	255,5	207,8	207,6	0,2	47,8	47,5	0,2	2 978,3	2 451,4	
2016	3 274,3	2 824,2	248,6	205,7	205,4	0,3	42,9	42,8	0,1	3 025,8	2 530,0	
2017	3 332,6	2 894,4	241,7	210,9	210,6	0,3	30,7	30,3	0,4	3 090,9	2 640,0	
2018	3 394,5	2 990,4	249,5	228,0	227,6	0,4	21,5	21,7	-0,2	3 145,0	2 732,8	
2019	3 521,5	3 119,5	260,4	238,8	238,4	0,4	21,6	18,7	2,9	3 261,1	2 866,9	
2020	3 647,0	3 245,3	243,3	221,6	221,2	0,4	21,6	18,0	3,6	3 403,8	3 013,0	
2021	3 798,1	3 392,7	249,7	232,2	231,9	0,3	17,5	15,2	2,3	3 548,4	3 174,6	
2021 Juni	3 709,2	3 305,8	250,7	225,8	225,0	0,8	24,9	19,9	5,1	3 458,5	3 082,5	
Juli	3 725,3	3 323,0	248,2	221,0	220,2	0,8	27,2	21,9	5,3	3 477,1	3 102,5	
Aug.	3 736,4	3 332,9	245,0	221,1	220,4	0,7	23,9	18,9	4,9	3 491,5	3 116,8	
Sept.	3 749,8	3 342,1	247,8	224,5	223,8	0,7	23,4	19,6	3,7	3 501,9	3 123,2	
Okt.	3 770,2	3 367,1	256,5	232,5	231,9	0,6	24,0	19,5	4,4	3 513,7	3 142,9	
Nov.	3 794,0	3 386,5	255,6	232,9	232,3	0,6	22,7	17,7	5,0	3 538,4	3 164,9	
Dez.	3 798,1	3 392,7	249,7	232,2	231,9	0,3	17,5	15,2	2,3	3 548,4	3 174,6	
2022 Jan.	3 812,8	3 409,2	262,6	242,3	241,7	0,6	20,3	17,8	2,5	3 550,2	3 180,4	
Febr.	3 826,5	3 426,2	267,4	246,9	246,1	0,8	20,5	16,3	4,2	3 559,1	3 195,3	
März	3 853,8	3 449,2	273,6	254,8	254,0	0,8	18,9	16,3	2,5	3 580,1	3 209,5	
April	3 866,6	3 470,2	277,5	257,9	257,0	0,9	19,6	17,1	2,5	3 589,1	3 226,2	
Mai	3 886,7	3 489,1	280,1	262,5	261,5	1,0	17,6	15,4	2,2	3 606,6	3 242,6	
Juni	3 906,6	3 513,5	290,8	271,4	270,5	0,9	19,5	16,6	2,8	3 615,7	3 255,8	
Juli	3 945,0	3 539,3	291,4	271,8	270,9	0,8	19,6	16,8	2,8	3 653,7	3 293,5	
Aug.	3 976,0	3 574,4	305,0	287,3	286,4	0,8	17,7	14,7	3,1	3 671,0	3 314,3	
Sept.	3 993,6	3 595,5	311,0	292,8	292,2	0,6	18,2	15,2	3,0	3 682,6	3 329,1	
Okt.	4 014,1	3 611,8	308,7	288,9	288,4	0,5	19,9	16,1	3,8	3 705,3	3 347,5	
Nov.	4 025,7	3 625,4	310,7	292,9	292,6	0,4	17,7	14,5	3,2	3 715,0	3 359,0	
Veränderungen *)												
2013	+ 4,4	+ 0,1	- 13,8	- 5,8	- 6,3	+ 0,5	- 8,0	- 7,0	- 1,1	+ 18,2	+ 17,6	
2014	+ 36,7	+ 20,5	- 11,6	- 4,5	- 4,5	- 0,0	- 7,1	- 6,5	- 0,6	+ 48,3	+ 52,5	
2015	+ 68,9	+ 54,1	+ 1,6	- 1,3	- 0,9	- 0,4	+ 2,9	+ 2,8	+ 0,1	+ 67,2	+ 73,9	
2016	+ 43,7	+ 62,7	- 5,2	- 0,3	- 0,4	+ 0,1	- 4,9	- 4,8	- 0,2	+ 48,9	+ 79,8	
2017	+ 57,0	+ 70,2	- 6,5	+ 5,6	+ 5,6	+ 0,0	- 12,1	- 12,4	+ 0,3	+ 63,5	+ 103,4	
2018	+ 71,5	+ 105,3	+ 6,6	+ 15,8	+ 15,7	+ 0,1	- 9,2	- 8,6	- 0,6	+ 65,0	+ 102,0	
2019	+ 126,7	+ 129,1	+ 11,7	+ 11,6	+ 11,6	+ 0,0	+ 0,1	- 3,0	+ 3,1	+ 115,0	+ 132,8	
2020	+ 123,2	+ 123,6	- 19,6	- 19,8	- 19,8	- 0,0	+ 0,2	- 0,5	+ 0,7	+ 142,8	+ 145,6	
2021	+ 152,2	+ 147,8	+ 8,8	+ 13,8	+ 13,8	- 0,1	- 4,9	- 2,8	- 2,1	+ 143,4	+ 157,9	
2021 Juni	- 0,4	+ 5,5	+ 2,0	+ 0,3	+ 0,4	- 0,1	+ 1,7	+ 0,4	+ 1,3	- 2,4	+ 7,3	
Juli	+ 16,1	+ 17,2	- 2,0	- 4,2	- 4,3	+ 0,0	+ 2,3	+ 2,0	+ 0,3	+ 18,1	+ 19,5	
Aug.	+ 10,9	+ 9,7	- 3,2	+ 0,1	+ 0,2	- 0,1	- 3,3	- 2,9	- 0,4	+ 14,1	+ 14,2	
Sept.	+ 13,5	+ 9,3	+ 3,3	+ 3,7	+ 3,8	- 0,0	- 0,5	+ 0,7	- 1,2	+ 10,2	+ 6,2	
Okt.	+ 20,5	+ 25,1	+ 8,7	+ 8,1	+ 8,2	- 0,1	+ 0,5	- 0,2	+ 0,7	+ 11,8	+ 19,8	
Nov.	+ 25,5	+ 20,5	+ 1,2	+ 2,4	+ 2,4	+ 0,0	- 1,2	- 1,8	+ 0,6	+ 24,4	+ 19,9	
Dez.	+ 4,3	+ 6,3	- 5,8	- 0,6	- 0,3	- 0,3	- 5,2	- 2,5	- 2,7	+ 10,1	+ 9,8	
2022 Jan.	+ 14,7	+ 16,5	+ 12,9	+ 10,1	+ 9,8	+ 0,3	+ 2,8	+ 2,6	+ 0,2	+ 1,8	+ 5,8	
Febr.	+ 15,1	+ 18,4	+ 6,2	+ 6,0	+ 5,8	+ 0,2	+ 0,2	- 1,5	+ 1,7	+ 9,0	+ 14,9	
März	+ 27,3	+ 23,0	+ 6,2	+ 7,9	+ 7,9	- 0,0	- 1,6	+ 0,1	- 1,7	+ 21,0	+ 14,2	
April	+ 13,1	+ 21,4	+ 3,9	+ 3,1	+ 3,0	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,0	+ 9,3	+ 17,0	
Mai	+ 20,1	+ 18,8	+ 2,6	+ 4,6	+ 4,5	+ 0,0	- 2,0	- 1,7	- 0,3	+ 17,5	+ 16,4	
Juni	+ 19,9	+ 24,5	+ 10,8	+ 8,9	+ 9,0	- 0,1	+ 1,9	+ 1,3	+ 0,6	+ 9,1	+ 13,2	
Juli	+ 36,1	+ 23,5	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	- 0,0	+ 0,1	+ 0,2	- 0,1	+ 35,8	+ 35,6	
Aug.	+ 30,9	+ 35,1	+ 13,7	+ 15,5	+ 15,5	+ 0,0	- 1,9	- 2,1	+ 0,3	+ 17,2	+ 20,8	
Sept.	+ 16,5	+ 20,0	+ 4,8	+ 4,4	+ 4,6	- 0,2	+ 0,5	+ 0,6	- 0,1	+ 11,7	+ 14,8	
Okt.	+ 20,7	+ 16,6	- 2,0	- 3,6	- 3,5	- 0,1	+ 1,6	+ 0,8	+ 0,8	+ 22,7	+ 18,5	
Nov.	+ 12,0	+ 13,9	+ 2,3	+ 4,4	+ 4,5	- 0,1	- 2,1	- 1,5	- 0,6	+ 9,7	+ 11,8	

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Schuldverschreibungen aus

IV. Banken

Kredite													Zeit
nehmen und Privatpersonen						an öffentliche Haushalte							
Buchkredite			Wert- papiere	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	zu- sammen	Buchkredite			Wert- papiere 1)	Aus- gleichs- forde- rungen 2)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite		
zu- sammen	mittel- fristig	lang- fristig				zu- sammen	mittel- fristig	lang- fristig					
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2 119,5	249,7	1 869,8	191,4	31,4	533,4	292,7	39,4	253,3	240,7	–	3,5	2012	
2 136,9	248,0	1 888,9	191,7	28,9	534,0	288,4	38,8	249,7	245,6	–	2,7	2013	
2 172,7	251,7	1 921,0	204,2	24,4	532,9	283,1	33,5	249,6	249,8	–	2,1	2014	
2 232,4	256,0	1 976,3	219,0	18,3	527,0	277,0	27,9	249,0	250,0	–	2,1	2015	
2 306,5	264,1	2 042,4	223,4	17,3	495,8	269,4	23,9	245,5	226,4	–	1,8	2016	
2 399,5	273,5	2 125,9	240,6	17,4	450,9	254,0	22,5	231,5	196,9	–	1,7	2017	
2 499,4	282,6	2 216,8	233,4	16,5	412,1	241,7	19,7	222,0	170,4	–	1,4	2018	
2 626,4	301,3	2 325,1	240,5	15,7	394,2	235,9	17,2	218,8	158,2	–	1,5	2019	
2 771,8	310,5	2 461,4	241,1	22,4	390,8	234,3	15,7	218,6	156,6	–	1,1	2020	
2 915,7	314,5	2 601,2	258,9	24,7	373,8	229,9	14,3	215,6	143,9	–	1,0	2021	
2 831,8	310,0	2 521,8	250,7	23,9	376,0	229,2	14,7	214,5	146,8	–	1,1	2021 Juni	
2 851,4	310,7	2 540,8	251,0	24,0	374,6	229,5	14,9	214,6	145,1	–	1,1	Juli	
2 864,5	311,5	2 553,1	252,2	24,2	374,7	229,1	14,7	214,4	145,6	–	1,1	Aug.	
2 870,0	310,1	2 559,9	253,2	24,2	378,7	228,7	14,3	214,4	150,1	–	1,0	Sept.	
2 885,5	313,5	2 572,0	257,4	24,1	370,9	230,2	14,6	215,6	140,7	–	1,0	Okt.	
2 906,5	315,6	2 590,9	258,4	24,2	373,5	230,0	14,5	215,6	143,5	–	1,0	Nov.	
2 915,7	314,5	2 601,2	258,9	24,7	373,8	229,9	14,3	215,6	143,9	–	1,0	Dez.	
2 920,6	312,8	2 607,8	259,8	24,7	369,8	229,1	13,9	215,2	140,7	–	1,0	2022 Jan.	
2 935,4	313,8	2 621,6	259,9	24,6	363,8	228,5	13,9	214,5	135,4	–	1,1	Febr.	
2 950,1	316,1	2 633,9	259,4	24,7	370,7	228,8	13,7	215,1	141,8	–	1,1	März	
2 966,8	317,3	2 649,5	259,4	24,9	362,9	229,5	13,7	215,8	133,5	–	1,0	April	
2 983,1	319,7	2 663,4	259,5	25,1	364,0	229,1	13,7	215,4	134,9	–	1,0	Mai	
2 998,2	322,2	2 675,9	257,6	25,0	360,0	228,2	13,6	214,6	131,7	–	1,0	Juni	
3 022,5	327,7	2 694,9	271,0	24,9	360,2	229,0	13,5	215,5	131,2	–	1,0	Juli	
3 044,6	335,4	2 709,1	269,8	24,9	356,6	228,7	13,5	215,2	127,9	–	1,0	Aug.	
3 058,8	339,5	2 719,3	270,2	24,8	353,5	229,3	13,8	215,4	124,3	–	1,0	Sept.	
3 077,4	344,8	2 732,7	270,1	24,8	357,8	229,9	13,8	216,1	127,9	–	1,0	Okt.	
3 086,6	344,9	2 741,7	272,4	24,8	356,0	231,7	13,9	217,8	124,3	–	1,0	Nov.	
Veränderungen *)													
+ 17,7	– 0,1	+ 17,8	– 0,1	– 2,5	+ 0,6	– 4,3	– 0,7	– 3,6	+ 4,9	–	– 0,8	2013	
+ 39,9	+ 5,6	+ 34,3	+ 12,5	– 1,8	– 4,1	– 8,5	– 5,1	– 3,4	+ 4,3	–	– 0,2	2014	
+ 59,0	+ 4,5	+ 54,6	+ 14,8	– 2,1	– 6,6	– 6,9	– 4,8	– 2,0	+ 0,2	–	+ 0,0	2015	
+ 75,1	+ 9,7	+ 65,4	+ 4,7	– 0,9	– 30,9	– 7,3	– 4,0	– 3,3	– 23,6	–	– 0,4	2016	
+ 87,6	+ 9,4	+ 78,2	+ 15,8	+ 0,1	– 39,9	– 10,6	– 1,3	– 9,3	– 29,4	–	– 0,1	2017	
+ 108,7	+ 19,3	+ 89,4	– 6,7	– 0,9	– 37,1	– 10,5	– 2,7	– 7,8	– 26,6	–	– 0,0	2018	
+ 126,0	+ 18,9	+ 107,2	+ 6,8	– 0,8	– 17,8	– 5,5	– 2,6	– 2,9	– 12,3	–	+ 0,1	2019	
+ 145,0	+ 9,4	+ 135,5	+ 0,6	+ 6,1	– 2,8	– 1,1	– 1,5	+ 0,4	– 1,7	–	– 0,4	2020	
+ 140,1	+ 5,6	+ 134,5	+ 17,8	+ 2,3	– 14,6	– 3,3	– 1,3	– 2,0	– 11,3	–	– 0,0	2021	
+ 6,5	– 1,7	+ 8,2	+ 0,8	+ 0,3	– 9,7	– 1,8	– 0,2	– 1,5	– 7,9	–	– 0,0	2021 Juni	
+ 19,2	+ 0,2	+ 19,0	+ 0,3	+ 0,1	– 1,4	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,1	– 1,7	–	– 0,0	Juli	
+ 13,0	+ 0,8	+ 12,3	+ 1,2	+ 0,2	– 0,1	– 0,6	– 0,1	– 0,4	+ 0,5	–	– 0,0	Aug.	
+ 5,2	– 1,4	+ 6,6	+ 1,0	– 0,0	+ 4,0	– 0,4	– 0,5	+ 0,0	+ 4,4	–	+ 0,0	Sept.	
+ 15,6	+ 3,5	+ 12,1	+ 4,1	– 0,1	– 7,9	+ 1,4	+ 0,3	+ 1,1	– 9,4	–	– 0,0	Okt.	
+ 18,9	+ 4,4	+ 14,5	+ 1,0	+ 0,1	+ 4,4	+ 0,9	– 0,1	+ 1,0	+ 3,5	–	– 0,0	Nov.	
+ 9,3	– 1,1	+ 10,4	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,2	– 0,1	– 0,1	+ 0,0	+ 0,4	–	+ 0,0	Dez.	
+ 4,9	– 1,7	+ 6,6	+ 0,8	– 0,0	– 4,0	– 0,8	– 0,4	– 0,4	– 3,2	–	– 0,0	2022 Jan.	
+ 14,8	+ 1,0	+ 13,8	+ 0,1	+ 0,0	– 6,0	– 0,7	– 0,0	– 0,6	– 5,3	–	– 0,0	Febr.	
+ 14,7	+ 2,3	+ 12,4	– 0,5	+ 0,1	+ 6,8	+ 0,4	– 0,2	+ 0,6	+ 6,5	–	– 0,0	März	
+ 17,0	+ 1,5	+ 15,6	– 0,0	+ 0,2	– 7,7	+ 0,6	+ 0,0	+ 0,6	– 8,4	–	– 0,0	April	
+ 16,4	+ 2,5	+ 13,9	+ 0,1	+ 0,3	+ 1,1	– 0,4	– 0,0	– 0,3	+ 1,4	–	– 0,0	Mai	
+ 15,1	+ 2,5	+ 12,6	– 1,9	– 0,1	– 4,1	– 0,9	– 0,0	– 0,8	– 3,2	–	– 0,0	Juni	
+ 22,5	+ 4,4	+ 18,1	+ 13,1	– 0,2	+ 0,2	+ 0,7	– 0,1	+ 0,8	– 0,5	–	– 0,0	Juli	
+ 22,0	+ 7,7	+ 14,3	– 1,2	– 0,0	– 3,6	– 0,2	– 0,0	– 0,2	– 3,3	–	+ 0,0	Aug.	
+ 14,3	+ 4,0	+ 10,4	+ 0,5	– 0,1	– 3,1	+ 0,5	– 0,2	+ 0,7	– 3,6	–	+ 0,0	Sept.	
+ 18,6	+ 5,3	+ 13,4	– 0,2	– 0,0	+ 4,2	+ 0,6	– 0,0	+ 0,6	+ 3,6	–	– 0,0	Okt.	
+ 9,4	+ 0,1	+ 9,3	+ 2,4	+ 0,0	– 2,1	+ 1,6	+ 0,1	+ 1,4	– 3,6	–	+ 0,0	Nov.	

dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. 2 Einschl. Schuldver-
schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen.

IV. Banken

6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche *)

Mrd €

Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen (ohne Bestände an börsenfähigen Geldmarktpapieren und ohne Wertpapierbestände) 1)														
Zeit	darunter:				Kredite an Unternehmen und Selbständige									
	insgesamt	Kredite für den Wohnungsbau			zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau	Verarbeitendes Gewerbe	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Baugewerbe	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	Finanzierungsinstitutionen (ohne MFIs) und Versicherungsunternehmen	
		insgesamt	zusammen	Hypothekarkredite auf Wohngrundstücke										sonstige Kredite für den Wohnungsbau
Kredite insgesamt														
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)														
2020	2 993,0	1 601,8	1 565,6	1 285,1	280,5	1 623,4	443,3	146,7	123,4	82,7	135,8	55,3	59,8	176,0
2021 Sept.	3 093,7	1 653,1	1 648,9	1 337,4	311,4	1 666,9	467,9	143,9	122,2	87,7	136,7	56,2	56,3	182,6
Dez.	3 147,5	1 591,4	1 678,2	1 373,0	305,2	1 701,5	477,2	146,1	128,3	98,0	140,4	55,9	55,6	186,3
2022 März	3 204,0	1 613,7	1 701,0	1 391,9	309,0	1 742,4	485,1	150,9	134,3	101,3	145,3	56,3	54,9	193,2
Juni	3 268,7	1 636,4	1 731,4	1 412,8	318,5	1 784,8	494,5	160,2	132,6	104,4	153,4	57,0	56,4	200,2
Sept.	3 351,0	1 659,4	1 758,3	1 433,0	325,2	1 845,3	503,1	163,6	147,5	107,3	163,3	56,9	64,9	202,3
Kurzfristige Kredite														
2020	221,2	–	8,0	–	8,0	192,1	4,6	29,0	6,9	16,0	37,0	3,6	6,1	31,6
2021 Sept.	223,8	–	7,8	–	7,8	193,7	4,4	30,4	5,1	17,1	35,6	4,0	4,1	34,1
Dez.	231,8	–	6,9	–	6,9	202,7	4,4	31,6	9,1	18,0	36,4	3,3	3,9	35,0
2022 März	254,0	–	7,0	–	7,0	224,1	4,5	36,5	14,0	19,5	39,3	3,6	4,1	38,0
Juni	270,5	–	7,0	–	7,0	239,5	4,6	44,7	11,6	20,1	42,2	3,9	4,3	42,2
Sept.	292,2	–	7,4	–	7,4	260,7	4,9	46,2	24,4	21,1	45,3	3,6	4,2	42,2
Mittelfristige Kredite														
2020	310,5	–	38,5	–	38,5	230,4	18,5	30,2	5,4	14,8	19,3	4,8	15,0	51,4
2021 Sept.	310,1	–	40,2	–	40,2	233,3	20,2	27,8	5,2	15,8	19,3	4,5	12,3	51,7
Dez.	314,5	–	40,5	–	40,5	239,5	20,6	28,3	5,4	19,3	20,8	4,3	12,3	52,0
2022 März	316,1	–	40,8	–	40,8	242,2	21,0	28,9	5,6	20,0	22,0	4,2	11,7	53,1
Juni	322,2	–	42,0	–	42,0	249,2	22,2	29,1	5,8	21,0	22,3	4,3	13,3	53,7
Sept.	339,5	–	43,2	–	43,2	265,9	23,1	30,5	6,0	21,6	23,4	4,3	22,2	54,4
Langfristige Kredite														
2020	2 461,4	1 601,8	1 519,1	1 285,1	234,0	1 201,0	420,2	87,5	111,2	51,8	79,4	47,0	38,7	93,0
2021 Sept.	2 559,9	1 653,1	1 600,9	1 337,4	263,5	1 240,0	443,4	85,6	111,9	54,9	81,8	47,7	39,9	96,8
Dez.	2 601,2	1 591,4	1 630,9	1 373,0	257,8	1 259,3	452,2	86,2	113,8	60,8	83,2	48,3	39,4	99,3
2022 März	2 633,9	1 613,7	1 653,1	1 391,9	261,2	1 276,0	459,6	85,5	114,8	61,8	84,0	48,4	39,2	102,1
Juni	2 675,9	1 636,4	1 682,3	1 412,8	269,5	1 296,0	467,7	86,5	115,2	63,4	88,9	48,8	38,8	104,4
Sept.	2 719,3	1 659,4	1 707,6	1 433,0	274,6	1 318,6	475,1	86,8	117,1	64,7	94,6	49,0	38,6	105,6
Kredite insgesamt														
Veränderungen im Vierteljahr *)														
2021 3.Vj.	+ 37,1	+ 18,5	+ 29,1	+ 19,7	+ 9,4	+ 12,7	+ 6,3	+ 1,4	+ 0,1	+ 2,0	+ 0,5	+ 0,1	– 1,7	+ 1,0
4.Vj.	+ 54,1	+ 18,0	+ 28,6	+ 18,9	+ 9,7	+ 34,9	+ 9,0	+ 2,2	+ 5,9	+ 1,5	+ 3,7	– 0,2	– 0,6	+ 3,7
2022 1.Vj.	+ 57,9	+ 17,9	+ 22,0	+ 16,6	+ 5,3	+ 42,0	+ 7,0	+ 4,8	+ 6,3	+ 3,2	+ 4,7	+ 0,4	– 1,1	+ 8,9
2.Vj.	+ 65,0	+ 22,2	+ 29,9	+ 20,5	+ 9,4	+ 42,7	+ 9,1	+ 9,4	– 1,7	+ 3,2	+ 8,2	+ 0,7	+ 1,5	+ 7,1
3.Vj.	+ 79,0	+ 23,4	+ 26,9	+ 20,5	+ 6,4	+ 58,5	+ 8,6	+ 2,5	+ 14,9	+ 2,7	+ 9,6	– 0,1	+ 8,5	+ 2,0
Kurzfristige Kredite														
2021 3.Vj.	– 0,3	–	– 0,1	–	– 0,1	– 1,3	– 0,1	+ 1,7	– 0,4	+ 0,4	+ 0,6	– 0,2	– 0,3	– 0,3
4.Vj.	+ 10,3	–	– 0,2	–	– 0,2	+ 10,5	+ 0,0	+ 1,1	+ 3,9	+ 1,0	+ 0,9	– 0,6	– 0,2	+ 1,0
2022 1.Vj.	+ 23,5	–	+ 0,1	–	+ 0,1	+ 22,7	+ 0,1	+ 4,9	+ 4,9	+ 1,6	+ 2,9	+ 0,3	+ 0,2	+ 4,4
2.Vj.	+ 16,6	–	+ 0,0	–	+ 0,0	+ 15,4	+ 0,1	+ 8,2	– 2,4	+ 0,6	+ 2,9	+ 0,3	+ 0,2	+ 4,2
3.Vj.	+ 20,2	–	+ 0,3	–	+ 0,3	+ 19,8	+ 0,3	+ 0,7	+ 12,8	+ 0,9	+ 2,8	– 0,3	– 0,2	+ 0,1
Mittelfristige Kredite														
2021 3.Vj.	– 0,4	–	+ 0,6	–	+ 0,6	– 0,1	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,5	– 0,6	+ 0,0	– 1,8	+ 0,7
4.Vj.	+ 6,8	–	+ 0,4	–	+ 0,4	+ 8,0	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,2	+ 3,5	+ 1,6	– 0,1	+ 0,0	+ 0,5
2022 1.Vj.	+ 1,7	–	+ 0,3	–	+ 0,3	+ 2,7	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,7	+ 1,2	– 0,0	– 0,7	+ 1,2
2.Vj.	+ 6,4	–	+ 1,2	–	+ 1,2	+ 7,3	+ 1,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 1,0	+ 0,3	+ 0,1	+ 1,6	+ 0,9
3.Vj.	+ 16,1	–	+ 0,9	–	+ 0,9	+ 16,1	+ 0,9	+ 1,5	+ 0,2	+ 0,5	+ 1,1	– 0,0	+ 8,9	+ 0,8
Langfristige Kredite														
2021 3.Vj.	+ 37,8	+ 18,5	+ 28,6	+ 19,7	+ 8,9	+ 14,1	+ 6,0	– 0,4	+ 0,3	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,6
4.Vj.	+ 37,0	+ 18,0	+ 28,4	+ 18,9	+ 9,5	+ 16,4	+ 8,4	+ 0,6	+ 1,8	– 3,0	+ 1,2	+ 0,6	– 0,5	+ 2,2
2022 1.Vj.	+ 32,7	+ 17,9	+ 21,5	+ 16,6	+ 4,9	+ 16,5	+ 6,5	– 0,7	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,1	– 0,6	+ 3,4
2.Vj.	+ 42,0	+ 22,2	+ 28,7	+ 20,5	+ 8,1	+ 19,9	+ 7,9	+ 1,0	+ 0,4	+ 1,5	+ 4,9	+ 0,3	– 0,3	+ 2,1
3.Vj.	+ 42,7	+ 23,4	+ 25,7	+ 20,5	+ 5,2	+ 22,6	+ 7,4	+ 0,3	+ 1,9	+ 1,3	+ 5,7	+ 0,3	– 0,2	+ 1,2

* Ohne Kredite der Auslandsfilialen. Aufgliederung der Kredite der Bausparkassen nach Bereichen und Branchen geschätzt. Statistische Brüche sind in den Veränderun-

gen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im

IV. Banken

Dienstleistungsgewerbe (einschl. freier Berufe)						Kredite an wirtschaftlich unselbständige und sonstige Privatpersonen					Kredite an Organisationen ohne Erwerbszweck		Zeit	
darunter:				nachrichtlich:		zusammen	Kredite für den Wohnungsbau	sonstige Kredite			zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau		
zusammen	Wohnungsunternehmen	Beteiligungsgesellschaften	Sonstiges Grundstücks-wesen	Kredite an Selbstständige 2)	Kredite an das Handwerk			zusammen	Ratenkredite 3)	darunter:				
									Debitsalden auf Lohn-, Gehalts-, Renten- und Pensionskonten					
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)													Kredite insgesamt	
843,7	286,6	53,8	204,1	464,0	47,9	1 353,4	1 118,3	235,2	177,4	6,7	16,2	4,0	2020	
881,4	304,0	57,5	210,5	478,3	48,9	1 410,5	1 176,6	233,9	176,4	7,0	16,3	4,3	2021 Sept.	
890,8	308,6	63,8	207,9	483,8	48,3	1 429,3	1 196,6	232,7	184,1	6,9	16,7	4,4	2021 Dez.	
906,2	315,6	66,2	209,8	489,1	49,1	1 444,9	1 211,4	233,5	184,4	7,1	16,8	4,4	2022 März	
920,4	322,8	68,0	211,5	494,9	49,4	1 467,0	1 232,4	234,6	184,6	7,3	16,9	4,5	2022 Juni	
939,6	329,1	71,2	215,5	500,0	54,1	1 488,6	1 250,6	238,0	187,3	7,5	17,1	4,6	2022 Sept.	
													Kurzfristige Kredite	
61,9	15,7	9,6	10,5	20,9	3,7	28,6	3,4	25,2	1,3	6,7	0,6	0,0	2020	
63,3	16,9	10,3	9,8	20,5	4,3	29,6	3,4	26,2	1,5	7,0	0,5	0,0	2021 Sept.	
65,5	14,5	13,0	10,0	19,7	3,8	28,6	2,5	26,1	1,4	6,9	0,5	0,0	2021 Dez.	
69,2	15,3	14,0	10,5	20,3	4,4	29,2	2,5	26,7	1,6	7,1	0,7	0,0	2022 März	
70,5	15,9	13,7	11,1	20,8	4,5	30,3	2,5	27,9	1,7	7,3	0,7	0,0	2022 Juni	
73,8	15,8	14,9	11,2	20,9	5,3	30,8	2,5	28,3	1,7	7,5	0,6	0,0	2022 Sept.	
													Mittelfristige Kredite	
89,6	20,4	11,8	24,5	32,0	3,5	79,6	20,0	59,6	56,1	-	0,5	0,0	2020	
96,7	23,2	13,8	27,4	31,1	3,4	76,3	20,0	56,3	52,4	-	0,6	0,1	2021 Sept.	
97,0	23,1	15,2	27,1	30,0	3,3	74,4	19,8	54,6	50,6	-	0,6	0,1	2021 Dez.	
96,8	22,8	15,5	27,2	30,0	3,2	73,4	19,7	53,7	49,6	-	0,5	0,1	2022 März	
99,8	24,1	17,1	26,6	29,9	3,2	72,5	19,8	52,7	48,6	-	0,5	0,1	2022 Juni	
103,6	25,2	17,7	27,5	30,4	6,4	73,0	20,1	52,9	48,7	-	0,5	0,1	2022 Sept.	
													Langfristige Kredite	
692,3	250,5	32,4	169,1	411,1	40,7	1 245,3	1 094,9	150,4	120,0	-	15,1	4,0	2020	
721,3	263,9	33,3	173,3	426,7	41,2	1 304,7	1 153,3	151,4	122,6	-	15,3	4,2	2021 Sept.	
728,4	271,1	35,6	170,8	434,1	41,3	1 326,3	1 174,3	152,0	132,1	-	15,6	4,3	2021 Dez.	
740,2	277,5	36,8	172,1	438,8	41,4	1 342,3	1 189,2	153,1	133,2	-	15,6	4,4	2022 März	
750,0	282,8	37,3	173,8	444,2	41,7	1 364,2	1 210,1	154,1	134,4	-	15,7	4,4	2022 Juni	
762,2	288,0	38,5	176,7	448,7	42,5	1 384,8	1 228,0	156,7	137,0	-	15,9	4,5	2022 Sept.	
Veränderungen im Vierteljahr *)													Kredite insgesamt	
+ 9,4	+ 6,5	- 0,8	+ 1,7	+ 4,2	+ 0,2	+ 24,3	+ 22,7	+ 1,6	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,1	2021 3.Vj.	
+ 18,8	+ 7,3	+ 4,2	+ 2,8	+ 5,2	- 0,6	+ 18,8	+ 19,6	- 0,7	- 0,1	- 0,2	+ 0,4	+ 0,1	2021 4.Vj.	
+ 14,9	+ 6,7	+ 2,4	+ 1,7	+ 5,0	+ 0,7	+ 15,8	+ 14,9	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,0	2022 1.Vj.	
+ 14,4	+ 7,4	+ 1,6	+ 1,8	+ 5,8	+ 0,4	+ 22,2	+ 20,8	+ 1,4	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,0	2022 2.Vj.	
+ 18,3	+ 6,2	+ 3,1	+ 3,9	+ 4,3	+ 0,2	+ 20,4	+ 18,2	+ 2,1	+ 1,5	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1	2022 3.Vj.	
													Kurzfristige Kredite	
- 2,7	+ 0,9	- 1,2	- 0,6	- 0,5	+ 0,2	+ 1,0	+ 0,0	+ 1,0	+ 0,1	+ 0,5	- 0,0	+ 0,0	2021 3.Vj.	
+ 3,4	- 1,1	+ 2,5	+ 0,5	- 0,6	- 0,5	- 0,3	- 0,2	- 0,1	- 0,0	- 0,2	+ 0,1	+ 0,0	2021 4.Vj.	
+ 3,6	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,0	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,0	2022 1.Vj.	
+ 1,4	+ 0,6	- 0,3	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,1	+ 1,1	- 0,1	+ 1,2	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,0	- 0,0	2022 2.Vj.	
+ 3,1	- 0,0	+ 1,3	+ 0,1	- 0,1	- 0,1	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,4	+ 0,0	+ 0,1	- 0,1	-	2022 3.Vj.	
													Mittelfristige Kredite	
+ 0,8	+ 0,8	- 0,5	+ 0,9	- 0,2	- 0,1	- 0,4	+ 0,2	- 0,6	- 0,7	-	+ 0,1	+ 0,0	2021 3.Vj.	
+ 1,7	+ 1,3	+ 1,4	- 0,4	- 0,4	- 0,1	- 1,3	- 0,1	- 1,1	- 1,3	-	+ 0,0	+ 0,0	2021 4.Vj.	
- 0,3	- 0,3	+ 0,2	+ 0,1	- 0,1	- 0,1	- 1,0	- 0,1	- 0,9	- 0,9	-	- 0,1	- 0,0	2022 1.Vj.	
+ 3,0	+ 1,3	+ 1,6	- 0,6	- 0,1	- 0,0	- 0,9	+ 0,1	- 1,0	- 1,1	-	+ 0,0	- 0,0	2022 2.Vj.	
+ 3,2	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,0	- 0,1	- 0,0	- 0,1	- 0,2	-	+ 0,0	+ 0,0	2022 3.Vj.	
													Langfristige Kredite	
+ 11,3	+ 4,7	+ 1,0	+ 1,3	+ 4,9	+ 0,1	+ 23,6	+ 22,5	+ 1,2	+ 1,7	-	+ 0,1	+ 0,1	2021 3.Vj.	
+ 13,6	+ 7,2	+ 0,4	+ 2,7	+ 6,2	+ 0,1	+ 20,4	+ 19,9	+ 0,5	+ 1,2	-	+ 0,3	+ 0,1	2021 4.Vj.	
+ 11,5	+ 6,3	+ 1,2	+ 1,1	+ 4,5	+ 0,1	+ 16,2	+ 15,0	+ 1,2	+ 1,3	-	+ 0,0	+ 0,0	2022 1.Vj.	
+ 10,0	+ 5,5	+ 0,3	+ 1,8	+ 5,4	+ 0,3	+ 22,0	+ 20,8	+ 1,3	+ 1,4	-	+ 0,1	+ 0,1	2022 2.Vj.	
+ 12,0	+ 5,2	+ 1,2	+ 2,9	+ 4,3	+ 0,3	+ 20,0	+ 18,2	+ 1,7	+ 1,7	-	+ 0,2	+ 0,1	2022 3.Vj.	

folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Treuhandkredite. 2 Einschl. Einzelkaufleute. 3 Ohne Hypothekarkredite und ohne

Kredite für den Wohnungsbau, auch wenn sie in Form von Ratenkrediten gewährt worden sind.

IV. Banken

7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs) *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:				
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos		
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre							
Inländische Nichtbanken insgesamt													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2019	3 661,0	2 236,3	816,2	202,7	613,5	52,7	560,8	575,2	33,2	32,5	14,7	0,2		
2020	3 885,2	2 513,0	783,3	188,9	594,4	47,9	546,5	560,6	28,3	34,4	14,4	0,1		
2021	3 976,3	2 654,6	736,0	161,0	574,9	49,7	525,2	561,2	24,5	34,2	17,1	1,3		
2021 Dez.	3 976,3	2 654,6	736,0	161,0	574,9	49,7	525,2	561,2	24,5	34,2	17,1	1,3		
2022 Jan.	4 025,9	2 690,9	750,0	175,9	574,1	49,5	524,6	560,8	24,2	33,9	17,1	1,1		
Febr.	4 037,8	2 704,5	748,5	175,5	573,0	48,7	524,3	560,9	23,9	33,8	17,1	1,2		
März	4 033,7	2 695,6	755,2	183,4	571,7	49,2	522,5	559,0	23,9	33,8	17,2	1,6		
April	4 046,7	2 705,6	759,4	189,8	569,6	50,1	519,5	557,9	23,8	33,8	17,3	1,1		
Mai	4 056,8	2 724,3	752,1	183,3	568,7	51,2	517,5	556,6	23,8	33,6	17,1	0,8		
Juni	4 051,8	2 714,4	758,8	194,7	564,1	49,0	515,1	554,8	23,8	33,4	17,2	0,7		
Juli	4 086,4	2 729,0	780,4	213,7	566,7	50,9	515,8	553,0	24,1	33,0	17,3	1,2		
Aug.	4 134,3	2 766,8	792,0	226,8	565,1	50,4	514,7	550,6	25,0	33,0	17,5	1,4		
Sept.	4 149,9	2 755,6	823,1	263,8	559,3	45,5	513,8	545,2	25,9	33,2	18,3	1,0		
Okt.	4 168,4	2 748,7	849,3	290,1	559,3	45,6	513,7	542,2	28,1	33,6	18,3	1,6		
Nov.	4 205,6	2 767,9	869,3	309,6	559,7	46,8	512,9	536,9	31,5	34,8	18,4	4,4		
Veränderungen *)														
2020	+ 221,6	+ 273,7	- 32,7	- 15,0	- 17,7	- 4,8	- 12,9	- 14,5	- 4,9	+ 1,9	- 0,3	- 0,1		
2021	+ 95,3	+ 144,3	- 46,2	- 27,3	- 18,9	+ 1,5	- 20,5	+ 0,7	- 3,5	- 0,2	+ 2,7	+ 1,2		
2021 Dez.	- 25,9	- 31,2	+ 4,1	+ 3,9	+ 0,2	- 0,2	+ 0,4	+ 1,4	- 0,2	+ 0,6	+ 1,8	+ 0,4		
2022 Jan.	+ 49,6	+ 36,3	+ 14,1	+ 15,0	- 0,9	- 0,2	- 0,7	- 0,4	- 0,4	- 0,3	- 0,0	- 0,2		
Febr.	+ 11,9	+ 13,6	- 1,6	- 0,4	- 1,2	- 0,8	- 0,3	+ 0,1	- 0,2	- 0,2	+ 0,1	+ 0,2		
März	- 4,1	- 9,0	+ 6,6	+ 7,9	- 1,3	+ 0,5	- 1,8	- 1,8	+ 0,0	-	+ 0,0	+ 0,3		
April	+ 13,0	+ 9,5	+ 4,2	+ 6,4	- 2,2	+ 0,8	- 3,0	- 0,6	- 0,1	+ 0,0	+ 0,1	- 0,5		
Mai	+ 10,1	+ 18,8	- 7,3	- 6,5	- 0,9	+ 1,1	- 2,0	- 1,3	+ 0,0	- 0,2	- 0,1	- 0,2		
Juni	- 5,0	- 9,9	+ 6,7	+ 11,3	- 4,6	- 2,2	- 2,5	- 1,8	- 0,0	- 0,1	+ 0,1	- 0,1		
Juli	+ 33,5	+ 14,3	+ 20,7	+ 18,5	+ 2,2	+ 1,6	+ 0,6	- 1,8	+ 0,3	- 0,5	+ 0,1	+ 0,5		
Aug.	+ 48,1	+ 37,8	+ 11,8	+ 13,1	- 1,3	- 0,4	- 0,9	- 2,4	+ 0,9	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,2		
Sept.	+ 15,6	- 11,4	+ 31,3	+ 37,0	- 5,7	- 4,9	- 0,8	- 5,3	+ 0,9	+ 0,2	+ 0,8	- 0,4		
Okt.	+ 17,4	- 8,0	+ 26,2	+ 26,3	- 0,1	+ 0,0	- 0,1	- 3,1	+ 2,2	+ 0,4	+ 0,0	+ 0,5		
Nov.	+ 45,3	+ 20,1	+ 27,1	+ 18,7	+ 8,4	+ 1,3	+ 7,2	- 5,3	+ 3,4	+ 1,3	+ 0,1	+ 2,9		
Inländische öffentliche Haushalte													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2019	237,1	74,7	154,9	76,0	78,9	26,1	52,8	3,4	4,1	24,7	2,2	0,2		
2020	229,5	80,1	143,0	59,6	83,5	20,9	62,6	2,7	3,7	25,4	2,1	-		
2021	210,1	82,4	121,9	42,0	79,9	23,8	56,1	2,5	3,3	25,8	2,0	1,0		
2021 Dez.	210,1	82,4	121,9	42,0	79,9	23,8	56,1	2,5	3,3	25,8	2,0	1,0		
2022 Jan.	233,5	88,5	139,2	59,2	80,0	24,0	56,0	2,5	3,3	25,5	2,0	-		
Febr.	237,9	91,4	140,7	61,0	79,7	23,7	56,0	2,5	3,3	25,5	2,0	-		
März	241,0	85,2	150,0	69,7	80,3	24,4	56,0	2,4	3,4	25,5	2,0	-		
April	243,7	86,2	151,8	70,8	80,9	25,0	55,9	2,4	3,4	25,6	2,0	-		
Mai	255,6	91,4	158,4	76,1	82,2	25,9	56,3	2,4	3,4	25,6	2,0	-		
Juni	254,9	84,8	164,2	84,6	79,7	23,3	56,3	2,4	3,5	25,4	2,0	-		
Juli	258,3	78,0	174,5	93,0	81,5	24,6	57,0	2,4	3,4	25,4	1,9	-		
Aug.	272,6	89,1	177,8	96,2	81,5	24,8	56,7	2,4	3,4	25,5	1,9	-		
Sept.	273,0	86,6	180,6	104,6	86,0	20,0	56,1	2,3	3,5	25,7	1,9	-		
Okt.	271,2	86,8	178,6	101,2	77,4	19,6	57,8	2,3	3,5	25,7	1,9	-		
Nov.	304,7	106,1	192,8	109,7	83,2	20,8	62,4	2,1	3,7	26,6	1,9	2,4		
Veränderungen *)														
2020	- 6,9	+ 5,7	- 11,6	- 16,5	+ 4,8	- 5,3	+ 10,1	- 0,6	- 0,4	+ 0,7	- 0,1	- 0,2		
2021	- 17,9	+ 3,4	- 20,8	- 17,7	+ 3,0	+ 2,9	- 6,0	- 0,2	- 0,4	+ 0,4	- 0,0	+ 1,0		
2021 Dez.	- 3,6	- 3,7	+ 0,0	+ 0,6	- 0,6	+ 0,3	- 0,8	+ 0,0	- 0,0	+ 0,7	+ 0,0	+ 1,0		
2022 Jan.	+ 23,4	+ 6,1	+ 17,4	+ 17,3	+ 0,1	+ 0,2	- 0,1	- 0,0	-	- 0,3	- 0,0	- 1,0		
Febr.	+ 4,3	+ 2,9	+ 1,4	+ 1,7	- 0,3	- 0,2	- 0,1	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 0,0	-		
März	+ 3,2	- 6,2	+ 9,4	+ 8,7	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,1	- 0,0	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	-		
April	+ 2,7	+ 1,0	+ 1,7	+ 1,1	+ 0,6	+ 0,6	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,0	-		
Mai	+ 11,5	+ 5,2	+ 6,2	+ 5,2	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,1	- 0,0	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	-		
Juni	- 0,7	- 6,6	+ 5,9	+ 8,5	- 2,6	- 2,6	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	- 0,2	- 0,0	-		
Juli	+ 3,5	- 6,7	+ 10,3	+ 8,4	+ 1,9	+ 1,2	+ 0,6	- 0,0	- 0,1	- 0,0	- 0,1	-		
Aug.	+ 14,3	+ 11,1	+ 3,2	+ 3,2	- 0,0	+ 0,2	- 0,3	- 0,0	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,0	-		
Sept.	+ 0,4	- 2,4	+ 2,8	+ 8,3	- 5,5	- 4,9	- 0,6	- 0,0	+ 0,1	+ 0,2	- 0,0	-		
Okt.	- 1,9	+ 0,2	- 2,1	- 3,4	+ 1,3	- 0,4	+ 1,7	- 0,1	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	-		
Nov.	+ 33,2	+ 19,3	+ 14,0	+ 8,4	+ 5,6	+ 1,0	+ 4,6	- 0,2	+ 0,1	+ 0,8	- 0,0	+ 2,4		

Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. nachrangiger Verbind-

IV. Banken

noch: 7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs) *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:				
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos		
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre							
Inländische Unternehmen und Privatpersonen													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2019	3 423,9	2 161,6	661,4	126,7	534,7	26,6	508,0	571,8	29,1	7,8	12,6	0,0		
2020	3 655,7	2 432,9	640,3	129,3	511,0	27,0	483,9	557,9	24,6	9,0	12,3	0,1		
2021	3 766,2	2 572,2	614,1	119,0	495,0	25,9	469,2	558,7	21,2	8,4	15,1	0,3		
2021 Dez.	3 766,2	2 572,2	614,1	119,0	495,0	25,9	469,2	558,7	21,2	8,4	15,1	0,3		
2022 Jan.	3 792,4	2 602,4	610,8	116,6	494,1	25,5	468,6	558,3	20,8	8,4	15,0	1,1		
Febr.	3 799,9	2 613,1	607,8	114,5	493,3	24,9	468,3	558,4	20,6	8,2	15,1	1,2		
März	3 792,7	2 610,4	605,1	113,7	491,4	24,8	466,6	556,6	20,5	8,2	15,2	1,6		
April	3 802,9	2 619,4	607,6	119,0	488,6	25,1	463,6	555,5	20,4	8,2	15,2	1,1		
Mai	3 801,2	2 632,9	593,7	107,2	486,5	25,3	461,2	554,2	20,4	8,0	15,1	0,8		
Juni	3 796,9	2 629,7	594,5	110,1	484,4	25,6	458,8	552,4	20,3	8,0	15,2	0,7		
Juli	3 828,1	2 650,9	605,9	120,7	485,2	26,3	458,9	550,6	20,7	7,6	15,4	1,2		
Aug.	3 861,7	2 677,7	614,2	130,6	483,6	25,6	458,0	548,2	21,6	7,5	15,6	1,4		
Sept.	3 876,9	2 669,0	642,5	159,2	483,3	25,5	457,7	542,9	22,5	7,5	16,3	1,0		
Okt.	3 897,2	2 661,9	670,8	188,9	481,9	25,9	455,9	539,9	24,6	7,9	16,4	1,6		
Nov.	3 900,9	2 661,8	676,5	199,9	476,5	26,0	450,5	534,8	27,8	8,3	16,4	2,1		
Veränderungen *)														
2020	+ 228,5	+ 268,0	- 21,1	+ 1,5	- 22,6	+ 0,5	- 23,0	- 13,9	- 4,6	+ 1,2	- 0,2	+ 0,1		
2021	+ 113,2	+ 140,9	- 25,5	- 9,6	- 15,9	- 1,4	- 14,5	+ 0,9	- 3,1	- 0,6	+ 2,8	+ 0,2		
2021 Dez.	- 22,3	- 27,5	+ 4,1	+ 3,3	+ 0,8	- 0,5	+ 1,2	+ 1,3	- 0,2	- 0,1	+ 1,8	- 0,6		
2022 Jan.	+ 26,2	+ 30,2	- 3,3	- 2,3	- 1,0	- 0,4	- 0,6	- 0,4	- 0,4	+ 0,0	- 0,0	+ 0,8		
Febr.	+ 7,5	+ 10,7	- 3,0	- 2,1	- 0,9	- 0,6	- 0,3	+ 0,1	- 0,2	- 0,2	+ 0,0	+ 0,2		
März	- 7,4	- 2,7	- 2,8	- 0,8	- 2,0	- 0,1	- 1,9	- 1,8	- 0,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,3		
April	+ 10,3	+ 8,5	+ 2,5	+ 5,3	- 2,8	+ 0,2	- 3,0	- 0,6	- 0,1	- 0,1	+ 0,1	- 0,5		
Mai	- 1,4	+ 13,5	- 13,6	- 11,7	- 1,9	+ 0,2	- 2,1	- 1,3	- 0,0	- 0,2	- 0,1	- 0,2		
Juni	- 4,2	- 3,2	+ 0,8	+ 2,9	- 2,1	+ 0,4	- 2,4	- 1,8	- 0,0	+ 0,0	+ 0,1	- 0,1		
Juli	+ 30,0	+ 21,0	+ 10,4	+ 10,1	+ 0,3	+ 0,4	- 0,1	- 1,8	+ 0,4	- 0,5	+ 0,2	+ 0,5		
Aug.	+ 33,8	+ 26,7	+ 8,6	+ 9,8	- 1,2	- 0,6	- 0,6	- 2,4	+ 0,9	- 0,1	+ 0,2	+ 0,2		
Sept.	+ 15,1	- 8,9	+ 28,5	+ 28,7	- 0,2	- 0,0	- 0,2	- 5,3	+ 0,9	+ 0,0	+ 0,8	- 0,4		
Okt.	+ 19,2	- 8,2	+ 28,3	+ 29,7	- 1,4	+ 0,4	- 1,8	- 3,0	+ 2,1	+ 0,4	+ 0,0	+ 0,5		
Nov.	+ 12,1	+ 0,9	+ 13,1	+ 10,3	+ 2,8	+ 0,3	+ 2,5	- 5,1	+ 3,3	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,5		
darunter: inländische Unternehmen													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2019	1 031,5	614,4	399,7	81,1	318,6	15,5	303,1	6,7	10,7	2,4	10,1	0,0		
2020	1 116,1	719,1	381,7	89,2	292,5	15,0	277,5	5,8	9,4	2,3	9,7	0,1		
2021	1 142,7	765,1	364,3	87,4	276,9	15,8	261,1	5,3	8,0	2,3	12,2	0,3		
2021 Dez.	1 142,7	765,1	364,3	87,4	276,9	15,8	261,1	5,3	8,0	2,3	12,2	0,3		
2022 Jan.	1 170,4	795,8	361,6	85,3	276,4	15,9	260,4	5,1	7,8	2,4	12,2	1,1		
Febr.	1 165,1	793,2	359,0	83,4	275,6	15,4	260,2	5,2	7,8	2,2	12,2	1,2		
März	1 171,9	802,1	356,9	82,7	274,2	15,5	258,7	5,2	7,8	2,3	12,3	1,6		
April	1 165,3	792,4	360,0	88,0	272,0	16,0	256,1	5,2	7,7	2,3	12,4	1,1		
Mai	1 165,6	806,0	346,7	76,4	270,4	16,3	254,1	5,1	7,7	2,3	12,3	0,8		
Juni	1 158,9	798,2	347,9	78,6	269,3	16,9	252,3	5,1	7,7	2,3	12,4	0,7		
Juli	1 168,8	797,0	358,8	88,5	270,3	17,5	252,8	5,1	7,9	1,9	12,5	1,2		
Aug.	1 205,4	826,9	365,4	96,1	269,3	16,8	252,4	5,1	8,0	1,9	12,6	1,4		
Sept.	1 215,7	815,8	386,8	117,9	268,9	16,6	252,3	5,0	8,1	1,9	13,4	1,0		
Okt.	1 232,8	809,3	410,4	143,0	267,4	16,7	250,7	4,9	8,2	1,9	13,3	1,6		
Nov.	1 223,8	805,2	405,4	144,0	261,4	16,2	245,1	4,7	8,4	1,9	13,3	2,1		
Veränderungen *)														
2020	+ 81,0	+ 101,2	- 18,0	+ 7,0	- 25,0	- 0,4	- 24,6	- 0,8	- 1,3	- 0,0	- 0,5	+ 0,1		
2021	+ 28,5	+ 47,1	- 16,8	- 1,2	- 15,7	+ 0,5	- 16,2	- 0,5	- 1,3	+ 0,0	+ 2,6	+ 0,2		
2021 Dez.	- 23,4	- 26,5	+ 3,3	+ 3,1	+ 0,2	+ 0,3	- 0,1	- 0,2	- 0,0	+ 0,0	+ 1,8	- 0,6		
2022 Jan.	+ 27,8	+ 30,8	- 2,6	- 2,1	- 0,5	+ 0,1	- 0,7	- 0,2	- 0,2	+ 0,0	- 0,1	+ 0,8		
Febr.	- 5,3	- 2,6	- 2,7	- 1,9	- 0,7	- 0,5	- 0,3	+ 0,0	- 0,0	- 0,1	+ 0,0	+ 0,2		
März	+ 6,6	+ 8,8	- 2,2	- 0,7	- 1,5	+ 0,0	- 1,6	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,3		
April	- 6,6	- 9,6	+ 3,2	+ 5,4	- 2,2	+ 0,4	- 2,6	- 0,0	- 0,1	+ 0,0	+ 0,1	- 0,5		
Mai	- 0,5	+ 12,6	- 13,0	- 11,7	- 1,4	+ 0,3	- 1,7	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,2		
Juni	- 6,7	- 7,8	+ 1,2	+ 2,2	- 1,1	+ 0,6	- 1,7	- 0,0	- 0,0	+ 0,1	+ 0,1	- 0,1		
Juli	+ 8,8	- 1,4	+ 10,0	+ 9,3	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,2	- 0,4	+ 0,2	+ 0,5		
Aug.	+ 36,6	+ 29,9	+ 6,6	+ 7,6	- 1,0	- 0,7	- 0,4	- 0,0	+ 0,2	- 0,0	+ 0,1	+ 0,2		
Sept.	+ 10,2	- 11,4	+ 21,6	+ 21,8	- 0,2	- 0,2	- 0,0	- 0,1	+ 0,1	- 0,0	+ 0,7	- 0,4		
Okt.	+ 16,0	- 7,6	+ 23,6	+ 25,1	- 1,5	+ 0,1	- 1,5	- 0,1	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0	+ 0,5		
Nov.	- 0,7	- 3,2	+ 2,4	+ 0,3	+ 2,1	- 0,3	+ 2,4	- 0,1	+ 0,2	+ 0,0	- 0,0	+ 0,5		

lichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. 2 Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 3 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 2.

4 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Privatpersonen und Organisationen insgesamt							Termineinlagen 1) 2)					
	Sichteinlagen							nach Gläubigergruppen					
	insgesamt	nach Gläubigergruppen					insgesamt	nach Gläubigergruppen					
		inländische Privatpersonen				inländische Organisationen ohne Erwerbszweck		inländische Privatpersonen					
zusammen		Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige	sonstige Privatpersonen	zusammen			Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige	sonstige Privatpersonen			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2019	2 392,4	1 547,2	1 507,9	266,3	1 081,6	160,1	39,3	261,7	248,3	20,8	190,2	37,3	
2020	2 539,5	1 713,8	1 672,7	291,1	1 215,4	166,2	41,1	258,6	245,1	19,3	190,5	35,2	
2021	2 623,6	1 807,1	1 762,4	308,6	1 288,4	165,4	44,7	249,8	237,8	18,2	185,6	33,9	
2022 Juni	2 638,0	1 831,5	1 784,9	308,1	1 316,2	160,7	46,6	246,6	234,4	19,0	181,0	34,4	
Juli	2 659,3	1 853,9	1 807,6	317,0	1 328,2	162,4	46,3	247,1	234,8	19,3	181,0	34,4	
Aug.	2 656,3	1 850,8	1 803,8	320,0	1 323,2	160,5	47,0	248,8	235,7	19,8	181,7	34,1	
Sept.	2 661,2	1 853,3	1 805,7	314,2	1 329,9	161,5	47,6	255,7	242,0	21,8	185,8	34,4	
Okt.	2 664,4	1 852,6	1 807,1	317,1	1 329,7	160,3	45,5	260,4	246,5	23,1	188,8	34,6	
Nov.	2 677,2	1 856,7	1 812,3	312,1	1 340,3	159,9	44,4	271,0	256,9	27,4	194,4	35,1	
Veränderungen *)													
2020	+ 147,5	+ 166,9	+ 165,0	+ 26,0	+ 131,5	+ 7,5	+ 1,8	- 3,1	- 3,2	- 1,5	- 1,6	- 0,2	
2021	+ 84,7	+ 93,8	+ 90,3	+ 17,3	+ 73,7	- 0,6	+ 3,5	- 8,6	- 7,2	- 1,1	- 4,7	- 1,3	
2022 Juni	+ 2,4	+ 4,5	+ 4,6	- 3,5	+ 8,2	- 0,1	- 0,1	- 0,3	- 0,6	+ 0,4	- 0,9	- 0,1	
Juli	+ 21,3	+ 22,4	+ 22,7	+ 8,9	+ 12,5	+ 1,2	- 0,3	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,1	- 0,1	
Aug.	- 2,8	- 3,2	- 3,9	+ 3,0	- 5,1	- 1,9	+ 0,7	+ 2,0	+ 1,2	+ 0,5	+ 0,8	- 0,1	
Sept.	+ 4,9	+ 2,5	+ 1,9	- 5,8	+ 6,7	+ 1,0	+ 0,5	+ 6,9	+ 6,3	+ 2,0	+ 4,0	+ 0,3	
Okt.	+ 3,2	- 0,6	+ 1,5	+ 2,9	- 0,3	- 1,2	- 2,1	+ 4,7	+ 4,5	+ 1,3	+ 3,0	+ 0,2	
Nov.	+ 12,8	+ 4,0	+ 5,2	+ 5,0	+ 10,6	- 0,4	- 1,1	+ 10,6	+ 10,5	+ 4,3	+ 5,7	+ 0,5	

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu be-

trachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. nachrangiger Ver-

9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen *)

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite														
	inländische öffentliche Haushalte insgesamt	Bund und seine Sondervermögen 1)						Länder							
		zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen			Spar-einlagen und Spar-briefe 2)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen			Spar-einlagen und Spar-briefe 2)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr						bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
2019	237,1	11,2	5,4	1,5	4,2	0,1	11,6	53,8	21,1	17,1	14,5	1,0	13,1		
2020	229,5	48,6	4,8	7,2	36,5	0,0	11,3	46,5	21,2	11,4	13,2	0,7	14,1		
2021	210,1	43,5	4,2	3,2	36,0	0,1	11,7	47,4	21,7	13,8	11,3	0,6	14,1		
2022 Juni	254,9	43,0	5,5	4,4	33,1	0,1	11,6	62,8	18,0	33,0	11,3	0,5	13,8		
Juli	258,3	44,0	5,7	4,2	34,0	0,1	11,5	65,7	17,2	36,8	11,2	0,5	13,9		
Aug.	272,6	44,0	5,6	4,3	34,0	0,1	11,5	65,7	16,0	38,1	11,1	0,5	14,0		
Sept.	273,0	43,3	6,7	8,3	28,2	0,1	11,6	71,2	19,4	40,5	10,8	0,5	14,1		
Okt.	271,2	44,9	6,2	8,5	30,2	0,1	11,5	67,2	19,4	36,8	10,5	0,5	14,2		
Nov.	304,7	71,1	14,6	21,3	35,1	0,1	11,5	63,3	24,0	28,5	10,4	0,5	15,0		
Veränderungen *)															
2020	- 6,9	+ 37,3	- 0,6	+ 5,7	+ 32,2	- 0,0	- 0,3	- 7,0	+ 0,2	- 5,7	- 1,3	- 0,2	+ 1,0		
2021	- 17,9	- 5,0	- 0,5	- 4,1	- 0,4	+ 0,0	+ 0,3	+ 1,0	+ 0,6	+ 2,3	- 1,8	- 0,1	+ 0,0		
2022 Juni	- 0,7	+ 0,2	- 0,2	+ 3,3	- 2,9	+ 0,0	- 0,1	+ 0,8	- 3,1	+ 4,0	- 0,1	- 0,0	- 0,0		
Juli	+ 3,5	+ 1,1	+ 0,2	- 0,1	+ 1,0	-	- 0,1	+ 2,8	- 0,8	+ 3,8	- 0,1	- 0,0	+ 0,1		
Aug.	+ 14,3	+ 0,0	- 0,1	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	- 1,2	+ 1,4	- 0,2	- 0,0	+ 0,1		
Sept.	+ 0,4	- 0,7	+ 1,1	+ 4,0	- 5,8	- 0,0	+ 0,0	+ 5,5	+ 3,4	+ 2,4	- 0,3	+ 0,0	+ 0,2		
Okt.	- 1,9	+ 1,6	- 0,6	+ 0,2	+ 2,0	- 0,0	- 0,0	- 4,0	- 0,0	- 3,7	- 0,2	- 0,0	+ 0,0		
Nov.	+ 33,2	+ 25,8	+ 8,2	+ 12,7	+ 4,9	-	- 0,0	- 3,8	+ 4,6	- 8,3	- 0,1	+ 0,0	+ 0,8		

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; ohne Einlagen und aufgenommene Kredite der Treuhandanstalt und ihrer Nachfolgeorganisationen sowie von Bundesbahn, Reichsbahn und Bundespost bzw. ab 1995 Deutsche Bahn AG, Deutsche Post AG und Deutsche Telekom

AG sowie Eigen- und Regiebetriebe der öffentlichen Haushalte, die unter Unternehmen erfasst sind. Statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

IV. Banken

nach Befristung					Spareinlagen 3)			Nachrichtlich:					Zeit
inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr 2)		insgesamt	inländische Privatpersonen	inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	Sparbriefe 4)	Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen) 5)	Verbindlichkeiten aus Repos			
		zusammen	darunter:										
		bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre										
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
13,3	45,6	216,1	11,2	204,9	565,1	558,1	7,0	18,4	5,4	2,4	-	2019	
13,5	40,1	218,5	12,0	206,5	552,0	545,7	6,3	15,1	6,7	2,7	-	2020	
12,0	31,7	218,1	10,1	208,0	553,4	547,2	6,2	13,2	6,1	2,8	-	2021	
12,2	31,5	215,1	8,7	206,4	547,3	541,4	5,9	12,6	5,7	2,9	-	2022 Juni	
12,3	32,3	214,8	8,8	206,1	545,5	539,7	5,7	12,8	5,6	2,9	-	Juli	
13,2	34,5	214,4	8,8	205,6	543,1	537,4	5,7	13,5	5,6	2,9	-	Aug.	
13,7	41,3	214,4	8,9	205,5	537,9	532,3	5,6	14,3	5,6	3,0	-	Sept.	
13,9	45,9	214,5	9,3	205,2	535,1	529,5	5,5	16,3	5,9	3,0	-	Okt.	
14,1	55,9	215,1	9,8	205,3	530,1	524,8	5,3	19,4	6,4	3,1	-	Nov.	
Veränderungen *)													
+ 0,2	- 5,5	+ 2,4	+ 0,9	+ 1,6	- 13,0	- 12,3	- 0,7	- 3,3	+ 1,3	+ 0,2	-	2020	
- 1,4	- 8,4	- 0,2	- 1,9	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,5	- 0,1	- 1,9	- 0,6	+ 0,2	-	2021	
+ 0,2	+ 0,6	- 1,0	- 0,3	- 0,7	- 1,8	- 1,7	- 0,1	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	-	2022 Juni	
+ 0,1	+ 0,8	- 0,3	+ 0,0	- 0,4	- 1,8	- 1,7	- 0,1	+ 0,2	- 0,1	+ 0,0	-	Juli	
+ 0,8	+ 2,2	- 0,2	+ 0,1	- 0,3	- 2,3	- 2,3	- 0,1	+ 0,7	- 0,1	+ 0,0	-	Aug.	
+ 0,6	+ 6,8	+ 0,0	+ 0,2	- 0,1	- 5,2	- 5,1	- 0,1	+ 0,8	+ 0,0	+ 0,0	-	Sept.	
+ 0,2	+ 4,6	+ 0,1	+ 0,3	- 0,3	- 2,9	- 2,8	- 0,1	+ 2,0	+ 0,3	+ 0,0	-	Okt.	
+ 0,2	+ 10,0	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,1	- 5,0	- 4,7	- 0,3	+ 3,1	+ 0,4	+ 0,1	-	Nov.	

bindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. 2 Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV. 12. 3 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 2.

4 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. 5 In den Termineinlagen enthalten.

Gemeinden und Gemeindeverbände (einschl. kommunaler Zweckverbände)					Sozialversicherung							Zeit
zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen 3)		Spareinlagen und Sparbriefe 2) 4)	Nachrichtlich: Treuhandkredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spareinlagen und Sparbriefe 2)	Nachrichtlich: Treuhandkredite	
		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												
65,3	37,4	8,6	14,0	5,4	0,0	106,8	10,8	48,8	46,2	1,1	-	2019
68,5	43,2	8,0	12,4	4,9	0,0	66,0	10,9	32,9	21,4	0,8	-	2020
70,9	48,5	6,0	12,0	4,4	0,0	48,3	8,0	19,0	20,5	0,8	-	2021
70,1	45,2	7,2	13,2	4,4	0,0	78,9	16,0	40,0	22,0	0,9	-	2022 Juni
67,0	41,2	7,7	13,7	4,4	0,0	81,6	13,9	44,3	22,6	0,7	-	Juli
76,2	48,9	9,1	13,8	4,4	0,0	86,7	18,6	44,7	22,6	0,7	-	Aug.
72,1	45,0	9,5	13,2	4,4	0,0	86,5	15,5	46,3	23,9	0,7	-	Sept.
70,1	42,7	9,6	13,3	4,5	0,0	89,0	18,6	46,3	23,4	0,7	-	Okt.
75,6	46,2	11,3	13,6	4,5	0,0	94,6	21,4	48,6	24,0	0,6	-	Nov.
Veränderungen *)												
+ 3,5	+ 5,9	- 0,6	- 1,3	- 0,5	- 0,0	- 40,8	+ 0,2	- 15,9	- 24,8	- 0,3	-	2020
+ 2,8	+ 5,6	- 2,0	- 0,2	- 0,5	-	- 16,8	- 2,2	- 13,9	- 0,6	+ 0,1	-	2021
- 2,3	- 2,6	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,0	-	+ 0,6	- 0,7	+ 1,0	+ 0,3	- 0,0	-	2022 Juni
- 3,1	- 4,0	+ 0,5	+ 0,5	-	-	+ 2,7	- 2,1	+ 4,3	+ 0,6	- 0,1	-	Juli
+ 9,1	+ 7,6	+ 1,4	+ 0,1	+ 0,0	-	+ 5,1	+ 4,7	+ 0,4	+ 0,0	+ 0,0	-	Aug.
- 4,1	- 3,9	+ 0,4	- 0,6	+ 0,0	-	- 0,2	- 3,1	+ 1,6	+ 1,3	-	-	Sept.
- 2,0	- 2,3	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,0	-	+ 2,5	+ 3,1	+ 0,0	- 0,6	- 0,0	-	Okt.
+ 5,6	+ 3,6	+ 1,7	+ 0,1	+ 0,0	-	+ 5,6	+ 2,8	+ 2,3	+ 0,7	- 0,1	-	Nov.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Bundeseseisenbahnvermögen, Entschädigungsfonds, Erblastentilgungsfonds, ERP-Sondervermögen, Fonds "Deutsche Einheit",

Lastenausgleichsfonds. 2 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. 3 Einschl. Bauspareinlagen. 4 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 3.

IV. Banken

10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €

Zeit	Spareinlagen 1)									Sparbriefe 3), abgegeben an				
	insgesamt	von Inländern				von Ausländern				Nachrichtlich: Zinsgutschriften auf Spar-einlagen	Nicht-banken insgesamt	inländische Nichtbanken		ausländische Nicht-banken
		zu-sammen	mit dreimonatiger Kündigungsfrist		mit Kündigungsfrist von über 3 Monaten		zu-sammen	darunter mit drei-monatiger Kündigungs-frist	zu-sammen			darunter mit Laufzeit von über 2 Jahren		
			zu-sammen	darunter Sonder-spar-formen 2)	zu-sammen	darunter Sonder-spar-formen 2)								
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2019	581,8	575,2	540,5	313,2	34,7	24,7	6,6	5,9	2,0	35,9	33,2	25,1	2,6	
2020	566,8	560,6	533,3	288,0	27,3	18,0	6,3	5,7	1,8	30,2	28,3	22,1	1,9	
2021	567,1	561,2	537,1	269,0	24,1	14,8	5,9	5,4	1,5	24,7	24,5	19,5	0,2	
2022 Juli	558,6	553,0	530,7	259,5	22,2	13,3	5,6	5,2	0,1	24,2	24,1	18,9	0,1	
Aug.	556,1	550,6	528,4	257,1	22,2	13,3	5,6	5,1	0,1	25,1	25,0	19,2	0,2	
Sept.	550,7	545,2	523,1	252,7	22,1	13,3	5,5	5,0	0,1	26,1	25,9	19,4	0,2	
Okt.	547,6	542,2	519,8	252,4	22,3	13,6	5,4	5,0	0,1	28,3	28,1	19,8	0,2	
Nov.	542,2	536,9	514,4	250,4	22,5	13,8	5,3	4,9	0,1	31,7	31,5	20,4	0,2	
Veränderungen *)														
2020	- 14,8	- 14,5	- 7,2	- 24,6	- 7,3	- 6,7	- 0,3	- 0,2	.	- 5,7	- 4,9	- 3,0	- 0,7	
2021	+ 0,3	+ 0,7	+ 3,9	- 18,5	- 3,2	- 3,2	- 0,4	- 0,3	.	- 5,2	- 3,5	- 2,3	- 1,7	
2022 Juli	- 1,9	- 1,8	- 1,7	+ 0,2	- 0,2	- 0,0	- 0,0	- 0,0	.	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,1	-	
Aug.	- 2,5	- 2,4	- 2,3	- 2,3	- 0,1	- 0,0	- 0,1	- 0,1	.	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,0	
Sept.	- 5,4	- 5,3	- 5,3	- 4,3	- 0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,1	.	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,2	+ 0,0	
Okt.	- 3,1	- 3,1	- 3,3	- 0,4	+ 0,2	+ 0,3	- 0,1	- 0,1	.	+ 2,2	+ 2,2	+ 0,4	+ 0,0	
Nov.	- 5,4	- 5,3	- 5,4	- 2,0	+ 0,2	+ 0,2	- 0,1	- 0,1	.	+ 3,4	+ 3,4	+ 0,6	+ 0,0	

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Bauspareinlagen, die

den Termineinlagen zugeordnet werden. 2 Spareinlagen mit einer über die Mindest-/Grundverzinsung hinausgehenden Verzinsung. 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €

Zeit	Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere										Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere 6)		Nach-rangig begebene nicht börsenfähige Schuldverschreibungen	Nach-rangig begebene nicht börsenfähige Schuldverschreibungen
	insgesamt	darunter:				mit Laufzeit				insgesamt	darunter mit Laufzeit über 2 Jahre			
		variabel verzinsliche Anleihen 1)	Null-Kupon-Anleihen 1) 2)	Fremdwährungs-anleihen 3) 4)	Certificates of Deposit	bis 1 Jahr einschl.		über 1 Jahr bis 2 Jahre						
						zu-sammen	darunter ohne Nominal-betrags-garantie 5)	zu-sammen	darunter ohne Nominal-betrags-garantie 5)					
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2019	1 140,7	123,5	28,6	367,7	96,7	117,7	2,6	23,6	4,2	999,4	0,9	0,7	31,5	0,4
2020	1 119,0	117,1	12,7	313,6	89,4	94,3	1,5	23,8	3,1	1 000,9	1,1	0,9	34,8	0,4
2021	1 173,6	106,8	13,5	331,4	98,7	106,8	1,9	18,0	4,5	1 048,8	0,9	0,7	34,6	0,1
2022 Juli	1 237,8	98,0	16,2	344,8	105,0	115,4	2,1	17,7	4,1	1 104,7	1,0	0,9	36,5	0,1
Aug.	1 239,1	96,8	16,7	336,8	98,9	109,9	2,1	21,6	4,1	1 107,7	0,9	0,8	37,4	0,1
Sept.	1 271,1	96,1	16,9	353,1	117,9	128,8	1,9	23,1	3,9	1 119,3	0,8	0,8	38,2	0,1
Okt.	1 261,8	95,5	15,6	335,7	102,2	111,5	1,8	25,1	3,9	1 125,1	0,9	0,8	38,1	0,1
Nov.	1 253,8	93,6	14,8	323,5	95,9	105,3	1,7	26,4	3,7	1 122,0	0,9	0,8	38,1	0,1
Veränderungen *)														
2020	- 20,5	- 5,2	- 0,8	- 54,1	- 22,3	- 22,2	- 1,1	+ 0,2	- 1,1	+ 1,5	+ 0,3	+ 0,2	+ 2,1	- 0,0
2021	+ 54,0	- 10,3	+ 0,8	+ 17,6	+ 9,4	+ 12,6	+ 0,4	- 5,9	+ 1,3	+ 47,3	+ 0,4	+ 0,3	- 0,2	- 0,3
2022 Juli	+ 1,8	+ 0,3	- 0,0	- 8,5	- 8,3	- 9,0	- 0,2	+ 0,9	- 0,0	+ 9,8	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	-
Aug.	+ 1,3	- 1,2	+ 0,5	- 8,0	- 6,1	- 5,5	+ 0,0	+ 3,8	- 0,1	+ 3,0	- 0,0	- 0,0	+ 0,9	-
Sept.	+ 32,0	- 0,7	+ 0,2	+ 16,3	+ 19,0	+ 18,9	- 0,2	+ 1,5	- 0,2	+ 11,6	- 0,1	- 0,1	+ 0,8	-
Okt.	- 9,4	- 0,6	- 1,4	- 17,4	- 15,5	- 17,2	- 0,1	+ 2,0	+ 0,0	+ 5,8	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1	-
Nov.	- 8,0	- 1,9	- 0,7	- 12,3	- 6,3	- 6,2	- 0,1	+ 1,3	- 0,2	- 3,1	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	-

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. auf Fremdwährung lautender Anleihen. 2 Emissionswert bei Auflegung. 3 Einschl. auf Fremdwährung lautender variabel

verzinslicher Anleihen und Null-Kupon-Anleihen. 4 Anleihen auf Nicht-Eurowährungen. 5 Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen bzw. Geldmarktpapiere mit einer Nominalbetragsgarantie von unter 100 Prozent. 6 Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen werden den Sparbriefen zugeordnet siehe auch Tab. IV. 10, Anm. 2.

IV. Banken

12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland *)
Zwischenbilanzen

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Monats-ende	Anzahl der Institute	Bilanzsumme 1)	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs) 6)		Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)		Inhaberschuldverreibungen im Umlauf	Kapital (einschl. offener Rücklagen) 8)	Nachrichtlich: Im Jahr bzw. Monat neu abgeschlossene Verträge 9)
			Guthaben und Darlehen (ohne Baudarlehen) 2)	Baudarlehen 3)	Bank-schuldver-schrei-bungen 4)	Baudarlehen			Wert-papiere (einschl. Schatz-wechsel und U-Schätze) 5)	Bauspar-einlagen	Sicht- und Termin-gelder	Bauspar-einlagen	Sicht- und Termin-gelder 7)			
						Bauspar-darlehen	Vor- und Zwi-schen-finan-zierungs-kredite	sonstige Baudar-lehen								
Alle Bausparkassen																
2021	18	253,2	30,0	0,0	15,7	10,1	130,5	36,7	26,5	3,0	30,1	184,4	9,2	4,2	12,4	71,4
2022 Sept.	18	259,0	31,6	0,0	15,1	10,5	134,3	40,0	23,4	2,9	35,7	184,0	9,2	5,1	12,1	8,2
Okt.	18	259,6	31,6	0,0	15,3	10,7	134,3	40,2	23,4	2,8	36,3	183,9	9,2	5,1	12,1	8,4
Nov.	18	259,6	31,0	0,0	15,4	10,9	134,5	40,4	23,2	2,6	36,7	183,8	9,2	5,1	12,1	8,8
Private Bausparkassen																
2022 Sept.	10	182,4	16,9	-	7,0	7,6	104,6	34,0	9,7	1,6	32,8	119,2	8,8	5,1	8,2	5,4
Okt.	10	183,2	16,9	-	7,3	7,8	104,5	34,2	9,8	1,6	33,6	119,1	8,9	5,1	8,2	5,7
Nov.	10	183,1	16,3	-	7,6	7,9	104,6	34,3	9,6	1,5	33,8	119,1	8,8	5,1	8,2	5,8
Öffentliche Bausparkassen																
2022 Sept.	8	76,6	14,8	0,0	8,1	2,9	29,8	6,0	13,6	1,2	2,9	64,8	0,5	-	3,9	2,8
Okt.	8	76,4	14,7	0,0	8,0	3,0	29,8	6,0	13,6	1,2	2,8	64,8	0,3	-	3,9	2,7
Nov.	8	76,5	14,7	0,0	7,8	3,0	29,9	6,1	13,6	1,1	2,9	64,8	0,4	-	3,9	3,0

Entwicklung des Bauspargeschäfts

Mrd €

Zeit	Umsätze im Sparverkehr			Kapitalzusagen		Kapitalauszahlungen					Noch bestehen-de Auszahlungs-verpflichtungen am Ende des Zeitraumes		Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspar-darlehen 11)		Nachrichtlich: Eingegan-gene Woh-nungs-bau-prä-mien 13)	
	eingezahlte Bauspar-be-träge 10)	Zinsgut-schriften auf Bauspar-einlagen	Rückzah-lungen von Bauspar-einlagen aus nicht zuge-teilten Ver-trägen	ins-gesamt	darunter Netto-Zuteil-lungen 12)	ins-gesamt	Zuteilungen		neu ge-währte Vor- und Zwi-schen-finan-zierungs-kredite und sonstige Bau-darlehen	ins-gesamt	dar-unter aus Zuteilun-gen	ins-gesamt	darunter Til-gungen im Quartal			
							Bauspारेinlagen	Bauspardarlehen 10)								
Alle Bausparkassen																
2021	27,7	2,0	9,1	52,3	27,7	47,1	18,3	4,0	4,2	3,4	24,7	18,6	6,3	6,1	4,9	0,1
2022 Sept.	2,2	0,1	0,8	3,7	2,4	3,9	1,6	0,4	0,5	0,3	1,8	18,3	6,5	0,4	1,0	0,0
Okt.	2,2	0,1	0,7	3,9	2,7	3,8	1,7	0,4	0,5	0,4	1,6	18,0	6,6	0,4	.	0,0
Nov.	2,3	0,1	0,6	4,0	3,0	4,1	2,0	0,3	0,5	0,3	1,6	17,2	6,7	0,4	.	0,0
Private Bausparkassen																
2022 Sept.	1,4	0,1	0,4	2,7	1,7	2,9	1,2	0,3	0,3	0,2	1,4	13,2	3,5	0,3	0,8	0,0
Okt.	1,4	0,0	0,4	2,8	1,9	2,9	1,3	0,3	0,4	0,3	1,2	12,8	3,6	0,3	.	0,0
Nov.	1,5	0,0	0,3	2,7	2,0	2,9	1,3	0,3	0,4	0,3	1,3	12,2	3,6	0,3	.	0,0
Öffentliche Bausparkassen																
2022 Sept.	0,8	0,0	0,3	1,0	0,7	1,0	0,4	0,1	0,2	0,1	0,4	5,2	3,0	0,1	0,3	0,0
Okt.	0,8	0,0	0,3	1,1	0,8	0,9	0,4	0,1	0,2	0,1	0,3	5,2	3,1	0,1	.	0,0
Nov.	0,8	0,0	0,3	1,3	1,0	1,2	0,6	0,1	0,2	0,1	0,4	5,0	3,1	0,1	.	0,0

* Ohne Aktiva und Passiva bzw. Geschäfte der Auslandsfilialen. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1. 2 Einschl. Forderungen an Bausparkassen, Forderungen aus Namensschuldverschreibungen und Gut haben bei Zentralnotenbanken. 3 Bauspardarlehen sowie Vor- und Zwischenfinanzierungskredite. 4 Einschl. Geldmarktpapiere sowie geringer Beträge anderer Wertpapiere von Banken. 5 Einschl. Ausgleichsforderungen. 6 Einschl. Verbindlichkeiten gegenüber Bausparkassen. 7 Einschl. geringer Beträge von Spareinlagen. 8 Einschl. Genussrechtskapital und

Fonds für allgemeine Bankrisiken. 9 Bausparsumme; nur Neuabschlüsse, bei denen die Abschlussgebühr voll eingezahlt ist. Vertragserhöhungen gelten als Neuabschlüsse. 10 Auszahlungen von Bauspäreinlagen aus zuteilten Verträgen s. unter Kapitalauszahlungen. 11 Einschl. gutgeschriebener Wohnungsbauprämien. 12 Nur die von den Berechtigten angenommenen Zuteilungen; einschl. Zuteilungen zur Ablösung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten. 13 Soweit den Konten der Bausparer oder Darlehensnehmer bereits gutgeschrieben, auch in "Eingezahlte Bausparbeträge" und "Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen" enthalten.

IV. Banken

13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs) *)

Mrd €

Zeit	Anzahl der		Bilanzsumme 7)	Kredite an Banken (MFIs)					Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Sonstige Aktivpositionen 7)		
	deutschen Banken mit Auslandsfilialen bzw. -töchtern	Auslandsfilialen 1) bzw. Auslands-töchter		Guthaben und Buchkredite			Geldmarktpapiere, Wertpapiere 2) 3)	Buchkredite			insgesamt	darunter: Derivative Finanzinstrumente des Handelsbestands				
				insgesamt	zusammen	deutsche Banken		ausländische Banken	insgesamt	zusammen			an deutsche Nichtbanken	an ausländische Nichtbanken	insgesamt	Handelsbestands
Auslandsfilialen															Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2019	52	198	1 453,0	407,3	389,2	216,0	173,2	18,1	534,3	436,1	19,7	416,4	98,2	511,5	361,7	
2020	50	206	1 552,2	376,7	364,0	213,2	150,8	12,7	504,8	409,6	14,3	395,3	95,2	670,7	523,6	
2021	51	207	1 504,5	471,2	457,8	297,9	159,9	13,4	497,2	418,8	12,9	405,9	78,4	536,1	404,5	
2022 Jan.	50	209	1 618,8	563,0	548,5	366,5	181,9	14,6	537,7	460,1	13,1	447,0	77,6	518,1	378,0	
Febr.	50	209	1 634,4	566,4	551,9	379,5	172,4	14,5	539,7	464,4	13,2	451,1	75,3	528,3	384,8	
März	50	208	1 674,9	564,7	550,5	369,7	180,8	14,2	540,1	461,4	13,5	447,9	78,7	570,1	421,1	
April	50	208	1 784,0	556,5	542,2	370,7	171,5	14,3	552,8	474,5	13,3	461,2	78,3	674,7	529,5	
Mai	50	208	1 759,2	551,2	537,3	369,0	168,3	13,9	554,0	477,6	13,1	464,5	76,4	653,9	514,9	
Juni	51	211	1 741,0	516,8	502,8	338,8	164,0	13,9	553,5	480,7	12,1	468,6	72,8	670,7	524,4	
Juli	52	211	1 688,6	503,1	488,6	327,5	161,1	14,5	555,8	484,9	11,0	474,0	70,8	629,7	454,0	
Aug.	50	208	1 735,3	497,8	483,0	328,4	154,6	14,8	569,2	497,0	11,1	485,9	72,2	668,3	503,1	
Sept.	50	208	1 889,5	536,3	522,4	354,4	168,0	13,9	563,5	488,9	10,6	478,3	74,6	789,8	632,4	
Okt.	50	211	1 873,5	533,0	519,9	359,7	160,2	13,1	562,1	487,8	11,2	476,5	74,4	778,4	625,8	
Veränderungen *)																
2020	- 2	+ 9	+ 104,2	- 20,3	- 15,5	- 2,8	- 12,7	- 4,8	+ 0,2	- 1,0	- 5,4	+ 4,4	+ 1,2	+ 164,2	+ 179,6	
2021	+ 1	+ 1	- 48,4	+ 87,3	+ 87,1	+ 84,9	+ 2,2	+ 0,3	- 26,2	- 6,5	- 1,3	- 5,1	- 19,7	- 136,9	- 128,1	
2022 Febr.	-	-	+ 15,8	+ 3,8	+ 3,9	+ 13,0	- 9,0	- 0,1	+ 3,3	+ 5,4	+ 0,1	+ 5,3	- 2,1	+ 10,4	+ 7,1	
März	-	- 1	+ 40,1	- 2,0	- 1,7	- 9,9	+ 8,1	- 0,3	- 1,0	- 4,3	+ 0,2	- 4,6	+ 3,3	+ 41,5	+ 35,7	
April	-	-	+ 106,5	- 13,1	- 13,1	+ 1,0	- 14,2	+ 0,1	- 1,3	+ 0,7	- 0,1	+ 0,8	- 2,0	+ 102,0	+ 104,5	
Mai	-	-	- 24,0	- 3,4	- 3,0	- 1,6	- 1,5	- 0,4	+ 6,5	+ 7,8	- 0,3	+ 8,1	- 1,3	- 19,9	- 13,4	
Juni	+ 1	+ 3	- 19,9	- 36,9	- 36,9	- 30,2	- 6,6	+ 0,0	- 8,4	- 4,0	- 1,0	- 3,1	- 4,4	+ 15,1	+ 7,4	
Juli	+ 1	-	- 53,4	- 15,9	- 16,5	- 11,3	- 5,2	+ 0,5	- 4,8	- 2,0	- 1,2	- 0,8	- 2,7	- 42,0	- 71,9	
Aug.	- 2	- 3	+ 51,8	- 6,6	- 6,9	+ 0,9	- 7,8	+ 0,3	+ 9,0	+ 8,0	+ 0,1	+ 7,9	+ 1,0	+ 37,8	+ 47,9	
Sept.	± 0	-	+ 153,1	+ 36,7	+ 37,6	+ 26,0	+ 11,6	- 0,9	- 11,9	- 13,7	- 0,5	- 13,2	+ 1,8	+ 120,3	+ 128,5	
Okt.	± 0	+ 3	- 15,2	- 1,6	- 0,8	+ 5,3	- 6,1	- 0,8	+ 3,0	+ 2,7	+ 0,6	+ 2,1	+ 0,3	- 10,6	- 6,0	
Auslandstöchter															Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2019	15	41	235,2	52,5	46,7	18,3	28,4	5,7	139,0	116,1	14,4	101,7	22,9	43,7	0,0	
2020	12	36	229,5	44,8	39,9	17,4	22,5	4,9	139,7	114,4	13,1	101,4	25,3	44,9	0,0	
2021	12	35	246,0	50,8	44,4	20,7	23,7	6,3	139,5	116,3	12,6	103,7	23,2	55,7	0,0	
2022 Jan.	12	35	245,1	45,9	40,9	20,1	20,8	5,0	140,6	117,5	12,7	104,8	23,1	58,5	0,0	
Febr.	12	35	245,7	46,2	41,4	21,1	20,3	4,8	140,6	117,7	12,7	105,0	22,9	58,9	0,0	
März	12	35	249,3	45,9	40,9	20,6	20,3	5,0	143,4	119,7	12,9	106,8	23,7	60,0	0,0	
April	12	35	253,6	49,4	44,1	21,5	22,6	5,3	145,3	121,6	12,8	108,8	23,7	58,8	0,0	
Mai	12	35	256,5	48,5	43,6	19,6	24,1	4,9	147,7	123,9	13,2	110,8	23,8	60,2	0,0	
Juni	12	35	258,0	50,3	44,6	21,5	23,1	5,7	148,9	125,1	13,1	112,0	23,8	58,8	0,0	
Juli	11	34	256,6	47,8	42,1	19,7	22,4	5,7	150,6	126,0	13,0	113,0	24,7	58,2	0,0	
Aug.	11	34	263,5	48,4	42,8	19,7	23,0	5,6	150,1	125,5	13,2	112,3	24,6	64,9	0,0	
Sept.	11	33	260,5	53,0	47,9	20,8	27,1	5,2	149,3	126,0	13,1	112,9	23,3	58,2	0,0	
Okt.	11	33	258,2	53,0	47,0	19,3	27,7	6,0	149,1	127,0	13,3	113,7	22,0	56,1	0,0	
Veränderungen *)																
2020	- 3	- 5	- 0,8	- 5,3	- 5,0	- 1,0	- 4,0	- 0,3	+ 3,3	+ 0,8	- 1,3	+ 2,1	+ 2,4	+ 1,2	± 0,0	
2021	± 0	- 1	+ 12,0	+ 3,8	+ 2,8	+ 3,4	- 0,5	+ 1,0	- 2,5	- 0,5	- 0,5	- 0,0	- 2,1	+ 10,8	± 0,0	
2022 Febr.	-	-	+ 0,8	+ 0,4	+ 0,6	+ 1,0	- 0,4	- 0,2	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,3	- 0,2	+ 0,3	± 0,0	
März	-	-	+ 3,2	- 0,5	- 0,7	- 0,5	- 0,2	+ 0,2	+ 2,6	+ 1,8	+ 0,2	+ 1,6	+ 0,8	+ 1,1	± 0,0	
April	-	-	+ 1,4	+ 2,0	+ 2,1	+ 1,0	+ 1,1	- 0,1	+ 0,5	+ 0,6	- 0,1	+ 0,6	- 0,0	- 1,1	± 0,0	
Mai	-	-	+ 4,0	- 0,3	- 0,1	- 1,9	+ 1,9	- 0,3	+ 2,9	+ 2,8	+ 0,3	+ 2,5	+ 0,1	+ 1,4	± 0,0	
Juni	-	-	- 0,3	+ 0,8	+ 0,2	+ 2,0	- 1,8	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,3	- 0,0	+ 0,3	+ 0,0	- 1,4	± 0,0	
Juli	- 1	- 1	- 2,8	- 3,2	- 3,1	- 1,9	- 1,2	- 0,1	+ 1,0	+ 0,2	- 0,2	+ 0,3	+ 0,8	- 0,6	± 0,0	
Aug.	-	-	+ 5,9	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,2	- 0,1	- 0,9	- 0,9	+ 0,3	- 1,1	- 0,1	+ 6,7	± 0,0	
Sept.	-	- 1	- 4,4	+ 3,9	+ 4,5	+ 1,0	+ 3,5	- 0,6	- 1,5	- 0,2	- 0,1	- 0,1	- 1,3	- 6,7	± 0,0	
Okt.	-	-	- 1,2	+ 0,6	- 0,4	- 1,5	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,3	+ 1,5	+ 0,2	+ 1,4	- 1,2	- 2,1	± 0,0	

* „Ausland“ umfasst auch das Sitzland der Auslandsfilialen bzw. der Auslandstöchter. Statistisch bedingte Veränderungen sind bei den Veränderungen ausgeschaltet. (Brüche auf Grund von Veränderungen des Berichtskreises werden bei den Auslandstöchtern

grundsätzlich nicht in den Veränderungswerten ausgeschaltet). Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite									Geldmarkt-papiere und Schuld-verschrei-bungen im Um-lauf 5)	Betriebs-kapital bzw. Eigen-kapital	Sonstige Passivpositionen 6) 7)		Zeit
insgesamt	von Banken (MFIs)			von Nichtbanken (Nicht-MFIs)							insgesamt	darunter: Derivative Finanz-instrumente des Handels-bestands	
	zusammen	deutsche Banken	aus-ländische Banken	insgesamt	deutsche Nichtbanken 4)			aus-ländische Nicht-banken					
					zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig						
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												Auslandsfilialen	
894,1	613,6	453,2	160,4	280,5	12,7	10,1	2,7	267,8	94,6	53,4	410,9	361,1	2019
872,2	588,5	431,8	156,7	283,7	11,7	10,2	1,5	272,0	61,5	49,9	568,6	523,1	2020
950,2	638,5	461,2	177,3	311,7	8,1	6,3	1,8	303,6	65,2	51,3	437,9	403,4	2021
1 066,8	659,1	457,3	201,8	407,7	9,5	7,7	1,8	398,2	86,1	51,8	414,1	377,6	2022 Jan.
1 079,5	664,5	466,8	197,6	415,0	9,8	8,1	1,7	405,2	82,7	51,8	420,4	383,8	Febr.
1 087,0	663,1	462,8	200,3	423,9	10,7	9,0	1,7	413,2	80,7	52,3	454,9	418,8	März
1 075,8	655,6	453,6	202,0	420,1	10,5	8,7	1,8	409,7	88,6	53,3	566,4	526,8	April
1 059,1	633,0	437,3	195,7	426,1	10,5	8,7	1,7	415,6	90,4	52,9	556,8	512,4	Mai
1 035,8	630,0	447,9	182,1	405,8	10,7	8,9	1,8	395,1	84,1	53,4	567,7	521,9	Juni
1 045,4	634,6	458,7	175,9	410,8	10,6	8,8	1,8	400,2	81,3	53,9	507,9	452,6	Juli
1 050,7	639,8	470,6	169,1	411,0	11,3	9,5	1,8	399,6	88,1	54,6	541,9	500,5	Aug.
1 072,5	661,9	480,1	181,8	410,6	11,3	9,5	1,9	399,3	89,6	55,4	672,1	629,1	Sept.
1 054,2	645,1	466,6	178,5	409,1	10,7	8,9	1,8	398,4	85,7	66,2	667,4	622,7	Okt.
Veränderungen *)												Auslandstöchter	
- 9,2	- 13,3	- 21,4	+ 8,1	+ 4,1	- 1,0	+ 0,3	- 1,4	+ 5,1	- 28,1	- 3,5	+ 157,6	+ 162,0	2020
+ 71,1	+ 43,1	+ 31,0	+ 12,0	+ 28,1	- 3,6	- 3,9	+ 0,3	+ 31,7	+ 0,1	+ 1,4	- 130,8	- 119,7	2021
+ 13,3	+ 6,0	+ 9,6	- 3,6	+ 7,3	+ 0,3	+ 0,4	- 0,1	+ 7,0	- 3,2	+ 0,0	+ 6,3	+ 6,3	2022 Febr.
+ 7,0	- 1,8	- 4,0	+ 2,2	+ 8,8	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,0	+ 7,9	- 2,4	+ 0,5	+ 34,5	+ 35,0	März
- 15,2	- 11,0	- 9,2	- 1,8	- 4,2	- 0,2	- 0,3	+ 0,1	- 4,0	+ 5,3	+ 0,9	+ 108,8	+ 108,0	April
- 10,4	- 16,5	- 12,5	- 4,1	+ 6,2	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	+ 6,2	+ 2,7	- 0,4	- 13,3	- 14,4	Mai
- 26,9	- 6,4	+ 10,6	- 17,0	- 20,5	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,1	- 20,7	- 8,0	+ 0,5	+ 10,9	+ 9,5	Juni
+ 6,6	+ 1,9	+ 10,8	- 8,9	+ 4,7	- 0,2	- 0,2	- 0,0	+ 4,8	- 3,9	+ 0,5	- 59,8	- 69,3	Juli
+ 3,4	+ 3,4	+ 11,9	- 8,6	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,0	- 0,7	+ 6,0	+ 0,6	+ 39,9	+ 48,0	Aug.
+ 19,3	+ 19,8	+ 9,4	+ 10,4	- 0,5	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	- 0,5	+ 0,3	+ 0,8	+ 130,2	+ 128,5	Sept.
- 15,9	- 14,5	- 13,4	- 1,1	- 1,4	- 0,6	- 0,6	- 0,1	- 0,8	- 3,0	+ 10,9	- 4,7	- 6,4	Okt.
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												Auslandstöchter	
165,7	68,7	36,6	32,1	97,0	6,6	3,9	2,7	90,4	16,0	22,1	31,4	0,0	2019
163,4	59,6	34,1	25,5	103,8	6,7	4,2	2,5	97,1	16,6	20,3	29,2	0,0	2020
178,6	64,2	33,0	31,2	114,4	7,3	4,9	2,4	107,1	16,4	20,3	30,7	0,0	2021
179,6	64,8	33,2	31,7	114,7	7,2	4,8	2,4	107,5	15,9	19,9	29,8	0,0	2022 Jan.
180,9	66,3	33,7	32,7	114,5	7,4	5,0	2,4	107,1	15,8	19,8	29,3	0,0	Febr.
184,0	66,5	34,2	32,3	117,5	7,5	5,1	2,4	110,0	15,7	19,8	29,8	0,0	März
187,8	70,6	36,1	34,4	117,2	7,2	4,8	2,4	110,0	15,5	19,9	30,3	0,0	April
190,9	70,3	36,3	34,1	120,5	7,2	4,8	2,4	113,3	15,3	20,1	30,2	0,0	Mai
190,7	68,9	35,9	33,0	121,7	7,4	5,1	2,3	114,3	16,0	20,3	31,0	0,0	Juni
189,6	66,3	35,0	31,4	123,3	7,7	5,4	2,4	115,5	15,6	20,2	31,2	0,0	Juli
194,4	67,0	36,3	30,7	127,5	8,1	5,7	2,3	119,4	15,3	20,4	33,3	0,0	Aug.
191,4	68,3	37,1	31,2	123,0	7,7	5,3	2,3	115,4	14,8	20,0	34,4	0,0	Sept.
188,7	68,1	37,5	30,6	120,6	7,4	5,1	2,3	113,2	13,8	20,3	35,4	0,0	Okt.
Veränderungen *)												Auslandstöchter	
+ 1,4	- 7,3	- 2,5	- 4,8	+ 8,7	+ 0,0	+ 0,3	- 0,3	+ 8,7	+ 0,6	- 1,8	- 1,0	± 0,0	2020
+ 12,1	+ 3,2	- 1,1	+ 4,3	+ 8,9	+ 0,6	+ 0,6	- 0,1	+ 8,3	- 0,3	+ 0,1	+ 0,2	± 0,0	2021
+ 1,5	+ 1,6	+ 0,5	+ 1,1	- 0,1	+ 0,2	+ 0,2	- 0,0	- 0,4	- 0,1	- 0,1	- 0,5	± 0,0	2022 Febr.
+ 2,8	+ 0,1	+ 0,5	- 0,5	+ 2,7	+ 0,0	+ 0,1	- 0,0	+ 2,7	- 0,1	+ 0,1	+ 0,4	± 0,0	März
+ 1,6	+ 3,1	+ 1,9	+ 1,2	- 1,5	- 0,2	- 0,2	- 0,0	- 1,2	- 0,2	+ 0,1	- 0,1	± 0,0	April
+ 3,8	+ 0,1	+ 0,1	- 0,0	+ 3,7	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 3,8	- 0,2	+ 0,2	+ 0,1	± 0,0	Mai
- 1,5	- 2,0	- 0,4	- 1,6	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,3	- 0,1	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,4	± 0,0	Juni
- 2,0	- 3,0	- 1,0	- 2,0	+ 1,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,7	- 0,4	- 0,1	- 0,3	± 0,0	Juli
+ 4,1	+ 0,4	+ 1,3	- 0,9	+ 3,7	+ 0,3	+ 0,3	- 0,0	+ 3,4	- 0,3	+ 0,2	+ 1,9	± 0,0	Aug.
- 4,1	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,1	- 5,1	- 0,4	- 0,4	- 0,0	- 4,7	- 0,5	- 0,4	+ 0,7	± 0,0	Sept.
- 2,0	+ 0,0	+ 0,4	- 0,4	- 2,0	- 0,3	- 0,2	- 0,0	- 1,7	- 1,0	+ 0,3	+ 1,4	± 0,0	Okt.

besonders angemerkt. 1 Mehrere Filialen in einem Sitzland zählen als eine Filiale. 2 Schatzwechsel, U-Schätze und sonstige Geldmarktpapiere, Anleihen und Schuldverschreibungen. 3 Einschl. eigener Schuldverschreibungen. 4 Ohne nachrangige Verbind-

lichkeiten und nicht börsenfähige Schuldverschreibungen. 5 Begebene börsenfähige und nicht börsenfähige Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere. 6 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten. 7 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1.

V. Mindestreserven

1. Mindestreservebasis und -erfüllung im Euroraum

Mrd €

Reserveperiode beginnend im Monat ¹⁾	Reservebasis ²⁾	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages ³⁾	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages ⁴⁾	Zentralbankguthaben der Kreditinstitute auf Girokonten ⁵⁾	Überschussreserven (ohne Einlagefazilität) ⁶⁾	Summe aller Unterschreitungen des Reserve-Solls ⁷⁾
2015	11 375,0	113,8	113,3	557,1	443,8	0,0
2016	11 918,5	119,2	118,8	919,0	800,3	0,0
2017	12 415,8	124,2	123,8	1 275,2	1 151,4	0,0
2018	12 775,2	127,8	127,4	1 332,1	1 204,8	0,0
2019	13 485,4	134,9	134,5	1 623,7	1 489,3	0,0
2020	14 590,4	145,9	145,5	3 029,4	2 883,9	0,0
2021	15 576,6	155,8	155,4	3 812,3	3 656,9	0,1
2022 Okt.	.	.	.	.	.	.
Nov.	16 699,5	167,0	166,7	213,8	47,1	0,0
Dez. ²⁾	16 788,9	167,9	...	...	...	...

2. Mindestreservebasis und -erfüllung in Deutschland

Mio €

Reserveperiode beginnend im Monat ¹⁾	Reservebasis ²⁾	Anteil Deutschlands an der Reservebasis des Eurosystems in %	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages ³⁾	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages ⁴⁾	Zentralbankguthaben der Kreditinstitute auf Girokonten ⁵⁾	Überschussreserven (ohne Einlagefazilität) ⁶⁾	Summe aller Unterschreitungen des Reserve-Solls ⁷⁾
2015	3 137 353	27,6	31 374	31 202	174 361	143 159	0
2016	3 371 095	28,3	33 711	33 546	301 989	268 443	0
2017	3 456 192	27,8	34 562	34 404	424 547	390 143	2
2018	3 563 306	27,9	35 633	35 479	453 686	418 206	1
2019	3 728 027	27,6	37 280	37 131	486 477	449 346	0
2020	4 020 792	27,6	40 208	40 062	878 013	837 951	1
2021	4 260 398	27,4	42 604	42 464	1 048 819	1 006 355	0
2022 Okt.	.	.	.	.	.	.	.
Nov.	4 626 252	27,7	46 263	46 128	60 464	14 336	5
Dez. ²⁾	4 664 630	27,8	46 646	46 512	...	...	...

a) Reserve-Soll einzelner Bankengruppen

Mio €

Reserveperiode beginnend im Monat ¹⁾	Großbanken	Regionalbanken und sonstige Kreditbanken	Zweigstellen ausländischer Banken	Landesbanken und Sparkassen	Kreditgenossenschaften	Realkreditinstitute	Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben
2015	6 105	5 199	2 012	10 432	5 649	226	1 578
2016	6 384	5 390	2 812	10 905	5 960	236	1 859
2017	6 366	5 678	3 110	11 163	6 256	132	1 699
2018	7 384	4 910	3 094	11 715	6 624	95	1 658
2019	7 684	5 494	2 765	12 273	7 028	109	1 778
2020	8 151	6 371	3 019	12 912	7 547	111	2 028
2021	9 113	6 713	2 943	13 682	8 028	109	1 876
2022 Okt.	.	.	.	.	.	.	.
Nov.	9 860	7 463	3 017	14 396	8 279	118	2 634
Dez.	9 814	7 396	3 216	14 465	8 295	117	2 471

b) Zusammensetzung der Reservebasis nach Verbindlichkeiten

Mio €

Reserveperiode beginnend im Monat ¹⁾	Verbindlichkeiten (ohne Spareinlagen, Bauspareinlagen und Repos) gegenüber Nicht-MFIs mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	Verbindlichkeiten (ohne Bauspareinlagen und Repos) gegenüber nicht der Mindestreserve unterliegenden MFIs im Euroraum mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	Verbindlichkeiten (ohne Bauspareinlagen und Repos) gegenüber Banken im anderen Ausland außerhalb des Euroraums mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	Spareinlagen mit Kündigungsfrist bis zu 2 Jahren einschl.	Verbindlichkeiten aus ausgegebenen Inhaberschuldverschreibungen mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl. nach Pauschalabzug bzw. Abzug der Beträge im Besitz selbst reservspflichtiger MFIs
2015	2 063 317	1 879	375 891	592 110	104 146
2016	2 203 100	1 595	447 524	585 099	133 776
2017	2 338 161	628	415 084	581 416	120 894
2018	2 458 423	1 162	414 463	576 627	112 621
2019	2 627 478	1 272	410 338	577 760	111 183
2020	2 923 462	1 607	436 696	560 770	105 880
2021	3 079 722	9 030	508 139	561 608	101 907
2022 Okt.	.	.	.	.	.
Nov.	3 338 047	14 874	561 376	546 860	128 993
Dez.	3 352 177	12 609	566 227	543 694	116 094

1 Die Erfüllungsperiode beginnt am Abwicklungstag des Hauptfinanzierungsgeschäfts, das auf die Sitzung des EZB-Rats folgt, in der die Erörterung der Geldpolitik vorgesehen ist. **2** Art. 5 der Verordnung (EU) 2021/378 der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 6 Abs. 1 lit. a ein Reservesatz von 0 % gilt). **3** Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die Reservebasis. Der Reservesatz für Verbindlichkeiten mit einer

Ursprungslaufzeit von bis zu 2 Jahren einschl. betrug vom 1. Januar 1999 bis 17. Januar 2012 2 %. Ab dem 18. Januar 2012 liegt er bei 1 %. **4** Art. 6 Abs. 2 der Verordnung (EU) 2021/378 der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht **5** Durchschnittliche Guthaben der Kreditinstitute bei den nationalen Zentralbanken. **6** Durchschnittliche Guthaben abzüglich Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. **7** Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages.

VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze / Basiszinssätze

% p.a.

EZB-Zinssätze						Basiszinssätze								
Gültig ab	Einlagefazilität	Hauptrefinanzierungsgeschäfte		Spitzenrefinanzierungsfazilität		Gültig ab	Einlagefazilität	Hauptrefinanzierungsgeschäfte		Spitzenrefinanzierungsfazilität	Gültig ab	Basiszinsatz gemäß BGB 1)	Gültig ab	Basiszinsatz gemäß BGB 1)
		Festsatz	Mindestbietungssatz					Festsatz	Mindestbietungssatz					
2005 6. Dez.	1,25	–	2,25	3,25		2012 11. Juli	0,00	0,75	–	1,50	2002 1. Jan.	2,57	2009 1. Jan.	1,62
2006 8. März	1,50	–	2,50	3,50		2013 8. Mai	0,00	0,50	–	1,00	2002 1. Juli	2,47	2009 1. Juli	0,12
15. Juni	1,75	–	2,75	3,75		2013 13. Nov.	0,00	0,25	–	0,75	2003 1. Jan.	1,97	2011 1. Juli	0,37
9. Aug.	2,00	–	3,00	4,00		2014 11. Juni	-0,10	0,15	–	0,40	2003 1. Juli	1,22	2012 1. Jan.	0,12
11. Okt.	2,25	–	3,25	4,25		2014 10. Sept.	-0,20	0,05	–	0,30	2004 1. Jan.	1,14	2013 1. Jan.	-0,13
13. Dez.	2,50	–	3,50	4,50		2015 9. Dez.	-0,30	0,05	–	0,30	2004 1. Juli	1,13	2013 1. Juli	-0,38
2007 14. März	2,75	–	3,75	4,75		2016 16. März	-0,40	0,00	–	0,25	2005 1. Jan.	1,21	2014 1. Jan.	-0,63
13. Juni	3,00	–	4,00	5,00		2016 1. Juli	–	–	–	–	2005 1. Juli	1,17	2014 1. Juli	-0,73
2008 9. Juli	3,25	–	4,25	5,25		2019 18. Sept.	-0,50	0,00	–	0,25	2006 1. Jan.	1,37	2015 1. Jan.	-0,83
8. Okt.	2,75	–	3,75	4,75		2022 27. Juli	0,00	0,50	–	0,75	2006 1. Juli	1,95	2015 1. Juli	-0,88
9. Okt.	3,25	3,75	–	4,25		2007 1. Jan.	2,70	–	–	1,50	2007 1. Juli	3,19	2016 1. Juli	-0,88
12. Nov.	2,75	3,25	–	3,75		2007 1. Juli	2,25	–	–	1,25	2008 1. Jan.	3,32	2016 1. Jan.	1,62
10. Dez.	2,00	2,50	–	3,00		2008 1. Juli	3,19	–	–	2,75	2008 1. Juli	3,19	2023 1. Jan.	1,62
2009 21. Jan.	1,00	2,00	–	3,00										
11. März	0,50	1,50	–	2,50										
8. April	0,25	1,25	–	2,25										
13. Mai	0,25	1,00	–	1,75										
2011 13. April	0,50	1,25	–	2,00										
13. Juli	0,75	1,50	–	2,25										
9. Nov.	0,50	1,25	–	2,00										
14. Nov.	0,25	1,00	–	1,75										

2. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren *)

Gutschriftstag	Gebote Betrag Mio €	Zuteilung Betrag	Mengtender		Zinstender		Laufzeit Tage
			Festsatz	% p.a.	Mindestbietungssatz	gewichteter Durchschnittssatz	
Hauptrefinanzierungsgeschäfte							
2022 7. Dez.	1 381	1 381	2,00	–	–	–	7
14. Dez.	1 458	1 458	2,00	–	–	–	7
21. Dez.	1 278	1 278	2,50	–	–	–	7
28. Dez.	2 406	2 406	2,50	–	–	–	7
2023 4. Jan.	1 122	1 122	2,50	–	–	–	7
11. Jan.	955	955	2,50	–	–	–	7
Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte							
2022 1. Dez.	997	997	2)	...	–	–	84
22. Dez.	1 288	1 288	2)	...	–	–	98

* Quelle: EZB. 1 Niedrigster bzw. höchster Zinssatz, zu dem Mittel noch zugeteilt bzw. hereingenommen werden. 2 Berechnung am Ende der Laufzeit; a) Zuteilung zu dem durchschnittlichen Mindestbietungssatz aller Hauptrefinanzierungsgeschäfte während

der Laufzeit unter Einbeziehung eines Spreads oder b) Zuteilung zum durchschnittlichen Satz der Einlagefazilität während der Laufzeit.

3. Geldmarktsätze nach Monaten *)

% p.a.

Durchschnitt im Monat	€STR 1)	EONIA 1)	EURIBOR 2)				
			Wochengeld	Monatsgeld	Dreimonatsgeld	Sechsmontatsgeld	Zwölfmontatsgeld
2022 Mai	-0,585	.	-0,57	-0,55	-0,39	-0,14	0,29
Juni	-0,582	.	-0,57	-0,53	-0,24	0,16	0,85
Juli	-0,511	.	-0,46	-0,31	0,04	0,47	0,99
Aug.	-0,085	.	-0,07	0,02	0,40	0,84	1,25
Sept.	0,355	.	0,42	0,57	1,01	1,60	2,23
Okt.	0,656	.	0,70	0,92	1,43	2,00	2,63
Nov.	1,368	.	1,38	1,42	1,83	2,32	2,83
Dez.	1,568	.	1,60	1,72	2,06	2,56	3,02

* Monatsdurchschnitte sind eigene Berechnungen. Weder die Deutsche Bundesbank noch eine andere Stelle kann bei Unstimmigkeiten des EONIA-Satzes und der EURIBOR-Sätze haftbar gemacht werden. 1 Euro OverNight Index Average: Vom 4. Januar 1999 bis 30. September 2019 von der Europäischen Zentralbank auf der Basis effektiver Umsätze nach der Zinsmethode act 360 berechneter gewichteter

Durchschnittssatz für Tagesgelder im Interbankengeschäft. Seit 1. Oktober 2019 berechnet als Euro Short-Term Rate (€STR) + 8,5 Basispunkte Aufschlag. 2 Euro Interbank Offered Rate: Seit 30. Dezember 1998 von Reuters nach der Zinsmethode act 360 berechneter ungewichteter Durchschnittssatz. Administrator für EONIA und EURIBOR: European Money Markets Institute (EMMI)

VI. Zinssätze

4. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)

a) Bestände ^{o)}

		Einlagen privater Haushalte				Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften			
		mit vereinbarter Laufzeit							
		bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 2 Jahre		von über 2 Jahren	
Stand am Monatsende		Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2021 Nov.		0,22	42 503	0,91	219 058	-0,30	70 830	0,76	22 793
Dez.		0,18	41 979	0,91	220 289	-0,37	75 038	0,74	22 966
2022 Jan.		0,18	41 157	0,90	220 225	-0,31	72 404	0,73	23 078
Febr.		0,18	40 586	0,90	220 056	-0,30	71 560	0,71	23 680
März		0,17	40 201	0,89	219 655	-0,28	68 341	0,74	24 011
April		0,18	39 503	0,88	219 264	-0,27	73 001	0,73	23 471
Mai		0,19	39 659	0,87	218 855	-0,20	65 198	0,73	23 335
Juni		0,19	39 682	0,87	218 128	-0,10	66 308	0,78	23 397
Juli		0,24	40 392	0,86	217 843	0,04	72 141	0,86	24 213
Aug.		0,30	42 949	0,86	217 606	0,17	79 349	0,92	24 813
Sept.		0,46	50 096	0,86	217 608	0,52	95 994	0,97	24 605
Okt.		0,67	56 389	0,85	217 771	0,76	116 977	1,00	24 179
Nov.		0,94	69 368	0,85	218 428	1,12	121 526	1,00	23 572

		Wohnungsbaukredite an private Haushalte ³⁾						Konsumentenkredite und sonstige Kredite an private Haushalte ^{4) 5)}					
		mit Ursprungslaufzeit											
		bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
Stand am Monatsende		Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2021 Nov.		2,08	3 680	1,52	26 929	1,77	1 446 574	6,53	44 871	3,32	79 066	3,30	328 130
Dez.		2,02	3 547	1,52	26 755	1,75	1 454 553	6,60	44 914	3,32	78 679	3,28	327 421
2022 Jan.		2,02	3 690	1,52	26 583	1,74	1 457 059	6,69	44 473	3,32	78 019	3,27	328 346
Febr.		2,02	3 559	1,52	26 620	1,73	1 464 103	6,61	44 903	3,32	77 521	3,26	328 991
März		2,10	3 620	1,53	26 670	1,71	1 473 852	6,59	46 226	3,33	77 518	3,25	328 996
April		2,08	3 636	1,54	26 766	1,71	1 483 015	6,52	45 715	3,33	77 073	3,25	329 959
Mai		2,15	3 584	1,55	26 874	1,70	1 492 093	6,51	46 567	3,33	76 658	3,25	330 295
Juni		2,19	3 573	1,58	26 899	1,70	1 500 141	6,59	47 810	3,36	76 324	3,27	330 379
Juli		2,28	3 687	1,70	27 244	1,70	1 508 724	6,58	46 813	3,39	77 074	3,27	333 017
Aug.		2,43	3 713	1,76	27 275	1,70	1 515 561	6,75	47 402	3,41	76 990	3,29	334 182
Sept.		2,61	3 627	1,86	27 290	1,70	1 522 592	6,95	48 339	3,46	77 011	3,32	333 384
Okt.		3,06	3 689	2,06	27 325	1,72	1 528 186	7,39	47 749	3,53	76 686	3,42	333 308
Nov.		3,35	3 604	2,21	27 320	1,73	1 533 122	7,49	47 011	3,60	75 903	3,46	333 357

		Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften mit Ursprungslaufzeit					
		bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
Stand am Monatsende		Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2021 Nov.		1,91	156 340	1,58	203 103	1,61	819 855
Dez.		1,82	161 611	1,56	202 457	1,59	822 730
2022 Jan.		1,81	166 574	1,57	202 813	1,58	824 650
Febr.		1,80	172 663	1,56	202 563	1,58	830 564
März		1,90	179 074	1,58	204 001	1,57	832 210
April		1,91	180 007	1,58	206 200	1,57	838 405
Mai		1,87	184 783	1,62	208 824	1,58	842 912
Juni		1,94	189 986	1,65	213 733	1,64	846 768
Juli		2,07	194 397	1,69	218 875	1,66	854 793
Aug.		2,24	209 826	1,74	226 447	1,68	861 022
Sept.		2,63	211 369	2,00	230 393	1,80	865 922
Okt.		3,05	209 961	2,26	237 078	1,92	874 758
Nov.		3,48	213 420	2,49	236 253	1,96	879 158

* Die auf harmonisierter Basis im Euro-Währungsgebiet ab Januar 2003 erhobene Zinsstatistik wird in Deutschland als Stichprobenerhebung durchgeführt. Gegenstand der MFI-Zinsstatistik sind die von monetären Finanzinstituten (MFIs) angewandten Zinssätze sowie die dazugehörigen Volumina für auf Euro lautende Einlagen und Kredite gegenüber im Euroraum gebietsansässigen privaten Haushalten und nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften. Der Sektor private Haushalte umfasst Privatpersonen (einschl. Einzelkaufleute) sowie private Organisationen ohne Erwerbszweck. Zu den nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften zählen sämtliche Unternehmen (einschl. Personengesellschaften) außer Versicherungen, Banken und sonstigen Finanzierungsinstitutionen. Die Ergebnisse für den jeweils aktuellen Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. Weitere Informationen zur MFI-Zinsstatistik lassen sich der Bundesbank-Homepage (Rubrik: Statistik \ Geld- und Kapitalmärkte \ Zinssätze und Renditen \ Einlagen- und Kreditzinssätze) entnehmen. ^o Die Bestände werden zeitpunktbezogen zum

Monatsultimo erhoben. **1** Die Effektivzinssätze werden entweder als annualisierte vereinbarte Jahreszinssätze (AVJ) oder als eng definierte Effektivzinssätze ermittelt. Beide Berechnungsmethoden umfassen sämtliche Zinszahlungen auf Einlagen und Kredite, jedoch keine eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen. **2** Angaben basieren auf der monatlichen Bilanzstatistik. **3** Besicherte und unbesicherte Kredite, die für die Beschaffung von Wohnraum, einschl. Wohnungsbau und -modernisierung gewährt werden; einschl. Bauspardarlehen und Bauzwischenfinanzierungen sowie Weiterleitungskredite, die die Meldepflichten im eigenen Namen und auf eigene Rechnung ausgereicht haben. **4** Konsumentenkredite sind Kredite, die zum Zwecke der persönlichen Nutzung für den Konsum von Gütern und Dienstleistungen gewährt werden. **5** Sonstige Kredite im Sinne der Statistik sind Kredite, die für sonstige Zwecke, z.B. Geschäftszwecke, Schuldenkonsolidierung, Ausbildung usw. gewährt werden. **6** Einschl. Überziehungskredite (s.a. Anm. 12 bis 14 S.47*.)

VI. Zinssätze

noch: 4. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
b) Neugeschäft +)

Einlagen privater Haushalte												
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						mit vereinbarter Kündigungsfrist 8)				
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 3 Monate		von über 3 Monaten		
Erhebungs- zeitraum	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2021 Nov.	-0,01	1 808 547	0,09	1 879	0,21	266	0,48	650	0,08	535 140	0,15	24 329
Dez.	-0,01	1 806 993	-0,07	2 327	0,20	204	0,51	721	0,08	536 715	0,14	24 116
2022 Jan.	-0,01	1 806 352	0,11	2 132	0,22	363	0,36	642	0,08	537 038	0,14	23 363
Febr.	-0,02	1 819 881	0,06	2 167	0,25	226	0,33	564	0,07	537 327	0,13	23 136
März	-0,02	1 808 690	0,12	2 044	0,28	258	0,38	824	0,07	535 696	0,13	22 897
April	-0,02	1 826 796	0,14	1 974	0,39	292	0,46	694	0,07	534 800	0,13	22 686
Mai	-0,02	1 827 315	0,14	2 052	0,52	574	0,66	1 023	0,07	533 590	0,14	22 562
Juni	-0,02	1 831 910	0,17	2 490	0,71	357	0,80	891	0,08	531 943	0,14	22 408
Juli	-0,00	1 854 420	0,31	3 227	0,83	776	0,75	1 128	0,07	530 302	0,15	22 255
Aug.	0,00	1 852 118	0,49	4 742	1,04	925	0,95	1 582	0,08	527 959	0,16	22 201
Sept.	0,01	1 854 045	0,84	7 457	1,49	915	1,29	1 289	0,09	522 685	0,19	22 155
Okt.	0,01	1 853 933	1,06	10 188	1,89	1 332	1,49	1 549	0,11	519 453	0,27	22 383
Nov.	0,02	1 858 781	1,34	17 255	1,99	1 783	1,70	1 958	0,13	514 161	0,33	22 556

Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften								
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		
Erhebungs- zeitraum	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2021 Nov.	-0,13	604 607	-0,52	47 155	-0,16	619	0,25	732
Dez.	-0,14	585 718	-0,58	43 578	-0,07	836	0,19	1 004
2022 Jan.	-0,14	596 648	-0,50	38 323	-0,18	311	0,28	1 033
Febr.	-0,14	594 874	-0,48	30 745	0,03	234	0,63	1 123
März	-0,15	607 552	-0,50	42 187	0,09	417	1,09	1 069
April	-0,15	600 726	-0,49	42 722	0,37	633	1,12	182
Mai	-0,15	609 181	-0,44	41 476	0,44	1 240	1,35	513
Juni	-0,15	600 646	-0,36	43 089	0,91	687	2,27	742
Juli	-0,07	604 802	-0,11	26 039	1,15	678	1,90	1 466
Aug.	-0,01	636 259	0,07	51 099	0,92	467	.	.
Sept.	0,03	615 838	0,62	73 349	1,93	494	2,75	1 111
Okt.	0,04	617 742	0,81	99 703	1,34	707	1,89	146
Nov.	0,10	612 650	1,43	90 354	2,66	631	1,94	189

Kredite an private Haushalte											
Konsumentenkredite mit anfänglicher Zinsbindung 4)											
Erhebungs- zeitraum	insgesamt (einschl. Kosten)			darunter neu verhandelte Kredite 9)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	effektiver Jahres- zinssatz 10) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2021 Nov.	5,46	5,43	8 076	6,17	1 524	7,24	408	4,34	2 691	5,88	4 976
Dez.	5,35	5,36	6 927	6,04	1 221	6,75	465	4,31	2 445	5,84	4 017
2022 Jan.	5,53	5,54	8 604	6,19	1 862	7,29	383	4,29	2 643	6,01	5 578
Febr.	5,41	5,45	8 372	6,14	1 641	7,31	378	4,28	2 652	5,90	5 343
März	5,34	5,38	10 208	6,24	1 935	7,28	397	4,08	3 481	5,97	6 330
April	5,70	5,64	8 523	6,35	1 682	7,93	316	4,46	2 654	6,08	5 553
Mai	5,81	5,77	9 788	6,51	1 924	8,04	332	4,56	3 067	6,24	6 390
Juni	5,99	5,95	9 509	6,79	1 926	8,50	307	4,66	3 054	6,46	6 149
Juli	6,15	6,12	9 064	6,97	1 771	8,76	314	4,80	2 968	6,65	5 782
Aug.	6,33	6,31	8 927	7,25	1 765	8,79	349	4,92	2 931	6,88	5 647
Sept.	6,43	6,43	8 562	7,37	1 613	8,64	346	4,96	2 922	7,09	5 294
Okt.	6,74	6,75	7 362	7,57	1 339	8,79	366	5,28	2 546	7,43	4 450
Nov.	6,81	6,87	7 913	7,92	1 330	7,51	385	5,37	2 868	7,74	4 659

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*. Anmerkung x s. S. 47*. + Für Einlagen mit vereinbarter Laufzeit und sämtliche Kredite außer revolving Krediten und Überziehungskrediten, Kreditkartenkrediten gilt: Das Neugeschäft umfasst alle zwischen privaten Haushalten oder nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften und dem berichtspflichtigen MFI neu getroffenen Vereinbarungen. Die Zinssätze werden als volumengewichtete Durchschnittssätze über alle im Laufe des Berichtsmontats abgeschlossenen Neuvereinbarungen berechnet. Für täglich fällige Einlagen, Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist sowie revolving Krediten und Überziehungskredite, Kreditkartenkredite gilt: Das Neugeschäft wird aus Vereinfachungsgründen wie die

Bestände zeitpunktbezogen erfasst. Das bedeutet, dass sämtliche Einlagen- und Kreditgeschäfte, die am letzten Tag des Meldemonats bestehen, in die Berechnung der Durchschnittszinsen einbezogen werden. 7 Geschätzt. Das von den Berichtspflichtigen gemeldete Neugeschäftsvolumen wird mittels eines geeigneten Schätzverfahrens auf die Grundgesamtheit aller MFIs in Deutschland hochgerechnet. 8 Einschl. Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften; einschl. Treue- und Wachstumsprämien. 9 Ohne Überziehungskredite. 10 Effektivzinssatz, der die eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen, beinhaltet.

VI. Zinssätze

noch: 4. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
b) Neugeschäft +)

noch: Kredite an private Haushalte										
Sonstige Kredite an private Haushalte mit anfänglicher Zinsbindung 5)										
insgesamt		darunter neu verhandelte Kredite 9)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		
Erhebungszeitraum	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Kredite an private Haushalte										
2021 Nov.	1,68	4 433	1,39	847	1,65	1 759	2,42	704	1,44	1 970
Dez.	1,64	5 757	1,48	1 144	1,58	2 326	2,45	860	1,44	2 571
2022 Jan.	1,62	4 552	1,48	1 288	1,54	1 914	2,32	622	1,49	2 016
Febr.	1,76	4 173	1,60	859	1,69	1 560	2,55	514	1,62	2 099
März	1,87	5 992	1,61	1 247	1,70	2 149	2,43	724	1,85	3 119
April	2,03	4 980	1,70	1 170	1,82	1 829	2,33	760	2,10	2 391
Mai	2,32	4 277	2,03	913	1,84	1 387	2,89	628	2,46	2 622
Juni	2,39	5 035	1,96	1 196	1,81	1 990	3,04	717	2,68	2 328
Juli	2,62	4 606	1,97	1 195	2,06	1 980	3,24	629	2,97	1 997
Aug.	2,94	4 474	2,33	777	2,24	1 627	3,48	730	3,30	2 117
Sept.	2,95	4 255	2,51	1 090	2,60	2 250	3,39	610	3,33	1 395
Okt.	3,40	3 728	2,68	1 190	3,06	1 805	4,00	541	3,61	1 382
Nov.	3,78	3 938	3,28	947	3,52	1 808	4,18	746	3,90	1 384
darunter: Kredite an wirtschaftlich selbständige Privatpersonen										
2021 Nov.	1,83	2 674	.	.	1,83	1 076	2,47	461	1,56	1 137
Dez.	1,73	3 787	.	.	1,76	1 495	2,48	564	1,47	1 728
2022 Jan.	1,71	2 950	.	.	1,64	1 227	2,38	455	1,54	1 268
Febr.	1,88	2 728	.	.	1,92	970	2,68	380	1,64	1 378
März	1,96	3 879	.	.	1,84	1 414	2,58	512	1,88	1 953
April	2,13	3 210	.	.	1,92	1 079	2,42	577	2,16	1 554
Mai	2,40	2 886	.	.	2,00	928	2,95	493	2,48	1 465
Juni	2,50	3 461	.	.	2,06	1 239	3,13	538	2,62	1 684
Juli	2,76	2 994	.	.	2,21	1 252	3,36	474	3,08	1 268
Aug.	2,94	2 573	.	.	2,38	1 063	3,68	435	3,19	1 075
Sept.	3,09	2 843	.	.	2,76	1 446	3,53	465	3,37	932
Okt.	3,44	2 570	.	.	3,05	1 244	4,19	405	3,63	921
Nov.	3,91	2 684	.	.	3,69	1 175	4,32	563	3,94	946

noch: Kredite an private Haushalte													
Wohnungsbaukredite mit anfänglicher Zinsbindung 3)													
insgesamt (einschl. Kosten)		insgesamt		darunter neu verhandelte Kredite 9)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren bis 10 Jahre		von über 10 Jahren	
Erhebungszeitraum	Effektivzinssatz 10) % p.a.	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Kredite insgesamt													
2021 Nov.	1,36	1,32	22 516	1,31	3 079	1,83	2 022	1,43	1 564	1,15	8 171	1,33	10 759
Dez.	1,37	1,32	23 851	1,27	3 446	1,80	2 383	1,39	1 661	1,16	8 614	1,34	11 194
2022 Jan.	1,39	1,35	25 085	1,33	4 969	1,83	2 527	1,35	1 706	1,19	8 661	1,37	12 191
Febr.	1,49	1,45	26 299	1,43	4 706	1,86	2 270	1,45	1 606	1,29	9 322	1,48	13 100
März	1,69	1,65	32 270	1,63	6 216	1,93	2 704	1,65	1 987	1,50	11 809	1,71	15 770
April	1,98	1,94	25 813	1,90	4 946	2,01	2 323	1,88	1 703	1,81	10 024	2,04	11 763
Mai	2,29	2,25	27 272	2,20	4 758	2,10	2 491	2,10	1 834	2,12	10 907	2,42	12 041
Juni	2,62	2,57	22 990	2,46	3 897	2,19	2 461	2,45	1 663	2,46	8 659	2,77	10 208
Juli	2,85	2,80	21 054	2,48	3 828	2,33	2 814	2,64	1 592	2,73	8 023	3,04	8 626
Aug.	2,89	2,84	18 491	2,57	3 215	2,55	2 488	2,78	1 512	2,74	6 880	3,04	7 610
Sept.	3,08	3,01	16 113	2,81	2 719	2,73	2 186	2,93	1 366	2,96	5 969	3,18	6 593
Okt.	3,31	3,25	14 926	2,79	3 204	2,90	2 522	3,23	1 363	3,19	5 433	3,48	5 607
Nov.	3,67	3,60	13 564	3,32	2 689	3,40	2 330	3,75	1 217	3,51	4 846	3,75	5 171
darunter: besicherte Kredite 11)													
2021 Nov.	.	1,23	9 668	.	.	1,72	708	1,22	685	1,08	3 670	1,29	4 605
Dez.	.	1,25	10 265	.	.	1,70	783	1,22	727	1,09	3 784	1,31	4 971
2022 Jan.	.	1,28	11 005	.	.	1,75	942	1,18	861	1,13	4 087	1,33	5 115
Febr.	.	1,37	11 593	.	.	1,74	749	1,28	826	1,24	4 366	1,43	5 652
März	.	1,57	14 566	.	.	1,80	936	1,54	974	1,46	5 637	1,64	7 019
April	.	1,86	11 672	.	.	1,88	804	1,71	831	1,77	4 658	1,96	5 379
Mai	.	2,20	12 086	.	.	1,96	839	2,08	856	2,11	5 030	2,34	5 361
Juni	.	2,49	10 285	.	.	2,08	865	2,37	774	2,41	4 073	2,67	4 573
Juli	.	2,69	9 711	.	.	2,19	1 031	2,51	802	2,63	3 794	2,91	4 084
Aug.	.	2,74	8 203	.	.	2,36	820	2,63	711	2,68	3 215	2,92	3 457
Sept.	.	2,90	7 168	.	.	2,54	746	2,80	638	2,84	2 725	3,05	3 059
Okt.	.	3,15	6 622	.	.	2,78	916	3,20	661	3,10	2 482	3,31	2 563
Nov.	.	3,47	6 091	.	.	3,22	806	3,63	571	3,42	2 402	3,57	2 312

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*. Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45*;
Anmerkung 11 s. S. 47*

VI. Zinssätze

noch: 4. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
b) Neugeschäft +)

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an private Haushalte						Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften					
	Revolvierende Kredite 12) und Überziehungskredite 13) Kreditkartenkredite 14)		darunter				Revolvierende Kredite 12) und Überziehungskredite 13) Kreditkartenkredite 14)		darunter			
			Revolvierende Kredite 12) und Überziehungskredite 13)		Echte Kreditkartenkredite				Revolvierende Kredite 12) und Überziehungskredite 13)		Revolvierende Kredite 12) und Überziehungskredite 13)	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2021 Nov.	7,01	36 013	6,90	27 565	15,01	4 153	2,77	76 312	2,79	75 909		
Dez.	7,11	36 163	6,93	28 124	14,94	4 165	2,73	76 261	2,75	75 914		
2022 Jan.	7,20	36 030	6,97	28 433	14,97	4 110	2,61	81 598	2,62	81 290		
Febr.	7,08	36 335	6,95	28 225	14,96	4 103	2,62	85 173	2,63	84 843		
März	7,14	37 360	7,02	29 314	14,94	4 076	2,71	87 104	2,72	86 709		
April	7,00	36 819	6,91	28 444	14,96	4 100	2,65	88 202	2,66	87 834		
Mai	6,96	37 636	6,98	28 730	14,89	4 143	2,63	89 402	2,65	88 972		
Juni	7,01	38 876	7,02	30 004	14,84	4 192	2,66	93 301	2,67	92 870		
Juli	7,04	37 549	6,98	28 881	14,80	4 246	2,68	93 897	2,69	93 495		
Aug.	7,17	38 113	7,17	29 170	14,94	4 305	2,73	96 714	2,74	96 288		
Sept.	7,31	39 138	7,36	30 018	14,97	4 359	3,04	97 298	3,05	96 819		
Okt.	7,78	38 898	7,74	30 031	15,66	4 479	3,39	97 186	3,40	96 732		
Nov.	8,41	38 580	8,16	27 368	15,61	6 475	3,73	97 850	3,75	97 371		

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften															
	insgesamt		darunter				Kredite bis 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 15)				Kredite von über 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 15)					
			neu verhandelte Kredite 9)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2021 Nov.	1,18	75 363	1,34	18 828	1,85	9 681	2,35	1 402	1,44	1 474	1,03	48 548	0,95	4 444	1,16	9 814
Dez.	1,20	105 525	1,32	29 572	1,94	10 348	2,28	1 529	1,45	1 817	1,05	71 028	1,40	5 515	1,18	15 288
2022 Jan.	1,29	64 813	1,26	21 030	1,80	8 812	2,39	1 280	1,53	1 443	1,14	44 620	1,49	1 821	1,27	6 837
Febr.	1,32	66 898	1,22	18 910	1,78	9 056	2,55	1 205	1,63	1 445	1,13	42 295	1,71	3 088	1,42	9 809
März	1,50	99 725	1,39	29 044	1,78	10 692	2,54	1 571	1,83	1 981	1,38	68 399	1,77	5 314	1,65	11 768
April	1,53	74 483	1,51	19 771	1,82	9 033	2,63	1 388	2,19	1 883	1,31	47 761	1,79	3 673	1,91	10 745
Mai	1,49	78 588	1,73	18 948	1,82	9 416	2,82	1 358	2,31	1 703	1,17	53 228	2,65	3 419	2,16	9 464
Juni	2,19	123 645	1,58	28 803	1,88	10 561	2,97	1 465	2,59	1 483	2,16	94 434	2,35	4 558	2,43	11 144
Juli	1,89	80 810	1,76	22 550	1,95	10 057	3,12	1 435	2,91	1 400	1,66	53 206	2,43	3 997	2,50	10 715
Aug.	1,97	87 373	1,54	20 380	2,17	9 306	3,36	1 327	2,96	1 241	1,80	64 748	2,47	2 987	2,56	7 764
Sept.	2,67	99 740	2,23	28 861	2,60	10 891	3,85	1 435	3,19	1 075	2,61	75 992	2,99	3 670	2,96	6 677
Okt.	2,86	88 486	2,60	25 332	3,12	10 741	4,26	1 591	3,55	989	2,67	64 795	3,83	3 917	3,34	6 453
Nov.	3,14	76 425	3,14	20 223	3,53	10 545	4,71	1 587	3,80	1 046	2,94	51 493	3,51	3 915	3,33	7 839

Erhebungs- zeitraum	Kredite insgesamt															
	insgesamt		darunter: besicherte Kredite 11)				Kredite bis 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 15)				Kredite von über 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 15)					
			neu verhandelte Kredite 9)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2021 Nov.	1,34	8 064	.	.	1,76	359	1,60	96	1,19	382	1,43	4 537	1,36	704	1,08	1 986
Dez.	1,27	18 534	.	.	1,69	438	1,93	113	1,23	430	1,20	11 302	1,73	1 948	1,18	4 303
2022 Jan.	1,25	10 159	.	.	1,66	371	1,54	102	1,35	406	1,19	7 044	1,20	386	1,37	1 850
Febr.	1,60	9 498	.	.	1,66	296	1,98	87	1,37	318	1,63	4 798	1,85	1 166	1,46	2 833
März	1,40	14 380	.	.	1,71	503	2,07	120	1,63	444	1,15	9 349	2,56	1 117	1,63	2 847
April	1,72	9 355	.	.	1,92	325	2,15	113	1,93	481	1,53	5 242	1,68	817	2,07	2 377
Mai	2,02	9 121	.	.	1,95	385	2,43	114	2,20	461	1,81	5 246	3,02	726	2,14	2 189
Juni	1,90	13 721	.	.	1,89	490	2,69	127	2,43	458	1,49	8 720	2,72	1 076	2,72	2 850
Juli	2,00	11 739	.	.	2,03	487	2,84	102	2,67	398	1,64	7 081	2,99	1 130	2,41	2 541
Aug.	2,20	7 929	.	.	2,25	501	2,97	91	2,74	319	2,02	4 945	2,99	603	2,30	1 470
Sept.	.	.	.	.	2,86	608	3,37	78	3,01	299	.	.	3,16	1 131	2,99	1 712
Okt.	2,82	10 559	.	.	3,01	572	3,48	95	3,32	261	2,71	7 209	3,43	750	2,82	1 672
Nov.	3,50	9 537	.	.	3,45	465	3,93	93	3,49	269	3,56	6 290	3,80	731	3,12	1 689

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*. Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45*: **11** Für die Zwecke der Zinsstatistik gilt ein Kredit als besichert, wenn für den Kreditbetrag eine Besicherung (u.a. Finanzwerte, Immobiliensicherheiten, Schuldverschreibungen) in mindestens gleicher Höhe bestellt, verpfändet oder abgetreten wurde. **12** Revolvierende Kredite besitzen folgende Eigenschaften: a) der Kreditnehmer kann die Mittel bis zu einem im Voraus genehmigten Kreditlimit nutzen oder abheben, ohne den Kreditgeber davon im Voraus in Kenntnis zu setzen; b) der verfügbare Kreditbetrag kann sich mit und Rückzahlung von Krediten erhöhen bzw. verringern; c) der Kredit kann wiederholt genutzt werden; d) es besteht keine Pflicht zu regelmäßiger Rückzahlung der Mittel. **13** Überziehungskredite sind als Sollsalden auf laufenden

Konten definiert. Zu den Überziehungskrediten zählen eingeräumte und nicht eingeräumte Dispositionskredite sowie Kontokorrentkredite. **14** Einsch. echter und unechter Kreditkartenkredite. Unter einem unechten Kreditkartenkredit ist die Stundung von Kreditkartenforderungen, die während der Abrechnungsperiode zusammenkommen, zu verstehen. Da in dieser Phase üblicherweise keine Sollzinsen in Rechnung gestellt werden, ist der Zinssatz für unechte Kreditkartenkredite definitionsgemäß 0 %. **15** Die Beitragskategorie bezieht sich jeweils auf die einzelne, als Neugeschäft geltende Kreditaufnahme. x Weil die Position von den Geschäften von ein oder zwei Banken dominiert wird, können aus Gründen der Vertraulichkeit keine Angaben gemacht werden.

VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

1. Aktiva

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	Insgesamt	Bargeld und Einlagen ¹⁾	Schuldver- schreibungen	Kredite ²⁾	Aktien und sonstige Anteilsrechte	Investment- fondsanteile	Finanz- derivate	Technische Rück- stellungen ³⁾	Nicht- finanzielle Aktiva	Sonstige Aktiva
Versicherungsunternehmen ⁴⁾										
2020 1.Vj.	2 426,8	318,2	452,0	364,1	383,1	738,2	4,5	68,5	38,6	59,6
2.Vj.	2 517,5	317,0	460,5	371,9	409,4	788,7	4,3	68,5	38,7	58,5
3.Vj.	2 547,1	311,1	472,9	373,8	411,3	809,5	4,4	67,1	39,0	58,0
4.Vj.	2 587,4	301,7	478,9	370,6	425,4	841,0	4,7	68,1	38,2	58,7
2021 1.Vj.	2 575,3	292,4	466,8	361,7	437,8	844,7	3,9	72,0	38,9	57,2
2.Vj.	2 591,4	280,5	466,5	361,3	449,6	864,5	3,4	72,6	39,0	54,1
3.Vj.	2 633,2	271,8	471,3	358,3	464,4	882,1	3,3	87,9	38,4	55,8
4.Vj.	2 649,9	261,4	468,7	355,1	472,9	903,3	3,2	85,1	40,8	59,4
2022 1.Vj.	2 541,0	244,9	441,0	333,9	469,7	860,3	2,7	87,8	41,1	59,6
2.Vj.	2 367,9	217,7	394,2	306,5	464,2	793,6	3,0	85,7	41,3	61,6
3.Vj.	2 300,6	205,1	377,2	290,6	463,7	767,8	4,0	84,5	41,6	66,2
Lebensversicherung										
2020 1.Vj.	1 295,7	191,4	231,0	220,6	62,0	538,1	2,2	13,9	20,3	16,3
2.Vj.	1 347,1	192,3	234,4	223,6	64,4	577,0	2,8	13,7	20,3	18,5
3.Vj.	1 369,2	188,4	241,6	225,7	66,1	592,6	3,0	13,6	20,6	17,6
4.Vj.	1 395,8	183,5	242,7	229,9	70,2	616,5	3,3	14,3	20,8	14,5
2021 1.Vj.	1 361,2	170,4	231,5	219,6	74,3	614,3	2,1	14,2	21,5	13,2
2.Vj.	1 371,7	164,4	231,3	219,4	78,0	627,2	2,0	14,1	21,5	13,8
3.Vj.	1 386,6	159,1	232,2	214,8	87,7	642,8	1,9	13,4	20,8	13,8
4.Vj.	1 400,8	152,4	232,7	211,8	93,5	658,0	1,7	14,6	21,9	14,3
2022 1.Vj.	1 312,9	137,6	211,8	193,6	99,9	619,4	0,9	13,9	22,1	13,8
2.Vj.	1 200,2	121,8	182,3	174,0	104,4	563,2	0,9	13,5	22,2	18,0
3.Vj.	1 151,2	111,9	170,5	163,3	107,1	540,9	1,1	12,2	22,4	21,7
Nicht-Lebensversicherung										
2020 1.Vj.	669,3	111,1	131,3	79,8	80,0	186,9	0,3	38,7	12,0	29,3
2.Vj.	685,4	111,8	134,4	82,4	81,1	197,0	0,4	39,5	12,1	26,7
3.Vj.	693,0	109,3	137,6	83,3	82,7	203,1	0,4	38,5	12,1	26,3
4.Vj.	703,1	105,9	139,5	84,5	85,1	210,2	0,5	37,6	12,7	27,3
2021 1.Vj.	716,8	108,1	139,5	83,6	88,7	215,1	0,4	40,0	12,8	28,6
2.Vj.	720,3	103,3	140,4	83,5	90,6	221,6	0,4	40,4	12,8	27,3
3.Vj.	727,5	98,8	140,2	83,8	93,9	223,3	0,4	46,6	12,9	27,8
4.Vj.	732,4	94,7	139,9	84,8	97,8	227,8	0,3	44,7	14,0	28,4
2022 1.Vj.	721,4	91,9	134,1	81,0	98,9	224,6	0,2	46,0	14,0	30,7
2.Vj.	681,9	82,6	124,1	75,1	99,0	213,2	0,1	44,3	14,1	29,5
3.Vj.	663,9	77,4	119,5	70,7	99,9	209,1	0,1	43,4	14,1	29,6
Rückversicherung ⁵⁾										
2020 1.Vj.	461,7	15,7	89,8	63,7	241,0	13,3	1,9	15,9	6,3	14,1
2.Vj.	485,0	12,9	91,7	65,9	264,0	14,6	1,1	15,2	6,3	13,3
3.Vj.	485,0	13,5	93,7	64,9	262,6	13,7	1,0	15,0	6,3	14,2
4.Vj.	488,5	12,3	96,7	56,3	270,2	14,3	1,0	16,3	4,7	16,9
2021 1.Vj.	497,3	13,9	95,8	58,5	274,7	15,4	1,4	17,7	4,7	15,3
2.Vj.	499,4	12,8	94,8	58,4	280,9	15,6	1,0	18,1	4,6	13,1
3.Vj.	519,0	13,9	98,9	59,6	282,7	16,1	1,0	28,0	4,7	14,2
4.Vj.	516,7	14,3	96,1	58,6	281,6	17,5	1,1	25,9	4,9	16,6
2022 1.Vj.	506,6	15,5	95,1	59,3	271,0	16,3	1,6	27,9	5,0	15,0
2.Vj.	485,7	13,2	87,8	57,5	260,8	17,3	1,9	27,9	5,1	14,2
3.Vj.	485,5	15,7	87,2	56,6	256,6	17,7	2,7	28,9	5,1	14,9
Pensionseinrichtungen ⁶⁾										
2020 1.Vj.	601,0	92,2	56,8	48,9	9,4	362,0	0,1	11,3	17,6	2,7
2.Vj.	626,0	91,8	58,8	49,8	9,8	383,4	0,1	11,3	18,3	2,8
3.Vj.	638,5	91,1	59,6	50,2	10,1	394,7	0,2	11,6	18,5	2,5
4.Vj.	662,9	88,9	60,6	49,5	10,3	419,5	0,2	11,9	18,8	3,1
2021 1.Vj.	664,3	86,2	58,7	48,6	10,8	427,9	0,2	12,1	17,6	2,3
2.Vj.	683,2	85,0	60,2	49,3	11,3	445,1	0,1	12,1	17,8	2,3
3.Vj.	689,8	82,9	60,4	48,8	11,8	453,6	0,1	12,2	17,8	2,2
4.Vj.	709,8	82,1	60,0	48,7	11,3	473,5	0,1	12,4	18,4	3,2
2022 1.Vj.	687,7	76,4	56,9	46,3	12,1	462,6	0,0	12,9	18,4	2,1
2.Vj.	661,3	71,3	53,3	43,3	12,5	447,6	0,0	12,5	18,5	2,3
3.Vj.	645,4	68,6	52,3	41,0	12,9	436,5	0,0	13,1	18,6	2,4

Quellen: Die Werte der Versicherungsunternehmen basieren auf Aufsichtsdaten nach Solvency I und II und die der Pensionseinrichtungen auf EbAV-Aufsichtsdaten und direkt erhobenen Daten. **1** Buchforderungen an Monetäre Finanzinstitute einschl. Namensschuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen und Namenspfandbriefe. **2** Einschl. Depotforderungen sowie Namensschuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen und Namenspfandbriefe. **3** Enthält die Rückversicherungsanteile an den Technischen Rückstellungen und die Ansprüche der Pensionseinrichtungen an die Träger. **4** Bewertung der börsennotierten Wertpapiere zum jeweiligen einheitlichen Preis der

Wertpapierstammdatenbank des ESZB. **5** Ohne das von Erstversicherungsunternehmen durchgeführte Rückversicherungsgeschäft, welches unter den jeweiligen Sparten ausgewiesen wird. **6** Der Begriff „Pensionseinrichtungen“ bezieht sich auf den institutionellen Sektor „Altersvorsorgeeinrichtungen“ des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Sie umfassen demnach Einrichtungen der betriebl. Altersvorsorge sowie die Versorgungswerke der freien Berufe, nicht jedoch Einrichtungen der Sozialversicherung.

VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

2. Passiva

Mrd €

Stand am Jahres-bzw. Quartalsende	Insgesamt	Schuldver- schreibungen	Kredite 1)	Aktien und sonstige Anteilsrechte	Technische Rückstellungen			Finanz- derivate	Sonstige Passiva	Reinvermögen 4)
					Insgesamt 2)	Leben / Ansprüche an Pensionsein- richtungen 3)	Nicht-Leben			
Versicherungsunternehmen										
2020 1.Vj.	2 426,8	31,8	82,4	464,3	1 721,8	1 483,2	238,6	2,4	124,1	–
2.Vj.	2 517,5	33,1	82,2	505,3	1 767,6	1 527,7	239,9	1,9	127,3	–
3.Vj.	2 547,1	34,3	80,0	515,7	1 785,5	1 549,1	236,4	1,7	129,9	–
4.Vj.	2 587,4	36,6	79,7	540,4	1 799,0	1 579,2	219,8	1,6	130,2	–
2021 1.Vj.	2 575,3	34,8	81,4	551,7	1 778,7	1 541,3	237,4	2,5	126,2	–
2.Vj.	2 591,4	33,0	81,3	558,9	1 793,7	1 556,4	237,3	2,2	122,2	–
3.Vj.	2 633,2	35,4	82,8	567,3	1 818,0	1 569,1	248,9	2,5	127,0	–
4.Vj.	2 649,9	36,1	82,0	579,7	1 821,1	1 578,4	242,7	2,5	128,6	–
2022 1.Vj.	2 541,0	34,4	82,2	563,8	1 728,4	1 474,6	253,8	4,0	128,3	–
2.Vj.	2 367,9	33,7	78,8	542,5	1 578,9	1 331,1	247,8	5,9	128,1	–
3.Vj.	2 300,6	33,9	73,7	539,1	1 513,1	1 268,8	244,3	7,2	133,5	–
Lebensversicherung										
2020 1.Vj.	1 295,7	3,6	19,3	114,2	1 117,8	1 117,8	–	0,6	40,3	–
2.Vj.	1 347,1	3,8	19,2	129,8	1 150,3	1 150,3	–	0,5	43,4	–
3.Vj.	1 369,2	3,9	19,5	136,8	1 164,7	1 164,7	–	0,5	43,7	–
4.Vj.	1 395,8	3,9	20,7	142,8	1 185,6	1 185,6	–	0,5	42,2	–
2021 1.Vj.	1 361,2	3,3	19,9	143,1	1 154,3	1 154,3	–	1,0	39,6	–
2.Vj.	1 371,7	3,3	20,4	144,2	1 164,9	1 164,9	–	1,0	37,9	–
3.Vj.	1 386,6	3,3	19,3	148,1	1 176,4	1 176,4	–	1,1	38,4	–
4.Vj.	1 400,8	3,3	20,7	148,2	1 185,5	1 185,5	–	0,9	42,2	–
2022 1.Vj.	1 312,9	3,2	19,9	142,8	1 103,6	1 103,6	–	1,4	42,1	–
2.Vj.	1 200,2	3,1	19,1	141,5	988,5	988,5	–	2,6	45,4	–
3.Vj.	1 151,2	3,0	17,0	138,3	942,8	942,8	–	2,9	47,2	–
Nicht-Lebensversicherung										
2020 1.Vj.	669,3	1,3	9,8	141,9	468,2	344,4	123,8	0,1	48,0	–
2.Vj.	685,4	1,3	9,5	149,3	478,1	355,6	122,5	0,1	47,1	–
3.Vj.	693,0	1,2	9,6	151,9	482,1	362,3	119,8	0,1	48,1	–
4.Vj.	703,1	1,3	9,7	157,9	482,9	368,7	114,2	0,0	51,2	–
2021 1.Vj.	716,8	1,2	10,6	162,8	491,6	362,6	129,0	0,1	50,5	–
2.Vj.	720,3	1,2	10,5	166,4	493,6	366,3	127,3	0,1	48,4	–
3.Vj.	727,5	1,2	10,5	169,2	499,0	367,9	131,2	0,2	47,5	–
4.Vj.	732,4	1,4	10,8	176,2	493,0	367,6	125,4	0,2	50,9	–
2022 1.Vj.	721,4	1,3	11,8	174,1	483,8	347,2	136,6	0,3	50,1	–
2.Vj.	681,9	1,2	11,1	168,8	452,7	323,1	129,7	0,5	47,6	–
3.Vj.	663,9	1,2	10,6	169,7	431,8	308,1	123,8	0,5	50,0	–
Rückversicherung 5)										
2020 1.Vj.	461,7	26,9	53,3	208,1	135,9	21,0	114,9	1,7	35,8	–
2.Vj.	485,0	28,1	53,5	226,2	139,1	21,8	117,4	1,3	36,8	–
3.Vj.	485,0	29,2	50,9	227,0	138,7	22,1	116,6	1,0	38,1	–
4.Vj.	488,5	31,4	49,3	239,6	130,4	24,8	105,6	1,0	36,7	–
2021 1.Vj.	497,3	30,2	50,9	245,8	132,8	24,4	108,4	1,4	36,2	–
2.Vj.	499,4	28,5	50,4	248,3	135,2	25,2	110,0	1,1	35,9	–
3.Vj.	519,0	30,9	53,0	250,1	142,7	24,9	117,8	1,3	41,1	–
4.Vj.	516,7	31,4	50,5	255,3	142,6	25,3	117,3	1,4	35,5	–
2022 1.Vj.	506,6	30,0	50,4	246,8	140,9	23,8	117,2	2,3	36,1	–
2.Vj.	485,7	29,3	48,6	232,2	137,7	19,5	118,2	2,8	35,1	–
3.Vj.	485,5	29,7	46,2	231,1	138,5	18,0	120,5	3,8	36,3	–
Pensionseinrichtungen 6)										
2020 1.Vj.	601,0	–	1,6	22,6	497,5	496,9	–	0,3	8,8	70,3
2.Vj.	626,0	–	1,6	25,6	507,3	506,7	–	0,3	8,9	82,4
3.Vj.	638,5	–	1,6	27,3	511,4	510,8	–	0,3	8,9	88,9
4.Vj.	662,9	–	1,6	28,4	528,5	527,9	–	0,3	9,0	95,1
2021 1.Vj.	664,3	–	1,6	28,8	529,3	528,1	–	0,3	8,6	95,8
2.Vj.	683,2	–	1,8	31,1	536,5	534,8	–	0,2	9,3	104,3
3.Vj.	689,8	–	1,8	31,5	541,1	538,9	–	0,2	9,3	106,0
4.Vj.	709,8	–	1,9	31,8	560,5	557,6	–	0,1	9,2	106,4
2022 1.Vj.	687,7	–	2,0	32,3	555,0	552,2	–	0,1	9,6	88,7
2.Vj.	661,3	–	1,9	32,4	553,4	550,6	–	0,1	9,3	64,0
3.Vj.	645,4	–	2,0	32,3	548,3	545,4	–	0,1	10,0	52,6

Quellen: Die Werte der Versicherungsunternehmen basieren auf Aufsichtsdaten nach Solvency I und II und die der Pensionseinrichtungen auf EbAV-Aufsichtsdaten und direkt erhobenen Daten. **1** Einschl. Depotverbindlichkeiten sowie Namensschuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen und Namenspfandbriefe. **2** Einschl. Rückstellungen der Pensionseinrichtungen ggü. den Trägern und für andere Leistungen. **3** Technische Rückstellungen „Leben“ unter Berücksichtigung von Übergangsmaßnahmen. In der Sparte „Nicht-Lebensversicherung“ sind auch die Krankenversicherungen enthalten. **4** Das Eigenkapital entspricht der Summe aus „Reinvermögen“

und „Aktien und sonstige Anteilsrechte“. **5** Ohne das von Erstversicherungsunternehmen durchgeführte Rückversicherungsgeschäft, welches unter den jeweiligen Sparten ausgewiesen wird. **6** Bewertung zu Buchwerten. Der Begriff „Pensionseinrichtungen“ bezieht sich auf den institutionellen Sektor „Altersvorsorgeeinrichtungen“ des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Sie umfassen demnach Einrichtungen der betriebl. Altersvorsorge sowie die Versorgungswerke der freien Berufe, nicht jedoch Einrichtungen der Sozialversicherung.

VIII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von Schuldverschreibungen und Aktien in Deutschland

Mio €

Zeit	Schuldverschreibungen										
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz					Erwerb				
		inländische Schuldverschreibungen 1)					Inländer				
		zu- sammen	Bank- schuld- ver- schrei- bungen	Anleihen von Unter- nehmen 2) (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffent- lichen Hand	aus- ländische Schuldver- schrei- bungen 3)	zu- sammen 4)	Kredit- institute einschließlich Bauspar- kassen 5)	Deutsche Bundesbank	übrige Sektoren 6)	Aus- länder 7)
2010	146 620	- 1 212	- 7 621	24 044	- 17 635	147 831	- 92 682	- 103 271	22 967	172 986	53 938
2011	33 649	- 13 575	- 46 796	850	59 521	20 075	- 23 876	- 94 793	36 805	34 112	57 526
2012	51 813	- 21 419	- 98 820	- 8 701	86 103	73 231	- 3 767	- 42 017	- 3 573	41 823	55 580
2013	- 15 971	- 101 616	- 117 187	153	15 415	85 645	16 409	- 25 778	- 12 708	54 895	- 32 380
2014	64 775	- 31 962	- 47 404	- 1 330	16 776	96 737	50 408	- 12 124	- 11 951	74 483	14 366
2015	33 024	- 36 010	- 65 778	26 762	- 3 006	69 034	116 493	- 66 330	121 164	61 659	- 83 471
2016	71 380	27 429	19 177	18 265	- 10 012	43 951	164 148	- 58 012	187 500	34 660	- 92 769
2017	54 840	11 563	1 096	7 112	3 356	43 277	137 907	- 71 454	161 012	48 349	- 83 067
2018	64 682	16 630	33 251	12 433	- 29 055	48 052	93 103	- 24 417	67 328	50 192	- 28 421
2019	136 117	68 536	29 254	32 505	6 778	67 581	59 013	8 059	2 408	48 546	77 104
2020	437 976	374 034	14 462	88 703	270 870	63 941	274 979	18 955	226 887	29 138	162 996
2021	283 684	221 648	31 941	19 754	169 953	62 036	310 838	- 41 852	245 198	107 492	- 27 154
2021 Dez.	- 39 780	- 23 893	- 17 511	- 8 944	2 561	- 15 886	- 1 271	- 9 420	14 137	- 5 988	- 38 509
2022 Jan.	49 962	25 410	9 976	6 559	8 876	24 552	40 530	- 2 870	14 990	28 409	9 432
Febr.	32 181	27 557	10 598	3 056	13 902	4 624	25 329	8 057	14 793	2 478	6 852
März	62 964	43 608	23 278	7 972	12 358	19 356	46 555	6 811	10 709	29 035	16 409
April	- 17 423	- 2 212	- 3 140	707	222	- 15 211	- 2 285	- 16 927	13 068	1 574	- 15 138
Mai	23 669	23 911	4 066	4 901	14 944	- 242	25 954	5 485	14 400	6 069	- 2 285
Juni	23 509	12 731	5 517	- 1 563	8 777	10 778	17 236	8 471	- 2 289	11 054	6 273
Juli	- 17 762	- 12 924	- 6 955	11 041	- 17 011	- 4 838	- 6 668	10 710	- 13 670	- 3 708	- 11 094
Aug.	17 950	25 220	2 770	2 198	20 251	- 7 270	- 334	- 10 189	- 726	10 581	18 284
Sept.	9 924	15 094	32 114	3 897	- 20 918	- 5 170	20 928	7 491	- 3 147	16 583	- 11 004
Okt.	45 033	52 723	- 6 141	6 824	52 040	- 7 690	64 757	4 260	3 619	56 878	- 19 724
Nov.	36 768	35 563	- 515	5 151	30 927	1 205	5 207	193	4 041	973	31 561

Mio €

Zeit	Aktien						
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz			Erwerb		
		inländische Aktien 8)	ausländische Aktien 9)	zu- sammen 10)	Inländer		Ausländer 12)
					Kredit- institute 5)	übrige Sektoren 11)	
2010	37 767	20 049	17 718	36 406	7 340	29 066	1 360
2011	25 833	21 713	4 120	40 804	670	40 134	14 971
2012	15 061	5 120	9 941	14 405	10 259	4 146	656
2013	20 187	10 106	10 081	17 336	11 991	5 345	2 851
2014	43 501	18 778	24 723	43 950	17 203	26 747	449
2015	44 165	7 668	36 497	34 437	- 5 421	39 858	9 728
2016	30 896	4 409	26 487	31 037	- 5 143	36 180	141
2017	51 571	15 570	36 001	49 913	7 031	42 882	1 658
2018	54 883	16 188	38 695	83 107	- 11 184	94 291	28 224
2019	46 021	9 076	36 945	33 675	- 1 119	34 794	12 346
2020	83 859	17 771	66 088	115 960	27	115 933	32 101
2021	125 541	49 066	76 475	124 105	10 869	113 236	1 436
2021 Dez.	13 692	10 698	2 995	6 987	- 1 848	8 835	6 705
2022 Jan.	6 155	396	5 760	9 711	2 076	7 635	3 556
Febr.	- 5 455	628	6 084	- 4 539	- 1 599	2 940	916
März	9 478	359	9 119	14 188	- 1 736	15 924	4 710
April	6 207	150	6 056	9 419	477	8 942	3 212
Mai	3 197	1 411	1 786	3 880	1 600	2 280	684
Juni	- 25 843	894	- 26 737	- 24 422	- 3 308	- 21 114	- 1 421
Juli	- 2 467	1 374	- 3 841	- 704	- 2 145	1 441	- 1 763
Aug.	- 917	87	- 1 003	1 736	165	1 571	2 653
Sept.	37 243	38 800	1 557	26 230	- 529	26 759	11 013
Okt.	- 2 899	609	- 3 508	- 5 121	- 1 588	- 3 533	2 222
Nov.	- 5 008	247	- 5 256	- 6 897	- 1 414	- 8 311	1 889

1 Netto-Absatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestands veränderungen bei den Emittenten. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Schuldverschreibungen durch Inländer; Transaktionswerte. 4 In- und ausländische Schuldverschreibungen. 5 Buchwerte; statistisch bereinigt. 6 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. Bis Ende 2008 einschließlich Deutsche Bundesbank. 7 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Schuldverschreibungen durch Ausländer; Transaktionswerte. 8 Ohne Aktien

der Investmentaktiengesellschaften; zu Emissionskursen. 9 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Aktien (einschließlich Direktinvestitionen) durch Inländer; Transaktionswerte. 10 In- und ausländische Aktien. 11 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. 12 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Aktien (einschl. Direktinvestitionen) durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

VIII. Kapitalmarkt

2. Absatz von Schuldverschreibungen inländischer Emittenten *)

Mio € Nominalwert

Zeit	Insgesamt	Bankschuldverschreibungen 1)				Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs) 2)	Anleihen der öffentlichen Hand
		zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten			Sonstige Bankschuldverschreibungen
Brutto-Absatz							
2011	1 337 772	658 781	31 431	24 295	376 876	226 180	592 375
2012	1 340 568	702 781	36 593	11 413	446 153	208 623	574 530
2013	1 433 628	908 107	25 775	12 963	692 611	176 758	458 892
2014	1 362 056	829 864	24 202	13 016	620 409	172 236	452 321
2015	1 359 422	852 045	35 840	13 376	581 410	221 417	400 701
2016 3)	1 206 483	717 002	29 059	7 621	511 222	169 103	416 108
2017 3)	1 047 822	619 199	30 339	8 933	438 463	141 466	362 332
2018	1 148 091	703 416	38 658	5 673	534 552	124 530	353 496
2019	1 285 541	783 977	38 984	9 587	607 900	127 504	407 197
2020 6)	1 870 084	778 411	39 548	18 327	643 380	77 156	907 466
2021	1 658 004	795 271	41 866	17 293	648 996	87 116	722 958
2022 März	168 436	85 551	5 602	875	72 212	6 862	66 412
April	129 238	68 828	3 091	140	59 957	5 640	52 093
Mai	139 081	71 010	3 777	1 809	60 594	4 830	52 833
Juni	141 105	74 361	5 924	770	62 377	5 290	54 408
Juli	148 625	72 487	5 291	348	59 203	7 645	54 375
Aug.	130 730	77 533	5 282	110	66 372	5 769	42 462
Sept.	160 276	96 892	10 333	2 847	73 908	9 804	44 471
Okt.	172 467	59 447	5 875	1 086	45 698	6 788	101 982
Nov.	149 600	67 263	1 969	91	55 905	9 297	61 705

darunter: Schuldverschreibungen mit Laufzeit von über 4 Jahren 4)

2011	368 039	153 309	13 142	8 500	72 985	58 684	173 431
2012	421 018	177 086	23 374	6 482	74 386	72 845	199 888
2013	372 805	151 797	16 482	10 007	60 662	64 646	175 765
2014	420 006	157 720	17 678	8 904	61 674	69 462	206 037
2015	414 593	179 150	25 337	9 199	62 237	82 379	166 742
2016 3)	375 859	173 900	24 741	5 841	78 859	64 460	154 144
2017 3)	357 506	170 357	22 395	6 447	94 852	46 663	142 257
2018	375 906	173 995	30 934	4 460	100 539	38 061	132 760
2019	396 617	174 390	26 832	6 541	96 673	44 346	152 544
2020 6)	658 521	165 097	28 500	7 427	90 839	38 330	415 985
2021	486 335	171 799	30 767	6 336	97 816	36 880	250 303
2022 März	44 448	17 785	3 236	300	11 718	2 532	20 255
April	28 734	13 879	1 926	50	10 089	1 814	13 805
Mai	33 822	12 448	3 173	1 264	6 238	1 774	16 950
Juni	37 845	7 517	2 676	500	2 342	1 999	26 200
Juli	47 135	12 838	2 626	250	8 760	1 201	20 925
Aug.	26 527	13 524	2 158	–	9 811	1 555	11 825
Sept.	48 303	19 352	7 086	1 821	7 179	3 267	20 850
Okt.	85 086	9 230	3 570	77	4 885	697	73 350
Nov.	31 416	4 326	895	–	2 006	1 424	17 696

Netto-Absatz 5)

2011	22 518	54 582	1 657	–	44 290	–	80 289
2012	–	85 298	4 177	–	41 660	–	21 298
2013	–	140 017	17 364	–	37 778	–	15 479
2014	–	34 020	6 313	–	23 856	–	12 383
2015	–	65 147	9 271	–	9 754	–	13 174
2016 3)	21 951	10 792	2 176	–	12 979	–	7 020
2017 3)	2 669	5 954	6 389	–	4 697	–	10 114
2018	2 758	26 648	19 814	–	6 564	–	33 630
2019	59 719	28 750	13 098	–	3 728	–	519
2020 6)	473 795	28 147	8 661	–	8 816	–	396 113
2021	210 231	52 578	17 821	–	7 471	–	122 123
2022 März	41 894	23 733	2 097	–	250	–	10 620
April	–	16 610	720	–	310	–	10 823
Mai	–	24 352	685	–	1 774	–	17 039
Juni	–	8 820	1 834	–	150	–	5 880
Juli	–	9 336	1 183	–	4 070	–	10 945
Aug.	–	14 448	1 731	–	1 290	–	12 836
Sept.	–	4 464	29 793	–	30	–	29 123
Okt.	–	44 012	8 994	–	1 764	–	57 117
Nov.	–	34 330	5 443	–	3 165	–	33 744

* Begriffsabgrenzungen s. Erläuterungen in der Fachreihe Emissionsstatistiken, S. 43 ff.
1 Ohne Bank-Namenschuldverschreibungen. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Änderung in der sektoralen Zuordnung von Schuldverschreibungen. 4 Längste Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen.

5 Brutto-Absatz minus Tilgung. 6 Ab Januar 2020 methodische Änderungen. — Die Ergebnisse für das Jahr 2020 wurden revidiert. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

VIII. Kapitalmarkt

3. Umlauf von Schuldverschreibungen inländischer Emittenten *)

Mio € Nominalwert

Stand am Jahres- bzw. Monatsende/ Laufzeit in Jahren	Bankschuldverschreibungen						Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffentlichen Hand
	Insgesamt	zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten	Sonstige Bankschuldverschreibungen		
2011	3 370 721	1 515 911	149 185	188 663	577 423	600 640	247 585	1 607 226
2012	3 285 422	1 414 349	145 007	147 070	574 163	548 109	220 456	1 650 617
2013	3 145 329	1 288 340	127 641	109 290	570 136	481 273	221 851	1 635 138
2014	3 111 308	1 231 445	121 328	85 434	569 409	455 274	232 342	1 647 520
2015	3 046 162	1 154 173	130 598	75 679	566 811	381 085	257 612	1 634 377
2016 1)	3 068 111	1 164 965	132 775	62 701	633 578	335 910	275 789	1 627 358
2017 1)	3 090 708	1 170 920	141 273	58 004	651 211	320 432	302 543	1 617 244
2018	3 091 303	1 194 160	161 088	51 439	670 062	311 572	313 527	1 583 616
2019	3 149 373	1 222 911	174 188	47 712	696 325	304 686	342 325	1 584 136
2020 4)	3 545 200	1 174 817	183 980	55 959	687 710	247 169	379 342	1 991 040
2021	3 781 975	1 250 777	202 385	63 496	731 068	253 828	414 791	2 116 406
2022 März	3 851 741	1 302 963	213 413	64 234	769 133	256 183	424 622	2 124 156
April	3 852 799	1 311 863	214 466	63 960	776 664	256 773	424 076	2 116 860
Mai	3 870 240	1 309 630	214 981	65 720	773 798	255 131	427 180	2 133 430
Juni	3 888 933	1 319 854	216 989	65 910	781 469	255 486	427 460	2 141 620
Juli	3 884 305	1 318 280	218 402	61 866	781 239	256 772	439 070	2 126 954
Aug.	3 901 993	1 323 161	222 515	60 584	784 706	255 355	439 459	2 139 374
Sept.	3 913 102	1 357 635	228 228	60 630	808 522	260 255	443 514	2 111 952
Okt.	3 954 339	1 345 724	231 901	58 853	796 028	258 942	438 744	2 169 871
Nov.	3 978 130	1 330 274	228 585	57 910	784 494	259 285	444 024	2 203 832

Aufgliederung nach Restlaufzeiten 3)

Stand Ende: Juli 2022

bis unter 2	1 217 066	475 762	58 767	21 960	322 836	72 198	77 755	663 549
2 bis unter 4	744 136	313 738	61 718	13 510	174 289	64 221	80 581	349 817
4 bis unter 6	631 019	229 633	52 046	10 312	119 200	48 076	71 745	329 640
6 bis unter 8	380 452	123 310	28 765	5 159	67 112	22 274	42 207	214 934
8 bis unter 10	288 558	82 025	13 754	2 462	45 599	20 210	32 525	174 007
10 bis unter 15	238 841	62 263	9 111	4 061	38 728	10 363	33 256	143 322
15 bis unter 20	126 053	14 240	3 558	358	8 236	2 088	13 534	98 279
20 und darüber	352 007	29 303	8 865	88	8 495	19 855	92 420	230 284

* Einschl. der zeitweilig im Bestand der Emittenten befindlichen Schuldverschreibungen. 1 Änderung in der sektoralen Zuordnung von Schuldverschreibungen. 2 Änderung durch Sitzlandwechsel von Emittenten oder Schuldverschreibungen. 3 Gerechnet vom Berichtsmontat bis zur Endfälligkeit bei gesamt-fälligen Schuldverschreibungen, bis zur

mittleren Fälligkeit des restlichen Umlaufbetrages bei nicht gesamt-fälligen Schuldverschreibungen. 4 Ab Januar 2020 methodische Änderungen. — Die Ergebnisse für das Jahr 2020 wurden revidiert. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten *)

Mio € Nominalwert

Zeit	Aktienkapital = Umlauf Stand am Ende des Berichtszeitraums	Nettozugang bzw. Nettoabgang (-) im Berichtszeitraum	Veränderung des Kapitals inländischer Aktiengesellschaften aufgrund von						Nachrichtlich: Umlauf zu Kurswerten (Marktkapitalisierung) Stand am Ende des Berichtszeitraums 2)				
			Bareinzahlung und Umtausch von Wandelschuldverschreibungen 1)	Ausgabe von Kapitalberichtsaktien	Einbringung von Forderungen und sonstigen Sachwerten	Verschmelzung und Vermögensübertragung	Umwandlung in eine oder aus einer anderen Rechtsform	Kapitalherabsetzung und Auflösung					
2011	177 167	2 570	6 390	552	462	—	552	—	762	—	3 532	924 214	
2012	178 617	1 449	3 046	129	570	—	478	—	594	—	2 411	1 150 188	
2013	171 741	—	6 879	2 971	718	—	1 432	—	619	—	8 992	1 432 658	
2014	177 097	—	5 356	5 332	1 265	1 714	—	465	—	1 044	—	1 478 063	
2015	177 416	—	319	4 634	397	599	—	1 394	—	1 385	—	2 535	1 614 442
2016	176 355	—	1 062	3 272	319	337	—	953	—	2 165	—	1 865	1 676 397
2017	178 828	—	2 471	3 894	776	533	—	457	—	661	—	1 615	1 933 733
2018	180 187	—	1 357	3 670	716	82	—	1 055	—	1 111	—	946	1 634 155
2019 3) 4)	183 461	—	1 673	2 411	2 419	542	—	858	—	65	—	2 775	1 950 224
2020 4)	181 881	—	2 872	1 877	219	178	—	2 051	—	460	—	2 635	1 963 588
2021	186 580	—	4 152	9 561	672	35	—	326	—	212	—	5 578	2 301 942
2022 März	186 993	—	256	260	91	—	—	0	—	25	—	70	2 076 514
April	186 971	—	25	47	1	—	—	0	—	4	—	19	2 007 353
Mai	187 056	—	84	215	42	—	—	0	—	0	—	172	2 004 018
Juni	187 396	—	340	138	29	328	—	—	—	108	—	47	1 744 789
Juli	186 233	—	1 194	120	39	—	—	1	—	25	—	1 326	1 847 025
Aug.	185 545	—	688	42	—	—	—	0	—	32	—	698	1 769 546
Sept.	185 966	—	419	488	—	—	—	7	—	—	—	62	1 635 277
Okt.	186 402	—	420	532	1	—	—	0	—	—	—	112	1 777 136
Nov.	186 351	—	57	31	13	—	—	0	—	0	—	102	1 918 565

* Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften. 1 Einschl. der Ausgabe von Aktien aus Gesellschaftsgewinn. 2 Alle Börsensegmente. Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben der Herausgebergemeinschaft Wertpapier-Mitteilungen und

der Deutsche Börse AG. 3 Methodische Veränderungen ab Berichtsmontat Oktober 2019. 4 Änderungen aufgrund statistischer Bereinigungen.

VIII. Kapitalmarkt

5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere

Zeit	Umlaufrenditen festverzinslicher Schuldverschreibungen inländischer Emittenten 1)									Indizes 2) 3)			
	Anleihen der öffentlichen Hand						Bank-schuldverschreibungen		Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Renten		Aktien	
	insgesamt		börsennotierte		mit Restlaufzeit von 9 bis 10 Jahren 4)		zusammen			Deutscher Rentenindex (REX)	iBoxx-€-Deutschland-Kursindex	CDAX-Kursindex	Deutscher Aktienindex (DAX)
			zusammen	zusammen										mit Restlaufzeit von 9 bis 10 Jahren 4)	mit Restlaufzeit über 9 bis 10 Jahre	Tagesdurchschnittskurs	Ende 1998=100	Ende 1987=100	Ende 1987=1000
% p.a.													
2010	2,5	2,4	2,4	2,4	2,7	2,7	3,3	4,0	124,96	102,95	368,72	6 914,19	
2011	2,6	2,4	2,4	2,4	2,6	2,9	3,5	4,3	131,48	109,53	304,60	5 898,35	
2012	1,4	1,3	1,3	1,3	1,5	1,6	2,1	3,7	135,11	111,18	380,03	7 612,39	
2013	1,4	1,3	1,3	1,3	1,6	1,3	2,1	3,4	132,11	105,92	466,53	9 552,16	
2014	1,0	1,0	1,0	1,0	1,2	0,9	1,7	3,0	139,68	114,37	468,39	9 805,55	
2015	0,5	0,4	0,4	0,4	0,5	0,5	1,2	2,4	139,52	112,42	508,80	10 743,01	
2016	0,1	0,0	0,0	0,0	0,1	0,3	1,0	2,1	142,50	112,72	526,55	11 481,06	
2017	0,3	0,2	0,2	0,2	0,3	0,4	0,9	1,7	140,53	109,03	595,45	12 917,64	
2018	0,4	0,3	0,3	0,3	0,4	0,6	1,0	2,5	141,84	109,71	474,85	10 558,96	
2019	-	0,1	-	0,2	-	0,3	0,3	2,5	143,72	111,32	575,80	13 249,01	
2020	-	0,2	-	0,4	-	0,5	-	0,0	146,15	113,14	586,72	13 718,78	
2021	-	0,1	-	0,3	-	0,4	-	0,1	144,23	108,88	654,20	15 884,86	
2022 Juni	1,9	1,5	1,4	1,4	1,4	2,1	2,3	3,8	133,21	96,13	494,98	12 783,77	
Juli	1,5	1,2	1,0	1,1	1,9	2,0	3,7	3,7	137,14	100,13	519,98	13 484,05	
Aug.	1,5	1,1	1,0	1,0	1,9	1,9	3,3	3,3	131,87	94,89	493,47	12 834,96	
Sept.	2,3	1,9	1,7	1,8	2,7	2,6	4,3	4,3	127,98	91,15	458,93	12 114,36	
Okt.	2,7	2,3	2,1	2,2	3,2	3,1	4,9	4,9	127,58	90,65	498,00	13 253,74	
Nov.	2,6	2,2	2,1	2,1	3,0	2,9	4,4	4,4	127,52	92,43	544,52	14 397,04	

1 Inhaberschuldverschreibungen mit einer längsten Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen von über 4 Jahren. Außer Betracht bleiben strukturierte Produkte, Schuldverschreibungen mit nicht gesamtanfälliger Tilgung, Null-Kupon-Anleihen, variabel verzinsliche Anleihen und nicht auf Euro lautende Anleihen. Die Gruppenrenditen für die Wertpapierarten sind gewogen mit den Umlaufbeträgen der in die Berechnung einbezogenen

Schuldverschreibungen. Die Monatszahlen werden aus den Renditen aller Geschäftstage eines Monats errechnet. Die Jahreszahlen sind ungewogene Mittel der Monatszahlen. Anpassung des Kreises der einbezogenen Papiere zum 01.05.2020. 2 Stand am Jahres- bzw. Monatsende. 3 Quelle: Deutsche Börse AG. 4 Einbezogen sind nur futurefähige Anleihen; als ungewogener Durchschnitt ermittelt.

6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland

Zeit	Mio €													
	Absatz								Erwerb					
	Offene inländische Fonds 1) (Mittelaufkommen)								Inländer					
	Absatz = Erwerb insgesamt	zusammen	Publikumsfonds			Spezialfonds	ausländische Fonds 4)	zusammen	Kreditinstitute 2) einschl. Bausparkassen		übrige Sektoren 3)		Ausländer 5)	
zusammen			Geldmarktfonds	Wertpapierfonds	Immobilienfonds				zusammen	darunter ausländische Anteile	zusammen	darunter ausländische Anteile		
														darunter	darunter
2010	106 190	84 906	13 381	- 148	8 683	1 897	71 345	21 284	102 591	3 873	6 290	98 718	14 994	3 598
2011	46 512	45 221	- 1 340	- 379	- 2 037	1 562	46 561	1 290	39 474	- 7 576	- 694	47 050	1 984	7 035
2012	111 236	89 942	2 084	- 1 036	97	3 450	87 859	21 293	114 676	- 3 062	- 1 562	117 738	22 855	- 3 437
2013	123 736	91 337	9 184	- 574	5 596	3 376	82 153	32 400	117 028	771	100	116 257	32 300	6 710
2014	140 233	97 711	3 998	- 473	862	1 000	93 713	42 521	144 075	819	- 1 745	143 256	44 266	- 3 840
2015	181 889	146 136	30 420	318	22 345	3 636	115 716	35 753	174 018	7 362	494	166 656	35 259	7 871
2016	156 985	119 369	21 301	- 342	11 131	7 384	98 068	37 615	163 934	2 877	- 3 172	161 057	40 787	- 6 947
2017	153 756	94 921	29 560	- 235	21 970	4 406	65 361	58 834	156 282	4 938	1 048	151 344	57 786	- 2 526
2018	132 033	103 694	15 279	377	4 166	6 168	88 415	28 339	138 713	2 979	- 2 306	135 734	30 645	- 6 680
2019	176 254	122 546	17 032	- 447	5 097	10 580	105 514	53 708	180 772	2 719	- 812	178 053	54 520	- 4 519
2020	178 613	116 028	19 193	- 42	11 343	8 795	96 835	62 585	176 751	336	- 1 656	176 415	64 241	1 862
2021	261 295	157 861	41 016	482	31 023	7 841	116 845	103 434	264 055	13 154	254	250 901	103 180	- 2 760
2022 Juni	3 171	4 539	- 191	- 8	- 428	389	4 730	- 1 368	2 907	- 1 186	- 72	4 093	- 1 296	264
Juli	3 330	2 810	- 965	- 76	- 1 427	386	3 775	520	5 076	- 1 176	- 74	3 900	446	- 1 746
Aug.	7 540	6 943	- 206	- 103	- 252	116	7 152	597	7 570	- 498	- 77	8 068	674	- 31
Sept.	177	1 349	- 1 343	64	- 1 577	288	2 712	- 1 172	25	- 320	- 294	345	- 878	152
Okt.	4 922	3 974	342	- 119	35	267	3 631	948	5 676	20	- 306	5 656	1 254	- 754
Nov.	1 100	- 2 635	612	- 2	400	190	- 3 247	3 735	1 527	499	22	1 028	3 713	- 427

1 Einschl. Investmentaktiengesellschaften. 2 Buchwerte. 3 Als Rest errechnet. 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Investmentfondsanteile durch Inländer; Transaktionswerte. 5 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-)

inländischer Investmentfondsanteile durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

IX. Finanzierungsrechnung

1. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften (unkonsolidiert)

Mrd €

Positionen	2019	2020	2021	2021			2022		
				2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.
Geldvermögensbildung									
Bargeld und Einlagen	17,93	96,81	40,12	- 25,36	19,57	24,11	14,83	- 27,36	50,83
Schuldverschreibungen insgesamt	- 2,37	2,99	3,11	1,90	1,58	1,16	0,64	- 0,10	3,52
kurzfristige Schuldverschreibungen	- 1,29	1,27	2,27	0,77	0,26	1,12	0,39	- 1,94	3,00
langfristige Schuldverschreibungen	- 1,08	1,72	0,85	1,13	1,32	0,05	0,25	1,84	0,53
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	- 0,58	1,38	1,34	0,87	1,75	- 0,64	0,34	0,98	1,65
Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	0,49	- 0,17	0,74	0,62	0,59	- 0,57	0,17	- 0,17	0,74
Finanzielle Kapitalgesellschaften	- 0,64	0,12	1,08	0,48	0,58	0,56	0,44	0,73	0,66
Staat	- 0,43	1,44	- 0,48	- 0,24	0,58	- 0,63	- 0,27	0,43	0,25
Schuldverschreibungen des Auslands	- 1,79	1,61	1,78	1,03	- 0,17	1,80	0,31	- 1,08	1,88
Kredite insgesamt	- 1,48	- 9,64	50,74	6,50	13,71	30,75	5,46	17,93	31,93
kurzfristige Kredite	12,60	- 7,30	38,13	7,92	11,64	22,52	- 2,62	13,03	28,08
langfristige Kredite	- 14,08	- 2,34	12,61	- 1,42	2,07	8,23	8,08	4,90	3,85
nachrichtlich:									
Kredite an inländische Sektoren	- 26,03	- 1,13	10,10	0,01	0,18	16,16	7,85	2,51	14,13
Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	- 28,14	- 12,27	7,11	- 3,40	- 1,21	13,38	2,44	5,52	8,47
Finanzielle Kapitalgesellschaften	1,86	10,57	2,38	3,26	1,24	2,63	5,41	- 3,01	5,66
Staat	0,25	0,57	0,61	0,15	0,15	0,15	0,00	0,00	0,00
Kredite an das Ausland	24,55	- 8,51	40,64	6,49	13,53	14,59	- 2,39	15,42	17,80
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	123,65	114,98	162,28	38,42	29,52	46,58	48,66	39,95	2,27
Anteilsrechte insgesamt	114,64	102,20	140,50	31,49	26,79	38,29	46,49	41,80	4,57
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	6,18	- 77,97	15,33	4,92	- 18,27	16,59	6,03	7,40	34,33
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	4,62	- 78,06	16,89	5,32	- 18,80	18,30	5,58	7,12	34,91
finanzielle Kapitalgesellschaften	1,55	0,09	- 1,56	- 0,41	0,54	- 1,70	0,46	0,28	- 0,58
Börsennotierte Aktien des Auslands	7,40	5,01	5,09	- 0,87	4,64	0,68	- 0,75	3,22	0,09
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	101,07	175,16	120,08	27,45	40,42	21,02	41,21	31,18	- 29,85
Anteile an Investmentfonds	9,00	12,77	21,78	6,92	2,74	8,29	2,17	- 1,85	- 2,30
Geldmarktfonds	1,78	3,79	0,66	- 0,19	- 0,41	1,73	- 1,22	- 0,42	- 1,12
Sonstige Investmentfonds	7,22	8,99	21,12	7,11	3,15	6,56	3,39	- 1,43	- 1,18
Versicherungstechnische Rückstellungen	1,81	2,76	2,87	0,80	0,61	0,69	- 0,11	7,84	5,00
Finanzderivate	- 0,62	- 27,52	15,55	2,29	0,44	- 1,09	20,91	27,96	11,65
Sonstige Forderungen	- 67,63	44,69	67,85	- 13,71	15,40	56,79	7,27	- 32,89	- 37,65
Insgesamt	71,28	225,07	342,52	10,82	80,83	158,99	97,66	33,32	67,56
Außenfinanzierung									
Schuldverschreibungen insgesamt	20,52	36,89	20,86	8,92	10,29	- 1,12	10,95	3,77	1,37
kurzfristige Schuldverschreibungen	4,88	- 4,40	2,51	1,23	3,50	- 1,02	3,85	1,21	- 2,70
langfristige Schuldverschreibungen	15,64	41,29	18,35	7,69	6,79	- 0,10	7,10	2,56	4,07
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	6,61	18,12	9,16	3,29	2,14	1,78	5,64	1,64	0,20
Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	0,49	- 0,17	0,74	0,62	0,59	- 0,57	0,17	- 0,17	0,74
Finanzielle Kapitalgesellschaften	5,31	19,86	9,11	2,75	1,78	2,61	5,34	1,87	- 0,74
Staat	0,47	- 0,22	0,09	0,03	0,02	- 0,10	- 0,01	- 0,08	0,01
Private Haushalte	0,34	- 1,35	- 0,79	- 0,12	- 0,26	- 0,15	0,14	0,01	0,19
Schuldverschreibungen des Auslands	13,91	18,77	11,71	5,63	8,15	- 2,89	5,31	2,13	1,17
Kredite insgesamt	89,83	84,69	93,90	- 10,96	22,96	53,41	33,48	38,50	83,21
kurzfristige Kredite	33,43	- 7,17	50,98	- 8,60	14,96	21,18	25,21	15,73	46,66
langfristige Kredite	56,40	91,85	42,92	- 2,37	8,00	32,23	8,26	22,77	36,56
nachrichtlich:									
Kredite von inländischen Sektoren	36,58	36,77	67,64	- 14,40	9,35	40,87	33,49	31,42	70,06
Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	- 28,14	- 12,27	7,11	- 3,40	- 1,21	13,38	2,44	5,52	8,47
Finanzielle Kapitalgesellschaften	64,38	13,37	46,48	- 15,99	7,96	23,52	28,83	21,64	34,79
Staat	0,35	35,66	14,05	5,00	2,60	3,97	2,22	4,26	26,79
Kredite aus dem Ausland	53,25	47,92	26,26	3,43	13,61	12,55	- 0,01	7,08	13,16
Anteilsrechte insgesamt	11,69	60,37	61,44	8,50	17,93	20,38	3,11	7,97	1,38
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	- 24,77	- 62,25	26,38	8,02	- 21,41	24,50	12,93	10,15	33,33
Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	4,62	- 78,06	16,89	5,32	- 18,80	18,30	5,58	7,12	34,91
Finanzielle Kapitalgesellschaften	- 33,41	3,47	- 2,37	1,52	- 3,23	- 0,68	5,19	- 1,41	- 4,46
Staat	- 0,01	0,26	- 0,09	- 0,07	- 0,00	0,04	0,18	0,24	0,25
Private Haushalte	4,03	12,08	11,96	1,25	0,63	6,84	1,98	4,20	2,63
Börsennotierte Aktien des Auslands	- 1,16	10,09	18,94	- 1,16	31,69	- 6,62	- 12,77	- 3,13	5,93
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	37,61	112,54	16,11	1,64	7,65	2,50	2,95	0,95	- 37,89
Versicherungstechnische Rückstellungen	7,55	5,83	4,25	1,06	1,06	1,06	1,06	1,06	1,06
Finanzderivate und Mitarbeiteraktioptionen	- 1,38	0,54	14,32	8,20	3,93	0,93	- 2,28	- 0,27	3,37
Sonstige Verbindlichkeiten	8,87	14,40	147,36	8,52	29,78	60,40	27,03	27,52	24,98
Insgesamt	137,08	202,72	342,14	24,25	85,94	135,07	73,35	78,55	115,37

¹ Einschl. nicht börsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte.

IX. Finanzierungsrechnung

2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften (unkonsolidiert)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende; Mrd €

Positionen	2019	2020	2021	2021			2022		
				2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.
Geldvermögen									
Bargeld und Einlagen	578,6	717,6	721,9	693,5	706,4	721,9	726,8	692,7	760,2
Schuldverschreibungen insgesamt	49,6	51,5	54,3	51,7	53,3	54,3	53,4	51,3	53,7
kurzfristige Schuldverschreibungen	3,7	4,8	7,1	5,7	6,0	7,1	7,5	5,6	8,6
langfristige Schuldverschreibungen	45,9	46,7	47,2	46,0	47,3	47,2	45,9	45,6	45,0
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	21,1	22,1	23,3	22,3	24,0	23,3	23,0	23,0	24,1
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	5,0	4,7	5,3	5,3	5,9	5,3	5,2	4,9	5,5
finanzielle Kapitalgesellschaften	13,6	13,4	14,5	13,4	14,0	14,5	14,6	14,7	14,9
Staat	2,6	4,0	3,5	3,6	4,1	3,5	3,2	3,5	3,6
Schuldverschreibungen des Auslands	28,4	29,4	31,0	29,4	29,3	31,0	30,4	28,2	29,6
Kredite insgesamt	731,9	725,0	778,8	732,8	747,6	778,8	785,7	807,9	841,7
kurzfristige Kredite	568,5	566,1	605,2	570,5	582,8	605,2	603,8	619,4	649,7
langfristige Kredite	163,5	158,9	173,5	162,2	164,7	173,5	181,9	188,5	192,1
nachrichtlich:									
Kredite an inländische Sektoren	414,5	413,4	423,5	407,1	407,3	423,5	431,3	433,8	448,0
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	339,9	327,6	334,7	322,5	321,3	334,7	337,2	342,7	351,1
finanzielle Kapitalgesellschaften	67,3	77,8	80,2	76,3	77,6	80,2	85,6	82,6	88,3
Staat	7,4	7,9	8,5	8,2	8,4	8,5	8,5	8,5	8,5
Kredite an das Ausland	317,4	311,7	355,3	325,6	340,2	355,3	354,4	374,0	393,8
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	2 448,8	2 559,7	2 913,1	2 813,6	2 871,5	2 913,1	2 838,7	2 765,4	2 729,0
Anteilsrechte insgesamt	2 258,8	2 354,9	2 672,9	2 589,5	2 644,1	2 672,9	2 606,4	2 547,9	2 517,2
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	342,0	307,0	393,0	383,5	371,5	393,0	350,1	305,0	307,5
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	332,9	298,9	384,9	375,0	361,7	384,9	342,4	298,2	301,7
finanzielle Kapitalgesellschaften	9,0	8,1	8,0	8,5	9,8	8,0	7,7	6,8	5,7
Börsennotierte Aktien des Auslands	52,3	66,6	71,5	69,4	71,0	71,5	66,5	66,3	64,9
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	1 864,5	1 981,3	2 208,5	2 136,6	2 201,5	2 208,5	2 189,8	2 176,6	2 144,8
Anteile an Investmentfonds	190,0	204,7	240,2	224,1	227,5	240,2	232,3	217,5	211,8
Geldmarktfonds	3,2	7,0	7,6	6,3	5,9	7,6	6,4	6,0	4,9
Sonstige Investmentfonds	186,8	197,7	232,6	217,8	221,6	232,6	225,9	211,5	207,0
Versicherungstechnische Rückstellungen	59,2	62,1	64,8	63,6	64,1	64,8	64,8	72,8	71,0
Finanzderivate	31,6	31,1	106,0	52,0	106,6	106,0	147,9	164,5	199,0
Sonstige Forderungen	1 251,0	1 237,4	1 458,4	1 340,7	1 392,2	1 458,4	1 506,4	1 542,2	1 566,1
Insgesamt	5 150,5	5 384,3	6 097,2	5 747,9	5 941,7	6 097,2	6 123,8	6 096,8	6 220,8
Verbindlichkeiten									
Schuldverschreibungen insgesamt	204,7	238,3	252,3	249,3	256,1	252,3	245,3	229,7	226,7
kurzfristige Schuldverschreibungen	11,9	7,1	9,6	7,2	10,6	9,6	13,4	14,7	12,0
langfristige Schuldverschreibungen	192,9	231,2	242,7	242,1	245,5	242,7	231,8	215,1	214,7
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	77,7	96,0	100,6	99,5	99,7	100,6	98,6	92,6	90,4
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	5,0	4,7	5,3	5,3	5,9	5,3	5,2	4,9	5,5
finanzielle Kapitalgesellschaften	57,8	78,1	83,2	81,2	81,2	83,2	81,8	76,8	73,9
Staat	0,6	0,4	0,4	0,5	0,5	0,4	0,4	0,3	0,3
Private Haushalte	14,4	12,8	11,8	12,5	12,1	11,8	11,2	10,6	10,7
Schuldverschreibungen des Auslands	127,0	142,3	151,7	149,8	156,4	151,7	146,7	137,1	136,3
Kredite insgesamt	2 201,8	2 280,1	2 384,5	2 303,0	2 329,1	2 384,5	2 424,0	2 471,3	2 560,1
kurzfristige Kredite	838,3	825,0	879,6	842,2	857,6	879,6	906,5	927,4	978,6
langfristige Kredite	1 363,5	1 455,2	1 504,9	1 460,8	1 471,5	1 504,9	1 517,5	1 543,9	1 581,5
nachrichtlich:									
Kredite von inländischen Sektoren	1 381,2	1 414,4	1 483,6	1 433,4	1 443,6	1 483,6	1 521,6	1 553,1	1 624,6
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	339,9	327,6	334,7	322,5	321,3	334,7	337,2	342,7	351,1
finanzielle Kapitalgesellschaften	974,9	983,8	1 032,1	1 000,7	1 009,5	1 032,1	1 065,5	1 087,3	1 123,6
Staat	66,4	103,0	116,8	110,2	112,7	116,8	119,0	123,2	149,9
Kredite aus dem Ausland	820,6	865,7	900,9	869,6	885,5	900,9	902,4	918,2	935,5
Anteilsrechte insgesamt	3 096,8	3 260,9	3 689,0	3 640,3	3 645,9	3 689,0	3 391,9	2 994,2	2 840,2
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	734,1	739,9	924,8	896,0	882,4	924,8	840,1	734,0	713,8
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	332,9	298,9	384,9	375,0	361,7	384,9	342,4	298,2	301,7
finanzielle Kapitalgesellschaften	158,0	171,9	210,2	202,9	196,9	210,2	194,3	161,9	160,5
Staat	51,8	56,3	69,9	71,8	70,6	69,9	70,0	70,7	61,4
Private Haushalte	191,3	212,8	259,7	246,3	253,2	259,7	233,3	203,2	190,2
Börsennotierte Aktien des Auslands	958,6	995,6	1 126,3	1 125,8	1 119,2	1 126,3	984,0	795,2	709,6
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	1 404,2	1 525,5	1 637,9	1 618,4	1 644,2	1 637,9	1 567,9	1 465,0	1 416,8
Versicherungstechnische Rückstellungen	277,3	283,1	287,4	285,3	286,3	287,4	288,4	289,5	290,6
Finanzderivate und Mitarbeiteraktioptionen	68,8	83,3	137,7	80,3	134,4	137,7	144,3	138,6	163,1
Sonstige Verbindlichkeiten	1 301,4	1 286,7	1 551,0	1 382,8	1 454,2	1 551,0	1 581,7	1 612,6	1 699,6
Insgesamt	7 150,8	7 432,5	8 301,9	7 940,9	8 106,0	8 301,9	8 075,7	7 736,0	7 780,2

¹ Einschl. nicht börsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte.

IX. Finanzierungsrechnung

3. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der privaten Haushalte (unkonsolidiert)

Mrd €

Positionen	2019	2020	2021	2021			2022		
				2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.
Geldvermögensbildung									
Bargeld und Einlagen	146,74	213,31	145,45	53,10	11,94	32,10	11,62	31,99	35,76
Bargeld	35,26	61,94	59,84	16,47	14,98	15,72	13,47	12,35	13,42
Einlagen insgesamt	111,49	151,36	85,61	36,63	- 3,04	16,38	- 1,85	19,65	22,34
Sichteinlagen	111,01	165,34	90,84	37,70	2,69	16,35	- 0,99	23,73	20,48
Termineinlagen	5,95	1,29	- 5,09	- 1,06	- 3,92	- 0,17	1,21	- 0,48	9,18
Spareinlagen einschl. Sparbriefe	- 5,47	- 15,26	- 0,13	- 0,01	- 1,81	0,20	- 2,07	- 3,61	- 7,32
Schuldverschreibungen insgesamt	- 1,86	- 5,94	- 5,89	- 1,30	- 1,32	- 0,62	2,81	4,85	5,35
kurzfristige Schuldverschreibungen	- 0,53	0,08	0,31	0,22	- 0,10	0,03	- 0,02	0,05	0,18
langfristige Schuldverschreibungen	- 1,33	- 6,02	- 6,20	- 1,52	- 1,22	- 0,64	2,83	4,79	5,18
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	- 2,93	- 2,56	- 3,70	- 1,26	- 0,99	- 0,39	2,26	3,77	3,76
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	0,21	- 1,32	- 0,83	- 0,13	- 0,25	- 0,16	0,08	- 0,02	0,21
finanzielle Kapitalgesellschaften	- 2,23	- 1,26	- 2,57	- 1,02	- 0,66	- 0,23	2,34	3,18	2,94
Staat	- 0,92	0,02	- 0,30	- 0,11	- 0,08	0,00	- 0,16	0,61	0,61
Schuldverschreibungen des Auslands	1,07	- 3,38	- 2,19	- 0,04	- 0,32	- 0,23	0,55	1,08	1,60
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	49,20	90,18	136,55	31,66	34,68	42,10	30,54	22,10	9,13
Anteilsrechte insgesamt	18,92	48,53	31,76	7,28	7,57	14,30	7,82	9,85	3,99
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	6,61	16,05	14,21	2,20	2,34	6,29	2,70	5,54	3,36
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	3,52	11,92	12,64	1,58	1,82	6,12	1,97	3,90	2,68
finanzielle Kapitalgesellschaften	3,09	4,14	1,58	0,62	0,52	0,17	0,74	1,64	0,67
Börsennotierte Aktien des Auslands	7,45	23,29	10,87	3,55	3,78	5,26	3,48	2,33	- 0,44
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	4,86	9,19	6,68	1,54	1,46	2,76	1,64	1,98	1,07
Anteile an Investmentfonds	30,28	41,65	104,79	24,38	27,11	27,80	22,72	12,25	5,14
Geldmarktfonds	- 0,32	0,09	0,18	- 0,07	- 0,01	0,18	- 0,02	0,28	0,11
Sonstige Investmentfonds	30,60	41,56	104,61	24,46	27,12	27,62	22,74	11,97	5,03
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Nichtlebensversicherungen sowie aus Forderungen im Rahmen standardisierter Garantien	17,95	18,34	20,31	5,58	3,73	5,60	5,67	5,74	5,77
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Lebensversicherungen	37,76	47,65	51,92	11,14	13,30	11,07	10,16	8,32	7,29
Ansprüche aus Rückstellungen bei Alterssicherungssystemen, Ansprüche von Alterssicherungssystemen an die Träger von Alterssicherungssystemen und auf andere Leistungen als Alterssicherungsleistungen	37,31	33,71	27,36	3,79	7,54	10,57	11,25	7,95	9,27
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Sonstige Forderungen ²⁾	- 14,28	- 10,43	- 0,43	- 2,74	5,08	- 24,42	12,94	- 10,38	- 7,56
Insgesamt	272,82	386,82	375,26	101,23	74,96	76,41	84,98	70,57	65,01
Außenfinanzierung									
Kredite insgesamt	82,57	83,92	98,63	27,53	30,68	23,70	20,34	28,10	25,75
kurzfristige Kredite	1,02	- 5,61	0,86	0,79	1,21	- 1,61	0,66	1,09	0,74
langfristige Kredite	81,55	89,52	97,77	26,74	29,46	25,31	19,68	27,01	25,01
nachrichtlich:									
Wohnungsbaukredite	68,58	85,69	100,35	26,54	29,34	25,77	19,20	26,81	23,17
Konsumentenkredite	14,42	- 4,29	- 0,89	- 0,09	2,38	- 2,04	0,23	0,91	2,59
Gewerbliche Kredite	- 0,43	2,51	- 0,82	1,08	- 1,04	- 0,04	0,91	0,38	- 0,01
nachrichtlich:									
Kredite von Monetären Finanzinstituten	73,41	83,17	94,32	27,19	28,38	23,91	20,70	27,94	24,46
Kredite von finanziellen Kapitalgesellschaften ohne MFI	9,16	0,75	4,31	0,34	2,30	- 0,21	- 0,37	0,16	1,29
Kredite vom Staat und Ausland	- 0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,01	- 0,01	- 0,00
Finanzderivate	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Sonstige Verbindlichkeiten	0,73	0,01	0,90	0,01	0,25	0,63	- 0,94	0,68	1,10
Insgesamt	83,30	83,93	99,53	27,54	30,93	24,33	19,40	28,78	26,85

¹ Einschl. nicht börsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte. ² Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

IX. Finanzierungsrechnung

4. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten Haushalte (unkonsolidiert)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende; Mrd €

Positionen	2019	2020	2021	2021			2022		
				2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.
Geldvermögen									
Bargeld und Einlagen	2 647,4	2 860,4	3 005,1	2 961,9	2 973,0	3 005,1	3 016,4	3 047,4	3 083,0
Bargeld	262,6	324,5	384,4	353,7	368,6	384,4	397,8	410,2	423,6
Einlagen insgesamt	2 384,8	2 535,8	2 620,8	2 608,3	2 604,4	2 620,8	2 618,6	2 637,2	2 659,4
Sichteinlagen	1 509,1	1 674,1	1 764,4	1 746,0	1 748,1	1 764,4	1 763,5	1 786,7	1 807,3
Termineinlagen	301,6	302,8	297,6	301,9	297,8	297,6	298,5	298,0	306,9
Spareinlagen einschl. Sparbriefe	574,2	558,9	558,8	560,4	558,6	558,8	556,7	552,6	545,3
Schuldverschreibungen insgesamt	121,4	113,3	109,6	111,6	110,1	109,6	109,5	107,8	110,4
kurzfristige Schuldverschreibungen	1,6	1,6	1,8	1,9	1,8	1,8	1,7	1,7	1,9
langfristige Schuldverschreibungen	119,8	111,7	107,8	109,7	108,3	107,8	107,7	106,1	108,4
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	81,5	76,7	75,3	76,5	75,3	75,3	75,2	74,7	76,1
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	12,4	10,9	9,8	10,5	10,2	9,8	9,4	8,9	8,9
finanzielle Kapitalgesellschaften	66,6	63,3	63,2	63,7	62,9	63,2	63,8	63,3	64,2
Staat	2,5	2,6	2,2	2,3	2,2	2,2	2,0	2,5	3,0
Schuldverschreibungen des Auslands	40,0	36,6	34,3	35,1	34,8	34,3	34,3	33,1	34,3
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	1 388,2	1 541,0	1 901,6	1 746,3	1 794,3	1 901,6	1 840,4	1 696,6	1 656,6
Anteilsrechte insgesamt	708,0	806,5	969,1	904,8	923,8	969,1	926,8	847,5	823,7
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	223,9	243,3	296,0	280,0	287,1	296,0	271,0	236,7	223,2
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	182,3	204,0	250,4	236,9	244,3	250,4	224,7	195,7	183,3
finanzielle Kapitalgesellschaften	41,6	39,2	45,6	43,1	42,7	45,6	46,3	41,1	39,9
Börsennotierte Aktien des Auslands	136,3	180,6	249,3	216,5	223,3	249,3	241,1	214,1	210,2
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	347,8	382,6	423,8	408,3	413,4	423,8	414,7	396,7	390,2
Anteile an Investmentfonds	680,3	734,6	932,5	841,5	870,5	932,5	913,6	849,1	833,0
Geldmarktfonds	2,3	2,3	2,5	2,3	2,3	2,5	2,5	2,8	2,9
Sonstige Investmentfonds	678,0	732,2	930,0	839,2	868,2	930,0	911,1	846,3	830,1
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Nichtlebensversicherungen sowie aus Forderungen im Rahmen standardisierter Garantien	393,8	412,2	432,5	423,2	426,9	432,5	438,2	443,9	435,5
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Lebensversicherungen	1 069,1	1 112,1	1 162,2	1 138,7	1 151,6	1 162,2	1 172,5	1 180,0	1 166,0
Ansprüche aus Rückstellungen bei Alterssicherungssystemen, Ansprüche von Alterssicherungssystemen an die Träger von Alterssicherungssystemen und auf andere Leistungen als Alterssicherungsleistungen	924,5	956,8	986,2	966,1	973,6	986,2	993,4	995,4	996,6
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Forderungen ²⁾	29,6	27,9	27,5	28,2	28,5	27,5	25,8	27,5	27,3
Insgesamt	6 574,2	7 023,7	7 624,7	7 376,0	7 458,0	7 624,7	7 596,2	7 498,5	7 475,5
Verbindlichkeiten									
Kredite insgesamt	1 837,9	1 924,6	2 023,5	1 969,5	2 000,5	2 023,5	2 041,2	2 069,0	2 097,0
kurzfristige Kredite	59,0	53,2	53,0	54,4	55,6	53,0	53,7	54,8	55,8
langfristige Kredite	1 778,9	1 871,3	1 970,5	1 915,1	1 944,9	1 970,5	1 987,5	2 014,2	2 041,2
nachrichtlich:									
Wohnungsbaukredite	1 358,7	1 448,2	1 548,5	1 493,8	1 523,0	1 548,5	1 565,3	1 592,2	1 615,5
Konsumentenkredite	231,4	226,1	224,5	224,4	226,7	224,5	224,9	225,5	228,1
Gewerbliche Kredite	247,7	250,2	250,5	251,2	250,8	250,5	251,1	251,4	253,4
nachrichtlich:									
Kredite von Monetären Finanzinstituten	1 741,6	1 824,6	1 920,3	1 867,3	1 896,1	1 920,3	1 941,0	1 968,8	1 995,3
Kredite von finanziellen Kapitalgesellschaften ohne MFI	96,3	99,9	103,2	102,2	104,4	103,2	100,2	100,2	101,7
Kredite vom Staat und Ausland	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Finanzderivate	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Verbindlichkeiten	19,4	19,5	20,3	19,5	19,7	20,3	19,4	20,1	21,2
Insgesamt	1 857,2	1 944,0	2 043,8	1 988,9	2 020,2	2 043,8	2 060,6	2 089,1	2 118,2

¹ Einschl. nicht börsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte. ² Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Finanzierungssaldo und Schuldenstand in Maastricht-Abgrenzung

Zeit	Mrd €					in % des BIP				
	Gesamtstaat	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialversicherungen	Gesamtstaat	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialversicherungen
Finanzierungssaldo ¹⁾										
2016	+ 36,4	+ 13,7	+ 7,7	+ 6,3	+ 8,7	+ 1,2	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,3
2017	+ 43,7	+ 7,9	+ 13,9	+ 10,7	+ 11,1	+ 1,3	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,3
2018	+ 65,6	+ 21,0	+ 12,0	+ 16,7	+ 16,0	+ 1,9	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,5
2019 p)	+ 53,2	+ 21,4	+ 14,0	+ 8,6	+ 9,2	+ 1,5	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,3
2020 p)	- 147,6	- 87,4	- 30,9	+ 5,5	- 34,8	- 4,3	- 2,6	- 0,9	+ 0,2	- 1,0
2021 p)	- 134,3	- 145,9	+ 2,8	+ 4,6	+ 4,3	- 3,7	- 4,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1
2022 ts)	- 101,6	- 117,6	+ 3,8	+ 7,5	+ 4,7	- 2,6	- 3,0	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1
2020 1.Hj. p)	- 48,6	- 27,3	- 9,4	+ 0,5	- 12,4	- 2,9	- 1,6	- 0,6	+ 0,0	- 0,8
2.Hj. p)	- 98,9	- 60,1	- 21,4	+ 5,1	- 22,4	- 5,6	- 3,4	- 1,2	+ 0,3	- 1,3
2021 1.Hj. p)	- 75,6	- 60,7	- 4,0	+ 1,5	- 12,4	- 4,3	- 3,5	- 0,2	+ 0,1	- 0,7
2.Hj. p)	- 58,6	- 85,2	+ 6,8	+ 3,1	+ 16,7	- 3,1	- 4,6	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,9
2022 1.Hj. ts)	- 6,5	- 36,3	+ 17,8	+ 4,5	+ 7,5	- 0,3	- 1,9	+ 0,9	+ 0,2	+ 0,4
Schuldenstand ²⁾										
2016	2 161,6	1 365,6	642,3	166,2	1,2	69,0	43,6	20,5	5,3	0,0
2017	2 111,8	1 349,9	614,9	163,1	0,8	64,6	41,3	18,8	5,0	0,0
2018	2 063,6	1 322,9	600,9	155,9	0,7	61,3	39,3	17,9	4,6	0,0
2019 p)	2 046,6	1 299,7	610,0	153,6	0,7	58,9	37,4	17,6	4,4	0,0
2020 p)	2 315,2	1 512,9	660,9	154,8	7,5	68,0	44,4	19,4	4,5	0,2
2021 p)	2 471,6	1 667,2	662,7	156,2	0,4	68,6	46,3	18,4	4,3	0,0
2021 1.Vj. p)	2 345,6	1 538,7	665,4	154,7	16,2	69,0	45,2	19,6	4,5	0,5
2.Vj. p)	2 397,7	1 589,1	667,8	155,6	21,2	68,7	45,5	19,1	4,5	0,6
3.Vj. p)	2 430,8	1 617,3	672,4	154,9	24,3	68,6	45,6	19,0	4,4	0,7
4.Vj. p)	2 471,6	1 667,2	662,7	156,2	0,4	68,6	46,3	18,4	4,3	0,0
2022 1.Vj. p)	2 475,7	1 671,9	662,0	155,7	3,1	67,4	45,5	18,0	4,2	0,1
2.Vj. p)	2 514,9	1 710,9	659,8	157,6	3,3	67,2	45,7	17,6	4,2	0,1
3.Vj. p)	2 527,3	1 744,3	641,4	158,4	3,7	66,6	45,9	16,9	4,2	0,1

Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen. **1** Der Finanzierungssaldo gemäß ESVG 2010 entspricht der Maastricht-Abgrenzung. Im Zusammenhang mit der Bekanntgabe der Jahreswerte für 2022 wurden keine revidierten Werte für das

erste Halbjahr veröffentlicht. Deshalb sind die ausgewiesenen Halbjahreswerte für 2022 nicht direkt mit den Jahreswerten kompatibel. **2** Vierteljahresangaben in % des BIP sind auf die Wirtschaftsleistung der vier vorangegangenen Quartale bezogen.

2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen *)

Zeit	Einnahmen				Ausgaben							Finanzierungssaldo	Nachrichtlich: Fiskalische Belastung insgesamt ¹⁾
	insgesamt	davon: Steuern	Sozialbeiträge	sonstige	insgesamt	davon: Sozialleistungen	Arbeitnehmerentgelte	Vorleistungen	Bruttoinvestitionen	Zinsen	sonstige		
Mrd €													
2016	1 426,7	739,2	524,3	163,3	1 390,4	754,5	240,7	162,5	68,1	37,3	127,2	+ 36,4	1 270,4
2017	1 486,9	773,3	549,5	164,2	1 443,3	784,8	250,6	169,5	71,6	33,8	132,9	+ 43,7	1 329,5
2018	1 557,2	808,1	572,6	176,6	1 491,6	805,6	260,3	176,4	78,5	31,2	139,7	+ 65,6	1 387,7
2019 p)	1 615,8	834,3	598,2	183,4	1 562,6	845,6	273,2	187,2	84,4	27,4	144,8	+ 53,2	1 439,6
2020 p)	1 569,1	783,1	608,1	177,8	1 716,6	904,8	284,3	209,4	93,2	21,5	203,4	- 147,6	1 398,2
2021 p)	1 711,7	887,6	633,7	190,5	1 846,0	940,9	294,4	227,2	93,4	20,8	269,3	- 134,3	1 528,8
2022 ts)	1 817,0	955,5	665,7	195,8	1 918,6	974,5	306,8	237,5	102,2	25,6	272,1	- 101,6	1 630,9
in % des BIP													
2016	45,5	23,6	16,7	5,2	44,4	24,1	7,7	5,2	2,2	1,2	4,1	+ 1,2	40,5
2017	45,5	23,7	16,8	5,0	44,2	24,0	7,7	5,2	2,2	1,0	4,1	+ 1,3	40,7
2018	46,3	24,0	17,0	5,2	44,3	23,9	7,7	5,2	2,3	0,9	4,1	+ 1,9	41,2
2019 p)	46,5	24,0	17,2	5,3	45,0	24,3	7,9	5,4	2,4	0,8	4,2	+ 1,5	41,4
2020 p)	46,1	23,0	17,9	5,2	50,4	26,6	8,3	6,1	2,7	0,6	6,0	- 4,3	41,1
2021 p)	47,5	24,6	17,6	5,3	51,3	26,1	8,2	6,3	2,6	0,6	7,5	- 3,7	42,4
2022 ts)	47,1	24,8	17,3	5,1	49,7	25,3	8,0	6,2	2,6	0,7	7,1	- 2,6	42,3
Zuwachsraten in %													
2016	+ 4,5	+ 4,8	+ 4,6	+ 2,9	+ 4,1	+ 4,5	+ 3,3	+ 6,2	+ 5,6	- 11,7	+ 4,9	.	+ 4,7
2017	+ 4,2	+ 4,6	+ 4,8	+ 0,5	+ 3,8	+ 4,0	+ 4,1	+ 4,3	+ 5,1	- 9,3	+ 4,5	.	+ 4,7
2018	+ 4,7	+ 4,5	+ 4,2	+ 7,6	+ 3,3	+ 2,6	+ 3,9	+ 4,1	+ 9,7	- 7,8	+ 5,1	.	+ 4,4
2019 p)	+ 3,8	+ 3,2	+ 4,5	+ 3,8	+ 4,8	+ 5,0	+ 5,0	+ 6,1	+ 7,5	- 12,2	+ 3,7	.	+ 3,7
2020 p)	- 2,9	- 6,1	+ 1,7	- 3,0	+ 9,9	+ 7,0	+ 4,0	+ 11,8	+ 10,4	- 21,5	+ 40,5	.	- 2,9
2021 p)	+ 9,1	+ 13,3	+ 4,2	+ 7,1	+ 7,5	+ 4,0	+ 3,6	+ 8,5	+ 0,2	- 3,4	+ 32,4	.	+ 9,3
2022 ts)	+ 6,1	+ 7,7	+ 5,1	+ 2,8	+ 3,9	+ 3,6	+ 4,2	+ 4,6	+ 9,4	+ 23,0	+ 1,0	.	+ 6,7

Quelle: Statistisches Bundesamt. * Ergebnisse gemäß ESVG 2010. **1** Steuern und Sozialbeiträge zzgl. Zöllen und Bankenabgaben an den Einheitlichen Abwicklungsfonds.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Gebietskörperschaften 1)									Sozialversicherungen 2)			Öffentliche Haushalte insgesamt			
	Einnahmen			Ausgaben						Saldo	Einnahmen 6)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
	insgesamt 4)	darunter:		insgesamt 4)	darunter: 3)											
		Steuern	Finanzielle Transaktionen 5)		Personal-ausgaben	Laufende Zuschüsse	Zinsausgaben	Sachinvestitionen	Finanzielle Transaktionen 5)							
2015 p)	829,8	673,3	10,4	804,3	244,1	302,7	49,8	46,4	12,5	+ 25,5	575,0	573,1	+ 1,9	1 301,1	1 273,6	+ 27,4
2016 p)	862,3	705,8	9,0	844,5	251,3	321,6	43,4	49,0	11,8	+ 17,8	601,8	594,8	+ 7,1	1 355,1	1 330,2	+ 24,9
2017 p)	900,3	734,5	7,9	869,4	261,6	327,9	42,0	52,3	13,8	+ 30,8	631,5	622,0	+ 9,5	1 417,5	1 377,2	+ 40,3
2018 p)	951,8	776,3	6,2	905,6	272,5	338,0	39,2	55,8	16,1	+ 46,2	656,2	642,5	+ 13,6	1 490,7	1 430,9	+ 59,8
2019 p)	1 010,3	799,4	11,2	975,5	285,9	349,7	33,6	62,9	16,8	+ 34,8	685,0	676,7	+ 8,3	1 573,8	1 530,8	+ 43,0
2020 p)	946,9	739,9	13,9	1 111,3	299,5	422,8	25,9	69,2	59,9	-164,4	719,5	747,8	-28,3	1 518,8	1 711,5	-192,7
2021 p)	1 108,0	833,3	25,5	1 241,5	310,7	531,5	21,1	69,9	26,2	-133,5	769,7	776,2	-6,5	1 704,7	1 844,7	-140,0
2020 1.Vj. p)	244,8	197,5	2,5	236,4	72,9	90,5	11,9	12,0	2,6	+ 8,4	168,3	175,7	-7,4	380,0	379,1	+ 0,9
2.Vj. p)	212,2	158,1	2,7	272,0	72,2	119,1	8,6	15,4	3,4	-59,8	175,9	187,0	-11,1	354,8	425,7	-70,9
3.Vj. p)	227,5	181,4	4,0	282,1	72,4	102,0	1,4	18,3	34,3	-54,5	181,1	195,0	-13,9	369,9	438,3	-68,4
4.Vj. p)	259,3	201,9	4,5	315,4	81,4	109,1	5,9	22,8	19,6	-56,1	186,0	189,6	-3,5	410,6	470,2	-59,6
2021 1.Vj. p)	237,1	185,3	4,3	297,0	75,5	130,8	7,3	11,1	14,6	-59,9	182,4	196,3	-13,9	381,5	455,3	-73,8
2.Vj. p)	270,6	195,8	7,5	300,8	74,8	126,8	10,7	15,2	10,5	-30,2	185,9	197,0	-11,1	417,7	459,0	-41,2
3.Vj. p)	270,9	210,7	7,4	290,2	75,8	117,5	-0,4	16,5	10,4	-19,3	183,4	191,9	-8,6	413,5	441,4	-27,8
4.Vj. p)	328,0	237,7	6,1	342,9	84,1	148,1	3,1	26,4	-9,4	-14,9	197,3	190,4	+ 6,9	487,7	495,7	-8,0
2022 1.Vj. p)	277,4	224,0	5,0	278,4	79,6	116,3	5,5	11,9	7,0	-1,0	193,8	199,8	-6,0	429,4	436,5	-7,1
2.Vj. p)	288,4	224,6	5,1	294,7	77,8	126,5	10,6	15,3	5,9	-6,2	199,9	196,7	+ 3,2	445,1	448,2	-3,1

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Jahresangaben gemäß den Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes. Eigene Zuschätzungen für die noch nicht vorliegenden Berichtsjahre nach 2011. Die Vierteljahresangaben enthalten zahlreiche Extrahaushalte, die dem Staatssektor in der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zuzurechnen, aber in den Rechnungsergebnissen bisher nicht enthalten sind. Ab 2012 auch einschl. Bad Bank FMSW. 2 Die Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreszahlen ab, da es sich bei Letzteren stets um vorläufige Angaben handelt. Vierteljahres-

angaben bei einzelnen Versicherungszweigen geschätzt. 3 Die Entwicklungen bei den ausgewiesenen Ausgabenarten werden teilweise durch statistische Umstellungen beeinflusst. 4 Einschl. Differenzen im Verrechnungsverkehr zwischen den Gebietskörperschaften. 5 Auf der Einnahmenseite beinhaltet dies als Beteiligungsveräußerungen und als Darlehensrückflüsse verbuchte Erlöse, auf der Ausgabenseite Beteiligungserwerbe und Darlehensvergaben. 6 Einschl. der Liquiditätshilfen des Bundes an die Bundesagentur für Arbeit.

4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Bund			Länder 2) 3)			Gemeinden 3)		
	Einnahmen 1)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
2015 p)	338,3	326,5	+ 11,8	355,1	350,6	+ 4,5	232,7	229,1	+ 3,6
2016 p)	344,7	338,4	+ 6,2	381,1	372,4	+ 8,8	248,9	243,1	+ 5,8
2017 p)	357,8	352,8	+ 5,0	397,7	385,8	+ 11,8	260,3	249,1	+ 11,2
2018 p)	374,4	363,5	+ 10,9	420,5	400,1	+ 20,4	271,8	261,5	+ 10,2
2019 p)	382,5	369,2	+ 13,3	437,2	419,6	+ 17,6	284,2	278,1	+ 6,1
2020 p)	341,4	472,1	-130,7	456,4	489,4	-33,0	297,0	294,6	+ 2,4
2021 p)	370,3	585,9	-215,6	510,2	509,1	+ 1,1	309,9	304,8	+ 5,1
2020 1.Vj. p)	92,3	90,4	+ 1,9	105,6	99,7	+ 5,9	57,9	67,7	-9,8
2.Vj. p)	70,8	114,8	-44,0	108,2	128,0	-19,8	69,4	69,4	+ 0,1
3.Vj. p)	83,7	105,4	-21,7	112,9	113,7	-0,8	67,5	72,6	-5,1
4.Vj. p)	94,5	161,5	-67,0	127,4	146,3	-18,9	100,3	83,5	+ 16,8
2021 1.Vj. p)	75,0	127,5	-52,5	113,7	120,7	-7,1	61,1	69,7	-8,6
2.Vj. p)	86,4	123,5	-37,1	122,8	122,0	+ 0,8	74,6	71,7	+ 2,9
3.Vj. p)	93,9	128,7	-34,7	125,9	120,2	+ 5,7	74,6	74,9	-0,3
4.Vj. p)	115,1	206,3	-91,2	145,6	144,5	+ 1,2	97,6	87,0	+ 10,6
2022 1.Vj. p)	94,7	114,0	-19,3	134,6	122,7	+ 11,9	68,4	73,8	-5,4
2.Vj. p)	99,7	123,5	-23,7	133,2	123,6	+ 9,6	81,0	77,3	+ 3,7
3.Vj. p)	89,0	127,8	-38,7	126,1	121,4	+ 4,7	81,1	80,3	+ 0,8

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Soweit die Gewinnabführung der Bundesbank nach Überschreiten eines Schwellenwerts bei Sondervermögen des Bundes zur Schuldentilgung eingesetzt

wird, bleibt sie hier unberücksichtigt. 2 Einschl. der Kommunalebene der Stadtstaaten. 3 Quartalsdaten der Kern- und der zum Staatssektor zählenden Extrahaushalte.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen

Mio €

Zeit	Insgesamt	Bund, Länder und Europäische Union				Gemeinden ³⁾	Saldo nicht verrechneter Steueranteile ⁴⁾		Nachrichtlich: Im Bundeshaushalt abgesetzte Beträge ⁵⁾
		zusammen	Bund ¹⁾	Länder ¹⁾	Europäische Union ²⁾				
2015	673 276	580 485	308 849	240 698	30 938	93 003	- 212	27 241	
2016	705 797	606 965	316 854	260 837	29 273	98 648	+ 186	27 836	
2017	734 540	629 458	336 730	271 046	21 682	105 158	- 76	27 368	
2018	776 314	665 005	349 134	287 282	28 589	111 308	+ 1	26 775	
2019	799 416	684 491	355 050	298 519	30 921	114 902	+ 23	25 998	
2020	739 911	632 268	313 381	286 065	32 822	107 916	- 274	30 266	
2021	833 337	706 978	342 988	325 768	38 222	125 000	+ 1 359	29 321	
2020 1.Vj.	198 375	168 123	83 086	75 420	9 617	18 875	+ 11 377	6 855	
2.Vj.	158 161	135 185	68 653	59 557	6 974	25 107	- 2 131	6 997	
3.Vj.	182 202	156 397	78 502	72 613	5 282	25 234	+ 571	9 705	
4.Vj.	201 173	172 564	83 140	78 475	10 949	38 700	- 10 090	6 709	
2021 1.Vj.	189 316	159 271	72 814	73 137	13 320	19 882	+ 10 163	6 887	
2.Vj.	191 931	163 158	81 129	74 024	8 005	29 609	- 835	7 438	
3.Vj.	211 364	180 378	87 603	84 312	8 464	29 726	+ 1 260	7 823	
4.Vj.	240 726	204 171	101 442	94 295	8 433	45 784	- 9 229	7 173	
2022 1.Vj.	224 006	189 158	92 112	87 240	9 806	24 772	+ 10 077	7 261	
2.Vj.	224 538	190 982	94 153	86 852	9 977	34 149	- 594	11 576	
3.Vj.	...	174 232	84 078	80 020	10 133	...	...	7 953
2021 Okt.	.	49 736	22 502	23 413	3 821	.	.	2 328	
Nov.	.	51 161	23 480	24 264	3 417	.	.	2 328	
2022 Okt.	.	52 876	25 996	24 125	2 756	.	.	2 374	
Nov.	.	52 386	25 405	23 599	3 382	.	.	2 374	

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. **1** Vor Abzug bzw. Zusetzung der vom Bund an die Länder überwiesenen Bundesergänzungszuweisungen (BEZ), Regionalisierungsmittel (ÖPNV), Kompensation für die Übertragung der Kraftfahrzeugsteuer auf den Bund und Konsolidierungshilfen. Zum Umfang dieser im Bundeshaushalt von den Steuereinnahmen abgesetzten Beträge siehe letzte Spalte. **2** Zölle sowie die zulasten der Steuereinnahmen des Bundes verbuch-

ten Mehrwertsteuer- und Bruttonationaleinkommen-Eigenmittel. **3** Einschl. Gemeindesteuern der Stadtstaaten. Inklusive Einnahmen aus Offshore-Windparks. **4** Differenz zwischen dem in der betreffenden Periode bei den Länderkassen eingegangenen Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern (s. hierzu Tabelle X. 6) und den im gleichen Zeitraum an die Gemeinden weitergeleiteten Beträgen. **5** Umfang der in Fußnote 1 genannten Positionen.

6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten

Mio €

Zeit	Insgesamt ¹⁾	Gemeinschaftliche Steuern								Bundessteuern ⁹⁾	Ländersteuern ⁹⁾	EU-Zölle	Nachrichtlich: Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern	
		Einkommensteuern ²⁾					Steuern vom Umsatz ⁷⁾							
		zu-sammen	Lohnsteuer ³⁾	Ver-anlagte Ein-kommen-steuer ⁴⁾	Körper-schaft-steuer ⁵⁾	Kapital-ertrag-steuer ⁶⁾	zu-sammen	Umsatz-steuer	Einfuhr-umsatz-steuer					Ge-werb-steuer-umla-gen ⁸⁾
2015	620 287	273 258	178 891	48 580	19 583	26 204	209 921	159 015	50 905	7 407	104 204	20 339	5 159	39 802
2016	648 309	291 492	184 826	53 833	27 442	25 391	217 090	165 932	51 157	7 831	104 441	22 342	5 113	41 345
2017	674 598	312 462	195 524	59 428	29 259	28 251	226 355	170 498	55 856	8 580	99 934	22 205	5 063	45 141
2018	713 576	332 141	208 231	60 415	33 425	30 069	234 800	175 437	59 363	9 078	108 586	23 913	5 057	48 571
2019	735 869	344 016	219 660	63 711	32 013	28 632	243 256	183 113	60 143	8 114	109 548	25 850	5 085	51 379
2020	682 376	320 798	209 286	58 982	24 268	28 261	219 484	168 700	50 784	3 954	105 632	27 775	4 734	50 107
2021	760 953	370 296	218 407	72 342	42 124	37 423	250 800	187 631	63 169	4 951	98 171	31 613	5 122	53 976
2020 1.Vj.	181 374	88 009	53 389	18 711	8 495	7 415	60 060	46 038	14 022	244	24 517	7 406	1 139	13 251
2.Vj.	146 360	69 928	50 760	10 633	2 348	6 187	44 262	31 625	12 638	1 170	23 525	6 326	1 149	11 175
3.Vj.	168 308	73 766	47 470	13 492	5 411	7 392	59 819	47 933	11 886	796	25 930	6 784	1 212	11 910
4.Vj.	186 334	89 094	57 667	16 146	8 014	7 268	55 343	43 105	12 238	1 744	31 660	7 259	1 234	13 770
2021 1.Vj.	171 974	86 381	50 854	17 826	10 203	7 498	54 795	45 403	9 392	252	21 712	7 757	1 076	12 703
2.Vj.	175 242	84 505	50 783	14 347	8 860	10 515	57 634	43 399	14 235	1 215	23 210	7 398	1 281	12 085
3.Vj.	193 910	90 619	53 857	17 973	9 853	8 936	69 528	49 052	20 476	1 189	23 469	7 813	1 292	13 532
4.Vj.	219 827	108 791	62 913	22 196	13 208	10 474	68 843	49 777	19 066	2 295	29 780	8 645	1 473	15 656
2022 1.Vj.	203 130	96 245	56 206	20 915	11 178	7 946	73 584	54 234	19 350	615	22 252	8 975	1 459	13 972
2.Vj.	204 740	101 822	60 363	17 194	11 246	13 019	67 763	46 755	21 008	1 521	24 441	7 564	1 630	13 758
3.Vj.	185 552	82 392	43 431	17 598	10 724	10 639	71 164	49 323	21 841	1 471	21 657	7 115	1 753	11 320
2021 Okt.	53 425	20 523	17 149	1 308	- 161	2 227	21 421	15 389	6 032	993	7 466	2 521	501	3 689
Nov.	54 867	22 718	17 646	1 129	1 965	1 978	20 406	17 812	2 994	267	7 834	3 215	427	3 706
2022 Okt.	56 673	22 786	19 375	1 204	593	1 614	23 210	15 358	7 852	1 175	6 866	1 986	651	3 797
Nov.	55 945	20 426	18 275	571	125	1 455	25 057	16 743	8 313	310	7 267	2 221	665	3 559

Quelle: Bundesministerium der Finanzen, eigene Berechnungen. **1** Im Gegensatz zur Summe in Tabelle X. 5 sind hier die Einnahmen aus der Gewerbesteuer (abzüglich der Umlagen), aus den Grundsteuern und aus sonstigen Gemeindesteuern sowie der Saldo nicht verrechneter Steueranteile nicht enthalten. **2** Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %): Lohn- und veranlagte Einkommensteuer 42,5/42,5/15, Körperschaftsteuer und nicht veranlagte Steuern vom Ertrag 50/50/-, Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge 44/44/12. **3** Nach Abzug von Kin-

dergeld und Altersvorsorgezulage. **4** Nach Abzug der Arbeitnehmererstattungen und Forschungszulage. **5** Nach Abzug der Forschungszulage. **6** Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag. **7** Die häufiger angepasste Verteilung des Aufkommens auf Bund, Länder und Gemeinden ist in § 1 FAG geregelt. Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %) für 2021: 45,1/51,2/3,7. Der EU-Anteil geht vom Bundesanteil ab. **8** Anteile von Bund/Ländern (in %) für 2021: 41,4/58,6. **9** Aufgliederung s. Tabelle X. 7.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern

Mio €

Zeit	Bundessteuern 1)								Ländersteuern 1)				Gemeindesteuern		
	Energie- steuer	Soli- daritäts- zuschlag	Tabak- steuer	Versi- cherung- steuer	Kraft- fahr- zeug- steuer	Strom- steuer	Alkohol- steuer	sonstige	Grund- erwerb- steuer	Erb- schaft- steuer	Rennwett- und Lotterie- steuer	sonstige	ins- gesamt	darunter:	
														Gewerbe- steuer 2)	Grund- steuern
2015	39 594	15 930	14 921	12 419	8 805	6 593	2 070	3 872	11 249	6 290	1 712	1 088	60 396	45 752	13 215
2016	40 091	16 855	14 186	12 763	8 952	6 569	2 070	2 955	12 408	7 006	1 809	1 119	65 319	50 103	13 654
2017	41 022	17 953	14 399	13 269	8 948	6 944	2 094	-4 695	13 139	6 114	1 837	1 115	68 522	52 899	13 966
2018	40 882	18 927	14 339	13 779	9 047	6 858	2 133	2 622	14 083	6 813	1 894	1 122	71 817	55 904	14 203
2019	40 683	19 646	14 257	14 136	9 372	6 689	2 118	2 648	15 789	6 987	1 975	1 099	71 661	55 527	14 439
2020	37 635	18 676	14 651	14 553	9 526	6 561	2 238	1 792	16 055	8 600	2 044	1 076	61 489	45 471	14 676
2021	37 120	11 028	14 733	14 980	9 546	6 691	2 089	1 984	18 335	9 824	2 333	1 121	77 335	61 251	14 985
2020 1.Vj.	4 966	4 930	2 413	6 766	2 634	1 708	562	537	4 525	1 981	542	358	17 245	13 391	3 403
2.Vj.	8 117	4 235	3 772	2 606	2 426	1 585	455	328	3 566	2 154	425	181	12 971	8 842	3 895
3.Vj.	9 985	4 365	3 978	2 817	2 366	1 499	506	414	3 730	2 262	509	283	14 690	10 242	4 095
4.Vj.	14 566	5 145	4 487	2 365	2 101	1 768	715	513	4 234	2 203	567	254	16 584	12 997	3 283
2021 1.Vj.	4 126	3 171	2 585	6 776	2 567	1 692	395	400	4 716	2 110	578	353	17 594	13 798	3 503
2.Vj.	8 717	2 546	4 053	2 843	2 469	1 640	528	413	4 231	2 374	538	255	17 904	13 692	4 034
3.Vj.	9 532	2 338	3 636	2 911	2 381	1 618	514	538	4 571	2 457	516	269	18 643	14 215	4 133
4.Vj.	14 745	2 972	4 458	2 449	2 130	1 741	651	633	4 816	2 884	700	244	23 194	19 546	3 316
2022 1.Vj.	4 452	2 840	2 372	7 175	2 594	1 785	531	503	5 061	2 827	701	385	21 492	17 454	3 577
2.Vj.	9 092	3 518	3 648	2 872	2 433	1 722	505	651	4 406	2 238	661	259	21 318	16 839	4 077
3.Vj.	7 103	2 571	3 742	3 059	2 325	1 598	549	710	4 100	2 138	596	281	...	...	...
2021 Okt.	3 371	402	1 337	716	706	564	178	190	1 471	712	257	81	.	.	.
Nov.	3 391	511	1 185	1 002	778	565	184	218	1 665	1 266	210	74	.	.	.
2022 Okt.	2 465	462	1 436	758	756	567	172	250	1 089	608	202	87	.	.	.
Nov.	3 013	436	1 014	1 049	753	576	178	248	1 207	733	207	73	.	.	.

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. **1** Zur Summe siehe Tabelle X. **2** Einschl. Einnahmen aus Offshore-Windparks.

8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen *)

Mio €

Zeit	Einnahmen 1) 2)			Ausgaben 1) 2)			Saldo der Ein- nahmen und Ausgaben	Vermögen 1) 4)					Nach- richtlich: Verwal- tungsver- mögen
	ins- gesamt	darunter:		ins- gesamt	darunter:			insgesamt	Ein- lagen 5)	Wertpa- piere	Betei- lungen, Darlehen und Hypo- theken 6)	Grund- stücke	
		Beiträge 3)	Zahlun- gen des Bundes		Renten	Kranken- versiche- rung der Rentner							
2015	276 129	194 486	80 464	277 717	236 634	16 705	- 1 588	35 556	32 795	2 506	167	88	4 228
2016	286 399	202 249	83 154	288 641	246 118	17 387	- 2 242	34 094	31 524	2 315	203	52	4 147
2017	299 826	211 424	87 502	299 297	255 261	18 028	+ 529	35 366	33 740	1 335	238	53	4 032
2018	312 788	221 572	90 408	308 356	263 338	18 588	+ 4 432	40 345	38 314	1 713	262	56	4 008
2019	327 298	232 014	94 467	325 436	277 282	20 960	+ 1 861	42 963	40 531	2 074	303	56	3 974
2020	335 185	235 988	98 447	339 072	289 284	21 865	- 3 887	39 880	38 196	1 286	344	55	3 901
2021	348 679	245 185	102 772	347 486	296 343	22 734	+ 1 192	42 014	40 320	1 241	400	52	3 807
2020 1.Vj.	80 578	55 999	24 436	82 622	70 829	5 346	- 2 045	40 840	38 636	1 848	300	56	3 966
2.Vj.	82 098	57 515	24 413	82 875	70 889	5 346	- 777	39 779	37 975	1 446	304	55	3 949
3.Vj.	82 689	58 109	24 418	86 497	74 054	5 591	- 3 808	36 898	35 197	1 333	313	55	3 925
4.Vj.	88 978	64 375	24 412	86 605	73 879	5 576	+ 2 373	39 847	38 186	1 286	321	55	3 916
2021 1.Vj.	83 066	57 351	25 542	86 048	73 799	5 600	- 2 982	36 888	35 326	1 166	342	54	3 887
2.Vj.	86 386	60 666	25 545	86 486	73 905	5 679	- 100	36 941	35 554	988	345	53	3 871
3.Vj.	85 535	59 941	25 468	87 123	74 453	5 718	- 1 588	36 041	34 670	973	345	53	3 840
4.Vj.	92 818	67 211	25 415	87 385	74 556	5 730	+ 5 432	41 974	40 310	1 241	370	52	3 835
2022 1.Vj.	86 684	60 599	25 937	86 841	74 568	5 734	- 157	41 784	39 952	1 367	399	65	3 783
2.Vj.	90 040	63 978	25 879	87 138	74 644	5 756	+ 2 903	44 425	42 441	1 513	406	65	3 761
3.Vj.	89 284	62 891	26 218	92 606	79 400	6 127	- 3 322	41 548	39 767	1 315	415	51	3 775

Quellen: Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie Deutsche Rentenversicherung. * Ohne „Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn/See“ **1** Die endgültigen Jahresergebnisse weichen in der Regel von der Summe der ausgewiesenen vorläufigen Vierteljahresergebnisse ab, da Letztere nicht nachträglich revidiert wer-

den. **2** Einschl. Finanzausgleichsleistungen. Ohne Ergebnisse der Kapitalrechnung. **3** Einschl. Beiträge für Empfänger öffentlicher Geldleistungen. **4** Entspricht im Wesentlichen der Nachhaltigkeitsrücklage. Stand am Jahres- bzw. Vierteljahresende. **5** Einschl. Barmittel. **6** Ohne Darlehen an andere Sozialversicherungsträger.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung ^{*)}

Mio €

Zeit	Einnahmen			Ausgaben							Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Zuschuss zum Defizit-ausgleich bzw. Darlehen des Bundes	
	ins-gesamt ¹⁾	darunter:		ins-gesamt	darunter:								
		Beiträge	Insolvenz-geld-umlage		Bundes-beteiligung	Arbeits-losen-geld ²⁾	Kurz-arbeiter-geld ³⁾	berufliche Förderung ⁴⁾	Ein-gliederungs-beitrag	Insolvenz-geld			Ver-waltungs-ausgaben ⁵⁾
2015	35 159	29 941	1 333	–	31 439	14 846	771	6 295	.	654	5 597	+ 3 720	–
2016	36 352	31 186	1 114	–	30 889	14 435	749	7 035	.	595	5 314	+ 5 463	–
2017	37 819	32 501	882	–	31 867	14 055	769	7 043	.	687	6 444	+ 5 952	–
2018	39 335	34 172	622	–	33 107	13 757	761	6 951	.	588	8 129	+ 6 228	–
2019	35 285	29 851	638	–	33 154	15 009	772	7 302	.	842	6 252	+ 2 131	–
2020	33 678	28 236	630	–	61 013	20 617	22 719	7 384	.	1 214	6 076	– 27 335	6 913
2021	35 830	29 571	1 302	–	57 570	19 460	21 003	7 475	.	493	6 080	– 21 739	16 935
2020 1.Vj.	8 123	6 851	153	–	9 301	4 469	392	1 934	.	235	1 470	– 1 179	–
2.Vj.	7 906	6 691	151	–	17 005	4 869	7 977	1 793	.	254	1 407	– 9 099	–
3.Vj.	8 350	6 934	153	–	18 619	5 737	8 637	1 701	.	472	1 414	– 10 269	–
4.Vj.	9 299	7 760	174	–	16 088	5 543	5 712	1 957	.	251	1 785	– 6 789	6 913
2021 1.Vj.	8 228	6 747	289	–	18 260	5 956	8 006	1 935	.	184	1 391	– 10 033	–
2.Vj.	8 830	7 301	324	–	16 720	5 029	7 495	1 912	.	108	1 452	– 7 890	–
3.Vj.	8 791	7 290	330	–	12 042	4 447	3 631	1 744	.	91	1 452	– 3 251	–
4.Vj.	9 982	8 234	359	–	10 547	4 028	1 871	1 884	.	110	1 785	– 565	16 935
2022 1.Vj.	8 827	7 374	251	–	10 685	4 424	2 087	1 821	.	135	1 412	– 1 858	–
2.Vj.	9 327	7 857	262	–	9 457	4 091	1 215	1 794	.	147	1 450	– 130	–
3.Vj.	9 278	7 740	261	–	8 401	4 056	408	1 621	.	107	1 506	+ 877	–

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. * Einschl. der Zuführungen an den Versorgungsfonds. ¹⁾ Ohne Zuschuss zum Defizitausgleich bzw. Darlehen des Bundes. ²⁾ Arbeitslosengeld bei Arbeitslosigkeit. ³⁾ Einschl. Saison- und Transferkurzarbeitergeld, Transfermaßnahmen und Erstattungen von Sozialbeiträgen. ⁴⁾ Berufliche Bildung, Förde-

rung der Arbeitsaufnahme, Rehabilitation, Entgeltsicherung und Förderung von Existenzgründungen. ⁵⁾ Einschl. Einzugskostenvergütung an andere Sozialversicherungsträger, ohne Verwaltungskosten im Rahmen der Grundsicherung für Arbeitsuchende.

10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen ¹⁾			Ausgaben ¹⁾							Saldo der Einnahmen und Ausgaben	
	ins-gesamt	darunter:		ins-gesamt	Krankenhaus-behandlung	Arznei-mittel	Ärztliche Behand-lung	Zahn-ärztliche Behand-lung ⁴⁾	Heil- und Hilfsmittel	Kranken-geld		Ver-waltungs-ausgaben ⁵⁾
		Beiträge ²⁾	Bundes-mittel ³⁾									
2015	210 147	195 774	11 500	213 727	67 979	34 576	35 712	13 488	13 674	11 227	10 482	– 3 580
2016	223 692	206 830	14 000	222 936	70 450	35 981	37 300	13 790	14 256	11 677	11 032	+ 757
2017	233 814	216 227	14 500	230 773	72 303	37 389	38 792	14 070	14 776	12 281	10 912	+ 3 041
2018	242 360	224 912	14 500	239 706	74 506	38 327	39 968	14 490	15 965	13 090	11 564	+ 2 654
2019	251 295	233 125	14 500	252 440	77 551	40 635	41 541	15 010	17 656	14 402	11 136	– 1 145
2020	269 158	237 588	27 940	275 268	78 531	42 906	44 131	14 967	18 133	15 956	11 864	– 6 110
2021	289 270	249 734	36 977	294 602	82 748	46 199	45 075	16 335	20 163	16 612	11 735	– 5 332
2020 1.Vj.	61 949	57 419	3 625	66 438	20 049	11 086	10 806	3 804	4 470	4 061	2 816	– 4 489
2.Vj.	68 108	58 096	9 359	69 487	17 674	10 492	10 908	3 389	3 986	4 143	2 980	– 1 378
3.Vj.	70 130	59 403	10 151	71 063	20 913	10 567	11 642	3 774	4 852	3 829	2 970	– 934
4.Vj.	68 645	62 672	4 805	67 987	19 887	10 729	11 019	3 891	4 725	3 920	3 039	+ 658
2021 1.Vj.	72 970	59 338	13 303	72 660	19 631	11 175	11 564	4 069	4 564	4 287	2 967	+ 310
2.Vj.	71 964	61 819	9 965	74 492	20 287	11 275	11 536	4 219	5 085	4 120	2 850	– 2 529
3.Vj.	70 592	61 899	7 942	73 569	20 748	11 756	10 730	4 060	5 085	4 004	2 849	– 2 977
4.Vj.	74 020	66 678	5 767	73 209	21 340	12 043	11 252	4 062	5 290	4 200	3 109	+ 810
2022 1.Vj.	79 253	62 142	17 049	81 493	20 550	11 891	11 847	4 286	5 216	4 574	3 510	– 2 240
2.Vj.	79 112	64 611	14 280	79 269	21 080	12 053	12 085	4 249	5 335	4 457	2 958	– 158
3.Vj.	75 516	65 242	9 804	75 011	21 164	12 221	11 545	3 956	5 352	4 441	2 996	+ 505

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. ¹⁾ Die endgültigen Jahresergebnisse weichen in der Regel von der Summe der ausgewiesenen vorläufigen Vierteljahresergebnisse ab, da letztere nicht nachträglich revidiert werden. Ohne Einnahmen und Ausgaben im Rahmen des Risikostrukturausgleichs. ²⁾ Einschl. Beiträge aus geringfügigen Be-

schäftigten. ³⁾ Bundeszuschuss und Liquiditätshilfen. ⁴⁾ Einschl. Zahnersatz. ⁵⁾ Netto, d. h. nach Abzug der Kostenerstattungen für den Beitragseinzug durch andere Sozialversicherungsträger.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung *)

Mio €

Zeit	Einnahmen		Ausgaben 1)					Saldo der Einnahmen und Ausgaben	
	Insgesamt	darunter: Beiträge 2)	Insgesamt	darunter:					
				Pflegesachleistung 3)	Stationäre Pflege insgesamt 4)	Pflegegeld	Beiträge zur Rentenversicherung 5)		Verwaltungsausgaben
2015	30 825	30 751	29 101	4 626	13 003	6 410	960	1 273	+ 1 723
2016	32 171	32 100	30 936	4 904	13 539	6 673	983	1 422	+ 1 235
2017	36 305	36 248	38 862	6 923	16 034	10 010	1 611	1 606	- 2 557
2018	37 949	37 886	41 265	7 703	16 216	10 809	2 093	1 586	- 3 315
2019	47 228	46 508	44 008	8 257	16 717	11 689	2 392	1 781	+ 3 220
2020	50 622	48 003	49 284	8 794	16 459	12 786	2 714	1 946	+ 1 338
2021	52 573	49 764	53 903	9 573	16 511	13 865	3 070	2 024	- 1 330
2020 1.Vj.	11 693	11 473	11 444	2 186	4 214	3 067	633	489	+ 249
2.Vj.	11 921	11 732	11 816	2 051	4 015	3 173	664	468	+ 105
3.Vj.	13 924	11 938	12 890	2 263	4 087	3 249	682	500	+ 1 033
4.Vj.	13 079	12 746	12 927	2 306	4 177	3 403	716	481	+ 152
2021 1.Vj.	12 093	11 831	13 344	2 355	3 971	3 387	725	512	- 1 251
2.Vj.	12 933	12 329	13 521	2 287	4 030	3 421	745	510	- 587
3.Vj.	12 624	12 294	13 390	2 393	4 182	3 466	783	509	- 767
4.Vj.	14 853	13 242	13 595	2 475	4 270	3 646	788	503	+ 1 258
2022 1.Vj.	12 912	12 412	14 739	2 564	4 974	3 572	775	529	- 1 827
2.Vj.	15 350	12 951	14 827	2 464	5 026	3 698	795	548	+ 523
3.Vj.	13 708	13 021	15 387	2 638	5 197	3 755	802	542	- 1 679

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. * Die endgültigen Jahresergebnisse weichen in der Regel von der Summe der ausgewiesenen vorläufigen Vierteljahresergebnisse ab, da letztere nicht nachträglich revidiert werden. 1 Einschl. der Zuführungen an den Vorsorgefonds. 2 Seit 2005: Einschl. Sonderbeitrag Kinderloser (0,25 % des

beitragspflichtigen Einkommens). 3 Revision der Pflegesachleistungen ab 2014. 4 Ab 2014 sind hier u.a. auch Leistungen der Kurzzeitpflege sowie der Tages-/Nachtpflege enthalten. 5 Für nicht erwerbsmäßige Pflegepersonen.

12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme

Mio €

Zeit	Neuverschuldung, gesamt 1)		darunter: Veränderung der Geldmarktkredite	Veränderung der Geldmarkteinlagen 3)
	brutto 2)	netto		
2015	+ 167 655	- 16 386	- 5 884	- 1 916
2016	+ 182 486	- 11 331	- 2 332	- 16 791
2017	+ 171 906	+ 4 531	+ 11 823	+ 2 897
2018	+ 167 231	- 16 248	- 91	- 1 670
2019	+ 185 070	+ 63	- 8 044	- 914
2020	+ 456 828	+ 217 904	+ 24 181	- 3 399
2020 1.Vj.	+ 65 656	+ 31 296	+ 9 236	+ 1 698
2.Vj.	+ 185 560	+ 126 585	+ 31 212	- 7 314
3.Vj.	+ 159 067	+ 80 783	- 6 080	+ 588
4.Vj.	+ 46 545	- 20 760	- 10 187	+ 1 629
2021 1.Vj.	+ 109 953	+ 42 045	- 11 737	- 4 708
2.Vj.	+ 146 852	+ 57 601	+ 3 463	+ 1 576

Quelle: Bundesrepublik Deutschland – Finanzagentur GmbH. 1 Einschl. „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“ sowie der Sondervermögen „Investitions- und Tilgungsfonds“ und „Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute“. 2 Nach Abzug der Rückkäufe. 3 Ohne Saldo des Zentralkontos bei der Deutschen Bundesbank.

13. Gesamtstaat: Verschuldung nach Gläubigern *)

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	insgesamt	Bankensystem		Inländische Nichtbanken		Ausland ts)
		Bundesbank	Inländische MFIs ts)	sonst. inländ. finanzielle Unternehmen ts)	sonstige Inländer-Gläubiger 1)	
2015	2 177 231	85 952	607 446	217 332	52 430	1 214 071
2016	2 161 570	205 391	585 456	211 514	48 630	1 110 578
2017	2 111 751	319 159	539 181	180 105	45 106	1 028 201
2018	2 063 571	364 731	496 314	186 345	44 124	972 057
2019	2 046 638	366 562	458 336	183 669	48 735	989 336
2020	2 315 216	522 392	493 679	191 079	40 605	1 067 461
2021	2 471 628	716 004	485 156	191 656	40 621	1 038 191
2020 1.Vj.	2 091 520	371 076	469 822	185 852	49 812	1 014 958
2.Vj.	2 261 026	424 141	535 844	186 264	49 928	1 064 848
3.Vj.	2 334 627	468 723	508 090	189 464	51 771	1 116 577
4.Vj.	2 315 216	522 392	493 679	191 079	40 605	1 067 461
2021 1.Vj.	2 345 586	561 443	468 094	190 044	51 828	1 074 177
2.Vj.	2 397 710	620 472	470 564	189 839	43 263	1 073 571
3.Vj.	2 430 788	669 659	472 510	191 531	44 537	1 052 552
4.Vj.	2 471 628	716 004	485 156	191 656	40 621	1 038 191
2022 1.Vj. p)	2 475 736	737 978	469 107	193 909	39 384	1 035 357
2.Vj. p)	2 514 916	759 385	472 697	202 461	43 043	1 037 329
3.Vj. p)	2 527 294	741 360	502 894	202 421	41 063	1 039 556

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. * In Maastricht-Abgrenzung. 1 Als Differenz ermittelt.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

14. Maastricht-Verschuldung nach Arten

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	insgesamt	Bargeld und Einlagen ¹⁾	Wertpapierverschuldung nach Ursprungslaufzeit		Kreditverschuldung nach Ursprungslaufzeit		Nachrichtlich: ²⁾	
			Geldmarktpapiere (bis ein Jahr)	Kapitalmarktpapiere (über ein Jahr)	Kurzfristige Kredite (bis ein Jahr)	Langfristige Kredite (über ein Jahr)	Verschuldung gegenüber anderen staatlichen Ebenen	Forderungen gegenüber anderen staatlichen Ebenen
Gesamtstaat								
2015	2 177 231	13 949	65 676	1 499 010	90 350	508 246	.	.
2016	2 161 570	15 491	69 715	1 483 871	96 254	496 239	.	.
2017	2 111 751	14 298	48 789	1 484 462	87 799	476 403	.	.
2018	2 063 571	14 680	52 572	1 456 160	77 410	462 748	.	.
2019	2 046 638	14 449	56 350	1 458 540	62 288	455 011	.	.
2020 1.Vj.	2 091 520	11 410	84 162	1 472 222	72 560	451 167	.	.
2.Vj.	2 261 026	13 120	134 275	1 533 857	131 335	448 438	.	.
3.Vj.	2 334 627	11 886	190 945	1 582 574	101 669	447 553	.	.
4.Vj.	2 315 216	14 486	173 851	1 596 141	82 437	448 301	.	.
2021 1.Vj.	2 345 586	12 200	190 021	1 637 515	61 278	444 571	.	.
2.Vj.	2 397 710	12 901	182 659	1 689 922	69 010	443 218	.	.
3.Vj.	2 430 788	13 319	192 480	1 711 739	69 831	443 420	.	.
4.Vj.	2 471 628	17 743	195 420	1 729 881	86 437	442 146	.	.
2022 1.Vj. ^{p)}	2 475 736	15 655	172 881	1 775 452	69 481	442 267	.	.
2.Vj. ^{p)}	2 514 916	17 750	161 918	1 811 320	76 663	447 265	.	.
3.Vj. ^{p)}	2 527 294	22 567	150 009	1 797 476	81 934	475 308	.	.
Bund								
2015	1 371 933	13 949	49 512	1 138 951	45 256	124 265	1 062	13 667
2016	1 365 579	15 491	55 208	1 123 853	50 004	121 022	556	8 567
2017	1 349 948	14 298	36 297	1 131 896	47 761	119 696	1 131	10 618
2018	1 322 907	14 680	42 246	1 107 140	42 057	116 784	933	9 975
2019	1 299 727	14 449	38 480	1 101 866	28 617	116 315	605	10 301
2020 1.Vj.	1 327 538	11 410	56 680	1 103 934	38 714	116 799	605	8 125
2.Vj.	1 473 699	13 120	109 221	1 139 510	95 489	116 360	585	7 037
3.Vj.	1 536 634	11 886	166 564	1 178 687	62 933	116 564	605	11 731
4.Vj.	1 512 875	14 486	154 498	1 180 683	46 811	116 396	609	14 545
2021 1.Vj.	1 538 718	12 200	167 484	1 212 495	29 817	116 722	602	22 947
2.Vj.	1 589 070	12 901	165 373	1 259 206	34 965	116 626	643	29 461
3.Vj.	1 617 263	13 319	170 961	1 280 586	35 919	116 478	687	31 390
4.Vj.	1 667 150	17 743	176 428	1 300 416	56 744	115 818	640	8 083
2022 1.Vj. ^{p)}	1 671 870	15 655	155 119	1 340 340	40 701	120 055	531	10 453
2.Vj. ^{p)}	1 710 931	17 750	147 674	1 373 617	46 312	125 578	604	10 554
3.Vj. ^{p)}	1 744 254	22 567	144 987	1 369 630	54 775	152 296	768	13 205
Länder								
2015	659 521	–	16 169	362 376	23 349	257 627	15 867	2 348
2016	642 291	–	14 515	361 996	20 482	245 298	11 273	1 694
2017	614 936	–	12 543	354 688	19 628	228 076	14 038	2 046
2018	600 899	–	10 332	351 994	18 977	219 596	14 035	1 891
2019	609 950	–	17 873	360 495	18 767	212 816	14 934	1 826
2020 1.Vj.	623 720	–	27 484	372 021	16 000	208 216	12 297	1 783
2.Vj.	645 700	–	25 056	398 404	16 916	205 324	11 070	2 085
3.Vj.	656 207	–	24 382	408 310	19 836	203 679	11 717	2 090
4.Vj.	660 917	–	19 354	419 862	18 624	203 078	11 946	1 410
2021 1.Vj.	665 415	–	22 538	429 641	14 933	198 303	10 959	1 998
2.Vj.	667 802	–	17 287	435 726	17 844	196 945	12 466	2 047
3.Vj.	672 433	–	21 521	436 506	17 374	197 033	11 421	2 119
4.Vj.	662 728	–	18 994	434 930	13 851	194 953	12 443	1 766
2022 1.Vj. ^{p)}	661 971	–	17 765	440 766	13 534	189 906	11 700	1 935
2.Vj. ^{p)}	659 846	–	14 247	443 413	14 876	187 310	11 451	1 777
3.Vj. ^{p)}	641 437	–	5 024	433 509	15 043	187 861	14 102	2 207
Gemeinden								
2015	163 439	–	–	2 047	27 474	133 918	2 143	463
2016	166 205	–	–	2 404	27 002	136 798	1 819	431
2017	163 124	–	–	3 082	24 572	135 471	1 881	466
2018	155 930	–	1	3 046	20 425	132 458	1 884	497
2019	153 634	–	–	2 996	19 079	131 559	1 856	532
2020 1.Vj.	154 200	–	–	3 128	19 739	131 333	1 825	508
2.Vj.	154 368	–	–	3 094	19 728	131 546	2 085	350
3.Vj.	155 532	–	–	2 961	20 610	131 960	2 107	339
4.Vj.	154 834	–	–	3 366	18 033	133 435	1 404	330
2021 1.Vj.	154 659	–	–	3 121	17 480	134 058	2 010	320
2.Vj.	155 643	–	–	3 121	18 475	134 048	2 071	313
3.Vj.	154 910	–	–	3 000	17 649	134 261	2 127	306
4.Vj.	156 230	–	–	3 241	17 255	135 734	1 768	293
2022 1.Vj. ^{p)}	155 675	–	–	3 052	16 075	136 548	1 933	315
2.Vj. ^{p)}	157 636	–	–	2 902	16 190	138 544	1 823	361
3.Vj. ^{p)}	158 350	–	–	2 856	16 181	139 313	2 253	358

Anmerkungen siehe Ende der Tabelle.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

noch: 14. Maastricht-Verschuldung nach Arten

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	insgesamt	Bargeld und Einlagen ¹⁾	Wertpapierverschuldung nach Ursprungslaufzeit		Kreditverschuldung nach Ursprungslaufzeit		Nachrichtlich: ²⁾	
			Geldmarktpapiere (bis ein Jahr)	Kapitalmarktpapiere (über ein Jahr)	Kurzfristige Kredite (bis ein Jahr)	Langfristige Kredite (über ein Jahr)	Verschuldung gegenüber anderen staatlichen Ebenen	Forderungen gegenüber anderen staatlichen Ebenen
Sozialversicherungen								
2015	1 502	-	-	-	537	965	91	2 685
2016	1 232	-	-	-	562	670	89	3 044
2017	807	-	-	-	262	545	15	3 934
2018	704	-	-	-	388	316	16	4 506
2019	738	-	-	-	375	363	16	4 753
2020 1.Vj.	806	-	-	-	287	519	16	4 328
2.Vj.	1 015	-	-	-	581	433	16	4 284
3.Vj.	4 640	-	-	-	4 210	430	3 956	4 226
4.Vj.	7 480	-	-	-	7 128	352	6 931	4 606
2021 1.Vj.	16 220	-	-	-	15 985	235	15 853	4 160
2.Vj.	21 234	-	-	-	20 995	239	20 860	4 220
3.Vj.	24 288	-	-	-	24 053	235	23 872	4 292
4.Vj.	392	-	-	-	131	261	19	4 729
2022 1.Vj. ^{p)}	3 104	-	-	-	2 863	240	2 720	4 181
2.Vj. ^{p)}	3 321	-	-	-	3 078	242	2 939	4 124
3.Vj. ^{p)}	3 687	-	-	-	3 439	247	3 311	4 665

Quelle: Eigene Berechnungen unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamts und der Bundesrepublik Deutschland – Finanzagentur GmbH. ¹⁾ Insbesondere Verbindlichkeiten aus dem Münzumsatz. ²⁾ Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber anderen staatlichen Ebenen umfassen neben den direkten Kreditbeziehun-

gen auch die Bestände am Markt erworbener Wertpapiere. Kein Ausweis beim Gesamtstaat, da Verschuldung und Forderungen zwischen den staatlichen Ebenen konsolidiert sind.

15. Maastricht-Verschuldung des Bundes nach Arten und Instrumenten

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	insgesamt ¹⁾	Bargeld und Einlagen ²⁾		Wertpapierverschuldung									Kredit- verschul- dung ¹⁾
		insgesamt ¹⁾	darunter: ³⁾ Tages- anleihe	insgesamt ¹⁾	Bundes- anleihen	Bundes- obliga- tionen	inflation- sindexierte Anleihen ⁴⁾	inflation- sindexierte Obliga- tionen ⁴⁾	Kapitalin- dexierun- gsindexierter Wertpapiere	Bundes- schatzan- weisungen ⁵⁾	Unver- zinsliche Schatzan- weisungen ⁶⁾	Bundes- schatzbriefe	
2007	987 909	6 675	.	917 584	564 137	173 949	10 019	3 444	506	102 083	37 385	10 287	63 650
2008	1 019 905	12 466	3 174	928 754	571 913	164 514	12 017	7 522	1 336	105 684	40 795	9 649	78 685
2009	1 086 173	9 981	2 495	1 013 072	577 798	166 471	16 982	7 748	1 369	113 637	104 409	9 471	63 121
2010	1 337 160	10 890	1 975	1 084 019	602 624	185 586	25 958	9 948	2 396	126 220	85 867	8 704	242 251
2011	1 346 869	10 429	2 154	1 121 331	615 200	199 284	29 313	14 927	3 961	130 648	58 297	8 208	215 109
2012	1 390 377	9 742	1 725	1 177 168	631 425	217 586	35 350	16 769	5 374	117 719	56 222	6 818	203 467
2013	1 392 735	10 582	1 397	1 192 025	643 200	234 759	41 105	10 613	4 730	110 029	50 004	4 488	190 127
2014	1 398 472	12 146	1 187	1 206 203	653 823	244 633	48 692	14 553	5 368	103 445	27 951	2 375	180 123
2015	1 371 933	13 949	1 070	1 188 463	663 296	232 387	59 942	14 553	5 607	96 389	18 536	1 305	169 521
2016	1 365 579	15 491	1 010	1 179 062	670 245	221 551	51 879	14 585	3 602	95 727	23 609	737	171 026
2017	1 349 948	14 298	966	1 168 193	693 687	203 899	58 365	14 490	4 720	91 013	10 037	289	167 457
2018	1 322 907	14 680	921	1 149 386	710 513	182 847	64 647	-	5 139	86 009	12 949	48	158 841
2019	1 299 727	14 449	-	1 140 346	719 747	174 719	69 805	-	6 021	89 230	13 487	.	144 932
2020	1 512 875	14 486	.	1 335 181	808 300	183 046	58 279	-	3 692	98 543	113 141	.	163 208
2021	1 667 150	17 743	.	1 476 844	909 276	195 654	65 390	-	6 722	103 936	153 978	.	172 562
2020 1.Vj.	1 327 538	11 410	.	1 160 614	721 343	182 095	71 028	-	5 310	91 084	23 572	.	155 514
2.Vj.	1 473 699	13 120	.	1 248 731	774 587	178 329	56 061	-	3 752	95 622	79 987	.	211 849
3.Vj.	1 536 634	11 886	.	1 345 251	796 338	191 388	57 144	-	3 737	99 276	127 478	.	179 497
4.Vj.	1 512 875	14 486	.	1 335 181	808 300	183 046	58 279	-	3 692	98 543	113 141	.	163 208
2021 1.Vj.	1 538 718	12 200	.	1 379 979	821 254	194 571	60 687	-	3 857	103 910	134 800	.	146 538
2.Vj.	1 589 070	12 901	.	1 424 579	873 345	189 048	62 569	-	5 056	104 997	139 451	.	151 591
3.Vj.	1 617 263	13 319	.	1 451 547	884 358	203 353	63 851	-	5 456	105 398	146 533	.	152 397
4.Vj.	1 667 150	17 743	.	1 476 844	909 276	195 654	65 390	-	6 722	103 936	153 978	.	172 562
2022 1.Vj. ^{p)}	1 671 870	15 655	.	1 495 459	930 351	209 424	67 776	-	7 809	108 702	140 427	.	160 756
2.Vj. ^{p)}	1 710 931	17 750	.	1 521 291	962 484	203 362	70 217	-	11 209	111 343	138 495	.	171 890
3.Vj. ^{p)}	1 744 254	22 567	.	1 514 617	944 655	218 219	71 498	-	12 879	111 675	137 740	.	207 070

Quelle: Bundesrepublik Deutschland – Finanzagentur GmbH, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. ¹⁾ Umfasst die gesamte zentralstaatliche Ebene, d.h. neben dem Kernhaushalt sämtliche Extrahaushalte des Bundes einschl. der staatlichen Bad Bank „FMS Wertmanagement“ sowie Verbindlichkeiten, die dem Bund nach Maßgabe des Europäischen Systems der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (ESVG) 2010 aus ökonomischer Sicht zugerechnet werden. ²⁾ Insbesondere Ver-

bindlichkeiten aus dem Münzumsatz. ³⁾ Emissionen der Bundesrepublik Deutschland. Ohne Eigenbestände des Emittenten, aber einschließlich der Bestände, die von anderen staatlichen Einheiten gehalten werden. ⁴⁾ Ohne inflationsbedingte Kapitalindexierung. ⁵⁾ Einschl. Medium-Term-Notes der Treuhandanstalt (2011 ausgelaufen). ⁶⁾ Einschl. Finanzierungsschätze (2014 ausgelaufen).

XI. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens

Position	2020			2021			2021				2022		
	2020	2021	2022	2020	2021	2022	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.
	Index 2015=100			Veränderung gegen Vorjahr in %									
Preisbereinigt, verkettet													
I. Entstehung des Inlandsprodukts													
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	100,4	104,9	105,0	- 7,2	4,5	0,0	- 0,9	20,2	2,6	- 1,1	1,0	- 0,2	0,8
Baugewerbe	102,1	100,7	98,3	2,0	- 1,4	- 2,3	- 5,5	4,1	2,3	- 6,1	4,0	- 3,9	- 5,4
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	101,0	103,9	108,0	- 7,5	2,8	4,0	- 6,8	11,5	3,2	4,1	9,0	5,7	2,7
Information und Kommunikation	120,8	125,2	129,6	0,1	3,6	3,6	0,9	7,0	3,9	2,9	3,3	2,5	2,3
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	98,9	99,1	101,6	3,6	0,3	2,4	0,8	- 0,2	- 0,1	0,6	4,1	4,1	5,0
Grundstücks- und Wohnungswesen	102,2	103,1	104,2	0,4	0,9	1,0	- 0,2	3,1	0,2	0,7	1,6	1,1	0,5
Unternehmensdienstleister ¹⁾	105,1	109,8	112,6	- 5,0	4,4	2,6	- 4,7	13,0	6,5	4,4	6,2	2,1	0,6
Öffentliche Dienstleister, Erziehung und Gesundheit	105,4	107,6	110,2	- 1,1	2,0	2,5	- 1,1	8,6	- 0,2	1,6	2,5	0,9	3,0
Sonstige Dienstleister	91,2	91,5	97,3	- 11,6	0,4	6,3	- 11,0	9,0	1,5	4,3	8,2	8,3	1,5
Bruttowertschöpfung	102,8	105,6	107,5	- 3,9	2,7	1,8	- 2,7	10,7	2,2	1,2	3,6	1,7	1,4
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	103,2	105,9	107,9	- 3,7	2,6	1,9	- 2,3	10,6	1,8	1,2	3,9	1,7	1,2
II. Verwendung des Inlandsprodukts													
Private Konsumausgaben ³⁾	101,1	101,5	106,3	- 5,7	0,4	4,6	- 8,7	6,5	1,4	3,1	8,4	- 6,8	2,0
Konsumausgaben des Staates	113,8	118,1	119,4	4,0	3,8	1,1	3,4	8,5	2,1	1,4	4,3	- 0,1	1,4
Ausrüstungen	100,8	104,3	106,9	- 11,0	3,5	2,5	1,1	20,8	- 2,1	- 2,6	0,8	0,8	6,3
Bauten	112,9	112,9	111,0	3,9	0,0	- 1,6	- 2,0	4,4	0,6	- 3,2	3,0	- 3,8	- 2,6
Sonstige Anlagen ⁴⁾	116,3	117,6	120,0	- 3,3	1,0	2,1	- 2,0	4,1	1,6	0,7	1,7	1,8	2,4
Vorratsveränderungen ^{5) 6)}	.	.	.	- 0,3	0,5	0,6	0,5	- 0,4	1,0	0,9	- 0,7	0,7	0,9
Inländische Verwendung	106,1	108,1	111,8	- 3,0	1,9	3,4	- 3,6	7,1	2,3	2,4	5,1	3,9	2,5
Außenbeitrag ⁶⁾	.	.	.	- 0,8	0,8	- 1,3	1,1	3,8	- 0,3	- 1,0	- 0,9	- 2,0	- 1,2
Exporte	101,0	110,8	114,3	- 9,3	9,7	3,2	- 0,2	28,2	7,4	7,2	3,5	2,1	4,9
Importe	107,6	117,3	125,1	- 8,5	9,0	6,7	- 2,9	20,6	9,3	11,1	6,3	7,2	8,3
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	103,2	105,9	107,9	- 3,7	2,6	1,9	- 2,3	10,6	1,8	1,2	3,9	1,7	1,2
In jeweiligen Preisen (Mrd €)													
III. Verwendung des Inlandsprodukts													
Private Konsumausgaben ³⁾	1 713,5	1 773,8	1 985,0	- 5,1	3,5	11,9	- 7,0	8,3	5,3	7,9	13,8	13,8	9,4
Konsumausgaben des Staates	748,0	797,5	848,5	6,4	6,6	6,4	6,3	7,9	6,2	6,1	9,1	5,8	6,2
Ausrüstungen	217,5	229,4	251,8	- 9,8	5,5	9,8	2,5	22,6	- 0,3	0,2	6,2	7,7	14,7
Bauten	384,8	416,7	476,0	5,9	8,3	14,2	- 0,1	9,5	12,8	10,3	18,2	14,2	12,5
Sonstige Anlagen ⁴⁾	133,8	137,7	144,0	- 2,8	2,9	4,6	- 0,6	5,8	3,4	2,9	5,6	5,0	4,9
Vorratsveränderungen ⁵⁾	16,1	55,1	77,6	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Inländische Verwendung	3 213,8	3 410,2	3 782,9	- 1,9	6,1	10,9	- 1,9	9,3	7,8	9,4	12,5	12,7	10,6
Außenbeitrag	191,7	191,6	75,4	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Exporte	1 464,8	1 693,9	1 953,7	- 9,6	15,6	15,3	0,8	33,3	15,1	17,1	15,3	16,1	18,5
Importe	1 273,1	1 502,4	1 878,3	- 10,6	18,0	25,0	- 2,1	30,0	20,3	26,7	25,6	28,7	30,9
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	3 405,4	3 601,8	3 858,3	- 2,0	5,8	7,1	- 0,6	11,5	6,3	6,3	8,6	7,7	5,8
IV. Preise (2015=100)													
Privater Konsum	105,7	109,0	116,6	0,6	3,1	6,9	1,8	1,7	3,8	4,7	5,0	6,6	7,3
Bruttoinlandsprodukt	109,1	112,4	118,2	1,8	3,1	5,1	1,7	0,9	4,4	5,0	4,6	5,9	4,6
Terms of Trade	102,8	100,1	95,5	2,0	- 2,6	- 4,6	0,2	- 3,5	- 2,7	- 4,2	- 5,7	- 5,3	- 6,5
V. Verteilung des Volkseinkommens													
Arbeitnehmerentgelt	1 853,9	1 918,0	2 023,4	- 0,1	3,5	5,5	- 0,7	5,1	4,7	4,6	6,6	5,6	4,6
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	717,7	825,4	820,2	- 4,6	15,0	- 0,6	7,3	39,9	9,7	10,5	2,4	- 4,0	2,4
Volkseinkommen	2 571,6	2 743,4	2 843,5	- 1,4	6,7	3,6	1,8	13,4	6,2	6,1	5,2	2,8	4,0
Nachr.: Bruttonationaleinkommen	3 505,7	3 729,5	3 987,3	- 2,4	6,4	6,9	- 0,1	11,9	7,3	6,9	8,9	7,2	5,8

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: November 2022. Erste Jahresergebnisse für 2022; Rechenstand: Januar 2023. **1** Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen. **2** Bruttowertschöpfung zuzüglich Gütersteuern (saldiert mit Gütersubventionen). **3** Einschl. Private

Organisationen ohne Erwerbzweck. **4** Geistiges Eigentum (u.a. EDV-Software, Urheberrechte) sowie Nutztiere und -pflanzen. **5** Einschl. Nettozugang an Wertsachen. **6** Wachstumsbeitrag zum BIP.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

2. Produktion im Produzierenden Gewerbe *)

Arbeitstäglich bereinigt ◊

	davon:											
	Produzierendes Gewerbe	Baugewerbe	Energie	Industrie								
				zusammen	davon: nach Hauptgruppen				darunter: ausgewählte Wirtschaftszweige			
				Vorleistungsgüterproduzenten	Investitionsgüterproduzenten	Gebrauchsgüterproduzenten	Verbrauchsgüterproduzenten	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallenerzeugnissen	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie von elektrischen Ausrüstungen	Maschinenbau	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenanteilen	
2015 = 100												
Gewicht in % 1)	100	14,04	6,37	79,59	29,45	36,98	2,27	10,89	10,31	9,95	12,73	14,16
Zeit												
2018	105,3	109,0	97,4	105,3	105,5	104,6	106,2	106,9	107,4	109,0	106,5	99,9
2019	102,9	112,7	90,4	102,2	101,8	102,6	106,2	101,0	102,8	106,5	103,4	94,9
2020	95,0	116,1	84,4	92,2	94,9	88,2	97,6	97,2	90,6	98,5	89,5	75,9
2021	98,4	114,3	87,1	96,6	102,7	90,5	103,6	99,1	98,9	108,7	95,9	73,9
2021 3.Vj.	96,9	119,4	80,6	94,2	102,3	85,1	101,9	101,6	97,9	109,0	94,7	61,7
4.Vj.	101,5	124,8	93,5	97,9	98,9	95,1	108,7	102,8	95,9	109,5	102,2	74,3
2022 1.Vj.	96,0	98,7	95,2	95,6	103,2	87,4	104,0	100,9	98,7	109,9	90,5	73,2
2.Vj.	97,5	114,9	82,5	95,6	102,0	89,5	106,0	97,1	98,1	111,3	94,2	74,5
3.Vj. x)	98,1	118,1	79,2	96,1	99,8	91,5	106,1	99,8	96,1	118,0	96,6	75,0
2021 Nov.	105,8	127,4	93,1	103,0	104,5	99,7	114,5	107,8	103,4	113,1	101,8	83,9
Dez.	96,5	123,2	95,2	91,8	87,8	93,9	98,8	94,3	82,7	104,9	108,4	65,5
2022 Jan.	90,1	82,4	98,5	90,7	100,0	81,4	96,5	95,8	94,1	103,2	81,9	70,4
Febr.	94,9	97,1	94,5	94,5	101,2	87,9	105,0	96,7	97,5	107,8	89,0	78,5
März	103,0	116,7	92,6	101,5	108,4	92,9	110,6	110,2	104,4	118,6	100,7	70,6
April	96,1	112,3	89,2	93,7	101,7	85,8	106,4	95,9	97,5	108,4	89,5	70,7
Mai	96,1	113,9	80,8	94,2	101,3	87,4	103,8	95,9	97,5	109,4	91,5	73,1
Juni	100,4	118,6	77,4	99,0	102,9	95,3	107,7	99,5	99,4	116,0	101,5	79,6
Juli 2)x)	99,6	123,8	81,9	96,8	102,5	91,7	102,6	97,3	97,8	116,4	95,7	75,5
Aug. 2)x)	91,5	111,4	77,6	89,2	95,5	81,5	98,5	96,4	90,2	113,2	89,4	60,2
Sept. x)	103,2	119,2	78,0	102,4	101,4	101,3	117,2	105,7	100,4	124,5	104,8	89,3
Okt. x)	101,9	124,5	80,4	99,6	100,5	96,8	112,8	103,8	100,8	118,9	98,8	83,8
Nov. x)p)	105,4	125,9	84,1	103,5	100,8	105,4	113,6	102,2	100,1	124,2	105,9	95,3
Veränderung gegenüber Vorjahr in %												
2018	+ 0,9	+ 0,3	- 1,5	+ 1,2	+ 0,6	+ 1,0	- 0,7	+ 3,8	+ 1,1	+ 1,9	+ 2,3	- 1,6
2019	- 2,3	+ 3,4	- 7,2	- 2,9	- 3,5	- 1,9	± 0,0	- 5,5	- 4,3	- 2,3	- 2,9	- 5,0
2020	- 7,7	+ 3,0	- 6,6	- 9,8	- 6,8	- 14,0	- 8,1	- 3,8	- 11,9	- 7,5	- 13,4	- 20,0
2021	+ 3,6	- 1,6	+ 3,2	+ 4,8	+ 8,2	+ 2,6	+ 6,1	+ 2,0	+ 9,2	+ 10,4	+ 7,2	- 2,6
2021 3.Vj.	+ 2,3	+ 0,8	+ 2,2	+ 2,6	+ 8,4	- 2,9	+ 4,0	+ 3,7	+ 9,2	+ 12,3	+ 9,3	- 21,9
4.Vj.	- 1,8	- 4,6	+ 1,9	- 1,5	+ 0,7	- 4,9	+ 2,1	+ 3,8	+ 0,4	+ 4,0	+ 3,7	- 19,4
2022 1.Vj.	- 0,4	+ 4,2	+ 3,1	- 1,5	- 0,8	- 4,6	+ 3,2	+ 5,5	- 1,5	+ 2,4	- 0,8	- 13,7
2.Vj.	- 1,5	- 2,7	+ 0,8	- 1,4	- 3,2	- 0,8	+ 2,9	+ 0,6	- 3,4	+ 2,3	- 1,3	- 0,4
3.Vj. x)	+ 1,3	- 1,1	- 1,7	+ 2,1	- 2,5	+ 7,6	+ 4,2	- 1,8	- 1,8	+ 8,3	+ 2,1	+ 21,5
2021 Nov.	- 1,9	- 2,3	+ 1,4	- 2,1	+ 0,3	- 6,3	+ 0,1	+ 6,1	+ 0,3	+ 1,8	+ 3,0	- 20,5
Dez.	- 2,4	- 10,3	+ 3,4	- 0,9	- 0,1	- 2,4	+ 2,4	+ 1,8	- 1,9	+ 4,7	+ 1,7	- 12,3
2022 Jan.	+ 1,2	+ 9,4	+ 0,8	± 0,0	- 0,3	- 1,3	+ 1,2	+ 4,6	- 0,4	+ 2,8	+ 1,2	- 8,0
Febr.	+ 2,7	+ 9,7	+ 8,9	+ 1,1	+ 1,8	- 2,0	+ 6,3	+ 8,4	+ 0,9	+ 3,3	+ 0,7	- 6,9
März	- 4,5	- 3,1	+ 0,1	- 5,1	- 3,6	- 9,5	+ 2,3	+ 3,9	- 4,5	+ 1,2	- 3,5	- 24,4
April	- 2,7	- 3,3	+ 2,6	- 3,1	- 2,7	- 6,5	+ 4,5	+ 5,0	- 3,6	+ 1,1	- 5,2	- 13,1
Mai	- 1,7	- 2,8	- 0,7	- 1,6	- 3,8	± 0,0	+ 3,5	- 0,8	- 2,9	+ 2,1	- 1,4	+ 2,4
Juni	- 0,1	- 2,0	+ 0,3	+ 0,3	- 3,0	+ 4,3	+ 0,8	- 2,0	- 3,9	+ 3,7	+ 2,6	+ 11,2
Juli 2)x)	+ 0,8	+ 0,1	+ 5,3	- 1,3	- 2,9	+ 0,8	+ 0,3	- 3,7	- 3,5	+ 6,1	- 2,2	+ 2,6
Aug. 2)x)	+ 1,6	- 1,2	- 3,2	+ 2,6	- 2,4	+ 9,4	+ 7,7	- 1,9	- 1,1	+ 8,2	+ 3,4	+ 30,9
Sept. x)	+ 3,1	- 2,1	- 6,8	+ 4,9	- 2,1	+ 12,9	+ 4,8	+ 0,2	- 0,8	+ 10,4	+ 5,2	+ 36,1
Okt. x)	- 0,2	+ 0,6	- 12,7	+ 0,6	- 3,8	+ 5,6	- 0,1	- 2,3	- 0,7	+ 7,6	+ 2,6	+ 14,2
Nov. x)p)	- 0,4	- 1,2	- 9,7	+ 0,5	- 3,5	+ 5,7	- 0,8	- 5,2	+ 3,2	+ 9,8	+ 4,0	+ 13,6

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Erläuterungen siehe Statistische Fachreihe Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen III.1.a bis III.1.c ◊ Mithilfe von JDemetra+ 2.2.2 (X13). 1 Anteil an der Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten des Produzierenden Gewerbes im Basisjahr 2015. 2 Beeinflusst durch Verschiebung der

Ferientermine. x) Vorläufig; vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung bzw. der Vierteljährlichen Erhebung im Ausbaugewerbe.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

3. Auftragseingang in der Industrie *)

Arbeitsstaglich bereinigt )

Zeit	Industrie		davon: Vorleistungsgüter- produzenten		Investitionsgüter- produzenten		Konsumgüter- produzenten		davon: Gebrauchsgüter- produzenten		Verbrauchsgüter- produzenten	
	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr in %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr in %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr in %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr in %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr in %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr in %
	insgesamt											
2018	110,5	+ 1,7	111,5	+ 1,9	110,0	+ 1,4	110,1	+ 4,2	118,9	+ 2,1	107,1	+ 4,8
2019	104,9	- 5,1	103,5	- 7,2	105,4	- 4,2	107,0	- 2,8	123,3	+ 3,7	101,7	- 5,0
2020	97,2	- 7,3	97,9	- 5,4	95,6	- 9,3	105,8	- 1,1	124,4	+ 0,9	99,6	- 2,1
2021	119,3	+ 22,7	124,6	+ 27,3	116,3	+ 21,7	117,5	+ 11,1	146,5	+ 17,8	107,9	+ 8,3
2021 Nov.	125,3	+ 10,2	132,9	+ 16,6	120,8	+ 6,1	124,5	+ 13,0	149,6	+ 8,2	116,2	+ 15,0
Dez.	123,7	+ 13,9	120,2	+ 18,2	127,0	+ 11,8	114,5	+ 11,6	148,9	+ 13,4	103,2	+ 10,7
2022 Jan.	131,2	+ 19,7	143,7	+ 19,2	124,1	+ 20,8	127,5	+ 16,1	152,9	+ 8,1	119,2	+ 19,9
Febr.	128,3	+ 15,4	136,7	+ 16,3	122,6	+ 14,0	132,6	+ 21,1	149,8	+ 14,3	126,9	+ 23,8
März	140,1	+ 8,2	152,7	+ 13,3	131,4	+ 3,4	146,5	+ 19,4	182,6	+ 23,3	134,7	+ 17,8
April	125,1	+ 6,5	143,5	+ 13,5	111,9	- 0,9	139,0	+ 26,2	185,7	+ 14,2	123,6	+ 33,2
Mai	123,9	+ 8,8	139,3	+ 13,2	113,5	+ 4,8	131,0	+ 15,0	178,2	+ 13,4	115,5	+ 16,0
Juni	129,5	+ 2,3	143,2	+ 12,2	120,1	- 4,2	137,6	+ 4,2	171,3	+ 13,2	126,5	+ 0,6
Juli	127,6	- 0,4	144,2	+ 12,7	118,2	- 8,0	121,6	- 4,5	150,3	- 0,5	112,0	- 6,3
Aug.	114,4	+ 7,5	127,6	+ 10,4	105,4	+ 5,3	121,7	+ 9,4	157,8	+ 16,5	109,7	+ 6,2
Sept.	123,2	+ 0,5	131,7	+ 6,0	116,5	- 5,0	135,1	+ 18,5	166,0	+ 19,3	124,9	+ 18,2
Okt.	125,5	+ 7,1	133,5	+ 6,9	119,9	+ 6,9	130,1	+ 8,6	175,2	+ 23,5	115,2	+ 2,5
Nov. p)	122,3	- 2,4	134,3	+ 1,1	114,0	- 5,6	128,9	+ 3,5	147,2	- 1,6	122,9	+ 5,8
aus dem Inland												
2018	107,2	+ 0,2	108,6	+ 1,4	106,6	- 1,1	103,0	+ 1,4	114,7	+ 5,5	98,9	- 0,4
2019	101,2	- 5,6	99,1	- 8,7	103,0	- 3,4	101,2	- 1,7	116,2	+ 1,3	96,2	- 2,7
2020	94,9	- 6,2	94,1	- 5,0	95,2	- 7,6	98,0	- 3,2	105,5	- 9,2	95,4	- 0,8
2021	115,5	+ 21,7	119,6	+ 27,1	113,1	+ 18,8	108,0	+ 10,2	114,8	+ 8,8	105,6	+ 10,7
2021 Nov.	119,4	+ 9,3	126,7	+ 11,8	113,8	+ 7,1	115,4	+ 10,3	117,6	- 5,4	114,6	+ 17,1
Dez.	119,1	+ 21,3	111,4	+ 17,3	127,7	+ 25,1	105,5	+ 16,1	101,9	- 2,0	106,7	+ 23,4
2022 Jan.	122,2	+ 18,4	137,7	+ 21,0	109,9	+ 15,7	116,5	+ 20,1	106,0	- 4,5	120,1	+ 30,1
Febr.	123,4	+ 14,4	132,1	+ 17,2	116,0	+ 10,6	122,9	+ 22,5	115,6	+ 5,2	125,4	+ 29,1
März	137,4	+ 8,6	148,2	+ 13,7	128,9	+ 2,5	132,0	+ 20,7	135,9	+ 3,6	130,7	+ 28,1
April	124,8	+ 12,6	139,8	+ 19,3	110,5	+ 3,7	135,2	+ 32,2	134,0	+ 4,5	135,6	+ 45,0
Mai	123,2	+ 9,7	136,5	+ 15,0	112,6	+ 3,7	118,5	+ 17,6	141,8	+ 16,7	110,6	+ 17,9
Juni	126,8	- 0,7	138,1	+ 10,4	117,1	- 10,3	127,3	+ 2,7	135,2	+ 15,5	124,6	- 1,3
Juli	124,5	- 3,3	144,5	+ 14,6	109,6	- 17,0	110,6	- 8,8	123,7	+ 6,6	106,1	- 13,8
Aug.	109,8	+ 5,1	124,1	+ 11,3	97,8	- 0,6	108,3	+ 2,2	121,1	+ 9,2	104,0	- 0,4
Sept.	120,2	+ 9,3	128,7	+ 9,2	111,8	+ 7,2	127,6	+ 23,9	123,7	+ 16,6	128,9	+ 26,4
Okt.	119,9	+ 3,7	131,4	+ 6,7	109,7	- 0,3	122,4	+ 10,9	123,6	+ 15,8	122,0	+ 9,2
Nov. p)	121,8	+ 2,0	133,0	+ 5,0	111,9	- 1,7	123,5	+ 7,0	120,8	+ 2,7	124,4	+ 8,6
aus dem Ausland												
2018	113,0	+ 2,9	114,6	+ 2,4	112,0	+ 2,8	115,5	+ 6,1	122,2	- 0,5	113,4	+ 8,5
2019	107,6	- 4,8	108,3	- 5,5	106,9	- 4,6	111,5	- 3,5	129,1	+ 5,6	105,9	- 6,6
2020	98,9	- 8,1	102,0	- 5,8	95,9	- 10,3	111,8	+ 0,3	139,5	+ 8,1	102,8	- 2,9
2021	122,2	+ 23,6	130,1	+ 27,5	118,1	+ 23,1	124,8	+ 11,6	171,9	+ 23,2	109,6	+ 6,6
2021 Nov.	129,8	+ 10,8	139,5	+ 21,5	125,0	+ 5,5	131,5	+ 14,8	175,4	+ 17,4	117,4	+ 13,6
Dez.	127,1	+ 9,1	129,7	+ 19,1	126,5	+ 4,9	121,5	+ 8,8	186,8	+ 21,9	100,5	+ 2,1
2022 Jan.	138,1	+ 20,7	150,1	+ 17,4	132,6	+ 23,6	136,1	+ 13,6	190,6	+ 14,9	118,5	+ 13,0
Febr.	132,0	+ 16,1	141,6	+ 15,4	126,5	+ 15,9	140,1	+ 20,2	177,4	+ 19,8	128,0	+ 20,1
März	142,1	+ 7,8	157,6	+ 13,0	132,9	+ 3,9	157,8	+ 18,6	220,2	+ 36,2	137,7	+ 11,2
April	125,3	+ 2,3	147,5	+ 8,1	112,8	- 3,3	142,0	+ 22,2	227,3	+ 19,5	114,5	+ 24,1
Mai	124,5	+ 8,1	142,4	+ 11,3	114,1	+ 5,6	140,7	+ 13,5	207,5	+ 11,6	119,2	+ 14,6
Juni	131,6	+ 4,6	148,7	+ 14,2	121,9	- 0,4	145,6	+ 5,3	200,3	+ 12,0	127,9	+ 2,2
Juli	130,0	+ 1,8	143,9	+ 10,8	123,4	- 2,3	130,1	- 1,4	171,7	- 4,1	116,6	- 0,1
Aug.	117,9	+ 9,3	131,4	+ 9,4	109,9	+ 8,7	132,0	+ 14,6	187,4	+ 20,7	114,1	+ 11,4
Sept.	125,5	- 5,0	134,9	+ 2,9	119,3	+ 10,8	140,9	+ 15,0	200,1	+ 20,8	121,8	+ 12,2
Okt.	129,7	+ 9,5	135,8	+ 7,1	126,1	+ 11,1	136,0	+ 7,1	216,7	+ 27,3	110,0	- 2,7
Nov. p)	122,6	- 5,5	135,7	- 2,7	115,2	- 7,8	133,1	+ 1,2	168,4	- 4,0	121,8	+ 3,7

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * In jeweiligen Preisen; Erläuterungen siehe Statistische Fachreihe Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen III.2.a bis III.2.c. ) Mithilfe von JDemetra+ 2.2.2 (X13).

XI. Konjunkturlage in Deutschland

4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe *)

Arbeitstäglich bereinigt ◊

Zeit	Gliederung nach Bauarten										Gliederung nach Bauherren 1)					
	Hochbau										Tiefbau					
	Insgesamt		zusammen		Wohnungsbau		gewerblicher Hochbau		öffentlicher Hochbau		Tiefbau		gewerbliche Auftraggeber		öffentliche Auftraggeber 2)	
	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %
2018	135,0	+ 10,3	131,7	+ 7,0	137,1	+ 11,4	128,7	+ 4,2	125,2	+ 2,7	138,9	+ 14,2	136,1	+ 13,6	132,6	+ 6,1
2019	146,2	+ 8,3	145,3	+ 10,3	150,4	+ 9,7	142,5	+ 10,7	138,8	+ 10,9	147,2	+ 6,0	148,1	+ 8,8	141,3	+ 6,6
2020	145,6	- 0,4	144,2	- 0,8	160,8	+ 6,9	130,3	- 8,6	141,5	+ 1,9	147,3	+ 0,1	139,6	- 5,7	143,3	+ 1,4
2021	159,0	+ 9,2	164,1	+ 13,8	174,3	+ 8,4	156,6	+ 20,2	158,7	+ 12,2	153,0	+ 3,9	161,6	+ 15,8	146,7	+ 2,4
2021 Okt.	158,7	+ 11,4	168,8	+ 11,7	169,1	- 7,2	171,7	+ 35,1	157,2	+ 13,9	146,8	+ 10,7	171,6	+ 21,3	137,5	+ 15,0
2021 Nov.	145,3	+ 4,1	143,0	- 2,7	159,5	- 5,0	132,6	+ 0,3	127,3	- 4,6	148,0	+ 13,0	159,5	+ 10,9	120,4	+ 2,4
2021 Dez.	185,3	+ 24,3	205,7	+ 41,1	196,2	+ 3,5	173,7	+ 50,3	356,7	+ 213,4	161,5	+ 5,6	186,9	+ 38,2	176,7	+ 25,9
2022 Jan.	142,8	+ 6,9	145,4	+ 4,1	165,7	+ 13,7	134,0	- 8,1	121,0	+ 24,2	139,9	+ 10,6	149,1	- 1,0	121,7	+ 14,1
2022 Febr.	155,7	+ 8,7	161,0	+ 8,1	176,0	+ 9,1	158,3	+ 7,5	121,8	+ 6,7	149,5	+ 9,4	165,3	+ 15,3	132,4	+ 0,2
2022 März	209,5	+ 32,6	208,8	+ 32,9	219,4	+ 25,1	201,7	+ 42,4	200,5	+ 29,6	210,4	+ 32,3	217,4	+ 44,0	194,5	+ 25,2
2022 April	164,2	+ 2,5	157,6	- 0,4	178,1	- 3,8	142,5	+ 2,2	146,2	+ 4,5	171,9	+ 5,9	153,9	+ 3,9	167,6	+ 5,5
2022 Mai	175,9	+ 10,6	172,4	+ 5,8	182,1	- 1,1	163,4	+ 11,4	173,9	+ 12,8	180,0	+ 16,7	170,8	+ 13,3	178,0	+ 16,3
2022 Juni	175,2	+ 6,4	166,3	+ 0,7	177,9	+ 0,2	153,3	- 4,4	176,5	+ 23,8	185,6	+ 13,2	177,5	+ 6,4	171,0	+ 10,8
2022 Juli	180,6	+ 12,9	179,1	+ 6,4	171,1	- 4,5	177,7	+ 8,6	211,0	+ 40,2	182,3	+ 21,4	190,1	+ 19,9	175,5	+ 17,1
2022 Aug.	157,2	- 1,1	148,3	- 8,7	145,1	- 13,2	143,2	- 12,3	178,2	+ 23,7	167,5	+ 8,2	156,0	- 1,6	165,9	+ 7,4
2022 Sept.	164,2	- 9,3	159,4	- 15,7	162,5	- 15,1	154,0	- 20,3	169,7	+ 2,6	169,8	- 1,1	166,1	- 13,9	163,2	+ 1,3
2022 Okt.	161,8	+ 2,0	144,9	- 14,2	148,3	- 12,3	139,8	- 18,6	152,6	- 2,9	181,4	+ 23,6	172,4	+ 0,5	157,9	+ 14,8

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * In jeweiligen Preisen; Angaben ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistische Fachreihe Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabelle III.2.f. ◊ Mithilfe von JDemetra+ 2.2.2 (X13). 1 Ohne Wohnungsbauaufträge. 2 Einschl. Straßenbau.

schäftszahlen, Tabelle III.2.f. ◊ Mithilfe von JDemetra+ 2.2.2 (X13). 1 Ohne Wohnungsbauaufträge. 2 Einschl. Straßenbau.

5. Umsätze des Einzelhandels *)

Kalenderbereinigt ◊

Zeit	darunter:															
	in Verkaufsräumen nach dem Schwerpunktsortiment der Unternehmen:															
	Insgesamt		Lebensmittel, Getränke, Tabakwaren 1)		Textilien, Bekleidung, Schuhe, Lederwaren		Geräte der Informations- und Kommunikationstechnik		Baubedarf, Fußbodenbeläge, Haushaltsgeräte, Möbel		Apotheken, Facheinzelhandel mit medizinischen und kosmetischen Artikeln		Internet- und Versandhandel sowie sonstiger Einzelhandel 2)			
	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %		
2018	110,7	+ 3,0	107,5	+ 1,6	109,6	+ 3,6	105,6	- 2,3	107,1	+ 0,8	103,0	± 0,0	112,4	+ 4,4	127,7	+ 6,0
2019	115,0	+ 3,9	111,0	+ 3,3	112,2	+ 2,4	106,7	+ 1,0	108,9	+ 1,7	107,1	+ 4,0	118,8	+ 5,7	138,4	+ 8,4
2020	121,4	+ 5,6	115,9	+ 4,4	121,4	+ 8,2	81,9	- 23,2	106,9	- 1,8	117,1	+ 9,3	125,4	+ 5,6	169,0	+ 22,1
2021 3)	124,9	+ 2,9	116,9	+ 0,9	121,7	+ 0,2	78,1	- 4,6	95,4	- 10,8	110,5	- 5,6	135,2	+ 7,8	191,1	+ 13,1
2021 Nov.	140,4	+ 2,6	130,1	- 0,3	121,5	- 1,6	105,1	+ 16,1	135,2	- 12,8	129,8	- 7,7	147,0	+ 9,2	236,4	+ 3,4
2021 Dez.	145,6	+ 4,7	134,5	+ 1,5	137,5	- 3,1	97,6	+ 40,2	147,8	+ 9,2	122,0	+ 1,6	155,8	+ 9,5	220,9	+ 0,6
2022 Jan.	121,9	+ 18,5	112,0	+ 14,5	116,5	+ 1,0	73,3	+ 264,7	111,8	+ 84,2	112,8	+ 94,1	139,9	+ 13,0	183,9	- 1,0
2022 Febr.	119,6	+ 14,9	108,9	+ 10,8	115,1	+ 0,6	73,4	+ 223,3	97,5	+ 56,0	114,0	+ 68,9	132,0	+ 6,1	174,4	- 2,7
2022 März	138,6	+ 6,8	123,2	+ 0,6	132,2	+ 0,1	94,2	+ 62,1	101,5	+ 20,0	137,8	+ 12,4	147,1	+ 8,6	194,5	- 5,4
2022 April	133,3	+ 10,4	117,2	+ 3,4	127,1	+ 2,4	102,3	+ 158,3	94,8	+ 34,1	132,9	+ 24,9	140,4	+ 6,8	183,9	- 4,4
2022 Mai	134,3	+ 7,1	116,3	- 0,9	127,6	+ 0,7	109,5	+ 75,8	89,5	+ 21,8	129,8	+ 14,8	141,1	+ 8,7	183,5	- 7,6
2022 Juni	130,8	+ 0,5	112,7	- 7,7	127,0	+ 4,4	105,2	- 7,1	92,7	- 3,8	119,4	- 5,3	142,2	+ 7,6	175,6	- 4,8
2022 Juli	135,7	+ 8,0	116,2	- 1,4	131,0	+ 8,6	105,4	+ 2,5	100,2	- 0,9	121,9	± 0,0	149,6	+ 9,8	182,9	+ 13,7
2022 Aug.	130,3	+ 6,0	110,7	- 3,9	126,2	+ 10,0	98,0	- 2,5	98,4	- 2,5	114,2	- 3,7	143,6	+ 7,2	173,9	+ 4,0
2022 Sept.	133,5	+ 10,6	112,1	- 0,3	125,3	+ 11,9	116,3	+ 16,2	108,6	+ 6,1	118,9	+ 4,9	145,4	+ 11,0	187,8	+ 9,2
2022 Okt.	138,7	+ 6,3	115,1	- 4,7	132,7	+ 11,0	116,0	+ 0,9	111,6	+ 2,2	125,6	- 0,2	146,4	+ 3,8	194,0	+ 1,3
2022 Nov.	148,2	+ 5,6	123,4	- 5,1	133,7	+ 10,0	118,1	+ 12,4	136,2	+ 0,7	129,7	- 0,1	155,6	+ 5,9	236,1	- 0,1

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistische Fachreihe Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabelle III.4.c. ◊ Mithilfe von JDemetra+ 2.2.2 (X13). 1 Auch an Verkaufsständen und auf Märkten.

2 Nicht in Verkaufsräumen, an Verkaufsständen oder auf Märkten. 3 Angaben ab Januar 2021 vorläufig, teilweise revidiert und in den jüngsten Monaten aufgrund von Schätzungen für fehlende Meldungen besonders unsicher.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

6. Arbeitsmarkt *)

Zeit	Erwerbstätige 1)		Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2)						Ausschl. geringfügig entlohnte Beschäftigte 2)	Kurzarbeiter 3)		Arbeitslose 4)		Arbeitslosenquote 4) 5) in %	Offene Stellen 4) 6) in Tsd
	Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	insgesamt		darunter:			insgesamt		darunter: konjunkturell bedingt	insgesamt	darunter: dem Rechtskreis SGB III zugeordnet			
			Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	Produzierendes Gewerbe	Dienstleistungsbereich ohne Arbeitnehmerüberlassung	Arbeitnehmerüberlassung						Tsd			in %
2018	44 866	+ 1,4	32 964	+ 2,3	9 349	22 532	840	4 671	118	25	2 340	802	5,2	796	
2019	45 276	+ 0,9	33 518	+ 1,7	9 479	23 043	751	4 579	145	60	2 267	827	5,0	774	
2020	44 914	- 0,8	33 579	+ 0,2	9 395	23 277	660	4 290	2 939	2 847	2 695	1 137	5,9	613	
2021	44 980	+ 0,1	33 897	+ 0,9	9 344	23 602	702	4 101	1 852	1 744	2 613	999	5,7	706	
2022	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	2 418	808	5,3	845
2019 4.Vj.	45 565	+ 0,7	33 924	+ 1,4	9 551	23 388	738	4 522	161	105	2 204	811	4,8	729	
2020 1.Vj.	45 133	+ 0,5	33 642	+ 1,3	9 439	23 284	686	4 458	1 219	949	2 385	960	5,2	683	
2.Vj.	44 723	- 1,1	33 415	+ 0,1	9 387	23 137	640	4 235	5 399	5 388	2 770	1 154	6,0	593	
3.Vj.	44 809	- 1,3	33 424	- 0,4	9 359	23 171	640	4 273	2 705	2 691	2 904	1 266	6,3	583	
4.Vj.	44 993	- 1,3	33 836	- 0,3	9 395	23 518	676	4 194	2 433	2 361	2 722	1 167	5,9	595	
2021 1.Vj.	44 514	- 1,4	33 568	- 0,2	9 294	23 376	665	4 051	3 473	3 157	2 878	1 248	6,3	586	
2.Vj.	44 812	+ 0,2	33 718	+ 0,9	9 322	23 446	697	4 066	2 164	2 143	2 691	1 024	5,9	658	
3.Vj.	45 157	+ 0,8	33 929	+ 1,5	9 347	23 606	719	4 161	935	915	2 545	920	5,5	774	
4.Vj.	45 437	+ 1,0	34 374	+ 1,6	9 415	23 982	727	4 125	835	762	2 341	802	5,1	804	
2022 1.Vj.	45 182	+ 1,5	34 242	+ 2,0	9 348	23 943	715	4 061	1 033	792	2 417	874	5,3	818	
2.Vj.	45 492	+ 1,5	34 401	+ 2,0	9 372	24 056	718	4 112	337	324	2 311	777	5,0	864	
3.Vj.	45 673	+ 1,1	34 519	+ 1,7	9 405	24 132	724	4 155	...	92	2 501	804	5,5	880	
4.Vj.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	2 443	778	5,3	817
2019 Aug.	45 314	+ 0,7	33 610	+ 1,4	9 505	23 101	750	4 568	60	51	2 319	848	5,1	795	
Sept.	45 523	+ 0,8	33 938	+ 1,5	9 583	23 341	754	4 517	84	75	2 234	808	4,9	787	
Okt.	45 598	+ 0,8	33 966	+ 1,4	9 567	23 398	748	4 510	111	102	2 204	795	4,8	764	
Nov.	45 627	+ 0,7	33 968	+ 1,4	9 559	23 423	742	4 532	124	115	2 180	800	4,8	736	
Dez.	45 469	+ 0,6	33 740	+ 1,4	9 474	23 344	694	4 531	247	97	2 227	838	4,9	687	
2020 Jan.	45 154	+ 0,6	33 608	+ 1,4	9 432	23 255	689	4 471	382	133	2 426	985	5,3	668	
Febr.	45 169	+ 0,6	33 624	+ 1,3	9 427	23 278	683	4 461	439	134	2 396	971	5,3	690	
März	45 077	+ 0,2	33 648	+ 1,1	9 440	23 290	675	4 350	2 834	2 580	2 335	925	5,1	691	
April	44 808	- 0,7	33 430	+ 0,1	9 396	23 141	643	4 194	6 007	5 995	2 644	1 093	5,8	626	
Mai	44 672	- 1,3	33 328	- 0,3	9 367	23 083	629	4 206	5 726	5 715	2 813	1 172	6,1	584	
Juni	44 688	- 1,4	33 323	- 0,3	9 355	23 084	624	4 260	4 464	4 452	2 853	1 197	6,2	570	
Juli	44 699	- 1,4	33 233	- 0,4	9 322	23 024	635	4 302	3 319	3 306	2 910	1 258	6,3	573	
Aug.	44 737	- 1,3	33 482	- 0,4	9 367	23 218	642	4 266	2 551	2 537	2 955	1 302	6,4	584	
Sept.	44 990	- 1,2	33 792	- 0,4	9 421	23 454	656	4 240	2 244	2 229	2 847	1 238	6,2	591	
Okt.	45 076	- 1,1	33 862	- 0,3	9 410	23 530	671	4 229	2 037	2 021	2 760	1 183	6,0	602	
Nov.	45 030	- 1,3	33 899	- 0,2	9 400	23 559	696	4 166	2 405	2 386	2 699	1 152	5,9	601	
Dez.	44 873	- 1,3	33 700	- 0,1	9 327	23 478	666	4 134	2 856	2 676	2 707	1 166	5,9	581	
2021 Jan.	44 489	- 1,5	33 515	- 0,3	9 282	23 347	657	4 045	3 638	3 294	2 901	1 298	6,3	566	
Febr.	44 486	- 1,5	33 521	- 0,3	9 281	23 343	662	4 026	3 766	3 358	2 904	1 270	6,3	583	
März	44 567	- 1,1	33 636	- 0,0	9 309	23 397	685	4 032	3 016	2 818	2 827	1 177	6,2	609	
April	44 676	- 0,3	33 689	+ 0,8	9 324	23 427	687	4 039	2 583	2 560	2 771	1 091	6,0	629	
Mai	44 796	+ 0,3	33 747	+ 1,3	9 326	23 461	703	4 067	2 342	2 320	2 687	1 020	5,9	654	
Juni	44 963	+ 0,6	33 802	+ 1,4	9 324	23 504	716	4 151	1 568	1 548	2 614	961	5,7	693	
Juli	45 027	+ 0,7	33 731	+ 1,5	9 304	23 458	715	4 194	1 088	1 068	2 590	956	5,6	744	
Aug.	45 096	+ 0,8	33 994	+ 1,5	9 358	23 658	722	4 153	857	838	2 578	940	5,6	779	
Sept.	45 347	+ 0,8	34 323	+ 1,6	9 432	23 903	726	4 123	859	839	2 465	864	5,4	799	
Okt.	45 434	+ 0,8	34 369	+ 1,5	9 425	23 965	724	4 123	780	762	2 377	814	5,2	809	
Nov.	45 490	+ 1,0	34 449	+ 1,6	9 423	24 039	739	4 133	767	750	2 317	789	5,1	808	
Dez.	45 386	+ 1,1	34 284	+ 1,7	9 364	23 980	708	4 112	957	772	2 330	803	5,1	794	
2022 Jan.	45 111	+ 1,4	34 176	+ 2,0	9 332	23 900	711	4 048	1 123	847	2 462	903	5,4	792	
Febr.	45 171	+ 1,5	34 243	+ 2,2	9 346	23 939	719	4 049	1 087	803	2 428	884	5,3	822	
März	45 265	+ 1,6	34 334	+ 2,1	9 369	23 999	719	4 061	888	727	2 362	835	5,1	839	
April	45 377	+ 1,6	34 368	+ 2,0	9 366	24 037	713	4 091	453	439	2 309	800	5,0	852	
Mai	45 511	+ 1,6	34 445	+ 2,1	9 376	24 089	719	4 131	318	305	2 260	771	4,9	865	
Juni	45 588	+ 1,4	34 445	+ 1,9	9 376	24 084	724	4 164	241	228	2 363	761	5,2	877	
Juli	45 567	+ 1,2	34 318	+ 1,7	9 360	23 986	718	4 167	...	99	2 470	801	5,4	881	
Aug.	45 602	+ 1,1	34 570	+ 1,7	9 418	24 167	726	4 148	...	77	2 547	827	5,6	887	
Sept.	45 849	+ 1,1	34 897	+ 1,7	9 499	24 399	733	4 133	...	101	2 486	782	5,4	873	
Okt.	45 937	+ 1,1	34 900	+ 1,5	9 490	24 420	734	4 159	...	163	2 442	764	5,3	846	
Nov.	45 988	+ 1,1	...	...	...	...	...	...	...	...	2 434	770	5,3	823
Dez.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	2 454	799	5,4	781

Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit. * Jahres- und Quartalswerte: Durchschnitte; eigene Berechnung, die Abweichungen zu den amtlichen Werten sind runderungsbedingt. 1 Inlandskonzept; Durchschnitte. 2 Monatswerte: Endstände. 3 Anzahl innerhalb eines Monats. 4 Stand zur Monatsmitte. 5 Gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen. 6 Gemeldete Arbeitsstellen ohne geförderte Stellen und ohne Saisonstellen, einschl. Stellen mit Arbeitsort im Ausland. 7 Statistischer Bruch aufgrund von Nacherfassungen der Arbeitslosen im Rechtskreis SGB II. 8 Ab Mai 2022 berechnet auf

Basis neuer Erwerbspersonenzahlen. 9 Ursprungswerte von der Bundesagentur für Arbeit geschätzt. Die Schätzwerte für Deutschland wichen im Betrag in den Jahren 2020 und 2021 bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um maximal 0,1 %, bei den ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigten um maximal 0,9 % sowie bei den konjunkturell bedingten Kurzarbeitern um maximal 28,1 % von den endgültigen Angaben ab. 10 Erste vorläufige Schätzung des Statistischen Bundesamtes.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

7. Preise

Zeit	Harmonisierter Verbraucherpreisindex							nachrichtlich: Verbraucherpreisindex (nationale Abgrenzung)	Baupreisindex	Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz 3)	Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte 3)	Indizes der Preise im Außenhandel		Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe 4)	
	insgesamt	davon					darunter: Tatsächliche Mietzahlungen					Ausfuhr	Einfuhr	Energie 5)	sonstige Rohstoffe 6)
		Nahrungsmittel 1) 2)	Industrienerzeugnisse ohne Energie 1)	Energie 1)	Dienstleistungen 1)										
	2015 = 100											2020 = 100			
Indexstand															
2019	105,5	108,4	104,2	103,7	105,7	106,1	105,3	115,3	104,8	111,5	102,4	101,7	150,2	98,7	
2020	7) 105,8	7) 110,9	7) 104,1	7) 99,0	7) 106,9	107,6	7) 105,8	7) 117,0	103,8	108,0	101,7	97,3	100,0	100,0	
2021	7) 109,2	7) 114,1	7) 106,7	7) 109,0	7) 109,0	109,0	7) 109,1	7) 127,0	114,7	117,5	107,4	110,4	220,7	137,6	
2022	118,7	126,2	112,7	146,8	112,2	110,8	117,7	148,3	...	...	...	...	430,8	164,0
2021 Febr.	107,4	113,0	105,5	104,1	107,3	108,5	107,0	121,2	106,9	108,9	103,3	101,8	146,0	124,7	
März	107,9	113,1	105,7	106,2	107,6	108,6	107,5		107,9	114,0	104,1	103,6	150,3	130,4	
April	108,4	114,5	105,8	106,1	108,3	108,7	108,2		108,8	115,9	104,9	105,0	154,1	134,3	
Mai	108,7	114,2	106,3	106,7	108,7	108,9	108,7	125,1	110,4	118,5	105,6	106,8	168,3	144,9	
Juni	109,1	114,1	106,5	107,6	109,1	108,9	109,1		111,8	117,7	106,4	108,5	183,0	142,3	
Juli	7) 109,7	7) 114,4	7) 106,4	7) 109,0	7) 110,2	109,1	7) 110,1		113,9	117,2	107,7	110,9	204,8	141,9	
Aug.	7) 109,8	7) 114,4	7) 106,5	7) 109,4	7) 110,3	109,2	7) 110,1	7) 129,4	115,6	118,7	108,5	112,4	217,6	138,9	
Sept.	7) 110,1	7) 114,4	7) 107,6	7) 110,1	7) 109,9	109,3	7) 110,1		118,3	117,4	109,5	113,9	256,1	136,3	
Okt.	7) 110,7	7) 114,5	7) 108,0	7) 114,6	7) 110,0	109,5	7) 110,7		122,8	120,7	111,0	118,2	352,7	143,0	
Nov.	7) 111,0	7) 114,9	7) 108,4	7) 116,7	7) 109,5	109,5	7) 110,5	7) 132,2	123,8	125,6	111,9	121,7	304,4	143,0	
Dez.	7) 111,3	7) 115,7	7) 108,6	7) 115,0	7) 110,3	109,6	7) 111,1		130,0	127,2	113,0	121,8	352,9	148,3	
2022 Jan.	112,3	117,2	108,4	123,7	109,8	109,9	111,5		132,8	129,2	115,0	127,0	327,8	157,0	
Febr.	113,3	118,2	109,1	127,4	110,2	110,0	112,5	138,1	134,6	133,4	116,1	128,6	336,0	166,5	
März	116,1	119,1	110,4	146,1	110,6	110,2	115,3		141,2	153,6	120,7	135,9	504,2	185,4	
April	116,9	122,2	111,3	142,7	111,7	110,4	116,2		145,2	162,3	121,7	138,3	407,8	184,8	
Mai	118,2	124,2	112,3	146,7	112,0	110,6	117,3	147,9	147,5	160,7	122,4	139,5	366,8	178,9	
Juni	118,1	125,4	112,5	147,8	111,0	110,8	117,4		148,4	157,5	123,5	140,9	389,3	169,6	
Juli	119,0	127,6	112,6	147,8	112,1	110,9	118,4		156,3	156,5	126,0	142,9	449,8	158,0	
Aug.	119,5	129,1	113,0	148,6	112,2	111,1	118,8	151,7	168,6	159,8	128,7	149,1	534,2	159,4	
Sept.	122,1	130,9	114,5	158,8	113,9	111,2	121,1		172,5	164,7	127,9	147,8	528,5	157,4	
Okt.	123,5	132,2	115,8	164,5	114,3	111,4	122,2		165,2	166,5	125,5	146,0	442,1	154,4	
Nov.	123,5	133,6	116,3	163,5	113,7	111,6	121,6	155,4	158,7	165,7	124,9	139,4	425,7	149,5	
Dez.	122,0	134,6	116,6	143,9	114,8	111,7	120,6		...	...	...	...	435,7	147,0
Veränderung gegenüber Vorjahr in %															
2019	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,4	+ 4,7	+ 1,1	+ 2,3	+ 0,5	- 1,0	- 13,7	- 1,2	
2020	7) + 0,4	7) + 2,3	7) - 0,1	7) - 4,5	7) + 1,2	+ 1,4	7) + 0,5	7) + 1,4	- 1,0	- 3,1	- 0,7	- 4,3	- 33,4	+ 1,3	
2021	7) + 3,2	7) + 2,9	7) + 2,5	7) + 10,1	7) + 2,0	+ 1,3	7) + 3,1	7) + 8,6	+ 10,5	+ 8,8	+ 5,6	+ 13,5	+ 120,7	+ 37,6	
2022	+ 8,7	+ 10,6	+ 5,6	+ 34,7	+ 2,9	+ 1,7	+ 7,9	+ 16,8	...	...	...	...	+ 95,2	+ 19,2
2021 Febr.	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,2	+ 0,2	+ 2,0	+ 1,3	+ 1,3	+ 2,9	+ 1,9	- 4,6	+ 0,7	+ 1,4	+ 15,9	+ 24,6	
März	+ 2,0	+ 1,9	+ 0,5	+ 4,5	+ 2,0	+ 1,2	+ 1,7		+ 3,7	+ 0,3	+ 2,2	+ 6,9	+ 79,1	+ 36,1	
April	+ 2,1	+ 2,0	+ 0,4	+ 7,6	+ 1,5	+ 1,2	+ 2,0		+ 5,2	+ 2,8	+ 3,3	+ 10,3	+ 128,3	+ 45,0	
Mai	+ 2,4	+ 1,5	+ 0,9	+ 9,5	+ 1,9	+ 1,3	+ 2,5	+ 5,7	+ 7,2	+ 8,6	+ 4,2	+ 11,8	+ 127,4	+ 56,0	
Juni	+ 2,1	+ 1,2	+ 1,6	+ 9,0	+ 0,9	+ 1,2	+ 2,3		+ 8,5	+ 7,0	+ 5,0	+ 12,9	+ 113,0	+ 51,2	
Juli	7) + 3,1	7) + 3,8	7) + 3,8	7) + 11,2	7) + 0,7	+ 1,3	7) + 3,8		+ 10,4	+ 9,0	+ 6,3	+ 15,0	+ 126,0	+ 48,1	
Aug.	7) + 3,4	7) + 3,9	7) + 3,8	7) + 12,1	7) + 1,2	+ 1,3	7) + 3,9	7) + 11,8	+ 12,0	+ 13,3	+ 7,2	+ 16,5	+ 127,1	+ 41,2	
Sept.	7) + 4,1	7) + 4,1	7) + 3,9	7) + 13,6	7) + 1,8	+ 1,4	7) + 4,1		+ 14,2	+ 13,4	+ 8,1	+ 17,7	+ 163,7	+ 31,7	
Okt.	7) + 4,6	7) + 4,9	7) + 3,9	7) + 18,1	7) + 2,2	+ 1,4	7) + 4,5		+ 18,4	+ 16,3	+ 9,5	+ 21,7	+ 241,4	+ 36,3	
Nov.	7) + 6,0	7) + 4,2	7) + 4,2	7) + 21,6	7) + 3,8	+ 1,3	7) + 5,2	7) + 14,0	+ 19,2	+ 20,9	+ 9,9	+ 24,7	+ 178,0	+ 33,5	
Dez.	7) + 5,7	7) + 5,3	7) + 5,0	7) + 18,1	7) + 3,2	+ 1,3	7) + 5,3		+ 24,2	+ 22,1	+ 10,9	+ 24,0	+ 189,7	+ 32,1	
2022 Jan.	+ 5,1	+ 4,4	+ 3,1	+ 20,6	+ 2,7	+ 1,4	+ 4,9		+ 25,0	8) + 21,0	+ 11,9	+ 26,9	+ 131,5	+ 30,2	
Febr.	+ 5,5	+ 4,6	+ 3,4	+ 22,4	+ 2,7	+ 1,4	+ 5,1	+ 13,9	+ 25,9	+ 22,5	+ 12,4	+ 26,3	+ 130,1	+ 33,5	
März	+ 7,6	+ 5,3	+ 4,4	+ 37,6	+ 2,8	+ 1,5	+ 7,3		+ 30,9	+ 34,7	+ 15,9	+ 31,2	+ 235,5	+ 42,2	
April	+ 7,8	+ 6,7	+ 5,2	+ 34,5	+ 3,1	+ 1,6	+ 7,4		+ 33,5	+ 40,0	+ 16,0	+ 31,7	+ 164,6	+ 37,6	
Mai	+ 8,7	+ 8,8	+ 5,6	+ 37,5	+ 3,0	+ 1,6	+ 7,9	+ 18,2	+ 33,6	+ 35,6	+ 15,9	+ 30,6	+ 117,9	+ 23,5	
Juni	+ 8,2	+ 9,9	+ 5,6	+ 37,4	+ 1,7	+ 1,7	+ 7,6		+ 32,7	+ 33,8	+ 16,1	+ 29,9	+ 112,7	+ 19,2	
Juli	+ 8,5	+ 11,5	+ 5,8	+ 35,6	+ 1,7	+ 1,6	+ 7,5		+ 37,2	+ 33,5	+ 17,0	+ 28,9	+ 119,6	+ 11,3	
Aug.	+ 8,8	+ 12,8	+ 6,1	+ 35,8	+ 1,7	+ 1,7	+ 7,9	+ 17,2	+ 45,8	+ 34,6	+ 18,6	+ 32,7	+ 145,5	+ 14,8	
Sept.	+ 10,9	+ 14,4	+ 6,4	+ 44,2	+ 3,6	+ 1,7	+ 10,0		+ 45,8	+ 40,3	+ 16,8	+ 29,8	+ 106,4	+ 15,5	
Okt.	+ 11,6	+ 15,5	+ 7,2	+ 43,5	+ 3,9	+ 1,7	+ 10,4		+ 34,5	+ 37,9	+ 13,1	+ 23,5	+ 25,3	+ 8,0	
Nov.	+ 11,3	+ 16,3	+ 7,3	+ 40,1	+ 3,8	+ 1,9	+ 10,0	+ 17,5	+ 28,2	+ 31,9	+ 11,6	+ 14,5	+ 39,8	+ 4,5	
Dez.	+ 9,6	+ 16,3	+ 7,4	+ 25,1	+ 4,1	+ 1,9	+ 8,6		...	...	...	...	+ 23,5	- 0,9

Quellen: Eurostat; Statistisches Bundesamt bzw. eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes; für den Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe: HWWI. 1 Letzter Datenpunkt basiert zeitweise auf eigenen Schätzungen der Deutschen Bundesbank. 2 Einschließlich alkoholischer Getränke und Tabakwaren. 3 Oh-

ne Umsatzsteuer. 4 HWWI-Rohstoffpreisindex Euroraum auf Euro-Basis. 5 Kohle, Rohöl (Brent) und Erdgas. 6 Nahrungs- und Genussmittel sowie Industrierohstoffe. 7 Beeinflusst durch eine befristete Mehrwertsteuersenkung von Juli bis Dezember 2020. 8 Ab Januar 2022 vorläufig.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

8. Einkommen der privaten Haushalte *)

Zeit	Bruttolöhne und -gehälter 1)		Nettolöhne und -gehälter 2)		Empfangene monetäre Sozialleistungen 3)		Masseneinkommen 4)		Verfügbares Einkommen 5)		Sparen 6)		Sparquote 7)
	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	%
2015	1 285,5	4,2	863,3	4,0	410,5	4,2	1 273,8	4,0	1 782,3	2,8	179,4	5,1	10,1
2016	1 337,4	4,0	896,3	3,8	426,2	3,8	1 322,5	3,8	1 841,5	3,3	187,8	4,7	10,2
2017	1 395,4	4,3	932,5	4,0	441,8	3,6	1 374,3	3,9	1 905,2	3,5	202,8	8,0	10,6
2018	1 462,7	4,8	976,1	4,7	455,2	3,0	1 431,3	4,1	1 976,6	3,7	223,2	10,1	11,3
2019	1 524,4	4,2	1 022,0	4,7	476,7	4,7	1 498,7	4,7	2 023,6	2,4	218,2	- 2,3	10,8
2020	1 514,9	- 0,6	1 020,0	- 0,2	524,6	10,0	1 544,6	3,1	2 050,1	1,3	336,6	54,3	16,4
2021	1 570,6	3,7	1 062,6	4,2	532,8	1,6	1 595,4	3,3	2 089,9	1,9	316,0	- 6,1	15,1
2021 2.Vj.	377,1	5,8	250,7	6,8	134,9	2,2	385,6	5,2	514,9	3,5	84,8	- 15,3	16,5
3.Vj.	393,0	5,1	271,6	5,5	131,2	- 1,8	402,8	3,0	520,4	1,7	54,4	- 21,2	10,4
4.Vj.	438,5	4,9	295,8	5,0	129,0	- 2,6	424,8	2,6	532,5	2,7	61,2	- 25,0	11,5
2022 1.Vj.	388,5	7,3	261,3	6,9	134,2	- 2,6	395,5	3,5	539,8	3,4	77,3	- 33,2	14,3
2.Vj.	400,3	6,2	263,9	5,3	131,1	- 2,8	395,1	2,5	546,0	6,0	56,4	- 33,5	10,3
3.Vj.	412,5	5,0	285,8	5,2	138,7	5,8	424,5	5,4	564,1	8,4	54,0	- 0,6	9,6

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: November 2022. * Private Haushalte einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. 1 Inländerkonzept. 2 Nach Abzug der von den Bruttolöhnen und -gehältern zu entrichtenden Lohnsteuer sowie den Sozialbeiträgen der Arbeitnehmer. 3 Geldleistungen der Sozialversicherungen, Gebietskörperschaften und des Auslands, Pensionen (netto), Sozialleistungen aus privaten Sicherungssystemen, abzüglich Sozialabgaben auf Sozialleistungen, verbrauchsnahe Steuern und staatliche Gebühren. 4 Nettolöhne und -gehälter zuzüglich empfangene monetäre

Sozialleistungen. 5 Masseneinkommen zuzüglich Betriebsüberschuss, Selbständigeneinkommen, Vermögenseinkommen (netto), übrige empfangene laufende Transfers, Einkommen der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck, abzüglich Steuern (ohne Lohnsteuer und verbrauchsnahe Steuern) und übriger geleisteter laufender Transfers. Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. 6 Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. 7 Sparen in % des verfügbaren Einkommens.

9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft

Zeit	Tariflohnindex 1)								nachrichtlich: Löhne und Gehälter je Arbeitnehmer 3)	
	auf Stundenbasis		auf Monatsbasis				Grundvergütungen 2)			
	2015=100	% gegen Vorjahr	2015=100	% gegen Vorjahr	insgesamt	insgesamt ohne Einmalzahlungen	2015=100	% gegen Vorjahr	2015=100	% gegen Vorjahr
2015	100,0	2,4	100,0	2,3	100,0	2,4	100,0	2,4	100,0	2,9
2016	102,2	2,2	102,2	2,2	102,2	2,2	102,3	2,3	102,5	2,5
2017	104,5	2,2	104,4	2,2	104,5	2,3	104,7	2,4	105,1	2,6
2018	107,6	3,0	107,5	3,0	107,5	2,8	107,6	2,8	108,4	3,2
2019	110,7	2,9	110,6	2,8	110,1	2,4	110,2	2,4	111,7	3,0
2020	112,9	2,0	112,9	2,1	112,2	1,9	112,3	1,9	111,6	- 0,1
2021	114,7	1,6	114,6	1,6	114,1	1,7	114,1	1,6	115,3	3,3
2021 2.Vj.	107,6	2,3	107,6	2,3	106,8	1,4	113,9	1,5	111,2	5,4
3.Vj.	117,7	0,9	117,7	1,0	116,4	1,4	114,2	1,5	115,1	4,0
4.Vj.	127,3	1,6	127,3	1,6	127,3	2,5	114,8	1,8	127,2	3,7
2022 1.Vj.	110,6	4,3	110,5	4,3	107,8	1,6	115,2	1,6	113,2	5,4
2.Vj.	109,8	2,0	109,7	1,9	109,0	2,1	116,3	2,1	116,0	4,3
3.Vj.	120,7	2,5	120,6	2,5	119,3	2,5	116,7	2,2	119,2	3,6
2022 Mai	111,1	4,2	111,0	4,2	109,1	2,2	116,4	2,2	.	.
Juni	108,8	- 0,3	108,7	- 0,4	108,9	2,2	116,5	2,2	.	.
Juli	143,8	3,4	143,7	3,4	139,7	3,2	116,6	2,2	.	.
Aug.	109,3	1,9	109,2	1,9	109,1	2,2	116,7	2,2	.	.
Sept.	109,1	2,0	109,1	2,0	109,1	2,0	116,8	2,1	.	.
Okt.	109,8	0,9	109,7	0,8	109,6	0,7	117,3	2,3	.	.
Nov.	167,8	2,6	167,6	2,5	167,8	2,5	117,3	2,2	.	.

1 Aktuelle Angaben werden in der Regel noch aufgrund von Nachmeldungen korrigiert. 2 Ohne Einmalzahlungen sowie ohne Nebenvereinbarungen (VerML, Sonderzahlungen

z.B. Jahresgratifikation, Urlaubsgeld, Weihnachtsgeld (13.ME) und Altersvorsorgeleistungen). 3 Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: November 2022.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

10. Aktiva und Passiva börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen *)

Stand am Jahres- bzw. Halbjahresende

Zeit	Aktiva								Passiva							
	Bilanzsumme	darunter:				darunter:			Eigenkapital	Schulden						
		langfristige Vermögenswerte	immaterielle Vermögenswerte	Sachanlagen	finanzielle Vermögenswerte	kurzfristige Vermögenswerte	Vorräte	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen		Zahlungsmittel ¹⁾	insgesamt	langfristig		kurzfristig		Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen
												darunter:	darunter:	Finanzschulden	Finanzschulden	
Insgesamt (Mrd €)																
2018 ³⁾	2 589,0	1 536,7	540,8	610,8	288,5	1 052,3	249,5	234,7	172,6	789,8	1 799,2	925,7	558,7	873,4	257,5	205,0
2019	2 800,6	1 769,7	586,3	737,1	333,4	1 030,9	257,5	237,6	168,4	821,0	1 979,6	1 091,2	676,3	888,4	289,8	207,6
2020	2 850,0	1 797,3	607,5	733,1	335,1	1 052,7	243,6	225,9	240,5	811,5	2 038,5	1 181,5	746,3	857,0	304,4	196,1
2021	3 292,0	1 971,6	680,1	773,8	368,7	1 320,4	272,1	262,8	261,5	994,4	2 297,6	1 206,9	772,1	1 090,7	391,8	238,0
2020 2.Hj.	2 850,0	1 797,3	607,5	733,1	335,1	1 052,7	243,6	225,9	240,5	811,5	2 038,5	1 181,5	746,3	857,0	304,4	196,1
2021 1.Hj.	3 017,6	1 877,0	649,3	745,0	343,8	1 140,6	256,2	242,3	238,5	906,9	2 110,7	1 178,6	763,1	932,1	330,3	206,9
2021 2.Hj.	3 292,0	1 971,6	680,1	773,8	368,7	1 320,4	272,1	262,8	261,5	994,4	2 297,6	1 206,9	772,1	1 090,7	391,8	238,0
2022 1.Hj. ^{p)}	3 593,6	2 108,1	719,1	796,3	387,5	1 485,5	322,4	286,4	225,4	1 075,4	2 518,2	1 237,0	847,9	1 281,2	430,7	262,5
in % der Bilanzsumme																
2018 ³⁾	100,0	59,4	20,9	23,6	11,1	40,6	9,6	9,1	6,7	30,5	69,5	35,8	21,6	33,7	10,0	7,9
2019	100,0	63,2	20,9	26,3	11,9	36,8	9,2	8,5	6,0	29,3	70,7	39,0	24,2	31,7	10,4	7,4
2020	100,0	63,1	21,3	25,7	11,8	36,9	8,6	7,9	8,4	28,5	71,5	41,5	26,2	30,1	10,7	6,9
2021	100,0	59,9	20,7	23,5	11,2	40,1	8,3	8,0	7,9	30,2	69,8	36,7	23,5	33,1	11,9	7,2
2020 2.Hj.	100,0	63,1	21,3	25,7	11,8	36,9	8,6	7,9	8,4	28,5	71,5	41,5	26,2	30,1	10,7	6,9
2021 1.Hj.	100,0	62,2	21,5	24,7	11,4	37,8	8,5	8,0	7,9	30,1	70,0	39,1	25,3	30,9	10,9	6,9
2021 2.Hj.	100,0	59,9	20,7	23,5	11,2	40,1	8,3	8,0	7,9	30,2	69,8	36,7	23,5	33,1	11,9	7,2
2022 1.Hj. ^{p)}	100,0	58,7	20,0	22,2	10,8	41,3	9,0	8,0	6,3	29,9	70,1	34,4	23,6	35,7	12,0	7,3
Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Produzierenden Gewerbe (Mrd €) ²⁾																
2018 ³⁾	2 149,3	1 215,4	388,1	472,9	277,5	933,9	234,5	188,6	139,2	636,7	1 512,6	760,2	442,4	752,3	236,2	152,5
2019	2 302,9	1 396,4	419,6	565,4	319,7	906,5	243,8	188,5	136,8	662,2	1 640,7	887,5	523,8	753,2	257,5	158,0
2020	2 265,0	1 354,9	399,0	543,5	320,0	910,1	228,7	179,5	187,9	636,2	1 628,7	904,7	536,9	724,0	267,3	149,8
2021	2 626,3	1 479,3	441,7	573,9	347,4	1 147,0	254,4	206,3	204,2	764,7	1 861,6	918,5	548,5	943,1	356,4	184,0
2020 2.Hj.	2 265,0	1 354,9	399,0	543,5	320,0	910,1	228,7	179,5	187,9	636,2	1 628,7	904,7	536,9	724,0	267,3	149,8
2021 1.Hj.	2 392,8	1 398,3	416,6	551,0	322,5	994,6	240,6	190,9	190,1	703,5	1 689,4	892,3	543,2	797,1	294,2	162,1
2021 2.Hj.	2 626,3	1 479,3	441,7	573,9	347,4	1 147,0	254,4	206,3	204,2	764,7	1 861,6	918,5	548,5	943,1	356,4	184,0
2022 1.Hj. ^{p)}	2 898,3	1 582,5	462,4	583,8	362,8	1 315,9	303,6	222,5	177,2	830,9	2 067,4	945,2	616,6	1 122,2	389,8	207,6
in % der Bilanzsumme																
2018 ³⁾	100,0	56,6	18,1	22,0	12,9	43,5	10,9	8,8	6,5	29,6	70,4	35,4	20,6	35,0	11,0	7,1
2019	100,0	60,6	18,2	24,6	13,9	39,4	10,6	8,2	5,9	28,8	71,3	38,5	22,7	32,7	11,2	6,9
2020	100,0	59,8	17,6	24,0	14,1	40,2	10,1	7,9	8,3	28,1	71,9	39,9	23,7	32,0	11,8	6,6
2021	100,0	56,3	16,8	21,9	13,2	43,7	9,7	7,9	7,8	29,1	70,9	35,0	20,9	35,9	13,6	7,0
2020 2.Hj.	100,0	59,8	17,6	24,0	14,1	40,2	10,1	7,9	8,3	28,1	71,9	39,9	23,7	32,0	11,8	6,6
2021 1.Hj.	100,0	58,4	17,4	23,0	13,5	41,6	10,1	8,0	7,9	29,4	70,6	37,3	22,7	33,3	12,3	6,8
2021 2.Hj.	100,0	56,3	16,8	21,9	13,2	43,7	9,7	7,9	7,8	29,1	70,9	35,0	20,9	35,9	13,6	7,0
2022 1.Hj. ^{p)}	100,0	54,6	16,0	20,1	12,5	45,4	10,5	7,7	6,1	28,7	71,3	32,6	21,3	38,7	13,5	7,2
Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Dienstleistungssektor (Mrd €)																
2018 ³⁾	439,7	321,3	152,7	137,9	11,0	118,3	14,9	46,1	33,3	153,1	286,6	165,5	116,3	121,1	21,3	52,5
2019	497,7	373,3	166,7	171,8	13,7	124,4	13,7	49,1	31,6	158,8	338,9	203,8	152,6	135,1	32,3	49,6
2020	585,0	442,4	208,5	189,6	15,1	142,6	14,9	46,4	52,6	175,3	409,7	276,7	209,4	133,0	37,1	46,3
2021	665,7	492,2	238,5	200,0	21,3	173,5	17,7	56,5	57,3	229,7	436,0	288,4	223,6	147,6	35,5	53,9
2020 2.Hj.	585,0	442,4	208,5	189,6	15,1	142,6	14,9	46,4	52,6	175,3	409,7	276,7	209,4	133,0	37,1	46,3
2021 1.Hj.	624,7	478,7	232,6	194,0	21,3	146,1	15,5	51,4	48,4	203,4	421,3	286,4	219,9	135,0	36,1	44,8
2021 2.Hj.	665,7	492,2	238,5	200,0	21,3	173,5	17,7	56,5	57,3	229,7	436,0	288,4	223,6	147,6	35,5	53,9
2022 1.Hj. ^{p)}	695,3	525,7	256,7	212,5	24,8	169,6	18,8	63,8	48,2	244,5	450,8	291,8	231,4	159,0	40,9	54,9
in % der Bilanzsumme																
2018 ³⁾	100,0	73,1	34,7	31,4	2,5	26,9	3,4	10,5	7,6	34,8	65,2	37,6	26,5	27,6	4,8	11,9
2019	100,0	75,0	33,5	34,5	2,8	25,0	2,8	9,9	6,4	31,9	68,1	41,0	30,7	27,2	6,5	10,0
2020	100,0	75,6	35,6	32,4	2,6	24,4	2,6	7,9	9,0	30,0	70,0	47,3	35,8	22,7	6,3	7,9
2021	100,0	73,9	35,8	30,0	3,2	26,1	2,7	8,5	8,6	34,5	65,5	43,3	33,6	22,2	5,3	8,1
2020 2.Hj.	100,0	75,6	35,6	32,4	2,6	24,4	2,6	7,9	9,0	30,0	70,0	47,3	35,8	22,7	6,3	7,9
2021 1.Hj.	100,0	76,6	37,2	31,1	3,4	23,4	2,5	8,2	7,8	32,6	67,4	45,8	35,2	21,6	5,8	7,2
2021 2.Hj.	100,0	73,9	35,8	30,0	3,2	26,1	2,7	8,5	8,6	34,5	65,5	43,3	33,6	22,2	5,3	8,1
2022 1.Hj. ^{p)}	100,0	75,6	36,9	30,6	3,6	24,4	2,7	9,2	6,9	35,2	64,8	42,0	33,3	22,9	5,9	7,9

* Im Prime Standard der Frankfurter Wertpapierbörse zugelassene nichtfinanzielle Unternehmensgruppen, die viertel- bzw. halbjährlich IFRS-Konzernabschlüsse publizieren und einen nennenswerten Wertschöpfungsbeitrag in Deutschland erbringen. Ohne Grundstücks- und Wohnungswesen. ¹ Einschl. Zahlungsmitteläquivalenten. ² Einschl.

Unternehmensgruppen der Land- und Forstwirtschaft. ³ Ab 1. Hj. 2018 bzw. 2018: signifikante IFRS-Standardänderungen, die die Vergleichbarkeit mit den Vorperioden einschränken.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

11. Umsatz und operatives Ergebnis börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen *)

Zeit	Umsatz		Operatives Ergebnis vor Abschreibungen (EBITDA 1)		Operatives Ergebnis vor Abschreibungen (EBITDA 1) in % des Umsatzes			Operatives Ergebnis (EBIT)		Operatives Ergebnis (EBIT) in % des Umsatzes						
	Mrd € 3)	Veränderung gegen Vorjahr in % 4)	Mrd € 3)	Veränderung gegen Vorjahr in % 4)	Gewogener Durchschnitt	Verteilung 2)			Mrd € 3)	Veränderung gegen Vorjahr in % 4)	Gewogener Durchschnitt	Verteilung 2)				
						1.Quartil	Median	3.Quartil				1.Quartil	Median	3.Quartil		
					%	%	%			%	%	%	%			
Insgesamt																
2014	1 564,3	1,0	198,7	5,0	12,7	0,5	5,9	10,3	17,4	109,3	8,6	7,0	0,5	1,9	6,2	11,1
2015	1 633,9	6,9	195,9	-1,1	12,0	-1,0	6,3	10,6	17,8	91,5	-16,4	5,6	-1,5	1,8	6,7	11,3
2016	1 624,3	-0,4	214,4	7,8	13,2	1,0	6,7	11,4	17,9	111,7	9,0	6,9	0,5	2,6	6,7	12,0
2017	1 719,3	5,1	243,4	14,6	14,2	1,2	7,0	11,0	18,0	141,9	33,3	8,3	1,8	2,5	6,8	12,1
2018 6)	1 706,8	0,7	232,8	-0,9	13,6	-0,2	6,1	10,6	17,8	129,2	-6,3	7,6	-0,6	2,1	6,5	11,9
2019	1 764,6	2,6	233,6	0,4	13,2	-0,3	6,9	12,2	19,2	105,5	-17,9	6,0	-1,5	1,6	5,8	11,8
2020	1 632,8	-8,8	213,6	-7,7	13,1	0,2	6,5	11,5	17,9	52,1	-41,0	3,2	-2,1	-0,8	4,9	10,5
2021	1 994,7	20,4	297,7	37,7	14,9	1,9	7,8	13,4	19,9	161,5	212,5	8,1	5,0	2,9	8,2	12,2
2017 2.Hj.	878,5	3,5	117,4	14,6	13,4	1,3	6,9	12,0	19,2	63,0	38,2	7,2	1,8	3,2	7,4	12,4
2018 1.Hj. 6)	848,2	-0,1	120,8	-2,1	14,2	-0,3	5,1	10,6	18,2	72,7	-5,3	8,6	-0,5	1,7	6,4	12,5
2.Hj.	869,4	1,4	114,4	0,5	13,2	-0,1	6,3	11,2	18,0	58,0	-7,6	6,7	-0,6	2,1	6,8	12,5
2019 1.Hj.	861,3	2,7	112,3	-4,0	13,0	-0,9	6,5	11,8	18,6	53,4	-23,3	6,2	-2,1	1,5	5,7	11,7
2.Hj.	903,7	2,4	121,3	4,8	13,4	0,3	6,6	11,8	20,0	52,0	-11,4	5,8	-0,9	0,8	6,1	12,5
2020 1.Hj.	744,5	-14,4	78,2	-34,1	10,5	-3,0	4,8	9,9	16,7	7,9	-88,0	1,1	-5,3	-2,1	3,5	8,8
2.Hj.	888,4	-3,3	135,4	17,1	15,2	2,8	7,6	13,2	19,8	44,2	8,7	5,0	0,7	1,7	6,5	11,6
2021 1.Hj.	920,0	20,3	151,5	87,2	16,5	5,9	7,4	12,6	19,5	84,5	.	9,2	8,3	2,3	7,8	12,2
2.Hj.	1 075,6	20,4	146,4	8,1	13,6	-1,6	7,9	13,2	20,8	77,0	73,1	7,2	2,2	2,9	7,7	13,4
2022 1.Hj. 6)	1 149,7	23,5	161,0	4,8	14,0	-2,5	6,1	11,5	18,4	84,9	-1,6	7,4	-1,9	1,6	6,4	11,8
Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Produzierenden Gewerbe 5)																
2014	1 220,0	1,0	152,2	5,9	12,5	0,6	5,8	10,1	15,5	85,2	9,8	7,0	0,6	1,7	6,0	10,6
2015	1 309,7	7,0	149,0	-2,6	11,4	-1,1	6,3	10,5	16,3	69,1	-19,7	5,3	-1,8	2,2	6,6	10,4
2016	1 295,9	-0,8	161,9	6,3	12,5	0,8	6,5	10,6	16,0	84,8	4,2	6,5	0,3	2,8	6,3	10,5
2017	1 395,9	5,5	187,5	16,6	13,4	1,3	7,1	11,0	15,8	112,5	40,6	8,1	2,0	3,2	6,7	10,4
2018 6)	1 367,7	1,0	175,7	-1,5	12,9	-0,3	6,9	10,7	16,0	100,7	-7,1	7,4	-0,6	2,8	6,9	11,4
2019	1 410,9	2,0	168,1	-4,4	11,9	-0,8	6,9	11,3	16,6	76,3	-23,8	5,4	-1,8	1,4	5,7	10,1
2020	1 285,2	-9,4	143,6	-8,6	11,2	0,1	5,7	10,6	16,5	29,1	-48,1	2,3	-2,3	-0,7	4,3	9,8
2021	1 585,8	22,4	208,9	45,9	13,2	2,1	7,9	12,8	17,9	118,6	325,6	7,5	5,4	2,8	7,8	11,1
2017 2.Hj.	701,4	3,7	86,0	14,2	12,3	1,1	7,0	11,7	16,9	46,2	45,5	6,6	1,9	3,6	7,2	10,8
2018 1.Hj. 6)	681,9	-0,1	94,9	-3,4	13,9	-0,5	7,0	10,9	16,7	60,0	-5,9	8,8	-0,6	2,9	6,8	11,5
2.Hj.	695,4	2,1	83,1	0,7	12,0	-0,2	6,2	11,1	16,2	42,1	-8,7	6,1	-0,7	2,0	6,4	11,4
2019 1.Hj.	689,9	2,4	83,3	-8,8	12,1	-1,5	7,1	10,9	16,1	41,9	-26,8	6,1	-2,4	1,8	6,0	9,5
2.Hj.	721,0	1,7	84,8	0,3	11,8	-0,2	6,1	10,8	16,9	34,4	-19,7	4,8	-1,3	0,6	5,2	11,1
2020 1.Hj.	580,6	-16,0	49,0	-42,4	8,4	-3,8	4,4	8,8	14,9	0,2	-101,7	0,0	-6,2	-2,1	3,1	7,8
2.Hj.	704,6	-3,0	94,6	25,4	13,4	3,4	7,0	12,1	18,6	28,9	19,7	4,1	1,1	0,3	6,0	10,5
2021 1.Hj.	731,9	24,0	111,2	126,9	15,2	6,9	8,2	12,6	18,6	66,7	.	9,1	9,3	2,9	7,9	12,1
2.Hj.	854,2	21,1	97,7	3,8	11,4	-1,9	7,8	12,3	17,5	51,9	80,7	6,1	2,0	2,6	7,0	11,5
2022 1.Hj. 6)	923,4	23,8	110,9	-2,5	12,0	-3,2	7,7	11,5	16,3	59,0	-14,2	6,4	-2,8	2,3	6,4	10,4
Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Dienstleistungssektor																
2014	344,2	0,8	46,5	1,8	13,5	0,1	6,0	12,3	22,6	24,1	4,3	7,0	0,2	2,6	6,3	13,7
2015	324,1	6,1	46,9	4,0	14,5	-0,3	5,9	11,1	22,1	22,3	-3,8	6,9	-0,7	1,3	6,7	13,9
2016	328,4	1,3	52,5	12,8	16,0	1,6	6,8	13,4	25,1	26,9	24,4	8,2	1,5	2,3	8,2	15,3
2017	323,4	3,5	55,9	8,3	17,3	0,8	6,8	11,5	23,0	29,4	11,4	9,1	0,6	2,1	7,2	15,1
2018 6)	339,2	-0,6	57,1	1,3	16,8	0,3	5,5	10,5	24,7	28,5	-3,5	8,4	-0,3	1,4	5,8	16,6
2019	353,7	4,8	65,4	15,2	18,5	1,7	6,9	13,7	24,5	29,2	2,8	8,3	-0,2	2,4	6,2	16,2
2020	347,6	-6,1	70,0	-5,4	20,1	0,1	6,9	13,3	22,1	23,0	-22,1	6,6	-1,4	-1,2	6,5	12,2
2021	408,9	13,0	88,8	21,6	21,7	1,6	7,6	15,0	24,0	42,8	79,7	10,5	3,9	3,0	9,2	15,6
2017 2.Hj.	177,1	2,5	31,5	15,6	17,8	2,0	6,6	12,5	24,6	16,8	21,6	9,5	1,5	2,9	7,8	17,9
2018 1.Hj. 6)	166,3	0,2	25,9	2,8	15,6	0,4	3,8	9,5	22,7	12,6	-1,9	7,6	-0,2	-0,9	4,7	15,3
2.Hj.	174,0	-1,3	31,3	-0,0	18,0	0,2	6,7	11,3	25,6	15,9	-4,6	9,1	-0,3	2,2	7,0	17,8
2019 1.Hj.	171,4	4,0	29,0	13,1	16,9	1,4	5,7	12,3	24,4	11,6	-7,5	6,7	-0,9	0,0	4,9	14,5
2.Hj.	182,7	5,5	36,5	16,9	20,0	1,9	7,1	15,1	24,4	17,7	10,9	9,7	0,5	1,8	8,2	16,3
2020 1.Hj.	163,9	-8,1	29,2	-9,4	17,8	-0,3	5,6	10,8	21,2	7,7	-36,4	4,7	-2,1	-2,2	4,3	10,9
2.Hj.	183,8	-4,2	40,8	-2,2	22,2	0,4	8,9	14,7	23,3	15,3	-12,8	8,3	-0,9	2,6	7,5	13,3
2021 1.Hj.	188,1	7,7	40,3	26,1	21,5	3,1	6,9	12,6	24,5	17,8	119,9	9,5	4,8	0,9	6,9	13,6
2.Hj.	221,4	17,9	48,7	18,2	22,0	0,1	9,4	16,5	24,7	25,1	59,1	11,3	3,0	3,8	9,5	17,7
2022 1.Hj. 6)	226,3	22,0	50,1	25,3	22,2	0,6	4,6	11,6	20,9	25,9	46,4	11,5	1,9	-0,5	6,3	13,5

* Im Prime Standard der Frankfurter Wertpapierbörse zugelassene nichtfinanzielle Unternehmensgruppen, die viertel- bzw. halbjährlich IFRS-Konzernabschlüsse publizieren und einen nennenswerten Wertschöpfungsbeitrag in Deutschland erbringen. Ohne Grundstücks- und Wohnungswesen. 1 Earnings before interest, taxes, depreciation and amortisation. 2 Quantilsangaben basieren auf den ungewogenen Umsatzrenditen der Unternehmensgruppen. 3 Jahreswerte entsprechen nicht zwangsläufig der Summe der

Halbjahreswerte. Siehe Qualitätsbericht zur Konzernabschlussstatistik S. 3. 4 Bereinigt um erhebliche Veränderungen im Konsolidierungskreis großer Unternehmensgruppen sowie im Berichtskreis. Siehe Erläuterungen in der Statistischen Fachreihe Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen. 5 Einschl. Unternehmensgruppen der Land- und Forstwirtschaft. 6 Ab 1. Hj. 2018 bzw. 2018: signifikante IFRS-Standardänderungen, die die Vergleichbarkeit mit den Vorperioden einschränken.

XII. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für den Euroraum *)

Mio €

Position	2019 r)	2020 r)	2021 r)	2022					
				1.Vj. r)	2.Vj. r)	3.Vj.	August r)	September	Oktober p)
I. Leistungsbilanz	+ 274 072	+ 188 715	+ 288 681	- 4 710	- 50 894	- 74 430	- 31 641	- 22 025	- 4 394
1. Warenhandel									
Einnahmen	2 391 225	2 186 895	2 508 334	678 774	726 378	745 649	238 359	266 615	260 717
Ausgaben	2 082 442	1 844 858	2 218 075	680 827	748 938	796 449	265 779	276 911	263 331
Saldo	+ 308 783	+ 342 038	+ 290 259	- 2 054	- 22 561	- 50 800	- 27 420	- 10 296	- 2 614
2. Dienstleistungen									
Einnahmen	1 017 051	874 787	1 011 875	271 716	301 186	323 465	105 646	108 731	105 317
Ausgaben	983 596	890 415	920 099	243 595	258 163	307 877	100 143	108 475	97 652
Saldo	+ 33 456	- 15 628	+ 91 776	+ 28 122	+ 43 023	+ 15 590	+ 5 504	+ 256	+ 7 665
3. Primäreinkommen									
Einnahmen	878 662	719 224	825 878	203 759	223 007	212 738	67 593	76 393	67 843
Ausgaben	799 268	699 098	760 042	191 480	257 798	209 714	62 558	75 273	66 135
Saldo	+ 79 392	+ 20 127	+ 65 840	+ 12 279	- 34 790	+ 3 025	+ 5 035	+ 1 121	+ 1 708
4. Sekundäreinkommen									
Einnahmen	123 566	127 112	150 864	35 686	42 172	36 170	11 247	12 758	12 919
Ausgaben	271 125	284 932	310 055	78 744	78 739	78 413	26 007	25 863	24 071
Saldo	- 147 560	- 157 820	- 159 191	- 43 058	- 36 567	- 42 243	- 14 760	- 13 105	- 11 153
II. Vermögensänderungsbilanz	- 26 436	+ 3 415	+ 45 816	+ 7 773	+ 104 051	+ 3 222	+ 92	+ 1 339	+ 1 762
III. Kapitalbilanz 1)	+ 199 077	+ 182 731	+ 313 941	- 6 488	+ 24 709	- 50 157	- 7 980	- 49 979	+ 21 946
1. Direktinvestitionen	+ 64 432	- 197 486	+ 294 689	+ 14 238	+ 112 324	- 17 996	- 30 019	+ 24 899	+ 8 649
Inländ. Anlagen außerhalb des Euroraums	+ 43 613	- 116 606	+ 162 013	+ 56 614	+ 64 449	+ 68 707	+ 44 851	+ 1 540	+ 6 175
Ausländ. Anlagen innerhalb des Euroraums	- 20 818	+ 80 883	- 132 674	+ 42 377	- 47 875	+ 86 702	+ 74 870	- 23 359	- 2 474
2. Wertpapieranlagen	- 138 253	+ 530 060	+ 317 164	- 48 342	- 41 279	- 178 400	- 60 878	- 154 050	- 41 133
Inländ. Anlagen außerhalb des Euroraums	+ 435 232	+ 686 301	+ 790 249	- 17 960	- 127 429	- 184 430	- 32 291	- 118 247	- 4 834
Aktien und Investmentfondsanteile	+ 63 391	+ 319 816	+ 369 550	- 16 552	- 61 254	- 107 744	- 34 761	- 56 795	- 18 888
kurzfristige Schuldverschreibungen	+ 6 403	+ 120 830	+ 119 474	- 61 204	- 69 520	- 51 570	+ 10 141	- 59 653	+ 13 141
langfristige Schuldverschreibungen	+ 365 436	+ 245 652	+ 301 229	+ 59 795	+ 3 343	- 25 116	- 7 671	- 1 799	+ 913
Ausländ. Anlagen innerhalb des Euroraums	+ 573 487	+ 156 239	+ 473 083	+ 30 382	- 86 151	- 6 030	+ 28 587	+ 35 803	+ 36 300
Aktien und Investmentfondsanteile	+ 330 676	+ 166 846	+ 667 112	- 48 860	- 11 141	- 15 974	+ 5 470	- 23 373	+ 70 293
kurzfristige Schuldverschreibungen	- 27 515	+ 114 269	+ 32 178	+ 81 293	- 81 013	- 32 430	- 16 411	+ 26 499	- 37 802
langfristige Schuldverschreibungen	+ 270 324	- 124 879	- 226 204	- 2 052	+ 6 002	+ 42 374	+ 39 528	+ 32 677	+ 3 808
3. Finanzderivate und Mitarbeiteraktioptionen	+ 7 219	+ 18 890	+ 68 591	- 1 570	+ 28 901	+ 44 130	+ 14 903	+ 17 624	+ 7 176
4. Übriger Kapitalverkehr	+ 259 684	- 181 927	- 496 562	+ 30 076	- 77 556	+ 94 714	+ 65 850	+ 57 955	+ 43 478
Eurosysteem	+ 143 398	- 206 704	- 444 600	+ 186 548	- 3 005	+ 66 052	- 30 561	+ 67 418	+ 45 194
Staat	+ 4 818	- 15 761	- 71 715	- 152	- 29 299	- 22 437	- 859	- 9 020	+ 4 597
Monetäre Finanzinstitute 2)	+ 189 827	+ 19 340	- 126 784	- 234 208	- 93 345	- 37 095	+ 83 856	- 77 992	+ 4 195
Unternehmen und Privatpersonen	- 78 362	+ 21 193	+ 146 536	+ 77 888	+ 48 093	+ 88 195	+ 13 415	+ 77 550	- 10 507
5. Währungsreserven des Euroraums	+ 5 999	+ 13 193	+ 130 061	- 888	+ 2 319	+ 7 394	+ 2 164	+ 3 592	+ 3 776
IV. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen	- 48 560	- 9 400	- 20 557	- 9 549	- 28 445	+ 21 051	+ 23 569	- 29 293	+ 24 577

* Quelle: EZB, gemäß den internationalen Standards des Balance of Payments Manual in der 6. Auflage des Internationalen Währungsfonds. 1 Zunahme: + / Abnahme: -. 2 Ohne Eurosysteem.

XII. Außenwirtschaft

2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Leistungsbilanz						Kapitalbilanz 3)				Statistisch nicht aufgliederbare Transaktionen 4)
	Insgesamt	Warenhandel		Dienstleistungen	Primäreinkommen	Sekundäreinkommen	Vermögensänderungsbilanz 2)	Insgesamt	darunter: Währungsreserven		
		Insgesamt	darunter: Ergänzungen zum Außenhandel, Saldo 1)								
2007	+ 171 493	+ 201 728	- 1 183	- 32 465	+ 35 620	- 33 390	- 1 597	+ 183 169	+ 953	+ 13 273	
2008	+ 144 954	+ 184 160	- 3 947	- 29 122	+ 24 063	- 34 147	- 893	+ 121 336	+ 2 008	- 22 725	
2009	+ 142 744	+ 140 626	- 6 605	- 17 642	+ 54 524	- 34 764	- 1 858	+ 129 693	+ 8 648	- 11 194	
2010	+ 147 298	+ 160 829	- 6 209	- 25 255	+ 51 306	- 39 582	+ 1 219	+ 92 757	+ 1 613	- 55 760	
2011	+ 167 340	+ 162 970	- 9 357	- 29 930	+ 69 087	- 34 787	+ 419	+ 120 857	+ 2 836	- 46 902	
2012	+ 195 712	+ 199 531	- 11 388	- 30 774	+ 65 658	- 38 703	- 413	+ 151 417	+ 1 297	- 43 882	
2013	+ 184 352	+ 203 802	- 12 523	- 39 321	+ 63 284	- 43 413	- 563	+ 226 014	+ 838	+ 42 224	
2014	+ 210 906	+ 219 629	- 14 296	- 25 303	+ 57 752	- 41 172	+ 2 936	+ 240 258	- 2 564	+ 26 416	
2015	+ 260 286	+ 248 394	- 15 405	- 18 516	+ 69 262	- 38 854	- 48	+ 234 392	- 2 213	- 25 845	
2016	+ 266 689	+ 252 409	- 19 921	- 20 987	+ 76 199	- 40 931	+ 2 142	+ 261 123	+ 1 686	- 7 708	
2017	+ 255 814	+ 255 077	- 13 613	- 23 994	+ 76 404	- 51 673	+ 2 936	+ 276 697	- 1 269	+ 23 819	
2018	+ 267 729	+ 221 983	- 22 985	- 15 806	+ 111 890	- 50 338	+ 580	+ 246 928	+ 392	- 21 381	
2019	+ 262 903	+ 215 456	- 30 887	- 18 100	+ 115 359	- 49 811	- 887	+ 186 317	- 544	- 75 700	
2020	+ 238 741	+ 189 963	- 7 246	+ 2 725	+ 98 780	- 52 727	- 5 829	+ 216 515	- 51	- 16 397	
2021	+ 264 954	+ 194 963	+ 3 091	- 2 107	+ 127 142	- 55 044	- 588	+ 314 750	+ 31 892	+ 50 383	
2019 4.Vj.	+ 68 030	+ 49 432	- 11 400	- 3 126	+ 35 102	- 13 378	- 1 412	+ 83 477	- 576	+ 16 860	
2020 1.Vj.	+ 62 570	+ 52 090	- 2 656	- 2 238	+ 27 396	- 14 679	- 608	+ 33 152	+ 133	- 28 810	
2.Vj.	+ 37 621	+ 28 076	- 1 806	+ 5 190	+ 13 563	- 9 209	+ 55	+ 25 747	+ 243	- 11 929	
3.Vj.	+ 62 788	+ 55 716	- 695	- 5 827	+ 23 501	- 10 601	- 1 493	+ 65 414	- 1 276	+ 4 118	
4.Vj.	+ 75 762	+ 54 082	- 2 089	+ 5 599	+ 34 320	- 18 238	- 3 783	+ 92 203	+ 848	+ 20 223	
2021 1.Vj.	+ 76 516	+ 58 643	+ 1 200	+ 3 264	+ 31 911	- 17 302	- 322	+ 106 919	+ 385	+ 30 725	
2.Vj.	+ 65 741	+ 48 853	- 194	+ 6 415	+ 18 806	- 8 332	- 1 755	+ 84 594	+ 58	+ 20 608	
3.Vj.	+ 61 739	+ 49 114	- 34	- 7 569	+ 34 408	- 14 214	+ 1 890	+ 36 922	+ 31 199	- 26 707	
4.Vj.	+ 60 958	+ 38 353	+ 2 119	- 4 217	+ 42 017	- 15 196	- 401	+ 86 314	+ 250	+ 25 757	
2022 1.Vj.	+ 54 430	+ 35 793	+ 3 132	- 1 716	+ 37 191	- 16 836	- 1 459	+ 94 003	+ 2 200	+ 41 031	
2.Vj.	+ 24 259	+ 26 711	+ 8 139	- 7 258	+ 16 119	- 11 313	- 3 775	+ 55 875	+ 597	+ 35 390	
3.Vj.	+ 18 970	+ 21 641	- 473	- 21 443	+ 35 140	- 16 368	- 4 672	+ 5 820	+ 784	- 8 478	
2020 Juni	+ 20 700	+ 14 971	- 1 791	+ 2 406	+ 4 538	- 1 214	- 47	+ 12 165	- 740	- 8 489	
Juli	+ 20 883	+ 20 319	- 330	- 2 709	+ 7 024	- 3 751	- 1 005	+ 14 644	- 611	- 5 234	
Aug.	+ 16 852	+ 13 976	+ 38	- 2 543	+ 8 850	- 3 432	+ 412	+ 30 512	- 611	+ 13 248	
Sept.	+ 25 053	+ 21 421	- 404	- 575	+ 7 627	- 3 419	- 900	+ 20 258	- 53	- 3 895	
Okt.	+ 24 773	+ 20 389	- 415	+ 782	+ 8 128	- 4 527	- 1 386	+ 25 983	+ 140	+ 2 596	
Nov.	+ 22 799	+ 18 384	+ 164	+ 2 120	+ 9 835	- 7 541	- 2 266	+ 23 695	+ 89	+ 3 162	
Dez.	+ 28 191	+ 15 308	- 1 838	+ 2 697	+ 16 356	- 6 171	- 132	+ 42 524	+ 618	+ 14 466	
2021 Jan.	+ 20 841	+ 15 161	+ 301	+ 891	+ 11 043	- 6 253	- 461	+ 22 458	+ 743	+ 2 078	
Febr.	+ 20 958	+ 18 375	+ 44	+ 1 152	+ 9 043	- 7 612	- 1 457	+ 52 644	+ 102	+ 33 143	
März	+ 34 716	+ 25 107	+ 855	+ 1 220	+ 11 825	- 3 436	+ 1 596	+ 31 817	- 460	- 4 496	
April	+ 23 767	+ 16 589	+ 83	+ 3 049	+ 7 840	- 3 711	- 691	+ 35 418	- 251	+ 12 342	
Mai	+ 16 512	+ 15 224	- 160	+ 2 349	+ 675	- 1 735	- 366	+ 14 146	+ 211	+ 2 000	
Juni	+ 25 462	+ 17 040	- 117	+ 1 017	+ 10 291	- 2 887	- 698	+ 35 029	+ 98	+ 10 266	
Juli	+ 20 980	+ 18 951	- 451	- 2 445	+ 9 978	- 5 504	- 534	+ 5 325	+ 102	- 15 122	
Aug.	+ 16 712	+ 12 506	+ 645	- 3 483	+ 11 952	- 4 264	+ 506	+ 20 653	+ 31 254	+ 3 436	
Sept.	+ 24 047	+ 17 657	- 229	- 1 641	+ 12 478	- 4 446	+ 1 917	+ 10 944	- 158	- 15 021	
Okt.	+ 16 282	+ 15 148	+ 1 117	- 5 570	+ 11 830	- 5 126	+ 424	+ 21 714	+ 261	+ 5 007	
Nov.	+ 20 888	+ 14 647	+ 893	- 137	+ 12 051	- 5 673	- 1 062	+ 48 411	+ 963	+ 28 585	
Dez.	+ 23 788	+ 8 558	+ 109	+ 1 490	+ 18 135	- 4 396	+ 237	+ 16 190	- 974	- 7 835	
2022 Jan.	+ 14 593	+ 7 876	+ 1 230	- 338	+ 13 126	- 6 072	- 106	+ 55 703	+ 309	+ 41 216	
Febr.	+ 21 989	+ 16 212	+ 1 885	+ 765	+ 10 445	- 5 432	- 1 295	+ 28 963	+ 1 161	+ 8 269	
März	+ 17 849	+ 11 705	+ 17	- 2 144	+ 13 620	- 5 332	- 58	+ 9 337	+ 730	- 8 454	
April	+ 9 914	+ 5 272	+ 2 759	- 1 170	+ 10 496	- 4 684	- 1 272	+ 6 877	+ 83	- 1 765	
Mai	+ 750	+ 10 195	+ 4 324	- 2 570	- 5 858	- 1 016	- 2 772	+ 1 400	+ 161	+ 3 422	
Juni	+ 13 595	+ 11 244	+ 1 056	- 3 519	+ 11 481	- 5 612	+ 269	+ 47 597	+ 353	+ 33 734	
Juli	+ 6 395	+ 8 582	+ 323	- 7 195	+ 11 595	- 6 587	- 2 149	- 14 985	- 484	- 19 231	
Aug.	+ 880	+ 2 904	- 618	- 8 939	+ 12 679	- 5 763	- 947	+ 28 020	+ 81	+ 28 086	
Sept.	+ 11 695	+ 10 155	- 177	- 5 308	+ 10 866	- 4 018	- 1 576	+ 7 215	+ 1 187	- 17 333	
Okt.	+ 5 671	+ 6 290	- 141	- 6 878	+ 11 615	- 5 356	- 1 864	+ 23 649	+ 672	+ 19 843	
Nov. p)	+ 16 883	+ 13 083	+ 180	- 2 004	+ 12 312	- 6 508	- 2 193	- 6 531	+ 425	- 21 221	

1 Unter anderem Lagerverkehr auf inländische Rechnung, Absetzungen der Rückwaren und Absetzungen der Aus- bzw. Einfuhren in Verbindung mit Lohnveredelung.
2 Einschl. Nettoerwerb/-veräußerung von nichtproduziertem Sachvermögen.

3 Zunahme an Nettoauslandsvermögen: + / Abnahme: - 4 Statistischer Restposten, der die Differenz zwischen dem Saldo der Kapitalbilanz und den Salden der Leistungsbilanz sowie der Vermögensänderungsbilanz abbildet.

XII. Außenwirtschaft

3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern *)

Mio €

Ländergruppe/Land		2019	2020	2021	2022					
					Juni	Juli	August	September	Oktober	November
Alle Länder 1)	Ausfuhr	1 328 152	1 206 928	1 379 346	136 136	127 647	128 779	142 223	135 257	143 643
	Einfuhr	1 104 141	1 026 502	1 204 050	128 610	123 178	128 804	134 382	130 090	132 361
	Saldo	+ 224 010	+ 180 427	+ 175 296	+ 7 526	+ 4 469	- 24	+ 7 840	+ 5 168	+ 11 282
I. Europäische Länder	Ausfuhr	902 831	824 921	949 744	92 298	86 822	86 092	95 944	92 283	98 285
	Einfuhr	747 692	682 477	803 687	82 957	81 146	83 269	87 203	82 655	83 754
	Saldo	+ 155 140	+ 142 444	+ 146 057	+ 9 340	+ 5 676	+ 2 823	+ 8 741	+ 9 628	+ 14 531
1. EU-Länder (27)	Ausfuhr	698 257	635 741	751 322	74 559	70 060	68 704	76 889	74 210	77 486
	Einfuhr	593 251	546 655	638 064	64 428	60 686	60 366	66 962	65 514	65 127
	Saldo	+ 105 006	+ 89 087	+ 113 259	+ 10 131	+ 9 373	+ 8 338	+ 9 927	+ 8 696	+ 12 359
Euroraum (19)	Ausfuhr	492 308	441 853	522 026	51 793	49 722	46 810	53 845	51 516	53 779
	Einfuhr	409 863	371 211	438 294	44 464	42 057	41 191	46 530	44 740	43 704
	Saldo	+ 82 445	+ 70 643	+ 83 732	+ 7 329	+ 7 665	+ 5 619	+ 7 315	+ 6 776	+ 10 075
darunter:										
Belgien und Luxemburg	Ausfuhr	52 006	48 824	58 080	5 802	6 503	5 824	6 302	5 594	5 801
	Einfuhr	46 322	39 584	55 726	5 738	5 717	5 155	5 536	5 663	5 298
	Saldo	+ 5 683	+ 9 240	+ 2 354	+ 64	+ 786	+ 670	- 1 233	- 69	+ 503
Frankreich	Ausfuhr	106 564	90 910	102 741	10 136	9 456	8 880	10 418	10 130	10 525
	Einfuhr	66 199	56 364	61 921	6 489	5 599	5 324	5 957	6 158	6 235
	Saldo	+ 40 364	+ 34 546	+ 40 820	+ 3 647	+ 3 857	+ 3 556	+ 4 461	+ 3 972	+ 4 290
Italien	Ausfuhr	67 887	60 634	75 526	7 368	7 065	5 757	7 699	7 535	7 713
	Einfuhr	57 100	53 906	65 389	6 476	6 162	5 343	5 971	6 593	6 453
	Saldo	+ 10 786	+ 6 728	+ 10 137	+ 892	+ 903	+ 415	+ 1 727	+ 942	+ 1 260
Niederlande	Ausfuhr	91 528	84 579	101 050	9 320	9 129	8 701	9 209	9 585	10 142
	Einfuhr	97 816	87 024	105 113	10 741	10 367	10 835	10 611	11 334	10 314
	Saldo	- 6 288	- 2 445	- 4 063	- 1 421	- 1 238	- 2 134	- 1 402	- 1 748	- 173
Österreich	Ausfuhr	66 076	60 118	72 385	7 703	7 577	7 864	8 235	7 632	7 928
	Einfuhr	44 059	40 454	47 492	4 851	5 228	4 992	5 288	5 040	4 980
	Saldo	+ 22 017	+ 19 663	+ 24 893	+ 2 852	+ 2 349	+ 2 872	+ 2 947	+ 2 592	+ 2 948
Spanien	Ausfuhr	44 218	37 618	43 932	4 033	3 953	3 551	4 323	4 376	4 693
	Einfuhr	33 126	31 281	34 180	3 148	2 894	2 382	3 288	3 134	3 731
	Saldo	+ 11 092	+ 6 337	+ 9 752	+ 885	+ 1 058	+ 1 169	+ 1 035	+ 1 242	+ 962
Anderer EU-Länder	Ausfuhr	205 949	193 888	229 296	22 766	20 337	21 894	23 045	22 694	23 707
	Einfuhr	183 387	175 444	199 770	19 963	18 629	19 175	20 433	20 774	21 423
	Saldo	+ 22 561	+ 18 444	+ 29 526	+ 2 803	+ 1 708	+ 2 718	+ 2 612	+ 1 920	+ 2 284
2. Andere europäische Länder	Ausfuhr	204 575	189 180	198 421	17 739	16 762	17 389	19 055	18 073	20 799
	Einfuhr	154 441	135 822	165 623	18 530	20 459	22 903	20 240	17 141	18 627
	Saldo	+ 50 134	+ 53 358	+ 32 798	- 791	- 3 698	- 5 514	- 1 186	+ 932	+ 2 172
darunter:										
Schweiz	Ausfuhr	56 345	56 265	60 638	5 976	5 819	5 827	6 411	5 969	6 394
	Einfuhr	45 824	45 556	49 247	4 546	4 539	4 653	4 398	4 458	4 904
	Saldo	+ 10 521	+ 10 708	+ 11 391	+ 1 431	+ 1 280	+ 1 174	+ 2 013	+ 1 511	+ 1 490
Vereinigtes Königreich	Ausfuhr	79 166	67 086	65 002	6 093	5 752	5 906	6 440	6 305	7 802
	Einfuhr	38 397	35 018	32 245	2 850	3 226	3 106	3 616	2 974	3 280
	Saldo	+ 40 770	+ 32 068	+ 32 757	+ 3 243	+ 2 526	+ 2 799	+ 2 824	+ 3 331	+ 4 522
II. Außereuropäische Länder	Ausfuhr	421 728	380 292	427 430	43 333	40 305	42 151	45 770	42 483	44 930
	Einfuhr	355 390	343 270	399 604	45 554	41 929	45 435	47 053	47 258	48 431
	Saldo	+ 66 338	+ 37 022	+ 27 827	- 2 221	- 1 624	- 3 284	- 1 283	- 4 775	- 3 501
1. Afrika	Ausfuhr	23 627	20 086	23 068	2 302	2 107	2 292	2 303	2 701	2 191
	Einfuhr	24 475	18 758	26 241	3 159	2 715	2 663	2 836	2 661	3 096
	Saldo	- 848	+ 1 328	- 3 173	- 857	- 608	- 371	- 533	+ 40	- 905
2. Amerika	Ausfuhr	165 602	141 375	167 735	18 982	17 184	18 047	20 326	18 428	19 368
	Einfuhr	100 007	94 005	101 525	12 056	10 735	12 015	11 857	11 752	11 896
	Saldo	+ 65 595	+ 47 370	+ 66 210	+ 6 925	+ 6 448	+ 6 032	+ 8 469	+ 6 676	+ 7 472
darunter:										
Vereinigte Staaten	Ausfuhr	118 680	103 476	121 980	14 322	12 381	13 332	15 326	13 793	14 391
	Einfuhr	71 334	67 694	72 316	8 511	7 758	8 350	8 268	8 121	8 522
	Saldo	+ 47 346	+ 35 782	+ 49 664	+ 5 810	+ 4 622	+ 4 983	+ 7 058	+ 5 672	+ 5 869
3. Asien	Ausfuhr	221 278	208 146	224 897	20 999	19 856	20 725	21 992	20 288	22 044
	Einfuhr	227 036	226 646	267 604	29 531	27 628	30 257	31 812	32 154	32 881
	Saldo	- 5 759	- 18 500	- 42 707	- 8 532	- 7 772	- 9 532	- 9 820	- 11 866	- 10 838
darunter:										
Länder des nahen und mittleren Ostens	Ausfuhr	28 663	25 882	26 090	2 457	2 345	2 721	2 992	2 599	2 851
	Einfuhr	7 460	6 721	7 509	1 061	1 095	895	1 248	1 097	1 896
	Saldo	+ 21 202	+ 19 161	+ 18 582	+ 1 396	+ 1 250	+ 1 827	+ 1 744	+ 1 502	+ 956
Japan	Ausfuhr	20 662	17 396	18 245	1 644	1 579	1 684	1 806	1 797	1 758
	Einfuhr	23 904	21 427	23 477	2 070	1 958	2 157	2 276	2 279	2 406
	Saldo	- 3 243	- 4 032	- 5 232	- 426	- 379	- 473	- 470	- 482	- 648
Volksrepublik China 2)	Ausfuhr	95 984	95 840	103 564	9 095	8 878	8 910	9 014	8 500	9 287
	Einfuhr	110 054	117 373	142 964	16 333	14 642	15 956	16 696	17 254	17 022
	Saldo	- 14 070	- 21 533	- 39 400	- 7 238	- 5 764	- 7 046	- 7 682	- 8 754	- 7 735
Neue Industriestaaten und Schwellenländer Asiens 3)	Ausfuhr	54 164	50 590	55 295	5 582	5 177	5 359	5 607	5 206	5 529
	Einfuhr	51 748	48 222	55 441	5 716	5 304	5 827	6 411	6 594	6 596
	Saldo	+ 2 416	+ 2 368	- 146	- 134	- 127	- 468	- 805	- 1 388	- 1 067
4. Ozeanien und Polarregionen	Ausfuhr	11 221	10 685	11 731	1 051	1 157	1 087	1 149	1 065	1 327
	Einfuhr	3 872	3 861	4 233	808	851	499	548	691	558
	Saldo	+ 7 349	+ 6 824	+ 7 497	+ 243	+ 306	+ 587	+ 601	+ 375	+ 770

* Quelle: Statistisches Bundesamt. Ausfuhr (fob) nach Bestimmungsländern, Einfuhr (cif) aus Ursprungsländern. Ausweis der Länder und Ländergruppen nach dem jeweils neuesten Stand. EU ohne Vereinigtes Königreich. 1 Einschl. Schiffs- und

Luftfahrzeugbedarf sowie anderer regional nicht zuordenbarer Angaben. 2 Ohne Hongkong. 3 Brunei Darussalam, Hongkong, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Republik Korea, Singapur, Taiwan und Thailand.

XII. Außenwirtschaft

4. Dienstleistungen und Primäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Dienstleistungen								Primäreinkommen		
	Insgesamt	darunter:							Arbeitnehmerentgelt	Vermögens-einkommen	Sonstiges Primär-einkommen 3)
		Transport-leistungen	Reise-verkehr 1)	Finanzdienst-leistungen	Gebühren für die Nutzung von geistigem Eigentum	Telekommuni-kations-, EDV- und Informa-tionsdienst-leistungen	Sonstige unternehmens-bezogene Dienst-leistungen	Regierungs-leistungen 2)			
2017	- 23 994	- 3 679	- 43 558	+ 9 613	+ 14 903	- 8 188	- 1 065	+ 2 177	+ 1 139	+ 76 669	- 1 403
2018	- 15 806	- 2 044	- 44 543	+ 10 060	+ 17 219	- 7 060	+ 723	+ 3 322	+ 671	+ 112 223	- 1 004
2019	- 18 100	- 72	- 45 947	+ 10 999	+ 18 299	- 9 697	- 2 984	+ 3 489	+ 846	+ 115 462	- 949
2020	+ 2 725	- 9 392	- 14 678	+ 10 239	+ 17 546	- 7 107	- 4 382	+ 3 363	+ 3 234	+ 97 017	- 1 471
2021	- 2 107	- 12 067	- 24 345	+ 8 737	+ 31 878	- 7 515	- 8 523	+ 3 513	+ 2 605	+ 126 518	- 1 981
2021 1.Vj.	+ 3 264	- 3 183	- 31	+ 2 251	+ 5 756	- 2 478	- 1 436	+ 884	+ 1 324	+ 31 567	- 980
2.Vj.	+ 6 415	- 2 075	- 2 136	+ 2 589	+ 8 007	- 1 329	- 1 164	+ 914	+ 494	+ 21 185	- 2 873
3.Vj.	- 7 569	- 2 259	- 13 539	+ 1 221	+ 9 080	- 2 169	- 2 331	+ 946	- 77	+ 35 676	- 1 192
4.Vj.	- 4 217	- 4 551	- 8 639	+ 2 676	+ 9 035	- 1 539	- 3 592	+ 769	+ 864	+ 38 089	+ 3 064
2022 1.Vj.	- 1 716	- 5 053	- 4 636	+ 2 257	+ 7 972	- 3 304	- 1 720	+ 949	+ 1 234	+ 37 216	- 1 260
2.Vj.	- 7 258	- 1 607	- 12 055	+ 2 874	+ 6 058	- 1 919	- 2 735	+ 948	+ 320	+ 19 595	- 3 796
3.Vj.	- 21 443	- 4 758	- 18 583	+ 1 729	+ 5 162	- 3 180	- 3 619	+ 986	- 175	+ 36 868	- 1 553
2022 Jan.	- 338	- 1 741	- 1 141	+ 894	+ 2 714	- 1 340	- 458	+ 311	+ 437	+ 13 094	- 405
Febr.	+ 765	- 1 490	- 1 249	+ 714	+ 2 773	- 875	- 232	+ 322	+ 434	+ 10 426	- 415
März	- 2 144	- 1 822	- 2 246	+ 649	+ 2 485	- 1 089	- 1 030	+ 316	+ 362	+ 13 697	- 439
April	- 1 170	- 805	- 2 247	+ 912	+ 2 189	- 1 203	- 707	+ 288	+ 68	+ 11 054	- 625
Mai	- 2 570	- 576	- 3 777	+ 847	+ 1 854	- 718	- 1 028	+ 303	+ 102	- 3 546	- 2 414
Juni	- 3 519	- 226	- 6 032	+ 1 115	+ 2 015	+ 1	- 1 000	+ 357	+ 150	+ 12 087	- 756
Juli	- 7 195	- 1 092	- 5 781	+ 532	+ 1 414	- 1 354	- 1 335	+ 323	- 79	+ 12 167	- 493
Aug.	- 8 939	- 2 501	- 7 049	+ 622	+ 1 388	- 719	- 1 281	+ 314	+ 48	+ 13 273	- 547
Sept.	- 5 308	- 1 165	- 5 753	+ 575	+ 2 360	- 1 107	- 1 004	+ 350	- 48	+ 11 427	- 513
Okt.	- 6 878	- 642	- 8 511	+ 493	+ 1 989	- 986	- 11	+ 331	+ 237	+ 11 994	- 616
Nov. p)	- 2 004	- 1 192	- 2 405	+ 751	+ 1 692	- 441	- 1 262	+ 349	+ 221	+ 12 666	- 575

1 Seit 2001 werden auf der Ausgabenseite die Stichprobenergebnisse einer Haushaltsbefragung genutzt. 2 Einnahmen und Ausgaben öffentlicher Stellen für Dienstleistungen, soweit sie nicht unter anderen Positionen ausgewiesen sind; einschl. Einnahmen

ausländischer militärischer Dienststellen. 3 Enthält unter anderem Pacht, Produktions- und Importabgaben an die EU sowie Subventionen von der EU.

5. Sekundäreinkommen und Vermögensänderungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Sekundäreinkommen						Vermögensänderungsbilanz			
	Insgesamt	Staat		Alle Sektoren ohne Staat 2)			Insgesamt	Nicht produziertes Sachvermögen	Vermögens-übertragungen	
		Insgesamt	darunter: Übertragungen im Rahmen von internationaler Zusammenarbeit 1)	Laufende Steuern auf Einkommen, Vermögen, u.ä.	Insgesamt	darunter: Persönliche Übertragungen 3)				darunter: Heimatüberweisungen
2017	- 51 673	- 23 191	- 9 851	+ 9 665	- 28 482	.	+ 4 613	- 2 936	+ 926	- 3 863
2018	- 50 338	- 28 710	- 10 186	+ 10 230	- 21 627	.	+ 5 142	+ 580	+ 3 349	- 2 769
2019	- 49 811	- 28 986	- 10 728	+ 11 742	- 20 825	.	+ 5 431	- 887	+ 3 028	- 3 915
2020	- 52 727	- 34 127	- 12 239	+ 10 929	- 18 600	.	+ 5 908	- 5 829	+ 380	- 6 209
2021	- 55 044	- 37 607	- 8 072	+ 11 423	- 17 437	.	+ 6 170	- 588	+ 3 191	- 3 779
2021 1.Vj.	- 17 302	- 12 044	+ 281	+ 2 172	- 5 257	.	+ 1 543	- 322	+ 123	- 445
2.Vj.	- 8 332	- 4 756	- 1 240	+ 5 207	- 3 577	.	+ 1 543	- 1 755	- 1 578	- 177
3.Vj.	- 14 214	- 9 993	- 3 036	+ 2 056	- 4 221	.	+ 1 543	+ 1 890	+ 2 918	- 1 028
4.Vj.	- 15 196	- 10 814	- 4 077	+ 1 987	- 4 382	.	+ 1 543	- 401	+ 1 728	- 2 129
2022 1.Vj.	- 16 836	- 10 543	- 2 803	+ 2 458	- 6 293	.	+ 1 598	- 1 459	- 1 892	+ 433
2.Vj.	- 11 313	- 5 184	- 2 465	+ 7 315	- 6 129	+	1 603	+ 1 598	- 3 027	- 748
3.Vj.	- 16 368	- 10 996	- 3 163	+ 2 112	- 5 372	+	1 603	+ 1 598	- 4 672	- 1 080
2022 Jan.	- 6 072	- 4 338	- 1 399	+ 454	- 1 734	.	.	+ 533	- 106	+ 186
Febr.	- 5 432	- 3 940	- 836	+ 940	- 1 492	.	.	+ 533	- 1 295	- 38
März	- 5 332	- 2 266	- 568	+ 1 065	- 3 067	.	.	+ 533	- 58	+ 285
April	- 4 684	- 2 757	- 420	+ 1 117	- 1 928	+	534	+ 533	- 1 272	- 482
Mai	- 1 016	+ 1 344	- 458	+ 4 973	- 2 361	+	534	+ 533	- 2 772	- 409
Juni	- 5 612	- 3 772	- 1 587	+ 1 225	- 1 840	+	535	+ 533	+ 269	+ 142
Juli	- 6 587	- 4 578	- 1 697	+ 432	- 2 008	+	535	+ 533	- 2 149	- 496
Aug.	- 5 763	- 4 094	- 1 196	+ 418	- 1 669	+	534	+ 533	- 947	- 231
Sept.	- 4 018	- 2 324	- 270	+ 1 262	- 1 694	+	534	+ 533	- 1 576	- 353
Okt.	- 5 356	- 3 603	- 1 544	+ 515	- 1 754	+	534	+ 533	- 1 864	- 609
Nov. p)	- 6 508	- 4 730	- 1 804	+ 383	- 1 778	.	.	+ 533	- 2 193	- 674

1 Ohne Vermögensübertragungen, soweit erkennbar. Enthält unentgeltliche Leistungen im Rahmen internationaler Kooperationen und sonstiger laufender Übertragungen.

2 Enthält Prämien und Leistungen von Versicherungen (ohne Lebensversicherungen). 3 Übertragungen zwischen inländischen und ausländischen Haushalten.

XII. Außenwirtschaft

6. Kapitalbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Position	2019	2020	2021	2022					
				1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	September	Oktober	November ^{¶)}
I. Inländische Nettokapitalanlagen im Ausland (Zunahme: +)	+ 251 072	+ 739 081	+ 844 810	+ 204 882	+ 114 464	+ 147 678	+ 18 831	- 12 430	+ 42 210
1. Direktinvestitionen	+ 139 279	+ 119 458	+ 163 651	+ 44 793	+ 53 963	+ 52 192	- 3 107	+ 20 627	- 948
Beteiligungskapital	+ 116 157	+ 90 170	+ 113 012	+ 29 186	+ 24 419	+ 11 793	- 3 172	+ 23 646	+ 6 289
darunter:									
Reinvestierte Gewinne ¹⁾	+ 40 785	+ 21 039	+ 55 475	+ 20 797	+ 13 306	+ 11 488	+ 2 410	+ 7 066	+ 4 779
Direktinvestitionskredite	+ 23 122	+ 29 288	+ 50 638	+ 15 607	+ 29 545	+ 40 398	+ 65	- 3 019	- 7 237
2. Wertpapieranlagen	+ 134 961	+ 191 740	+ 221 477	+ 59 730	+ 1 603	- 25 544	- 7 551	- 10 601	+ 1 493
Aktien ²⁾	+ 13 672	+ 65 214	+ 56 007	+ 7 228	+ 4 986	- 8 210	- 1 209	- 3 860	- 3 447
Investmentfondsanteile ³⁾	+ 53 708	+ 62 585	+ 103 434	+ 3 970	+ 1 293	- 56	- 1 172	+ 948	+ 3 735
kurzfristige									
Schuldverschreibungen ⁴⁾	+ 7 424	+ 3 852	- 6 256	+ 1 329	- 2 152	- 1 546	+ 938	- 2 216	+ 1 393
langfristige									
Schuldverschreibungen ⁵⁾	+ 60 157	+ 60 089	+ 68 292	+ 47 202	- 2 523	- 15 731	- 6 108	- 5 473	- 187
3. Finanzderivate und									
Mitarbeiteroptionen ⁶⁾	+ 24 544	+ 96 276	+ 60 977	+ 10 566	+ 10 694	+ 15 231	+ 10 522	+ 5 885	+ 1 383
4. Übriger Kapitalverkehr ⁷⁾	- 47 168	+ 331 659	+ 366 813	+ 87 593	+ 47 606	+ 105 014	+ 17 779	- 29 012	+ 39 858
Monetäre Finanzinstitute ⁸⁾	+ 9 256	- 4 522	+ 112 866	+ 139 954	- 19 411	+ 42 205	+ 15 562	+ 13 088	+ 1 784
kurzfristig	- 8 901	+ 3 526	+ 99 548	+ 131 275	- 7 349	+ 20 786	+ 13 005	+ 14 621	- 7 284
langfristig	+ 18 157	- 8 048	+ 13 318	+ 8 679	- 12 061	+ 21 411	+ 2 552	- 1 533	+ 9 060
Unternehmen und									
Privatpersonen ⁹⁾	+ 14 348	+ 90 994	+ 138 858	+ 45 131	+ 30 105	+ 22 423	- 12 758	- 8 330	+ 33 034
kurzfristig	+ 793	+ 45 448	+ 124 088	+ 43 566	+ 24 008	+ 16 274	- 14 416	- 11 554	+ 30 342
langfristig	+ 13 555	+ 45 545	+ 14 770	+ 1 565	+ 6 097	- 1 414	+ 801	+ 839	+ 234
Staat	+ 144	+ 2 076	- 8 305	- 5 842	- 10 764	.	.	+ 3 622	+ 825
kurzfristig	+ 3 357	+ 3 461	- 7 502	- 5 362	- 10 180	.	.	+ 3 661	+ 1 111
langfristig	- 3 213	- 1 385	- 803	- 480	- 584	- 635	- 115	- 41	- 283
Bundesbank	- 70 915	+ 243 112	+ 123 394	- 91 650	+ 47 675	.	.	- 37 393	+ 4 215
5. Währungsreserven	- 544	- 51	+ 31 892	+ 2 200	+ 597	+ 784	+ 1 187	+ 672	+ 425
II. Ausländische Nettokapitalanlagen im Inland (Zunahme: +)	+ 64 756	+ 522 566	+ 530 060	+ 110 879	+ 58 590	+ 141 858	+ 26 045	- 36 080	+ 48 741
1. Direktinvestitionen	+ 63 683	+ 122 929	+ 61 833	+ 40 074	+ 13 168	+ 22 626	- 5 593	+ 9 405	+ 14 261
Beteiligungskapital	+ 23 492	+ 43 862	+ 36 972	+ 4 684	+ 5 410	+ 954	+ 2 658	+ 1 327	+ 1 675
darunter:									
Reinvestierte Gewinne ¹⁾	- 492	+ 1 880	+ 4 787	+ 3 284	+ 1 347	- 2 134	+ 1 174	+ 1 287	+ 1 027
Direktinvestitionskredite	+ 40 192	+ 79 068	+ 24 861	+ 35 390	+ 7 758	+ 21 673	- 8 251	+ 8 078	+ 12 585
2. Wertpapieranlagen	+ 65 309	+ 148 877	- 33 617	+ 21 283	- 15 738	+ 999	+ 3	- 18 046	+ 33 079
Aktien ²⁾	- 7 275	- 15 982	- 3 703	- 9 199	- 5 940	+ 6 438	+ 10 855	+ 2 431	+ 1 945
Investmentfondsanteile ³⁾	- 4 519	+ 1 862	- 2 760	- 2 211	+ 1 352	- 1 625	+ 152	- 754	- 427
kurzfristige									
Schuldverschreibungen ⁴⁾	+ 14 400	+ 83 707	+ 25 027	- 5 244	- 7 004	- 6 833	+ 3 720	- 17 751	+ 9 811
langfristige									
Schuldverschreibungen ⁵⁾	+ 62 704	+ 79 290	- 52 181	+ 37 937	- 4 145	+ 3 017	- 14 724	- 1 973	+ 21 750
3. Übriger Kapitalverkehr ⁷⁾	- 64 237	+ 250 760	+ 501 843	+ 49 522	+ 61 159	+ 118 233	+ 31 635	- 27 438	+ 1 402
Monetäre Finanzinstitute ⁸⁾	- 10 214	+ 108 323	+ 159 384	+ 266 244	+ 6 112	+ 68 326	+ 50 155	+ 17 100	- 18 764
kurzfristig	- 20 978	+ 74 805	+ 115 401	+ 290 964	+ 2 551	+ 48 862	+ 42 052	+ 15 194	- 18 052
langfristig	+ 10 764	+ 33 517	+ 43 984	- 24 720	+ 3 561	+ 19 463	+ 8 102	+ 1 906	- 712
Unternehmen und									
Privatpersonen ⁹⁾	+ 43 978	+ 39 313	+ 120 200	- 14 909	+ 39 341	+ 45 732	- 6 570	- 27 786	+ 19 611
kurzfristig	+ 11 681	+ 18 361	+ 115 536	- 17 519	+ 37 724	+ 45 489	- 7 357	- 35 409	+ 19 160
langfristig	+ 32 297	+ 20 952	+ 4 663	+ 2 610	+ 1 618	- 587	+ 529	+ 6 916	+ 352
Staat	+ 1 620	- 7 817	- 4 537	- 641	- 641	.	+ 1 928	+ 680	+ 254
kurzfristig	+ 1 424	- 7 664	- 2 186	+ 2 078	- 760	+ 2 649	+ 1 925	+ 837	+ 182
langfristig	+ 196	- 153	- 2 351	- 2 719	+ 119	.	+ 3	.	.
Bundesbank	- 99 621	+ 110 941	+ 226 796	- 201 172	+ 16 347	.	.	- 17 432	+ 301
III. Saldo der Kapitalbilanz (Zunahme an Nettoauslandsvermögen: + / Abnahme: -)	+ 186 317	+ 216 515	+ 314 750	+ 94 003	+ 55 875	+ 5 820	- 7 215	+ 23 649	- 6 531

¹⁾ Geschätzt auf der Grundlage der Angaben über den Stand der Direktinvestitionen im Ausland und in der Bundesrepublik Deutschland (siehe Statistische Fachreihe, Direktinvestitionskredite). ²⁾ Einschl. Genussscheine. ³⁾ Einschl. reinvestierter Erträge. ⁴⁾ Kurzfristig: ursprüngliche Laufzeit bis zu einem Jahr. ⁵⁾ Bis einschl. 2012 bereinigt um Stückzinsen. Langfristig: ursprüngliche Laufzeit von mehr als einem Jahr oder keine

Laufzeitbegrenzung. ⁶⁾ Saldo der Transaktionen aus Optionen und Finanztermingeschäften. ⁷⁾ Enthält insbesondere Finanz- und Handelskredite sowie Bargeld und Einlagen. ⁸⁾ Ohne Bundesbank. ⁹⁾ Enthält finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne Monetäre Finanzinstitute) sowie nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck.

XII. Außenwirtschaft

7. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank *)

Mio €

Stand zum Ende des Berichtszeitraums	Auslandsaktiva									Auslands-passiva 3) 4)	Netto-Auslands-position 5)
	Insgesamt	Währungsreserven				Übrige Kapitalanlagen					
		Insgesamt	Gold und Gold-forderungen	Sonder-ziehungs-rechte	Reserve-position im IWF	Bargeld, Ein-lagen und Wertpapier-anlagen	Insgesamt	darunter: Verrechnungs-konten innerhalb des ESZB 1)	Wertpapier-anlagen 2)		
1999 Jan. 6)	95 316	93 940	29 312	1 598	6 863	56 167	1 376	–	–	9 628	85 688
2003	95 394	76 680	36 533	1 540	6 069	32 538	18 259	4 474	454	83 329	12 065
2004	93 110	71 335	35 495	1 512	5 036	29 292	21 110	7 851	665	95 014	– 1 904
2005	130 268	86 181	47 924	1 601	2 948	33 708	43 184	29 886	902	115 377	14 891
2006	104 389	84 765	53 114	1 525	1 486	28 640	18 696	5 399	928	134 697	– 30 308
2007	179 492	92 545	62 433	1 469	949	27 694	84 420	71 046	2 527	176 569	2 923
2008	230 775	99 185	68 194	1 576	1 709	27 705	129 020	115 650	2 570	237 893	– 7 118
2009	323 286	125 541	83 939	13 263	2 705	25 634	190 288	177 935	7 458	247 645	75 641
2010	524 695	162 100	115 403	14 104	4 636	27 957	337 921	325 553	24 674	273 241	251 454
2011	714 662	184 603	132 874	14 118	8 178	29 433	475 994	463 311	54 065	333 730	380 932
2012	921 002	188 630	137 513	13 583	8 760	28 774	668 672	655 670	63 700	424 999	496 003
2013	721 741	143 753	94 876	12 837	7 961	28 080	523 153	510 201	54 834	401 524	320 217
2014	678 804	158 745	107 475	14 261	6 364	30 646	473 274	460 846	46 784	396 314	282 490
2015	800 709	159 532	105 792	15 185	5 132	33 423	596 638	584 210	44 539	481 787	318 921
2016	990 450	175 765	119 253	14 938	6 581	34 993	767 128	754 263	47 557	592 723	397 727
2017	1 142 845	166 842	117 347	13 987	4 294	31 215	923 765	906 941	52 238	668 527	474 318
2018	1 209 982	173 138	121 445	14 378	5 518	31 796	980 560	966 190	56 284	770 519	439 462
2019	1 160 971	199 295	146 562	14 642	6 051	32 039	909 645	895 219	52 031	663 320	497 651
2020	1 429 236	219 127	166 904	14 014	8 143	30 066	1 152 757	1 136 002	57 353	781 339	647 898
2021	1 592 822	261 387	173 821	46 491	8 426	32 649	1 276 150	1 260 673	55 285	1 009 488	583 334
2022	1 617 056	276 488	184 036	48 567	9 480	34 404	1 290 317	1 269 076	50 251	919 441	697 614
2020 Juli	1 323 691	233 547	180 400	14 179	7 465	31 503	1 034 282	1 019 214	55 862	599 189	724 503
Aug.	1 358 137	230 309	177 973	14 129	7 423	30 784	1 071 521	1 056 231	56 307	600 390	757 747
Sept.	1 414 933	227 150	173 979	14 293	7 632	31 246	1 131 686	1 115 189	56 097	649 781	765 151
Okt.	1 346 367	227 767	174 433	14 346	7 656	31 332	1 061 498	1 047 327	57 102	619 445	726 922
Nov.	1 347 202	212 286	159 737	14 193	7 535	30 820	1 078 270	1 060 263	56 647	625 921	721 282
Dez.	1 429 236	219 127	166 904	14 014	8 143	30 066	1 152 757	1 136 002	57 353	781 339	647 898
2021 Jan.	1 348 921	219 860	166 494	14 115	8 061	31 190	1 072 140	1 054 994	56 921	638 042	710 879
Febr.	1 328 303	210 619	157 313	14 119	8 047	31 140	1 060 378	1 043 746	57 306	616 473	711 830
März	1 364 046	209 400	155 323	14 367	7 966	31 744	1 098 486	1 081 989	56 160	647 647	716 400
April	1 307 161	210 799	158 143	14 085	7 836	30 735	1 041 472	1 024 734	54 890	604 863	702 299
Mai	1 370 231	221 201	168 678	14 037	7 809	30 677	1 093 721	1 076 918	55 309	621 827	748 404
Juni	1 384 834	213 600	159 995	14 326	8 094	31 184	1 115 447	1 101 897	55 787	670 632	714 202
Juli	1 319 694	219 775	165 984	14 345	8 104	31 343	1 042 015	1 024 970	57 903	657 905	661 789
Aug.	1 360 722	250 742	165 757	45 091	8 174	31 720	1 053 653	1 037 259	56 327	699 773	660 949
Sept.	1 431 909	246 908	160 943	45 606	8 267	32 092	1 130 558	1 115 126	54 443	746 128	685 781
Okt.	1 388 160	250 340	164 602	45 719	8 449	31 570	1 083 141	1 066 604	54 678	735 595	652 564
Nov.	1 456 861	258 815	170 460	46 375	8 405	33 575	1 142 719	1 127 545	55 327	773 217	683 644
Dez.	1 592 822	261 387	173 821	46 491	8 426	32 649	1 276 150	1 260 673	55 285	1 009 488	583 334
2022 Jan.	1 479 694	261 965	173 362	46 931	8 504	33 168	1 163 561	1 149 868	54 168	807 889	671 805
Febr.	1 491 552	273 726	184 255	46 854	8 711	33 905	1 164 098	1 149 722	53 729	774 786	716 766
März	1 516 744	277 782	187 779	47 375	8 663	33 965	1 184 501	1 169 952	54 462	808 690	708 055
April	1 491 558	288 953	196 274	48 617	8 799	35 263	1 148 681	1 135 400	53 923	790 221	701 337
Mai	1 505 419	278 174	186 481	48 031	8 681	34 980	1 173 376	1 159 716	53 869	805 179	700 240
Juni	1 566 099	281 157	187 573	48 712	8 948	35 923	1 232 176	1 216 530	52 767	826 280	739 819
Juli	1 514 570	280 910	185 950	49 465	9 086	36 409	1 179 431	1 166 155	54 229	810 881	703 689
Aug.	1 590 572	280 160	184 794	49 614	9 300	36 451	1 258 187	1 245 014	52 225	842 576	747 996
Sept.	1 613 008	281 258	184 022	50 287	9 358	37 592	1 281 266	1 266 647	50 483	829 129	783 879
Okt.	1 569 272	274 421	178 101	49 675	9 527	37 119	1 243 873	1 230 005	50 977	811 035	758 237
Nov.	1 577 175	277 458	183 052	49 168	9 315	35 923	1 248 088	1 233 980	51 629	810 314	766 861
Dez.	1 617 056	276 488	184 036	48 567	9 480	34 404	1 290 317	1 269 076	50 251	919 441	697 614

* Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber allen Ländern innerhalb und außerhalb des Euroraums. Bis Dezember 2000 sind die Bestände zu jedem Quartalsende aufgrund der Neubewertung zu Marktpreisen ausgewiesen; innerhalb eines Quartals erfolgte die Ermittlung des Bestandes jedoch auf der Grundlage kumulierter Transaktionswerte. Ab Januar 2001 werden alle Monatsstände zu Marktpreisen bewertet. 1 Enthält vor allem die Netto-Forderungen aus dem Target-System (in der jeweiligen Länderabgrenzung), seit November 2000 auch die Salden gegenüber den Zentralbanken des Nicht-Euroraums innerhalb des ESZB. 2 In der Hauptsache langfristige Schuldverschreibungen von Emittenten innerhalb des Euroraums. 3 Einschl. Schätzungen zum Bargeldumlauf im Ausland. 4 Vgl. Deutsche Bundesbank, Monatsbericht Oktober 2014, Seite 24. 5 Differenz aus Auslandsaktiva und Auslandspassiva. 6 Euro-Eröffnungsbilanz der Bundesbank zum 1. Januar 1999.

ung), seit November 2000 auch die Salden gegenüber den Zentralbanken des Nicht-Euroraums innerhalb des ESZB. 2 In der Hauptsache langfristige Schuldverschreibungen von Emittenten innerhalb des Euroraums. 3 Einschl. Schätzungen zum Bargeldumlauf im Ausland. 4 Vgl. Deutsche Bundesbank, Monatsbericht Oktober 2014, Seite 24. 5 Differenz aus Auslandsaktiva und Auslandspassiva. 6 Euro-Eröffnungsbilanz der Bundesbank zum 1. Januar 1999.

XII. Außenwirtschaft

8. Auslandspositionen der Unternehmen *)

Mio €

Stand zum Ende des Berichts- zeitraums	Forderungen an das Ausland						Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland							
	insgesamt	Guthaben bei aus- ländischen Banken	Forderungen an ausländische Nichtbanken				insgesamt	Kredite von aus- ländischen Banken	Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Nichtbanken					
			insgesamt	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten				insgesamt	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten			
					insgesamt	gewährte Zahlungs- ziele					geleistete An- zahlungen	insgesamt	in An- spruch ge- nommene Zahlungs- ziele	empfan- gene An- zahlungen
Alle Länder														
2018	933 849	234 970	698 880	466 225	232 654	217 969	14 686	1 232 594	146 575	1 086 019	879 752	206 267	135 214	71 053
2019	963 967	227 688	736 279	502 594	233 685	217 370	16 314	1 305 705	167 656	1 138 048	927 650	210 399	134 768	75 630
2020	1 021 200	248 779	772 421	544 059	228 362	211 891	16 471	1 394 364	171 998	1 222 366	1 012 503	209 863	129 098	80 766
2021	1 152 509	260 321	892 188	604 424	287 764	270 847	16 917	1 548 984	218 886	1 330 098	1 066 016	264 082	175 351	88 730
2022 Juni	1 271 963	256 426	1 015 537	669 832	345 705	315 398	30 307	1 641 340	192 674	1 448 666	1 134 510	314 156	210 108	104 048
Juli	1 278 059	263 838	1 014 221	670 948	343 273	313 123	30 151	1 651 392	211 988	1 439 404	1 126 247	313 157	207 607	105 549
Aug.	1 354 989	272 669	1 082 320	736 951	345 370	315 253	30 117	1 733 100	233 330	1 499 769	1 181 732	318 037	212 527	105 510
Sept.	1 342 815	262 308	1 080 508	711 722	368 786	338 666	30 120	1 719 489	213 694	1 505 795	1 166 409	339 387	234 067	105 320
Okt.	1 325 896	274 400	1 051 495	686 029	365 467	335 167	30 299	1 698 692	205 452	1 493 240	1 165 880	327 359	221 864	105 496
Nov. p)	1 341 141	297 797	1 043 343	675 589	367 754	337 458	30 297	1 723 149	208 092	1 515 056	1 183 281	331 775	227 300	104 475
EU-Länder (27 ohne GB)														
2018	544 009	177 064	366 944	274 402	92 542	84 191	8 351	801 772	88 161	713 611	631 814	81 798	61 161	20 637
2019	572 324	176 847	395 476	304 605	90 871	82 120	8 752	836 863	91 122	745 740	660 385	85 355	62 692	22 664
2020	609 449	187 703	421 746	332 983	88 763	79 780	8 983	884 904	95 716	789 188	702 991	86 197	61 357	24 841
2021	660 768	198 911	461 857	350 591	111 266	102 689	8 578	978 060	153 424	824 636	713 878	110 758	84 237	26 521
2022 Juni	721 354	201 319	520 035	377 912	142 123	128 838	13 285	1 008 127	131 237	876 890	742 665	134 224	102 643	31 581
Juli	731 384	212 349	519 035	376 509	142 526	129 216	13 310	1 022 914	147 814	875 100	741 511	133 588	101 399	32 190
Aug.	747 731	213 111	534 620	391 171	143 449	129 991	13 458	1 065 471	173 966	891 505	756 559	134 946	102 673	32 273
Sept.	734 791	196 791	538 000	387 336	150 665	137 106	13 559	1 060 660	157 933	902 727	757 924	144 804	112 571	32 233
Okt.	743 891	211 455	532 436	381 027	151 409	137 681	13 728	1 054 674	147 845	906 829	766 823	140 006	107 624	32 382
Nov. p)	770 672	232 391	538 281	384 383	153 898	140 112	13 786	1 071 824	143 454	928 369	783 651	144 718	112 851	31 867
Extra-EU-Länder (27 einschl. GB)														
2018	389 841	57 905	331 935	191 823	140 112	133 777	6 335	430 822	58 415	372 408	247 939	124 469	74 053	50 416
2019	391 643	50 841	340 803	197 989	142 814	135 251	7 563	468 842	76 534	392 308	267 265	125 043	72 077	52 967
2020	411 751	61 076	350 675	211 076	139 599	132 112	7 487	509 460	76 282	433 178	309 512	123 666	67 741	55 295
2021	491 741	61 410	430 331	253 833	176 498	168 158	8 340	570 924	65 462	505 463	352 138	153 324	91 115	62 210
2022 Juni	550 609	55 106	495 502	291 920	203 582	186 560	17 022	633 213	61 437	571 776	391 845	179 931	107 465	72 466
Juli	546 675	51 488	495 186	294 439	200 748	183 907	16 841	628 478	64 174	564 304	384 736	179 568	106 208	73 360
Aug.	607 258	59 558	547 700	345 779	201 921	185 262	16 659	667 628	59 364	608 264	425 173	183 091	109 854	73 237
Sept.	608 025	65 517	542 508	324 387	218 121	201 560	16 561	658 829	55 761	603 068	408 485	194 583	121 496	73 087
Okt.	582 005	62 945	519 059	305 002	214 058	197 487	16 571	644 018	57 607	586 411	399 057	187 353	114 240	73 113
Nov. p)	570 468	65 406	505 062	291 206	213 856	197 345	16 511	651 325	64 638	586 687	399 630	187 057	114 449	72 608
Euroraum (19)														
2018	467 428	156 887	310 542	238 963	71 579	64 295	7 283	735 094	68 959	666 136	601 205	64 931	49 138	15 792
2019	493 062	158 102	334 960	264 834	70 127	62 531	7 595	761 144	70 561	690 584	624 607	65 977	48 775	17 202
2020	522 933	166 846	356 087	287 662	68 425	60 750	7 674	799 046	74 101	724 945	658 931	66 014	47 100	18 914
2021	553 838	176 279	377 560	289 330	88 230	80 844	7 386	896 256	131 735	764 521	675 868	88 653	68 232	20 421
2022 Juni	616 656	185 782	430 873	315 885	114 988	103 025	11 963	923 861	111 967	811 894	702 692	109 202	84 715	24 487
Juli	620 871	194 739	426 132	310 274	115 858	103 880	11 978	938 353	128 484	809 869	700 797	109 072	84 082	24 990
Aug.	632 469	197 783	434 687	317 577	117 110	104 948	12 162	979 675	154 215	825 461	715 036	110 424	85 330	25 094
Sept.	619 777	180 059	439 717	316 792	122 925	110 605	12 320	973 219	139 263	833 956	716 221	117 735	92 939	24 796
Okt.	630 395	191 218	439 177	316 837	122 339	109 887	12 453	968 402	128 472	839 929	726 504	113 425	88 437	24 988
Nov. p)	658 759	212 559	446 200	321 891	124 309	111 850	12 458	980 850	123 465	857 385	740 909	116 476	91 699	24 778
Extra-Euroraum (19)														
2018	466 421	78 083	388 338	227 262	161 076	153 673	7 403	497 500	77 617	419 883	278 548	141 336	86 075	55 260
2019	470 905	69 586	401 319	237 761	163 558	154 839	8 719	544 560	97 096	447 465	303 043	144 422	85 993	58 428
2020	498 267	81 933	416 334	256 397	159 937	151 141	8 796	595 318	97 897	497 421	353 572	143 849	81 997	61 852
2021	598 671	84 042	514 629	315 094	199 535	190 003	9 532	652 728	87 151	565 577	390 148	175 429	107 119	68 309
2022 Juni	655 307	70 643	584 664	353 947	230 717	212 373	18 344	717 479	80 707	636 772	431 818	204 954	125 393	79 561
Juli	657 188	69 098	588 090	360 674	227 415	209 243	18 173	713 039	83 504	629 535	425 450	204 085	123 525	80 560
Aug.	722 520	74 887	647 633	419 374	228 259	210 304	17 955	753 424	79 116	674 308	466 696	207 613	127 197	80 416
Sept.	723 039	82 248	640 791	394 930	245 860	228 061	17 800	746 270	74 431	671 839	450 188	221 651	141 128	80 524
Okt.	695 501	83 182	612 319	369 191	243 127	225 281	17 846	730 290	76 980	653 310	439 376	213 934	133 427	80 507
Nov. p)	682 382	85 239	597 143	353 698	243 446	225 607	17 838	742 298	84 627	657 671	442 372	215 299	135 601	79 697

* Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland werden im Abschnitt IV. Banken in der Tabelle 4 ausgewiesen. Statistisch be-

dingte Zu- und Abgänge sind nicht ausgeschaltet; die Bestandsveränderungen sind insoweit mit den in der Tabelle XII. 7 ausgewiesenen Zahlen nicht vergleichbar.

XII. Außenwirtschaft

9. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen *)

1 EUR = ... Währungseinheiten

Durchschnitt im Jahr bzw. im Monat	Australien	China	Dänemark	Japan	Kanada	Norwegen	Schweden	Schweiz	Vereinigte Staaten	Vereinigtes Königreich
	AUD	CNY	DKK	JPY	CAD	NOK	SEK	CHF	USD	GBP
2011	1,3484	8,9960	7,4506	110,96	1,3761	7,7934	9,0298	1,2326	1,3920	0,86788
2012	1,2407	8,1052	7,4437	102,49	1,2842	7,4751	8,7041	1,2053	1,2848	0,81087
2013	1,3777	8,1646	7,4579	129,66	1,3684	7,8067	8,6515	1,2311	1,3281	0,84926
2014	1,4719	8,1857	7,4548	140,31	1,4661	8,3544	9,0985	1,2146	1,3285	0,80612
2015	1,4777	6,9733	7,4587	134,31	1,4186	8,9496	9,3535	1,0679	1,1095	0,72584
2016	1,4883	7,3522	7,4452	120,20	1,4659	9,2906	9,4689	1,0902	1,1069	0,81948
2017	1,4732	7,6290	7,4386	126,71	1,4647	9,3270	9,6351	1,1117	1,1297	0,87667
2018	1,5797	7,8081	7,4532	130,40	1,5294	9,5975	10,2583	1,1550	1,1810	0,88471
2019	1,6109	7,7355	7,4661	122,01	1,4855	9,8511	10,5891	1,1124	1,1195	0,87777
2020	1,6549	7,8747	7,4542	121,85	1,5300	10,7228	10,4848	1,0705	1,1422	0,88970
2021	1,5749	7,6282	7,4370	129,88	1,4826	10,1633	10,1465	1,0811	1,1827	0,85960
2022	1,5167	7,0788	7,4396	138,03	1,3695	10,1026	10,6296	1,0047	1,0530	0,85276
2021 Aug.	1,6118	7,6237	7,4369	129,28	1,4827	10,4195	10,2157	1,0762	1,1772	0,85287
Sept.	1,6087	7,6007	7,4361	129,66	1,4910	10,1861	10,1710	1,0857	1,1770	0,85683
Okt.	1,5669	7,4500	7,4398	131,21	1,4436	9,8143	10,0557	1,0708	1,1601	0,84694
Nov.	1,5615	7,2927	7,4373	130,12	1,4339	9,9661	10,0459	1,0522	1,1414	0,84786
Dez.	1,5781	7,1993	7,4362	128,80	1,4463	10,1308	10,2726	1,0408	1,1304	0,84875
2022 Jan.	1,5770	7,1922	7,4411	130,01	1,4282	10,0070	10,3579	1,0401	1,1314	0,83503
Febr.	1,5825	7,1957	7,4408	130,66	1,4422	10,0544	10,5342	1,0461	1,1342	0,83787
März	1,4946	6,9916	7,4404	130,71	1,3950	9,7367	10,5463	1,0245	1,1019	0,83638
April	1,4663	6,9605	7,4391	136,61	1,3652	9,6191	10,3175	1,0211	1,0819	0,83655
Mai	1,4995	7,0830	7,4405	136,24	1,3588	10,1453	10,4956	1,0355	1,0579	0,84969
Juni	1,5044	7,0734	7,4392	141,57	1,3537	10,2972	10,6005	1,0245	1,0566	0,85759
Juli	1,4856	6,8538	7,4426	139,17	1,3180	10,1823	10,5752	0,9876	1,0179	0,84955
Aug.	1,4550	6,8884	7,4393	136,85	1,3078	9,8309	10,5021	0,9690	1,0128	0,84499
Sept.	1,4820	6,9508	7,4366	141,57	1,3187	10,1697	10,7840	0,9640	0,9904	0,87463
Okt.	1,5474	7,0687	7,4389	144,73	1,3477	10,3919	10,9503	0,9791	0,9826	0,87058
Nov.	1,5455	7,3171	7,4387	145,12	1,3708	10,3357	10,8798	0,9842	1,0201	0,86892
Dez.	1,5685	7,3859	7,4377	142,82	1,4379	10,4480	10,9859	0,9865	1,0589	0,86950

* Eigene Berechnungen der Durchschnitte auf Basis der täglichen Euro-Referenzkurse der EZB; weitere Euro-Referenzkurse siehe: Statistische Fachreihe Wechselkursstatistik.

10. Euro-Länder und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion

Ab	Land	Währung	ISO-Währungscode	1 EUR = ... Währungseinheiten	
1999 1. Januar	Belgien	Belgischer Franc	BEF	40,3399	
	Deutschland	Deutsche Mark	DEM	1,95583	
	Finnland	Finnmark	FIM	5,94573	
	Frankreich	Französischer Franc	FRF	6,55957	
	Irland	Irishes Pfund	IEP	0,787564	
	Italien	Italienische Lira	ITL	1 936,27	
	Luxemburg	Luxemburgischer Franc	LUF	40,3399	
	Niederlande	Holländischer Gulden	NLG	2,20371	
	Österreich	Schilling	ATS	13,7603	
	Portugal	Escudo	PTE	200,482	
	Spanien	Peseta	ESP	166,386	
	2001 1. Januar	Griechenland	Drachme	GRD	340,750
	2007 1. Januar	Slowenien	Tolar	SIT	239,640
2008 1. Januar	Malta	Maltesische Lira	MTL	0,429300	
	Zypern	Zypern-Pfund	CYP	0,585274	
2009 1. Januar	Slowakei	Slowakische Krone	SKK	30,1260	
2011 1. Januar	Estland	Estnische Krone	EEK	15,6466	
2014 1. Januar	Lettland	Lats	LVL	0,702804	
2015 1. Januar	Litauen	Litas	LTL	3,45280	
2023 1. Januar	Kroatien	Kuna	HRK	7,53450	

XII. Außenwirtschaft

11. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft *)

1.Vj. 1999 = 100

Zeit	Effektive Wechselkurse des Euro gegenüber den Währungen des						Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft						
	Erweiterten EWK-Länderkreises 1)				Weiten EWK-Länderkreises 2)		auf Basis der Deflatoren des Gesamtabsatzes 3)				auf Basis der Verbraucherpreisindizes gegenüber		
	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	real, auf Basis der Deflatoren des Bruttoinlandsprodukts 3)	real, auf Basis der Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft 3)	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	26 ausgewählten Industrieländern 4)			37 Ländern 5)	26 ausgewählten Industrieländern 4)	37 Ländern 5)	60 Ländern 6)
							insgesamt	davon:					
						Euro-Länder	Nicht-Euro-Länder						
1999	96,2	96,1	95,9	96,2	96,6	95,9	97,9	99,6	95,9	97,7	98,3	98,1	97,8
2000	87,0	86,8	86,0	85,7	88,1	86,1	92,0	97,5	85,5	91,2	93,1	92,3	91,2
2001	87,5	87,1	86,6	84,5	90,2	86,9	91,8	96,6	86,1	90,5	93,0	91,7	91,0
2002	89,8	90,2	89,6	88,1	94,5	90,5	92,4	95,7	88,5	91,1	93,5	92,2	91,9
2003	100,4	101,4	100,8	99,2	106,4	101,6	95,9	94,8	97,6	95,3	97,0	96,7	96,8
2004	104,2	105,3	103,8	102,4	110,9	105,4	96,2	93,6	100,0	95,6	98,5	98,2	98,4
2005	102,8	104,0	101,8	100,6	109,1	103,0	94,8	92,0	98,8	93,3	98,4	97,1	96,7
2006	102,8	104,0	101,2	99,5	109,2	102,3	93,6	90,4	98,2	91,6	98,6	96,7	96,0
2007	106,3	107,0	103,5	101,2	112,8	104,5	94,5	89,7	102,0	92,0	100,9	98,3	97,3
2008	110,2	109,9	105,7	105,1	117,6	107,0	94,9	88,4	105,1	91,3	102,4	98,4	97,5
2009	111,7	110,8	106,8	108,7	120,7	108,1	95,2	89,2	104,6	92,0	101,9	98,6	97,9
2010	104,5	103,0	98,6	101,2	112,0	99,1	92,5	88,7	98,2	88,1	98,8	94,3	92,5
2011	104,2	102,1	96,7	99,4	112,8	98,6	92,1	88,5	97,6	87,3	98,2	93,5	91,9
2012	98,5	96,8	91,2	93,6	107,6	93,8	90,1	88,3	92,5	84,7	95,9	90,5	88,9
2013	102,1	99,9	94,2	96,5	112,3	96,8	92,3	88,8	97,4	86,6	98,1	92,3	90,9
2014	102,3	99,2	94,2	96,6	114,7	97,2	92,9	89,6	97,7	87,4	98,2	92,5	91,5
2015	92,5	89,5	85,6	86,0	106,2	88,6	89,8	90,3	88,9	83,6	94,4	87,8	87,0
2016	95,2	91,5	87,9	p) 87,3	110,2	90,6	90,7	90,4	90,4	84,9	95,0	88,8	88,1
2017	97,5	93,4	89,1	p) 88,0	112,6	91,8	91,9	90,8	93,3	85,7	96,3	89,9	88,9
2018	100,0	95,6	90,6	p) 89,6	117,4	95,0	93,2	91,0	96,4	86,7	97,7	91,2	90,8
2019	98,1	93,2	88,9	p) 87,1	115,6	92,4	92,2	91,2	93,5	85,8	96,4	89,9	89,4
2020	99,7	93,6	89,5	p) 87,7	119,5	93,9	92,3	91,5	93,5	86,4	96,4	90,1	90,2
2021	99,6	93,5	p) 88,7	p) 85,9	120,9	94,3	93,5	92,0	95,5	86,8	97,4	90,7	91,0
2022	95,5	p) 90,7	...	...	116,8	p) 90,9	...	...	...	...	p) 95,9	p) 89,2	p) 89,1
2020 Juli	100,4	94,5			120,5	94,8					96,0	90,0	90,2
Aug.	101,5	94,9	90,3	p) 88,6	122,6	95,9	92,5	91,1	94,4	86,8	97,0	90,7	91,2
Sept.	101,6	94,9			122,6	95,8					96,8	90,7	91,1
Okt.	101,3	94,8			122,6	95,7					96,7	90,6	91,0
Nov.	100,6	94,3	90,5	p) 87,9	121,8	95,2	93,1	91,4	95,6	86,9	96,5	90,1	90,5
Dez.	101,8	95,3			123,1	96,0					97,0	90,5	90,9
2021 Jan.	101,4	95,3			122,6	96,0					98,0	91,4	91,7
Febr.	100,7	94,6	90,1	p) 87,9	121,7	95,2	93,4	91,8	95,8	87,1	98,0	91,3	91,5
März	100,3	94,2			121,4	94,9					97,7	91,1	91,4
April	100,6	94,4			122,1	95,2					97,9	91,2	91,6
Mai	100,8	94,4	89,4	p) 86,4	122,4	95,3	93,2	91,4	95,8	86,6	98,0	91,3	91,8
Juni	100,3	93,8			121,7	94,6					97,9	91,1	91,5
Juli	99,7	93,5			121,0	94,2					97,7	91,0	91,2
Aug.	99,4	93,2	p) 88,7	p) 85,5	120,6	93,8	93,7	92,3	95,8	87,1	97,3	90,6	90,9
Sept.	99,5	93,3			120,6	93,8					97,4	90,7	90,8
Okt.	98,5	92,4			119,6	93,1					96,7	90,0	90,2
Nov.	97,6	91,7	p) 86,7	p) 83,9	119,0	92,6	93,5	92,6	94,6	86,5	96,2	89,5	89,8
Dez.	97,1	91,2			119,2	92,5					95,8	89,0	89,5
2022 Jan.	96,6	91,2			118,7	p) 92,3					96,0	89,0	p) 89,5
Febr.	96,9	91,7	p) 84,8	p) 82,4	119,1	p) 92,7	92,8	92,2	93,5	85,7	96,1	89,1	p) 89,5
März	95,9	91,4			118,6	p) 92,7					96,3	89,5	p) 90,0
April	95,2	90,0			116,6	p) 90,3					96,1	89,0	p) 88,9
Mai	95,6	90,4	p) 83,3	p) 80,9	116,4	p) 90,1	92,0	91,6	92,5	84,9	96,5	89,6	p) 89,3
Juni	95,9	90,6			116,7	p) 90,2					95,7	88,8	p) 88,4
Juli	94,1	89,1			114,7	p) 88,9					94,8	88,0	p) 87,6
Aug.	93,6	88,8	p) 81,9	p) 79,7	114,2	p) 88,6	p) 91,7	92,0	p) 91,1	p) 84,8	94,5	87,7	p) 87,3
Sept.	94,2	p) 89,8			114,6	p) 89,3					96,0	89,2	p) 88,7
Okt.	94,8	p) 91,0			115,5	p) 90,6					96,1	p) 89,8	p) 89,4
Nov.	96,0	p) 91,8			117,2	p) 91,7					97,1	p) 90,7	p) 90,4
Dez.	97,0	p) 92,7			119,2	p) 93,0					p) 96,1	p) 89,6	p) 89,6

* Der effektive Wechselkurs entspricht dem gewogenen Außenwert der betreffenden Währung. Die Berechnung der Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ist methodisch konsistent mit dem Verfahren zur Ermittlung des effektiven Wechselkurses des Euro. Ein Rückgang der Werte bedeutet eine Zunahme der Wettbewerbsfähigkeit. Die Gewichte beruhen auf dem Handel mit gewerblichen Erzeugnissen und Dienstleistungen. Nähere Erläuterungen zur Methodik und Wägungsschemata siehe Website der Deutschen Bundesbank (<https://www.bundesbank.de/content/774128>). 1 Berechnungen anhand der gewogenen Durchschnitte der Veränderungen der Euro-Wechselkurse gegenüber den Währungen folgender 18 Länder: Australien, Bulgarien, China, Dänemark, Hongkong, Japan, Kanada, Norwegen, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Singapur, Südkorea, Tschechien, Ungarn, USA und Vereinigtes Königreich. Soweit die aktuellen Preis- bzw. Lohnindizes noch nicht vorlagen, sind Schätzungen berücksichtigt. 2 Umfasst die Länder des Erweiterten EWK-Länderkreises zzgl. folgender 23 Länder: Algerien, Argentinien, Brasilien, Chile, Indien, Indonesien, Island, Israel, Kolumbien, Malaysia, Marokko, Mexiko, Neuseeland, Peru, Philippinen, Russische Föderation, Saudi-Arabien, Südafrika, Taiwan, Thailand, Türkei, Ukraine und Vereinigte Arabische Emirate. Die EZB hat die Veröffentlichung des Euro-Referenzkurses zum Rubel mit Wirkung vom 2. März 2022 bis auf Weiteres ausgesetzt. Zur Berechnung der effektiven Wechselkurse wird für die Russische Föderation ab diesem Zeitpunkt ein Indikatorkurs verwendet, der sich aus den täglichen von der Bank of Russia festgestellten RUB/USD-Kursen in Verbindung mit dem jeweiligen Euro-Referenzkurs der EZB zum US-Dollar errechnet. 4 Euro-Länder (ab 2001 einschl. Griechenland, ab 2007 einschl. Slowenien, ab 2008 einschl. Malta und Zypern, ab 2009 einschl. Slowakei, ab 2011 einschl. Estland, ab 2014 einschl. Lettland, ab 2015 einschl. Litauen) sowie Dänemark, Japan, Kanada, Norwegen, Schweden, Schweiz, USA und Vereinigtes Königreich. 5 Euro-Länder (in aktueller Zusammensetzung) sowie die Länder der Gruppe des Erweiterten EWK-Länderkreises. 6 Euro-Länder (in aktueller Zusammensetzung) sowie die Länder der Gruppe des Weiten EWK-Länderkreises.

tinien, Brasilien, Chile, Indien, Indonesien, Island, Israel, Kolumbien, Malaysia, Marokko, Mexiko, Neuseeland, Peru, Philippinen, Russische Föderation, Saudi-Arabien, Südafrika, Taiwan, Thailand, Türkei, Ukraine und Vereinigte Arabische Emirate. Die EZB hat die Veröffentlichung des Euro-Referenzkurses zum Rubel mit Wirkung vom 2. März 2022 bis auf Weiteres ausgesetzt. Zur Berechnung der effektiven Wechselkurse wird für die Russische Föderation ab diesem Zeitpunkt ein Indikatorkurs verwendet, der sich aus den täglichen von der Bank of Russia festgestellten RUB/USD-Kursen in Verbindung mit dem jeweiligen Euro-Referenzkurs der EZB zum US-Dollar errechnet. 4 Euro-Länder (ab 2001 einschl. Griechenland, ab 2007 einschl. Slowenien, ab 2008 einschl. Malta und Zypern, ab 2009 einschl. Slowakei, ab 2011 einschl. Estland, ab 2014 einschl. Lettland, ab 2015 einschl. Litauen) sowie Dänemark, Japan, Kanada, Norwegen, Schweden, Schweiz, USA und Vereinigtes Königreich. 5 Euro-Länder (in aktueller Zusammensetzung) sowie die Länder der Gruppe des Erweiterten EWK-Länderkreises. 6 Euro-Länder (in aktueller Zusammensetzung) sowie die Länder der Gruppe des Weiten EWK-Länderkreises.

Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank

Diese Übersicht informiert über ausgewählte volkswirtschaftliche und statistische Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank aus neuerer Zeit. Soweit nicht anders vermerkt, stehen die Veröffentlichungen in deutscher und in englischer Sprache sowie im Internet zur Verfügung.

Die gedruckten Veröffentlichungen werden an Interessenten kostenlos abgegeben und sind über das Bestellportal der Bundesbank zu beziehen. Aktualisierte Ergebnisse ausgewählter Statistiken stehen im Internet bereit. Darüber hinaus sind mit den Statistischen Fachreihen Daten in einer veränderten Grundstruktur und mit erweiterten Nutzungsoptionen auf der Internetseite der Bundesbank verfügbar.

■ Geschäftsbericht

- Öffentliche Finanzen im Euroraum: aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen
- Unternehmensbefragungen der Deutschen Bundesbank – Anwendungen zur Bewertung der finanziellen Lage im Unternehmenssektor

■ Finanzstabilitätsbericht

■ Monatsbericht

Ein Verzeichnis der Aufsätze, die in der Zeit von 2010 bis 2022 veröffentlicht wurden, steht auf der Internetseite der Bundesbank zur Verfügung.

Aufsätze im Monatsbericht

Mai 2022

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Frühjahr 2022

Juni 2022

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft für die Jahre 2022 bis 2024
- Rentenversicherung: Langfristszenarien und Reformoptionen
- Zur kalten Progression im Einkommensteuertarif

Juli 2022

- Eine verteilungsbasierte Vermögensbilanz der privaten Haushalte in Deutschland – Ergebnisse und Anwendungen
- Einflussfaktoren internationaler Portfolioströme
- Grenzüberschreitende Interoperabilität von digitalem Zentralbankgeld
- Staatsschulden im Euroraum: zur Entwicklung der Gläubigerstruktur

August 2022

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Sommer 2022

September 2022

- Negativzinsphase und Pandemie im Spiegel des Bank Lending Survey
- Produktivitätswirkungen der Reallokation im Unternehmenssektor während der Corona-virus-Krise

- Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2021
- Zur Rolle des Internationalen Währungsfonds bei der Krisenprävention und Krisenbewältigung

Oktober 2022

- Länderfinanzen 2021: Überschuss und zusätzliche Reserven aus Notlagenkrediten
- Finanzbeziehung der Mitgliedstaaten zu EU-Haushalt und Extrahaushalt Next Generation EU im Jahr 2021
- Zur Gültigkeit der Zinsparität in Krisenzeiten
- Zur Marktverfassung von Bundeswertpapieren im Umfeld geldpolitischer Ankäufe und erhöhter Unsicherheit

November 2022

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Herbst 2022

Dezember 2022

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft für die Jahre 2023 bis 2025
- Energiepreisanstieg, Wechselkurs des Euro und preisliche Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands
- Zugang zu Bargeld in Deutschland – Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung

Januar 2023

- Von der monetären Säule zur monetären und finanziellen Analyse
- Zinsstrukturkurven in der volkswirtschaftlichen Analyse
- Die Nutzung von Mobile Payments in Deutschland
- Zugang zu Bargeld in Deutschland: Auswertungen zur räumlichen Verfügbarkeit von Abhebeorten

■ Statistische Fachreihen*)

Außenwirtschaft

- Auslandsvermögen und -verschuldung, monatlich
- Direktinvestitionsstatistiken, April
- Zahlungsbilanzstatistik, monatlich

Banken

- Bankenstatistiken, monatlich
- Zahlungsverkehrs- und Wertpapierabwicklungsstatistiken, September

Geld- und Kapitalmärkte

- Emissionsstatistiken, monatlich
- Investmentfondsstatistik, monatlich
- Kapitalmarktkennzahlen, monatlich

Gesamtwirtschaftliche Rechenwerke

- Finanzierungsrechnung, Juni

Konjunktur und Preise

- Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, monatlich

Unternehmensabschlüsse

- Jahresabschlussstatistik (Hochgerechnete Angaben), Dezember
- Jahresabschlussstatistik (Verhältniszahlen), Mai
- Jahresabschlussstatistik (Verhältniszahlen – vorläufig), Mai
- Konzernabschlussstatistik, Juni/Dezember

Wechselkurse

- Wechselkursstatistik, monatlich

■ Statistische Sonderveröffentlichungen

1 Statistik der Banken und sonstigen Finanzinstitute, Richtlinien, Juli 2022¹⁾²⁾

2 Bankenstatistik Kundensystematik, Juli 2022²⁾

3 Aufbau der bankstatistischen Tabellen, Juli 2013 ¹⁾²⁾	36/2022 The impact of natural disasters on banks' impairment flow – Evidence from Germany
7 Erläuterungen zum Leistungsverzeichnis für die Zahlungsbilanz, September 2013	37/2022 Basel III and SME bank finance in Germany
■ Sonderveröffentlichungen	38/2022 The effects of sanctions on Russian banks in TARGET2 transactions data
Makro-ökonomisches Mehr-Länder-Modell, November 1996 ¹⁾	39/2022 The Eurosystem's asset purchase programmes, securities lending and Bund specialness
Europäische Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, Mai 1997 ¹⁾	40/2022 Determinants of TARGET2 transactions of European banks based on micro-data
Die Zahlungsbilanz der ehemaligen DDR 1975 bis 1989, August 1999 ¹⁾	41/2022 Who creates and who bears flow externalities in mutual funds?
Der Markt für deutsche Bundeswertpapiere, Mai 2000	42/2022 Robust real rate rules
Macro-Econometric Multi-Country Model: MEMMOD, Juni 2000	43/2022 The global financial cycle and macroeconomic tail risks
Gesetz über die Deutsche Bundesbank, September 2002	44/2022 Chinese supply chain shocks
Die Europäische Union: Grundlagen und Politikbereiche außerhalb der Wirtschafts- und Währungsunion, April 2005 ¹⁾	45/2022 A nonlinear generalization of the Country-Product-Dummy method
Die Deutsche Bundesbank – Aufgabenfelder, rechtlicher Rahmen, Geschichte, April 2006 ¹⁾	46/2022 What drives inflation? Disentangling demand and supply factors
Die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion, April 2008	47/2022 On the macroeconomic effects of reinvestments in asset purchase programmes
Weltweite Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, März 2013 ¹⁾	
■ Diskussionspapiere^{o)}	
35/2022 Robust real-time estimates of the German output gap based on a multivariate trend-cycle decomposition	

48/2022

Real interest rates, bank borrowing, and fragility

49/2022

Estimating the impact of quality adjustment on consumer price inflation

50/2022

Score-based calibration testing for multivariate forecast distributions

51/2022

The preferential treatment of green bonds

52/2022

Bayesian VARs and prior calibration in times of COVID-19

01/2023

Make-up strategies with incomplete markets and bounded rationality

■ Bankrechtliche Regelungen

1 Gesetz über die Deutsche Bundesbank und Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank, Juni 1998

2 Gesetz über das Kreditwesen, Januar 2008¹⁾

2a Solvabilitäts- und Liquiditätsverordnung, Februar 2008²⁾

* Die Statistischen Fachreihen ersetzen die Statistischen Beihefte sowie teilweise die Statistischen Sonderveröffentlichungen und werden ausschließlich auf der Internetseite der Bundesbank in der Rubrik Publikationen/Statistiken angeboten.

○ Diskussionspapiere ab dem Veröffentlichungsjahr 2000 sind im Internet verfügbar.

1 Diese Veröffentlichung ist nur in deutscher Sprache erschienen.

2 Nur im Internet verfügbar.